

Die Wahrnehmung der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers – Eine empirische Analyse für den deutschen Prüfungsmarkt



Dem Fachbereich Rechts- und Wirtschaftswissenschaften
der Technischen Universität Darmstadt

Dissertation

zur Erlangung des akademischen Grades

Doktor der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (Dr. rer. pol.)

vorgelegt von

M. Sc. Wirtschaftsinformatiker Florian Schmidt,
geboren am 12.05.1988 in Weilburg

Referent: Prof. Dr. Reiner Quick

Korreferent: Prof. Dr. Peter Buxmann

Tag der Einreichung: 28.05.2018

Tag der mündlichen Prüfung: 07.11.2018

Darmstadt 2018

D 17

Schmidt, Florian: Die Wahrnehmung der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers – Eine empirische Analyse für den deutschen Prüfungsmarkt

Dissertationsort: Darmstadt, Technische Universität Darmstadt

Jahr der Veröffentlichung der Dissertation auf TUpriints: 2019

Tag der mündlichen Prüfung: 07.11.2018

Veröffentlichung unter CC BY-SA 4.0 International

<https://creativecommons.org/licenses/>

Zusammenfassung

Die vorliegende Dissertation befasst sich mit der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers sowie der Qualität der Jahresabschlussprüfung und geht mittels empirischer Untersuchungen der Fragestellung nach, welche Auswirkungen zahlreiche Maßnahmen bzw. Faktoren auf die wahrgenommene Prüfungsqualität und die wahrgenommene Unabhängigkeit des Abschlussprüfers haben. Die Relevanz bzw. Motivation der im Rahmen dieser Dissertation durchgeführten empirischen Studien ergibt sich aus der im Nachgang zu weltweiten Finanzkrisen verabschiedeten Reform des Marktes für Abschlussprüfung auf europäischer Ebene. Vor diesem Hintergrund verfolgt die nachstehende Arbeit vier Ziele, indem sie sich erstens mit den Wahrnehmungen des Fremd- und Eigenimages der Wirtschaftsprüfer beschäftigt und in diesem Zuge überprüft, ob es Diskrepanzen in den Erwartungshaltungen bezüglich der Jahresabschlussprüfung gibt, zweitens eine Untersuchung über (potenzielle) Regulierungsmaßnahmen und ihren stärkenden Effekte auf die wahrgenommene Unabhängigkeit des Abschlussprüfers durchführt, drittens der Frage nachgeht, welche Auswirkungen die externe Pflichtrotation, die mehrjährige Bestellung des Abschlussprüfers und Joint Audits auf die wahrgenommene Prüfungsqualität sowie Unabhängigkeit haben, und viertens den Effekt der Höhe der publizierten Beratungshonorare des Abschlussprüfers auf die Kapitalkosten eines Unternehmens untersucht. Die Befunde der Studie zum Fremd- und Eigenimage der Wirtschaftsprüfer deuten darauf hin, dass die Öffentlichkeit zumeist keine überzogene Erwartungshaltung an die Aufgaben der Wirtschaftsprüfer hat. Insgesamt wird die Qualität der erbrachten Leistung des Wirtschaftsprüfers als gut bewertet. Allerdings bestehen bei den externen Adressaten Zweifel hinsichtlich der Unabhängigkeit und Unparteilichkeit der Wirtschaftsprüfer, wobei die Wirtschaftsprüfer ebenfalls mit dem erreichten Grad der Unabhängigkeit ihrer Kollegen unzufrieden sind. Bezüglich der Frage nach (potenziellen) Maßnahmen zur Stärkung der Unabhängigkeitswahrnehmungen zeigen die Ergebnisse der empirischen Studie, dass die Auftragserteilung an den Abschlussprüfer durch den Aufsichtsrat, die Auskunftspflicht des Abschlussprüfers über die Ergebnisse der Jahresabschlussprüfung in der Hauptversammlung und das Verbot der parallelen Prüfung und Beratung durch denselben Abschlussprüfer als die bedeutendsten Maßnahmen zur Stärkung der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers wahrgenommen werden. Die dritte Studie, welche den Einfluss der externen Pflichtrotation, der mehrjährigen Bestellung und von Joint Audits auf die Wahrnehmungen der

Unabhängigkeit und Prüfungsqualität untersucht, zeigt einen negativen Haupteffekt für Joint Audits auf die wahrgenommene Abschlussprüferunabhängigkeit. Ferner führt ein längerer Rotationszyklus zu einer verringerten Wahrnehmung der Prüfungsqualität. Eine Analyse von Interaktionseffekten ergibt darüber hinaus negative Interaktionen zwischen der externen Pflichtrotation und Joint Audits auf die Unabhängigkeitswahrnehmungen sowie zwischen der externen Pflichtrotation nach 24 Jahren und einer mehrjährigen Bestellung auf die Wahrnehmung der Prüfungsqualität. Schließlich lässt sich im Rahmen der durchgeführten Kapitalmarktstudie erkennen, dass Fremd- und Eigenkapitalkosten mit zunehmenden Honoraren für Nichtprüfungsleistungen steigen, was impliziert, dass die Kapitalgeber einen negativen Effekt der Verbindung von Prüfung und Beratung auf die Prüfungsqualität unterstellen. Dieser Zusammenhang wird durch die Honorare für andere Bestätigungsleistungen und die Honorare für sonstige Nichtprüfungsleistungen getrieben, wohingegen Steuerberatungshonorare keine Auswirkungen haben. Zusammenfassend zeigen die Erkenntnisse der empirischen Studien, dass offenbar nicht alle Maßnahmen der neuen EU-Reform ihre beabsichtigte Wirkung – die Stärkung der Wahrnehmung der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers – entfalten, und zum anderen, dass alternative Maßnahmen zur Sicherung der Unabhängigkeit entwickelt und implementiert werden müssen.

Abstract

The dissertation addresses the independence of the auditor as well as the quality of the audit of the annual financial statements and uses empirical studies to investigate the effects of a variety of measures and factors on perceived audit quality and the perceived auditor independence. The relevance and motivation of the empirical studies conducted within this dissertation arises from the reform of the audit market at the European level following the global financial and economic crises. Against this backdrop, the hereinafter dissertation pursues four objectives, firstly by examining the perceptions of the external and internal image of auditors and, in this context, by examining whether there are discrepancies in expectations regarding the annual audit. Secondly by investigating (potential) regulatory measures and their strengthening effects on the perceived independence of the auditor. Thirdly, it examines the impact of audit firm rotation, auditor retention and joint audits on perceived audit quality and auditor independence, and fourthly by analyzing the effect of auditor-provided non-audit services on firms' cost of debt and equity capital. The findings of the study on the external and internal image of auditors indicate no significant differences between auditors and user groups regarding the nature of an audit. In general, all participants perceive the auditor as highly competent and the quality of the auditor's performance is rated as good. However, the external addressees have doubts about the independence and impartiality of the auditors, whereby the auditors are also dissatisfied with the degree of independence achieved by their colleagues. With respect to the question of (potential) measures to strengthen the perception of independence, the results of the empirical study show that appointing the auditor by the supervisory board, the obligation of the auditor to provide information about the results of the audit at the annual shareholders' meeting, and the prohibition of simultaneous audit and non-audit services by the same auditor, are the most significant measures perceived as enhancing auditor independence. The third study, which investigates whether perceptions of auditor independence and audit quality are influenced by audit firm rotation, auditor retention and joint audits, indicates a negative main effect for joint audits on perceived auditor independence, and that a rotation cycle of 24 years marginally significantly impairs participant perceptions of audit quality, compared to a rotation cycle of only ten years. Besides these main effects, planned contrast tests suggest a negative interaction between rotation and joint audit on participant perceptions of auditor independence. Moreover, a negative interaction effect is revealed between

rotation after 24 years and retention on perceptions of audit quality. Finally, the findings of the capital market study suggest a significant positive association between total non-audit fees and cost of capital, implying that investors and lenders perceive higher levels of non-audit service fees as a threat to auditor independence. Investigating the effect of different types of non-audit services on both cost of debt and equity capital reveals that other assurance and other consultancy services have a negative effect on auditor independence perceptions, while the provision of tax services does not have such an impact. In summary, the findings of the empirical studies imply that not all measures of the new EU reform appear to have their intended impact - strengthening the perception of auditor independence - and that alternative measures to ensure independence need to be developed and implemented.

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	VII
Abbildungsverzeichnis.....	XI
Tabellenverzeichnis.....	XII
Abkürzungsverzeichnis	XIV
1 Einleitung.....	1
1.1 Problemstellung und Zielsetzung der Arbeit.....	1
1.2 Gang der Untersuchung.....	6
2 Institutionelle Rahmenbedingungen und institutionenökonomische Aspekte zur Unabhängigkeit des Abschlussprüfers	9
2.1 Prüfungsqualität und Unabhängigkeit als Anforderungen an den Abschlussprüfer.....	9
2.1.1 Konzeptualisierung der Prüfungsqualität des Abschlussprüfers	9
2.1.2 Unabhängigkeit des Abschlussprüfers	15
2.1.2.1 Berufsgrundsätze.....	15
2.1.2.2 Begriff der Unabhängigkeit	18
2.1.2.2.1 Innere Unabhängigkeit.....	19
2.1.2.2.2 Äußere Unabhängigkeit	20
2.1.2.3 Gefährdungstatbestände der Unabhängigkeit	23
2.2 Bezugsrahmen zur Sicherung der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers	28
2.2.1 Allgemeine Schutzmaßnahmen	28
2.2.2 Konkrete Ausschlusstatbestände	34
2.2.3 Konsequenzen bei Normverstößen des Abschlussprüfers.....	44
2.2.3.1 Zivilrechtliche Haftung.....	45
2.2.3.2 Berufsrechtliche Ahndung	50
2.2.3.3 Straf- und ordnungsrechtliche Inanspruchnahme.....	54
2.2.4 Marktmechanismen	57
2.2.5 Vorschläge zur Stärkung der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers.....	60
2.3 Institutionenökonomische Erklärungsansätze zur Beurteilung der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers	67
2.3.1 Prinzipal-Agenten-Theorie.....	68
2.3.1.1 Eigenschaften einer Prinzipal-Agenten-Beziehung	68
2.3.1.2 Interessendivergenzen und Informationsasymmetrien zwischen Aktionären und Management.....	70

2.3.1.3	Die Rolle des Abschlussprüfers in Prinzipal-Agenten-Beziehungen und der agency-theoretische Ansatz von Antle.....	75
2.3.2	Quasi-Rententheorie nach DeAngelo	77
2.3.2.1	Darstellung des Quasi-Rentenmodells	78
2.3.2.2	Implikationen des Modells für die Unabhängigkeit.....	82
2.3.2.3	Erweiterungen des Modells von DeAngelo	87
2.4	Zusammenfassung.....	97
3	Forschungspapier 1: Die Jahresabschlussprüfung und das Image der Wirtschaftsprüfer – Ein Vergleich zwischen Eigen- und Fremdwahrnehmung	100
3.1	Einleitung	100
3.2	Das Image als Teil der Identität des Berufsstandes der Wirtschaftsprüfer	103
3.3	Das Image der Wirtschaftsprüfer im Wandel der Zeit	104
3.4	Empirische Studie zum Fremd- und Eigenimage der Wirtschaftsprüfer.....	108
3.4.1	Untersuchungsteilnehmer	108
3.4.2	Untersuchungsmethodik	112
3.4.3	Untersuchungsergebnisse	113
3.4.3.1	Funktionen der Jahresabschlussprüfung	113
3.4.3.2	Problembereiche der Wirtschaftsprüfer	116
3.4.3.3	Eigenschaften des Wirtschaftsprüfers	119
3.4.3.4	Qualität und Unabhängigkeit des Wirtschaftsprüfers	122
3.5	Fazit.....	123
4	Forschungspapier 2: Wahrnehmung von Maßnahmen zur Stärkung der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers	125
4.1	Einleitung	125
4.2	Hintergrund, bisherige Forschung und EU-Regulierung.....	127
4.2.1	Theoretischer Hintergrund.....	127
4.2.2	Ergebnisse der bisherigen Forschung	129
4.2.3	Neuregulierung der Abschlussprüfung auf europäischer Ebene	132
4.3	Forschungsziele.....	134
4.4	Untersuchungsdesign	137
4.4.1	Untersuchungsmethodik	137
4.4.2	Untersuchungsteilnehmer	139
4.5	Untersuchungsergebnisse	142
4.5.1	Maßnahmen zur Stärkung der wahrgenommenen Unabhängigkeit des Abschlussprüfers	142
4.5.2	Untersuchung demografischer Beziehungen	152
4.6	Fazit.....	154

5	Forschungspapier 3: Welchen Einfluss haben die externe Pflichtrotation, die mehrjährige Bestellung des Abschlussprüfers und Joint Audits? – Eine experimentelle Untersuchung der Wahrnehmungen von Bankvorständen und institutionellen Investoren	157
5.1	Einleitung	158
5.2	Besonderheiten der regulatorischen Rahmenbedingungen in Deutschland	163
5.3	Theoretischer Hintergrund, Literaturüberblick und Ableitung von Hypothesen und Forschungsfragen	167
5.3.1	Externe Pflichtrotation	168
5.3.2	Mehrjährige Bestellung des Abschlussprüfers	173
5.3.3	Joint Audits.....	174
5.3.4	Interaktionseffekte.....	177
5.4	Untersuchungsdesign	178
5.4.1	Experimenteller Fall	178
5.4.2	Manipulation der unabhängigen Variablen	180
5.4.3	Abhängige Variablen und andere erhobene Variablen.....	181
5.4.4	Untersuchungsteilnehmer und Manipulationskontrollen.....	182
5.5	Untersuchungsergebnisse	185
5.6	Fazit.....	196
6	Forschungspapier 4: Die Auswirkungen von verschiedenen Nichtprüfungsleistungen auf die Eigen- und Fremdkapitalkosten eines Unternehmens	200
6.1	Einleitung	201
6.2	Hintergrund und Hypothesen	205
6.2.1	Besonderheiten der regulatorischen Rahmenbedingungen in Deutschland.....	205
6.2.2	Prüfungsqualität, wahrgenommene Qualität von Rechnungslegungsinformationen und Nichtprüfungsleistungen.....	211
6.2.3	Erkenntnisse der bisherigen Forschung.....	214
6.2.4	Ableitung von Hypothesen.....	218
6.3	Untersuchungsdesign und Stichprobe	221
6.3.1	Messung von Fremd- und Eigenkapitalkosten	221
6.3.2	Definition der Experimentalvariablen	223
6.3.3	Modellspezifikation.....	224
6.3.4	Beschreibung der Stichprobe.....	228
6.4	Untersuchungsergebnisse	230
6.4.1	Deskriptive Statistik und univariate Analysen	230
6.4.2	Multivariate Analysen	234
6.4.3	Zusätzliche Tests und Sensitivitätsanalysen.....	237
6.5	Fazit.....	249
7	Zusammenfassung der wesentlichen Erkenntnisse und Schlussbetrachtung.....	253

Anhang.....	259
Anhang 1: Verbot der Erbringung von Nichtprüfungsleistungen nach Artikel 5 der neuen EU-Verordnung (537/2014/EU)	259
Anhang 2: Übergangsbestimmungen zur externen Rotation	261
Anhang 3: Fragebogen zu Forschungspapier 1	262
Anhang 4: Fragebogen zu Forschungspapier 2	268
Anhang 5: Faktorenanalyse.....	276
Anhang 6: Test auf Gruppenunterschiede.....	277
Anhang 7: Mann-Whitney-U-Tests für die demografischen Merkmale	278
Anhang 8: Experiment und Fragebogen zu Forschungspapier 3	279
Anhang 9: In der Stichprobe für Forschungspapier 4 berücksichtigte Unternehmen	288
Literaturverzeichnis	294
Ehrenwörtliche Erklärung.....	334

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Verantwortlichkeiten des Abschlussprüfers.....	44
Abbildung 2:	Grundmodell der Prinzipal-Agenten-Theorie	69
Abbildung 3:	Problemfelder der Prinzipal-Agenten-Theorie und deren Gefahren	73
Abbildung 4:	Funktionen der Jahresabschlussprüfung	115
Abbildung 5:	Problembereiche der Wirtschaftsprüfer	116
Abbildung 6:	Fremd- und Eigenimage zu den Eigenschaften des Wirtschaftsprüfers.....	120

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Internationales und nationales Begriffsverständnis der Unabhängigkeit	23
Tabelle 2:	Demografische Eigenschaften der Teilnehmer (Forschungspapier 1).....	111
Tabelle 3:	t-Test zur Überprüfung der Signifikanz der Erwartungslücke und des Bestätigungsvermerks	119
Tabelle 4:	t-Test zur Überprüfung der Signifikanz der Eigenschaften des Wirtschaftsprüfers	121
Tabelle 5:	t-Test zur Überprüfung der Signifikanz der Qualität und der Verbesserung der Unabhängigkeit	123
Tabelle 6:	Demografische Eigenschaften der Teilnehmer (Forschungspapier 2).....	141
Tabelle 7:	Mittelwerte, Ränge und Signifikanzen der wahrgenommenen Unabhängigkeit ..	143
Tabelle 8:	Mittelwerte der zusätzlichen Fragen	145
Tabelle 9:	Anzahl der Teilnehmer je experimenteller Bedingung.....	181
Tabelle 10:	Demografische Eigenschaften der Teilnehmer (Forschungspapier 3).....	185
Tabelle 11:	Mittelwerte der abhängigen Variablen entsprechend der unabhängigen Variablen	186
Tabelle 12:	Mittelwerte der abhängigen Variablen entsprechend der experimentellen Bedingungen.....	187
Tabelle 13:	Ergebnisse der Tests zur Wirkung der drei Maßnahmen auf die wahrgenommene Unabhängigkeit des Abschlussprüfers	188
Tabelle 14:	Ergebnisse der Tests zur Wirkung der drei Maßnahmen auf die wahrgenommene Prüfungsqualität.....	191
Tabelle 15:	Häufigkeiten der von den Teilnehmern beurteilten wahrgenommenen Unabhängigkeit in Abhängigkeit der experimentellen Bedingung	194
Tabelle 16:	Häufigkeiten der von den Teilnehmern beurteilten wahrgenommenen Prüfungsqualität in Abhängigkeit der experimentellen Bedingung.....	195
Tabelle 17:	Definition der Kontrollvariablen	225
Tabelle 18:	Beschreibung der Stichprobenauswahl für die Untersuchung.....	229
Tabelle 19:	Deskriptive Statistik für die Fremdkapitalkosten-Stichprobe	232
Tabelle 20:	Deskriptive Statistik für die Eigenkapitalkosten-Stichprobe.....	233
Tabelle 21:	Ergebnisse der Regressionsanalysen	237
Tabelle 22:	Effekt der Honorarobergrenze für Nichtprüfungsleistungen	239
Tabelle 23:	Robustheitstests mit alternativen Definitionen der Nichtprüfungshonorar-Variablen	241
Tabelle 24:	Change-Analysen	243
Tabelle 25:	Effekt der Corporate Governance.....	245

Tabelle 26: Quantil-Regressionen	248
Tabelle 27: Übergangsbestimmungen zur externen Rotation.....	261
Tabelle 28: Faktorenanalyse.....	276
Tabelle 29: Test auf Gruppenunterschiede.....	277
Tabelle 30: Mann-Whitney-U-Tests.....	278
Tabelle 31: In der Stichprobe berücksichtigte Unternehmen	288

Abkürzungsverzeichnis

A

a. F.	alte Fassung
Abs.	Absatz
AG	Aktiengesellschaft
AICPA	American Institute of Certified Public Accountants
AktG	Aktiengesetz
ANCOVA	Analysis of Covariance (Kovarianzanalyse)
ANOVA	Analysis of Variance (Varianzanalyse)
APAK	Abschlussprüferaufsichtskommission
APAReG	Abschlussprüferaufsichtsgesetz
APAS	Abschlussprüferaufsichtsstelle
AReG	Abschlussprüfungsreformgesetz
Art.	Artikel
Aufl.	Auflage

B

BaFin	Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht
BGB	Bürgerliches Gesetzbuch
BilMoG	Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz
BGH	Bundesgerichtshof
BS WP/vBP	Berufssatzung für Wirtschaftsprüfer/vereidigte Buchprüfer
bspw.	beispielsweise
BT-Drucksache	Bundestag-Drucksache
bzw.	beziehungsweise

C

ca.	circa
CDAX	Composite DAX
Co.	Compagnie

D

d. h.	das heißt
DAX	Deutscher Aktienindex
DCGK	Deutscher Corporate Governance Kodex
DIN	Deutsches Institut für Normung
DRSC	Deutsches Rechnungslegungs Standards Committee e. V.
dt.	deutsch

E

e. V.	eingetragener Verein
EBITDA	Earnings Before Interest, Taxes, Depreciation and Amortization
EK	Eigenkapital
EN	Europäische Norm
engl.	englisch
et al.	et alii
etc.	et cetera
EU	Europäische Union
evtl.	eventuell

F

f.	folgende
FASB	Financial Accounting Standards Board
ff.	fortfolgende
FIFA	Fédération Internationale de Football Association
FK	Fremdkapital
Fn.	Fußnote

G

ggf.	gegebenenfalls
GmbHG	Gesetz betreffend die Gesellschaften mit beschränkter Haftung
GoB	Grundsätze ordnungsgemäßer Buchführung

H

HGB	Handelsgesetzbuch
Hrsg.	Herausgeber

I

i. d. R.	in der Regel
i. S. d.	im Sinne des
i. V. m.	in Verbindung mit
IAASB	International Auditing and Assurance Standards Board
IDW	Institut der Wirtschaftsprüfer in Deutschland e. V.
IDW PH	IDW Prüfungshinweis
IDW QS	IDW Qualitätssicherungsstandard
IDW PS	IDW Prüfungsstandard
IDW RH	IDW Rechnungslegungshinweis
IDW RS	IDW Stellungnahme zur Rechnungslegung
IESBA	International Ethics Standards Board for Accountants
IFAC	International Federation of Accountants
IFRS	International Financial Reporting Standards
IPO	Initial Public Offering
ISA	International Standards on Auditing
ISO	International Organization for Standardization
ISQC	International Standard on Quality Control

J

Jg.	Jahrgang
-----	----------

K

KGaA	Kommanditgesellschaft auf Aktien
KWG	Gesetz über das Kreditwesen

M

Max	Maximalwert
MDAX	Mid-Cap-DAX
Min	Minimalwert
Mio.	Million(en)
MitbestG	Mitbestimmungsgesetz
Mrd.	Milliarde(n)

N

N	Stichprobenumfang
Nr.	Nummer

O

OLS	Ordinary Least Squares (Kleinste Quadrate)
OWiG	Gesetz über Ordnungswidrigkeiten

P

PCAOB	Public Company Accounting Oversight Board
PEG	Price-Earning to Growth-Ratio
PublG	Publizitätsgesetz

R

Rn.	Randnummer
ROA	Return on Assets

S

S.	Seite(n)
SDAX	Small-Cap-DAX
SE	Societas Europaea
SEC	Securities and Exchange Commission
sog.	sogenannt
SOX	Sarbanes-Oxley Act
STD	Standardabweichung
StGB	Strafgesetzbuch

T

T	Tausend
TecDAX	Technology-DAX
Tz.	Textziffer

U

u. a.	unter anderem
UmwG	Umwandlungsgesetz
US	United States
USA	United States of America
US-GAAP	United States Generally Accepted Accounting Principles

V

Vgl.	Vergleiche
Vol.	Volume
vs.	versus
VW	Volkswagen AG (Unternehmen)

W

WP	Wirtschaftsprüfer
WpHG	Wertpapierhandelsgesetz
WPK	Wirtschaftsprüferkammer
WPO	Wirtschaftsprüferordnung

Z

z. B.

zum Beispiel

1 Einleitung

1.1 Problemstellung und Zielsetzung der Arbeit

Gegenstand der vorliegenden Arbeit ist die empirische Untersuchung der Wahrnehmung der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers sowie der Wahrnehmung der Qualität der Abschlussprüfung und welche Maßnahmen bzw. Faktoren diese Wahrnehmungen beeinflussen.

Die Relevanz einer solchen Untersuchung ergibt sich nicht zuletzt aus der jüngsten Reform des Marktes für Abschlussprüfung auf europäischer Ebene. Die Europäische Kommission nahm die Finanz- und Wirtschaftskrise im Jahre 2008 zum Anlass, die Regulierung der Abschlussprüfung zu reformieren, da die Insolvenz einiger Großbanken – obwohl diese von ihrem Abschlussprüfer einen uneingeschränkten Bestätigungsvermerk für die entsprechende Periode erhielten – zu erheblicher öffentlicher Kritik an der Institution der Jahresabschlussprüfung führte. Damit folgt die Europäische Kommission einem reflexartigen Reaktionsmuster nationaler Gesetzgeber, welche bereits in der Vergangenheit aufsehenerregende Bilanzskandale¹ zum Anlass für Gesetzgebungsinitiativen genommen haben.² Da die Öffentlichkeit den Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers infolge einer Fehlwahrnehmung (sog. Erwartungslücke³) als Indiz für das wirtschaftliche Wohlergehen eines Unternehmens versteht, sinkt das Vertrauen der Öffentlichkeit in die Arbeit der Wirtschaftsprüfer und somit in die geprüften Jahresabschlüsse aufgrund dieser Vorkommnisse.⁴ In diesem Zusammenhang wurde vor allem immer wieder Kritik an der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers laut, weil die Öffentlichkeit dem Abschlussprüfer parteiische Berufsausübung und somit mangelnde Integrität vorwirft. Der Berufsstand der Wirtschaftsprüfer weist diese Kritik allerdings weitgehend zurück, da sie beklagen, dass der Wirtschaftsprüfer für Dinge zur Verantwortung gezogen wird, die außerhalb seines Verantwortungsbereiches liegen.⁵ Dies wird auch durch den Bericht des britischen Parlaments zur Bankenkrise bekräftigt, der zu dem Schluss kommt, dass keine Hinweise auf ein Fehlverhalten von Wirtschaftsprüfern vorlägen, sondern vielmehr die Nützlichkeit der gegenwärtigen rechtlichen Anforderungen an die Abschlussprüfung zu hinterfragen sei.⁶

Ausgehend von dieser Problematik wird in den anhaltenden Diskussionen versucht, neue Maßnahmen und Regelwerke zur Verbesserung der Qualität der Abschlussprüfung zu entwickeln.

¹ Für eine Übersicht über die Bilanzskandale siehe Peemöller et al. (2017), S. 33 ff.

² Vgl. Simons (2005), S. 16.

³ In der Literatur wird die Diskrepanz zwischen der Erwartung der Öffentlichkeit an die Abschlussprüfung und den gesetzlichen Vorgaben als Erwartungslücke bezeichnet; vgl. hierzu Böcking (1999), S. 720 ff.; Ruhnke et al. (2010); Marten et al. (2015), S. 19 f.

⁴ Vgl. Lenz (2002), S. 2275; Siebenmorgen (2004), S. 394; Eilifsen/Willekens (2008), S. 2.

⁵ Vgl. Backhaus et al. (2003), S. 625.

⁶ Vgl. Treasury Committee (2009).

Im Rahmen dessen und als Startpunkt des Reformprozesses zur Neuregulierung der Jahresabschlussprüfung veröffentlichte die Europäische Kommission im Jahr 2010 das Grünbuch „Weiteres Vorgehen im Bereich der Abschlussprüfung: Lehren aus der Krise“.⁷ Das Ziel des eingeleiteten Reformprozesses bestand darin, eine gesteigerte Zuverlässigkeit des Prüfungsurteils und damit verbunden eine erhöhte Glaubwürdigkeit der Finanzberichterstattung zu erreichen, um das Vertrauen der Öffentlichkeit in die geprüften Jahresabschlüsse wiederherzustellen und somit letztlich die Funktionsfähigkeit des Kapitalmarktes zu gewährleisten. Die präsentierten Regulierungsvorschläge betrafen im Wesentlichen die externe Pflichtrotation, die Trennung von Prüfung und Beratung, die Bestellung und Vergütung von Abschlussprüfern sowie die verpflichtende Durchführung von Joint Audits. Nach Abschluss des Konsultationsprozesses⁸ hat die Europäische Kommission im November 2011 einen Vorschlag für eine „Verordnung über spezifische Anforderungen an die Abschlussprüfung bei Unternehmen von öffentlichem Interesse“ vorgelegt, welcher die Themen des Grünbuches aufgreift und konkrete Regulierungsvorschriften aufzeigt.⁹ Über die im Grünbuch genannten Maßnahmen hinaus empfahl die Europäische Kommission in Art. 33 ihres Verordnungsvorschlages eine Mindestmandatsdauer von zwei Jahren bei der erstmaligen Erteilung des Prüfungsmandats an den Abschlussprüfer (sog. mehrjährige Bestellung). Demgegenüber wurde der Vorschlag zur verpflichtenden Durchführung von Joint Audits nicht aufgegriffen. Allerdings setzte die Europäische Kommission in Art. 33 des Verordnungsvorschlages einen Anreiz zur freiwilligen Durchführung von Joint Audits, indem sie eine Verlängerung der maximalen Laufzeit des Prüfungsmandats vorsah, falls das betroffene Unternehmen freiwillig für ein Joint Audit optiert hatte.

Am 3. April 2014 hat das Europäische Parlament die „Verordnung über spezifische Anforderungen an die Abschlussprüfung bei Unternehmen von öffentlichem Interesse“ verabschiedet und am 14. April 2014 hat der Rat der Europäischen Union dieser Reform zugestimmt (Rechtskraft: 17. Juni 2014).¹⁰ Nach Art. 44 erlangte sie ab dem 17. Juni 2016 unmittelbare Gültigkeit in den Mitgliedstaaten. In Bezug auf die Prüfungsqualität bzw. Unabhängigkeit wurde in Art. 5 zum einen eine sog. *Blacklist* eingeführt, welche die Erbringung bestimmter Nichtprüfungsleistungen durch den Abschlussprüfer untersagt.¹¹ Im Zuge eines Mitgliedstaatenwahlrechts können Mitgliedstaaten von dieser Regelung abweichen und ausgewählte, durch die *Blacklist* erfasste, Steuerberatungsleistungen sowie Bewertungsleistungen gestatten. Zum anderen wurde eine Honorarobergrenze für Nichtprüfungsleistungen

⁷ Vgl. im Folgenden Europäische Kommission (2010), S. 1 ff.

⁸ Bis zum 08.12.2010 bestand für sämtliche Interessengruppen die Möglichkeit zur Stellungnahme zu den Regulierungsvorschlägen der Europäischen Kommission; siehe hierzu Europäische Kommission (2011a).

⁹ Vgl. im Folgenden Europäische Kommission (2011b).

¹⁰ Vgl. im Folgenden Europäisches Parlament & Rat der Europäischen Union (2014b).

¹¹ Die komplette *Blacklist* aus Art. 5 der EU-Verordnung ist in Anhang 1 abgebildet.

implementiert, d. h., die Gesamthonorare für die zusätzlichen Beratungsleistungen sind auf 70 % des Durchschnitts der in den letzten drei aufeinanderfolgenden Geschäftsjahren für die Abschlussprüfung entrichteten Honorare begrenzt (Art. 4).¹² Darüber hinaus sieht die neue Verordnung in Art. 17 eine obligatorische Rotation der verantwortlichen Wirtschaftsprüfungsgesellschaft nach zehn Jahren vor. Ein Unternehmen von öffentlichem Interesse bestellt dabei einen Abschlussprüfer für ein erstes Mandat, dessen Laufzeit mindestens ein Jahr beträgt, und das Mandat kann im Anschluss verlängert werden. Die Mitgliedstaaten können für das erste Mandat eine Laufzeit von mehr als einem Jahr vorschreiben (sog. mehrjährige Bestellung) und die Höchstlaufzeit des Mandats auf weniger als zehn Jahre festsetzen. Abweichend von der maximal zehnjährigen Höchstlaufzeit des Mandats können die Mitgliedstaaten die Höchstlaufzeit des Prüfungsmandats auf 20 Jahre, wenn ein öffentliches Ausschreibungsverfahren für die Jahresabschlussprüfung durchgeführt wird, oder auf 24 Jahre, wenn die Abschlussprüfung in Form eines Joint Audits durchgeführt wird, verlängern. Der deutsche Gesetzgeber hat bei der Umsetzung der neuen EU-Regulierung Gebrauch von einzelnen Mitgliedstaatenwahlrechten gemacht und die Möglichkeiten zur Verlängerung der Höchstlaufzeit des Prüfungsmandats unter den zuvor genannten Bedingungen in § 318 Abs. 1a HGB verankert sowie in § 319a HGB die Erbringung gewisser Steuerberatungsleistungen und von Bewertungsleistungen, welche eigentlich durch die *Blacklist* erfasst werden, weiterhin erlaubt.

An dieser Stelle sei allerdings darauf hingewiesen, dass der zugrunde liegende Komplex von mehrjähriger Bestellung, externer Rotation und Joint Audits sowie die Regulierungsmaßnahmen betreffend die Erbringung von Nichtprüfungsleistungen zu den umstrittensten des gesamten Gesetzgebungsverfahrens gehört haben. Eine Ursache hierfür dürfte sein, dass Uneinigkeit zwischen den involvierten Interessengruppen über die Auswirkungen dieser Maßnahmen auf die Prüfungsqualität bzw. Unabhängigkeit, auf die Kosten für die gesetzliche Jahresabschlussprüfung und auf die Struktur des Prüfungsmarktes bestand bzw. besteht. Generell könnten die neu eingeführten Regulierungsmaßnahmen sowie sämtliche im Zuge des Reformprozesses diskutierten, aber wieder fallen gelassene, Vorschläge, wie die Pflicht zur Durchführung von Joint Audits oder das generelle Verbot der Erbringung von Nichtprüfungsleistungen, was zur Schaffung von reinen Prüfungsgesellschaften hätte führen können, erhebliche Auswirkungen auf den Markt für Abschlussprüfungen haben.

Wie eingangs erwähnt lag das vorrangige Ziel der Reformbestrebungen auf europäischer Ebene in der Wiederherstellung des Vertrauens der Jahresabschlussadressaten in die Jahresabschlussprüfung, d. h., die bei den externen Adressaten wahrgenommene Beeinträchtigung der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers stand im Mittelpunkt der

¹² Abweichend hiervon können die Mitgliedstaaten einen geringeren Prozentsatz für die Honorarobergrenze vorgeben; vgl. Europäisches Parlament & Rat der Europäischen Union (2014b), Art. 4 Abs. 4.

Reformaktivitäten. Das primäre Ziel der gesetzlichen Abschlussprüfung besteht in der Verifizierung der vom Management des Unternehmens erstellten Jahresabschlüsse, weshalb der Abschlussprüfer zum Vertrauen der Öffentlichkeit in die publizierten Rechnungslegungsinformationen, zur Erhaltung der Finanzstabilität und zum Vertrauen in den Kapitalmarkt beiträgt. Die externe Jahresabschlussprüfung ist somit ein Kontrollmechanismus, um Stakeholder, wie z. B. Aktionäre, Kreditgeber und Investoren, vor Agency-Risiken zu schützen, was in einer Reduzierung der Agency-Kosten resultiert.¹³ Da das Vertrauen der Öffentlichkeit in den Prüfer das Fundament darstellt, auf dem die Institution Abschlussprüfung gründet,¹⁴ kann diese ihrer Aufgabe der Erhöhung der Glaubwürdigkeit der Rechnungslegungsinformationen nur dann gerecht werden, wenn der Abschlussprüfer eine qualitativ hochwertige Abschlussprüfung durchführt, was sowohl die Kompetenz als auch die Unabhängigkeit des Abschlussprüfers erfordert. Hierfür ist es allerdings nicht ausreichend, dass der Abschlussprüfer beide Eigenschaften tatsächlich erfüllt, sondern die Jahresabschlussadressaten müssen diese auch als gegeben wahrnehmen. Denn sollten die Jahresabschlussadressaten Zweifel an der Qualität der Prüfung bzw. der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers hegen, verliert die Jahresabschlussprüfung ihre vertrauensbildende Wirkung, wodurch die publizierten Rechnungslegungsinformationen als unsicherer wahrgenommen werden. Infolge dieses erhöhten Informationsrisikos könnten sich bspw. Investoren und Kreditgeber dazu veranlasst sehen, eine höhere Risikoprämie für die Bereitstellung ihres Kapitals zu verlangen, was zwangsläufig die Kapitalkosten für die Unternehmen erhöhen würde.¹⁵

Da die Wahrnehmungen der Jahresabschlussadressaten ihr Vertrauen in die Zuverlässigkeit und die Glaubwürdigkeit der publizierten Jahresabschlussinformationen beeinflusst, ist es unabdingbar, ihre Wahrnehmungen hinsichtlich der Prüfungsqualität und der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers zu verstehen. Um eine hohe Prüfungsqualität zu gewährleisten und die Abschlussprüferunabhängigkeit sicherzustellen, müssen Gesetzgeber die Rahmenbedingungen für die Abschlussprüfung derart gestalten, dass der Abschlussprüfer stets im Sinne der Jahresabschlussadressaten testiert und dies von Adressaten auch so wahrgenommen wird. Mit der Zeit wurden – bspw. infolge öffentlichkeitswirksamer und teils spektakulärer nationaler und internationaler Bilanzskandale – in der einschlägigen Literatur und von Regulierungsbehörden eine Vielzahl unterschiedlicher Regulierungsmaßnahmen diskutiert und teilweise auch in gesetzliche Normen umgesetzt. Ein wesentliches Problem hierbei ist darin zu sehen, dass die Verabschiedung gesetzlicher Maßnahmen bzw. die Diskussion über potenzielle Maßnahmen, die zu einer vermeintlichen Verbesserung der Qualität der Abschlussprüfung und Stärkung der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers führen sollen, in vielen Fällen ohne die empirische Evidenz

¹³ Vgl. Newman et al. (2005), S. 290.

¹⁴ Vgl. hierzu bspw. Moxter (1981), S. 579 ff.

¹⁵ Vgl. hierzu bspw. die Studie von Botosan/Plumlee (2002).

wissenschaftlicher Forschungen hinsichtlich deren Auswirkungen erfolgt. Dies gilt ebenfalls für einige Maßnahmen, die während des EU-Reformprozesses diskutiert wurden. Auch für den deutschen Prüfungsmarkt liegen gegenwärtig nur wenige empirische Arbeiten vor, die sich mit den von Jahresabschlussadressaten wahrgenommenen Auswirkungen solcher Maßnahmen beschäftigt haben. Einige dieser Maßnahmen, wie z. B. Joint Audits oder die mehrjährige Bestellung, wurden von der empirischen Forschung bislang weitgehend nicht betrachtet. Insofern kann hier ein Bedarf an Forschungsergebnissen bezüglich der Auswirkungen von (potenziellen) Regulierungsmaßnahmen auf die Wahrnehmungen von Jahresabschlussadressaten abgeleitet werden.

Vor diesem Hintergrund werden in dem vorliegenden Beitrag die Auswirkungen von zahlreichen Maßnahmen bzw. Faktoren auf die wahrgenommene Unabhängigkeit des Abschlussprüfers sowie die wahrgenommene Prüfungsqualität untersucht, sodass die erlangten empirischen Erkenntnisse dazu beitragen, die bestehenden Forschungslücken für den deutschen Prüfungsmarkt zu schließen. Die vier im Rahmen dieser Arbeit durchgeführten empirischen Untersuchungen zielen daher auf die Beantwortung der folgenden Forschungsfragen:

1. Bestehen Diskrepanzen in den Wahrnehmungen des Fremd- und Eigenimages der Wirtschaftsprüfer und welche Erwartungshaltungen bestehen in Bezug auf die Jahresabschlussprüfung?
2. Welche Regulierungsmaßnahmen führen zu einer Stärkung der wahrgenommenen Unabhängigkeit des Abschlussprüfers?
3. Welche Auswirkungen haben die externe Pflichtrotation, die mehrjährige Bestellung des Abschlussprüfers und Joint Audits auf die von Jahresabschlussadressaten wahrgenommene Prüfungsqualität sowie Unabhängigkeit des Abschlussprüfers?
4. Welche Auswirkungen hat die Erbringung von verschiedenen Nichtprüfungsleistungen durch den Abschlussprüfer auf die Fremd- und Eigenkapitalkosten eines Unternehmens, d. h., wirken sich Nichtprüfungsleistungen auf die Wahrnehmung der Prüfungsqualität bzw. der Abschlussprüferunabhängigkeit durch Kreditgeber und Investoren aus?

Die Untersuchung der Forschungsfragen und die daraus resultierenden Erkenntnisse können Entscheidungshilfen für Normengeber aber auch für Jahresabschlussadressaten, Unternehmen und Abschlussprüfer darstellen sowie bei der Evaluierung der neuen Regulierungsmaßnahmen dienlich sein.

1.2 Gang der Untersuchung

Im Anschluss an das einleitende Kapitel werden in *Kapitel 2* zunächst die Begriffe Prüfungsqualität und Unabhängigkeit als besondere Anforderungsmerkmale an den Abschlussprüfer beleuchtet und definiert. Da weder der deutsche Gesetzgeber noch das einschlägige Schrifttum bisher eine einheitliche Definition dieser Begrifflichkeiten hervorgebracht hat, erfolgt eine Aufarbeitung der in der Literatur verbreiteten Qualitäts- und Unabhängigkeitskonzepte sowie eine Abgrenzung der beiden Begriffe voneinander. Ein Hauptaugenmerk hierbei liegt insbesondere in der Unterscheidung zwischen der tatsächlichen und der wahrgenommenen Prüfungsqualität bzw. Unabhängigkeit. Zudem werden Tatbestände, welche die Unabhängigkeit des Abschlussprüfers gefährden können, diskutiert. Der zweite Teil des zweiten Kapitels präsentiert Maßnahmen und Normen zur Sicherung der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers. Neben der Betrachtung des normativen Rahmens werden auch durch den Kapitalmarkt bereitgestellte Mechanismen behandelt. Daran anschließend werden weitere in der Literatur diskutierte Maßnahmen bzw. hervorgebrachte Reformvorschläge zur Sicherung der Unabhängigkeit vorgestellt. Im letzten Teil von Kapitel 2 werden verschiedene modelltheoretische Erklärungsansätze erörtert, die sich mit der Frage beschäftigen, weshalb ein Prüfer aufgrund ökonomischer Anreizsituationen seine Unabhängigkeit möglicherweise aufgeben könnte. Im Mittelpunkt stehen dabei die Prinzipal-Agenten-Theorie und die Quasi-Rententheorie, welche unter die Transaktionskostentheorie zu subsumieren ist, als Vertreter der Neuen Institutionenökonomik. Die Ausführungen schließen mit einer kurzen thesenförmigen Zusammenfassung der gewonnenen Erkenntnisse.

Die *Kapitel 3 bis 6* umfassen die vier Forschungspapiere, welche der Beantwortung der im vorigen Abschnitt formulierten Forschungsfragen dienen. Diese Forschungsbeiträge können jeweils unabhängig voneinander gelesen werden und weisen eine ähnliche Struktur auf. Nach einer kurzen Einführung werden Hintergrundinformationen in Bezug auf die zu beantwortende Forschungsfrage bereitgestellt, die relevanten bisherigen Forschungsarbeiten aufgearbeitet, um den aktuellen Forschungsstand zu erfassen und bestehende Forschungslücken zu identifizieren, und die zu untersuchenden Hypothesen bzw. Forschungsziele abgeleitet (dies ist jedoch nicht bei Forschungspapier 1 der Fall). Darauffolgend wird das Forschungsdesign erläutert und die empirischen Ergebnisse der Untersuchung werden präsentiert. Die wesentlichen Erkenntnisse werden dann diskutiert sowie die daraus resultierenden Implikationen aufgezeigt. Schließlich wird auf die Grenzen der Untersuchung und insofern auf mögliche zukünftige Forschungsprojekte hingewiesen.

Im ersten Forschungspapier (*Kapitel 3*) werden die Wahrnehmungen des Eigen- und Fremdimages der Wirtschaftsprüfer analysiert. Da das Vertrauen in die Institution Jahresabschlussprüfung in hohem Maße von dem Bild (Reputation) der Wirtschaftsprüfer in der

Öffentlichkeit abhängt, wird vor dem Hintergrund der stattfindenden Diskussionen über die Neuregulierung der Jahresabschlussprüfung und des Vertrauensverlustes des Berufsstandes infolge der Finanz- und Wirtschaftskrise das Image des Berufsstandes aus Sicht von Aufsichtsratsmitgliedern, Vorständen von Kreditinstituten, institutionellen Investoren und Wirtschaftsprüfern untersucht. Hierfür werden die Wahrnehmungen betreffend die Funktionen der Jahresabschlussprüfung, der Problembereiche der Wirtschaftsprüfer, die Eigenschaften der Wirtschaftsprüfer sowie die Qualität und Unabhängigkeit des Wirtschaftsprüfers erhoben. Die Erfassung des aktuellen Images ist von großer Bedeutung für eine nachhaltige Korrektur des Bildes der Öffentlichkeit vom Wirtschaftsprüfer, weil die Entwicklung von geeigneten Maßnahmen und Konzepten – z. B. zur Sicherung der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers und/oder zur Stärkung des Vertrauens der Öffentlichkeit in die Funktionsfähigkeit der gesetzlichen Jahresabschlussprüfung –, die Identifikation von Wahrnehmungslücken zwischen Öffentlichkeit und Wirtschaftsprüfer voraussetzt.

Basierend auf einer Befragung von Aufsichtsratsmitgliedern, Bankvorständen, institutionellen Investoren und Wirtschaftsprüfern werden im zweiten Forschungspapier (*Kapitel 4*) die Auswirkungen einer Vielzahl von potenziell unabhängigkeitsstärkenden Maßnahmen auf die wahrgenommene Unabhängigkeit des Abschlussprüfers analysiert. Die in der Studie berücksichtigten Maßnahmen wurden dahin gehend ausgewählt, dass sie den wichtigsten Problemfeldern Rechnung tragen, welche im Verlauf des jüngsten EU-Reformprozesses sowie im einschlägigen Schrifttum identifiziert wurden. Der zusammengestellte Maßnahmenkatalog adressiert Themenbereiche wie die Erbringung von Nichtprüfungsleistungen, die Erteilung des Prüfungsauftrages, Joint Audits, die externe Pflichtrotation, die Vergütung des Abschlussprüfers, die wirtschaftliche Abhängigkeit des Abschlussprüfers vom Mandanten sowie die Qualitätskontrollen und die Berufsaufsicht.

Das dritte Forschungspapier (*Kapitel 5*) untersucht, wie die Wahrnehmungen von Jahresabschlussadressaten hinsichtlich der Prüfungsqualität und der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers durch die externe Pflichtrotation, die mehrjährige Bestellung und Joint Audits beeinflusst werden. Da für ein solches Forschungsprojekt noch keine Archivdaten vorhanden sind, wird für die Datengewinnung ein Experiment mit Bankvorständen und institutionellen Investoren durchgeführt. Neben der Analyse der einzelnen Haupteffekte der drei Regulierungsmaßnahmen stehen auch die Interaktionseffekte zwischen zwei Maßnahmen im Mittelpunkt des Forschungsinteresses. Hierbei wird untersucht, ob eine solche Interaktion einen inkrementellen Effekt hat, der größer ist als die isolierten Haupteffekte der einzelnen Regulierungsmaßnahmen.

Das vierte Forschungspapier (*Kapitel 6*) analysiert den Zusammenhang zwischen den Wahrnehmungen der Prüfungsqualität bzw. der Abschlussprüferunabhängigkeit und der Höhe der

Honorare für Nichtprüfungsleistungen, einschließlich des Effekts verschiedener Arten von Beratungsleistungen. Hierfür werden die Fremd- und Eigenkapitalkosten eines Unternehmens als Surrogate für die Wahrnehmung der Glaubwürdigkeit der Finanzberichterstattung durch Kreditgeber und Investoren herangezogen. Die empirische Untersuchung erlaubt somit Rückschlüsse darüber, ob die mit Beratungshonoraren verknüpften Informationen einen Einfluss auf die Transparenz und die Zuverlässigkeit von Jahresabschlussinformationen ausüben, was sich auf das wahrgenommene Informationsrisiko von Kreditgebern und Investoren und folglich auf die Höhe der Kapitalkosten eines Unternehmens auswirken könnte. Darüber hinaus wird der Effekt der durch die neue EU-Verordnung auferlegten Honorarobergrenze für Nichtprüfungsleistungen simuliert und es werden zur Ergänzung der Ergebnisse der OLS-Regressionsanalysen Quantil-Regressionen durchgeführt, um zu untersuchen, ob der Einfluss der Nichtprüfungsleistungen über die Verteilung der gemessenen Fremd- und Eigenkapitalkosten variiert.

Kapitel 7 schließt die Dissertation mit einer Zusammenfassung der wesentlichen Erkenntnisse der vier Forschungspapiere.

2 Institutionelle Rahmenbedingungen und institutionenökonomische Aspekte zur Unabhängigkeit des Abschlussprüfers

2.1 Prüfungsqualität und Unabhängigkeit als Anforderungen an den Abschlussprüfer

2.1.1 Konzeptualisierung der Prüfungsqualität des Abschlussprüfers

Die Aufgabe des Abschlussprüfers besteht in der Abgabe eines Urteils hinsichtlich der Normenkonformität des Jahresabschlusses und des Lageberichtes des geprüften Unternehmens. Hierbei ist es insbesondere für die Adressaten von Jahresabschlussinformationen von großer Bedeutung, dass die Qualität der vom Abschlussprüfer erbrachten Prüfungsdienstleistung hoch ist, d. h., dass der Abschlussprüfer ein Prüfungsurteil mit hinreichender Urteilssicherheit über die Normenkonformität der Rechnungslegung abgibt,¹⁶ da es ihnen nur so möglich ist, sich auf den Wahrheitsgehalt der vom Management publizierten Unternehmensinformationen zu verlassen. Sofern Jahresabschlussadressaten dem Urteil des Abschlussprüfers nicht vertrauen können, besitzt dieses keinen Wert für sie.¹⁷ Ein Problem hierbei ist, dass die Qualität der erbrachten Prüfungsleistung für Adressaten oftmals nicht direkt beobachtbar ist.¹⁸ Die Sicherstellung des Vertrauens in das Prüfungsurteil ist somit gemäß ZITZELSBERGER (1998) „eine essentielle [sic!] Voraussetzung für eine gewissenhafte Berufsausübung und zählt daher zu den wichtigsten Berufsgrundsätzen“^{19, 20} Durch die weltweite Finanz- und Wirtschaftskrise hat die Thematik der Prüfungsqualität wieder verstärkt Einzug in regulatorische, berufsständische und wissenschaftliche Diskussionen erhalten. Trotz der Bedeutung von Prüfungsqualität haben bislang weder der Gesetzgeber (Handelsgesetzbuch (HGB), Wirtschaftsprüferordnung (WPO)) oder berufsständische Organisationen (z. B. International Federation of Accountants (IFAC), American Institute of Certified Public Accountants (AICPA), Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW)) noch das einschlägige Schrifttum ein eindeutiges Begriffsverständnis hervorgebracht.²¹

¹⁶ Vgl. IDW PS 200.9. Der Terminus „hinreichende Urteilssicherheit“ weist auf das im Rahmen der Jahresabschlussprüfung verbleibende Risiko (sog. Prüfungsrisiko) hin, dass das Prüfungsurteil mit der Gefahr eines Fehltrteils verbunden ist; vgl. hierzu ausführlich Marten et al. (2015), S. 232 ff.

¹⁷ Vgl. Marten et al. (2015), S. 173.

¹⁸ Die Abschlussprüfung wäre somit als Erfahrungs- bzw. Vertrauensgut zu kennzeichnen; siehe hierzu bspw. Kitschler (2005), S. 61 f.; Qandil (2014), S. 43 ff.

¹⁹ Zu den Berufsgrundsätzen, zu deren Einhaltung der Wirtschaftsprüfer im Rahmen seiner Berufsausübung verpflichtet ist, siehe Abschnitt 2.1.2.1.

²⁰ Zitzelsberger (1998), S. 1019.

²¹ Vgl. Wiemann (2011), S. 42.

Ein wesentliches Problem bei der Entwicklung eines einheitlichen Verständnisses von Prüfungsqualität ist darin zu sehen, dass es unklar ist, was überhaupt als ausreichendes Qualitätsmaß gilt, und dass dieses nicht absolut formuliert werden kann, da es die Bedürfnisse und Vorstellungen der beurteilenden Adressaten berücksichtigen muss.²² Das Ziel der nachstehenden Ausführungen besteht daher darin, einen Überblick über verschiedene Definitionsansätze zur Prüfungsqualität zu geben.

Im Sinne der DIN EN ISO 9000:2005 kann Qualität als „Grad, in dem ein Satz inhärenter Merkmale Anforderungen erfüllt“²³ verstanden werden. Während der Begriff Merkmale auf die objektiven Eigenschaften eines Objektes (d. h. die Beschaffenheit des Objektes) abzielt, beschreiben Anforderungen die subjektiven Erwartungen an das Objekt (d. h. die Güte eines Objektes).²⁴ Diese allgemeine Begriffsbestimmung verdeutlicht, dass sich Qualität sowohl aus einer objektiven als auch aus einer subjektiven Dimension zusammensetzt. Hieraus lässt sich folgern, dass Prüfungsqualität ein Konstrukt darstellt, welches sich durch die Wahrnehmung und Bewertung des Beurteilenden determiniert.²⁵

In der Fachliteratur vorherrschende Begriffsverständnisse von Qualität können grundsätzlich in zwei divergierende Perspektiven eingeteilt werden: eine praxisorientierte und eine forschungsorientierte.²⁶ Die eher praxisorientierte Sichtweise versteht unter Prüfungsqualität den Grad der Einhaltung von relevanten und anzuwendenden Prüfungsstandards durch den Prüfer, was i. d. R. dem Verständnis des Berufsstandes der Wirtschaftsprüfer entspricht.²⁷ Eine hohe Prüfungsqualität wird nach dieser Sichtweise dann erzielt, sofern eine möglichst umfassende Normierung von Merkmalen und Determinanten der Prüfungsqualität gegeben ist und relevante Maßnahmen zu deren Umsetzung implementiert sind.²⁸ Diese Definition von Prüfungsqualität kann auch als objektive Prüfungsqualität bezeichnet werden, da eine Beschränkung auf die Beschaffenheit des Objektes Abschlussprüfung erfolgt. Eine Erweiterung der Sichtweise auf die Güte der Abschlussprüfung, d. h. auf die Bewertung bzw. Wahrnehmung der Prüfungsleistung

²² Vgl. Umlauf (2013), S. 29; Qandil (2014), S. 36.

²³ DIN (2005), Ziffer 3.1.1; ähnlich auch Marten (1999b), S. 124.

²⁴ Vgl. DIN (2005), Ziffer 3.1.2, 3.5.1; Marten (1999b), S. 128 f.

²⁵ Vgl. Ballwieser (2008), S. 4; Schmidt (2014), S. 1037, Rn. 2.

²⁶ Vgl. Köhler/Marten (2004), S. 2; Watkins et al. (2004), S. 153.

²⁷ Vgl. bspw. Ludewig (1981), S. 1046; Cook (1987); Dörner (1991), S. 568; Dyck (1992), S. 46; Copley/Doucet (1993), S. 89 f; Niehus (1994), S. 126; Aldhizer et al. (1995); McConnell/Banks (1998); Marten (1999b), S. 186; Tie (1999); Krishnan/Schauer (2001); Ruhnke (2003), S. 266; Niemann (2004), Rn. 202, S. 725.

²⁸ Vgl. Wiemann (2011), S. 43. Hierzu sind insbesondere die WPO, die BS WP/vBP, die International Standards on Auditing (ISA) sowie die Verlautbarungen der Vertretung des Berufsstandes (IDW und WPK) relevant.

durch die Adressaten, findet keine Berücksichtigung.²⁹ Zudem lässt dieses Begriffsverständnis keine Rückschlüsse darauf zu, wann eine hinreichende Prüfungsqualität gegeben ist.³⁰

Die forschungsorientierte Literatur abstrahiert von einer detaillierten Betrachtung der einzelnen Merkmale und stellt bei dem Versuch der Operationalisierung von Prüfungsqualität primär auf spezifische Einzelfaktoren und Ausprägungen individueller Charakteristika ab.³¹ WATKINS ET AL. (2004) zeigen in ihrem Literaturüberblick zahlreiche wissenschaftliche Definitionen von Prüfungsqualität auf.³² Die Mehrheit der dort analysierten Beiträge bestimmt Prüfungsqualität über das Prüfungsrisiko. So wird nach der Definition von LEE ET AL. (1999) Prüfungsqualität vom Risiko, dass der Abschlussprüfer einen uneingeschränkten Bestätigungsvermerk trotz des Vorhandenseins wesentlicher Fehler erteilt, determiniert.³³ WALLACE (1980) versteht unter einer hohen Prüfungsqualität die Fähigkeit des Abschlussprüfers, unpräzise und irreführende Informationen sowie subjektive Interpretationen des Abschlusserstellers zu verringern, was schlussendlich zu einer Erhöhung der Genauigkeit und Aussagekraft des Jahresabschlusses führt.³⁴ Eine ähnliche Ansicht vertreten auch TITMAN/TRUEMAN (1986) und sie definieren Prüfungsqualität als „accuracy of the information he [the auditor] supplies to the investors“.³⁵ Obwohl die Definition von TITMAN/TRUEMAN (1986) an die subjektive Perspektive des Urteilenden anknüpft, wird keine explizite Trennung zwischen der tatsächlichen und der wahrgenommenen Ebene der Prüfungsqualität vorgenommen.

LEFFSON (1988) führt einen erweiterten Qualitätsbegriff ein und knüpft in seiner Qualitätsdefinition direkt an den Abschlussprüfer als Urteilender hinsichtlich der Normenkonformität von Jahresabschlüssen an.³⁶ Gemäß seines Begriffsverständnisses kommt es alleine drauf an, ob der Urteilsempfänger, d. h. der an der Urteilsabgabe interessierte Dritte, dem Urteil unter den gegebenen Voraussetzungen grundsätzlich vertrauen kann.³⁷ Die Erweiterung des Qualitätsbegriffs um eine subjektive Perspektive begründet LEFFSON (1988) damit, dass nur ein vertrauenswürdiges Urteil von Nutzen für den Urteilsempfänger ist.³⁸ Als wesentliche Elemente,

²⁹ Vgl. Marten (1999b), S. 44.

³⁰ In der Verlautbarung des IDW wird unter der Qualitätssicherung in der Wirtschaftsprüferpraxis die Ergreifung sämtlicher Maßnahmen zur Einhaltung der gesetzlichen Anforderungen verstanden (vgl. IDW QS 1.7). Eine Spezifizierung hinsichtlich der Erreichung einer hinreichenden Prüfungsqualität findet sich allerdings nicht. Auch in den international relevanten Prüfungsstandards, wie z. B. dem ISQC 1 oder dem ISA 220 lassen sich keine Hinweise finden, wann eine hinreichende Qualität vorliegt; vgl. IFAC (2016).

³¹ Vgl. Köhler/Marten (2004), S. 3.

³² Vgl. Watkins et al. (2004), S. 153 f.

³³ Vgl. Lee et al. (1999), S. 203 ff.

³⁴ Vgl. Wallace (1980).

³⁵ Titman/Trueman (1986), S. 160. Ähnlich ist auch das Begriffsverständnis von Beatty (1989); Krinsky/Rothenberg (1989); Davidson/Neu (1993).

³⁶ Vgl. Quick/Warming-Rasmussen (2007), S. 1008.

³⁷ Vgl. Leffson (1988), S. 67 f.

³⁸ Vgl. Leffson (1988), S. 61. Auch Langenbucher (1997) bedient sich einer subjektiven Perspektive und versteht unter einer sehr guten oder guten Prüfungsqualität die Erfüllung der Erwartungen möglichst vieler Stakeholder (vgl. Langenbucher (1997), S. 64). Allerdings wird nicht näher

um ein solches vertrauenswürdiges Urteil abgeben zu können, gelten entsprechend der Ausführungen von LEFFSON (1988) die Urteilsfähigkeit und die Urteilsfreiheit des Abschlussprüfers sowie dessen Fähigkeit zur Bildung eines sachgerechten Urteils^{39, 40}.

Die *Urteilsfähigkeit* beschreibt die fachliche Kompetenz des Prüfers, Unrichtigkeiten und Verstöße gegen gesetzliche Vorschriften und ergänzende Bestimmungen des Gesellschaftsvertrages oder der Satzung aufzudecken (§ 317 Abs. 1 HGB) und bezieht sich somit auf die technischen Möglichkeiten sowie die fachliche Qualifikation des Prüfers.⁴¹ Da es für Adressaten des Prüfungsurteils kaum möglich sein sollte, die Urteilsfähigkeit des Abschlussprüfers zu überprüfen, erwächst ihr Vertrauen in die fachliche Qualifikation des Prüfers aus dem zu absolvierenden Wirtschaftsprüferexamen, fachlichen Qualifizierungsmaßnahmen sowie der Pflicht zur ständigen Fortbildung (§ 43 Abs. 2 WPO). Somit kann aufgrund des normierten Zugangs zum Beruf des Wirtschaftsprüfers die Urteilsfähigkeit als hinreichend vorhanden angesehen werden.⁴² Spezielle Fähigkeiten, welche sich aus der individuellen kognitiven Fähigkeit oder Erfahrung ergeben, können jedoch zu Unterschieden in der tatsächlichen Urteilsfähigkeit eines Prüfers führen (z. B. Branchenspezialisierung des Abschlussprüfers⁴³).⁴⁴

Unter *Urteilsfreiheit* ist zu verstehen, dass der Abschlussprüfer ein ausschließlich sachgerechtes Prüfungsurteil frei und vollständig trifft, spricht er dieses unabhängig und unbefangen abgeben kann.⁴⁵ Als Anforderungen an eine wahrheitsgemäße Berichterstattung darf der Prüfer weder den Weisungen oder erheblichen Einflüssen Dritter auf sein Urteil unterliegen noch darf er durch eigene bzw. fremde Interessen oder durch die Voreingenommenheit gegenüber dem Prüfungsobjekt beeinflusst werden. Ein generelles Problem bei der Beurteilung der Urteilsfreiheit ist darin zu sehen, dass die mentale Einstellung des Prüfers für Außenstehende nicht direkt

spezifiziert was unter einer sehr guten oder guten Prüfungsqualität zu verstehen ist. Siehe hierzu ferner die Kritik von Marten (1999b), S. 190.

³⁹ Eine sachgerechte Urteilsbildung zielt auf die Einhaltung der Grundsätze der Vollständigkeit, Wesentlichkeit und Objektivität ab (vgl. Leffson (1988), S. 86; ähnlich auch Quick/Warming-Rasmussen (2007), S. 1008). Da die sachgerechte Urteilsbildung durch die Komponenten Urteilsfähigkeit (fachliche Komponente der Urteilsbildung) und Urteilsfreiheit (objektive Komponente der Urteilsbildung) determiniert wird, erfolgt aus Gründen der Redundanz keine nähere Betrachtung der sachgerechten Urteilsbildung. Für eine ausführliche Betrachtung siehe Leffson (1988), S. 86 ff.

⁴⁰ Vgl. Leffson (1988), S. 61.

⁴¹ Vgl. Leffson (1988), S. 66 f. Dieser Prozess kann auch als Prüfungstechnologie bezeichnet werden (vgl. Stefani (2002), S. 91). Der Begriff der Urteilsfähigkeit umfasst nicht nur die fachliche Ausbildung des Prüfers, sondern betrifft auch die Ausgestaltung der Prüfung (insbesondere Ansätze zur optimalen Prüfungsplanung und Durchführung von Prüfungshandlungen); vgl. Block (2011), S. 28 f.

⁴² Vgl. auch Biener (1995), S. 43 f. Die Sicherstellung der tatsächlichen Urteilsfähigkeit ist Aufgabe der anwendungsorientierten Prüfungslehre.

⁴³ Vgl. hierzu bspw. Heuser et al. (2015a).

⁴⁴ Leffson (1988) bezeichnet dies als „spezielle Qualifikation“; vgl. Leffson (1988), S. 66.

⁴⁵ Vgl. Leffson (1988), S. 67; Marten et al. (2015), S. 173. Zur Unterscheidung der Begriffe Unabhängigkeit und Unbefangenheit siehe Abschnitt 2.1.2.2.

beobachtbar ist. Bei seiner Begriffsbestimmung trennt LEFFSON (1988) explizit zwischen der tatsächlichen Urteilsfreiheit (Unbefangenheit) und der wahrgenommenen Urteilsfreiheit (Unabhängigkeit).⁴⁶ Für die Beurteilung der Urteilsfreiheit kommt es nicht so sehr darauf an, ob der Abschlussprüfer frei in seiner Urteilsbildung ist, sondern vielmehr, ob er von den Adressaten als urteilsfrei wahrgenommen wird.

Die wohl populärste und am häufigsten zitierte Definition von Prüfungsqualität im forschungsorientierten Schrifttum stammt von DEANGELO (1981b). Sie beschreibt Prüfungsqualität als „the market-assessed joint probability that a given auditor will both (a) discover a breach in the client’s accounting systems, and (b) report the breach“.⁴⁷ In Bezug auf die Wahrscheinlichkeit, dass ein Prüfer einen Fehler in der Rechnungslegung entdeckt (Teil a der Definition) führt DEANGELO (1981b) an, dass diese u. a. von den technologischen Fähigkeiten und den angewandten Prüfungsmethoden des Prüfers sowie dem Ausmaß von Stichprobenprüfungen abhängt. Hinsichtlich der Wahrscheinlichkeit der korrekten Berichterstattung (Teil b der Definition) wird auch hier auf die Urteilsfreiheit (Unabhängigkeit) abgestellt. Im Rahmen der Definition von DEANGELO (1981b) bestimmt sich die Prüfungsqualität somit zum einen durch die Kompetenz und Fähigkeit (Urteilsfähigkeit) des Abschlussprüfers und zum anderen durch seine Urteilsfreiheit, womit sie einen ähnlichen Definitionsansatz wie LEFFSON (1988) liefert. Obwohl in der Definition auf tatsächliche Kriterien der Prüfungsausgestaltung und die tatsächliche Einstellung des Prüfers verwiesen wird, ergibt sich die Güte der Prüfung nach DEANGELO (1981b) erst durch die Bewertung der Urteilsfähigkeit und Urteilsfreiheit durch den Markt („the market assessed joint probability“). Insofern zielt ihre Definition von Prüfungsqualität auf die Ebene der Wahrnehmung ab und nicht auf die tatsächliche Ebene.⁴⁸ Im Hinblick auf den *Markt* als Anspruchsgruppe wird DEANGELO (1981b) nicht konkret, welche Gruppen von diesem Terminus erfasst werden.⁴⁹ Es scheint jedoch angemessen, diesen Begriff gleichwohl breit zu interpretieren und daher jegliche Adressaten des geprüften Jahresabschlusses mit einzubeziehen.^{50, 51}

⁴⁶ Vgl. Leffson (1988), S. 67 ff. In der Literatur werden die Begriffe Urteilsfreiheit, Unabhängigkeit und Unbefangenheit oftmals synonym verwendet; vgl. Stefani (2002), S. 10.

⁴⁷ DeAngelo (1981b), S. 186.

⁴⁸ So auch die Ansicht von Watkins et al. (2004), S. 154.

⁴⁹ Siehe hierzu auch die Kritik von Marten (1999b), S. 185.

⁵⁰ In einem älteren Beitrag, der nur unwesentlich früher erschienen ist und die angeführte Definition von Prüfungsqualität bereits implizit enthält, spricht DeAngelo (1981a) von den „consumers of audit services“; vgl. DeAngelo (1981a), S. 115.

⁵¹ Hierdurch wird erkenntlich, dass der Begriff der Prüfungsqualität in einem Spannungsverhältnis steht, da verschiedene Anspruchsgruppen durchaus unterschiedliche Erwartungen bzw. Ansichten zur Qualität einer Abschlussprüfung haben oder unterschiedliche Möglichkeiten bzw. Fähigkeiten zur Evaluierung der Anforderungen der Prüfung besitzen (vgl. Ruhnke/Deters (1997), S. 925; Pfitzer (2006), S. 198). Zudem kann es zu Diskrepanzen zwischen den Erwartungen der Adressaten an die Abschlussprüfung und den gesetzlichen Vorgaben kommen. Dieses Phänomen wird gemeinhin als Erwartungslücke bezeichnet (siehe hierzu bspw. Böcking (1999), S. 720 ff.;

Basierend auf dem Begriffsverständnis von DEANGELO (1981b) und LEFFSON (1988), die – wenn auch in einem unterschiedlichen Ausmaß – eine Differenzierung in Beschaffenheit und Güte der Abschlussprüfung vornehmen, kann zwischen der tatsächlichen und der wahrgenommenen Prüfungsqualität unterschieden werden. Die tatsächliche Prüfungsqualität beschreibt den Grad der Erfüllung der tatsächlichen Anforderungen an die Abschlussprüfung, d. h. die Beschaffenheit des Prüfungsobjektes bezüglich der Fehlerfreiheit der Rechnungslegungsinformationen.⁵² Demgegenüber bezieht sich die wahrgenommene Prüfungsqualität auf die Einschätzung des Erfüllungsgrades der Anforderungen an die Abschlussprüfung sowie der Unabhängigkeit des Prüfers aus Sicht der Adressaten des Prüfungsurteils, d. h. das Vertrauen in die Glaubwürdigkeit der vom geprüften Unternehmen publizierten Jahresabschlussinformationen. Für die Gewährleistung einer hohen Prüfungsqualität ist letztlich sowohl die tatsächliche als auch die wahrgenommene Qualität relevant.

Im Kontext dieser Arbeit wird dem Begriffsverständnis von DEANGELO (1981b) gefolgt, da diese im Vergleich zu LEFFSON (1988) einen stärkeren Fokus auf die Wahrnehmung von Jahresabschlussadressaten als Maßstab für die Prüfungsqualität legt.⁵³ Zudem erscheint die Aufteilung von Prüfungsqualität in die Dimensionen fachliche Kompetenz (Urteilsfähigkeit) und Unabhängigkeit (Urteilsfreiheit) für Analysezwecke sinnvoll. Hierdurch ist es möglich, zwei voneinander abgrenzbare Problembereiche jeweils einzeln zu untersuchen und ggf. Maßnahmen zu deren Stärkung bzw. Verbesserung zu entwerfen.⁵⁴ Da die Unabhängigkeit des Abschlussprüfers eine zentrale Einflussgröße auf die Prüfungsqualität darstellt und folglich eine elementare Voraussetzung für die Funktionsfähigkeit der Abschlussprüfung ist, erfährt vor dem Hintergrund der Thematik dieser Arbeit der Begriff der Unabhängigkeit im folgenden Abschnitt eine gesonderte Betrachtung. Neben der Diskussion von verschiedenen Konzepten zur Unabhängigkeit werden auch Tatbestände, die möglicherweise zu einer Gefährdung der Unabhängigkeit führen, beleuchtet.

Ruhnke et al. (2010); Marten et al. (2015), S. 19). Aus diesen Gründen ist es nicht möglich, eine abschließend eindeutige Definition von Prüfungsqualität abzuleiten.

⁵² Vgl. Watkins et al. (2004), S. 155 f.

⁵³ Im Gegensatz zu diesen Definitionen verzichtet eine junge Strömung in der Literatur bei der Entwicklung eines Frameworks für Prüfungsqualität explizit auf konkrete Qualitätsdefinitionen. Sie verstehen Prüfungsqualität vielmehr als das Ergebnis des (Zusammen-)Wirkens einzelner Elemente. Als Elemente der Prüfungsqualität werden bspw. Inputfaktoren der Prüfung (z. B. Prüfercharakteristika), Prüfungsprozesse, Prüfungsgesellschaften, Prüfungsbranchen und -markt, Institutionen und Konsequenzen des Prüfungsurteils sowie die Interaktion zwischen wesentlichen Stakeholdern genannt; vgl. hierzu Francis (2011), S. 126 ff.; Knechel et al. (2013), S. 387 ff.; DeFond/Zhang (2014), S. 280 ff.; IAASB (2014), S. 5 ff.

⁵⁴ Es sollte jedoch erwähnt werden, dass die beiden Dimensionen nicht vollends unabhängig voneinander sind. So könnte bspw. ein Prüfer, der nicht unabhängig ist, von vornherein seinen Arbeitseinsatz hinsichtlich der durchzuführenden Prüfungshandlungen niedriger wählen, was die Fehlerrückmeldungswahrscheinlichkeit beeinflusst; vgl. DeAngelo (1981a), S. 116, Fn. 3; Ewert (1993), S. 742.

2.1.2 Unabhängigkeit des Abschlussprüfers

2.1.2.1 Berufsgrundsätze

Wie im vorangegangenen Abschnitt aufgezeigt, stellen die Dimensionen der Urteilsfähigkeit und Urteilsfreiheit die Basis für ein vertrauenswürdiges Prüfungsurteil dar. Um diese sicherzustellen, ist der Wirtschaftsprüfer im Rahmen der Ausübung seiner beruflichen Tätigkeiten i. S. d. § 2 WPO zur Einhaltung von Berufsgrundsätzen verpflichtet. Die allgemeinen Berufspflichten des Wirtschaftsprüfers, welche hauptsächlich im dritten Teil der WPO und Teil 1 der Berufssatzung (Berufssatzung für Wirtschaftsprüfer/vereidigte Buchprüfer (BS WP/vBP)) sowie – für gesetzliche Abschlussprüfungen – in den §§ 318, 319, 319a, 319b und 323 HGB kodifiziert sind, sollen im Folgenden vorgestellt werden, da sie in unmittelbarem Zusammenhang zur Prüfungsqualität stehen.⁵⁵ Gemäß § 43 Abs. 1 WPO hat der Wirtschaftsprüfer seinen Beruf unabhängig, gewissenhaft, verschwiegen und eigenverantwortlich auszuüben, sowie sich insbesondere bei der Berichterstattung unparteiisch zu verhalten. Ebenso hat er sich gemäß § 43 Abs. 2 Satz 1 bis 3 WPO auch außerhalb seiner Berufstätigkeit berufswürdig zu verhalten. Zudem unterliegt er der Pflicht, sich regelmäßig fortzubilden (§ 43 Abs. 2 Satz 4 WPO).⁵⁶

Der Grundsatz der *Unabhängigkeit* – auch Grundsatz der Objektivität genannt⁵⁷ – stellt eine Kardinaltugend für jeden Wirtschaftsprüfer dar und ihre Wahrung ist eine elementare Pflicht im Rahmen seiner beruflichen Tätigkeit.⁵⁸ Der Abschlussprüfer hat insbesondere darauf zu achten, dass er keine Bindungen eingeht, die seine berufliche Urteilsfreiheit beeinträchtigen oder beeinträchtigen könnten (§ 2 Abs. 1 Satz 1 BS WP/vBP). Umstände, welche seine Urteilsfreiheit potenziell beeinträchtigen, können sich aus Beziehungen personeller, finanzieller, persönlicher und sachlicher Natur ergeben.⁵⁹ Gemäß § 29 Abs. 1 BS WP/vBP hat der Abschlussprüfer seine Tätigkeit zu versagen, sofern er bei der Durchführung von Prüfungen befangen ist oder die

⁵⁵ Auf internationaler Ebene hat das International Ethics Standards Board for Accountants (IESBA) der IFAC die allgemeinen Berufsgrundsätze der Wirtschaftsprüfer festgelegt. Im Code of Ethics for Professional Accountants werden die fünf fundamentalen Prinzipien Integrität, Objektivität, berufliche Kompetenz und Gewissenhaftigkeit, Verschwiegenheit sowie berufswürdiges Verhalten angeführt. Das AICPA nennt in seinem Code of Professional Conduct die sechs Prinzipien Verantwortlichkeit, öffentliches Interesse, Integrität, Objektivität und Unabhängigkeit, Gewissenhaftigkeit sowie Umfang und Art der Dienstleistungen. Diese genannten Grundsätze stimmen vom Inhalt im Wesentlichen mit den deutschen Berufsgrundsätzen überein; vgl. IESBA (2016), Section 100.5, 110-150; AICPA (2017), Section 0.300.020-0.300.070.

⁵⁶ Als weitere allgemeine Berufspflichten führt Naumann (2012) das Tätigkeitsverbot bei Wechsel zu einem Mandanten und den Verzicht auf berufswidrige Werbung an; vgl. hierzu im Detail Naumann (2012), S. 85, Rn. 108 ff.

⁵⁷ Vgl. Brösel et al. (2015), S. 81 f.

⁵⁸ Vgl. Naumann (2012), S. 66, Rn. 276.

⁵⁹ Vgl. Naumann (2012), S. 66, Rn. 276 f.; Brösel et al. (2015), S. 82 f. Das HGB bezieht sich in § 319 Abs. 2 auf Beziehungen geschäftlicher, finanzieller oder persönlicher Art. Zur näheren Betrachtung von unabhängigkeitsgefährdenden Tatbeständen siehe Abschnitt 2.1.2.3.

Besorgnis der Befangenheit besteht.⁶⁰ Während ein Abschlussprüfer als unbefangen gilt, wenn er sein Urteil unbeeinflusst von unsachgemäßen Erwägungen bildet (§ 29 Abs. 2 Satz 1 BS WP/vBP), besteht die Besorgnis der Befangenheit bereits dann, sofern Sachverhalte vorliegen, die aus Sicht eines verständigen vorurteilslosen Dritten zu Zweifeln an einer sachgemäßen Urteilsbildung führen (§ 29 Abs. 3 Satz 1 BS WP/vBP).

Neben der Objektivität zählt das *unparteiische* Handeln des Wirtschaftsprüfers zu den Grundeinstellungen, die im Rahmen seiner Berufsausübung unbedingt vorausgesetzt werden müssen. Der Grundsatz der Unparteilichkeit verlangt von einem Abschlussprüfer Neutralität und beinhaltet die objektive, freie Beurteilung aller wesentlichen Tatbestände nach sachlichen Gesichtspunkten bei der Erstattung von Prüfungsberichten.⁶¹ Auch wenn sich der Abschlussprüfer gegenläufigen Interessenlagen ausgesetzt sieht, so darf er sich dennoch nicht der einzelnen Interessen annehmen.⁶² Insofern darf er keine der beteiligten Parteien benachteiligen bzw. bevorzugen sowie keine Rücksicht auf die eigenen und fremden Interessen nehmen (§ 28 Abs. 1 Satz 1 BS WP/vBP).

Die Pflicht zur *gewissenhaften* Berufsausübung erfordert, dass der Abschlussprüfer bei der Prüfungsdurchführung das Gesetz, die berufsständischen Normen und die fachlichen Verlautbarungen⁶³ befolgt (§ 4 Abs. 1 BS WP/vBP). Sie umfasst die Aufbringung fachlicher Kompetenz und berufsüblicher Sorgfalt sowie die Beachtung fachlicher Rechnungslegungs- und Prüfungsgrundsätze.⁶⁴ Bevor ein Wirtschaftsprüfer einen Prüfungsauftrag übernimmt, hat er sich zu vergewissern, ob er über die erforderliche Sachkunde⁶⁵ und notwendigen zeitlichen Ressourcen für eine sachgerechte Durchführung des Prüfungsauftrages verfügt (§ 4 Abs. 2 BS WP/vBP).

Aus dem Grundsatz der Gewissenhaftigkeit ergibt sich unmittelbar die *Verpflichtung zur Fortbildung*. Auch nach der Ablegung der entsprechenden Berufsexamina ist der Wirtschaftsprüfer verpflichtet, sich regelmäßig fachlich fortzubilden, um seine Fachkenntnisse, die Fähigkeit zu deren Anwendung und das Verständnis der Berufspflichten auf einem hohen Niveau zu halten (§ 5 Abs. 1 Satz 1 und 2 BS WP/vBP). Wirtschaftsprüfer können der Fortbildungspflicht zum einen durch Teilnahme an Fortbildungsmaßnahmen als Hörer oder als Dozent und zum anderen durch Selbststudium nachkommen (§ 5 Abs. 1 Satz 3 BS WP/vBP).

⁶⁰ Ebenso § 49 WPO.

⁶¹ Vgl. Naumann (2012), S. 84 f., Rn. 341; Brösel et al. (2015), S. 100.

⁶² Vgl. Naumann (2012), S. 85, Rn. 341.

⁶³ Hierunter sind die Grundsätze ordnungsgemäßer Buchführung (GoB), die Verlautbarungen des DRSC sowie die Prüfungsstandards (IDW PS), die Stellungnahmen zu Rechnungslegung (IDW RS) und die Prüfungs- und Rechnungslegungshinweise (IDW PH/IDW RH) des IDW zu subsumieren; vgl. Naumann (2012), S. 94, Rn. 383.

⁶⁴ Vgl. IDW PS 201.25.

⁶⁵ Dies beinhaltet auch die Überprüfung der fachlichen und persönlichen Eignung der eingestellten Mitarbeiter; vgl. § 6 Abs. 1 BS WP/vBP.

Der Grundsatz der *Verschwiegenheit* bildet die Grundlage des Vertrauens, welches dem Wirtschaftsprüfer seitens des Mandanten aufgrund der Weitergabe sensibler mandantenspezifischer Informationen entgegengebracht wird.⁶⁶ Sachlich erstreckt sich die Verschwiegenheitspflicht auf alle Tatsachen und Umstände, die dem Wirtschaftsprüfer im Zuge seiner Tätigkeit anvertraut oder bekannt werden.⁶⁷ Um dies zu gewährleisten, hat er seine Gehilfen und Mitarbeiter – soweit nicht bereits durch das Gesetz geschehen – zur Verschwiegenheit zu verpflichten (§ 50 WPO) und angemessene Vorkehrungen zur Sicherung von mandantenspezifischen Unterlagen gegen den Zugriff durch Unbefugte zu treffen (§ 10 Abs. 2 BS WP/vBP).⁶⁸ Die Verschwiegenheitspflicht besteht zeitlich unbegrenzt, d. h. auch nach Beendigung des Auftragsverhältnisses, und gilt sowohl gegenüber jedermann im privaten und geschäftlichen Bereich als auch gegenüber Berufskollegen.⁶⁹ Sie gilt allerdings nicht für die sachliche Zusammenarbeit bei der Prüfungstätigkeit oder gegenüber dem vorgesetzten Wirtschaftsprüfer im Prüfungsteam (sog. Offenbarungspflicht). Aufgrund der Bedeutung für das Vertrauensverhältnis erstreckt sich die Verschwiegenheitspflicht auch auf Zivil- und Strafprozesse in Form eines Zeugnisverweigerungsrechts des Wirtschaftsprüfers und seiner Gehilfen, sofern der Auftraggeber sie nicht von dieser Pflicht entbunden hat. Des Weiteren besteht ein Auskunftsverweigerungsrecht im Rahmen von Steuerprozessen, von dem sie durch Finanzbehörden entbunden werden können.⁷⁰

Der Wirtschaftsprüfer ist zur *eigenverantwortlichen* Ausübung seines Berufes angehalten. Dies bedeutet, dass er sein Handeln in eigener Verantwortung bestimmt, seine Entscheidungen nach pflichtgemäßem Ermessen trifft und folglich sich eigenverantwortlich ein Urteil bildet (§ 12 Abs. 1 BS WP/vBP). Darüber hinaus muss der Wirtschaftsprüfer die Tätigkeiten der Mitarbeiter seines Prüfungsteams so weit überblicken und beurteilen können, dass er sich basierend auf diesen Kenntnissen ein eigenes fachliches Urteil bilden kann (§ 13 BS WP/vBP). Demgemäß agiert ein Wirtschaftsprüfer nicht eigenverantwortlich, wenn er als Zeichnungsberechtigter an Weisungen gebunden ist, die ihn zur Unterzeichnung des Prüfungsberichtes verpflichten, obwohl sich dessen Inhalt nicht mit seinen Überzeugungen deckt (§ 44 Abs. 1 Satz 1 WPO). Der Grundsatz der Eigenverantwortlichkeit zielt auf die Stärkung der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers ab.⁷¹

Als Angehöriger eines staatlich geregelten freien Berufes (§ 1 Abs. 1 Satz 1 WPO), der auch Aufgaben im öffentlichen Interesse erfüllt, hat sich der Wirtschaftsprüfer seiner besonderen Verantwortung bewusst zu sein, die ihm aus der gesetzlichen Ermächtigung zur Erteilung von

⁶⁶ Vgl. Lück (2003), S. 24.

⁶⁷ Vgl. § 10 Abs. 1 BS WP/vBP; Brösel et al. (2015), S. 104.

⁶⁸ Vgl. Marten et al. (2015), S. 590 f.

⁶⁹ Vgl. § 10 Abs. 3 BS WP/vBP; Brösel et al. (2015), S. 104.

⁷⁰ Vgl. Naumann (2012), S. 87 f., Rn. 352, 357; Brösel et al. (2015), S. 105. Für eine ausführliche Erläuterung hinsichtlich des Inhalts und Umfangs der Verschwiegenheitspflicht sowie Ausnahmen von dieser siehe Naumann (2012), S. 87 ff.

⁷¹ Vgl. Müller (2006), S. 22.

Bestätigungsvermerken erwächst (§ 43 Abs. 1 Satz 2 WPO).⁷² Er hat sich nicht nur innerhalb, sondern auch außerhalb seiner Tätigkeit dem Vertrauen und der Achtung würdig zu erweisen, die der Beruf erfordert (§ 43 Abs. 2 Satz 3 WPO) und ist daher stets zu *berufswürdigem Verhalten* gegenüber Mandanten, Kollegen, Mitarbeitern, der Wirtschaftsprüferkammer (WPK) und Dritten angehalten.⁷³ Um diesen Grundsatz sicherzustellen, besteht für den Wirtschaftsprüfer das Gebot, jede Tätigkeit zu versagen, die mit dem Ansehen des Berufes unvereinbar ist (§ 43 Abs. 2 Satz 1 WPO). Ferner beinhaltet der Grundsatz des berufswürdigen Verhaltens die Pflicht des Wirtschaftsprüfers sich sachlich zu äußern, den Auftraggeber über Gesetzesverstöße zu unterrichten, keine Erfolgshonorare zu vereinbaren sowie keine Provisionszahlungen für die Auftragsvermittlung und Geschenke anzunehmen.⁷⁴

Die Befolgung der angeführten Berufsgrundsätze ist eine maßgebliche Voraussetzung dafür, dass die gesetzliche Jahresabschlussprüfung ihre Funktionen erfüllen und der Abschlussprüfer seiner Aufgaben gerecht werden kann.⁷⁵ Allerdings kommt es hierbei nicht nur darauf an, dass der Abschlussprüfer diese Grundsätze tatsächlich erfüllt, sondern für Dritte darf auch nicht der Anschein entstehen, dass er die Berufspflichten nicht befolgt.⁷⁶ Dieses Erfordernis ergibt sich auch aus den Regelungen des § 319 Abs. 2 HGB und des § 49 WPO, wonach ein Abschlussprüfer von seiner Tätigkeit ausgeschlossen ist, sofern Gründe zur Besorgnis der Befangenheit vorliegen. Der Wert und die Glaubwürdigkeit des Prüfungsurteils (bzw. des erteilten Bestätigungsvermerks) hängen dabei im Wesentlichen von der Urteilsfreiheit (Unabhängigkeit und Unbefangenheit) des Abschlussprüfers ab. Aufgrund dieser Bedeutung wird der Begriff der Unabhängigkeit mit seinen verschiedenen Ausprägungen im nächsten Abschnitt näher betrachtet.

2.1.2.2 Begriff der Unabhängigkeit

Einer der wesentlichsten Voraussetzungen, damit die Jahresabschlussprüfung das in sie gesetzte Vertrauen erfüllen kann, ist die Urteilsfreiheit des Abschlussprüfers. Ihre Wahrung stellt daher einer der elementarsten Anforderungen für den Berufsstand der Wirtschaftsprüfer dar.⁷⁷ Ein Prüfer gilt dann als urteilsfrei, wenn er sein Urteil frei von jedweden Einflüssen anderer fällen

⁷² Vgl. Naumann (2012), S. 98, Rn. 400.

⁷³ Vgl. Naumann (2012), S. 98, Rn. 400.

⁷⁴ Vgl. § 14 BS WP/vBP; sowie ausführlich Naumann (2012), S. 98 ff.; Brösel et al. (2015), S. 106 ff.

⁷⁵ Zur näheren Beschreibung der einzelnen Funktionen der Jahresabschlussprüfung siehe bspw. Wiemann (2011), S. 37 ff.; Molls (2013), S. 13 ff.

⁷⁶ Vgl. IDW PS 201.25; Müller (2006), S. 22.

⁷⁷ Dies manifestiert sich u. a. auch darin, dass sie durch die im Handelsrecht, Standesrecht und Berufsrecht festgeschriebenen berufsethischen Grundsätze gesichert werden soll. Dabei kommt insbesondere im Zusammenhang mit dem Vertrauen in die Abschlussprüfung dem Ethikbaustein Unabhängigkeit eine herausragende Bedeutung zu; vgl. Europäische Kommission (2002), S. 22; Ludewig (2003), S. 1097; Herkendell (2007), S. 68.

kann und es seine eigenen Interessen unberührt lässt. Sie bezieht sich somit primär auf die Entscheidungs- und Handlungsfreiheit des Prüfers.⁷⁸

Obwohl – wie im vorangegangenen Abschnitt dargestellt – die gesetzlichen und berufsrechtlichen Normen strenge Anforderungen an die Urteilsfreiheit des Abschlussprüfers stellen, hat sich bislang keine einheitliche bzw. konkrete Definition des Begriffs herausgebildet.⁷⁹ Im Einklang mit den Definitionen von DEANGELO (1981b) und LEFFSON (1988) wird hinsichtlich der Urteilsfreiheit als Teil der Prüfungsqualität im Schrifttum und in den Normen, sowohl auf nationaler als auch internationaler Ebene, zwischen den Komponenten der inneren (tatsächlichen) und der äußeren (wahrgenommenen) Unabhängigkeit differenziert.⁸⁰ Hierbei werden je nach Regulierungsinstanz unterschiedliche Begriffe und Umschreibungen verwendet. So unterscheiden die IFAC, das AICPA und die Europäische Kommission zwischen *Independence of Mind* (innere Unabhängigkeit) und *Independence in Appearance* (äußere Unabhängigkeit), wohingegen die SEC⁸¹/das FASB anstelle von *Independence of Mind* den Begriff *Independence in Fact* gebrauchen. Nationale Normen trennen zwischen *Unbefangenheit* (innere Unabhängigkeit) und *Unabhängigkeit* bzw. *Besorgnis der Befangenheit* (äußere Unabhängigkeit).⁸² Diese unterschiedlichen, von den zentralen nationalen und internationalen (Berufs-)Organisationen verwendeten Begriffe werden im Folgenden näher beschrieben und gegenübergestellt.

2.1.2.2.1 Innere Unabhängigkeit

Die *innere bzw. tatsächliche Unabhängigkeit* (Unbefangenheit) bezieht sich auf die innere Einstellung des Abschlussprüfers zum Prüfungsobjekt und ist somit Voraussetzung für eine unvoreingenommene Durchführung der Prüfungshandlungen.⁸³ Die IFAC⁸⁴ definiert im Code of

⁷⁸ Vgl. Forster (1976), S. 328.

⁷⁹ Die Europäische Kommission erläutert bereits 1996 in ihrem Grünbuch, dass bei der Verabschiedung der 8. Richtlinie (84/253/EWG) kein Konsens in Bezug auf eine einheitliche Unabhängigkeitsdefinition erzielt werden konnte und die Angelegenheit von den einzelnen Mitgliedstaaten daher unterschiedlich geregelt ist (vgl. Europäische Kommission (1996), Rn. 4.7). Die Mitgliedstaaten haben sich bis zur endgültigen Harmonisierung der EU-weiten Unabhängigkeitsvorschriften dazu verpflichtet, gesetzliche Vorschriften – welche die EU-Grundprinzipien ergänzen – zur Gewährleistung der Unabhängigkeit einzuführen; vgl. Europäische Kommission (2002), S. 23; Europäisches Parlament & Rat der Europäischen Union (2006), Art. 22.

⁸⁰ Vgl. Müller (2006), S. 23.

⁸¹ Das Public Company Accounting Oversight Board (PCAOB), welches für die Aufsicht über Abschlussprüfer von SEC-registrierten Unternehmen zuständig ist und von der SEC überwacht wird, verwendet dieselben Unabhängigkeitsbegriffe und -definitionen wie die SEC, da es in seinen Verlautbarungen auf die Unabhängigkeitsregelungen der SEC verweist; vgl. PCAOB (2005), S. 16.

⁸² Das HGB kennt nur den Begriff *Besorgnis der Befangenheit*; vgl. § 319 Abs. 2 HGB.

⁸³ Vgl. Quick (2006), S. 42; Marten et al. (2015), S. 173.

⁸⁴ Die IFAC ist eine Dachorganisation, in der mehrere nationale Berufsorganisationen zusammengeschlossen sind. Derzeit umfasst sie etwas mehr als 175 Unterorganisationen aus 130

Ethics for Professional Accountants die innere Unabhängigkeit als „the state of mind that permits the expression of a conclusion without being affected by influences that compromise professional judgment, thereby allowing an individual to act with integrity and exercise objectivity and professional skepticism“.⁸⁵ Analog hierzu, wenn auch etwas kürzer gefasst, begreift die Europäische Kommission in ihrer verabschiedeten Empfehlung von 16. Mai 2002 die innere Unabhängigkeit (der Begriff Unbefangenheit wird ebenfalls synonym genannt) als die innere Einstellung des Prüfers, die ausschließlich die zur Erfüllung des vorliegenden Auftrages relevanten Aspekte in Betracht zieht.⁸⁶ Ein ähnliches Begriffsverständnis wird auch von der SEC vertreten, die unter der inneren Unabhängigkeit den direkten Nachweis des mentalen Zustandes des Abschlussprüfers versteht.⁸⁷ Im nationalen Standesrecht fordert § 43 Abs. 1 WPO, dass der Wirtschaftsprüfer seinen Beruf unabhängig auszuüben hat. Allerdings wird der Begriff an dieser Stelle nicht näher spezifiziert. Eine Konkretisierung findet sich in der Berufssatzung der Wirtschaftsprüfer, die in § 29 Abs. 1 BS WP/vBP vorschreibt, dass der Abschlussprüfer seine Tätigkeit u. a. zu versagen hat, sofern er bei der Prüfung nicht unbefangen ist. Unter dem Terminus unbefangen ist dabei die von unsachgemäßen Erwägungen unbeeinflusste Urteilsbildung zu verstehen (§ 29 Abs. 2 BS WP/vBP). Des Weiteren wird in Bezug auf die innere Unabhängigkeit in § 2 Abs. 1 BS WP/vBP beschrieben, dass der Abschlussprüfer keine Bindungen eingehen darf, welche seine berufliche Entscheidungsfreiheit einschränken und er seine persönliche und wirtschaftliche Unabhängigkeit gegenüber jedermann zu bewahren hat.

Da es sich bei der inneren Unabhängigkeit um eine persönliche Eigenschaft handelt,⁸⁸ die nicht als beobachtbar gilt, können Jahresabschlussadressaten nur schwer korrekt einschätzen, ob der Abschlussprüfer ein objektiv-neutrales Prüfungsurteil abgibt. In Bezug auf die Wirksamkeit der Jahresabschlussprüfung muss der Prüfer daher nicht nur tatsächlich unabhängig handeln, sondern er muss von Adressaten auch als unabhängig wahrgenommen werden.⁸⁹

2.1.2.2.2 Äußere Unabhängigkeit

Unter der *äußeren Unabhängigkeit* (Besorgnis der Befangenheit) wird die von den Jahresabschlussadressaten wahrgenommene Unabhängigkeit des Abschlussprüfers verstanden. Eine Beeinträchtigung der äußeren Unabhängigkeit ist dann gegeben, wenn bei einem „vernünftig und objektiv denkenden Dritten“⁹⁰ ein Misstrauen besteht, dass der Prüfer seine Tätigkeit nicht

Ländern, die ca. drei Mio. Mitglieder des Berufsstandes der Wirtschaftsprüfer repräsentieren; vgl. <http://www.ifac.org/about-ifac>.

⁸⁵ IESBA (2016), Section 290.6. Ein fast deckungsgleiches Begriffsverständnis liefert das AICPA; vgl. AICPA (2017), Section 0.400.21.

⁸⁶ Vgl. Europäische Kommission (2002), S. 34.

⁸⁷ Vgl. SEC (2000a), Section I.

⁸⁸ Vgl. Fleischer (1996), S. 760.

⁸⁹ Vgl. Stefani (2002), S. 10; Marten et al. (2015), S. 173.

⁹⁰ BGH (2002), S. 973.

unabhängig, d. h. nicht frei von rechtlichen, wirtschaftlichen und faktischen Einwirkungsmöglichkeiten durch Dritte oder das zu prüfende Unternehmen, verrichtet.⁹¹ In ihrem Code of Ethics beschreibt die IFAC die wahrgenommene Unabhängigkeit als „the avoidance of facts and circumstances that are so significant that a reasonable and informed third party would be likely to conclude, weighing all the specific facts and circumstances, that a firm’s, or a member of the audit team’s, integrity, objectivity or professional skepticism has been compromised“.⁹² Ein nahezu deckungsgleiches Begriffsverständnis liefert die Europäische Kommission, welche die äußere Unabhängigkeit (das Nichtbestehen der Besorgnis der Befangenheit wird als synonyme Begriff angeführt) als die Vermeidung von Tatsachen und Umständen, die so schwer ins Gewicht fallen, dass ein sachverständiger und informierter Dritter Zweifel an der Fähigkeit des Abschlussprüfers zur objektiven Wahrnehmung seiner Aufgaben hat, definiert.⁹³ Ähnlich dazu bezeichnet die SEC einen Prüfer als äußerlich unabhängig, wenn ein vernünftiger Investor mit hinreichenden Kenntnissen über alle relevanten Tatsachen und Umstände zu dem Schluss kommt, dass er objektiv und unvoreingenommen urteilt.⁹⁴ Aus national standesrechtlicher Sicht wird in § 49 WPO festgelegt, dass ein Wirtschaftsprüfer seine Tätigkeit zu versagen hat, sofern im Rahmen der Durchführung eines Auftrages die Besorgnis der Befangenheit besteht. Eine genauere Beschreibung, was unter diesem Terminus zu verstehen ist, erfolgt an dieser Stelle jedoch nicht. Die Berufssatzung der Wirtschaftsprüfer verwendet in § 29 Abs. 3 Satz 1 BS WP/vBP ebenfalls den Begriff Besorgnis der Befangenheit, welche dann vorliegt, wenn Umstände gegeben sind, die aus Sicht eines verständigen Dritten geeignet sind, die Urteilsbildung unsachgemäß zu beeinflussen. In Abs. 4 werden Tatbestände beschrieben, nach denen eine Besorgnis der Befangenheit gegeben sein könnte (§ 29 Abs. 4 BS WP/vBP). Allerdings muss dies grundsätzlich für den Einzelfall gewürdigt werden.⁹⁵ Die äußere Unabhängigkeit wird zudem im Handelsrecht durch die §§ 319, 319a und 319b HGB geregelt. Gemäß § 319 Abs. 2 HGB ist ein Wirtschaftsprüfer von der Tätigkeit als Abschlussprüfer ausgeschlossen, wenn die Besorgnis der Befangenheit besteht. Dies muss auch hier im Einzelfall betrachtet und bewertet werden.⁹⁶ Eine konkrete Definition erfolgt in dieser Generalnorm zwar nicht, sie lässt sich jedoch implizit über die in den §§ 319, 319a und 319b HGB (Spezialnormen) aufgeführten Ausschlussgründe – welche sich auf geschäftliche, finanzielle und persönliche Beziehung zwischen Prüfer und Mandant bzw. die Besorgnis der Befangenheit beziehen – des Abschlussprüfers von der Prüfung ableiten. Bei

⁹¹ Vgl. Peemöller/Oberste-Padtberg (2001), S. 1813; Demme (2003), S. 37; Meuwissen/Quick (2009a), S. 383.

⁹² IESBA (2016), Section 290.6. Die Definition des AICPA ist inhaltlich nahezu identisch; vgl. AICPA (2017), Section 0.400.21.

⁹³ Vgl. Europäische Kommission (2002), S. 34.

⁹⁴ Vgl. SEC (2000a), Section I.

⁹⁵ Vgl. Bauer (2004a), S. 39.

⁹⁶ Vgl. bspw. Chekushina (2017a), § 319, Rn. 50.

den dort genannten Ausschlussgründen wird eine Einschränkung der äußeren Unabhängigkeit unwiderleglich vermutet.⁹⁷

Das Konzept der Unabhängigkeit, wie es von den oben genannten Organisationen definiert wird, sollte nicht als eine absolute Norm betrachtet werden. Es darf nicht der Eindruck entstehen, dass ein Abschlussprüfer dazu verpflichtet ist, frei von sämtlichen wirtschaftlichen, finanziellen oder anderen Beziehungen zu sein. Dies ist in unserer heutigen Gesellschaft, in der jeder Mensch Beziehungen bzw. Abhängigkeiten zu anderen Parteien unterhält, unmöglich. Folglich führt auch nicht jede Beziehung, welche der Abschlussprüfer eingeht, automatisch zu einer Beeinträchtigung seiner beruflichen Entscheidungsfreiheit. Vielmehr sollten Dritte unter Abwägung aller verfügbaren Informationen eine vernünftige Beurteilung solcher Beziehungen vornehmen und den Grad, zu dem solche Beziehungen noch als annehmbar gelten, für sich festlegen.⁹⁸ Es wird also versucht, die Geisteshaltung des Prüfers durch äußere Faktoren objektivierbar zu machen.

Die obigen Ausführungen haben gezeigt, dass ein Abschlussprüfer nur dann als unabhängig gilt, wenn die innere und die äußere Unabhängigkeit kumulativ gegeben sind. Trotz des Vorhandenseins der inneren Unabhängigkeit kann die Unabhängigkeit dennoch eingeschränkt sein, sofern Bedenken hinsichtlich der äußeren Unabhängigkeit bestehen, d. h., wenn Jahresabschlussadressaten dem Prüfungsurteil und den publizierten Rechnungslegungsinformationen keine Glaubwürdigkeit schenken können. Demgegenüber kann die Unabhängigkeit auch bei Erfüllung der äußeren Unabhängigkeitsmerkmale eingeschränkt sein, wenn der Prüfer innerlich nicht unabhängig ist.⁹⁹ Der Prüfer muss also nicht nur tatsächlich unabhängig sein, sondern auch von Dritten als solches wahrgenommen werden.

Es bleibt festzuhalten, dass sich bei der begrifflichen Abgrenzung der Unabhängigkeit in eine innere (*Independence of Mind/in Fact* oder Unbefangenheit) und eine äußere Perspektive (*Independence in Appearance* oder Besorgnis der Befangenheit) international weitestgehend ein inhaltlich einheitliches Bild ergibt. Tabelle 1 gibt die verschiedenen Begriffsauffassungen in der originalen Fassung nochmals kurz wieder.

⁹⁷ Vgl. BT-Drucksache 15/3419 (2004), S. 36 ff.; Naumann (2012), S. 67, Rn. 278.

⁹⁸ Vgl. Europäische Kommission (2002), S. 34; Bauer (2004a), S. 36.

⁹⁹ Vgl. Dopuch et al. (2003), S. 79.

Tabelle 1: Internationales und nationales Begriffsverständnis der Unabhängigkeit

Organisation	Innere Unabhängigkeit	Äußere Unabhängigkeit
IFAC	„The state of mind that permits the expression of a conclusion without being affected by influences that compromise professional judgment, thereby allowing and individual to act with integrity and exercise objectivity and professional skepticism.“	„The avoidance of facts and circumstances that are so significant that a reasonable and informed third party would be likely to conclude, weighing all the specific facts and circumstances, that a firm's, or a member of the audit team's, integrity, objectivity or professional skepticism has been compromised.“
Europäische Kommission	„Die innere Einstellung, die ausschließlich die zur Erfüllung vorliegenden auftragsrelevanten Aspekte in Betracht zieht.“	„Die Vermeidung von Tatsachen und Umständen, die so schwer ins Gewicht fallen, dass ein sachverständiger und informierter Dritter die Fähigkeit des Abschlussprüfers zur objektiven Wahrnehmung seiner Aufgaben in Zweifel ziehen würde.“
SEC	„Direct evidence of the auditor's mental state.“	„An auditor is not independent if a reasonable investor, with knowledge of all relevant facts and circumstances, would conclude that the auditor is not capable of exercising objective and impartial judgment.“
National	<ul style="list-style-type: none"> • „[Wirtschaftsprüfer] haben ihren Beruf unabhängig [...] auszuüben.“ (§ 43 Abs. 1 WPO) • „[Sie] haben ihre Tätigkeit zu versagen, wenn sie bei der Durchführung von Prüfungen [...] nicht unbefangen sind [...]. Unbefangen ist, wer sich sein Urteil unbeeinflusst von unsachgemäßen Erwägungen bildet.“ (§ 29 Abs. 1 und 2 BS WP/vBP) • „[Sie] dürfen keine Bindungen eingehen, die ihre berufliche Entscheidungsfreiheit beeinträchtigen oder beeinträchtigen könnten. Sie haben ihre persönliche und wirtschaftliche Unabhängigkeit gegenüber jedermann zu bewahren.“ (§ 2 Abs. 1 BS WP/vBP) 	<ul style="list-style-type: none"> • „Der Wirtschaftsprüfer hat seine Tätigkeit zu versagen, wenn [...] die Besorgnis der Befangenheit bei der Durchführung eines Auftrages besteht.“ (§ 49 WPO; § 29 Abs. 1 BS WP/vBP; § 319 Abs. 2 HGB) • „Besorgnis der Befangenheit liegt vor, wenn Umstände [...] gegeben sind, die aus Sicht eines verständigen Dritten geeignet sind, die Urteilsbildung unsachgemäß zu beeinflussen.“ (§ 29 Abs. 3 BS WP/vBP)

Anknüpfend an die hier vorgestellten Begriffsverständnisse der nationalen und internationalen Institutionen und Regelwerke, werden im nächsten Abschnitt verschiedene Situationen bzw. Tatbestände erörtert, welche eine Beeinträchtigung der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers nach sich ziehen können.

2.1.2.3 Gefährdungstatbestände der Unabhängigkeit

Die Möglichkeiten der Gefährdung der tatsächlichen und wahrgenommenen Unabhängigkeit können sich aus den vielschichtigen Beziehungen und Verflechtungen zwischen dem Abschlussprüfer und seinem Mandanten ergeben.¹⁰⁰ Bei der Entwicklung von gesetzlichen

¹⁰⁰ Vgl. Quick/Warming-Rasmussen (2007), S. 1008; Brösel et al. (2015), S. 82; Marten et al. (2015), S. 173.

Maßnahmen und Vorschriften zur Sicherung der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers orientieren sich die verschiedenen nationalen und internationalen Regulierungsinstanzen an bestimmten Risikofaktoren, welche als Gefahrenquellen einer potenziellen Unabhängigkeitseinschränkung identifiziert wurden. Sowohl die Europäische Kommission in ihrer Empfehlung zur Unabhängigkeit des Abschlussprüfers als auch die IFAC im Code of Ethics kategorisieren in diesem Zusammenhang fünf verschiedene Risikofaktoren.¹⁰¹ Bei diesen Faktoren, die ebenfalls in § 29 Abs. 2 Satz 1 BS WP/vBP aufgelistet sind und in den §§ 32 bis 36 BS WP/vBP konkretisiert werden, handelt es sich um die Gefährdung durch Eigeninteresse, Selbstprüfung, Interessenvertretung, persönliche Vertrautheit sowie Einschüchterung.^{102, 103} Da diese unabhängigkeitsgefährdenden Tatbestände sehr komplex und i. d. R. nicht eindeutig voneinander abgrenzbar sind, ist ein vollständiges und überschneidungsfreies Abbilden von Begebenheiten, die sich aus der Prüfer-Mandanten-Beziehung ergeben, kaum möglich. So erwächst bspw. aus langjährigen Geschäftsbeziehungen nicht nur ein finanzielles Interesse, sondern auch eine gewisse persönliche Vertrautheit zwischen den Parteien.¹⁰⁴ Die nachfolgend dargestellten Gefährdungstatbestände dienen daher vielmehr als eine Art grobes Rahmenkonzept, um den Einfluss verschiedener Konstellationen auf die Unabhängigkeit des Abschlussprüfers bewerten zu können.

Eine Gefährdung der Unabhängigkeit durch erhöhtes *Eigeninteresse* (engl. *Self-Interest Threat*) liegt vor, wenn finanzielle oder sonstige Interessen die Objektivität des Abschlussprüfers beeinflussen.¹⁰⁵ Finanzielle Interessen können dabei aus kapitalmäßigen und sonstigen finanziellen Bindungen gegenüber dem zu prüfenden Unternehmen entstehen. Als Beispiel hierfür sind Aktien, Optionsscheine, Bonds, Anleihen, sonstige Wertpapiere oder Beteiligungen zu nennen. Solche finanziellen Bindungen können auch dann ein schädliches Eigeninteresse begründen, wenn sie gegenüber einem Unternehmen bestehen, an dem auch das zu prüfende Unternehmen ein bedeutendes finanzielles Interesse hat und es zudem einen wesentlichen

¹⁰¹ Vgl. Europäische Kommission (2002), S. 37; IESBA (2016), Section 100.12.

¹⁰² Der Gefährdungstatbestand der Einschüchterung wurde erst im Zuge der umfassenden Überarbeitung der Berufssatzung (im Sinne einer Neufassung), was u. a. durch die Verabschiedung der neuen EU-Verordnung und EU-Richtlinie zur Abschlussprüfung aus dem Jahr 2014 notwendig wurde, in diese aufgenommen.

¹⁰³ Die ersten vier Gefahrenpotenziale sind auch durch die Ausschlussstatbestände in den §§ 319 und 319a HGB abgedeckt. Auch die SEC führt vier Faktoren an, anhand derer eine generelle Bewertung der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers erfolgen soll. Zweifel an der Unabhängigkeit bestehen demnach dann, wenn die Prüfer-Mandanten-Beziehungen „creates a mutual or conflicting interest between the accountant and the audit client, places the accountant in the position of auditing his or her own work, results in the accountant acting as management or an employee of the audit client, or places the accountant in a position of being an advocate for the audit client“; vgl. SEC (2000a), Section IV.A.

¹⁰⁴ Vgl. Bauer (2004a), S. 44; Quick (2006), S. 43.

¹⁰⁵ Vgl. hierzu im Folgenden Europäische Kommission (2002), S. 37; IESBA (2016), Section 100.12, 200.4; § 32 BS WP/vBP.

Einfluss auf dieses ausüben kann.¹⁰⁶ Ebenso lässt sich eine übermäßige Umsatzabhängigkeit (sowohl Prüfungs- als auch Beratungshonorare), ein Schuldverhältnis in Form eines Darlehens oder Bürgschaft (gilt reziprok) sowie eine offenstehende erhebliche Honorarforderung gegenüber dem zu prüfenden Unternehmen unter die Gefährdung durch ein finanzielles Interesse des Abschlussprüfers subsumieren. Als Eigeninteressen sonstiger Art sind bspw. offene Rechtsstreitigkeiten über Regress- und Gewährleistungsfragen aus früheren Aufträgen und Pflichtverletzungen aus vorhergehenden Prüfungen, falls ein Verdeckungsrisiko besteht, anzuführen. Ferner resultieren Gefahrenpotenziale für die Unabhängigkeit aus der Besorgnis über die künftige Beendigung der Vertragsbeziehung mit dem Mandanten – insbesondere bei Bestehen eines hohen ökonomischen Interesses an dem Mandanten ohne Möglichkeiten der Risikodiversifikation – oder aus Verhandlungen eines Mitglieds des Prüfungsteams über ein künftiges Beschäftigungsverhältnis beim Prüfungsmandanten.

Die Gefährdung der Unabhängigkeit durch *Selbstprüfung* (engl. *Self-Review Threat*) begründet sich dadurch, dass der Abschlussprüfer einen Sachverhalt zu überprüfen hat, der von ihm oder einem Mitglied seiner Prüfungsgesellschaft mitgestaltet wurde und die Beteiligung daran nicht von untergeordneter Rolle war, weshalb eine hinreichend objektive Beurteilung dieses Prüfungsobjektes durch den Prüfer äußerst fraglich ist.¹⁰⁷ Dies kann im Endeffekt dazu führen, dass der Prüfer zum einen Fehler nicht erkennt (fachliche Voreingenommenheit) und zum anderen Fehler, die er z. B. im Rahmen seiner Beratungstätigkeit begangen hat, aus Selbstschutzzwecken nicht offenlegen wird.¹⁰⁸ Eine typische Situation, welche eine Unabhängigkeitsgefährdung durch Selbstprüfung auslöst, ist die unmittelbare Beteiligung des Abschlussprüfers an der Buchführung, der Jahresabschlusserstellung oder der Vorbereitung sonstiger Unterlagen des Mandanten. Entsprechendes gilt für die Mitwirkung in verantwortlicher Position bei der internen Revision. Außerdem ist eine Gefährdung abzuleiten, wenn der Prüfer oder ein Mitglied des Prüfungsteams eine Organstellung (Aufsichtsrat oder Vorstand) oder ein Angestelltenverhältnis (insbesondere im Bereich Finanzen oder Rechnungslegung) beim Mandanten innehat bzw. innehatte und dadurch einen wesentlichen Einfluss auf den zu prüfenden Sachverhalt ausüben kann bzw. konnte. Darüber hinaus ist eine Gefährdung durch Selbstprüfung insbesondere bei der Erbringung von Steuerberatungsleistungen, Finanz- und Beratungsleistungen, wie z. B. vermögensverwaltenden und treuhänderischen Tätigkeiten, die Entwicklung, Einrichtung und Einführung von Rechnungslegungsinformationssystemen, Bewertungsleistungen oder versicherungsmathematischen Leistungen, oder dem Ableiten von Handlungsempfehlungen zu vermuten.

¹⁰⁶ Dies gilt auch für den analogen Fall, wenn das besagte Unternehmen ein wesentliches finanzielles Interesse an der zu prüfenden Gesellschaft hat.

¹⁰⁷ Vgl. hierzu im Folgenden Europäische Kommission (2002), S. 37; IESBA (2016), Section 100.12, 200.5; § 33 BS WP/vBP.

¹⁰⁸ Vgl. Müller (2006), S. 94; Schmidt/Nagel (2016a), § 319, Rn. 24.

Unter der *Interessenvertretung* (engl. *Advocacy Threat*) wird das Gefahrenpotenzial verstanden, dass der Prüfer im Rahmen von Auseinandersetzungen oder anderer Angelegenheiten beauftragt war, Interessen für oder gegen den Mandanten zu vertreten, wodurch seine Unabhängigkeit beeinträchtigt wird.¹⁰⁹ Dieses äußert sich insbesondere dann, wenn sich der Abschlussprüfer mit den Interessen der zu prüfenden Gesellschaft oder eines Dritten in einer Art und Weise identifiziert, dass seine Objektivität verloren geht.¹¹⁰ Eine solche Interessenvertretung für das geprüfte Unternehmen liegt bspw. in Fällen vor, in denen der Prüfer einseitig und nachhaltig für dieses eintritt, Werbung für das Unternehmen betreibt oder dessen Produkte vertreibt, die Vertretung des Unternehmens bei einem Gerichtsverfahren¹¹¹ übernimmt oder mit Aktien des Unternehmens handelt bzw. für diese wirbt. Demgegenüber kann es zu einer Parteilichkeit des Abschlussprüfers gegen den Prüfungsmandanten kommen, wenn er einseitige und nachhaltige Interessen Dritter, die gegen den Mandanten abzielen, wahrnimmt oder die Funktion eines Treuhänders für einzelne Gesellschafter des Mandanten übernimmt.

Eine Unabhängigkeitsgefährdung durch *persönliche Vertrautheit* (engl. *Familiarity Threat*) beschreibt das Risiko, dass der Abschlussprüfer aufgrund einer engen persönlichen und lang andauernden Beziehung zu dem zu prüfenden Unternehmen (oder den Mitarbeitern des Mandanten) dessen Interessen zu wohlwollend gegenübersteht und die notwendige Distanz zur objektiven Beurteilung missen lässt.¹¹² Zum Tragen kommt dieses Gefährdungspotenzial etwa in Fällen, in denen ein Familienangehöriger oder enger persönlicher Vertrauter eines Mitglieds des Prüfungsteams in einer Managementposition, als Aufsichtsratsmitglied oder als Angestellter beim Mandanten beschäftigt ist und durch seine Tätigkeit einen unmittelbar wesentlichen Einfluss auf den Prüfungsgegenstand hat. Denkbar wäre eine solche Risikosituation auch, wenn Mitglieder des Prüfungsteams zu einem früheren Zeitpunkt eine Organtätigkeit oder ein Arbeitsverhältnis zum Mandanten unterhalten haben, sodass ein enges Vertrauensverhältnis zwischen diesen besteht. Selbiges könnte auch für den Wechsel eines Mitglieds des Prüfungsteams in eine der genannten Positionen zu dem Mandanten gelten. Weiterhin kann eine langjährige (Geschäfts-)Beziehung zwischen einem Prüfungsleiter und dem Mandanten sowie die parallele Prüfungs- und Beratungstätigkeit des Abschlussprüfers die Gefahr der persönlichen Vertrautheit begründen.¹¹³ Zudem stellt das Entgegennehmen von Geschenken und sonstigen Gefälligkeiten

¹⁰⁹ Vgl. hierzu im Folgenden Europäische Kommission (2002), S. 37; IESBA (2016), Section 100.12, 200.6; § 34 BS WP/vBP.

¹¹⁰ Vgl. Wiemann (2011), S. 52.

¹¹¹ Im Gegensatz zu den Ausführungen des Code of Ethics ist die Vertretung des Mandanten in außergerichtlichen sowie gerichtlichen Auseinandersetzungen durch den Abschlussprüfer nach § 34 Abs. 2 BS WP/vBP statthaft.

¹¹² Vgl. hierzu im Folgenden Europäische Kommission (2002), S. 37; IESBA (2016), Section 100.12, 200.7; § 35 BS WP/vBP.

¹¹³ Die Beratungstätigkeit setzt ein enges Vertrauensverhältnis zwischen Prüfer und Management voraus und erfordert einen intensiven Informationsaustausch, weshalb die parallele Prüfungs- und Beratungstätigkeit zu einer Verstärkung der persönlichen Vertrautheit zwischen den beteiligten Parteien führen kann; vgl. Umlauf (2013), S. 58.

in diesem Zusammenhang eine Unabhängigkeitsgefährdung dar, sofern deren Wert nicht von untergeordneter Bedeutung war.

Mit der Unabhängigkeitsbeeinträchtigung durch *Einschüchterung*¹¹⁴ (engl. *Intimidation Threat*) wird schließlich noch das Gefahrenpotenzial erfasst, dass der Abschlussprüfer von seiner objektiven Berufsausübung und seiner professionellen kritischen Grundhaltung durch vermeintlichen oder tatsächlichen Druck einschließlich einer unangemessenen Einflussnahme vonseiten des Prüfungsmandanten abgehalten wird.¹¹⁵ Als typische Einschüchterungsversuche durch den Mandanten können bspw. die Androhung des Abschlussprüferwechsels (Mandatsentzug), die nicht Vergabe bzw. Absage eines geplanten Beratungsauftrages und die Androhung eines Rechtsstreits angeführt werden, um hierdurch eines mit ihren Interessen konformes Prüfungsurteil zu erzielen. Ein glaubhaftes Drohpotenzial besteht insbesondere dann, wenn es sich um einen einflussreichen oder autoritären Auftraggeber handelt. Neben diesen externen Drucksituationen kann auch intern durch die Prüfungsgesellschaft Druck auf den Abschlussprüfer ausgeübt werden, etwa bei der Notwendigkeit zur Reduzierung des Umfangs der Prüfungshandlung aufgrund der Einhaltung von Kostenvorgaben oder der Verweigerung einer geplanten Beförderung durch einen Partner der Prüfungsgesellschaft, falls der Prüfer nicht den Wünschen des geprüften Unternehmens nachkommt.

Generell gilt es festzuhalten, dass sich nicht nur eine Gefährdung für die Unabhängigkeit ergeben kann, wenn der Abschlussprüfer einen der vorgenannten Tatbestände erfüllt, sondern auch, wenn Mitglieder des Prüfungsteams, Personen mit denen der Prüfer in einem Netzwerk verbunden ist oder Ehegatten, Lebenspartner und Verwandte des Abschlussprüfers diese Tatbestände erfüllen.¹¹⁶ Im Rahmen der Annahme eines konkreten Prüfungsauftrages sowie während der gesamten Auftragsdurchführung ist der Prüfer dazu angehalten zu überprüfen, ob die hier erörterten sowie etwaige andere unabhängigkeitsgefährdende Umstände vorliegen (§ 29 Abs. 5 Satz 1 BS WP/vBP). Dabei führt ein identifizierter Gefährdungstatbestand allerdings nicht

¹¹⁴ Es ist diskussionswürdig, ob die Gefährdung durch Einschüchterung eine eigenständige Bedrohung darstellt, da zum einen die Objektivität des Abschlussprüfers in einem solchen Fall bereits nach den allgemeinen Grundsätzen infrage stehen würde (vgl. BT-Drucksache 15/3419 (2004), S. 38). Zum anderen kann die Ansicht vertreten werden, dass einer (erfolgreichen) Unabhängigkeitsbeeinträchtigung durch Einschüchterung i. d. R. eine Abhängigkeit des Prüfers aus anderen Gründen (z. B. durch das Eigeninteresse des Prüfers) vorausgehen muss, sodass dieses Risiko bereits durch die übrigen vier Risikokategorien erfasst wird (vgl. Müller (2006), S. 93; Drescher (2014), S. 78 ff.). Demgegenüber kann argumentiert werden, dass das Gefahrenpotenzial durch Einschüchterung auf Situationen mit tatsächlicher Einflussnahme durch den Mandanten abzielt – während bspw. die Gefahr durch Eigeninteressen eher auf Situationen abstellt, die sich in den Gedanken des Prüfers abspielen –, weshalb es als eigenständiger Risikofaktor eingestuft werden kann. Da sowohl die Europäische Kommission als auch die IFAC die Gefährdung durch Einschüchterung als eigenständiges Unabhängigkeitsrisiko bewerten, wird dieser Vorgehensweise auch in der vorliegenden Arbeit gefolgt.

¹¹⁵ Vgl. hierzu im Folgenden Europäische Kommission (2002), S. 37; IESBA (2016), Section 100.12, 200.8; § 36 BS WP/vBP.

¹¹⁶ Vgl. Brösel et al. (2015), S. 92; § 319 Abs. 3 und 4 HGB; § 29 Abs. 4 BS WP/vBP.

zwangsläufig zu einer Unabhängigkeitsbeeinträchtigung, da bei der Beurteilung der Wesentlichkeitsaspekt von Bedeutung ist. Bei der Beurteilung sind zudem Faktoren, wie die Art der Prüfung (gesetzlich oder freiwillig)¹¹⁷, zu berücksichtigen.¹¹⁸ Aufbauend hierauf ist die Ergreifung möglicher Schutzmaßnahmen in Erwägung zu ziehen. Schutzmaßnahmen stellen hierbei Maßnahmen oder Verfahren dar, die speziell auf die Art und Schwere des konkreten Gefährdungstatbestandes zugeschnitten sind und sich als geeignet zeigen, die Gefährdung auf ein solches Maß abzuschwächen, dass sie als unwesentlich klassifiziert werden kann. Für diese Beurteilung ist letztlich aber nicht die Selbsteinschätzung der Berufsangehörigen relevant, sondern die Sicht eines sachkundigen Dritten, d. h. sein subjektives Urteil (§ 30 Abs. 1 Satz 1 BS WP/vBP). Der folgende Abschnitt veranschaulicht einige dieser unabhängigkeitsichernden Maßnahmen.

2.2 Bezugsrahmen zur Sicherung der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers

2.2.1 Allgemeine Schutzmaßnahmen

Die Unabhängigkeit des Abschlussprüfers spielt eine tragende Rolle für das von der Öffentlichkeit in den Berufsstand der Wirtschaftsprüfer gesetzte Vertrauen. Dieses Vertrauen ist wiederum unabdingbar für die Funktionsfähigkeit des Kapitalmarktes, da der Abschlussprüfer durch die Abgabe des Bestätigungsvermerks das Vertrauen der Kapitalmarktteilnehmer in die Glaubwürdigkeit der publizierten Jahresabschlussinformationen eines Unternehmens bestimmt. Sofern Zweifel an der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers bestehen, könnten Jahresabschlussadressaten den publizierten Unternehmensinformationen keine bzw. nur eingeschränkte Glaubwürdigkeit schenken, was schließlich zu einer Beeinträchtigung der Funktionsfähigkeit des Kapitalmarktes führen würde. Aufgrund dieser elementaren Bedeutung versuchen die verschiedenen nationalen und internationalen Regulierungsinstanzen einen umfassenden Bezugsrahmen zur Gewährleistung der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers

¹¹⁷ In Abhängigkeit davon, ob es sich um eine gesetzliche oder freiwillige Prüfung handelt, kann es zu einer unterschiedlichen Beurteilung von Gefährdungstatbeständen kommen. Dies ergibt sich bspw. aus dem erhöhten Schutzbedarf der Abschlussadressaten im Rahmen der gesetzlichen Jahresabschlussprüfung von Unternehmen von öffentlichem Interesse, sodass eine wesentlich strengere Beurteilung vorgenommen werden muss, damit für die Adressaten unter keinen Umständen der Anschein einer Unabhängigkeitseinschränkung entsteht.

¹¹⁸ Vgl. IESBA (2016), Section 200.3.

sicherzustellen. Hierbei werden neben allgemeinen Schutzmaßnahmen auch konkrete Ausschlussgründe definiert.¹¹⁹

Allgemeine Schutzmaßnahmen, die dazu geeignet sein können, eine Unabhängigkeitsgefährdung aus der Sicht eines verständigen Dritten so weit abzuschwächen, dass sie als unwesentlich zu beurteilen ist, werden im Code of Ethics der IFAC, von der Europäischen Kommission und in der Berufssatzung der Wirtschaftsprüfer vorgeschlagen. Allerdings sind die dort aufgeführten Maßnahmen nicht als abschließend anzusehen. Die Regelungen lassen sich in Maßnahmen seitens des Abschlussprüfers, Maßnahmen seitens des Mandanten sowie rechtliche und berufsständische Maßnahmen unterteilen.

Bei den *Sicherungsmaßnahmen vonseiten des Abschlussprüfers* lassen sich allgemeine und auftragsspezifische Maßnahmen unterscheiden. Angesprochen ist hier insbesondere die Pflicht der Berufsangehörigen, Regelungen für ihre Praxis einzurichten, welche die Einhaltung ihrer Berufspflichten sicherstellen, und deren Anwendung zu überwachen und durchzusetzen (internes Qualitätssicherungssystem). Das rechtliche Grundgerüst für ein solches internes Qualitätssicherungssystem bilden § 55b WPO sowie die besonderen Berufspflichten zur Schaffung von Regelungen für ein Qualitätssicherungssystem in Teil 4 der Berufssatzung (§§ 50 ff. BS WP/vBP). Diese Vorschriften werden durch berufsständische Verlautbarungen, wie den Prüfungsstandards (IDW PS 140),¹²⁰ den Prüfungshinweisen (IDW PH 9.140)¹²¹ sowie den Anforderungen an die Qualitätssicherung in der Wirtschaftsprüferpraxis (IDW QS 1)¹²² des IDW konkretisiert.¹²³ Ebenfalls in diesem Zusammenhang sind die in ISA 220 angegebenen Grundsätze zur internen Sicherung der Prüfungsqualität zu nennen.¹²⁴

Zu den allgemeinen Schutzmaßnahmen zählen bspw. Führungskultur und -organisation innerhalb der Wirtschaftsprüferpraxis, mit denen auf der einen Seite die Einhaltung ethischer Grundsätze betont und auf der anderen Seite die Bedeutung der Arbeit im Rahmen des öffentlichen Interesses herausgestellt wird.¹²⁵ Des Weiteren gehören hierzu eine angemessene Mitarbeiterentwicklung,

¹¹⁹ Auf internationaler Ebene sind, neben den Ausführungen in den folgenden zwei Abschnitten, insbesondere die Regeln über die Unabhängigkeit und Unbefangenheit des Abschlussprüfers im Code of Ethics der IFAC relevant (vgl. IESBA (2016), Section 290). In den USA sind vor allem die SEC sowie das AICPA für Regelungen, welche den Abschlussprüfer und dessen Unabhängigkeit betreffen, zuständig, wobei die *Regulation S-X* (17 CFR § 210) die wesentlichen Unabhängigkeitsvorschriften enthält. Für eine ausführliche Beschreibung der US-amerikanischen Vorschriften vgl. Müller (2006), S. 84 ff.

¹²⁰ Vgl. IDW PS 140.

¹²¹ Vgl. IDW PH 9.140.

¹²² Vgl. IDW QS 1.

¹²³ Das interne Qualitätssicherungssystem wird im Rahmen der externen Qualitätskontrolle überprüft; vgl. § 57a Abs. 2 Satz 3 WPO.

¹²⁴ Die faktische Anwendungspflicht der von der IFAC herausgegebenen ISA durch die Abschlussprüfer der europäischen Mitgliedstaaten wurde durch Art. 26 der modernisierten 8. EU-Richtlinie bestimmt; vgl. Europäische Kommission & Rat der Europäischen Union (2006), Art. 26 i. V. m. Art. 48 Abs. 2.

¹²⁵ Vgl. IESBA (2016), Section 200.12.

die Implementierung von Verfahren zur Erkennung von unabhängigkeitsgefährdenden Interessen oder Beziehungen zwischen Mitgliedern des Prüfungsteams und dem Mandanten, die Implementierung von Verfahren zur Erkennung einer Umsatzabhängigkeit von einem einzelnen Mandanten, die Gesamtplanung von Aufträgen sowie ein korrekter Umgang mit Beschwerden betreffend der Einhaltung von Berufspflichten.¹²⁶ Als Beispiele für auftragsspezifische Schutzmaßnahmen sind etwa die Erörterungen mit Aufsichtsgremien des Mandanten oder einer unabhängigen Aufsichtsstelle außerhalb des Unternehmens zur Reduzierung der Unabhängigkeitsgefährdung, Transparenzregelungen und die Einschaltung eines bisher unbeteiligten Prüfers in den Prüfungsauftrag zu nennen.¹²⁷ Auch die Organisation der Auftragsabwicklung, wie z. B. die Auswahl der Mitglieder des Prüfungsteams und die Überprüfung deren Unabhängigkeit sowie Firewalls, d. h. personelle und organisatorische Maßnahmen, die sicherstellen, dass die aus zusätzlichen Tätigkeiten (z. B. Beratungstätigkeit) resultierenden unabhängigkeitsgefährdenden Informationen nicht zur Kenntnis an den verantwortlichen Abschlussprüfer gelangen, kann zu einer Verhinderung von unabhängigkeitsgefährdenden Situationen beitragen.¹²⁸

Die spezifischen *mandantenbezogenen Maßnahmen* zur Sicherung der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers umfassen verschiedene organisatorische und personelle Vorgehensweisen in Bezug auf die Vergabe des Prüfungsauftrages und von Beratungsleistungen sowie die Überwachung dieser vom Abschlussprüfer erbachten Dienstleistungen.¹²⁹ Eine bedeutende Rolle spielte hierbei die Corporate Governance-Struktur, die ihrerseits durch den Deutschen Corporate Governance Kodex (DCGK) sowie das HGB und das Aktiengesetz (AktG) determiniert wird. Als zentrale Maßnahme empfiehlt der DCGK dem Aufsichtsrat die Einrichtung eines Prüfungsausschusses (Unterausschuss des Aufsichtsrats), der sich u. a. mit Aspekten rund um die Abschlussprüfung und Unabhängigkeit des Abschlussprüfers befasst.¹³⁰ Vor der Abgabe einer Empfehlung für die Wahl des Abschlussprüfers an den Aufsichtsrat soll sich der Prüfungsausschuss eine Erklärung des vorgesehenen Prüfers einholen, in der dieser mögliche geschäftliche, finanzielle, persönliche und anderweitige Beziehungen zu den Organen des Unternehmens, die eine Gefährdung seiner Unabhängigkeit begründen können, schildert.¹³¹ Die Erklärung soll zudem über die im abgelaufenen und gegenwärtigen Geschäftsjahr zusätzlich zur Abschlussprüfung erbrachten Leistungen informieren.¹³² Darüber hinaus hat der Abschlussprüfer den Prüfungsausschuss bzw. Aufsichtsrat über während der Prüfung auftretende Ausschluss- oder Befangenheitsgründe, sofern diese nicht unverzüglich beseitigt werden, sowie den generellen

¹²⁶ Vgl. Europäische Kommission (2002), S. 40 f.; IESBA (2016), Section 200.12.

¹²⁷ Vgl. IESBA (2016), Section 200.13; § 30 BS WP/vBP.

¹²⁸ Vgl. IESBA (2016), Section 200.13; § 30 BS WP/vBP.

¹²⁹ Vgl. IESBA (2016), Section 200.15.

¹³⁰ Vgl. DCGK (2017), Rn. 5.3.2; § 107 Abs. 3 Satz 2 AktG.

¹³¹ Vgl. DCGK (2017), Rn. 7.2.1; § 107 Abs. 3 Satz 2 AktG.

¹³² Vgl. DCGK (2017), Rn. 7.2.1; § 171 Abs. 1 Satz 3 AktG.

Verlauf der Prüfung zu unterrichten.¹³³ Zusätzlich kann dem Prüfungsausschuss die Erteilung des Prüfungsauftrages an den Abschlussprüfer, die Bestimmung von Prüfungsschwerpunkten und die Vereinbarung des Honorars für die Prüfungstätigkeit übertragen werden.¹³⁴

Nebstdem kann generell davon ausgegangen werden, dass der Mandant selbst an der Wahrung der Unabhängigkeit seines Abschlussprüfers interessiert sein dürfte, da die Aufdeckung eines Abhängigkeitsverhältnisses mit einer schlechten (wahrgenommenen) Prüfungs- und somit Jahresabschlussqualität einhergeht. Dieser Umstand kann sich in Vermögens- und Vertrauensschäden beim Mandanten und Abschlussprüfer widerspiegeln.¹³⁵ Während dem Unternehmen Vermögensschäden durch Prozesskosten, Entschädigungszahlungen, Vermögensminderungen oder erhöhten Risikoprämien für Eigen- und Fremdkapital entstehen können, erleiden die Mitglieder des Leitungsorgans mögliche direkte Vermögensschäden in Form von Haftstrafen, Schadenersatzzahlungen oder Einkommenseinbußen.¹³⁶

Als *rechtliche und berufsständische Schutzmaßnahmen* zur Unabhängigkeitssicherung gelten die von Gesetzgeber, Rechtsprechung, Berufsstand und weiteren Normengebern erlassenen Vorschriften. Hierunter fallen Regelungen zur Aus- und Weiterbildung des Wirtschaftsprüfers, zur Corporate Governance¹³⁷, zu den beruflichen Standards, zu den berufs- oder aufsichtsrechtlichen Überwachungs- und Disziplinarmaßnahmen sowie zur externen Qualitätssicherung und -kontrolle^{138, 139}. Im Berufsrecht der Wirtschaftsprüfer wird die Relevanz der Unabhängigkeit durch die in § 43 WPO normierten Erfordernisse zur unabhängigen Berufsausübung und des unparteiischen Verhaltens bei der Erstattung von Prüfungsberichten hervorgehoben. Mithin hat der Prüfer seine Tätigkeit bei Vorliegen einer Befangenheit oder sofern nach § 49 WPO die Besorgnis der Befangenheit besteht zu versagen. Neben der bereits erwähnten Verpflichtung zur eigenverantwortlichen Tätigkeitsausübung (§ 44 WPO) stärkt die WPO die Unabhängigkeit des Abschlussprüfers zudem durch folgende Vorschriften:

- Verbot von Erfolgshonoraren: Wirtschaftsprüfer dürfen für ihre Tätigkeit nach § 2 Abs. 1 und 3 Nr. 1 und 3 WPO keine Vereinbarungen schließen, durch welche die Höhe der Vergütung an das Ergebnis ihrer Tätigkeit gekoppelt ist (§ 55 Abs. 1 Satz 1 WPO). Des Weiteren darf die Höhe des Prüfungshonorars auch nicht an weitere Bedingungen geknüpft oder durch die Erbringung zusätzlicher Leistungen beeinflusst bzw. bestimmt werden (§ 55 Abs. 1 Satz 3 WPO).

¹³³ Vgl. DCGK (2017), Rn. 7.2.1 ff.; § 171 Abs. 1 Satz 2 und 3 AktG.

¹³⁴ Vgl. DCGK (2017), Rn. 5.3.2.

¹³⁵ Zur Haftung des Abschlussprüfers siehe Abschnitt 2.2.3.

¹³⁶ Vgl. hierzu Ballwieser/Dobler (2003), S. 450 ff.; Zimmermann (2008), S. 40.

¹³⁷ Hiermit sind u. a. die Erteilung des Prüfungsauftrages, der Schutz vor einer unberechtigten Abwahl des Prüfers und die Beschränkung des Kündigungsrechts angesprochen; vgl. § 318 HGB; Brösel et al. (2015), S. 90 f.; Marten et al. (2015), S. 178.

¹³⁸ Zur externen Qualitätskontrolle siehe Abschnitt 2.2.3.2.

¹³⁹ Vgl. Europäische Kommission (2002), S. 39; IESBA (2016), Section 100.14.

- Verbot von Provisionsannahme/-gewährung: Die Abgabe und Entgegennahme eines Teils der Vergütung oder sonstiger Vorteile für die Vermittlung von Aufträgen ist unzulässig (§ 55 Abs. 2 WPO).
- Abkühlungsphase bei Wechsel zum Mandanten: Der Abschlussprüfer (oder verantwortliche Prüfungspartner¹⁴⁰) eines Unternehmens von öffentlichem Interesse darf erst nach einer Abkühlungsphase (engl. *Cooling-Off-Period*) von zwei Jahren (bzw. einem Jahr bei der gesetzlichen Abschlussprüfung eines sonstigen Unternehmens), nachdem er die Tätigkeit als Abschlussprüfer eingestellt hat, bei diesem Mandanten eine wichtige Führungstätigkeit ausüben oder eine Position im Aufsichtsrat, Prüfungsausschuss oder Verwaltungsrat begleiten (§ 43 Abs. 3 WPO).

Eine Konkretisierung dieser allgemeinen Unabhängigkeitsvorschriften der WPO findet sich in den §§ 1, 2 sowie 29 bis 36 BS WP/vBP. Da die dort enthaltenen Vorschriften bereits in den vorangegangenen Ausführungen dargestellt wurden, wird an dieser Stelle auf eine nähere Beschreibung verzichtet.

Abschließend sei an dieser Stelle noch auf die neue EU-Verordnung vom 16. April 2014 hingewiesen, da diese eine unmittelbare Rechtswirkung entfaltet und im Zuge der Überarbeitung durch Gesetzgeber und berufsständischen Organisationen in nationales Recht (insbesondere durch das Abschlussprüfungsreformgesetz (AREG) und Abschlussprüferaufsichtsgesetz (APAREG)) umgesetzt wurde.¹⁴¹ Die Verordnung, welche seit dem 17. Juni 2016 in Kraft getreten ist, gilt ausschließlich für Abschlussprüfer und Prüfungsgesellschaften, die Abschlussprüfungen bei Unternehmen von öffentlichem Interesse durchführen, und beinhaltet u. a. die folgenden Maßnahmen bzw. Regelungen zur Sicherung der Unabhängigkeit, die über die bereits aufgezeigten hinausgehen:¹⁴²

- Begrenzung der Honorare für Nichtprüfungsleistungen: Wenn ein Abschlussprüfer für einen Zeitraum von mindestens drei aufeinanderfolgenden Geschäftsjahren Nichtprüfungsleistungen für einen Prüfungsmandanten erbringt, werden die Gesamthonorare für diese zusätzlichen Leistungen auf 70 % des Durchschnitts der in den letzten drei aufeinanderfolgenden Geschäftsjahren für die Abschlussprüfung entrichteten Honorare begrenzt (Art. 4 Abs. 2 EU-Verordnung).

¹⁴⁰ Als verantwortlicher Prüfungspartner gilt nach § 319a Abs. 1 Satz 4 und Abs. 2 Satz 2 HGB die Person, welche den Bestätigungsvermerk nach § 322 HGB unterzeichnet oder als Wirtschaftsprüfer von einer Prüfungsgesellschaft als für die Durchführung einer Abschlussprüfung vorrangig verantwortlich bestimmt worden ist.

¹⁴¹ Vgl. Europäische Kommission & Rat der Europäischen Union (2014b); APAREG (2016); AREG (2016). Siehe hierzu ebenfalls § 317 Abs. 3a HGB.

¹⁴² Vgl. im Folgenden Europäische Kommission & Rat der Europäischen Union (2014b).

- In Kenntnis setzen des Prüfungsausschusses¹⁴³ bei zu hohen Gesamthonoraren: Wenn die von einem Prüfungsmandanten gezahlten Gesamthonorare in jedem der letzten drei aufeinanderfolgenden Geschäftsjahre 15 % der vom Abschlussprüfer oder der Prüfungsgesellschaft insgesamt vereinnahmten Honorare übersteigen, hat der Abschlussprüfer den Prüfungsausschuss zu unterrichten und berät mit ihm über die daraus resultierenden Gefahren für seine Unabhängigkeit sowie über die zur Verminderung dieser Gefahren eingeleiteten Schutzmaßnahmen. Hält die Überschreitung dieser Honorargrenze weiterhin an, entscheidet der Prüfungsausschuss auf Basis objektiver Kriterien, ob der Abschlussprüfer für einen weiteren Zeitraum, der maximal zwei Jahre umfasst, die Abschlussprüfung durchführen darf (Art. 4 Abs. 3 EU-Verordnung).
- Billigung von Nichtprüfungsleistungen: Der Abschlussprüfer darf für das geprüfte Unternehmen andere als die verbotenen Nichtprüfungsleistungen¹⁴⁴ erbringen, sofern der Prüfungsausschuss dies nach einer eingehenden Beurteilung im Hinblick auf eine Unabhängigkeitsgefährdung und die angewendeten Schutzmaßnahmen billigt (Art. 5 Abs. 4 EU-Verordnung).
- Unabhängigkeitserklärung: Der Abschlussprüfer hat gegenüber dem Prüfungsausschuss jährlich schriftlich seine Unabhängigkeit zu erklären. Auch hat sich der Abschlussprüfer mit dem Prüfungsausschuss über unabhängigkeitsgefährdende Tatsachen sowie die diesbezüglich angewendeten Schutzmaßnahmen zu bereden. (Art. 6 Abs. 2 EU-Verordnung).
- Auftragsbegleitende Qualitätssicherungsprüfung zur Beurteilung der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers, welche von einem internen Qualitätssicherungsprüfer vorgenommen wird, der nicht an der Abschlussprüfung beteiligt war (Art. 8 EU-Verordnung).
- Erklärung zu Nichtprüfungsleistungen im Bestätigungsvermerk: Der Abschlussprüfer hat im Bestätigungsvermerk zu erklären, dass er keine der verbotenen Nichtprüfungsleistungen erbracht und er bei der Durchführung der Abschlussprüfung seine Unabhängigkeit von dem Prüfungsmandanten gewahrt hat (Art. 10 Abs. 2 Nr. f EU-Verordnung).
- Erstellung eines Transparenzberichtes: Abschlussprüfer oder Prüfungsgesellschaft haben jährlich spätestens vier Monate nach Abschluss des Kalenderjahres einen Transparenzbericht auf ihrer Internetseite zu veröffentlichen und teilen die

¹⁴³ Sofern ein Unternehmen keinen Prüfungsausschuss eingerichtet hat, nimmt der Aufsichtsrat die entsprechenden Aufgaben wahr. Gemäß § 324 HGB müssen nur kapitalmarktorientierte Unternehmen i. S. d. § 264d HGB, die keinen Aufsichts- oder Verwaltungsrat haben, der die Anforderungen des § 100 Abs. 5 AktG erfüllt, einen Prüfungsausschuss einrichtet. Ebenfalls unter den Geltungsbereich des § 324 HGB fallen die dort in Abs. 3 angeführten CRR-Kreditinstitute und Versicherungsunternehmen.

¹⁴⁴ Zu den verbotenen Nichtprüfungsleistungen siehe Abschnitt 2.2.2 sowie Anhang 1.

Veröffentlichung der zuständigen Aufsichtsbehörden – in Deutschland die Abschlussprüferaufsichtsstelle (APAS) – mit. Der Transparenzbericht umfasst u. a. eine Beschreibung des internen Qualitätssicherungssystems, eine Liste der im vergangenen Kalenderjahr geprüften Unternehmen von öffentlichem Interesse, einer Erklärung zu den ergriffenen Maßnahmen zur Wahrung der Unabhängigkeit nebst Bestätigung einer intern stattgefundenen Überprüfung der Einhaltung von Unabhängigkeitsanforderungen, eine Beschreibung der vom Abschlussprüfer verfolgten Grundsätze zur internen Rotation und Angaben zum Gesamtumsatz des Abschlussprüfers, aufgeschlüsselt in Prüfungs- und Nichtprüfungshonorare sowie jeweils differenziert für Unternehmen von öffentlichem Interesse und andere Unternehmen (Art. 13 EU-Verordnung).¹⁴⁵

- Abschlussprüfer müssen der zuständigen Aufsichtsbehörde (APAS) jährlich eine Liste mit den geprüften Unternehmen sowie den Einnahmen aus Prüfungs- und Nichtprüfungsleistungen vorlegen (Art. 14 EU-Verordnung).
- Auswahlverfahren im Rahmen der Bestellung von Abschlussprüfern: Der Prüfungsausschuss schlägt dem Aufsichts- oder Verwaltungsrat mindestens zwei Möglichkeiten für die Bestellung eines Abschlussprüfers vor. Die Empfehlung des Prüfungsausschusses sollte auf den Ergebnissen eines unter seiner Verantwortung durchgeführten verpflichtenden Auswahlverfahrens im Sinne einer Ausschreibung des zu prüfenden Unternehmens basieren. Überdies soll der Prüfungsausschuss unter Angabe von Gründen seine Präferenz für einen der beiden Vorschläge mitteilen (Art. 16 EU-Verordnung).¹⁴⁶

2.2.2 Konkrete Ausschlusstatbestände

Zur Sicherung der Unabhängigkeit ist es insbesondere auch von großer Bedeutung, dass der Gesetzgeber konkrete gesetzliche Vorschriften in diesem Bereich schafft, da die breite Öffentlichkeit in solche Regelungen ein weitaus höheres Vertrauen setzen wird als in jene, die bspw. durch den Berufsstand vorgegeben werden.¹⁴⁷ Aus diesem Grund hat der deutsche Gesetzgeber den Unabhängigkeitsaspekt im Handelsrecht explizit in den §§ 319, 319a und 319b

¹⁴⁵ Die Erstellung eines Transparenzberichtes war auch schon vor der Verabschiedung der neuen EU-Verordnung für Berufsangehörige in eigener Praxis und Wirtschaftsprüfungsgesellschaften verpflichtend und wurde in § 55c WPO a. F. geregelt; vgl. hierzu Marten et al. (2015), S. 177.

¹⁴⁶ Wenn Mitglieder des Aufsichtsrats oder Prüfungsausschusses die Unabhängigkeit des Abschlussprüfers nicht nach den hier geschilderten Maßgaben der EU-Verordnung überwachen, die Vorgaben bei der Empfehlung für die Bestellungen eines Abschlussprüfers nicht beachten oder das Ausschreibungsverfahren unterlassen oder nicht ordnungsgemäß durchführen, drohen ihnen gemäß § 333a HGB i. V. m. § 334 Abs. 2a HGB Bußgelder, Geldstrafen oder Freiheitsstrafen von bis zu einem Jahr.

¹⁴⁷ Vgl. Herkendell (2007), S. 70.

HGB adressiert. Bei Vorliegen der dort genannten Ausschlussgründe wird die Befangenheit des Abschlussprüfers unwiderleglich vermutet – was auch durch die zuvor genannten allgemeinen Sicherungsmaßnahmen nicht ausgeräumt werden kann – und der Wirtschaftsprüfer ist von der Tätigkeit als gesetzlicher Abschlussprüfer ausgeschlossen. Während die Regelungen des § 319 HGB die Abschlussprüfung im Allgemeinen betreffen,¹⁴⁸ beziehen sich die Vorschriften des § 319a HGB ausschließlich auf Abschlussprüfungen von Unternehmen von öffentlichem Interesse^{149, 150}. Die Regelungen knüpfen dabei naturgemäß an beobachtbare Faktoren an, da es sonst Probleme hinsichtlich der Verifizierbarkeit gäbe.¹⁵¹

Ein Abschlussprüfer ist zunächst einmal gemäß § 319 Abs. 2 HGB von der Prüfung ausgeschlossen, wenn während des Geschäftsjahres oder der Abschlussprüfung Gründe, insbesondere Beziehungen geschäftlicher, finanzieller oder persönlicher Art, vorliegen, welche die Besorgnis der Befangenheit begründen. Die Verwendung des Begriffs „insbesondere“ verdeutlicht, dass die Aufzählung in § 319 Abs. 2 HGB nicht abschließend ist. Im Vordergrund steht vielmehr die Berücksichtigung sämtlicher Umstände, die einen vernünftigen und verständigen Dritten an der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers zweifeln lassen.¹⁵² § 319 Abs. 2 HGB ist somit als Generalklausel für den Ausschluss des Abschlussprüfers als zentraler Unabhängigkeitsgrundsatz anzusehen.¹⁵³ Die allgemeinen Ausschlussgründe dieser Generalklausel werden durch die speziellen bzw. absoluten (auch unwiderlegbaren) Ausschlussgründe des § 319 Abs. 3 HGB konkretisiert. Im Einzelnen umfasst die kasuistisch

¹⁴⁸ Der Geltungsbereich des § 319 HGB ist vor allem durch § 316 HGB vorgegeben, welcher die Abschlussprüfung für alle großen und mittelgroßen Kapitalgesellschaften vorschreibt. Ebenfalls gilt § 319 HGB für die nach dem Publizitätsgesetz prüfungspflichtigen Unternehmen (§ 3 PublG i. V. m. § 6 Abs. 1 Satz 2 PublG und § 14 Abs. 1 Satz 2 PublG). Ferner verweisen zahlreiche weitere Vorschriften auf die Voraussetzungen des § 319 HGB, wie z. B. bei der Prüfung von Versicherungsunternehmen (§ 341k Abs. 1 Satz 1 HGB) und von Kreditinstituten (§ 340k Abs. 1 Satz 1 HGB), Gründungsprüfungen nach § 142 AktG (§ 143 Abs. 2 AktG), Sonderprüfung bei Verdacht auf Unterbewertung oder Unvollständigkeit des Anhangs (§ 258 Abs. 4 Satz 1 AktG), Sonderprüfung des Abhängigkeitsberichtes nach § 315 AktG, Prüfung des Verschmelzungs- und Spaltungsvertrages (§§ 11 Abs. 1 Satz 1 und 125 Satz 1 UmwG), Prüfung von Stammkapitalerhöhungen nach § 209 Abs. 4 Satz 2 AktG und § 57f Abs. 3 GmbHG und der Prüfung konzernrechtlicher Unternehmensverträge gemäß § 293b AktG (§ 293d Abs. 1 AktG); vgl. Chekushina (2017a), § 319, Rn. 8 ff.

¹⁴⁹ Zudem finden die Regelungen des § 319a Abs. 1 HGB kraft Verweisung in § 143 Abs. 2 AktG für Sonderprüfungen nach §§ 142 ff. AktG, für Gründungs- und Sacheinlageprüfungen (§§ 33 Abs. 5 und 205 Abs. 5 AktG), für die Vertragsprüfung nach §§ 291 ff. AktG (§ 293d Abs. 1 AktG), für Verschmelzungsprüfungen (§ 11 Abs. 1 Satz 1 UmwG) und Kapitalerhöhungsprüfungen (§ 209 Abs. 4 Satz 2 AktG) Anwendung; vgl. Chekushina (2017b), § 319a, Rn. 11.

¹⁵⁰ Im Berufsrecht wird gemäß § 31 BS WP/vBP bestimmt, dass die Ausschlussstatbestände der §§ 319 Abs. 3 und 319b Abs. 1 HGB für alle gesetzlichen und freiwilligen Prüfungen, sofern ein Bestätigungsvermerk i. S. d. § 322 HGB erteilt wird, gelten. Die Regelungen des § 319a bleiben jedoch auf den in der Vorschrift definierten Anwendungsbereich begrenzt.

¹⁵¹ Vgl. Wagenhofer/Ewert (2015), S. 507.

¹⁵² Vgl. Chekushina (2017a), § 319, Rn. 50.

¹⁵³ Vgl. Brösel et al. (2015), S. 85.

enumerative Aufzählung des § 319 Abs. 3 HGB die folgenden konkreten Ausschlusstatbestände:¹⁵⁴

- Anteilsbesitz: Ein Abschlussprüfer besitzt Anteile oder andere wesentliche finanzielle Interessen (bspw. Schuldverschreibungen, Schuldscheine, Optionen oder sonstige Wertpapiere)¹⁵⁵ an der zu prüfenden Kapitalgesellschaft oder eine Beteiligung an einem Unternehmen, das mit der zu prüfenden Kapitalgesellschaft verbunden ist (d. h. all jene Mutter- oder Tochtergesellschaften, die in den Konzernabschluss der obersten gemeinsamen Mutter einzubeziehen sind; § 271 Abs. 2 HGB i. V. m. § 290 Abs. 1 und 2 HGB) oder von dieser mehr als 20 % der Anteile besitzt (§ 319 Abs. 3 Satz 1 Nr. 1 HGB). Dieser Tatbestand zielt primär auf die Unabhängigkeitsgefährdung durch Eigeninteresse ab.
- Organmitgliedschaft oder Arbeitnehmerstellung: Ein Abschlussprüfer ist gesetzlicher Vertreter, Mitglied des Aufsichtsrats, oder Arbeitnehmer der zu prüfenden Kapitalgesellschaft oder eines Unternehmens, das mit dem Prüfungsmandanten verbunden ist oder von dieser mehr als 20 % der Anteile besitzt (§ 319 Abs. 3 Satz 1 Nr. 2 HGB). Durch solche engen Bindungen könnte sich der Prüfer zu stark mit den Interessen des zu prüfenden Unternehmens identifizieren (Interessen- und Loyalitätskonflikt), weshalb dieser Tatbestand der Gefährdung der Unabhängigkeit durch persönliche Vertrautheit Rechnung trägt.
- Nichtprüfungsleistungen: Ein Abschlussprüfer erbringt in dem zu prüfenden Geschäftsjahr oder bis zur Erteilung des Bestätigungsvermerks über die Prüfungstätigkeit hinaus die folgenden Leistungen, die nicht von untergeordneter Bedeutung sind:
 - Mitwirkung bei der Führung der Bücher oder der Aufstellung des Jahresabschlusses (§ 319 Abs. 3 Satz 1 Nr. 3a HGB). Von diesem Tatbestand ausgenommen sind indes die beeinflussenden Korrekturvorschläge des Prüfers im Rahmen seiner Prüfungstätigkeit zur Vermeidung einer Einschränkung oder Versagung des Bestätigungsvermerks, d. h. im Sinne der Fehlerbeseitigung zur Erreichung einer gesetzeskonformen Bilanzierung.¹⁵⁶
 - Mitwirkung bei der Durchführung der internen Revision in verantwortlicher Position (§ 319 Abs. 3 Satz 1 Nr. 3b HGB). Dieses Verbot ist erforderlich, da sich die Abschlussprüfung gemäß § 317 Abs. 4 HGB auch auf die Überprüfung des internen Kontrollsystems erstreckt und die interne Revision ein Bestandteil hiervon ist.¹⁵⁷ Der Rechtsbegriff „in verantwortlicher Position“ zielt nach

¹⁵⁴ Vgl. im Folgenden Brösel et al. (2015), S. 86 f.; Marten et al. (2015), S. 179 f.; § 319 Abs. 3 HGB.

¹⁵⁵ Vgl. Schmidt/Nagel (2016a), § 319, Rn. 36.

¹⁵⁶ Vgl. Chekushina (2017a), § 319, Rn. 102.

¹⁵⁷ Siehe hierzu auch IDW PS 261 und ISA 330.

herrschender Literaturmeinung darauf ab, dass ein Prüfer nicht über die komplette Entscheidungskompetenz im Rahmen der Behandlung von Geschäftsvorfällen im Rechenwerk verfügt.¹⁵⁸ Somit ist nicht jegliche Mitwirkung an der internen Revision ausgeschlossen.

- Erbringung von Unternehmensleitungs- oder Finanzdienstleistungen (§ 319 Abs. 3 Satz 1 Nr. 3c HGB). Da Organfunktionen und Arbeitnehmertätigkeiten bereits durch § 319 Abs. 3 Nr. 2 HGB abgedeckt sind, umfasst die Übernahme von Unternehmensleitungsfunktionen die Tätigkeiten als Generalbevollmächtigter, Compliance-Verantwortlicher, Revisor oder Führungsaufgaben, die im Zuge eines Dienstleistungsvertrages mit den Organen der zu prüfenden Gesellschaft erbracht werden. Unter die verbotenen Finanzdienstleistungen fallen etwa Makler- und Vermittlertätigkeit, Vertrieb von Finanzinstrumenten des zu prüfenden Unternehmens, Treuhandtätigkeiten und die Anlage von Vermögenswerten des zu prüfenden Unternehmens.¹⁵⁹
- Erbringung von eigenständigen versicherungsmathematischen oder Bewertungsleistungen (bspw. Bewertung von Unternehmen, Anteilen und Beteiligungen sowie anderen Vermögensgegenständen (z. B. Patente) und Schulden oder Rückstellungen)¹⁶⁰, die sich nicht nur unwesentlich auf den Jahresabschluss auswirken (§ 319 Abs. 3 Satz 1 Nr. 3d HGB). Eine klare Auffassung, wie genau der Rechtsbegriff „nicht unwesentlich“ auszulegen ist, findet sich bislang in der Literatur nicht. So ist eine in Bezug auf den entsprechenden Jahresabschlussposten quantitative oder auch qualitative Bestimmung der Wesentlichkeitsgrenze¹⁶¹ denkbar.¹⁶²

Diese Ausschlusstatbestände werden auch auf die Fälle erweitert, in denen der Abschlussprüfer gesetzlicher Vertreter, Arbeitnehmer, Mitglied des Aufsichtsrats oder Gesellschafter (mit mindestens 20 % Stimmrechtsanteil) eines Unternehmens ist, welches diese unvereinbaren Leistungen erbringt (§ 319 Abs. 3 Satz 1 Nr. 3 HGB). Die hier beschriebenen Tatbestände knüpfen primär an die Unabhängigkeitsgefährdung durch Selbstprüfung an, wobei das Mitwirkungsverbot des § 319 Abs. 3 Nr. 3c HGB auch auf die Vermeidung von Loyalitäts- und Interessenkonflikten (persönliche Vertrautheit) gerichtet ist.

- Umsatzabhängigkeit: Ein Abschlussprüfer hat in den letzten fünf Jahren von der zu prüfenden Kapitalgesellschaft und von Unternehmen, an denen diese mit mehr als 20 %

¹⁵⁸ Vgl. Schmidt/Nagel (2016a), § 319, Rn. 58; Chekushina (2017a), § 319, Rn. 104.

¹⁵⁹ Vgl. Schmidt/Nagel (2016a), § 319, Rn. 60 f.; Chekushina (2017a), § 319, Rn. 105.

¹⁶⁰ Vgl. Chekushina (2017a), § 319, Rn. 106.

¹⁶¹ Zum Aspekt der Wesentlichkeitsgrenze siehe bspw. Marten et al. (2015), S. 241 ff.

¹⁶² Vgl. Chekushina (2017a), § 319, Rn. 106.

der Anteile beteiligt ist, jeweils mehr als 30 % der Gesamteinnahmen aus seiner beruflichen Tätigkeiten bezogen und dies ist auch im laufenden Geschäftsjahr zu erwarten (§ 319 Abs. 3 Satz 1 Nr. 5 HGB). Als Gesamteinnahmen gelten sämtliche Einkünfte, die der Abschlussprüfer aus seiner beruflichen Tätigkeit gemäß § 2 WPO bzw. § 129 WPO erwirtschaftet sowie jene, welcher er aufgrund von Zusatzqualifikationen (z. B. als Rechtsanwalt) vereinnahmt. Für die Bestimmung des von dem Prüfungsmandanten bezogenen Honorarvolumens sind alle abgerechneten Honorare einzubeziehen. Hierzu zählen die Honorare, die direkt mit dem Prüfungsmandanten erzielt wurden sowie die Honorare von allen in- und ausländischen Unternehmen, an denen der Prüfungsmandant mehr als 20 % der Anteile besitzt. Um Härtefälle (bspw. Eröffnung, Schließung oder Verlegung einer Praxis), die aus einem solchen Ausschluss entstehen könnten, zu vermeiden, kann die WPK eine befristete Ausnahmegenehmigung nach pflichtgemäßem Ermessen erteilen.¹⁶³ Auch dieser Tatbestand soll der Unabhängigkeitsgefährdung durch Eigeninteresse entgegenwirken.

In Bezug auf den personellen Geltungsbereich ist zu konstatieren, dass ein Wirtschaftsprüfer auch dann von der Abschlussprüfung ausgeschlossen ist, wenn der Ehegatte bzw. Lebenspartner (§ 319 Abs. 3 Satz 2 HGB) oder eine Person, die der Prüfer bei der konkreten Prüfung einsetzen will (§ 319 Abs. 3 Satz 1 Nr. 4 HGB), einen Befangenheitstatbestand i. S. d. § 319 Abs. 2 und 3 HGB erfüllt. Dies gilt gemäß § 319 Abs. 3 Satz 1 Halbsatz 2 HGB zudem, wenn einer der Ausschlussgründe auf eine Person zutrifft, mit denen der Wirtschaftsprüfer seinen Beruf gemeinsam ausübt (Sozietätsklausel). Hierdurch sollen auch mittelbare Abhängigkeiten und Befangenheiten des Abschlussprüfers verhindert werden, da es durchaus denkbar ist, dass zwischen dem angesprochenen Personenkreis und dem Prüfer gleichgerichtete Interessenlagen bestehen.¹⁶⁴

Darüber hinaus wird der Anwendungsbereich der Ausschlussstatbestände des § 319 Abs. 2 und 3 HGB durch die Vorschrift des § 319 Abs. 4 HGB auf die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft erweitert. Demgemäß ist eine Wirtschaftsprüfungsgesellschaft von der Abschlussprüfung ausgeschlossen, wenn sie selbst, einer ihrer gesetzlichen Vertreter, ein Gesellschafter (mindestens 20 % Stimmrechtsanteil), ein verbundenes Unternehmen, ein bei der Prüfung in verantwortlicher Position beschäftigter Gesellschafter oder eine andere von ihr beschäftigte Person, die das Ergebnis der Prüfung beeinflussen kann, die oben erläuterten Ausschlussgründe erfüllt. Ferner ist sie ausgeschlossen, wenn ein Mitglied des Aufsichtsrats der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft nach § 319 Abs. 3 Satz 1 Nr. 2 HGB als Prüfer ausgeschlossen ist oder wenn mehrere Gesellschafter,

¹⁶³ Vgl. Schmidt/Nagel (2016a), § 319, Rn. 70 ff.; Chekushina (2017a), § 319, Rn. 120 ff.

¹⁶⁴ Vgl. Schmidt/Nagel (2016a), § 319, Rn. 32; Chekushina (2017a), § 319, Rn. 63.

die zusammen mehr als 20 % der Stimmrechte besitzen, jeweils einzeln oder gemeinsam einen der beschriebenen Ausschlusstatbestände erfüllen.

Eine Konkretisierung der Generalklausel des § 319 Abs. 2 HGB erfolgt außerdem durch die absoluten Ausschlussgründe nach § 319a HGB, bei deren Vorliegen die Abhängigkeit des Abschlussprüfers unwiderleglich vermutet wird.¹⁶⁵ Die dort angeführten besonderen Ausschlusstatbestände gelten ausschließlich für gesetzliche Abschlussprüfungen von Unternehmen von öffentlichem Interesse. Hierbei handelt es sich um Unternehmen, die kapitalmarktorientiert i. S. d. § 264d HGB sind, die CRR-Kreditinstitute i. S. d. § 1 Abs. 3d Satz 1 KWG (mit Ausnahme der in § 2 Abs. 1 Nr. 1 und 2 KWG angeführten Institute) darstellen oder die Versicherungsunternehmen i. S. d. § 341 HGB repräsentieren.¹⁶⁶ Die Gründe für die strengeren Unabhängigkeitsmaßstäbe an den Abschlussprüfer solcher Unternehmen werden vom Gesetzgeber in einem gesteigerten Interesse der Öffentlichkeit, dem Kapitalanlegerschutz sowie dem Schutz des Vertrauens in den Kapitalmarkt gesehen.¹⁶⁷ Die Ausschlusstatbestände des § 319a Abs. 1 HGB betreffen die folgenden Bereiche:¹⁶⁸

- Nichtprüfungsleistungen: Ein Abschlussprüfer erbringt in dem zu prüfenden Geschäftsjahr über die Prüfungstätigkeit hinaus gewisse Nichtprüfungsleistungen. Ergänzend zu den handelsrechtlichen Bestimmungen sind in diesem Zusammenhang insbesondere die Vorschriften des Art. 5 der neuen EU-Verordnung zu beachten:¹⁶⁹
 - *Blacklist*: Gemäß Art. 5 Abs. 1 EU-Verordnung darf der Abschlussprüfer innerhalb des Zeitraums ab dem Beginn des zu prüfenden Geschäftsjahres bis zur Erteilung des Bestätigungsvermerks keine verbotenen Nichtprüfungsleistungen erbringen,¹⁷⁰ welche in einer sog. *Blacklist* aufgeführt sind.¹⁷¹ Die verbotenen Nichtprüfungsleistungen umfassen u. a. ausgewählte Steuerberatungsleistungen (wie z. B. Erstellung von Steuererklärungen, Steuerberechnungen und Erbringung von Steuerberatungsleistungen), Buchhaltungsleistungen einschließlich Lohn- und Gehaltsabrechnungen sowie bestimmte Unternehmensberatungsleistungen (wie z. B. Unternehmensleitungsleistungen,

¹⁶⁵ Die allgemeinen Ausschlussgründe nach § 319 Abs. 2 und 3 HGB sind weiterhin bei der gesetzlichen Prüfung von Unternehmen von öffentlichem Interesse anzuwenden und gelten, bis eine der speziellen Vorschriften des § 319a HGB als *lex specialis* an ihre Stelle tritt; vgl. Schmidt/Nagel (2016b), § 319a, Rn. 5; Chekushina (2017b), § 319a, Rn. 1.

¹⁶⁶ Vgl. § 319a Abs. 1 HGB

¹⁶⁷ Vgl. BT-Drucksache 15/3419 (2004), S. 41.

¹⁶⁸ Vgl. im Folgenden Chekushina (2017b), § 319a; § 319a HGB.

¹⁶⁹ Vgl. im Folgenden insbesondere auch Europäisches Parlament & Rat der Europäischen Union (2014b), Art. 5.

¹⁷⁰ Beratungsleistungen zur Gestaltung und Umsetzung interner Kontroll- oder Risikomanagementverfahren bei Finanzinformationssystemen dürfen bereits in der Periode, die der Prüfung vorausgeht, nicht erbracht werden.

¹⁷¹ Die komplette *Blacklist* aus Art. 5 der EU-Verordnung ist in Anhang 1 abgebildet. Eine ausführliche Diskussion der durch die *Blacklist* erfassten Nichtprüfungsleistungen findet sich in Schmidt/Nagel (2016b), § 319a, Rn. 51 ff.

Gestaltung und Umsetzung interner Kontroll- oder Risikomanagementverfahren, Bewertungsleistungen und Leistungen im Zusammenhang mit Kapitalbeschaffungsmaßnahmen). Allerdings hat der deutsche Gesetzgeber im Zuge der Wahrnehmung des entsprechenden EU-Mitgliedstaatenwahlrechts in Art. 5 Abs. 3 EU-Verordnung die Erbringung gewisser Steuerberatungsleistungen und von Bewertungsleistungen in § 319a HGB weiterhin erlaubt.

- Voraussetzungen für die Erbringung von Nichtprüfungsleistungen: Der Prüfer kann weiterhin unter Berücksichtigung der geltenden Unabhängigkeitsvorschriften über die Prüfungstätigkeit hinausgehende Leistungen bei seinem Mandanten erbringen, sofern für diese kein explizites Verbot durch die *Blacklist* besteht (Art. 5 Abs. 1 EU-Verordnung), der Prüfungsausschuss die Erbringung gebilligt hat (Art. 5 Abs. 4 EU-Verordnung) und hierdurch die Honorarobergrenze nicht überschritten wird (Art. 4 Abs. 2 EU-Verordnung).¹⁷² Bezüglich der in Abschnitt 2.2.1 beschriebenen Honorarobergrenze für die erbrachten Nichtprüfungsleistungen von 70 % kann die APAS auf Antrag des Prüfers die Grenze auf bis zu 140 % heraufsetzen, allerdings für höchstens ein Geschäftsjahr (§ 319a Abs. 1a HGB).
- Steuerberatungsleistungen: Ein Abschlussprüfer hat in dem zu prüfenden Geschäftsjahr über die Prüfungstätigkeit hinaus Steuerberatungsleistungen i. S. d. Art. 5 Abs. 1 Unterabsatz 2 Buchstabe a Ziffer i und iv bis vii der EU-Verordnung erbracht, die sich einzeln oder zusammen unmittelbar und wesentlich auf den zu prüfenden Jahresabschluss auswirken (§ 319a Abs. 1 Satz 1 Nr. 2 HGB). Bei den durch diese Vorschrift erfassten Steuerberatungsleistungen muss es sich um eigenständige Beratungsaufträge handeln, in denen der Abschlussprüfer selbst gestaltend tätig wird, d. h. die Beratung über das Aufzeigen von Gestaltungsalternativen hinausgeht, und die sich auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage auswirken.¹⁷³ Eine unmittelbare Auswirkung der Steuerberatung auf den Jahresabschluss liegt vor, wenn sie eine bilanzielle Wirkung erzielt und die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage sich zwingend aus dem Ergebnis der Beratung ableitet.¹⁷⁴ Unter einer nicht nur unwesentlichen Auswirkung der Steuerberatungsleistung versteht der Gesetzgeber, dass die erbrachte Leistung den für steuerliche Zwecke zu bestimmenden Gewinn im Inland erheblich gekürzt hat oder ein erheblicher Teil des Gewinns ins Ausland verlagert worden ist, ohne dass eine über die steuerliche Vorteilserlangung hinausgehende wirtschaftliche Notwendigkeit für das

¹⁷² Zur Billigung von Nichtprüfungsleistungen durch den Prüfungsausschuss und zur Honorarobergrenze siehe die Ausführungen in Abschnitt 2.2.1.

¹⁷³ Vgl. Schmidt/Nagel (2016b), § 319a, Rn. 13 ff.

¹⁷⁴ Vgl. auch BT-Drucksache 15/3419 (2004), S. 42.

Unternehmen bestand. Damit wird auf die sog. aggressive Steuerplanung mit Verweis auf die schädliche Gewinnverlagerung in Länder, welche einen Unternehmenssteuersatz von weniger als 15 % anwenden, abgestellt.¹⁷⁵ Auch muss bei der Bestimmung der Wesentlichkeitsgrenze eine quantitative (Größenordnung der Auswirkung) und qualitative Komponente (materiell-bilanzrechtliche Bedeutung der Auswirkung) berücksichtigt werden. Um den Anforderungen an die Ausnutzung des Mitgliedstaatenwahlrechts zur Erbringung der erlaubten Steuerberatungsleistungen zu genügen, bestimmt § 319a Abs. 1 Satz 3 HGB schließlich noch, dass der Abschlussprüfer deren Auswirkung auf den zu prüfenden Jahresabschluss im Prüfungsbericht dokumentieren und erläutern muss. Darüber hinaus verlangt der Gesetzgeber ausdrücklich die vorherige Zustimmung des Prüfungsausschusses bzw. Aufsichtsrats zur Erbringung solcher Steuerberatungsleistungen, was der Stärkung der Rolle des Prüfungsausschusses bzw. Aufsichtsrats dient (§ 319a Abs. 3 HGB).¹⁷⁶

- **Bewertungsleistungen:** Ein Abschlussprüfer hat in dem zu prüfenden Geschäftsjahr oder bis zur Erteilung des Bestätigungsvermerks über die Prüfungstätigkeit hinaus Bewertungsleistungen i. S. d. Art. 5 Abs. 1 Unterabsatz 2 Buchstabe f der EU-Verordnung erbracht, welche sich einzeln oder zusammen unmittelbar und nicht nur unwesentlich auf den zu prüfenden Jahresabschluss auswirken (§ 319a Abs. 1 Satz 1 Nr. 3 HGB). Die Kriterien der unmittelbaren und nicht nur unwesentlichen Auswirkung sind hier nach den oben beschriebenen allgemeinen Grundsätzen zu beurteilen. Ebenfalls für die Bewertungsleistungen muss der Abschlussprüfer deren Auswirkungen auf den Jahresabschluss im Prüfungsbericht darstellen und erläutern (§ 319a Abs. 1 Satz 3 HGB).

Die Vorschriften des § 319a Abs. 1 HGB dienen wiederum dem Schutz vor unabhängigkeitsgefährdenden Situationen, die aus einer Selbstprüfung erwachsen.

Daneben gelten die Zurechnungsvorschriften des § 319 Abs. 3 Satz 1 Nr. 3 letzter Teilsatz (mittelbare Verwirklichung), Satz 2 (Verwirklichung durch Ehegatte bzw. Lebenspartner) und Abs. 4 (Verwirklichung durch Wirtschaftsprüfungsgesellschaft) HGB für sämtliche Ausschlussgründe des § 319a HGB entsprechend (§ 319a Abs. 1 Satz 2 HGB). Des Weiteren gelten diese Ausschlussgründe gemäß § 319a Abs. 1 Satz 3 HGB auch dann, wenn sie von Personen, mit denen der Wirtschaftsprüfer seinen Beruf gemeinsam ausübt, erfüllt werden (Sozietätsklausel).

In § 319b HGB werden die handelsrechtlichen Unabhängigkeitserfordernisse auf das nationale bzw. internationale Netzwerk des Abschlussprüfers ausgedehnt. Demnach ist ein Abschlussprüfer grundsätzlich auch dann von der Abschlussprüfung ausgeschlossen, wenn auf ein Mitglied seines

¹⁷⁵ Vgl. BT-Drucksache 18/7219 (2016), S. 41.

¹⁷⁶ Vgl. BT-Drucksache 18/7219 (2016), S. 42.

Netzwerkes einer der in §§ 319 und 319a HGB beschriebenen Ausschlussstatbestände zutrifft.¹⁷⁷

Als Netzwerk definiert ist das Zusammenwirken mehrerer Personen bei ihrer Berufsausübung zur Verfolgung gemeinsamer wirtschaftlicher Interessen für eine gewisse Dauer (Zusammenwirken der Kooperationspartner von mindestens zwei Geschäftsjahren)¹⁷⁸ (§ 319b Abs. 1 Satz 3 HGB).

Die genannten Ausschlussgründe nach §§ 319, 319a und 319b HGB sind auf den Konzernabschlussprüfer entsprechen anzuwenden (§§ 319 Abs. 5, 319a Abs. 2 und 319b Abs. 2 HGB). Mit Blick auf die Besonderheiten des Konzernabschlusses muss die Beurteilung, ob ein Ausschlussgrund vorliegt, zum einen auf das Mutterunternehmen und zum anderen auf die einzubeziehenden Tochtergesellschaften gerichtet sein.¹⁷⁹ Bei der Prüfung von Unternehmen von öffentlichem Interesse gilt auf Konzernebene als verantwortlicher Prüfungspartner auch der Wirtschaftsprüfer, welcher auf der Ebene bedeutender Tochterunternehmen als für die Durchführung der Abschlussprüfung vorrangig verantwortlich bestimmt worden ist (§ 319a Abs. 2 Satz 2 HGB).

Im Hinblick auf die Rechtsfolgen für einen Verstoß gegen §§ 319 Abs. 2 bis 5, 319a und 319b HGB ist festzuhalten, dass dies nicht zur Nichtigkeit eines festgestellten Jahresabschlusses führt.¹⁸⁰ Gleichwohl hat ein Abschlussprüfer, der trotz des Verstoßes gegen diese Normen einen Bestätigungsvermerk nach § 322 Abs. 1 HGB erteilt, ordnungswidrig gehandelt (§ 334 Abs. 2 HGB), was mit einer Geldbuße bis zu 50.000 € sanktioniert wird (§ 334 Abs. 3 HGB).¹⁸¹ Daneben kommt eine berufsrechtliche Ahndung, etwa in Form einer Rüge, Geldbuße bis hin zu einem Ausschluss aus dem Beruf, auf ihn zu.¹⁸²

Schließlich sei noch auf die Regelungen zur internen und externen Rotation verwiesen, die ebenfalls einen Ausschluss des Abschlussprüfers begründen und einer Unabhängigkeitsgefährdung aufgrund von persönlicher Vertrautheit entgegenwirken sollen.¹⁸³ Vorschriften zur internen Rotation waren bislang in § 319a Abs. 1 Satz 1 Nr. 4 HGB a. F. zu finden, wurden jedoch infolge der neuen EU-Verordnung durch das AReG aufgehoben. Die Pflicht zum Wechsel des verantwortlichen Prüfungspartners nach sieben Jahren ergibt sich nunmehr unmittelbar aus Art. 17 Abs. 7 EU-Verordnung. Im Vergleich zur alten Rechtslage des § 319a Abs. 1 Satz 1 Nr. 4 HGB a. F. wurde zum einen die Abkühlungsphase (engl. *Cooling-Off-Period*), nach deren Ablauf der verantwortliche Abschlussprüfer erst erneut wieder für die Abschlussprüfung bei dem geprüften Unternehmen von öffentlichem Interesse verantwortlich

¹⁷⁷ Sofern der Ausschlussgrund nicht auf einer Beratungsleistung beruht, kann er widerlegt werden, wenn das Netzwerkmitglied keinen Einfluss auf das Prüfungsergebnis hat; § 319b Abs. 1 HGB.

¹⁷⁸ Vgl. Chekushina (2015), § 319b, Rn. 35.

¹⁷⁹ Vgl. Chekushina (2017a), § 319, Rn. 141.

¹⁸⁰ Vgl. § 256 Abs. 1 Nr. 3 AktG.

¹⁸¹ Zu den rechtlichen Folgen eines Verstoßes siehe ausführlich Chekushina (2017a), § 319, Rn. 160 ff.

¹⁸² Zur berufsrechtlichen Ahndung einer Pflichtverletzung siehe Abschnitt 2.2.3.2.

¹⁸³ Vgl. im Folgenden Europäisches Parlament & Rat der Europäischen Union (2014b), Art. 17.

sein darf, von zwei auf drei Jahre erhöht. Zum anderen muss die Prüfungsgesellschaft ein graduelles Rotationssystem für das an der Prüfung beteiligte Führungspersonal einführen. Eine weitere, im Zuge der neuen EU-Verordnung zur Sicherung der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers eingeführte Norm betrifft die externe Rotation. Durch Art. 17 der EU-Verordnung wird nunmehr auch die Pflicht zur externen Rotation für die Abschlussprüfung eines Unternehmens von öffentlichem Interesse festgelegt und die Regelungen zur Höchstlaufzeit des Prüfungsmandats finden sich in § 318 Abs. 1a HGB, da der deutsche Gesetzgeber auch in diesem Fall Gebrauch vom Mitgliedstaatenwahlrecht zur Verlängerung des Rotationszyklus gemacht hat. Im Unterschied zur internen Rotation wird hierbei nicht nur der verantwortliche Prüfungspartner gewechselt, sondern auch die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft als solche. Im Grundsatz gilt, dass die Gesamtdauer der Prüfer-Mandanten-Beziehung zehn Jahre nicht überschreiten darf. (Art. 17 Abs. 1 EU-Verordnung). Nach § 318 Abs. 1a HGB kann sich die Höchstlaufzeit des Prüfungsmandats auf insgesamt 20 Jahre verlängern, wenn das Unternehmen bei der Auswahl des Abschlussprüfers für das elfte Geschäftsjahr in Folge ein Ausschreibungsverfahren im Einklang mit Art. 16 Abs. 2 bis 5 der EU-Verordnung durchgeführt hat. Sollten spätestens ab dem elften Geschäftsjahr mehrere Wirtschaftsprüfer bzw. Wirtschaftsprüfungsgesellschaften gemeinsam zum Abschlussprüfer bestellt werden (sog. Joint Audit), so sieht § 318 Abs. 1a HGB eine weitere Verlängerungsmöglichkeit der Prüfer-Mandanten-Beziehung auf insgesamt 24 Jahre vor.¹⁸⁴ Nach Ablauf der Höchstlaufzeit des Prüfungsmandats darf der Abschlussprüfer bzw. die Prüfungsgesellschaft die Abschlussprüfung bei dem geprüften Unternehmen innerhalb der folgenden vier Jahre nicht durchführen (sog. *Cooling-Off-Period*).¹⁸⁵ Zur Vermeidung einer Verdichtung des Wechsels von Abschlussprüfern aufgrund der externen Rotationspflicht sieht die EU-Verordnung in Art. 41 Übergangsbestimmungen vor, welche in Anhang 2 dargestellt sind.¹⁸⁶

Der in den §§ 318, 319, 319a und 319b HGB erfasste Katalog von Ausschlussstatbeständen ist nicht als abschließend zu betrachten.¹⁸⁷ Sachverhalte, die durch diese konkret normierten speziellen Ausschlussgründe nicht abgedeckt sind, müssen unter Bezugnahme auf § 319 Abs. 2 HGB im Einzelfall gewürdigt werden.¹⁸⁸ Über diese Ausschlussstatbestände hinaus stellen die nachfolgend erläuterten Konsequenzen bei Normenverstößen eine weitere Maßnahme zur Disziplinierung des Abschlussprüfers im Rahmen der Unabhängigkeitssicherung dar.

¹⁸⁴ Aufgrund ihrer besonderen Bedeutung bestehen die beiden Optionen zur Verlängerung der Höchstlaufzeit für Kreditinstitute und Versicherungsunternehmen nicht, d. h., der Rotationszyklus beträgt zehn Jahre; vgl. §§ 340k Abs. 1 und 341k Abs. 1 HGB.

¹⁸⁵ Darüber hinaus hat der Abschlussprüfer im Bestätigungsvermerk über das Datum der Bestellung, die gesamte ununterbrochene Mandatsdauer sowie die erfolgten Mandatsverlängerungen bzw. erneuerten Bestellungen zu berichten; vgl. Europäisches Parlament & Rat der Europäischen Union (2014b), Art. 10 Abs. 2 Nr. b.

¹⁸⁶ Vgl. Chekushina (2016), § 318, Rn. 88.6.

¹⁸⁷ Vgl. Herkendell (2007), S. 144.

¹⁸⁸ Vgl. Chekushina (2017a), § 319, Rn. 62.

2.2.3 Konsequenzen bei Normverstößen des Abschlussprüfers

Die Sanktionierung des Abschlussprüfers ist ein weiteres wichtiges Instrument zur Gewährleistung einer unabhängigen und ordnungsgemäßen Abschlussprüfung sowie Berichterstattung durch den Abschlussprüfer, da er sich für Pflichtverletzungen oder sonstiges Fehlverhalten zu verantworten hat. Drohen dem Abschlussprüfer Konsequenzen im Falle eines pflichtwidrigen Verhaltens, führen Normen, auf deren Basis er zur Verantwortung gezogen werden kann, zu einem erhöhten Anreiz des Prüfers, sich konform mit seinen Berufspflichten zu verhalten (präventive Wirkung), weil ihm bei Eintreten einer tatsächlichen Sanktionierung ein finanzieller Schaden entstehen wird (repressive Wirkung). Die Existenz solcher Normen soll somit zur glaubhaften Einhaltung der Berufsgrundsätze beitragen, was letztlich auch das Vertrauen der Öffentlichkeit in die Abschlussprüfung stärkt.¹⁸⁹ Hinsichtlich der Konsequenzen bei Normenverstößen müssen die zivilrechtliche Haftung, die berufsrechtliche Ahndung sowie die straf- und ordnungsrechtliche Inanspruchnahme betrachtet werden.¹⁹⁰ Eine vollumfängliche Darstellung der umfassenden Thematik ist im Rahmen dieser Arbeit nicht möglich, weshalb die folgenden Ausführungen auf die wesentlichen Grundlagen dieses Themas beschränkt sind.¹⁹¹ Abbildung 1 liefert ein Überblick über die Verantwortlichkeiten des Abschlussprüfers in Deutschland.

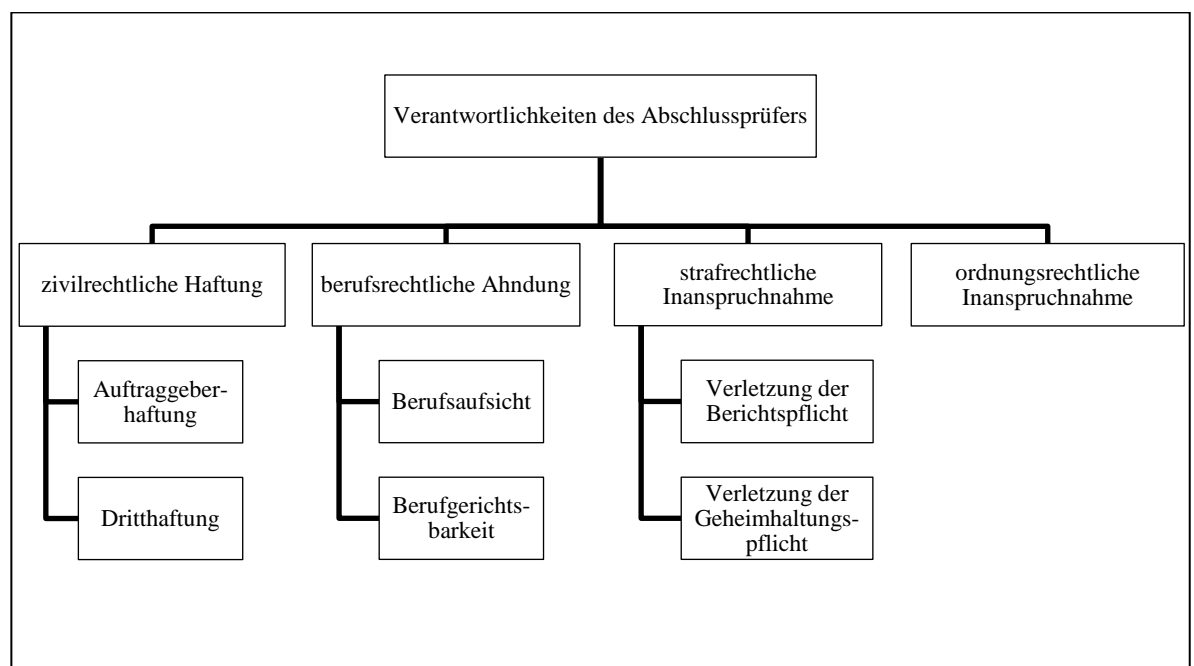


Abbildung 1: Verantwortlichkeiten des Abschlussprüfers¹⁹²

¹⁸⁹ Vgl. Herkendell (2007), S. 72.

¹⁹⁰ Vgl. Brösel et al. (2015), S. 131; Marten et al. (2015), S. 205.

¹⁹¹ Eine ausführliche Betrachtung der Verantwortlichkeiten des Abschlussprüfers findet sich in Grotheer (2011), S. 84 ff.; Naumann (2012), S. 164 ff.; Hennrichs (2014), § 323; Marten et al. (2015), S. 205 ff.; Schmidt/Feldmüller (2016), § 323.

¹⁹² In Anlehnung an Brösel et al. (2015), S. 132; Marten et al. (2015), S. 205.

2.2.3.1 Zivilrechtliche Haftung

Im Rahmen der zivilrechtlichen Konsequenzen ergibt sich für den Abschlussprüfer ein Haftungsrisiko gegenüber dem Auftraggeber und gegenüber Dritten. Für die *Auftraggeberhaftung* ist § 323 HGB einschlägig. Hiernach sind der Abschlussprüfer, seine Prüfungsgehilfen und die bei der Prüfung mitwirkenden gesetzlichen Vertreter einer Wirtschaftsprüfungsgesellschaft dem geprüften Unternehmen oder ggf. einem mit ihr verbundenen Unternehmen i. S. d. § 271 Abs. 2 HGB zum Ersatz des aus einer Pflichtverletzung resultierenden Schadens verpflichtet (§ 323 Abs. 1 Satz 3 HGB). Die Pflichtverletzung muss dabei durch den Inanspruchgenommenen vorsätzlich oder fahrlässig begangen worden sein. Eine Schadenersatzpflicht des Abschlussprüfers gegenüber dem Mandanten nach § 323 HGB besteht, wenn die folgenden vier Voraussetzungen kumulativ erfüllt sind:¹⁹³

- **Pflichtverletzung:** Eine Pflichtverletzung ergibt sich aufgrund des Wortlautes von § 323 Abs. 1 Satz 1 und 2 HGB insbesondere durch einen Verstoß gegen die Pflicht zur Gewissenhaftigkeit, Unparteilichkeit und Verschwiegenheit oder durch einen Verstoß gegen das Gebot der Verwertung von Geschäfts- und Betriebsgeheimnissen. Durch die Generalpflicht zur gewissenhaften Prüfung erfasst die Norm allerdings die Verletzung sämtlicher Pflichten, denen der Abschlussprüfer im Rahmen der gesetzlichen Abschlussprüfung zu entsprechen hat.¹⁹⁴
- **Verschulden:** Eine Pflichtverletzung löst nur dann eine Schadenersatzpflicht aus, wenn sie schuldhaft, d. h. vorsätzlich oder fahrlässig, begangen worden ist. Vorsätzliches Handeln erfordert das Wissen und Wollen des pflichtwidrigen Verstoßes, wobei es ausreicht, dass der Abschlussprüfer eine Pflichtverletzung als möglich erkennt und dies billigend in Kauf nimmt (bedingter Vorsatz). Demgegenüber ist Fahrlässigkeit anzunehmen, wenn der Prüfer die im Verkehr erforderliche Sorgfalt außer Acht lässt (§ 276 BGB). Eine Differenzierung zwischen leichter und grober Fahrlässigkeit (schwere der Sorgfaltsverletzung) besitzt für die Haftung nach § 323 HGB keine Relevanz.
- **Schaden:** Eine durch den Abschlussprüfer begangene Pflichtverletzung muss weiterhin zu einem Schaden im Sinne einer Vermögensminderung bei dem geprüften Unternehmen geführt haben. Für das Vorliegen eines Vermögensschadens muss der Wert des Vermögens eines Unternehmens geringer sein, als er es ohne die Pflichtverletzung

¹⁹³ Vgl. im Folgenden Hennrichs (2014), § 323, Rn. 46 ff.; Marten et al. (2015), S. 206 f.; Schmidt/Feldmüller (2016), § 323, Rn. 101 ff.

¹⁹⁴ Vgl. Naumann (2012), S. 85, Rn. 635; Bormann/Greulich (2013), § 323, Rn. 87; Hennrichs (2014), § 323, Rn. 46. Zum Teil wird im Schrifttum auch die Ansicht vertreten, dass lediglich Verletzungen gegen die in § 323 Abs. 1 Satz 1 und 2 HGB genannten Pflichten zu einer Pflichtverletzung gemäß § 323 Abs. 1 Satz 3 HGB führen können; vgl. hierzu Schmidt/Feldmüller (2016), § 323, Rn. 101.

gewesen wäre (sog. Differenzhypothese; § 249 Abs. 1 BGB). Das mögliche Eintreten einer Vermögensschädigung reicht nicht für eine Ersatzpflicht aus.

- **Kausalität:** Schließlich ist es erforderlich, dass der Schaden aus der Pflichtwidrigkeit des Abschlussprüfers entstanden ist. Es muss also ein ursächlicher Zusammenhang zwischen Schaden und pflichtwidrigem Handeln bestehen (sog. adäquate Kausalität). Im Rahmen der Exkulpation kann der Abschlussprüfer jedoch darlegen, dass der Schaden auch ohne seine Pflichtverletzung zwangsläufig eingetreten wäre (rechtmäßiges Alternativverhalten), was i. d. R. einen Ausschluss des Schadenersatzanspruches begründet.¹⁹⁵

Nach § 254 Abs. 1 BGB kann die Schadenersatzpflicht des Abschlussprüfers ganz oder teilweise entfallen, sofern der geprüften Gesellschaften ein Mitverschulden bei der Entstehung des Schadens nachgewiesen werden kann. Allerdings ist es äußerst fraglich und umstritten, ob und inwieweit die Inanspruchnahme des Abschlussprüfers entfällt. Dies muss letztlich unter Einbeziehung aller Umstände sowie der Berücksichtigung des Grades des Mitverschuldens im Einzelfall gewürdigt werden. Eine Anwendung dieser Ausnahmen wird aufgrund des Erfordernisses der vorsätzlichen Handlung durch den Prüfungsmandanten nur selten in Betracht kommen, denn es ist gerade die Aufgabe des Abschlussprüfers, fahrlässiges Verhalten der geprüften Gesellschaft in Bezug auf die Rechnungslegung aufzudecken.¹⁹⁶

Im Gegensatz zu den übrigen in § 323 Abs. 1 Satz 3 HGB angesprochenen Personen haftet der Abschlussprüfer nicht nur für die von ihm begangenen Pflichtverletzungen, sondern muss auch für die Pflichtwidrigkeiten seiner Prüfungsgehilfen einstehen (§ 278 BGB). Handelt es sich bei dem Abschlussprüfer um eine Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, so haftet der Prüfer zudem für den Schaden aus einer Pflichtverletzung seiner gesetzlichen Vertreter (§ 31 BGB). Außerdem kann der Abschlussprüfer bei einer Pflichtverletzung seiner Gehilfen – unabhängig von deren Verschulden – für ein eigenes Auswahl- oder Überwachungsverschulden haften (§ 831 BGB).¹⁹⁷

Die unmittelbare Haftung des Abschlussprüfers für solche Pflichtverletzungen lässt die Einstandspflicht der entsprechenden Gehilfen oder gesetzlichen Vertreter der Prüfungsgesellschaft unberührt.¹⁹⁸ Alle ersatzpflichtigen Personen des § 323 Abs. 1 Satz 3 HGB haften als Gesamtschuldner (§ 323 Abs. 1 Satz 4 HGB). Dies birgt für den Ersatzberechtigten den Vorteil, dass er den Schadenersatz nach Belieben von jedem Ersatzpflichtigen ganz oder teilweise einfordern kann, wobei der Gesamtbetrag insgesamt nur einmal verlangt werden darf (§ 421 BGB). Die Gesamtschuldner sind gemäß § 426 BGB untereinander zum Ausgleich verpflichtet.

¹⁹⁵ Vgl. Naumann (2012), S. 85, Rn. 642.

¹⁹⁶ Vgl. Hennrichs (2014), § 323, Rn. 57; Schmidt/Feldmüller (2016), § 323, Rn. 121 ff.

¹⁹⁷ Vgl. Naumann et al. (2012), S. 191, Rn. 659; Hennrichs (2014), § 323, Rn. 52.

¹⁹⁸ Vgl. Schmidt/Feldmüller (2016), § 323, Rn. 113 f.

Bei einer fahrlässigen Verletzung von Pflichten begrenzt § 323 Abs. 2 HGB die Ersatzpflicht von Personen auf maximal eine Mio. € bzw. vier Mio. € im Falle der Prüfung einer börsennotierten Aktiengesellschaft.¹⁹⁹ Hat sich der Abschlussprüfer einer vorsätzlichen Pflichtverletzung schuldig gemacht, bedingt dies eine der Höhe nach unbegrenzte Haftung.²⁰⁰ Die Haftungsbestimmungen des § 323 HGB können durch Vertrag weder ausgeschlossen noch beschränkt werden (§ 323 Abs. 4 HGB). Dies gilt für die Tatbestandsvoraussetzungen und die Rechtsfolgen gleichermaßen. Eine vertragliche Erweiterung der Haftungstatbestände bzw. eine Erhöhung der Haftungsgrenze wäre zwar nach dem Handelsrecht prinzipiell möglich, würde aber gegen die berufsrechtliche Vorschrift des § 18 BS WP/vBP verstoßen.²⁰¹

Die Ersatzpflicht des Abschlussprüfers gegenüber anderen Dritten, wie z. B. Aktionäre, Anleger oder Gläubiger des geprüften Unternehmens, kann nicht aus § 323 Abs. 1 Satz 3 HGB hergeleitet werden, da der nach § 323 HGB erfasste Personenkreis ausdrücklich eingegrenzt wird.²⁰² Eine Dritthaftung des Abschlussprüfers wird dadurch aber nicht ausgeschlossen. Für die *Dritthaftung* kommen die allgemeinen deliktsrechtlichen und vertragsrechtlichen Regelungen in Betracht. Anspruchsgrundlagen aus dem Recht der unerlaubten Handlungen (deliktische Haftung) können vorwiegend auf den §§ 823 Abs. 2 und 826 BGB basieren.²⁰³ Nach § 823 Abs. 2 BGB ist der Abschlussprüfer einem Dritten gegenüber zum Schadenersatz verpflichtet, wenn er gegen ein den Schutz des Dritten bezweckendes Gesetz verstößt. Unter einem Schutzgesetz sind Normen zu verstehen, die – zumindest auch – dem Individualschutz des Einzelnen oder einzelner Personenkreise gegen die Verletzung ihrer Rechtsgüter dienen.²⁰⁴ Als Schutzgesetze i. S. d. § 823 Abs. 2 BGB gelten insbesondere die vermögensschützenden Vorschriften des Strafgesetzbuches (§ 203 StGB (Verletzung von Privatgeheimnissen), § 263 StGB (Betrug), § 264 StGB (Subventionsbetrug), § 264a StGB (Kapitalanlagebetrug), § 266 StGB (Untreue), § 267 StGB (Urkundenfälschung) und §§ 283 bis 283d StGB (Konkursvergehen)), aber auch die handelsrechtlichen Strafvorschriften zur Verletzung der Berichts- und Geheimhaltungspflicht

¹⁹⁹ Eine Diskussion über das Für und Wider einer Haftungsbegrenzung findet sich in Marten et al. (2015), S. 207 f. Für eine Übersicht spieltheoretischer Modelle zur optimalen Ausgestaltung der Prüferhaftung siehe Quick/Solmecke (2007); Wagenhofer/Ewert (2015), S. 465 ff.

²⁰⁰ Zu einer Klage des Mandanten gegen seinen Abschlussprüfer dürfte es eher selten kommen, da bspw. bei einem Abhängigkeitsverhältnis im Zusammenhang mit einer hohen Beratungstätigkeit des Abschlussprüfers sich auch der Aufsichtsrat bzw. die gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft mit erheblicher Kritik konfrontiert sehen dürften. Folglich werden die beteiligten Parteien vielmehr an einer vertraulichen und außergerichtlichen Lösung interessiert sein, anstatt unsichere Ansprüche geltend zu machen; vgl. Sattler (2011), S. 111; Wagenhofer/Ewert (2015), S. 462.

²⁰¹ Dies würde zu einem unlauteren und berufswidrigen Wettbewerb führen, da sich wirtschaftlich stärker gestellte Abschlussprüfer durch die Erhöhung der Haftsumme einen Wettbewerbsvorteil im Rahmen der Pflichtprüfungsaufträge verschaffen; vgl. Naumann (2012), S. 189, Rn. 651.

²⁰² Als Grund hierfür wird angeführt, dass eine Dritthaftung das Risiko für den Abschlussprüfer unkalkulierbar mache und die Haftungssummen des § 323 Abs. 2 HGB schmälern würde; vgl. Hennrichs (2014), § 323, Rn. 111.

²⁰³ Für weitere mögliche Anspruchsgrundlagen aus dem Recht der unerlaubten Handlung siehe Schmidt/Feldmüller (2016), § 323, Rn. 172 ff.

²⁰⁴ Vgl. im Folgenden Marten et al. (2015), S. 209; Schmidt/Feldmüller (2016), § 323, Rn. 174.

gemäß §§ 332 und 333 HGB. Demnach macht sich ein Abschlussprüfer strafbar, wenn er im Prüfungsbericht nach § 321 HGB wesentliche Umstände verschweigt oder einen inhaltlich nicht korrekten Bestätigungsvermerk nach § 322 HGB erteilt. Gleiches gilt bei der unbefugten Offenbarung oder Verwertung von Betriebs- und Geschäftsgeheimnissen durch den Abschlussprüfer oder dessen Gehilfen.²⁰⁵ Ebenso ist der Abschlussprüfer nach § 826 BGB bei einem gegen die guten Sitten verstoßenden Verhalten zum Schadenersatz gegenüber Dritten verpflichtet. Ein sittenwidriges Verhalten ist anzunehmen, wenn die Handlung des Prüfers derart leichtfertig ist, sodass es als gewissenlos zu bewerten ist. Hierunter fällt bspw. die unrichtige Erteilung eines Bestätigungsvermerks,

- ohne dass eine Prüfung durchgeführt wurde,
- nachdem der Abschlussprüfer die Prüfung in vollem Umfang durch einen anderen hat durchführen lassen und die daraus resultierenden Ergebnisse ungeprüft übernimmt,
- obwohl das Rechnungswesen des geprüften Unternehmens derartig schwere Mängel aufweist, die eine korrekte Aufstellung des Jahresabschlusses unmöglich machen oder
- obwohl der Prüfer wesentliche Sachverhalte, die er hätte unbedingt überprüfen müssen, trotz der bestehenden Möglichkeit zur Kontrolle ungeprüft übernimmt.²⁰⁶

Die Durchsetzung dieser deliktischen Anspruchsgrundlagen und somit die Schadenersatzforderungen Dritter aufgrund der genannten Tatbestände wird in der Realität nur in sehr begrenzten Einzelfällen von Erfolg gekrönt sein, da mit dem Erfordernis des vorsätzlichen Handelns des Abschlussprüfers sehr strenge Anwendungsvoraussetzungen an eine Dritthaftung gestellt werden.²⁰⁷

Eine weitere Ersatzpflicht des Abschlussprüfers für einen Schaden gegenüber Dritten könnte sich aus dem im BGB geregelten Normenkreis des Vertragsrechts ergeben. Im Gegensatz zur deliktischen Haftung besteht bei vertraglichen Schuldverhältnissen der Vorteil, dass bereits eine fahrlässige Pflichtverletzung durch den Prüfer einen Schadenersatzanspruch begründet. Da das Vertragsrecht lediglich zwischen den an der Rechtsbeziehung beteiligten Personen wirkt, gesteht es geschädigten Dritten keine Ansprüche zu. Aus diesem Grund hat die Rechtsprechung mit dem Vertrag mit Schutzwirkung zugunsten Dritter und dem konkludenten Auskunftsvertrag zwei Konstrukte entwickelt, die als Anspruchsgrundlagen für eine Dritthaftung infrage kommen.²⁰⁸ Ein

²⁰⁵ Für eine detailliertere Betrachtung dieser beiden Aspekte siehe die Ausführungen in Abschnitt 2.2.3.3.

²⁰⁶ Vgl. Schmidt/Feldmüller (2016), § 323, Rn. 184.

²⁰⁷ Vgl. Müller (2006), S. 202; Marten et al. (2015), S. 209 f.; Wagenhofer/Ewert (2015), S. 462. Dies wird durch den Umstand verstärkt, dass die Beweislast generell beim Kläger liegt, weshalb der Nachweis des vorsätzlichen Handelns – was typischerweise auch nicht vorliegen wird – nur schwer zu erbringen ist; vgl. Quick (2000a), S. 64; Herkendell (2007), S. 73.

²⁰⁸ Vgl. BGH (1998), S. 1074; Stefani (2002), S. 56; Marten et al. (2015), S. 210. Darüber hinaus kann sich indes eine Schadenersatzpflicht des Abschlussprüfers gegenüber Dritten aus einer Drittschadensliquidation, der Prospekthaftung und Ansprüchen aus rechtsgeschäftlichen oder

Vertrag mit Schutzwirkung zugunsten Dritter liegt vor, wenn die folgenden im Schrifttum genannten Voraussetzungen kumulativ erfüllt sind:²⁰⁹

- Leistungsnähe des Dritten: Ein Dritter kommt mit der Leistung des Schuldners an den Gläubiger typischerweise, also nicht nur zufällig, in Berührung.
- Einbeziehungsinteresse des Gläubigers: Die Leistung soll nach entsprechendem Willen der Vertragspartei auch Dritten zugutekommen.
- Erkennbarkeit für den Schuldner: Die mögliche Einbeziehung von zu schützenden Dritten in den Vertrag muss erkennbar und abgrenzbar sein.
- Schutzbedürftigkeit des Dritten: Es muss ein Bedürfnis für die Einbeziehung des Dritten in den Schutzbereich des Vertrages zwischen Abschlussprüfer und Auftraggeber geben.

Die vertragliche Haftung des Abschlussprüfers aufgrund eines Auskunftsvertrages begründet sich dadurch, dass wenn der Abschlussprüfer dem Vertragspartner eine Bescheinigung in dem Bewusstsein ausstellt, dass dieser sie einem Dritten aushändigt, um ihn in seinem Sinne zu beeinflussen, er auch für die Richtigkeit und Vollständigkeit der Bescheinigung gegenüber dem Dritten eintreten soll.²¹⁰ Hierbei muss darauf abgestellt werden, ob die Gesamtumstände den Schluss zulassen, dass die Auskunft Gegenstand vertraglicher Rechte und Pflichten gewesen wäre.²¹¹ Insgesamt wird ein wirksam bestehendes Auskunftsverhältnis zwischen Abschlussprüfer und Dritten also nur in solchen Fällen bejaht werden, in denen der Prüfer explizit auf Wunsch eines Dritten hinzugezogen wird und unter Berufung auf seine Sachkunde und Prüfungstätigkeit unmittelbar eine Erklärung gegenüber dem Dritten abgibt.²¹²

Wie die Ausführungen zeigen, stellen beide Rechtskonstrukte sehr strenge Anforderungen an einen Haftungseintritt. Generell ist fraglich, inwieweit sie überhaupt auf die Pflichtprüfung anzuwenden sind. So lehnen weite Teile der Literatur eine Dritthaftung des Abschlussprüfers auf Basis vertraglicher oder vertragsähnlicher Anspruchsgrundlagen u. a. unter Rückgriff auf die Haftungsbestimmungen des § 323 HGB ab.²¹³ Nach der Rechtsprechung des Bundesgerichtshofes (BGH) zur Frage der schuldrechtlichen Dritthaftung wird jedoch eine absolute Sperrwirkung²¹⁴ des § 323 Abs. 1 Satz 3 HGB im Zusammenhang mit Pflichtprüfungen verneint.²¹⁵ Vielmehr vertritt der BGH die Auffassung, dass wenn sich für beide Vertragsparteien (Abschlussprüfer und

rechtsgeschäftsähnlichen Schuldverhältnissen ableiten lassen; vgl. hierzu Müller (2006), S. 203 f.; Naumann (2012), S. 197 ff.; Brösel et al. (2015), S. 138 ff.; Schmidt/Feldmüller (2016), § 323, Rn. 220 ff.

²⁰⁹ Vgl. Quick (2000a), S. 64 f.; Schmidt/Feldmüller (2016), § 323, Rn. 194.

²¹⁰ Vgl. Marten et al. (2015), S. 211.

²¹¹ Vgl. Schmidt/Feldmüller (2016), § 323, Rn. 211.

²¹² Vgl. Quick (2000a), S. 65.

²¹³ Vgl. hierzu bspw. Adler et al. (2000), § 323, Rn. 196 ff.; Seibt/Wollenschläger (2011), S. 1381 ff.; Schmidt/Feldmüller (2016), § 323, Rn. 190 ff.

²¹⁴ Zur Diskussion einer Sperrwirkung des § 323 HGB siehe Seibt/Wollenschläger (2011), S. 1382.

²¹⁵ Vgl. hierzu BGH (1998); BGH (2006); BGH (2008); BGH (2012).

Auftraggeber) hinreichend und deutlich klar ergibt, dass die Abschlussprüfung auch im Interesse bestimmter Dritter durchgeführt wird und das Ergebnis diesem Dritten als Entscheidungsgrundlage dienen soll, keine Gründe dagegensprechen, weshalb Dritte keinen Haftungsanspruch gegenüber dem Prüfer bei Pflichtverletzung gelten machen können.²¹⁶ Allerdings wird für die Einbeziehung des Dritten in den Schutzbereich des Prüfvertrages eine Kontaktaufnahme zwischen Abschlussprüfer und dem Dritten gefordert und es muss für den Prüfer deutlich werden, dass die von einem Dritten besonders erwartete Leistung über die Erbringung der Prüfungsleistung hinausgeht.²¹⁷ Gleichwohl bekräftigt der BGH die in § 323 Abs. 1 Satz 3 HGB zum Ausdruck kommende gesetzgeberische Intention zur Begrenzung des Haftungsrisikos des Abschlussprüfers sowie des Kreises der Ersatzberechtigten, was eine Dritthaftung gegenüber einer unbekannten Vielzahl an Personen ausschließt.²¹⁸ Sofern es zu einer Dritthaftung des Abschlussprüfers kommt, sind die Haftungsbeschränkungen nach § 323 Abs. 2 HGB zu berücksichtigen, da die Dritthaftung inhaltlich keinen größeren Umfang haben darf, als dies bei der Primärhaftung im Rahmen der Auftraggeberhaftung der Fall ist.²¹⁹

Zusammenfassend lässt sich konstatieren, dass eine Haftung des Abschlussprüfers gegenüber Dritten nach geltendem Recht zwar prinzipiell besteht, hieran aber äußerst restriktive Anwendungsvoraussetzungen gestellt werden. Folglich werden die deliktischen und vertraglichen bzw. vertragsähnlichen Anspruchsgrundlagen nur in Ausnahmefällen Schadenersatzansprüche Dritter begründen, wodurch der Abschlussprüfer in Deutschland einem geringen Dritthaftungsrisiko ausgesetzt ist.²²⁰

2.2.3.2 Berufsrechtliche Ahndung

Die im vorangegangenen Abschnitt erläuterte zivilrechtliche Haftung sollte im Zusammenhang mit der berufsrechtlichen Ahndung betrachtet werden, da die zivil- und berufsrechtlichen Normen oftmals vergleichbare Anforderungen an den Wirtschaftsprüfer im Rahmen seiner Berufsausübung stellen. Verletzt ein Wirtschaftsprüfer bei der Durchführung einer Abschlussprüfung die ihm obliegenden Berufspflichten, so drohen ihm nicht nur zivilrechtliche Konsequenzen, sondern auch berufsrechtliche Sanktionen. Für die Berufsaufsicht über die Wirtschaftsprüfer ist gemäß § 61a Satz 1 WPO die WPK zuständig. Ihr obliegt es, die Erfüllung

²¹⁶ Vgl. BGH (1998), S. 1075.

²¹⁷ Vgl. BGH (2006), S. 1107; BGH (2008), S. 2757.

²¹⁸ Vgl. BGH (1998), S. 1074.

²¹⁹ Vgl. BGH (1998), S. 1075.

²²⁰ Im Vergleich hierzu sind die Haftungsregelungen in anderen europäischen Ländern und den USA wesentlich strenger. So haftet ein Abschlussprüfer bspw. in den USA bei fahrlässigen Pflichtverletzungen unbegrenzt und es greift eine erweiterte Dritthaftung; vgl. hierzu sowie für einen Überblick über die internationalen Haftungsbestimmungen Quick (2000a); Quick (2000b); London Economics/Ewert (2006); Jany (2011), S. 132 ff.

der beruflichen Pflichten zu überwachen und im Falle der schuldhaften Verletzung von Pflichten berufsaufsichtliche Maßnahmen zu verhängen (§ 57 Abs. 2 Nr. 4 WPO). Gemäß § 61a Satz 2 WPO ermittelt die WPK bei jedem konkreten Anhaltspunkt für einen Verstoß gegen Berufspflichten. Stellt die WPK fest, dass ein Wirtschaftsprüfer seine Pflichten schuldhaft verletzt hat, werden berufsaufsichtliche Maßnahmen gegen ihn verhängt (§ 67 Abs. 1 WPO).²²¹ Hierbei ist es unerheblich, ob es sich bei der Pflichtverletzung um ein außerhalb des Berufes liegendes Verhalten handelt, sofern es im Einzelfall in besonderem Maße geeignet ist, Achtung und Vertrauen in einer für die Ausübung der Berufstätigkeit oder für das Ansehen des Berufes bedeutsamen Weise zu beeinträchtigen (§ 67 Abs. 2 WPO). Als berufsaufsichtliche Maßnahmen kommen nach § 68 Abs. 1 Satz 2 WPO in Betracht:

- eine Rüge,
- eine Geldbuße bis zu 500.000 €,
- ein Verbot, auf bestimmten Tätigkeitsgebieten für die Dauer von einem Jahr bis zu fünf Jahren tätig zu werden,
- ein Verbot, bei Unternehmen von öffentlichem Interesse nach § 319a Abs. 1 Satz 1 HGB für die Dauer von einem Jahr bis zu drei Jahren tätig zu werden,
- ein Berufsverbot von einem Jahr bis zu fünf Jahren sowie
- die Ausschließung aus dem Beruf.

Die vorgenannten berufsrechtlichen Maßnahmen können nebeneinander verhängt werden (§ 68 Abs. 2 Satz 1 WPO). Bei der Bestimmung der Art und der Höhe hat die WPK alle relevanten Umstände zu würdigen, insbesondere die Anzahl der Pflichtverletzung sowie deren Art, Schwere und Dauer (§ 68 Abs. 2 und 3 WPO). Bevor die berufsrechtlichen Maßnahmen allerdings verhängt werden, muss den Betroffenen rechtliches Gehör geschenkt werden. Die verhängten Maßnahmen sind in Form eines schriftlichen Bescheids zuzustellen. Ein solcher Maßnahmenbescheid ist zu begründen und mit einer Rechtsbehelfsbelehrung zu versehen (§ 68 Abs. 4 WPO). Der Betroffene kann binnen eines Monats nach der Zustellung Einspruch gegen diesen Bescheid bei der WPK erheben, über den die WPK wiederum selbst entscheidet (§ 68 Abs. 5 WPO). Darüber hinaus hat die WPK bei Kenntnis von Sachverhalten, welche den Verdacht einer begangenen Straftat durch einen Wirtschaftsprüfer im Rahmen seiner Berufsausübung begründen, der Generalstaatsanwaltschaft Berlin unverzüglich oder nach der Ermittlung i. S. d.

²²¹ Sollte die WPK eine objektive Pflichtverletzung feststellen, für die jedoch kein Schuldvorwurf erhoben werden kann oder das Verschulden als äußerst gering zu bewerten ist, kann sie aufgrund der Ermächtigung durch § 57 Abs. 2 Nr. 1 WPO dem Betroffenen eine Belehrung erteilen. Durch die Belehrung teilt die WPK ihre Auffassung über das Berufsverhalten mit und schildert ihre Auslegung der Berufspflicht, wodurch auch eine Missbilligung des abweichenden Verhaltens des Betroffenen erfolgt; vgl. Marten et al. (2015), S. 214.

§ 61a Abs. 2 WPO Mitteilung zu machen (§ 65 Abs. 1 WPO).²²² Gemäß § 70 Abs. 1 Satz 1 WPO verjährt die Pflichtverletzung nach fünf Jahren, es sei denn, sie hätte ein Verbot auf bestimmten Tätigkeitsgebieten, eine Suspendierung oder einen Berufsausschluss nach sich gezogen.

Im Zusammenhang mit einem Disziplinarverfahren haben die Mitglieder der WPK, also sämtliche Berufsangehörige, den folgenden Mitwirkungspflichten nachzukommen:

- Sie haben vor der WPK zu erscheinen, sofern sie zur Anhörung geladen werden (§ 62 Abs. 1 Satz 1 WPO).
- Sie haben auf Verlangen Auskunft zu geben und ihre Handakten oder sonstige Unterlagen, welche für das Aufsichts- oder Beschwerdeverfahren von Bedeutung sein können, vorzulegen (§ 62 Abs. 1 Satz 2 WPO). Die Auskunft oder die Vorlage von Unterlagen kann verweigert werden, wenn hierdurch die Verschwiegenheitspflicht verletzt werden würde oder die Gefahr der Verfolgung einer begangenen Straftat, Ordnungswidrigkeit oder Berufspflichtverletzung bestünde (Recht auf Auskunftsverweigerung bei Gefahr der Selbstbelastung) (§ 62 Abs. 2 WPO). Wird eine mögliche Berufspflichtverletzung bei der Durchführung gesetzlich vorgeschriebener Abschlussprüfungen untersucht, können sich die Berufsangehörigen jedoch nicht auf ihre Verschwiegenheitspflicht berufen (§ 62 Abs. 3 WPO).
- Sie sind verpflichtet, richtige und vollständige Auskünfte zu erteilen bzw. Unterlagen vorzulegen (§ 62 Abs. 2 Satz 4 WPO).
- Sie haben die in § 62 Abs. 4 WPO kodifizierten Ermittlungsmaßnahmen der WPK zu dulden.

Als eigene Ermittlungsbefugnisse werden der WPK eingeräumt:

- Die WPK darf die Grundstücke und Geschäftsräume von Berufsangehörigen und Wirtschaftsprüfungsgesellschaften innerhalb der üblichen Betriebs- und Geschäftszeiten betreten und besichtigen sowie Einsicht in Unterlagen nehmen und hieraus Abschriften und Ablichtungen anfertigen (§ 62 Abs. 4 Satz 1 WPO).
- Die WPK kann unter vorheriger schriftlicher Androhung – auch mehrfach – ein Zwangsgeld in Höhe von maximal 1.000 € festsetzen, um Berufsangehörige zur Erfüllung ihrer Mitwirkungspflichten nach § 62 Abs. 1 bis 3 WPO anzuhalten (§ 62a WPO).
- Die WPK ist berechtigt, zur Durchführung von Ermittlungen auch dritte Personen (Nichtkammerangehörige) um Auskunft zu bitten. Diese sind nur in Fällen zur Auskunft verpflichtet, in denen sich die Ermittlung auf gesetzlich vorgeschriebene

²²²

Umgekehrt ist auch die Staatsanwaltschaft dazu verpflichtet die APAS zu informieren, wenn sie Kenntnis von Tatsachen erlangt, die eine berufsaufsichtliche Maßnahme nach § 68 Abs. 1 WPO rechtfertigen (§ 65 Abs. 2 WPO).

Abschlussprüfungen von Unternehmen von öffentlichem Interesse nach § 319a HGB erstrecken (§ 64 Abs. 4 WPO).

Die im Rahmen einer Ermittlung erhaltenen Auskünfte und Unterlagen dürfen gemäß § 62 Abs. 5 WPO von der WPK auch für andere von ihr eingeleitete bzw. geführte Disziplinarverfahren verwendet werden. Sollten die Daten nicht mehr benötigt werden, sind sie unverzüglich zurückzugeben oder zu löschen.

Werden berufsaufsichtliche Maßnahmen im Zuge eines Disziplinarverfahrens durch die WPK verhängt, stellt dies einen aufsichtsrelevanten Vorgang dar. Folglich ist die APAS²²³ ermächtigt, Entscheidungen der WPK unter Angabe von Gründen zur nochmaligen Prüfung an diese zurückzuweisen (Zweitprüfung). Sofern die WPK die beanstandete Entscheidung nicht abändert, kann die APAS unter Aufhebung der Entscheidung der WPK Weisungen erteilen oder im Wege der Ersatzvornahme selbst Entscheidungen treffen und die erforderlichen Maßnahmen erlassen (Letztentscheidung) (§ 66a Abs. 4 WPO). Die WPK und die APAS haben sämtliche ihrer unanfechtbaren berufsaufsichtlichen Maßnahmen nebst Informationen zu Art und Charakter des Verstoßes auf ihren Internetseiten zu veröffentlichen, wobei die Bekanntmachungen keine personenbezogenen Daten enthalten dürfen (§ 69 Abs. 1 WPO).

Weist die WPK den Einspruch eines Berufsangehörigen nach § 68 Abs. 5 WPO zurück, kann dieser innerhalb eines Monats nach der Zustellung schriftlich die Einleitung eines berufsgerichtlichen Verfahrens, d. h. die berufsgerichtliche Entscheidung, beantragen (§§ 71a und 85 WPO). Die Berufsgerichtsbarkeit wird durch besondere Kammern und Senate der ordentlichen Strafgerichte ausgeübt und ein Verfahren kann insgesamt drei Instanzen durchlaufen (§§ 72 ff. WPO).²²⁴ Ein berufsgerichtliches Verfahren endet mit der Zurückweisung des Antrags auf berufsgerichtliche Entscheidung, unter Aufhebung der angefochtenen Entscheidung mit der Verurteilung zu einer oder mehrerer der in § 68 Abs. 1 WPO angeführten Maßnahmen, mit dem Freispruch oder der Einstellung des Verfahrens (§ 103 Abs. 2 WPO). Sollten dringende Gründe bekannt sein, die den Rückschluss zulassen, dass ein Verfahren mit der Ausschließung des

²²³ Die APAS führt die öffentliche fachbezogene Aufsicht über die WPK (die übergeordnete Rechtsaufsicht über die WPK und die APAS führt das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie) (§§ 66 und 66a WPO). Eine ihrer primären Aufgaben besteht in der Verwaltung und Überwachung der externen Qualitätskontrolle. Durchgeführt werden die externen Qualitätskontrollen durch einen externen bei der WPK registrierten Berufsangehörigen, welcher die Einhaltung der Vorschriften zum internen Qualitätssicherungssystem beurteilt (sog. *Peer-Review*) (vgl. §§ 57a ff. WPO). Darüber hinaus kann die APAS selbst bei Abschlussprüfern von Unternehmen von öffentlichem Interesse nach § 319a Abs. 1 Satz 1 HGB ohne besonderen Anlass (sog. anlassunabhängige Inspektionen) oder bei Vorliegen von konkreten Anhaltspunkten für Verstöße gegen Berufspflichten (sog. anlassbezogene Inspektionen) Inspektionen im Rahmen der externen Qualitätskontrolle durchführen. Sofern bei den Inspektionen Verletzungen von Berufsrecht festgestellt werden, kann die APAS Auflagen zur Beseitigung der Mängel erteilen oder eine Sonderprüfung anordnen. Zudem entscheidet sie über die Verhängung von berufsaufsichtlichen Maßnahmen. (§ 66a Abs. 6 WPO). Vgl. hierzu ausführlich Farr (2016); Gelhausen/Krauß (2016); Lenz (2016); Riese et al. (2016).

²²⁴ Vgl. hierzu ausführlich Brösel et al. (2015), S. 134 f.; Marten et al. (2015), S. 219 ff.

Berufsangehörigen aus dem Beruf endet, kann gemäß § 111 WPO auf Antrag der WPK oder der APAS ein vorläufiges Tätigkeits- oder Berufsverbot verhängt werden. Eine solche Regelung ist aufgrund des langen Zeitraums, den der Weg durch die drei Instanzen in Anspruch nehmen kann, vonnöten.²²⁵

2.2.3.3 Straf- und ordnungsrechtliche Inanspruchnahme

Ein Abschlussprüfer unterliegt neben der zivilrechtlichen Haftung und den berufsrechtlichen Ahndungsmöglichkeiten des Weiteren auch einem Sanktionsrisiko durch eine straf- oder ordnungsrechtliche Inanspruchnahme. Wie bereits kurz in Abschnitt 2.2.3.1 erwähnt, kommt eine *strafrechtliche Verfolgung* bei allgemeinen, durch jedermann begehbaren (z. B. Vermögensdelikte), sowie bei besonderen Straftatbeständen in Betracht. Zu den Spezialtatbeständen (sog. Sonderdelikte), die nur durch den Abschlussprüfer oder dessen Gehilfen begangen werden können, zählen die Verletzung der Berichtspflicht (§ 332 HGB) und die Verletzung der Geheimhaltungspflicht (§ 333 HGB).²²⁶ Der Tatbestand der *Verletzung der Berichtspflicht* kann gemäß § 332 Abs. 1 HGB mittels drei verschiedener Tathandlungen verwirklicht werden:²²⁷

- Unrichtige Berichterstattung: Die fehlerhafte Berichterstattung über das Ergebnis muss im Prüfungsbericht i. S. d. § 321 HGB verursacht sein. Da der Prüfungsbericht schriftlich durch den Abschlussprüfer zu verfassen ist, macht er sich bei einer unrichtigen mündlichen Äußerung nicht strafbar. Entscheidend für eine unrichtige Berichterstattung ist, dass das Ergebnis der subjektiven Prüfung nicht mit den Inhalten des Prüfungsberichtes übereinstimmt.
- Verschweigen erheblicher Umstände: Die Tathandlung des Verschweigens erheblicher Umstände liegt bei Nichterwähnung von Umständen und Sachverhalten vor, die während der Prüfung bekannt geworden sind, aber vom Prüfer im Prüfungsbericht nicht erwähnt werden, wodurch dieser unvollständig und lückenhaft wird. Entscheidend ist auch bei dieser Tatbestandsalternative die Diskrepanz zwischen den Erkenntnissen des Prüfers und seiner Darlegung im Prüfungsbericht. Im Gegensatz zur unrichtigen Berichterstattung ist nur das Verschweigen erheblicher Umstände tatbestandsmäßig.²²⁸

²²⁵ Vgl. Brösel et al. (2015), S. 135.

²²⁶ Vgl. Tschesche (2007a), § 332, Rn. 2, 21; Tschesche (2007b), § 333, Rn. 3, 21; Quedenfeld (2013a), § 332, Rn. 4; Quedenfeld (2013b), § 333, Rn. 4. Bei der Verletzung der Geheimhaltungspflicht nach § 333 HGB erweitert sich der Täterkreis auf die Beschäftigten der Prüfungsstelle für Rechnungslegung; vgl. Grottel/Hoffmann (2016b), § 333, Rn. 16.

²²⁷ Vgl. im Folgenden Tschesche (2007a), § 332, Rn. 26 ff.; Quedenfeld (2013a), § 332, Rn. 16 ff.; Grottel/Hoffmann (2016a), § 332, Rn. 5 ff.; Münster/Meier-Behringer (2016a), § 332, Rn. 19 ff.

²²⁸ Anderer Ansicht sind Quedenfeld (2013a) und Grottel/Hoffmann (2016a), die unter den Straftatbestand der unrichtigen Berichterstattung nicht jede fehlerhafte Berichterstattung

Zu nennen sind hier alle im HGB kodifizierten Berichtspflichten des Abschlussprüfers, insbesondere die Pflichtinhalte des Prüfungsberichtes nach § 321 Abs. 1 bis 4 HGB. Eine Entlastung des Abschlussprüfers durch mündliche oder außerhalb des Prüfungsberichtes liegende schriftliche Mitteilung der verschwiegenen Umstände ist nicht möglich.

- Erteilung eines inhaltlich unrichtigen Bestätigungsvermerks: Die erforderlichen Inhalte eines Bestätigungsvermerks ergeben sich aus § 322 Abs. 1 bis 3 und 6 HGB. Für ein in dieser Form inhaltlich unrichtig erteiltes Testat ist maßgeblich, dass das Ergebnis der durch den Abschlussprüfer durchgeführten Prüfung nicht dem erteilten Bestätigungsvermerk entspricht. Dies gilt sowohl für den uneingeschränkten als auch für den eingeschränkten Bestätigungsvermerk. Wird dagegen zu Unrecht ein Versagungsvermerk erteilt, liegt keine inhaltliche Unrichtigkeit vor, da der Versagungsvermerk nach § 322 Abs. 4 Satz 2 HGB kein Bestätigungsvermerk ist. In diesem Fall kann jedoch eine Strafbarkeit als unrichtige Berichterstattung in Betracht kommen.

Alle drei Tathandlungen sind nur bei vorsätzlich herbeigeführter Verletzung der Berichtspflicht strafbar, wobei bedingter Vorsatz reicht.²²⁹ Der Verstoß wird mit einer Freiheitsstrafe bis zu drei Jahren oder einer Geldstrafe geahndet (§ 332 Abs. 1 HGB). Sollte ein qualifizierendes Tatbestandsmerkmal des § 332 Abs. 2 HGB erfüllt sein, erhöht sich der Strafrahmen auf bis zu fünf Jahre Freiheitsstrafe. Um einen qualifizierten Tatbestand handelt es sich, wenn der Täter die Strafhandlung gegen Entgelt oder in der Absicht, sich oder einen anderen zu bereichern oder einen anderen zu schädigen, vornimmt.

Im Hinblick auf die strafrechtliche Inanspruchnahme bei einer *Verletzung der Geheimhaltungspflicht* unterscheidet § 333 Abs. 1 bzw. Abs. 2 Satz 2 HGB zwei Tatbestandsalternativen.²³⁰

- Unbefugtes Offenbaren von Geheimnissen: Bei einem Geheimnis in diesem Kontext handelt es sich um eine nicht offenkundige Tatsache, d. h. sie darf nur einem eng begrenzten Personenkreis bekannt und nicht für jedermann legal zugänglich sein, für die ein berechtigtes Geheimhaltungsinteresse sowie ein Geheimhaltungswille der geprüften Gesellschaften bestehen muss. Ein berechtigtes Geheimhaltungsinteresse wird immer dann vorliegen, wenn dem Unternehmen durch das Bekanntwerden ein materieller oder immaterieller Schaden droht.²³¹ Zudem muss dem Täter das Geheimnis in seiner

subsumieren, sondern nur solche, die erheblich sind; vgl. Quedenfeld (2013a), § 332, Rn. 21; Grottel/Hoffmann (2016a), § 332, Rn. 13.

²²⁹ Vgl. Tschesche (2007a), § 332, Rn. 31; Grottel/Hoffmann (2016a), § 332, Rn. 41.

²³⁰ Vgl. im Folgenden Tschesche (2007b), § 333, Rn. 23 ff.; Quedenfeld (2013b), § 333, Rn. 9 ff.; Grottel/Hoffmann (2016b), § 333, Rn. 5 ff.; Münster/Meier-Behringer (2016b), § 333, Rn. 11 ff.

²³¹ Eine ausführliche Beschreibung dieser drei Geheimniselemente findet sich bei Quick (2004b), S. 1490 ff.

Eigenschaft als Abschlussprüfer, Gehilfe oder als Beschäftigter einer Prüfstelle im Rahmen der Prüfung eines Jahres- oder Konzernabschlusses bekannt geworden sein. Trotz der expliziten Nennung von Betriebs- und Geschäftsgeheimnissen wird jedes Geheimnis durch diese Norm erfasst. Das unbefugte Offenbaren ist die schriftliche oder mündliche Weitergabe eines Geheimnisses an einen Außenstehenden, welcher bislang keine Kenntnisse von der Tatsache hatte, ohne dass der Täter hierfür berechtigt oder verpflichtet war. Dabei kommt es nicht auf die tatsächliche Kenntnisnahme an, sondern das bloße Zugänglichmachen der Information reicht aus.

- Unbefugtes Verwerten von Geheimnissen: Der Straftatbestand der Verwertung bedeutet jedwede (wirtschaftliche) Ausnutzung des Geheimnisses durch den Täter mit dem Zweck einen Vermögensvorteil für sich selbst oder einen Dritten herbeizuführen. Die Ausprägungen der Begriffe „Geheimnis“ und „unbefugt“ sind identisch zu den vorangegangenen Darstellungen.

Beide Tathandlungen setzen vorsätzliche Begehung voraus. Während bei der Tatalternative der unbefugten Offenbarung bedingter Vorsatz ausreicht, ist bei der unbefugten Verwertung ein zielgerichtetes Handeln erforderlich.²³² Voraussetzung für die Strafverfolgung einer Verletzung der Geheimhaltungspflicht ist gemäß § 333 Abs. 3 HGB ein Antrag der Kapitalgesellschaft (absolutes Antragsdelikt). Ohne einen solchen Strafantrag, der binnen einer Frist von drei Monaten ab Kenntnis der Straftat durch das gesetzliche Vertretungsorgan der Kapitalgesellschaft gestellt werden muss, kann der Täter nicht bestraft werden.²³³ Für das unbefugte Offenbaren eines Geheimnisses kann eine Freiheitsstrafe bis zu einem Jahr oder eine Geldstrafe verhängt werden (§ 333 Abs. 1 HGB). Handelt es sich hingegen um einen Qualifikationstatbestand (Offenbaren gegen Entgelt, Bereicherungs- oder Schädigungsabsicht) oder eine unbefugte Verwertung sieht § 333 Abs. 2 HGB eine Freiheitsstrafe bis zu zwei Jahren oder eine Geldstrafe vor.

Abschließend sind noch die bereits in Abschnitt 2.2.2 kurz erwähnten *ordnungsrechtlichen Konsequenzen* anzuführen, die einem Abschlussprüfer bei einem Normenverstoß drohen. Nach § 334 Abs. 2 HGB handelt ein Abschlussprüfer ordnungswidrig, wenn er bei einer gesetzlichen Abschlussprüfung für einen Mandanten einen Bestätigungsvermerk i. S. d. § 322 Abs. 1 HGB erteilt, obwohl er aufgrund der Ausschlussstatbestände der §§ 319 Abs. 2 bis 5, 319a und 319b HGB nicht Abschlussprüfer hätte sein dürfen. Die Inanspruchnahme setzt vorsätzliches Verhalten voraus, wobei auch hier bedingter Vorsatz ausreicht (§ 10 OWiG). Sanktioniert wird die begangene Ordnungswidrigkeit mit einer Geldbuße bis zu 50.000 € (§ 334 Abs. 3 Satz 1 HGB).

²³² Vgl. Grottel/Hoffmann (2016b), § 333, Rn. 19; Münster/Meier-Behringer (2016b), § 333, Rn. 33.

²³³ Vgl. Quedenfeld (2013b), § 333, Rn. 54 ff.; Grottel/Hoffmann (2016b), § 333, Rn. 21.

Eine solche Bußgeldandrohung soll lediglich die Einhaltung der Inhabilitätsvorschriften gewährleisten, weshalb die Zuwiderhandlung kein kriminelles Unrecht darstellt.²³⁴

2.2.4 Marktmechanismen

Mit der Reputation des Abschlussprüfers steht ein weiterer über die zivil-, berufs-, straf- und ordnungsrechtlichen Konsequenzen hinausgehender Schutzmechanismus, welcher die Ordnungsmäßigkeit der Abschlussprüfung gewährleisten und die Gefahr der Unabhängigkeitsaufgabe des Prüfers vermindern kann, zur Verfügung.²³⁵ Unter der Reputation eines Abschlussprüfers wird dessen Ansehen bei den Adressaten seiner (Prüfungs-)Leistungen verstanden, was sich aus der Diffusion von Qualitätsinformationen in den Markt ergibt.²³⁶ In die Reputation fließt somit das generelle Vertrauen der Stake- und Shareholder in die Fähigkeiten und die Unabhängigkeit des Prüfers, d. h. die wahrgenommene Glaubwürdigkeit des abgegebenen Prüfungsurteils, ein.²³⁷ Sie wird oftmals als ein mandatsübergreifendes prüfungsgesellschaftsspezifisches Charakteristikum angesehen (sog. *Brand Name Reputation*).²³⁸ Die Funktionsweise des Reputationsmechanismus besteht darin, dass die Adressaten des Prüfungsurteils aufgrund des dem Prüfer durch seine vergangenen Handlungen zuteilwerdenden Qualitätsprädikats auf die zukünftige Prüfungsqualität des Prüfers schließen.²³⁹ Gelingt es dem Abschlussprüfer durch langjährige gute Leistungen (bspw. wenige ihm zurechenbare und bekannt gewordene Fehler) eine hohe Reputation aufzubauen,²⁴⁰ dient dies den Marktakteuren als ein Signal für eine hohe Vertrauenswürdigkeit des erteilten Bestätigungsvermerks und der Prüfer kann hieraus Wettbewerbsvorteile gegenüber konkurrierenden Prüfungsgesellschaften generieren.²⁴¹ Diese Wettbewerbsvorteile erwachsen zum einen aus einer besseren Marktposition bei der Rekrutierung neuer Mandanten, da der Wechsel zu einem solchen Prüfer mit einem Reputationstransfer vom Abschlussprüfer auf den Mandanten in dem Sinne verbunden ist, dass die publizierten Rechnungslegungsinformationen des geprüften Unternehmens in den Augen der

²³⁴ Vgl. Marten et al. (2015), S. 225; Chekushina (2017a), § 319, Rn. 173.

²³⁵ Die empirische Studie von Strickmann (2000) zeigt, dass die Aufsichtsratsmitglieder deutscher börsennotierter Gesellschaften die Reputation neben einer international einheitlichen Abschlussprüfung als wichtigstes Kriterium bei der Auswahl ihrer Abschlussprüfer berücksichtigen; vgl. Strickmann (2000), S. 299 ff.

²³⁶ Vgl. Mandler (1995), S. 35 f.; Kitschler (2005), S. 86. Eine umfassende Übersicht über das in der Literatur vorherrschende heterogene Begriffsverständnis von Reputation haben Kirstein (2009), S. 25 ff. und Helm (2011), S. 5 ff. zusammengetragen.

²³⁷ Vgl. Kitschler (2005), S. 65.

²³⁸ Vgl. Mandler (1995), S. 35; Marten/Schmöller (1999), S. 172; Stegemeyer (2002), S. 267; Backhaus et al. (2003), S. 625; Watkins et al. (2004), S. 153; Schmid (2007), S. 187.

²³⁹ Vgl. Datar/Alles (1999), S. 403; Mayhew et al. (2001), S. 50 ff.; Stegemeyer (2002), S. 259; Kitschler (2005), S. 87.

²⁴⁰ Vgl. Marten (1994), S. 153.

²⁴¹ Vgl. Ballwieser (2001), S. 101; Sattler (2011), S. 166; Wiemann (2011), S. 60.

Jahresabschlussadressaten glaubwürdiger erscheinen.²⁴² Durch diesen Reputationstransfer kann sich bspw. der Vorteil geringerer Kapitalkosten für das geprüfte Unternehmen ergeben, weshalb die Bereitschaft für einen Wechsel zu einem Prüfer mit guter Reputation steigt.²⁴³ Zum anderen ist es dem Prüfer möglich, höhere Honorare von seinen bestehenden Mandanten aufgrund deren Partizipation an seiner Reputation zu verlangen.²⁴⁴ Je größer der Kreis an potenziellen Mandanten ist, je höher die gezahlten Reputationsprämien ausfallen und je länger der Reputationsvorsprung gegenüber Konkurrenten verteidigt werden kann, desto höher ist der Anreiz der Prüfungsgesellschaft Investitionen in den Reputationsaufbau zu tätigen.²⁴⁵ Sollte allerdings eine Pflichtverletzung oder ein Abhängigkeitsverhältnis des Abschlussprüfers publik werden, drohen ihm neben einer haftungsrechtlichen Inanspruchnahme auch erhebliche Reputationsverluste, die in der Vereinnahmung niedrigerer Honorare aus anderen Mandaten, der Schwierigkeit der Akquisition neuer Mandanten oder dem Verlust von Mandanten zum Ausdruck kommen können.²⁴⁶

Der Reputationseffekt erscheint somit als ein geeigneter vom Markt selbst begründeter Mechanismus, um der Gefährdung der Unabhängigkeit des Prüfers vorzubeugen. Damit die Reputation ihren angedachten ökonomischen Sanktionsmechanismus erfüllen kann, muss ein Fehlverhalten des Abschlussprüfers tatsächlich aufgedeckt und öffentlichkeitswirksam kommuniziert werden.²⁴⁷ Nur so kann der Markt ein angemessenes Bild von der Prüferreputation zeichnen. Im Vergleich zu dem auf objektiven Kriterien basierenden gesetzlichen Sanktionsmechanismus ist der Reputationsmechanismus also von der Wahrnehmung der Marktakteure abhängig.²⁴⁸

²⁴² Vgl. Mandler (1995), S. 35 f.; Ballwieser (2001), S. 101; Stegemeyer (2002), S. 268; Kitschler (2005), S. 87.

²⁴³ Vgl. hierzu z. B. die Studie von Botosan/Plumlee (2002) und Khurana/Raman (2004).

²⁴⁴ Vgl. Mandler (1995), S. 35; Datar/Alles (1999), S. 406 f. Eine Übersicht über Studien, die sich mit der Fragestellung der Existenz einer Honorarprämie beschäftigen, liefern Block (2011), S. 62 ff. und Umlauf (2013), S. 162 ff.

²⁴⁵ Vgl. Datar/Alles (1999), S. 421; Mayhew (2001), S. 599; Kitschler (2005), S. 93.

²⁴⁶ Vgl. Wiemann (2011), S. 60.

²⁴⁷ In diesem Zusammenhang ist auf die Probleme im Rahmen der Abschlussprüferhaftung hinzuweisen (vgl. die Ausführungen in Abschnitt 2.2.3.1), da aufgrund der großen Hürden bei der Beweisführung, der äußerst restriktiven Anwendungsvoraussetzungen an eine Dritthaftung sowie der Haftungsbegrenzung eine Verwässerung des mit der zivilrechtlichen Haftung verbundenen Reputationseffektes eintritt (vgl. Kitschler (2005), S. 97). Dies wird zudem dadurch verstärkt, dass es eher selten zu einer Klage des Mandanten gegen seinen Abschlussprüfer kommt, weil der Aufsichtsrat bzw. die gesetzlichen Vertreter infolge möglicher negativer Auswirkungen für das Unternehmen und/oder sich selbst i. d. R. eine vertrauliche und außergerichtliche Lösung anstreben werden (vgl. Sattler (2011), S. 111; Wagenhofer/Ewert (2015), S. 462). Darüber hinaus werden im Zuge der berufsrechtlichen Ahndung zwar alle verhängten berufsrechtlichen Disziplinarmaßnahmen öffentlich bekannt gemacht, allerdings enthalten die Bekanntmachungen keine personenbezogenen Daten (§ 69 Abs. 1 WPO). Folglich ist zu konstatieren, dass zum einen nicht alle Fehlverhalten des Prüfers öffentlich bekannt werden und zum anderen dem Markt nicht alle relevanten Informationen zur Bewertung eines Fehlverhaltens zugehen, was den Reputationsmechanismus aushöhlt.

²⁴⁸ Vgl. Sattler (2011), S. 167.

Ferner wird in der Literatur auf Basis theoretischer Überlegungen ein positiver Einfluss der Größe einer Wirtschaftsprüfungsgesellschaft auf die Prüfungsqualität vermutet,²⁴⁹ sodass möglicherweise auch eine Reputationswirkung basierend auf der Größe der Prüfungsgesellschaft entsteht. Dies liegt darin begründet, dass mit der Größe der Prüfungsgesellschaft die Anzahl der Mandanten steigt, wodurch die relative ökonomische Bedeutung der einzelnen Mandanten geringer ausfällt und folglich die ökonomisch induzierte Bereitschaft, den Wünschen des Mandanten Folge zu leisten, sinkt.²⁵⁰ Im Vergleich dazu könnten kleinere Prüfungsgesellschaften mit einer überschaubaren Zahl an Mandanten dazu geneigt sein, sich den Mandanteninteressen eher zu beugen, da die Fortführung hinsichtlich des Honorarvolumens eines einzelnen Mandanten eine stärkere Bedeutung für sie hat.²⁵¹ Zudem dürften die Folgen eines Reputationsverlustes bei großen Prüfungsgesellschaften aufgrund der Vielzahl an Mandanten beträchtlicher sein, was bei diesen einen Anreiz zur Sicherung einer hohen Prüfungsqualität auslöst.²⁵² Demzufolge kann großen Wirtschaftsprüfungsgesellschaften ein gesteigertes Interesse an ihrer Unabhängigkeitswahrung unterstellt werden und die Marktakteure nehmen sie tendenziell als unabhängiger war.²⁵³

Abschließend sei in diesem Zusammenhang noch auf die Honorarveröffentlichungspflicht hingewiesen. Der deutsche Gesetzgeber hat zur Förderung der Transparenz mit der durch das Bilanzrechtsreformgesetz im Jahr 2004 eingeführten Honorarpublizität den Marktakteuren ein weiteres Werkzeug an die Hand gegeben, was zur Beurteilung der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers eingesetzt werden kann und damit die anbieterindividuelle Reputation beeinflusst.²⁵⁴ Nach §§ 285 Nr. 17 und 314 Abs. 1 Nr. 9 HGB müssen Kapitalgesellschaften im Anhang das für das Geschäftsjahr berechnete Gesamthonorar des Abschlussprüfers für die Abschlussprüfung, andere Bestätigungsleistungen, Steuerberatungsleistungen und sonstige Leistungen getrennt ausweisen.²⁵⁵ Durch die Information über die Vergütungshöhe und die Vergütungsbestandteile erhalten Jahresabschlussadressaten Einblick in das Ausmaß der wirtschaftlichen Beziehung zwischen Prüfer und Mandant und sie können so mögliche Interessenkonflikte oder unabhängigkeitsgefährdende Situationen selbst beurteilen.²⁵⁶

²⁴⁹ Vgl. DeAngelo (1981b), S. 184. Für eine nähere Erläuterung der Gründe, welche dieser Aussagen zugrunde liegen, siehe Abschnitt 2.3.2.

²⁵⁰ Vgl. Mandler (1995), S. 36; Marten et al. (2015), S. 13.

²⁵¹ Vgl. DeAngelo (1981b), S. 186.

²⁵² Vgl. DeAngelo (1981b), S. 186 f.

²⁵³ Vgl. Ewert (1993), S. 741 f. Im Rahmen einer empirischen Untersuchung für den US-amerikanischen Markt stellen Pittman/Fortin (2004) fest, dass Unternehmen, die von einer großen Prüfungsgesellschaft testiert wurden, von geringeren Fremdkapitalkosten profitieren.

²⁵⁴ Vgl. Kitschler (2005), S. 148; Zimmermann (2008), S. 37 f.

²⁵⁵ Für eine nähere Beschreibung der einzelnen Kategorien siehe Abschnitt 6.2.1.

²⁵⁶ Allerdings können die Adressaten solche Situationen nicht abschließend beurteilen, da zum einen im Anhang keine Pflicht zur Offenlegung des Honoraranteils aus einem Mandat am Gesamtumsatz der Prüfungsgesellschaft besteht. Somit muss der Abschlussadressat zur Bestimmung der Umsatzbedeutung auf weitere externe Quellen, wie z. B. den Transparenzbericht einer Prüfungsgesellschaft, zurückgreifen. Zum anderen kann eine wirtschaftliche Abhängigkeit nicht

Demgegenüber kann der Abschlussprüfer seine Unabhängigkeit signalisieren und seine Reputation wahren bzw. ausbauen, wenn er ganz oder im großen Maß auf zusätzliche Beratungsaufträge verzichtet.²⁵⁷

2.2.5 Vorschläge zur Stärkung der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers

Nicht nur die Folgen der weltweiten Finanz- und Wirtschaftskrise, sondern auch die öffentlichkeitswirksamen und teils spektakulären nationalen und internationalen Bilanzskandale²⁵⁸ in der Vergangenheit haben immer wieder zu einer kontroversen Diskussion über mögliche Schwächen im Bereich der gesetzlichen Jahresabschlussprüfung und über die Institution des Wirtschaftsprüfers geführt. Obwohl die neue EU-Abschlussprüferrichtlinie sowie die neue EU-Verordnung mit zahlreichen Änderungen aufwarten, die zumindest partiell zur Stärkung des Vertrauens der Anleger in die Glaubwürdigkeit der Abschlussprüfung führen dürften, wird im Schrifttum mitunter die Ansicht vertreten, dass das in den vorherigen Abschnitten dargestellte aktuelle Regelwerk nicht ausreichend sei, um eine qualitativ hochwertige Abschlussprüfung sicherzustellen.²⁵⁹ Da im Rahmen der Abschlussprüfung dem Grundsatz der Unabhängigkeit eine herausragende Stellung zukommt, werden deshalb in der Literatur zahlreiche Maßnahmen zu dessen Verbesserung bzw. Stärkung vorgeschlagen. Einige dieser Maßnahmen werden bereits seit geraumer Zeit diskutiert, ohne bisher in den gesetzlichen Regelungen Berücksichtigung zu finden.²⁶⁰ Im Folgenden werden zum Abschluss des Abschnitts 2.2 die wesentlichsten dieser diskutierten Vorschläge zur Stärkung der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers kurz vorgestellt.^{261, 262}

nur auf Ebene der Prüfungsgesellschaft, sondern auch auf Niederlassungs- bzw. Prüfebene vorkommen. Dies kann von den Adressaten nicht beurteilt werden, da hierfür keine Informationen vorliegen.

²⁵⁷ Vgl. Bauer (2004b), S. 184; Kitschler (2005), S. 148; Marten et al. (2015), S. 182. Eine generelle Diskussion der Vor- und Nachteile paralleler Prüfung und Beratung durch den Abschlussprüfer findet sich bspw. bei Sattler (2011), S. 55 ff.; Umlauf (2013), S. 47 ff.

²⁵⁸ Zu nennen sind hierbei neben der Insolvenz einiger Großbanken während der Finanzkrise insbesondere die Unternehmenszusammenbrüche von Enron, WorldCom, Parmalat, FlowTex und Comroad. Für eine Übersicht über weitere Bilanzskandale siehe Peemöller et al. (2017), S. 33 ff.

²⁵⁹ Vgl. stellvertretend hierfür Brösel et al. (2015), S. 94.

²⁶⁰ Ein Teil der nachfolgend diskutierten Vorschläge findet sich bereits bei Hunger (1981), S. 207 f. sowie bei Leffson (1988), S. 109 ff.

²⁶¹ Im Rahmen der Diskussion über die Implementierung zusätzlicher Regulierungsmaßnahmen sind insbesondere die Wahrnehmungen von Adressaten des Prüfungsurteils in die Betrachtung mit einzubeziehen, da diese auf Basis ihrer Wahrnehmung der Prüfungsqualität und Unabhängigkeit des Abschlussprüfers ökonomische Entscheidungen treffen. In die Beurteilung der hier vorgestellten Maßnahmen zur potenziellen Stärkung der Unabhängigkeit sollten daher die Befunde der in Kapitel 4 bis 6 vorgestellten empirischen Untersuchungen einbezogen werden.

²⁶² Neben den im Zentrum der aktuellen Diskussion stehenden Vorschlägen werden in der Literatur des Weiteren die Stärkung der Rolle des Prüfungsausschusses, die Stärkung der Berufsaufsicht

1. *Generelles Verbot der parallelen Prüfung und Beratung durch denselben Abschlussprüfer:*
Einer der am häufigsten in der Literatur diskutierten Vorschläge zur Stärkung der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers betrifft das generelle Verbot der gleichzeitigen Prüfung und Beratung.²⁶³ Sollte ein Prüfer neben der eigentlichen Prüfungsleistung auch zusätzliche Beratungsleistungen bei seinem Mandanten erbringen, besteht die Gefahr, dass seine Unabhängigkeit und somit seine Urteilsfreiheit eingeschränkt ist.²⁶⁴ Dies lässt sich zum einen auf entstehende Interessenkonflikte zurückführen, da der Abschlussprüfer sowohl als Berater des Unternehmens diesem gegenüber verpflichtet ist als auch im Rahmen der Abschlussprüfung als neutrale Person die Interessen des Aufsichtsrats und der Öffentlichkeit vertreten muss.²⁶⁵ Zum anderen besteht die Gefahr, dass aufgrund des besonderen Vertrauensverhältnisses, welches für die Durchführung einer erfolgreichen Beratungstätigkeit erforderlich ist, eine derart starke persönliche Bindung mit dem Management des Unternehmens entsteht, die zu einer negativen Beeinflussung der Urteilsfreiheit des Prüfers führt (*Gefahr durch persönliche Vertrautheit*).²⁶⁶ Zudem könnte der Abschlussprüfer während der Prüfung in Situationen kommen, in denen er Sachverhalte zu beurteilen hat, die er als Berater des Unternehmens mitgestaltet hat (*Gefahr durch Selbstprüfung*).²⁶⁷ Hierdurch könnte eine Befangenheit des Prüfers ausgelöst werden, da er die notwendige Distanz zum Prüfungsgegenstand missen lässt und somit evtl. Fehler, die im Zusammenhang mit seiner Beratungstätigkeit stehen, übersieht bzw. bewusst verschweigt.²⁶⁸ Ein weiterer Nachteil, der mit der Erbringung von Nichtprüfungsleistungen einhergeht, ist die erhöhte finanzielle Abhängigkeit des Prüfers vom Mandanten. Denn mit zunehmenden Beratungshonoraren wird das finanzielle Interesse des Prüfers an dem Unternehmen steigen, wodurch er eher zu Kompromissen mit dem Management bereit sein könnte, um nicht seinen Prüfungs- und Beratungsauftrag zu verlieren (*Gefahr durch Eigeninteresse und Einschüchterung*).²⁶⁹ Darüber hinaus steigt mit zunehmenden Beratungsaufträgen das Risiko für den Prüfer, sich mit den Interessen des Prüfungsmandanten zu identifizieren, was einer

durch die WPK oder eine vom Berufsstand unabhängige Instanz (engl. *Public Oversight*), die Verschärfung der Umsatzabhängigkeitsgrenze sowie eine Rede- und Auskunftspflicht des Prüfers auf der Hauptversammlung als potenzielle Maßnahmen diskutiert (vgl. hierzu bspw. Herkendell (2007), S. 186 ff.; Meuwissen/Quick (2009b); Brösel et al. (2015), S. 94 ff.; Marten et al. (2015), S. 185 ff.). Die Aufzählung ist nicht als abschließend anzusehen.

²⁶³ Während des Reformprozesses zur Neuregulierung der Jahresabschlussprüfung ging ein Regulierungsvorschlag der Europäischen Kommission sogar so weit, dass einige große Prüfungsgesellschaften generell keine prüfungsfremden Beratungsleistungen erbringen dürfen (d. h. auch nicht bei Nicht-Prüfungsmandanten). Dieses Verbot hätte zur Schaffung von reinen Prüfungsgesellschaften geführt; vgl. Europäische Kommission (2011b), S. 16 f., Erwägungsgrund 11.

²⁶⁴ Vgl. van Liempd et al. (2011), S. 187.

²⁶⁵ Vgl. Marten et al. (2015), S. 48 ff.

²⁶⁶ Vgl. Rückle (1995), S. 510.

²⁶⁷ Vgl. Eisenhardt/Wader (2010), S. 2536.

²⁶⁸ Vgl. Jacobs (1975), S. 2238; Zemke (1994), S. 88.

²⁶⁹ Vgl. van Liempd et al. (2011), S. 187; Brösel et al. (2015), S. 96.

objektiven Prüfung entgegenlaufen würde (*Gefahr durch Interessenvertretung*).²⁷⁰ Allerdings können mit der gleichzeitigen Erbringung von Prüfungs- und Beratungsleistungen auch Vorteile verbunden sein.²⁷¹ Der wesentliche Vorteil ist darin zu sehen, dass der Abschlussprüfer das Wissen, welches er aus der Beratungstätigkeit erlangt, zur effektiveren und effizienteren Ausgestaltung der Prüfung nutzen kann (sog. *Knowledge Spillovers*).²⁷² Dies kann zu einer Senkung der Prüfungskosten führen.²⁷³ Ebenfalls erhöht der verbesserte Wissensstand durch die Beratung die fachliche Kompetenz des Abschlussprüfers, was sich positiv auf die Prüfungsqualität auswirken kann.²⁷⁴ Zur Frage, ob die parallele Prüfung und Beratung Auswirkungen auf die Unabhängigkeit des Prüfers hat, liefern empirische Untersuchungen keine eindeutigen Befunde.²⁷⁵ In Bezug auf die wahrgenommene Unabhängigkeit weisen die Studien meist einen negativen Einfluss nach, während Studien zur tatsächlichen Unabhängigkeit keine Beeinträchtigung durch die Verknüpfung von Prüfungs- und Beratungstätigkeit feststellen. Es konnte jedoch gezeigt werden, dass je nach Art der Beratungsleistungen die Unabhängigkeitswahrnehmungen unterschiedlich stark bzw. gar nicht beeinflusst werden.

2. *Verschärfte Haftung des Abschlussprüfers*: Das Haftungsrisiko des Abschlussprüfers kann als einer der effektivsten disziplinarischen Mechanismen angesehen werden und trägt grundsätzlich zum Aufbau von Vertrauen in der Öffentlichkeit in Bezug auf ein normenkonformes Verhalten des Prüfers bei.²⁷⁶ Insofern überrascht es nicht, dass in der Literatur und auch von Normengebern eine Erhöhung der Haftung bzw. die Einführung einer unbegrenzten Haftung und die Erweiterung der Dritthaftung durch eine Ausdehnung des Kreises der Anspruchsberechtigten kontrovers diskutiert wird,²⁷⁷ insbesondere vor dem Hintergrund des geringen Haftungsrisikos in Deutschland im Vergleich zu anderen Ländern (z. B. der USA).²⁷⁸ Abgesehen von einem gesteigerten öffentlichen Vertrauen in die Abschlussprüfung, könnte eine unbegrenzte Haftung bei fahrlässigen Verstößen als Anreiz für eine höhere Prüfungsqualität wirken und möglicherweise unqualifizierte Prüfer von der

²⁷⁰ Vgl. Bormann (2002), S. 193.

²⁷¹ Eine ausführliche Diskussion der spezifischen Vor- und Nachteile paralleler Prüfung und Beratung durch den Abschlussprüfer nebst theoretischer Begründung findet sich bspw. bei Quick (2002); Umlauf (2013), S. 47 ff. Siehe zudem die Ausführungen in Abschnitt 6.2.2.

²⁷² Vgl. Lange (1994), S. 28 ff.; Wollmert et al. (2010), S. 855 f.

²⁷³ Vgl. Quick (2012), S. 26.

²⁷⁴ Vgl. Kämpfer et al. (2010), S. 2460.

²⁷⁵ Empirische Forschungsbefunde hinsichtlich der Auswirkung von gleichzeitiger Prüfung und Beratung auf die Unabhängigkeit des Abschlussprüfers haben z. B. Pott et al. (2009) und Quick (2012), S. 26 ff. zusammengetragen.

²⁷⁶ Vgl. Kitschler (2005), S. 137; Herkendell (2007), S. 72; Hope/Langli (2010), S. 574.

²⁷⁷ Für weitere alternative Ansätze zur Ausgestaltung der Haftung (z. B. eine individuelle Haftungsvereinbarung) siehe Kitschler (2005), S. 139 ff.; Herkendell (2007), S. 201 ff.

²⁷⁸ Vgl. dazu etwa Ebke (2000); Bahr (2003), S. 193; Kitschler (2005), S. 133 ff.; Herkendell (2007), S. 197 ff.; Wagenhofer/Ewert (2015), S. 463 ff. Siehe hierzu auch die Ausführungen in Abschnitt 2.2.3.

Abschlussprüfung abhalten.²⁷⁹ Demgegenüber kann eine unbegrenzte Haftung problematisch für die Struktur des Prüfungsmarktes sein, da in diesem Fall eine Versicherbarkeit nicht sichergestellt ist und eine Existenzbedrohung für den Berufsstand bestünde.²⁸⁰ Des Weiteren könnte die Prüfung von risikobehafteten Unternehmen aufgrund der enormen Haftungsfolgen – die bereits bei kleinen Fehlern drohen – überwiegend nur von großen Prüfungsgesellschaften gestemmt werden, sodass die ohnehin schon hohe Konzentration auf dem Prüfungsmarkt weiter zunimmt.²⁸¹ Diese Argumente werden in der Literatur ebenfalls von Kritikern einer Erweiterung der Dritthaftung angeführt.²⁸² Indes spricht für eine Dritthaftung, dass sich der Abschlussprüfer aufgrund der Abschreckungswirkung einer persönlichen Haftung mehr an den Interessen der eigentlichen Jahresabschlussadressaten orientieren müsste, was folglich die Qualität der Informationen am Kapitalmarkt fördert.²⁸³ Auch wenn empirische Ergebnisse eine höhere Prüfungsintensität aufgrund ausgeweiteter Haftungsrisiken belegen,²⁸⁴ bleibt die optimale Gestaltung der Höhe der Prüferhaftung und der Dritthaftung ein bislang (empirisch) ungelöstes Problem.²⁸⁵

3. *Mehrjährige Bestellung des Abschlussprüfers*: Als Maßnahme zur Eindämmung der Unabhängigkeitsgefährdung, die aus dem Drohpotenzial des Mandanten, den Prüfungsauftrag im Falle eines nicht gewünschten Prüfungstests in der Folgeperiode an einen anderen Abschlussprüfer zu vergeben (sog. *Opinion Shopping*²⁸⁶), erwächst, wird im Schrifttum eine mehrjährige Bestellung des Abschlussprüfers vorgeschlagen.²⁸⁷ Durch diesen im Voraus definierten mehrjährigen Bestellzeitraum kann der Prüfer bei Meinungsverschiedenheiten dem Druck des Prüfungsmandanten besser standhalten und wahrheitsgemäß berichten.²⁸⁸ Andererseits entstehen aufgrund der Gewissheit, den Prüfungsauftrag nur aus äußerst wichtigen Gründen zu verlieren (z. B. Erfüllung eines

²⁷⁹ Vgl. Quick (2000a), S. 63.

²⁸⁰ Vgl. BT-Drucksache 13/9712 (1998), S. 29. Diesem Argument kann entgegengehalten werden, dass eine unbegrenzte Haftung in anderen Ländern keine dieser Konsequenzen hervorgebracht hat; vgl. Lenz/Ostrowski (1997), S. 1528.

²⁸¹ Vgl. Bahr (2003), S. 194. Für eine aktuelle Studie zur Anbieterkonzentration auf dem deutschen Prüfungsmarkt vgl. Heuser et al. (2015b).

²⁸² Vgl. Ebke (1997), S. 24.

²⁸³ Vgl. Müller (2006), S. 204; Wagenhofer/Ewert (2015), S. 463.

²⁸⁴ Vgl. Simunic/Stein (1996), S. 132.

²⁸⁵ Insbesondere spieltheoretische Modelle beschäftigen sich mit dieser Fragestellung, wobei deren Ergebnisse zu keiner klaren Antwort gelangen; vgl. hierzu den Überblick bei Quick/Solmecke (2007) und Wagenhofer/Ewert (2015), S. 465 ff.

²⁸⁶ Für eine ausführliche Beschreibung des Begriffs *Opinion Shopping* siehe Rietberg (1988); Block (2011), S. 131 ff.

²⁸⁷ Vgl. Richter (1975), S. 110 ff.; Block (2011), S. 196.

²⁸⁸ Vgl. Block (2011), S. 196; Wiemann (2011), S. 64. Sofern die mehrjährige Bestellung nicht mit einer externen Pflichtrotation kombiniert wird, könnte das Gefahrenpotenzial für die Unabhängigkeit bestehen bleiben. Dies liegt darin begründet, dass der Prüfer auch nach Ablauf des mehrjährigen Bestellzeitraums ein finanzielles Interesse an der möglichen Verlängerung des Mandats hat und somit ein Gefälligkeitstest erteilt, um die Fortführung des Prüfungsauftrages sicherzustellen (vgl. Kitschler (2005), S. 126; Wiemann (2011), S. 63). Für die theoretischen Überlegungen die hinter diesen Argumenten stehen vgl. Abschnitt 5.3.2.

Ausschlusstatbestandes), ökonomische Anreize für den Prüfer, seinen Arbeitseinsatz zu reduzieren, was sich letztlich in einer geringeren Prüfungsqualität widerspiegeln könnte.²⁸⁹ Eine empirische Untersuchung zur möglichen Vorteilhaftigkeit einer mehrjährigen Bestellung wurde bisher nur von DOPUCH ET AL. (2001) durchgeführt.²⁹⁰ Die Ergebnisse ihrer Studie zeigen, dass die Kombination aus externer Rotation und mehrjähriger Bestellung einen positiven Effekt auf die Prüferunabhängigkeit hat, während eine mehrjährige Bestellung alleine keine Verbesserung der Unabhängigkeit mit sich bringt.²⁹¹

4. *Joint Audits* (dt. Gemeinschaftsprüfungen): Um der Unabhängigkeitsproblematik entgegenzuwirken und eine höhere Prüfungsqualität zu erzielen, wird des Weiteren die Einführung von obligatorischen Joint Audits erwogen.²⁹² Ein Joint Audit ist definiert als eine Prüfung, bei der zwei oder mehrere unabhängige Wirtschaftsprüfer bzw. Wirtschaftsprüfungsgesellschaften gleichzeitig zum gesetzlichen Jahresabschlussprüfer bestellt werden. Die Gemeinschaftsprüfer müssen dabei die Prüfungsplanung und -durchführung aufeinander abstimmen (gemeinsamer Prüfungsaufwand), einen gemeinsamen Prüfungsbericht erstellen und einen gemeinsamen Bestätigungsvermerk erteilen, der von allen Prüfern zu unterzeichnen ist, sowie für entstandene Schäden bzw. Gesetzesverstöße gemeinsam haften.²⁹³ In Deutschland finden Joint Audits bislang auf freiwilliger Basis statt.²⁹⁴ Zudem wurde durch die neue EU-Verordnung ein Anreiz zur Durchführung von Joint Audits geschaffen, da sich hierdurch die maximal zulässige Höchstlaufzeit des Prüfungsmandats auf 24 Jahre verlängert.²⁹⁵ Befürworter von Joint Audits sind der Auffassung, dass durch die gegenseitigen Kontrollen, die wechselseitigen Reviews der Arbeitspapiere und das „Vier-Augen-Prinzip“ die Unabhängigkeit des Prüfers gegenüber dem Mandanten erhöht wird.²⁹⁶ Sie sehen in Joint Audits vor allem einen effektiven Schutz vor den zweifelhaften Bilanzierungspraktiken der Unternehmen, da es für das Management im Zweifel schwieriger sei, zwei unabhängige Abschlussprüfer von der Normenkonformität ihrer Rechnungslegung zu überzeugen. Darüber hinaus vermindert sich die wirtschaftliche Abhängigkeit vom Mandanten, da die Prüfungshonorare zwischen den beiden Prüfern aufgeteilt werden. In der Literatur wird zudem auf eine vereinfachte externe Rotation

²⁸⁹ Vgl. Richter (1975), S. 113; Stefani (2002), S. 23.

²⁹⁰ Eine modelltheoretische Betrachtung der mehrjährigen Bestellung findet sich bei Block (2001), S. 198 ff.

²⁹¹ Vgl. Dopuch et al. (2001), S. 107.

²⁹² Eine ausführliche Diskussion der Vor- und Nachteile von Joint Audits findet sich bei Quick et al. (2016). In Abschnitt 5.3.3 erfolgt eine Betrachtung von Joint Audits unter theoretischen Gesichtspunkten.

²⁹³ Vgl. Ratzinger-Sakel et al. (2012), S. 9.

²⁹⁴ Vgl. Velte (2011), S. 948.

²⁹⁵ Vgl. hierzu die Ausführungen in Abschnitt 2.2.2. Bei der Ausarbeitung der Neuregulierung der Jahresabschlussprüfung hatte die Europäische Kommission im Grünbuch sogar die verpflichtende Einführung von Joint Audits angedacht; vgl. Europäische Kommission (2010), S. 18.

²⁹⁶ Vgl. im Folgenden Severus (2007), S. 99 ff.; Quick et al. (2016), S. 13.

hingewiesen, denn bei überlappenden Rotationszyklen würde nur ein Teil des mandantenspezifischen Wissens verloren gehen. Ferner wird die Kommunikation zwischen den Prüfern als förderlich für die Prüfungsqualität erachtet, da sich dies positiv auf die Fehleraufdeckungswahrscheinlichkeit auswirken könnte. Kritiker hingegen sehen gerade den Meinungsaustausch unter den Abschlussprüfern sowie zwischen den Abschlussprüfern und dem Management als hinderlich für die Prüfung und das Prüfungsergebnis selbst an, da die Gefahr von Kommunikations- und Abstimmungsproblemen bestünde. Bezüglich dieses Kritikpunktes ist jedoch anzumerken, dass die Prüfer im Vorfeld die Prüffelder aufteilen bzw. voneinander abgrenzen und jeder Prüfer unbeschränkt Einblick in sämtliche Arbeitspapiere der anderen Prüfer nehmen kann, was der Abstimmungsproblematik entgegenwirkt. Überdies wird eine Verbesserung der Unabhängigkeit durch Joint Audits bezweifelt, da die Prüfer zum einen gemeinsame Interessen verfolgen und zum anderen das Risiko eines Wettbewerbs um die Gunst des Mandanten (z. B. um lukrative Beratungsaufträge zu akquirieren) zwischen den Prüfern bestünde.²⁹⁷ Ein weiterer wesentlicher Kritikpunkt an Joint Audits sind die vermutlich steigenden Prüfungskosten aufgrund wechselseitiger Reviews und Abstimmungen zwischen den Abschlussprüfern während der Prüfung.²⁹⁸ Die Forschungsliteratur zeichnet für die Auswirkungen von Joint Audits auf die Prüfungsqualität kein eindeutiges Bild.²⁹⁹ Während Studien zu Ländern mit freiwilligen Joint Audits einen positiven Einfluss auf die Prüfungsqualität nachweisen können, zeigen Befunde aus Ländern mit obligatorischen Joint Audits keine Verbesserung der Prüfungsqualität. Im Hinblick auf die Prüfungskosten, die aufgrund mangelnder Verfügbarkeit durch die Prüfungshonorare approximiert werden, lässt die empirische Forschung weitestgehend eindeutig den Rückschluss zu, dass Joint Audits mit höheren Prüfungskosten einhergehen.

5. *Bestellung und/oder Vergütung des Abschlussprüfers durch eine Behörde:* Nach aktueller Rechtslage wird der Abschlussprüfer auf Vorschlag des Aufsichtsrats (§ 124 Abs. 3 Satz 1 und 2 AktG) von der Hauptversammlung gewählt (§ 318 Abs. 1 Satz 1 HGB i. V. m. § 119 Abs. 1 Nr. 4 AktG). Im Anschluss an diesen Beschluss erfolgt unverzüglich die Auftragserteilung an den Abschlussprüfer durch den Aufsichtsrat (§ 111 Abs. 2 Satz 3 AktG i. V. m. § 318 Abs. 1 Satz 4 HGB). Die Hauptversammlung wird dabei fast immer dem Vorschlag des Aufsichtsrats nachkommen. Somit erfolgen die Bestellung und auch die Vergütung des Prüfers durch das zu prüfende Unternehmen selbst. Zwar sind diejenigen (das Management), deren Tätigkeiten überprüft werden sollen, augenscheinlich nicht an der Bestellung beteiligt, dennoch werden gegen dieses Auswahlverfahren einige Bedenken geäußert. So ist es nicht unüblich, dass ehemalige Vorstandsmitglieder eine Position im

²⁹⁷ Vgl. IDW (2010), S. 34.

²⁹⁸ Vgl. Severus (2007), S. 100.

²⁹⁹ Einen umfassenden Überblick über die empirische Forschungsliteratur zu Joint Audits liefern Quick et al. (2016).

Aufsichtsrat einnehmen, was zu einem Verschwimmen der Grenzen zwischen Vorstand und Aufsichtsrat führen kann. In diesem Zusammenhang steht oftmals die Frage im Raum, ob der Vorstand nicht doch einen Einfluss auf den Prüfvorschlag des Aufsichtsrats nimmt. Bei einer Befragung von Prüfungspartnern zur Einschätzung der Effektivität von Prüfungsausschüssen hat KOPRIVICA (2009) herausgefunden, dass das Prüfungshonorar im Regelfall mit dem Vorstand ausgehandelt werden würde und faktisch auch die Vorauswahl des Prüfers Sache des Vorstandes sei.³⁰⁰ Darüber hinaus wird das Vorschlagsrecht des Aufsichtsrats kritisiert, da dieser nach § 111 Abs. 4 AktG über Maßnahmen der Geschäftsführung mitentscheidet, die wiederum auch Gegenstand der Abschlussprüfung sind. Hierdurch würde das Prinzip, dass die Auswahl nicht durch den zu Überprüfenden stattfinden darf, durchbrochen.³⁰¹ Auf Basis dieser Kritik findet sich in der Literatur der Vorschlag, die Bestellung des Prüfers, seine Vergütung und die Dauer des Prüfungsauftrages sollten nicht länger in den Kompetenzbereich des Unternehmens fallen, sondern durch einen Dritten, evtl. eine Regulierungsbehörde, wahrgenommen werden.³⁰² Dem hierdurch entstehenden zusätzlichen Verwaltungsaufwand würden gesellschaftliche Vorteile aufgrund einer nachweislich unabhängigen Bestellung des Prüfers gegenüberstehen.³⁰³ Dieses Verfahren würde die Unabhängigkeit des Prüfers stärken, da keine ökonomischen Interessen an einer Wiederwahl bestehen und das Drohpotenzial des Managements hinsichtlich des Entzugs des Prüfungsauftrages wegfällt. Kritiker des Vorschlages halten dagegen, die Bestellung durch Dritte würde die Aktionäre und den Aufsichtsrat bzw. den Prüfungsausschuss entrenchen sowie die Verantwortung des Abschlussprüfers gegenüber den Aktionären negativ beeinträchtigen.³⁰⁴ Bislang wurde ein solches Modell in der Praxis, mit Ausnahme der genossenschaftlichen Prüfungsverbände und den Prüfstellen der Sparkassen- und Giroverbände,³⁰⁵ noch nicht getestet und es liegen auch keine entsprechenden Forschungserkenntnisse vor.

6. *Gebührenordnung für Abschlussprüfer*: Als eine weitere Maßnahme zur Verbesserung der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers wird im Schrifttum die Einführung einer Gebührenordnung nach dem Vorbild der Vergütung der Steuerberater und Rechtsanwälte diskutiert.³⁰⁶ Dadurch könnte der qualitätsgefährdenden Vereinbarung von nicht

³⁰⁰ Vgl. Koprivica (2009), S. 292.

³⁰¹ Vgl. Richter (1975), S. 103.

³⁰² Vgl. Richter (1975), S. 106 ff.; Leffson (1988), S. 118 f.; Europäische Kommission (2010), S. 13; Brösel et al. (2015), S. 96 f. Diese Maßnahme wurde früher schon in Form der Einrichtung eines staatlichen Aktienamts, das alleine prüfungsberechtigt ist oder alternativ die Auswahl des Abschlussprüfers vornimmt, im Schrifttum erörtert; vgl. Richter (1975), S. 103 ff.

³⁰³ Vgl. Europäische Kommission (2010), S. 13.

³⁰⁴ Vgl. Europäische Kommission (2011a), S. 14 f.

³⁰⁵ Vgl. hierzu Marten et al. (2015), S. 720, 728.

³⁰⁶ Vgl. Braun (1996), S. 999 ff.; Herkendell (2007), S. 228; Meuwissen/Quick (2009b), S. 276; Peemöller (2012), S. 37.

kostendeckenden Prüfungshonoraren wirksam begegnet werden.³⁰⁷ Denn bei zu niedrig vereinbarten Honoraren könnte sich der Prüfer veranlasst sehen, den Prüfungsumfang zu reduzieren oder weniger qualifiziertes Personal einzusetzen, um keinen allzu großen Verlust mit einem Prüfungsmandanten einzufahren.³⁰⁸ Auch würde eine Gebührenordnung dem Phänomen der Vereinbarung von Dumpinghonoraren als Türöffner für die Erstprüfung (sog. *Low Balling*³⁰⁹) entgegenwirken.³¹⁰ Somit fände kein Wettbewerb mehr über den Preis und somit zulasten einer möglicherweise geringeren Prüfungsqualität, sondern über die Qualität der Prüfungsleistung zwischen den Prüfungsgesellschaften statt.³¹¹ Ferner erhöht eine Gebührenordnung die Transparenz für die Öffentlichkeit, was verhindern würde, dass Jahresabschlussadressaten aufgrund aktuell nicht nachvollziehbarer Honorarunterschiede bei vergleichbaren Unternehmen negative Vermutungen über die Unabhängigkeit des Abschlussprüfers anstellen.³¹² Das größte Problem bzw. Hindernis für eine Einführung dürfte in der Problematik der konkreten Ausgestaltungsform einer Gebührenordnung liegen.³¹³ Empirische Befunde zu diesem Thema liegen nicht vor.

2.3 Institutionenökonomische Erklärungsansätze zur Beurteilung der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers

Im Mittelpunkt der bisherigen Betrachtung standen vielfältige Einflussfaktoren auf die Prüfungsqualität und die Unabhängigkeit des Abschlussprüfers. Die Modellierung des Prüfers als ökonomischer Agent hat dabei lediglich in Ansätzen stattgefunden und sollte vor dem Hintergrund ökonomischer Überlegungen eines Prüfers im Rahmen der Jahresabschlussprüfung ausführlicher betrachtet werden, da es durchaus denkbar ist, dass er sich von seinen berufsethischen Grundsätzen zugunsten eines opportunistischen Verhaltensansatzes abwendet.³¹⁴ Es ist jedoch zu konstatieren, dass die realwissenschaftliche Prüfungsforschung bislang noch

³⁰⁷ Eine aktuelle Studie zeigt, dass die Prüfungshonorare in den letzten Jahren rückläufig sind, wobei diese Entwicklung überwiegend durch die DAX30-Unternehmen getrieben ist (vgl. Laudemann et al. (2016), S. 153). Da es sich bei den großen Unternehmen um sehr prestigeträchtige Prüfungsmandanten handelt, könnte der Gebührenwettbewerb um die Gunst dieser Mandanten zwischen den großen Prüfungsgesellschaften besonders ausgeprägt sein.

³⁰⁸ Vgl. Meuwissen/Quick (2009b), S. 276; Peemöller (2012), S. 41.

³⁰⁹ Der *Low Balling*-Effekt verschärft die Abhängigkeitsproblematik, da Folgeaufträge zur Generierung von Zahlungsüberschüssen benötigt werden, um den Verlust aus der Erstprüfung zu kompensieren; vgl. hierzu die Ausführungen in Abschnitt 2.3.2.

³¹⁰ Vgl. Peemöller (2012), S. 38.

³¹¹ Vgl. Braun (1996), S. 999; Peemöller (2012), S. 41.

³¹² Vgl. Peemöller (2012), S. 42.

³¹³ Eine ausführliche Diskussion der Argumente für und gegen eine Gebührenordnung sowie der möglichen Ausgestaltungsformen liefert Peemöller (2012).

³¹⁴ Vgl. Ewert (1993), S. 722.

keinen geschlossenen allumfassenden theoretischen Bezugsrahmen hervorgebracht hat.³¹⁵ Hierbei stellt sich auch die Frage, ob die betriebswirtschaftliche Prüfungslehre überhaupt mit einer oder wenigen Theorien gänzlich zu erklären ist.³¹⁶ Der folgende Abschnitt erläutert daher verschiedene institutionenökonomische Erklärungsansätze zur Einschränkung der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers.³¹⁷ Hierfür werden die Prinzipal-Agenten-Theorie und die Quasi-Rententheorie, welche der Transaktionskostentheorie untergeordnet ist, herangezogen.³¹⁸

2.3.1 Prinzipal-Agenten-Theorie

2.3.1.1 Eigenschaften einer Prinzipal-Agenten-Beziehung

Ein Modell, das zur Erklärung der Unabhängigkeitsproblematik des Abschlussprüfers herangezogen werden kann, ist die Prinzipal-Agenten-Theorie³¹⁹ (auch Agency-Theorie genannt).³²⁰ Bei der Prinzipal-Agenten-Theorie handelt es sich um ein Modell der Neuen

³¹⁵ Vgl. Ruhnke (1997), S. 311.

³¹⁶ Vgl. Richter (1999), S. 269.

³¹⁷ Neben den institutionenökonomischen Ansätzen können auch verhaltenswissenschaftliche Aspekte zur Erklärung des tatsächlichen Verhaltens des Abschlussprüfers herangezogen werden. Als mögliche Ansätze aus der psychologischen Forschung sind bspw. die Theorie der Anwendung von Heuristiken zur Entscheidungsfindung bei unvollständigen Informationen von Tversky/Kahneman (1974) oder die *Prospect-Theory* von Kahneman/Tversky (1979) zu nennen. Zudem kann der Abschlussprüfer im Rahmen des kognitiven Entscheidungsprozesses einer verzerrten Selbstwahrnehmung (sog. *Selective Perception*) sowie einem Bestätigungsfehler unterliegen (sog. *Confirmation Bias*) (vgl. Moore et al. 2006, S. 16 ff.). Einen umfassenden Literaturüberblick zu den Einflüssen auf den Entscheidungsprozess eines Abschlussprüfers liefern Nelson/Tan (2005). Da die verhaltenswissenschaftlichen Theorien bzw. Erklärungsansätze ausschließlich für sehr spezifische Forschungsfragen relevant sind und teilweise nur eine geringe Nähe zur Forschung rund um die Unabhängigkeit des Abschlussprüfers aufweisen, wird von einer Deskription in dieser Arbeit abgesehen; vgl. hierzu auch Tebben (2011), S. 69 ff.

³¹⁸ Für weitere Theorien und Erklärungsansätze, die einen Zusammenhang zum wirtschaftlichen Prüfungswesen aufweisen, siehe z. B. Brösel et al. (2015), S. 12 ff.

³¹⁹ Die Kernelemente der Prinzipal-Agenten-Theorie werden in der Literatur maßgeblich auf die Arbeiten von Ross (1973) sowie Jensen/Meckling (1976) zurückgeführt und basieren partiell auf den grundlegenden Arbeiten zur Marktunvollkommenheit in Beziehungen zwischen Wirtschaftssubjekten von Akerlof (1970) und Alchian/Demsetz (1972).

³²⁰ In Anlehnung an Jensen (1983) wird innerhalb der Literatur zur Prinzipal-Agenten-Theorie zwischen einer positiven und einer normativen Prinzipal-Agenten-Theorie differenziert (vgl. Jensen (1983), S. 334). Die normative Prinzipal-Agenten-Theorie ist vorwiegend mathematisch orientiert und befasst sich mit der formalen Analyse zur optimalen Ausgestaltung von Verträgen unter Berücksichtigung der Motivations- und Risikoeinstellung der einzelnen Akteure (vgl. Neus (1989), S. 12; Richter/Bindseil (1995), S. 134; Ewert/Stefani (2001), S. 150 f.). Demgegenüber ist die positive Prinzipal-Agenten-Theorie vorwiegend verbal empirisch orientiert und wird zur Untersuchung von institutionellen Regelungen sowie der im Zusammenhang mit der Gestaltung von Auftragsbeziehungen entstehenden Probleme herangezogen (vgl. Richter/Bindseil (1995), S. 134; Ewert/Stefani (2001), S. 150). Vor dem Hintergrund der empirischen Orientierung der vorliegenden Arbeit erfolgt eine theoretische Betrachtung anhand des positiven Zweigs der Prinzipal-Agenten-Theorie. Eine Erläuterung der normativen Prinzipal-Agenten-Theorie im Kontext der Abschlussprüfung findet sich bei Fischkin (2012), S. 45 ff. sowie Wagenhofer/Ewert (2015), S. 421 ff.

Institutionenökonomik, das eng mit der Transaktionskostentheorie³²¹ verwandt ist und sich mit der optimalen Ausgestaltung der Beziehung zwischen Auftraggeber (Prinzipal) und Auftragnehmer (Agent) beschäftigt.³²² Die Beziehung zwischen den beiden Parteien basiert dabei i. d. R. auf vertraglichen Vereinbarungen, im Rahmen derer der Agent eine Leistung für oder im Namen des Prinzipals erbringt und von diesem im Gegenzug entlohnt wird.³²³ Dem Prinzipal erwachsen Vorteile aus dieser Auftragsbeziehung, die bspw. aus dem besonderen Know-how bzw. den fachspezifischen Kompetenzen des Agenten resultieren. Für den Agenten ergeben sich die Vorteile, neben einem möglichen Reputationsgewinn, primär aus der Entlohnung für seine Arbeit. Der tatsächliche Nutzen, den beide Parteien aus der Beziehung ziehen, hängt von den Entscheidungen und Handlungen des Agenten ab.³²⁴ Dies liegt darin begründet, dass der Prinzipal dem Agenten Entscheidungsbefugnisse überträgt, damit dieser die vereinbarte Leistung erbringen und seine Spezialisierungsvorteile ausnutzen kann.³²⁵

Die Prinzipal-Agenten-Theorie basiert auf zwei zentralen Annahmen, die aus Abbildung 2 entnommen werden können:³²⁶

- (1) Es bestehen Informationsasymmetrien zwischen den beteiligten Parteien.
- (2) Die beteiligten Parteien nutzen opportunistische Spielräume aus.

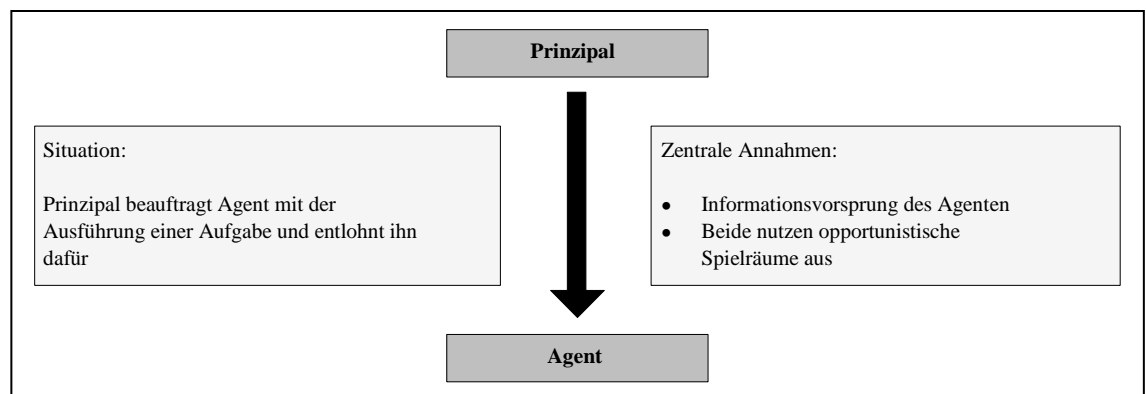


Abbildung 2: Grundmodell der Prinzipal-Agenten-Theorie³²⁷

³²¹ Die Transaktionskostentheorie bildet den wichtigsten Teilbereich der Neuen Institutionenökonomie und wurde in ihrer organisatorischen Ausrichtung maßgeblich von Williamson (1981) und Williamson (1985) geprägt. Ausgangspunkt der Theorie bilden die zahlreichen und vielfältigen Austauschbeziehungen, die zwischen den Akteuren einer arbeitsteilig organisierten Wirtschaft bestehen. Allerdings steht nicht der Austausch von Gütern und Dienstleistungen im Mittelpunkt, sondern vielmehr die Analyse der Kosten, welche durch die der Austauschbeziehung vorgelagerte Übertragung von Verfügungsrechten – was als Transaktion bezeichnet wird – entstehen; vgl. Picot et al. (2012), S. 70.

³²² Vgl. Picot et al. (2012), S. 89.

³²³ Vgl. Ross (1973), S. 134; Jensen/Meckling (1976), S. 308; Budde (2000), S. 15.

³²⁴ Vgl. Ross (1973), S. 215.

³²⁵ Vgl. Ross (1973), S. 134 f.; Jensen/Meckling (1976), S. 308.

³²⁶ Vgl. Buxmann et al. (2015), S. 52.

³²⁷ Vgl. Buxmann et al. (2015), S. 52.

Annahme (1) stützt sich darauf, dass es zwischen den Parteien i. d. R. zu unterschiedlichen Wissensständen kommt, was in der Literatur als Informationsasymmetrie bezeichnet wird. Informationsasymmetrien können zu verschiedenen Zeitpunkten auftreten und sich im Laufe der Beziehung ändern.³²⁸ Sie resultieren daraus, dass es einem der Vertragspartner nicht möglich ist, die Handlungen und Entscheidungen des anderen zu beobachten bzw. zu beurteilen.³²⁹ Dabei wird zumeist davon ausgegangen, dass der Agent über einen Wissensvorsprung verfügt.³³⁰

Des Weiteren unterstellt Annahme (2), dass beide Parteien in der Beziehung als individuelle Nutzenmaximierer auftreten und in erster Linie ihre eigenen Interessen (Opportunismus) verfolgen.³³¹ Daraus lässt sich schließen, dass der Agent die Handlungsspielräume, welche ihm aus dem Informationsvorsprung erwachsen, opportunistisch ausnutzen wird.³³² Der Prinzipal wird hingegen versuchen, sich auf dieses Verhalten einzustellen und geeignete Gegenmaßnahmen treffen, um das Verhalten des Agenten zu beeinflussen. Hieraus entsteht grundsätzlich ein Zielkonflikt zwischen den Akteuren, der durch abweichende Interessen und rationales Handeln, was auch als begrenzte Rationalität – aufgrund unvollständig vorliegender Informationen und beschränkter kognitiver Fähigkeiten der Akteure³³³ – bezeichnet wird, gekennzeichnet ist.³³⁴

In den nachstehenden Ausführungen wird zunächst kurz die Prinzipal-Agenten-Beziehung zwischen Aktionären und dem Management beleuchtet, da sich aus dieser Beziehung die Notwendigkeit einer Abschlussprüfung ableiten lässt.³³⁵ Anschließend wird auf die Rolle des Abschlussprüfers in einer Prinzipal-Agenten-Beziehung sowie die daraus entstehende Gefahr der Unabhängigkeitseinschränkung eingegangen.

2.3.1.2 Interessendivergenzen und Informationsasymmetrien zwischen Aktionären und Management

Die Prinzipal-Agenten-Beziehung zwischen den Aktionären/Anteilseignern (Prinzipal) und dem Management (Agent) sowie die daraus entstehenden Zielkonflikte stellt ein populäres Forschungsfeld dar.³³⁶ Die Delegation der Unternehmensführung, d. h. die Trennung von

³²⁸ Vgl. Neus (1989), S. 16 f.; Kiener (1990), S. 22.

³²⁹ Vgl. Neus (1989), S. 17.

³³⁰ Vgl. Arrow (1985), S. 38; Kiener (1990), S. 5.; Budde (2000), S. 16.

³³¹ Vgl. Picot et al. (2012), S. 92.

³³² Vgl. Elschen (1991), S. 1004 f.

³³³ Vgl. Richter/Bindseil (1995), S. 132.

³³⁴ Vgl. Ross (1973), S. 134.

³³⁵ Es sollen jedoch nur die wesentlichen und für die vorliegende Arbeit notwendigen Charakteristika einer Prinzipal-Agenten-Beziehung kurz umrissen sowie eine Übertragung auf die gesetzliche Abschlussprüfung angedeutet werden. Für eine ausführliche Darstellung dieser Thematik siehe z. B. Bauer (2004a), S. 100 ff.; Picot et al. (2012), S. 91 ff.

³³⁶ Wie im Folgenden zu zeigen sein wird, lässt sich im Kontext der Prinzipal-Agenten-Theorie die Nachfrage nach unabhängigen Abschlussprüferleistungen aus der Existenz finanzierungsbedingter

Eigentum und Verfügungsgewalt, an einen Manager und die damit verbundene Übertragung der Entscheidungsrechte durch die Aktionäre ist durchaus vorteilhaft. Dies liegt darin begründet, dass die Unternehmensleitung aufgrund ihrer Komplexität mit besonderen Anforderungen einhergeht, welche die Anteilseigner mangels fachlicher Qualifikation nicht adäquat erfüllen können.³³⁷ Darüber hinaus bietet die Trennung von Eigentum und Verfügungsgewalt den Aktionären die Möglichkeit, sich an mehreren Unternehmen zu beteiligen, um ein diversifiziertes Risikoportfolio aufzubauen.³³⁸ Allerdings ist die Beziehung zwischen Management und Aktionären durch Interessendivergenzen charakterisiert. Das Interesse der rational agierenden Aktionäre liegt in der Wertsteigerung ihrer Finanzinvestition,³³⁹ was sich zunächst aus dem Potenzial des Vermögensgegenstandes, zukünftige Zahlungsüberschüsse zu generieren, bemisst. Hierbei streben die Aktionäre eine Steigerung des diskontierten Cashflows an, um mit ihrer Investitionsentscheidung eine Wohlfahrtssteigerung zu erreichen.³⁴⁰ Denn Cashflows, die den Aktionären unverzüglich zufließen, stiften einen höheren Nutzen als zukünftige.³⁴¹ Unter die Ziele bzw. Interessen des Managements lassen sich vor allem die Wohlfahrtssteigerung, Sicherheit des Arbeitsplatzes sowie Macht- und Prestigestreben subsumieren. Neben der oftmals variablen Vergütung des Managements hängt auch dessen persönliches Ansehen stark vom Unternehmenserfolg ab. Aus diesem Grund wird das Management eher einen leicht überdurchschnittlichen und kontinuierlichen Periodenerfolg anstreben, anstelle einer Steigerung des diskontierten Cashflows. Zudem entstehen bzw. verstärken sich die Zielkonflikte, sofern ein Manager nicht oder nur in geringem Umfang am Unternehmen beteiligt ist und er sich durch die ihm bietenden Handlungsspielräume zulasten der Anteilseigner am Unternehmensvermögen bereichert.³⁴² So besteht für das Management bspw. die Möglichkeit, durch den Konsum nicht-pekuniärer³⁴³ (d. h. nicht-finanzieller) und nicht vertraglich fixierter bzw. nicht zulässiger pekuniärer Vorteile³⁴⁴ sowie durch das Unterlassen von vorteilhaften bzw. durch das Vornehmen von unvorteilhaften Investitionen (Über- und Unterinvestitionsproblem), den Eigentümern

Agency-Konflikte ableiten, welche zu Reichtumsverlagerungen vom Prinzipal zum Agenten führen können (vgl. Ewert/Stefani (2001), S. 151). Neben den in diesem Abschnitt vorgestellten eigenfinanzierungsbedingten Agency-Problemen ergeben sich auch fremdfinanzierungsbedingte Interessenkonflikte. Für eine Skizzierung von fremdfinanzierungsbedingten Agency-Konflikten siehe z. B. Bauer (2004a), S. 101 ff.

³³⁷ Vgl. Wiemann (2011), S. 16.

³³⁸ Vgl. Lenz (1993), S. 112.

³³⁹ Vgl. Michel (1996), S. 57.

³⁴⁰ Vgl. Hill/Snell (1988), S. 577.

³⁴¹ Vgl. im Folgenden Sattler (2011), S. 16 f.

³⁴² Vgl. Lenz (1993), S. 113.

³⁴³ Nicht-pekuniäre Vorteile schlagen sich z. B. in der Nutzung eines teuren Dienstwagens, eines Firmenjets, einer luxuriösen Büroeinrichtung oder der Minderung des Arbeitsleides durch die Reduzierung des Arbeitseinsatzes nieder; vgl. Bauer (2004a), S. 112 f.; Wagenhofer/Ewert (2015), S. 215, 251.

³⁴⁴ Zu nennen sind hier etwa Unterschlagung, Auftragsvergabe an persönlich nahestehende Personen oder überhöhte Honorarabrechnung; vgl. Bauer (2004a), S. 113.

Schaden zuzufügen.³⁴⁵ Die Konflikte, die sich aus den unterschiedlichen Interessenlagen zwischen Management und Aktionären ergeben, werden durch die asymmetrische Informationsverteilung verstärkt.

Aus den obigen Ausführungen lässt sich folgern, dass das wesentliche Problem einer Prinzipal-Agenten-Beziehung in der Unsicherheit hinsichtlich des Verhaltens des Agenten (Management) besteht, was in der asymmetrischen Informationsverteilung begründet liegt. Hierdurch entstehen Handlungsspielräume, innerhalb derer das Management ungestraft opportunistisch handeln kann.³⁴⁶ In der Literatur werden drei Problemfelder einer Prinzipal-Agenten-Beziehung unterschieden, welche sich aufgrund der Informationsasymmetrien ergeben.

Das erste Problemfeld ist durch das sog. *Adverse Selection* gegeben. Dieses resultiert aus der Kombination von nicht beeinflussbaren, aber ex post beobachtbaren Verhaltensmerkmalen des Agenten.³⁴⁷ Es beschreibt die Gefahr, dass der Prinzipal einen schlechten und/oder ungeeigneten Agenten als Vertragspartner auswählt, der nicht über das notwendige Know-how verfügt, um die Aufgaben in der geforderten Qualität zu bearbeiten.³⁴⁸ Dieses Problem tritt ex ante, also vor Vertragsabschluss auf, da der Prinzipal die Eigenschaften des Agenten und die Qualität der angebotenen Leistung im Vorfeld nicht beurteilen kann. Der Agent verfügt somit über einen Informationsvorsprung, da er seine Fähigkeiten bereits vor Vertragsabschluss kennt. In der Literatur wird dieser Problemtyp auch als *Hidden Characteristics* bezeichnet.³⁴⁹

Im Gegensatz zum *Adverse Selection* treten die anderen Problemfelder erst nach dem Vertragsabschluss auf.³⁵⁰ Von *Moral Hazard* ist die Rede, wenn die Handlungen des Agenten zwar beeinflussbar sind, aber ex post nicht beobachtet bzw. beurteilt werden können.³⁵¹ Innerhalb dieses Problemfeldes lassen sich hinsichtlich des Zeitpunktes des Auftretens der Informationsasymmetrien zwei Problemtypen unterscheiden: *Hidden Action*³⁵² und *Hidden Information*.³⁵³ Bei *Hidden Information* hat der Agent bereits vor dem Treffen einer Entscheidung einen Informationsvorsprung, wohingegen bei *Hidden Action* dieser erst durch die Entscheidung selbst entsteht.³⁵⁴ Der Informationsvorsprung bei *Hidden Information* erwächst daraus, dass sich der Agent zum einen näher am Geschehen befindet und so einen besseren Überblick über die

³⁴⁵ Vgl. Bauer (2004a), S. 112 f.; Wagenhofer/Ewert (2015), S. 215, 251.

³⁴⁶ Vgl. Arrow (1985), S. 38.

³⁴⁷ Vgl. Kiener (1990), S. 24 f.; Spremann (1990), S. 574 f.; Picot et al. (2012) S. 92.

³⁴⁸ Vgl. Picot et al. (2012), S. 92.

³⁴⁹ Vgl. Buxmann et al. (2015), S. 52.

³⁵⁰ Vgl. Kiener (1990), S. 19 f.

³⁵¹ Vgl. Baiman (1984), S. 257; Picot et al. (2012), S. 92.

³⁵² Vgl. Arrow (1985), S. 38.

³⁵³ Im Schrifttum werden die Begriffe *Moral Hazard* und *Hidden Action* oftmals synonym verwendet (vgl. hierzu u. a. Spremann (1990), S. 6). Um der Vielzahl an Begriffen in der Literatur gerecht zu werden, verwendet die vorliegende Arbeit *Moral Hazard* als Überbegriff (siehe hinsichtlich dieser Einteilung z. B. Keil (2005), S. 3).

³⁵⁴ Vgl. Arrow (1985), S. 39.

Handlungsalternativen hat und zum anderen meist über Expertenwissen verfügt. Tritt der Fall ein, dass beide Parteien bis zur Entscheidung über den gleichen Wissensstand verfügen (*Hidden Action*), so entsteht der Wissensvorsprung des Agenten dadurch, dass der Prinzipal die Entscheidung nicht beurteilen kann. Dies kann sowohl an der mangelnden Beobachtbarkeit der Entscheidung als auch an exogenen Faktoren liegen.³⁵⁵ Der Agent ist sich der Tatsache bewusst, dass der Prinzipal nicht eindeutig beurteilen kann, ob das Ergebnis auf seine Leistung oder aber den eingetretenen Umweltzustand zurückzuführen ist, sodass er diesen Spielraum opportunistisch ausnutzen kann.³⁵⁶ Aus dem aus *Hidden Information* und *Hidden Action* resultierenden Informationsvorsprung erwächst die Gefahr des *Moral Hazard* im Sinne eines auftragswidrigen Verhaltens des Agenten.

Als letztes Problemfeld in diesem Zusammenhang ist das *Hold Up* (auch *Hidden Intention* genannt) zu nennen, was sich durch die Beeinflussung von ex post beobachtbarem Verhalten des Agenten charakterisieren lässt. Im Schrifttum wird dieses Problem als das opportunistische Ausnutzen von Vertragslücken seitens des Agenten beschrieben.³⁵⁷ Der Handlungsspielraum ergibt sich aus dem der Beziehung zugrunde liegenden Vertrag, da dort nicht alle denkbaren (umweltbedingten) Szenarien berücksichtigt werden können. Zwar ließe sich dieses Problem prinzipiell lösen, allerdings ist eine vollständige Spezifikation eines Vertrages, insbesondere bei nicht standardisierten Leistungen, i. d. R. nicht umsetzbar bzw. wäre bei hoher Komplexität der delegierten Aufgabe nicht zwangsläufig sinnvoll.³⁵⁸ Abbildung 3 gibt einen Überblick über die verschiedenen Problemfelder der Prinzipal-Agenten-Beziehung mit den daraus resultierenden Gefahren.

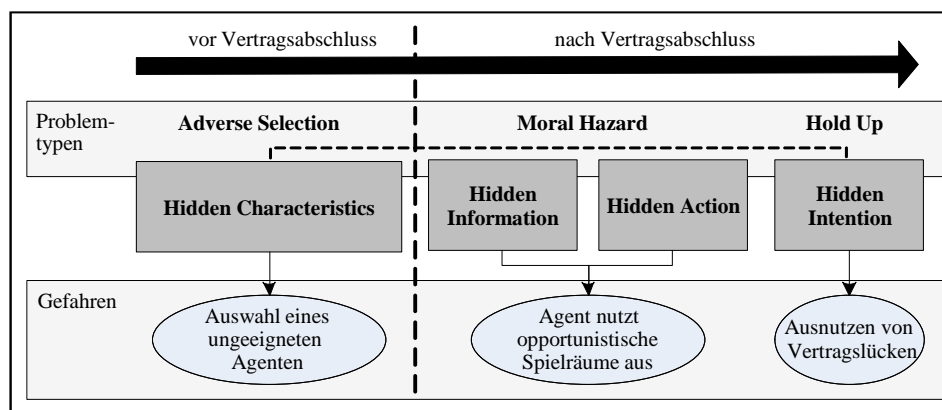


Abbildung 3: Problemfelder der Prinzipal-Agenten-Theorie und deren Gefahren

Durch die Informationsasymmetrien und Interessendivergenzen zwischen den beteiligten Parteien, welche eine suboptimale Ressourcenallokation zur Folge haben, entstehen sog. Agency-

³⁵⁵ Vgl. Picot et al. (2012), S. 93.

³⁵⁶ Vgl. Ruhl (1990), S. 6.

³⁵⁷ Vgl. Goldberg (1976), S. 439 ff.; Spremann (1990), S. 569; Picot et al. (2012), S. 93.

³⁵⁸ Vgl. Hart (1988), S. 121 ff.

Kosten³⁵⁹ beim Prinzipal. Um diese zu reduzieren und eine Angleichung der Interessen zu erreichen, kann sich der Prinzipal insbesondere Kontroll- bzw. Überwachungsinstrumenten und Anreizmechanismen (Entlohnungsschemata) bedienen.³⁶⁰ Die verpflichtende externe Rechnungslegung stellt hierbei ein Kontrollinstrument zur Reduzierung der existierenden Informationsasymmetrien dar, weil diese den Eignern als Informationssystem dient, um die Handlungen bzw. die Folgen der getroffenen Handlungen des Managements zu überprüfen. Allerdings obliegt dem Management die Rechnungslegungserstellung, sodass die Manager opportunistisch Einfluss auf die Darstellung der publizierten Informationen nehmen können (z. B. durch Manipulation der Rechnungslegung). Folglich herrscht bei den Eignern Unsicherheit bezüglich der Korrektheit der Jahresabschlussinformationen. Als weiteres Element der externen Überwachung kommt in diesem Zusammenhang insbesondere dem Abschlussprüfer eine wichtige Überwachungsfunktion zu.³⁶¹ Dieser überprüft die Rechnungslegung des Unternehmens sowie die Verlässlichkeit der Informationen im publizierten Jahresabschluss und trägt somit zur Verringerung der Agency-Konflikte zwischen Management und Eigner bei, was vor dem Hintergrund der unvollständigen Informationen der Rechnungslegungsadressaten eine Begründung für die Nachfrage nach unabhängigen Abschlussprüferleistungen bietet.³⁶² Allerdings muss auch die Rolle des Abschlussprüfers einer Analyse unterzogen werden, da dessen Verhaltensmuster ebenfalls auf ökonomischer Rationalität beruhen.

³⁵⁹ Agency-Kosten stellen Kosten dar, welche durch die Implementierung und Aufrechterhaltung von Überwachungs- und Kontrollsystemen (engl. *Monitoring Expenditures*) sowie durch die Ausgestaltung von anreizwirksamen Verträgen (engl. *Bonding Expenditures*) zur Interessenharmonisierung zwischen Prinzipal und Agent entstehen, um die Wohlfahrtsverluste bzw. Nutzeneinbußen des Prinzipals zu minimieren. Da sich in der Realität trotz dieser Maßnahmen keine vollkommene Interessenkonvergenz zwischen den Akteuren einstellen wird, bildet der aus der Differenz zwischen maximal möglichem und tatsächlich erreichtem Nutzenniveau resultierende Residualverlust ebenso ein Teil der Agency-Kosten; vgl. Jensen/Meckling (1976), S. 308.

³⁶⁰ Vgl. Jensen/Meckling (1976), S. 308. Auf eine nähere Betrachtung der Art der anfallenden Kosten und wie diese vermindert werden können, wird in dieser Arbeit verzichtet. Für eine nähere Betrachtung siehe stellvertretend für viele Sattler (2011), S. 20; Wiemann (2011), S. 19 f.; Picot et al. (2012), S. 90 ff.; Marten et al. (2015) S. 50.

³⁶¹ Vgl. Marten et al. (2015), S. 52 ff.

³⁶² Obwohl sich der Bedarf an einer Abschlussprüfung am anschaulichsten aus agency-theoretischen Überlegungen ergibt, lässt sich eine Notwendigkeit ebenfalls aus den theoretischen Argumentationskonstrukten der *Property-Rights-Theory* und der Transaktionskostentheorie ableiten; vgl. hierzu Marten (1999a), S. 129 f.; Wiemann (2011), S. 12 f.

2.3.1.3 Die Rolle des Abschlussprüfers in Prinzipal-Agenten-Beziehungen und der agency-theoretische Ansatz von Antle

Wie im vorangegangenen Abschnitt kurz angerissen, übernimmt der Abschlussprüfer eine wichtige Überwachungsfunktion gegenüber dem Management für die Aktionäre. Somit besteht eine weitere Prinzipal-Agenten-Beziehung zwischen den Aktionären und dem Abschlussprüfer, welche aus dem erteilten Prüfungsauftrag hervorgeht. Hierbei wählt die Hauptversammlung (Prinzipal) den vom Aufsichtsrat zu bestellenden Abschlussprüfer (Agent), der die Normenkonformität des Jahresabschlusses zu beurteilen hat.³⁶³ Die Funktion des Abschlussprüfers liegt somit im Abbau der Informationsasymmetrien zwischen den Aktionären und dem Management,³⁶⁴ indem er den Aktionären über das Prüfungsergebnis berichtet und dadurch deren Unsicherheit reduziert.³⁶⁵ Allerdings verfügt auch der Abschlussprüfer über einen Informationsvorsprung gegenüber den Aktionären, da er im Rahmen seiner Prüfungstätigkeit über umfangreichere, präzisere und aktuellere Informationen verfügt.³⁶⁶ So können die Aktionäre zwar das Prüfungsergebnis sehen, nicht aber die Prüfungsleistung des Abschlussprüfers vollständig beobachten, d. h., sie sind aufgrund ihrer Distanz zum Prüfungsobjekt und -prozess nicht in der Lage, die Qualität der Prüfung mit hinreichender Sicherheit zu bewerten (*Hidden Action*). Da auch dem Abschlussprüfer ökonomische Rationalität zu unterstellen ist, wird er mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit die ihm sich bietenden Handlungsspielräume aufgrund des Informationsvorsprungs opportunistisch ausnutzen (*Moral Hazard*).³⁶⁷ Um seinen eigenen Nutzen zu maximieren, könnte der Abschlussprüfer bspw. den Prüfungsumfang ohne Wissen der Aktionäre reduzieren und somit bei gegebenem Prüfungshonorar seinen Deckungsbeitrag erhöhen.³⁶⁸ Allerdings dürfte ein ökonomisch rational handelnder Prüfer bei seinen Entscheidungen auch mögliche Haftungsrisiken und Reputationsverluste einbeziehen, da mit der Reduzierung des Arbeitseinsatzes das Risiko für ein fehlerhaftes Prüfungsurteil steigt. Somit besteht für den Prüfer ein Anreiz zur Aufrechterhaltung eines normenkonformen Verhaltens. Darüber hinaus könnte sich die Interessenlage des Abschlussprüfers weiter zuwider der Aktionäre verschieben, wenn dieser neben der Abschlussprüfung noch zusätzlich Beratungsleistungen für das Management erbringt.³⁶⁹

³⁶³ Vgl. Molls (2013), S. 59. Da der Aufsichtsrat den Abschlussprüfer zur Prüfung der Rechnungslegung beauftragt, besteht eine weitere Prinzipal-Agenten-Beziehung zwischen Aufsichtsrat (Prinzipal) und Abschlussprüfer (Agent); vgl. hierzu Brösel et al. (2015), S. 17 f.

³⁶⁴ Vgl. Marten et al. (2015), S. 48.

³⁶⁵ Vgl. Antle (1984), S. 2.

³⁶⁶ Vgl. Marten et al. (2015), S. 176.

³⁶⁷ Vgl. Antle (1984), S. 2; Spremann (1990), S. 571 f.; Marten et al. (2015), S. 176.

³⁶⁸ Vgl. Magee (1980), S. 166; Marten et al. (2015), S. 176.

³⁶⁹ Vgl. Sattler (2011), S. 22.

Kommt es zu einem Beratungsauftrag durch das Management (Prinzipal) an den Abschlussprüfer (Agent), erweitert sich das Beziehungskonstrukt um eine weitere Prinzipal-Agenten-Beziehung und der Prüfer nimmt die Rolle eines „Doppel-Agenten“ ein. Der Abschlussprüfer hat nun sowohl die Interessen der Aktionäre als auch die des Managements zu vertreten. In seinem agency-theoretischen Ansatz gibt ANTLE (1984) zu bedenken, dass ein Beratungsvertrag zwischen Management und Abschlussprüfer eine engere Bindung des Prüfers an das Management fördern könnte.³⁷⁰ Hierdurch kann es zu erheblichen Interessenkonflikten und zu einer Beeinträchtigung der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers kommen. Das Modell von ANTLE (1984) sieht dabei zwei konkrete Handlungsoptionen für den Abschlussprüfer vor.³⁷¹ Er könnte einerseits seine Unabhängigkeit wahren und die ihm übertragenen Aufgaben in der geforderten Sorgfalt erfüllen. Andererseits besteht die Möglichkeit einer Koalitionsbildung mit dem Management, die mit der Aufgabe seiner Unabhängigkeit einhergeht, indem er Zahlungen (sog. *Side Payments*) dafür annimmt, dass er in seinem Prüfungsbericht über aufgedeckte Unregelmäßigkeiten nicht berichtet.³⁷² Das Management wird die Höhe der Seitenzahlung dabei so bestimmen, dass diese insgesamt geringer sind als der ökonomische Vorteil, der aus der positiven Berichterstattung des Abschlussprüfers resultiert.³⁷³ Die Annahme solcher Zahlungen, denen bspw. in Form der Vergabe von zusätzlichen Beratungsaufträgen ein legaler Charakter verliehen werden soll,³⁷⁴ und die damit verbundene Aufgabe der Unabhängigkeit stellt in dem Modell von ANTLE (1984) die ökonomisch sinnvollste Alternative für den Prüfer dar, weil er so seinen monetären Nutzen maximieren kann.³⁷⁵ Tritt die Situation ein, dass der Abschlussprüfer seine Unabhängigkeit aufgibt, so stellt die Jahresabschlussprüfung kein wirksames Instrument zur Verringerung des Informationsgefälles dar und die Aktionäre können nicht länger in das Prüfungsurteil vertrauen.³⁷⁶ Dennoch besteht für den Prüfer auch ein Anreiz seine Unabhängigkeit – zumindest nach außen hin – zu wahren und opportunistisches Handeln zu unterlassen, da ihm bei Bekanntwerden einer Abhängigkeit ein Reputationsverlust droht, wodurch er wiederum Einnahmen aus anderen Prüfungsaufträgen verlieren könnte.³⁷⁷

Die abgeleiteten Schlussfolgerungen aus dem agency-theoretischen Modell von ANTLE (1984) sind jedoch aufgrund von restriktiven Annahmen mit Vorsicht zu betrachten, da die Realität nur sehr vereinfacht abgebildet wird und somit die Allgemeingültigkeit bzw. Übertragbarkeit auf die Prüfungspraxis fraglich ist.³⁷⁸ Neben dem abstrahieren von Reputationseffekten, stellt auch die

³⁷⁰ Antle (1984) zieht in seiner Arbeit die Prinzipal-Agenten-Theorie zur Erklärung der Unabhängigkeitsproblematik des Abschlussprüfers heran.

³⁷¹ Vgl. im Folgenden Antle (1984), S. 1 ff.

³⁷² Vgl. auch Ewert (1990), S. 140 ff.

³⁷³ Vgl. Sattler (2011), S. 23.

³⁷⁴ Vgl. Quick (2006), S. 45.

³⁷⁵ Vgl. Antle (1984), S. 17 f.

³⁷⁶ Vgl. Sattler (2011), S. 24.

³⁷⁷ Vgl. Antle (1984), S. 17 f.

³⁷⁸ Vgl. Molls (2013), S. 62 f.

einperiodische Betrachtung eine starke Simplifizierung dar. Insbesondere der Zeithorizont von nur einer Periode ermöglicht es nicht, die Konsequenzen eines möglichen Mandatsverlustes aufgrund des Bekanntwerdens einer Koalitionsbildung zwischen Management und Prüfer oder die Reputation als ökonomischen Sanktionsmechanismus zum Unabhängigkeitsschutz zu modellieren bzw. zu berücksichtigen.³⁷⁹ Außerdem werden keine zivil-, berufs-, straf- oder ordnungsrechtlichen Konsequenzen für den Abschlussprüfer im Falle der Aufdeckung einer Kollusion mit dem Management in das Modell einbezogen. Überdies erscheint die Annahme des Modells, die Abschlusserstellung verlaufe parallel zur Berichterstattung, sodass Management und Prüfer simultan über ihre Strategie entscheiden können, nicht sachgerecht, da der Jahresabschluss zum Zeitpunkt des Prüfungsbeginns i. d. R. schon vorliegen dürfte.³⁸⁰ Trotz dieser Modellkritik verdeutlicht die Analyse des Abschlussprüfers als eigennutzenmaximierender und rational handelnder Akteur im Rahmen des agency-theoretischen Ansatzes, dass eine Gefährdung der Unabhängigkeit des Prüfers durch Koalitionsbildung mit dem Management möglich ist. Dies zeigt die Bedeutung von und den Bedarf an Maßnahmen zur Stärkung der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers, damit dieser zu einer wahrheitsgemäßen Berichterstattung angehalten ist.³⁸¹

2.3.2 Quasi-Rententheorie nach DeAngelo

Wie die Ausführungen zum agency-theoretischen Ansatz von ANTLE (1984) gezeigt haben, kann keineswegs von einer stets wahrheitsgemäßen Berichterstattung des Abschlussprüfers ausgegangen werden, da dem Prüfer im Hinblick auf seine ökonomische Zielerreichung sein Mandantenstamm und die damit verbundenen Zahlungsüberschüsse nicht gleichgültig sein können. Ein weiterer Ansatz, der zur Erklärung des Unabhängigkeitsproblems sowie von Qualitätsunterschieden auf dem Prüfungsmarkt herangezogen werden kann, ist das zur Transaktionskostentheorie gehörende Quasi-Rentenmodell von DEANGELO (1981a). Hierbei handelt es sich um einen formal-analytischen Ansatz, welcher das Preissetzungs- und

³⁷⁹ Vgl. Ballwieser (1987), S. 341 ff.

³⁸⁰ Vgl. Ewert/Stefani (2001), S. 170. Baiman et al. (1987) sowie Baiman et al. (1991) entwickeln das Modell von Antle (1984) weiter, indem sie u. a. keine gemeinsame Strategiewahl hinsichtlich des Arbeitseinsatzes und der Berichtsstrategie von Abschlussprüfer und Management voraussetzen, sondern davon ausgehen, dass der Prüfer vor der Prüfungsdurchführung den fertigen Bericht des Managements beobachtet. Auch diese leicht modifizierten Modelle gelangen zu der Erkenntnis, dass eine mögliche Unabhängigkeitsgefährdung bzw. nicht wahrheitsgemäße Berichterstattung durch vertragliche Regelungen nicht ausgeschlossen werden kann.

³⁸¹ Für Modellansätze, welche die Auswirkungen der externen Rotation, einer mehrjährigen Bestellung oder der gleichzeitigen Erbringung von Prüfungs- und Beratungsleistung auf die Prüfungsqualität und Unabhängigkeit des Abschlussprüfers unter Einbeziehung agency-theoretischer Überlegungen analysieren, siehe bspw. Herzig/Watrin (1995); Weißenberger (2003); Kornish/Levine (2004). Von einer Beschreibung der Modelle soll an dieser Stelle abgesehen werden, da eine theoretische Beurteilung solcher Regulierungsansätze in den Kapiteln 5 und 6 erfolgt.

Entscheidungsverhalten des Abschlussprüfers in strategischen Situationen untersucht. Im Gegensatz zu dem agency-theoretischen Ansatz, der sich im Rahmen einer einperiodischen Betrachtung mit der Vertragsgestaltung von Geschäftsbeziehungen unter Berücksichtigung unvollständiger Informationen auseinandersetzt, dient das Quasi-Rentenmodell dazu, die ökonomischen Interessen des Abschlussprüfers über die Erstprüfung hinaus zu betrachten.³⁸² Die ökonomischen Vorteile, die ein Prüfer aus der Fortführung des Prüfungsmandats erzielen kann, können ihn dazu verleiten seine Unabhängigkeit aufgrund zukünftiger Honorare aufzugeben und somit ein Prüfungsurteil abzugeben (bspw. ein Gefälligkeitstestat), welches seinen finanziellen Interessen dienlich ist.

Gegenstand des nachfolgenden Abschnitts ist die Darstellung der von DEANGELO (1981a) entwickelten Grundstruktur des Quasi-Rentenmodells und dessen Implikationen auf das Unabhängigkeitsverhalten des Abschlussprüfers. Zudem werden in der Literatur diskutierte Erweiterungen dieses Grundmodells vorgestellt.³⁸³

2.3.2.1 Darstellung des Quasi-Rentenmodells

Der Quasi-Rentenansatz von DEANGELO (1981a) basiert auf der Annahme, eine Erstprüfung beim Mandanten sei kostenintensiver als eine Folgeprüfung. Dies liegt darin begründet, dass die erstmalig durchgeführte Prüfung bei einem Mandanten zusätzliche Kosten für die Einarbeitung (sog. *Start-up-Kosten*) beim Prüfer verursacht, da er sich zunächst u. a. mit dessen Geschäftstätigkeit, Geschäftsumfeld, Rechnungswesen und internen Kontrollsystem vertraut machen muss.³⁸⁴ Ein amtierender Abschlussprüfer verfügt somit bei Folgeprüfungen seines Mandanten über einen Informationsvorsprung und damit zugleich über einen Kostenvorteil gegenüber einem potenziellen neuen Prüfer aufgrund des Wegfalls der Einarbeitungszeit in die spezifischen Mandantencharakteristika.³⁸⁵ Darüber hinaus liegt eine weitere wesentliche Prämisse des Modells in der Existenz von Marktunvollkommenheiten, die sich in Form von Transaktionskosten ausdrücken und dem Mandanten bei einem Prüferwechsel entstehen (z. B. durch Such- und Kontrollkosten für einen neuen Prüfer oder etwa durch Informationskosten, da der Markt über den Prüferwechsel aufgeklärt werden muss). Dies kann zur Folge haben, dass es für den Mandanten aus ökonomischen Gesichtspunkten sinnvoll ist, den bisherigen Abschlussprüfer beizubehalten. Resultierend aus diesen Annahmen kann der Prüfer bei einem

³⁸² Vgl. DeAngelo (1981a), S. 113 ff.

³⁸³ Für eine umfangreiche Übersicht über modelltheoretische Ansätze, welche sich der Grundstruktur des Modells von DeAngelo bedienen und diese auf unterschiedlichste Weise modifizieren, siehe z. B. die Arbeiten von Stefani (2002); Simons (2011); Fischkin (2012).

³⁸⁴ Vgl. Marten et al. (2015), S. 174.

³⁸⁵ Vgl. im Folgenden DeAngelo (1981a), S. 113 ff.

bestehenden Mandanten in den Folgeperioden Honorare verlangen, die über seinen Prüfungskosten liegen, d. h. sog. Quasi-Renten vereinnahmen. Die Existenz zukünftiger Quasi-Renten ist auf dem durch hohen Konkurrenzkampf geprägten Prüfungsmarkt Auslöser für den intensiven Wettbewerb um neue Prüfungsmandanten. Daher kann es zu Fällen kommen, in denen der Abschlussprüfer das Prüfungshonorar für eine Erstprüfung unterhalb der Prüfungskosten festsetzt, d. h., die Prüfung wird nicht kostendeckend durchgeführt. Dieses Verhalten des Abschlussprüfers wird als *Low Balling* bezeichnet. Der hieraus entstehende Verlust soll durch die künftigen Quasi-Renten der Folgeperioden kompensiert werden. Dabei wird der Prüfer die Höhe seines Prüfungshonorars für die Folgeprüfungen so bestimmen, dass das prüfungspflichtige Unternehmen gerade noch einen Prüferwechsel ablehnen wird. DEANGELO (1981a) zeigt in ihrem Modell, dass die Summe der Barwerte der erzielten Überschüsse infolge des *Low Balling* während der Erstprüfung null ergibt. Somit stellen die erzielten Überschüsse der Folgeperiode keine „echten“ Renten dar, sondern lediglich Quasi-Renten. Diese Zusammenhänge werden im Folgenden anhand der mathematischen Darstellung des Quasi-Rentenmodells näher veranschaulicht.

In ihrem Gedankenexperiment betrachtet DEANGELO (1981a) ein mehrperiodiges Modell mit unbegrenztem Zeithorizont³⁸⁶ ($t = 1, 2, \dots, \infty$) und modelliert für die erste Periode ($t = 1$) insofern einen Prüfungsmarkt mit perfektem Wettbewerb, als dass zahlreiche Anbieter von Prüfungsleistungen mit identischen, perfekten Prüfungstechnologien³⁸⁷ auf diesem konkurrieren.³⁸⁸ Für die Folgeperioden ($t = 2, 3, \dots, \infty$) besteht aufgrund der bereits erläuterten Kostenvorteile des amtierenden Prüfers kein perfekter Wettbewerb mehr zwischen den Anbietern von Prüfungsleistungen. Die Kosten der Erstprüfung für einen Abschlussprüfer setzen sich aus den laufenden regulären Prüfungskosten A sowie den bereits erwähnten zusätzlichen *Start-up*-Kosten K für die Einarbeitung zusammen.³⁸⁹ Somit gilt für die Erstprüfungskosten A_1 :

$$A_1 = A + K \quad (1)$$

Weiterhin wird angenommen, dass die zusätzlichen Kosten für die Einarbeitung durch sich einstellende Lerneffekte in den Folgeperioden nicht mehr existent sind, sodass – vereinfachend – die Kosten in den folgenden Prüfungsperioden konstant sind:

$$A = A_2 + A_3 + \dots + A_\infty \quad (2)$$

³⁸⁶ Diese Annahme ist nicht notwendigerweise erforderlich, da die nachfolgend beschriebenen Effekte bereits in einem zweiperiodigen Modell nachweisbar sind; vgl. hierzu bspw. Wagenhofer/Ewert (2015), S. 512 ff.

³⁸⁷ Demgemäß wird ein Prüfungsmarkt unterstellt, auf dem alle potenziellen Abschlussprüfer eine einheitliche Prüfungsqualität erbringen, d. h. sie unterscheiden sich nicht in ihrer Urteilsfähigkeit.

³⁸⁸ Die folgende formale Darstellung des Modells wurde aus DeAngelo (1981a), S. 119 ff. entnommen.

³⁸⁹ Es wird davon ausgegangen, dass alle Anbieter über eine einheitliche Kostenstruktur verfügen und diese dem Mandanten und den Konkurrenzprüfern auch bekannt ist.

Der Abschlussprüfer erhält in jeder Periode vom Mandanten für seine Prüfungsleistung ein Honorar, welches für die Erstprüfung ($t = 1$) F_1 beträgt und aus Gründen der Einfachheit in allen darauffolgenden Perioden ($t = 2, \dots, \infty$) konstant ist:

$$F = F_2 + F_3 + \dots + F_\infty \quad (3)$$

Im Zeitpunkt der Annahme eines neuen Prüfungsmandats ($t = 1$) beläuft sich der Barwert des Gewinns des Abschlussprüfers aus einem spezifischen Mandat bei einem Zinssatz von $r > 0$ unter Zugrundelegung der Fortführung des Prüfungsauftrages in zukünftigen Perioden ($t = 2, \dots, \infty$) auf:

$$\pi = (F_1 - A_1) + (F - A) * \frac{1}{r} \quad (4)$$

Der erste Term in Gleichung (4) stellt den Überschuss aus der Erstprüfung dar, während der zweite Term dem diskontierten Zahlungsüberschuss bzw. den Quasi-Rentenstrom der Folgeprüfungen entspricht. Dabei muss für den zweiten Term $F - A > 0$ gelten, d. h., die Prüfungshonorare müssen die Prüfungskosten übersteigen, da die nicht kostendeckende Fortführung des Auftragsverhältnisses für den amtierenden rational handelnden Abschlussprüfer ökonomisch nicht sinnvoll wäre. Folglich stellen die Prüfungskosten A der zukünftigen Perioden die Preisuntergrenze für die Prüfungshonorare F_t ($t = 2, \dots, \infty$) dar.

Die Preisobergrenze der zukünftigen Honorare F des amtierenden Prüfers wird sowohl durch die Angebotspreise konkurrierender Abschlussprüfer als auch durch die dem Mandanten entstehenden Transaktionskosten CS bei einem Prüferwechsel determiniert. Mithin wird der Mandant ceteris paribus den amtierenden Abschlussprüfer nicht wechseln, sofern der Barwert der an den amtierenden Abschlussprüfer zu zahlenden Prüfungshonorare geringer ist als die Summe aus dem Barwert der Prüfungshonorare des konkurrierenden Prüfers zuzüglich der wechselinduzierten Transaktionskosten, d. h. es muss für die Folgeprüfungen gelten:

$$F + \frac{F}{r} < (A + K) + \frac{A}{r} + CS \quad (5)$$

Der linke Term von Ungleichung (5) beschreibt die diskontierten Prüfungshonorare des amtierenden Abschlussprüfers. Die rechte Seite umfasst neben den Transaktionskosten (CS) für den Prüferwechsel den Barwert der Honorare für den alternativen Abschlussprüfer $((A + K) + A/r)$. Durch Umstellen der Ungleichung (5) ergibt sich die Obergrenze für das Prüfungshonorar, welches der amtierende Prüfer in den Folgeperioden von dem Mandanten gerade noch verlangen kann, ohne eine Beendigung des Auftragsverhältnisses durch den Mandanten befürchten zu müssen:

$$F < A + (CS + K) * \frac{r}{1 + r} \quad (6)$$

Der Term $(CS + K) * r / (1 + r)$ in Ungleichung (6) spiegelt dabei den Verhandlungsspielraum des amtierenden Prüfers bei der Vereinbarung der Honorarhöhe mit dem Mandanten wider. Somit ergibt sich unter Berücksichtigung der Unter- und Obergrenze das folgende Intervall, innerhalb dessen das Prüfungshonorar F des amtierenden Prüfers liegen darf:

$$A \leq F < A + (CS + K) * \frac{r}{1 + r} \quad (7)$$

Da DEANGELO (1981a) in ihrem Modell implizit die Verhandlungsmacht über die Honorarhöhe beim Abschlussprüfer sieht, wird dieser das Honorar knapp unterhalb der Obergrenze festlegen, sodass ein Prüferwechsel gerade noch nicht ökonomisch sinnvoll für den Mandanten ist. Für die maximale Honorarhöhe F^* des amtierenden Prüfers gilt somit:

$$F^* = A + (CS + K) * \frac{r}{1 + r} - \varepsilon, \text{ mit } \varepsilon \text{ als beliebig kleine positive Zahl} \quad (8)$$

Sollte der Fall eintreten, in dem sowohl die Transaktionskosten für einen Prüferwechsel $CS = 0$ als auch die *Start-up*-Kosten für die Einarbeitung $K = 0$ betragen, so geht aus Gleichung (8) hervor, dass die vereinnahmten Honorare für zukünftige Prüfungen F^* den durch die Prüfung verursachten Kosten A entsprechen. Damit würde auch auf dem Markt für Folgeprüfungen ein perfekter Wettbewerb herrschen und der amtierende Abschlussprüfer hätte weder Vor- noch Nachteile gegenüber konkurrierenden Prüfern aus der Fortführung des Prüfungsmandats. Durch den vollkommenen Wettbewerb würden keine Quasi-Renten entstehen, weshalb auch *Low Balling* nicht existent wäre.

Annahmegemäß gilt jedoch $CS > 0$ und $K > 0$, sodass vom ökonomischen Standpunkt des Mandanten der amtierende Prüfer nicht gleichwertig durch einen konkurrierenden Abschlussprüfer ersetzt werden kann. Unter diesen Bedingungen lässt sich aus Gleichung (8) ein Kostenvorteil für den amtierenden Prüfer ableiten, der aus dem Wegfall der Einarbeitungskosten K und der wechselinduzierten Transaktionskosten CS resultiert. Infolgedessen kann der amtierende Abschlussprüfer für die Folgeprüfungen Honorare ansetzen, welche die Prüfungskosten übersteigen, ohne allerdings eine Honorarhöhe zu erreichen, die einen Prüferwechsel herbeiführt. Das heißt, es gilt $F^* - A > 0$ und der amtierende Abschlussprüfer realisiert einen positiven Quasi-Rentenstrom aus den Folgeprüfungen. Die Existenz von zukünftigen positiven Quasi-Renten führt zwischen den Anbietern von Prüfungsleistungen zu einem Wettbewerb um einen Prüfungsmandanten. Da den Marktakteuren die geschilderten Zusammenhänge im Vorfeld der erstmaligen Auftragserteilung bekannt sind und annahmegemäß in der ersten Periode kein amtierender Prüfer das Mandat innehat, werden rational agierende Abschlussprüfer im Wettbewerb um ein Prüfungsmandat die zukünftig zu erwartenden Quasi-Renten berücksichtigen bzw. künftige Kostenvorteile vorwegnehmen und für die Erstprüfung ein Prüfungshonorar festsetzen, dass geringer ist als die Prüfungskosten ($F_1 - A_1 < 0$). Dieses

Phänomen wird als *Low Balling*-Effekt bezeichnet.³⁹⁰ Das Honorar für die Erstprüfung wird somit genau dem Betrag der Erstprüfungskosten abzüglich der diskontierten Quasi-Renten aus den Folgeprüfungen entsprechen, weshalb der Barwert der gesamten Überschüsse aus dem Prüfungsmandat bei Unterstellung eines vollkommenen Wettbewerbs im Marktgleichgewicht null ist, d. h. es gilt:

$$\pi^* = (F_1^* - A_1) + (F^* - A) * \frac{1}{r} = 0 \quad (9)$$

Mit zunehmender Höhe der erwarteten Quasi-Renten in den Folgeperioden wird das Ausmaß des *Low Balling* in der Periode der Erstprüfung steigen. Aus diesem Grund stellen die Überschüsse aus den Folgeperioden keine „echten“ Renten dar, sondern lediglich Quasi-Renten, die den Verlust infolge des *Low Balling* in der ersten Periode kompensieren.³⁹¹

2.3.2.2 Implikationen des Modells für die Unabhängigkeit

Die obigen theoretischen Erläuterungen haben die Existenz von ökonomischen Vorteilen aus bestehenden Prüfungsaufträgen unter Konkurrenzbedingungen am Markt für Prüfungsleistungen dargelegt. Hierfür wurden Annahmen über Verhandlungsspielräume, Informationsvorsprünge und Kostenvorteile bzw. -nachteile im Rahmen einer (potenziellen) Prüfer-Mandanten-Beziehung konstruiert. Unberücksichtigt blieb dabei bislang die Problematik der wahrheitsgemäßen Berichterstattung und der Unabhängigkeit der Abschlussprüfer, was die eigentliche Intention des Quasi-Rentenmodells von DEANGELO (1981a) ist. Für die Beschreibung einer Unabhängigkeitsgefährdung mussten jedoch zunächst ökonomische Vorteile aus der Fortführung eines Prüfungsauftrages hergeleitet werden, da nur so eine mögliche Unabhängigkeitsaufgabe des Prüfers begründbar ist.³⁹²

Da sowohl der Abschlussprüfer als auch der Mandant ein ökonomisches Interesse an der Fortführung der Geschäftsbeziehung haben, ist deren Beziehung als ein bilaterales Monopol zu

³⁹⁰ Ein empirischer Nachweis zur Existenz von *Low Balling* ist bislang schwierig bzw. nahezu unmöglich zu erbringen, da neben der Offenlegung der Prüfungshonorare auch die tatsächlichen Kosten für die Prüfungsdurchführung bekannt sein müssen. Aus diesem Grund greift die empirische Prüfungsforschung zur Approximation auf das sog. *Fee-Cutting* (auch *Price-Cutting* genannt) zurück, welches den Unterschiedsbetrag zwischen dem Prüfungshonorar der Erstprüfung und dem der Folgeprüfungen beschreibt (für eine exakte begriffliche Differenzierung vgl. Wagenhofer/Ewert (2015), S. 514). Die Vielzahl der entsprechenden Studien konnte einen solchen Honorarabschlag bei Erstprüfungen nachweisen (vgl. z. B. Simon/Francis (1988); Ettredge/Greenberg (1990); Turpen (1990); Gregory/Collier(1996); Craswell/Francis (1999); Ghosh/Lustgarten (2006); Köhler et al. (2010); Desir et al. (2014)). Andere konnten dieses Ergebnis wiederum nicht bestätigen (vgl. z. B. Bigus/Zimmermann (2009); Huang et al. (2009)).

³⁹¹ Vgl. hierzu ebenfalls Ostrowski/Söder (1999), S. 557; Schneider (2007), S. 24; Marten et al. (2015), S. 175.

³⁹² Vgl. Wagenhofer/Ewert (2015), S. 521 f.

kennzeichnen.³⁹³ Aufgrund dessen können sich die beiden Parteien durch die Beendigung des Auftragsverhältnisses gegenseitig schädigen, sodass jede Partei potenziell von der Drohung des Abbruchs der Vertragsbeziehung profitieren kann. Um höhere Prüfungshonorare und somit höhere Quasi-Renten einzufordern, könnte der Prüfer damit drohen, dass die Beendigung der Vertragsbeziehung Transaktionskosten für den Prüferwechsel beim Mandanten auslösen würde. Demgegenüber könnte der Mandant mit dem Verlust bzw. Entzug des Quasi-Rentenstroms aus den Folgeprüfungen drohen, um dem Prüfer Konzessionen im Hinblick auf sein Prüfungsurteil – in Form des Verschweigens wesentlicher Fehler in der Rechnungslegung – abzurufen oder um die Prüfungshonorare zu reduzieren.³⁹⁴ Den Wegfall von mandantenspezifischen Quasi-Renten kann der Prüfer durch die Gewinnung eines neuen Mandanten nicht kompensieren, da der Wettbewerb auf dem Prüfungsmarkt im Modell von DEANGELO (1981a) dafür sorgt, dass der Barwert der gesamten Überschüsse aus einem Prüfungsmandat null beträgt. Die Erwartung des Abschlussprüfers an zukünftige Quasi-Renten aus der Auftragsbeziehung stellt in diesem Modell folglich eine Gefahr für die Unabhängigkeit dar. Aus der Sicht von DEANGELO (1981a) können diese mandantenspezifischen Überschüsse dazu führen, dass die Wahrscheinlichkeit dafür, dass der Abschlussprüfer über Unregelmäßigkeiten oder entdeckte Fehler in der Rechnungslegung nicht mehr wahrheitsgemäß berichtet, als Folge seiner Abhängigkeit steigt, da er unter keinen Umständen das Prüfungsmandat verlieren möchte. Je höher der zu erwartende künftige Quasi-Rentenstrom ist, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit, dass der Prüfer seine Unabhängigkeit aufgibt.

Neben der Existenz von Quasi-Renten wird in dem Modell auch das Phänomen des *Low Balling* beschrieben, welches durch den intensiven Wettbewerb um Erstprüfungsmandate auftritt. Bei Betrachtung der Tatsache, dass das Honorar für die Erstprüfung unterhalb der dafür anfallenden Kosten liegt, würde sich bereits hieraus ein Drohpotenzial für den Mandanten ergeben, womit er den Prüfer zu einer wohlwollenden Berichterstattung bewegen könnte, da dieser zum Ausgleich des Verlustes aus der Erstprüfung auf die Überschüsse aus den Folgeprüfungen angewiesen ist.³⁹⁵ Folgt man dieser Sichtweise, so wäre das *Low Balling*-Verhalten des Prüfers ursächlich für die Unabhängigkeitsbedrohung. Allerdings betont DEANGELO (1981a) explizit, dass der *Low Balling*-Effekt kein freiwilliges Phänomen sei. Es ist vielmehr die logische Konsequenz des auf dem Prüfungsmarkt herrschenden vollkommenen Wettbewerbs und das damit einhergehende antizipative Preissetzungsverhalten eines rationalen Abschlussprüfers bezüglich der Erwartungen künftiger Quasi-Renten infolge von späteren Kostenvorteilen.³⁹⁶ *Low Balling* ist daher als eine

³⁹³ Vgl. im Folgenden DeAngelo (1981a), S. 118.

³⁹⁴ Das Drohpotenzial des Managements ist unter den gegebenen Modellannahmen evident, da der Mandant infolge der Preissetzungsstrategie des Abschlussprüfers ohnehin indifferent zwischen der Beibehaltung des amtierenden Prüfers und der Mandatsvergabe an einen neuen Prüfer ist; vgl. Wagenhofer/Ewert (2015), S. 522.

³⁹⁵ Vgl. Wagenhofer/Ewert (2015), S. 524.

³⁹⁶ Vgl. DeAngelo (1981a), S. 119 f.

wettbewerbliche Anpassung auf zukünftige Quasi-Renten zu verstehen und begründet selbst nicht unmittelbar eine Beeinträchtigung der Unabhängigkeit.³⁹⁷ Eine Gefährdung für die Unabhängigkeit des Abschlussprüfers wird nur durch die erwarteten Quasi-Renten der Folgeperioden induziert;³⁹⁸ der gewährte Honorarabschlag für die Gewinnung des Prüfungsmandats in der ersten Periode stellt *Sunk Costs* dar und ist aus Sicht der rationalen Entscheidungstheorie für den Prüfer in den späteren Perioden nicht mehr entscheidungsrelevant.³⁹⁹ Mithin werden regulatorische Maßnahmen zur Unterbindung von *Low Balling*, wie z. B. eine Gebührenordnung, als nicht sachgerecht erachtet, um die Unabhängigkeitsproblematik zu entschärfen, da in solchen Fällen die Quasi-Renten sogar in echte Renten umgewandelt werden würden.⁴⁰⁰ Der Abschlussprüfer hätte also weiterhin einen Anreiz zur Aufgabe seiner Unabhängigkeit. Vor diesem Hintergrund müssen unabhängigkeitsfördernde Maßnahmen eher an einer Reduzierung bzw. Beschränkung der zukünftigen Quasi-Renten ansetzen, die durch die Transaktionskosten bei einem Prüferwechsel und durch die *Start-up-Kosten* für die Einarbeitung determiniert werden.⁴⁰¹

Gemäß dieser Argumentation lässt sich schlussfolgern, dass Quasi-Renten tendenziell die Unabhängigkeit des Abschlussprüfers beeinträchtigen und es zu befürchten ist, dass der Prüfer das Prüfungsurteil über das zu prüfende Unternehmen im Einklang mit den Wünschen des Managements bestimmt, um seine Wiederbestellung sicherzustellen. Allerdings lassen sich auch gegenläufige Effekte aus der Existenz von Quasi-Renten ableiten. So ist zu berücksichtigen, dass der Abschlussprüfer aus anderen Mandantenbeziehungen ebenfalls Quasi-Renten bezieht. Das Ziel eines rational agierenden Abschlussprüfers wird daher in der Maximierung des Barwerts der Quasi-Renten sämtlicher Prüfungsmandanten liegen.⁴⁰² Die kumulierten Quasi-Renten aus diesen anderen Prüfungsmandaten begründen nach der Ansicht von DEANGELO (1981b) einen Anreiz für den Abschlussprüfer, seine Unabhängigkeit zu wahren. Ein Prüfer muss in seinem

³⁹⁷ Vgl. DeAngelo (1981a), S. 123; Schatzberg (1987), S. 11.

³⁹⁸ Vgl. Wagenhofer/Ewert (2015), S. 524.

³⁹⁹ Vgl. DeAngelo (1981a), S. 123; Block (2011), S. 42. Allerdings liegen auch Forschungsbefunde vor, die entgegen der ökonomischen Theorie belegen, dass *Sunk Costs* das zukünftige Entscheidungsverhalten beeinflussen können. Demzufolge würde *Low Balling* einen zusätzlichen Anreiz für den Prüfer darstellen, seine Unabhängigkeit aufzugeben, um das Prüfungsmandat beizubehalten (vgl. hierzu Simon/Francis (1988), S. 266 f.). Ähnlicher Ansicht sind auch AICPA (1978), S. 121 und Marten (1999a), S. 136. Ein weiterer Ansatz zur Erklärung eines möglichen Effekts von *Sunk Costs* auf das Entscheidungsverhalten von Marktakteuren liefert die *Prospect-Theory* von Kahneman/Tversky (1979); vgl. hierzu die Ausführungen bei Block (2011), S. 43 f.

⁴⁰⁰ Vgl. DeAngelo (1981a), S. 123 ff.; Stefani (2002), S. 115.

⁴⁰¹ Für eine Evaluation von potenziellen Regulierungsmaßnahmen zur Stärkung der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers auf Basis des Quasi-Rentenmodells von DeAngelo (1981a) vgl. Stefani (2002), S. 122 f.; Zimmermann (2008), S. 53 ff.; Wiemann (2011), S. 141 ff.; Wagenhofer/Ewert (2015), S. 525 ff. Auf eine detaillierte Darstellung wird an dieser Stelle verzichtet, da eine theoriebasierte Beurteilung von ausgewählten Regulierungsansätzen, wie z. B. der externen Rotation oder das Verbot der parallelen Prüfung und Beratung durch denselben Prüfer, in den entsprechenden Kapiteln 4 bis 6 erfolgt.

⁴⁰² Vgl. Wagenhofer/Ewert (2015), S. 522.

Entscheidungskalkül mit einbeziehen, dass falls eine verzerrte Berichterstattung zugunsten des Mandanten aufgedeckt bzw. eine Abhängigkeit des Prüfers wahrgenommen wird, dies neben direkten Haftungsfolgen auch zu einem Reputationsverlust und damit zu einem Verlust eines Teils der Quasi-Renten führen kann.⁴⁰³ Der Verlust von Quasi-Renten ergibt sich zum einen durch den Verlust von Prüfungsmandanten und zum anderen durch eine Verringerung der Prüfungshonorare bei erneuter Bestellung. Mithin befindet sich der Abschlussprüfer in einer *Trade-Off*-Situation, in der er abwägen muss, ob der Erhalt der Quasi-Renten eines bestimmten Mandats mögliche Reputationseinbußen und den damit verbundenen Verlust von Quasi-Renten anderer Prüfungsmandate ökonomisch rechtfertigt.⁴⁰⁴ Die Summe der Quasi-Renten aus dem übrigen Mandantenstamm ist somit als eine Art Pfand zu klassifizieren, welches gegen das opportunistische Verhalten des Prüfers wirkt.⁴⁰⁵ DEANGELO (1981b) folgert daraus, dass mit zunehmender Größe der Prüfungsgesellschaft der Abhängigkeitsproblematik entgegengewirkt werden kann.⁴⁰⁶ Da große Prüfungsgesellschaften tendenziell über eine höhere Anzahl an Mandanten verfügen, erhöht sich aufgrund des dann größeren Pfandcharakters der Quasi-Renten aus anderen Prüfungsmandanten der Anreiz zur Wahrung der Unabhängigkeit. Größere Prüfungsgesellschaften bieten daher *ceteris paribus* eine bessere Prüfungsqualität als kleinere Prüfungsgesellschaften. Auch wenn mit zunehmender Größe der Prüfungsgesellschaft die Einnahmen auf mehrere Mandate verteilt werden und die Abhängigkeit von einzelnen Quasi-Renten reduziert wird, muss jedoch berücksichtigt werden, dass die Höhe der Quasi-Renten aus den einzelnen Prüfungsaufträgen unterschiedlich ist. Bezieht ein Prüfer im Vergleich zu seinen übrigen Mandanten äußerst hohe Quasi-Renten aus einem bestimmten Prüfungsmandat, so wäre der Pfandcharakter der Quasi-Renten aus den anderen Mandanten schwächer ausgeprägt. Für die Beurteilung der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers sollte folglich nicht nur die Größe der Prüfungsgesellschaft herangezogen werden, sondern auch die Relation der Quasi-Renten aus einem spezifischen Mandat zur Gesamtheit der Quasi-Renten.⁴⁰⁷

Die gewonnenen Erkenntnisse aus dem Modell von DEANGELO (1981a) müssen allerdings vor dem Hintergrund zahlreicher vereinfachender Annahmen, die dem Modell zugrunde liegen, mit Vorsicht interpretiert werden, da diese die Übertragbarkeit der Ergebnisse auf die Prüfungspraxis einschränken.⁴⁰⁸ So ist zu kritisieren, dass keine Qualitätsdifferenzierung vorgenommen wird und damit der Output einer Prüfung aufgrund der Annahme einheitlicher Prüfungstechnologien für alle Perioden und bei allen Prüfern identisch ist. Eine unterschiedliche Kostenstruktur für die

⁴⁰³ Vgl. DeAngelo (1981b), S. 190.

⁴⁰⁴ Vgl. Wagenhofer/Ewert (2015), S. 523.

⁴⁰⁵ Vgl. DeAngelo (1981b), S. 190.

⁴⁰⁶ Vgl. DeAngelo (1981b), S. 191.

⁴⁰⁷ Vgl. DeAngelo (1981b), S. 192. Für eine formale Darstellung dieses geschilderten Zusammenhangs siehe Jany (2011), S. 78; Sattler (2011), S. 145 f.

⁴⁰⁸ Eine ausführliche kritische Würdigung des Modells von DeAngelo (1981a) findet sich bei Marten (1999b), S. 49 ff.; Stefani (2002), S. 110 ff.; Bauer (2004a), S. 142 ff.

reguläre Prüfungsdurchführung und die Einarbeitungskosten ergibt sich hieraus für die Prüfer in Abhängigkeit ihrer Kompetenzen oder Spezialisierungen nicht.⁴⁰⁹ Die Entscheidung eines Mandanten im Hinblick auf die Vergabe des Prüfungsauftrages stützt sich einzig auf eine Kosten-Nutzen-Analyse, d. h. nur die Höhe der Prüfungshonorare wird in das Kalkül einbezogen.⁴¹⁰ Faktoren, wie die Expertise oder Reputation des Prüfers, bleiben bei der Entscheidungsfindung unberücksichtigt.⁴¹¹ Des Weiteren ist die Modellannahme, dass die Verhandlungsmacht bei der Bestimmung der Prüfungshonorare alleine aufseiten des Prüfers liegt, als kritisch zu erachten. Sollte hingegen die durchaus plausible Situation vorherrschen, in der zumindest ein Teil der Verhandlungsmacht auf den Mandanten entfällt, so würde das Ausmaß der Quasi-Renten aus einem Prüfungsmandat reduziert.⁴¹² Der Mandant könnte je nach Verhandlungsposition die Höhe der Prüfungshonorare für die Folgeperioden sogar auf den Barwert der Prüfungskosten festlegen, sodass der amtierende Prüfer keine Quasi-Renten aus der Auftragsbeziehung generiert.⁴¹³ Ein rational handelnder Abschlussprüfer würde dieses Verhalten antizipieren und in der ersten Periode kein *Low Balling* mehr praktizieren.

Weiterhin problematisch bei den Ausführungen zum Quasi-Rentenmodell ist die nicht Berücksichtigung des Personenkreises, der eigentlich für die Wiederwahl des Abschlussprüfers verantwortlich ist. Das Modell unterstellt eine direkte Vertragspartnerschaft zwischen Management und Prüfer, ohne jedoch eine differenzierte Betrachtung bzw. Berücksichtigung anderer Akteure (z. B. Eigentümer oder Aufsichtsrat) vorzunehmen. In der Praxis ist es zumindest bei Aktiengesellschaften de jure der Aufsichtsrat, der nach Wahl durch die Hauptversammlung den Vertrag mit dem Abschlussprüfer schließt. Ein glaubhaftes Drohpotenzial des Managements gegenüber dem Abschlussprüfer hinsichtlich einer nicht Weiterführung der Vertragsbeziehung und des damit verbundenen Entzugs von Quasi-Renten würde folglich nicht bestehen.⁴¹⁴ Allerdings ist es fragwürdig, ob der Aufsichtsrat tatsächlich als perfekter Agent im Sinne der Eigner agiert und seine Überwachungsfunktion angemessen wahrnimmt.⁴¹⁵ Dies hängt zum einen damit zusammen, dass infolge von existierenden Mitbestimmungsregelungen der Aufsichtsrat aus Vertretern der Aktionäre, Vertretern der Arbeitnehmer und weiteren Mitgliedern (sog. unabhängige Mitglieder) besteht (§ 96 AktG). Zum anderen entscheidet der Aufsichtsrat nach § 111 Abs. 4 AktG über Maßnahmen der Geschäftsführung mit, die wiederum auch Gegenstand der Abschlussprüfung sind. Durch diese regelmäßige Einbindung in die strategische

⁴⁰⁹ Vgl. Wiemann (2011), S. 160.

⁴¹⁰ Vgl. Bauer (2004a), S. 143.

⁴¹¹ Vgl. Graham (1988), S. 93.

⁴¹² Vgl. Stefani (2002), S. 104; Bauer (2004a), S. 143.

⁴¹³ Vgl. Ostrowski/Söder (1999), S. 558; Wagenhofer/Ewert (2012), S. 518 f.

⁴¹⁴ In den Ausführungen zu Abschnitt 2.2.5 wurde jedoch aufgezeigt, dass das Management in der Praxis durchaus einen Einfluss auf die Wahl des Prüfers ausübt; vgl. hierzu auch Koprivica (2009), S. 292.

⁴¹⁵ Vgl. im Folgenden Wagenhofer/Ewert (2015), S. 543.

Unternehmensführung dürfte eine gewisse Nähe zwischen Management und Aufsichtsrat entstehen, sodass auch der Aufsichtsrat bestrebt sein könnte, den Prüfer zu einer positiven Berichterstattung anzuhalten. Zudem ist kritisch zu hinterfragen, inwieweit die Annahme einer unendlichen Mandatsdauer ohne einen Wechsel des Abschlussprüfers realistisch erscheint. Zwar ist das Modell auch auf weniger Perioden anwendbar, es dürfte in der Realität dennoch üblich sein, dass die Geschäftsbeziehung zwischen Prüfer und Mandant aufgrund eines Prüferwechsels nicht ewig fortgesetzt wird.⁴¹⁶ Dies würde ein rationaler Prüfer in seinem Kalkül berücksichtigen, wodurch sich das Ausmaß an *Low Balling* reduziert und der Wert der Quasi-Renten im Zeitablauf fällt. Infolgedessen würden die im Modell beschriebenen Auswirkungen auf die Unabhängigkeit insgesamt an Eindeutigkeit verlieren.⁴¹⁷ Ferner bleibt festzuhalten, dass Faktoren betreffend die Interaktion zwischen Abschlussprüfer und Mandant unberücksichtigt bleiben. So werden bspw. Haftungsbestimmungen, die in der Lage sind, das Unabhängigkeitsverhalten des Prüfers zu beeinflussen, nicht abgebildet.⁴¹⁸ Auch die Wahrnehmungen von Jahresabschlussadressaten und insbesondere von Kapitalmarktteilnehmern bleiben bei den Modellausführungen von DEANGELO (1981a) gänzlich unbeachtet. Sollte eine Beeinträchtigung der wahrgenommenen Unabhängigkeit bestehen, würden Kapitalmarktteilnehmer ihre Erwartungen an die Qualität der Leistung des Abschlussprüfers und demzufolge auch an die Qualität der durch ihn geprüften Jahresabschlüsse nach unten revidieren, was bei den entsprechenden Unternehmen zu einem verminderten Aktienkurs oder zu erhöhten Außenfinanzierungskosten führen könnte.⁴¹⁹ Allerdings wäre eine angemessene modelltheoretische Modellierung solcher Faktoren äußerst schwierig. Aufbauend auf der geschilderten Kritik haben sich im Laufe der Zeit in der Literatur zahlreiche Weiterentwicklungen des Quasi-Rentenmodells von DEANGELO (1981a) herausgebildet, wovon die im Rahmen dieser Arbeit relevanten im nachfolgenden Abschnitt vorgestellt werden.⁴²⁰

2.3.2.3 Erweiterungen des Modells von DeAngelo

Während im Grundmodell von DEANGELO (1981a) *Start-up*-Kosten für die Erstprüfung sowie Transaktionskosten im Rahmen eines Prüferwechsels ursächlich für die Quasi-Renten sind,

⁴¹⁶ Vgl. Molls (2013), S. 68.

⁴¹⁷ Vgl. Stefani (2002), S. 145.

⁴¹⁸ Vgl. Bauer (2004a), S. 144.

⁴¹⁹ Vgl. DeAngelo (1981a), S. 189; Block (2011), S. 42; Sattler (2011), S. 163; Wagenhofer/Ewert (2015), S. 523.

⁴²⁰ Für formal-analytische Modelle, die eine Beurteilung der externen Pflichtrotation, einer mehrjährigen Bestellung oder der Erbringung von zusätzlichen Beratungsleistungen durch den Abschlussprüfer unter Bezugnahme auf die theoretischen Überlegungen des Quasi-Rentenansatzes von DeAngelo (1981a) vornehmen, siehe z. B. Beck et al. (1988); Arruñada (1999); Ostrowski/Söder (1999); Gietzmann/Sen (2002); Stefani (2002); Bauer (2004a); Chi et al. (2004); Block (2011). Auf eine Darstellung dieser Ansätze wird im nachfolgenden Abschnitt verzichtet, da eine theoriebasierte Evaluierung solcher Regulierungsansätze hinsichtlich möglicher Implikationen für die Prüfungsqualität und Prüferunabhängigkeit in den Kapiteln 5 und 6 erfolgt.

zeigen die nachstehend erläuterten Modelle durch Erweiterungen bzw. Modifikationen des Grundmodells, dass Quasi-Renten – und die damit einhergehende Unabhängigkeitsproblematik bei der Berichterstattung des Abschlussprüfers – auch infolge anderer Gründe entstehen können. Da alle Modelle auf der Grundstruktur des Basismodells von DEANGELO (1981a) beruhen, sich im Detail aber unterscheiden und teils recht komplex sind, soll an dieser Stelle auf eine detaillierte formale Abbildung der Zusammenhänge verzichtet werden. Eine verbale Beschreibung der Grundgedanken der jeweiligen Modelle ist stattdessen zweckmäßig.

MAGEE/TSENG (1990) erweitern das ursprüngliche Modell von DEANGELO (1981a), indem sie mögliche Meinungsverschiedenheiten zwischen Abschlussprüfer und Mandant hinsichtlich der Auslegung einer bestimmten Rechnungslegungspraktik modellieren.⁴²¹ Die Verhandlungsmacht liegt weiterhin gänzlich beim rationalen Prüfer, welcher den vorhandenen Spielraum bei der Bestimmung der Honorarhöhe grundsätzlich vollständig ausnutzen wird. In ihrer Analyse betrachten MAGEE/TSENG (1990) das Bestreben des Managements nach einem einheitlichen Prüfungsergebnis und differenzieren dabei zwischen zwei Ausprägungen des Prüfungsergebnisses: ein für das Management günstiges oder ungünstiges. Das Management wird offenkundig ein günstiges Ergebnis präferieren, da es im Falle der Testierung eines positiven Jahresergebnisses eine Bonuszahlung erhält. Folglich besteht für das Management der Anreiz, die gewünschte Bilanzierungspraktik beim Prüfer durchzusetzen. Des Weiteren gehen die Autoren in ihrem Modell von der Existenz zweier Prüfertypen am Markt für Prüfungsleistungen aus, die sich nicht in ihrer Reputation und angewendeten Prüfungstechnologie unterscheiden, sondern in ihrer Urteilsbildung bezüglich der Auslegung des Berichtsverhaltens des Managements. Der Prüfer vom Typ 1 erachtet auf Basis der Erkenntnisse seiner Prüfungshandlungen die gewählten Bilanzierungspraktiken des Mandanten als konform mit den Rechnungslegungsnormen und berichtet ein im Interesse des Managements günstiges Prüfungsergebnis. Dabei verhält er sich stets unabhängig, weil er den kritischen Bilanzierungssachverhalt nicht erkennt. Sollten auf dem Prüfungsmarkt nur Prüfer vom Typ 1 agieren, so gäbe es ausschließlich günstige Prüfungsergebnisse und die Quasi-Renten würden denen des Modells von DEANGELO (1981a) entsprechen. Der Abschlussprüfer vom Typ 2 hingegen gelangt in seinem Prüfungsurteil im Hinblick auf den auslegungsbedürftigen Sachverhalt zu einer vom Management abweichenden Auffassung und befindet die gewählte Bilanzierungsweise als nicht rechnungslegungskonform. Er berichtet also auch über ungünstige Prüfungsergebnisse. Folglich besteht aus modelltheoretischer Sicht nur bei diesem Prüfertyp die Gefahr einer Unabhängigkeitseinschränkung, da das Management im Falle einer für sie ungünstigen Berichterstattung durch den Abschlussprüfer diesem mit dem Entzug des Prüfungsmandats drohen kann, was mit dem Verlust von zukünftigen Quasi-Renten einhergehen würde. Ein Prüfer

⁴²¹

Vgl. im Folgenden Magee/Tseng (1990), S. 315 ff.

vom Typ 2 verhält sich immer dann abhängig, wenn er ein für das Management günstiges Prüfungsergebnis berichtet, obwohl er die gewählte Bilanzierungspraktik als falsch beurteilt hat. Bei der Entscheidungsfindung, ob er seine Unabhängigkeit zugunsten der Sicherung des zukünftigen Quasi-Rentenstroms tatsächlich aufgeben soll, wird ein rationaler Prüfer vom Typ 2 allerdings mögliche Haftungsfolgen und Reputationsverluste berücksichtigen. Sollte sich der Prüfer unter Abwägung aller Faktoren dazu entscheiden, seine Unabhängigkeit zu wahren und entgegen des Wunsches des Managements wahrheitsgemäß zu berichten, so kann er dem drohenden Mandatsentzug nur durch eine Reduzierung der Honorare für die Folgeprüfungen entgegenwirken. Es ist jedoch fraglich, ob ein solches Vorgehen Erfolg versprechend ist, da die unabhängige Berichterstattung des Prüfers den Interessen des Managements zuwiderläuft. Der rational handelnde Prüfer vom Typ 2 entspricht mithin dem Abschlussprüfer aus dem Ursprungsmodell von DEANGELO (1981a). Das Drohpotenzial des Managements, dem amtierenden Abschlussprüfer das Prüfungsmandat zu entziehen, was letztendlich zu einer Beeinträchtigung der Unabhängigkeit des Prüfers vom Typ 2 führen kann, besitzt in dem vorliegenden Modell nur unter bestimmten Bedingungen Glaubwürdigkeit und Rationalität.⁴²² So müssen die Rechnungslegungsnormen tatsächlich Auslegungsspielräume zulassen, damit die Existenz der beiden Prüfertypen mit unterschiedlichen Auffassungen hinsichtlich der Bilanzierungspraktik überhaupt relevant wird. Zudem sind die Modellimplikationen nur für ein mehrperiodiges Bilanzierungsproblem bedeutsam, da bei einem einperiodigen Problem das Management zum einen den Prüfertyp sowie dessen Einstellung noch nicht kennt und zum anderen ist das Bilanzierungsproblem für die Folgeperiode entscheidungsirrelevant. Außerdem darf dem Mandanten vor Auftragsannahme der Prüfertyp nicht bekannt sein, da er sonst zum präferierten Prüfertypen wechseln könnte (sog. *Opinion Shopping*). Gleichmaßen darf auch der Prüfer zu diesem Zeitpunkt das Bilanzierungsproblem nicht kennen, damit er im Rahmen der Angebotsabgabe dem Mandanten nicht seinen Typ signalisieren kann. Die Ergebnisse der spieltheoretischen Analyse von MAGEE/TSENG (1990) zeigen, dass der Abschlussprüfer unter bestimmten Umständen grundsätzlich bereit ist, seine Unabhängigkeit zur Sicherung des zukünftigen Quasi-Rentenstroms aufzugeben. Allerdings geht aus dem Modell auch hervor, dass die alleinige Existenz von Quasi-Renten – wie im Ursprungsmodell von DEANGELO (1981a) beschrieben – nicht zwingend zu einer Bedrohung der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers führt. Nach der Auffassung von MAGEE/TSENG (1990) stellt die Einschränkung der Auslegungsspielräume in den Rechnungslegungsstandards eine Möglichkeit dar, die Unabhängigkeit des Abschlussprüfers zu stärken.⁴²³

⁴²² Vgl. auch Stefani (2002), S. 164 ff.; Block (2011), S. 123 ff.; Wagenhofer/Ewert (2015), S. 533 ff.

⁴²³ Vgl. Magee/Tseng (1990), S. 332. Für eine ausführliche kritische Würdigung des Modells von Magee/Tseng (1990) siehe Stefanie (2002), S. 175 ff.; Fischkin (2012), S. 79.

Im Unterschied zum Ursprungsmodell von DEANGELO (1981a) siedelt DYE (1991) in seiner zweiperiodigen Modellierung die gesamte Verhandlungsmacht über die Festsetzung der Prüfungshonorare beim Prüfungsmandanten an.⁴²⁴ Seine modelltheoretischen Überlegungen führen somit zu einem alternativen Erklärungsansatz für die Existenz von Quasi-Renten und *Low Balling*, wonach im Falle der Unbeobachtbarkeit von Prüfungsgebühren bzw. Quasi-Renten der Mandant dem Abschlussprüfer trotz des Besitzes der vollständigen Verhandlungsmacht freiwillig Quasi-Renten bezahlen könnte, um den Prüfer im Gegenzug zu einer aus Sicht des Managements günstigen Berichterstattung zu bewegen. Dieser Umstand führt zu einem *Low Balling*-Verhalten⁴²⁵ des Prüfers in der ersten Prüfungsperiode und begründet mögliche Unabhängigkeitsprobleme in den Folgeperioden. Die Erkenntnisse des Modells von DYE (1991) beruhen dabei auf der Annahme, dass der Abschlussprüfer den Prüfungsbericht zunächst dem Management vorlegt, bevor dieser veröffentlicht wird. Sollte der Bericht nicht den Vorstellungen des Managements entsprechen, hat es die Option, den Prüfer zu wechseln, noch bevor dessen Prüfungsergebnis dem Markt zugeht.⁴²⁶ Hierbei ist jedoch zu berücksichtigen, dass der Prüferwechsel von den Kapitalmarktteilnehmern beobachtbar ist, was zu einer Anpassung ihrer Erwartungen hinsichtlich des Unternehmensergebnisses führen wird. Somit wäre es für das Management von Vorteil, dem Abschlussprüfer für die Verbesserung des Prüfungsberichtes Quasi-Renten in den Folgeperioden zu bezahlen, um Transaktionskosten für einen Prüferwechsel und die mit dem Wechsel verbundene Erwartungsrevision des Kapitalmarktes zu verhindern. DYE (1991) konstatiert allerdings für seine modelltheoretischen Überlegungen, dass wenn Prüfungshonorare durch die Adressaten beobachtbar sind und dadurch Rückschlüsse auf das Vorliegen von Quasi-Renten gezogen werden können, es für den Prüfungsmandanten nicht sinnvoll ist Quasi-Renten zu zahlen, da Unabhängigkeitsbeeinträchtigungen von den Jahresabschlussadressaten erkannt werden können.⁴²⁷ Sein modelltheoretischer Ansatz wäre folglich nicht länger anwendbar.⁴²⁸ Demnach verhindert die Publizität von Abschlussprüferhonoraren, wie sie in Deutschland nach §§ 285 Nr. 17 und 314 Abs. 1 Nr. 9 HGB

⁴²⁴ Vgl. im Folgenden Dye (1991), S. 347 ff. Auf eine detaillierte Beschreibung des Modells von Dye (1991) wird an dieser Stelle aufgrund der in der Literatur geäußerten Kritik an den unrealistischen Annahmen (vgl. hierzu bspw. Stefani (2002), S. 180 f.), die dem Modell zugrunde liegen, verzichtet.

⁴²⁵ Im Gegensatz zu dem Modell von DeAngelo (1981a) entsteht *Low Balling* im Ansatz von Dye (1991) nicht durch die Existenz von Transaktionskosten, sondern durch die Unbeobachtbarkeit von Quasi-Renten.

⁴²⁶ Diese Annahme erscheint aus institutioneller Sicht wenig realistisch, da zumindest in Deutschland ein solcher Prüferwechsel gemäß § 318 Abs. 3 HGB ausgeschlossen ist.

⁴²⁷ Allerdings können Jahresabschlussadressaten die Existenz von Quasi-Renten nur vermuten, da für den tatsächlichen Nachweis zudem die Prüfungskosten bekannt sein müssten, was i. d. R. nicht der Fall ist.

⁴²⁸ Vgl. Wagenhofer/Ewert (2015), S. 538.

obligatorisch ist, Quasi-Renten, ein *Low Balling*-Verhalten sowie eine Einschränkung der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers.⁴²⁹

In einem weiteren Ansatz, dessen Ausgangspunkt ein dynamisches Multi-Agenten-Modell⁴³⁰ mit *Moral Hazard*-Problematik zwischen Prinzipal (Eigentümer des Unternehmens) und Agent (Management und Abschlussprüfer) ist, modifizieren LEE/GU (1998) das Ursprungsmodell von DEANGELO (1981a), indem sie den Eignern die alleinige Kompetenz zur Bestellung und Abberufung des Abschlussprüfers zusprechen.⁴³¹ Dem Management kommt somit bei der Erteilung des Prüfungsmandats keine Funktion mehr zu. Weiterhin nehmen die Autoren – anders als im Modell von DEANGELO (1981a) – vereinfachend an, dass keine zusätzlichen *Start-up*-Kosten für die Erstprüfung sowie Transaktionskosten im Rahmen eines Prüferwechsels entstehen. Ferner sieht das Modell zwei unterschiedliche Möglichkeiten zur Vergütung des Abschlussprüfers durch die Eigentümer vor. Auf der einen Seite kann ein *Flat-Fee*-Vertrag gewählt werden, bei dem der Abschlussprüfer ein über alle Prüfungsperioden konstantes Honorar erhält, und auf der anderen Seite ein *Fee-Cutting*-Vertrag⁴³², der für die erste Periode ein geringeres Prüfungshonorar als für die Folgeperioden vorsieht. Die Honorare der Folgeperioden im Rahmen des *Fee-Cutting*-Vertrages sind dabei ebenfalls konstant, allerdings höher als im *Flat-Fee*-Modell, um den Honorarabschlag für die erste Periode zu kompensieren. Der Barwert der gesamten Honorare aus einem Prüfungsmandat ist bei beiden Vertragsalternativen gleich. Die Entlohnung der Arbeitsleistung des Managements ist an das Prüfungsergebnis gekoppelt, wobei das Management einen hohen oder geringen Arbeitseinsatz wählen kann. Aufgrund der *Moral Hazard*-Problematik können die Eigner die Arbeitsanstrengungen des Managements und damit einhergehend auch den tatsächlichen ökonomischen Erfolg der Arbeitsleistung nicht beobachten, weshalb sie mithilfe des Einsatzes einer Prüfungstechnologie das Unternehmensergebnis und somit indirekt den Arbeitseinsatz des Managements durch einen Abschlussprüfer kontrollieren lassen.⁴³³ Demzufolge besteht für das Management der Anreiz, einen uneingeschränkten Bestätigungsvermerk zu erhalten, da die Entlohnung bei einem ungünstigen Prüfungsergebnis geringer ausfällt. Die Eigner müssen daher berücksichtigen, dass die Berichterstattung des Prüfers möglicherweise nicht völlig unabhängig ist, da er vom Management Seitenzahlungen für die Abgabe eines günstigen Prüfungsurteils akzeptieren könnte. Im Falle einer solchen Kollusion zwischen Management und Abschlussprüfer würden beide Parteien ihren Nutzen maximieren und

⁴²⁹ Vgl. Marten et al. (2015), S. 175.

⁴³⁰ Das Modell entspricht dabei grundsätzlich dem in Abschnitt 2.3.1 beschriebenen Prinzipal-Agenten-Modell, greift die theoretischen Überlegungen von Antle (1984), Baiman et al. (1987) und Baiman et al. (1991) auf und erweitert diese um eine mehrperiodige Betrachtung.

⁴³¹ Vgl. im Folgenden Lee/Gu (1998), S. 533 ff.

⁴³² Lee/Gu (1998) verwenden in ihrer Arbeit anstelle des Begriffs *Fee-Cutting* die Bezeichnung *Low Balling* (vgl. Lee/Gu (1998), S. 537). In der deutschsprachigen Literatur hat sich jedoch aufgrund der Vertragsart der Begriff *Fee-Cutting*-Vertrag durchgesetzt; vgl. z. B. Sattler (2011), S. 147; Wiemann (2011), S. 151; Fischkin (2012), S. 65.

⁴³³ Vgl. hierzu auch Stefani (2002), S. 147.

trotz gering gewähltem Arbeitseinsatz eine hohe Kompensation erhalten.⁴³⁴ Da die Eigner um die Möglichkeit einer solchen Koalitionsbildung wissen, werden sie mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit Kontrollmechanismen zur Aufdeckung einer Kollusion zwischen Management und Prüfer einsetzen. Sollte eine Kollusion aufgedeckt werden, kommt es zu einer Abberufung von Management und Prüfer durch die Eigner inklusive des Verlustes aller zukünftigen Honorare. Überdies sehen sie sich infolge der Fehlleistung Schadenersatzansprüchen und Reputationseinbußen gegenüber. Unter den genannten Rahmenbedingungen zeigen die modelltheoretischen Ergebnisse von LEE/GU (1998) nun, dass die Gefahr einer Kollusion bei Vereinbarung eines *Fee-Cutting*-Kontrakts verringert werden kann. Die vorteilhafte Wirkung erwächst daraus, dass bei dieser Vertragsart die hieraus resultierenden Überschüsse (d. h. Quasi-Renten) in den Folgeperioden höher sind, als die korrespondierenden Auszahlungen in einem *Flat-Fee*-Modell. Der Verlust von zukünftigen Quasi-Renten ist für den Abschlussprüfer bei Abschluss eines *Fee-Cutting*-Vertrages also höher, falls er mit dem Management kolludiert und dies aufgedeckt wird. Folglich werden die Eigner eine solche Vertragsstruktur aufgrund der damit einhergehenden Stärkung der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers gegenüber einem *Flat-Fee*-Vertrag stets vorziehen, zumal sie hierdurch auch ihre eigene Kontrolltechnologie mit einer geringeren Wahrscheinlichkeit anwenden müssen, was mit einer Kostenersparnis verbunden ist. Indem der Abschlussprüfer ein Prüfungsauftrag mit Entlohnung nach dem *Fee-Cutting*-Modell annimmt, signalisiert er durch die Billigung des Honorarabschlages für die erste Periode seine Absicht, eine unabhängige Abschlussprüfung durchzuführen. Dieses Signal fällt umso stärker aus, je geringer das Prüfungshonorar ist, welches der Abschlussprüfer für die Erstprüfung akzeptiert.⁴³⁵ Die durch den *Fee-Cutting*-Vertrag induzierten Quasi-Renten dienen in diesem Modellansatz als Substitut für die mit Haftungsregelungen verbundenen Schadenersatzansprüche oder Reputationseinbußen.⁴³⁶ Wie im Ursprungsmodell von DEANGELO (1981a) entstehen also auch im Modell von LEE/GU (1998) infolge des Honorarabschlages für die Erstprüfung Quasi-Renten, wobei deren Konsequenzen für die Unabhängigkeit des Abschlussprüfers jedoch diametral verschieden sind. Während Quasi-Renten im Modell von DEANGELO (1981a) ursächlich für eine Unabhängigkeitseinschränkung des Prüfers sind, werden sie in den modelltheoretischen Überlegungen von LEE/GU (1998) gerade als adäquates Mittel zur Verhinderung einer Kollusion zwischen Management und Prüfer angesehen und erhöhen daher

⁴³⁴ Damit es zu einer Koalitionsbildung kommt, bestimmt das Management den maximalen Betrag für die Seitenzahlungen, bei dem es gerade noch indifferent zwischen der Leistung eines hohen Arbeitseinsatzes und der gewünschten Zielerreichung bei Kollusion ist (Preisobergrenze). Der Prüfer hingegen bestimmt den Betrag, den er zum Ausgleich der Nachteile bei aufgedeckter Kollusion mindestens erhalten muss (Preisuntergrenze). Die Differenz zwischen Preisober- und Preisuntergrenze stellt den Verhandlungsspielraum zwischen beiden Parteien dar; vgl. Lee/Gu (1998), S. 540 ff.

⁴³⁵ Vgl. Block (2011), S. 128; Fischkin (2012), S. 65.

⁴³⁶ Vgl. Lee/Gu (1998), S. 550 f.; Stefani (2002), S. 151 f.

den Schlussfolgerungen der Autoren nach die Unabhängigkeit des Abschlussprüfers.⁴³⁷ Die Erkenntnisse des Modells von LEE/GU (1998) besitzen insbesondere vor dem Hintergrund der institutionellen Rahmenbedingungen für den deutschen Prüfungsmarkt Relevanz, da nach geltender Rechtslage der Abschlussprüfer in Deutschland auf Vorschlag des Aufsichtsrats (§ 124 Abs. 3 Satz 1 und 2 AktG) von der Hauptversammlung, d. h. den Eigentümern des Unternehmens, gewählt wird (§ 318 Abs. 1 Satz 1 HGB i. V. m. § 119 Abs. 1 Nr. 4 AktG) und der Aufsichtsrat dem Prüfer im Anschluss den Prüfungsauftrag erteilt (§ 111 Abs. 2 Satz 3 AktG i. V. m. § 318 Abs. 1 Satz 4 HGB).⁴³⁸

Abschließend soll an dieser Stelle noch auf das Modell von STEFANI (2002) eingegangen werden, welche in ihrem zweiperiodigen Ansatz das Ursprungsmodell von DEANGELO (1981a) sowie die Gedanken von MAGEE/TSENG (1990) aufgreift und um die Beurteilung der Prüferreputation durch die Anleger am Kapitalmarkt erweitert.⁴³⁹ Im Mittelpunkt des theoretischen Szenarios steht eine Investitionsentscheidung für die STEFANI (2002) ein Unternehmen betrachtet, dass in jeder Periode die Möglichkeit zur Durchführung eines an sich vorteilhaften Investitionsprojektes hat. Um das Projekt zu finanzieren, muss dem Unternehmen frisches Kapital von außen zugeführt werden. Die Konditionen, zu denen die Investoren dem Unternehmen ihr Kapital bereitstellen, werden von der Risikoklasse des Investitionsprojektes determiniert. Grundsätzlich können im Hinblick auf die Risikoklasse zwei Projekttypen unterschieden werden. Entweder handelt es sich um ein sicheres oder ein risikobehaftetes Projekt. Bei einem sicheren Investitionsprojekt fallen stets hinreichend hohe Zahlungsüberschüsse an, während bei einem risikobehafteten Investitionsprojekt mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit keine Überschüsse oder aber auch hohe Überschüsse auftreten. Damit das Unternehmen möglichst günstige Finanzierungsbedingungen erzielen kann, veröffentlicht es die Informationen über das Investitionsprojekt und engagiert einen Abschlussprüfer zur Durchführung einer Lageprüfung, um die Verlässlichkeit der Projektinformationen gegenüber den potenziellen Investoren zu signalisieren. Der Abschlussprüfer wird im Rahmen der Prüfung durch den Einsatz einer perfekten Prüfungstechnologie die exakte Risikoklasse des Projektes feststellen und in seinem Bericht entweder ein uneingeschränktes oder eingeschränktes Testat erteilen. Basierend auf dem Bericht des Abschlussprüfers bestimmen die Investoren ihre Renditen und

⁴³⁷ Vgl. hierzu auch Wagenhofer/Ewert (2015), S. 542.

⁴³⁸ Damit sich die Modellannahmen übertragen lassen, muss zum einen von den Problemen der Prinzipal-Agenten-Theorie abstrahiert werden und zum anderen muss der Aufsichtsrat als perfekter Agent der Eigentümer agieren (vgl. Wagenhofer/Ewert (2015), S. 543). In Bezug auf Letzteres gilt festzuhalten, dass die Ausführungen in Abschnitt 2.3.2.3 Argumente aufzeigen, die gegen die Rolle des Aufsichtsrats als perfekter Agent der Eigner sprechen. Darüber hinaus wurde in Abschnitt 2.2.5 darauf hingewiesen, dass das Management in der Praxis durchaus einen Einfluss auf die Wahl des Abschlussprüfers ausübt. Diese Punkte wiederum sprechen eher für die Modellannahmen von DeAngelo (1981a) (vgl. Wagenhofer/Ewert (2015), S. 543). Eine kritische Würdigung des Modells von Lee/Gu (1998) findet sich bei Stefani (2002), S. 157 ff.

⁴³⁹ Vgl. im Folgenden Stefani (2002), S. 179 ff.

Rückzahlungsansprüche, wobei sie bei ihrer Entscheidung berücksichtigen, dass auf dem Markt für Abschlussprüfungsleistungen zwei Prüfertypen agieren. Der Prüfer vom Typ 1 verhält sich ausnahmslos seriös und berichtet über das Ergebnis der Lageprüfung wahrheitsgemäß, d. h., er wird ein eingeschränktes Testat erteilen, sofern ein riskantes Investitionsprojekt vorliegt, das Unternehmen jedoch ein sicheres Projekt dargestellt hat. Demgegenüber handelt der Typ 2-Prüfer opportunistisch und er berichtet mit einer bestimmten Wahrscheinlichkeit nicht der Wahrheit entsprechend. Bei der Wahl seiner Berichtsstrategie wird er die ihm daraus resultierenden finanziellen Konsequenzen berücksichtigen, da ihm die Tatsache bewusst ist, dass das Unternehmen einen Anreiz zur Darlegung eines sicheren Investitionsprojektes hat und folglich einen uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erhalten möchte, um so möglichst günstige Finanzierungsbedingungen zu erzielen. Zum Zeitpunkt der erstmaligen Erteilung des Prüfungsmandats ist weder dem Management noch den Investoren der Prüfertyp bekannt. Für das Management offenbart sich die Eigenschaft des Prüfers am Ende einer Periode allerdings dann, wenn der Abschlussprüfer über ein sicheres Projekt berichtet und ein uneingeschränktes Testat abgegebene hat, obwohl tatsächlich ein risikobehaftetes Projekt vorlag. Die Anleger am Kapitalmarkt können den opportunistischen Prüfertyp dagegen nur in solchen Fällen mit Sicherheit dekuivrieren, in denen entgegen der Testierung eines sicheren Projektes die eingetretenen Zahlungsüberschüsse ein riskantes Investitionsprojekt erkennen lassen und das Unternehmen die Rückzahlungsansprüche der Kapitalgeber nicht bedienen kann. Mithin würde es in den Folgeperioden zu einer Erwartungsrevision des Kapitalmarktes bezüglich des Prüfertyps sowie zur entsprechenden Anpassung der Finanzierungsbedingungen kommen. Tritt jedoch die Situation ein, in der am Periodenende anhand des Zahlungsüberschusses keine exakte Trennung zwischen den Projekttypen möglich ist, d. h., es könnte ein risikobehaftetes Investitionsprojekt vorgelegen haben, welches zufällig nicht zu Zahlungsausfällen führte, oder der Prüfer hat korrekt berichtet und es handelte sich tatsächlich um ein sicheres Investitionsprojekt, so kann zwar das Management den opportunistischen Prüfertyp eindeutig beobachten, doch für die Investoren ergibt sich diese Gewissheit nicht. Infolge dieser Beobachtungen würden die Investoren ihre Erwartungen hinsichtlich der Verlässlichkeit eines Berichtes dieses Prüfers zukünftig anpassen und eine höhere Risikoprämie zur Kompensation der Informationsunsicherheit verlangen, aber dennoch weiterhin mit einer bestimmten Wahrscheinlichkeit davon ausgehen, dass der amtierende Prüfer seriös ist.⁴⁴⁰ Durch die Ungewissheit über den Prüfertyp kommt es mit der Zeit also zu einer asymmetrischen Informationsverteilung zwischen Prüfer und Management auf der einen Seite und Investoren auf der anderen Seite. Aus diesen Informationsasymmetrien wiederum resultieren bei einer Weiterbeschäftigung des amtierenden Prüfers ökonomische Vorteile sowohl für das Management also auch für den Abschlussprüfer. Da die Anleger am Kapitalmarkt die Qualität der Berichterstattung des Abschlussprüfers überschätzen, sind ihre gewährten

440

Vgl. hierzu auch Wagenhofer/Ewert (2015), S. 537.

Finanzierungskonditionen für das Investitionsprojekt des Unternehmens zu günstig. Der Prüfer kennt diesen Umstand und wird die ihm annahmegemäß obliegende Verhandlungsmacht ausspielen, um den Finanzierungsvorteil des Managements durch Erhöhung seiner Prüfungsgebühren für die Folgeperioden abzuschöpfen.⁴⁴¹ Allerdings sieht sich der opportunistisch handelnde Prüfer bei der Wahl seiner Berichtsstrategie einem *Trade-Off* zwischen den finanziellen Vorteilen einer opportunistischen Berichtspolitik und den daraus zu erwartenden Schadenersatzzahlungen sowie Reputationsverlusten bei Aufdeckung der Berichtsverzerrung gegenüber. Im Gegensatz zum Ursprungsmodell von DEANGELO (1981a) entsteht eine Unabhängigkeitsproblematik in den modelltheoretischen Überlegungen von STEFANI (2002) nicht durch das Drohpotenzial des Managements hinsichtlich des Mandatsentzugs und dem damit einhergehenden Verlust von Quasi-Renten, sondern vielmehr durch die aktive Entscheidung des Prüfers, ein verzerrtes Prüfungsurteil abzugeben, um hierdurch finanzielle Vorteile zu erlangen.⁴⁴² Von den erstprüfungs- und transaktionskostenbedingten Bestandteilen der Quasi-Renten geht somit im Ansatz von STEFANI (2002) keine besondere Gefahr für die Unabhängigkeit des Prüfers aus.⁴⁴³

Im Rahmen dieses Abschnitts wurden verschiedene theoretische Ansätze vorgestellt, welche neben der Modifikation von Modellannahmen das Ursprungsmodell von DEANGELO (1981a) insbesondere um die explizite Analyse der Berichterstattung erweitern und somit die eher intuitiv-abwägende Argumentation hinsichtlich der Auswirkungen von Quasi-Renten auf die Unabhängigkeit des Abschlussprüfers von DEANGELO (1981a) präzisieren.⁴⁴⁴ Die aus den Modellen gewonnenen Erkenntnisse zeigen, dass entgegen der Folgerungen von DEANGELO (1981a) die Existenz von Quasi-Renten nicht per se eine Beeinträchtigung der Unabhängigkeit des Prüfers impliziert. So haben die Ansätze von MAGEE/TSENG (1990), DYE (1991) und STEFANI (2002) in verschiedensten Szenarien weitere Faktoren – wie z. B. das Erfordernis von Meinungsverschiedenheiten zwischen Prüfer und Management, das Angebot von Seitenzahlungen durch das Management, der Einfluss der Verhandlungsmacht des Prüfers bzw.

⁴⁴¹ Voraussetzung hierfür ist allerdings, dass der Kapitalmarkt keine Kenntnisse über die Prüfungshonorare hat. Sollten die Abschlussprüferhonorare – wie dies in Deutschland gemäß §§ 285 Nr. 17 und 314 Abs. 1 Nr. 9 HGB der Fall ist – veröffentlicht werden, so verringern sich die Informationsasymmetrien, da der Kapitalmarkt bei einem im Zeitablauf steigenden Prüfungshonorar Rückschlüsse über das informationsbedingte Abschöpfen von Finanzierungsvorteilen ziehen kann (vgl. Stefani (2002), S. 226 ff.; Wagenhofer/Ewert (2015), S. 538 f.). Eine kritische Würdigung der Modellannahmen liefert Block (2011), S. 130.

⁴⁴² Vgl. Schneider (2007), S. 33 f.; Wagenhofer/Ewert (2015), S. 538.

⁴⁴³ Die Erkenntnisse des Modells beruhen auf der von Stefani (2002) vorgenommenen Definition der Prüfertypen, da ein seriöser Prüfer trotz stets wahrheitsgemäßer Berichterstattung nicht notwendigerweise ein Mandatsentzug zu befürchten hat (vgl. Stefani (2002), S. 202 f.). Dies liegt zum einen daran, dass das Unternehmen im Falle der Einschränkung des Prüfertestats zwar höhere Finanzierungskosten in der ersten Periode zu tragen hätte, jedoch aufgrund der symmetrischen Informationsverteilung und hohen Glaubwürdigkeit des Prüfers von günstigeren Finanzierungskonditionen in den Folgeperioden profitiert. Zum anderen würde ein Prüferwechsel keine Vorteile bringen, da der Prüfertyp dem Unternehmen zunächst unbekannt ist.

⁴⁴⁴ Vgl. Block (2011), S. 117; Wagenhofer/Ewert (2015), S. 531 f.

des Managements bei der Festsetzung der Prüfungshonorare oder die Reputationswahrnehmung des Kapitalmarktes – identifiziert, die eine durch Quasi-Renten bedingte Unabhängigkeitsproblematik nur unter solch spezifischen Bedingungen dokumentieren. Indes stellen Quasi-Renten in den theoretischen Überlegungen von LEE/GU (1998) gerade ein geeignetes Mittel zur Verhinderung einer Kollusion zwischen Management und Prüfer dar, d. h. sie sind förderlich für die Unabhängigkeit. Ausschlaggebend für diese diametral entgegengesetzte Beurteilung der Auswirkungen von Quasi-Renten auf die Prüferunabhängigkeit ist die Rolle der Eigner, welche einzig im Ansatz von LEE/GU (1998) die alleinige Kompetenz zur Bestellung und Abberufung des Abschlussprüfers innehaben.

Eine Voraussetzung dafür, dass die beschriebenen formal-analytischen Modelle eine Relevanz für die Praxis entfalten und die Beurteilung von regulatorischen Maßnahmen zur Sicherung der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers ermöglichen, ist die Realitätsnähe ihrer Modellprämissen. Vor diesem Hintergrund muss konstatiert werden, dass es ihnen nur in Ansätzen gelingt, die der Prüfungsrealität innewohnende Komplexität abzubilden.⁴⁴⁵ Des Weiteren sind die aus Vereinfachungsgründen getroffenen Annahmen oftmals wirklichkeitsfremd.⁴⁴⁶ Auf der anderen Seite stellen die betrachteten Modelle Partialmodelle dar, weshalb angesichts ihrer Fokussierung auf einzelne Aspekte durchaus Aussagen über die Vorteilhaftigkeit diverser Regulierungsmaßnahmen getroffen werden können. Allerdings sollte die Bewertung von regulatorischen Maßnahmen zur Stärkung der Unabhängigkeit der Abschlussprüfer nicht ausschließlich auf den Erkenntnissen modelltheoretischer Überlegungen beruhen, sondern stets durch die Ergebnisse von empirischen Studien gestützt werden. Aus diesem Grund werden in den nachfolgenden Kapiteln eigens durchgeführte empirische Studien präsentiert, welche den Einfluss spezifischer (regulatorischer) Maßnahmen bzw. Faktoren auf die Unabhängigkeitswahrnehmungen für den deutschen Prüfungsmarkt untersuchen.⁴⁴⁷

⁴⁴⁵ Vgl. Ruhnke (2000), S. 215.

⁴⁴⁶ Vgl. Ruhnke (2000), S. 216; Quick (2004a), S. 495. Zu nennen sind bspw. die Unterstellung einer perfekten Prüfungstechnologie oder das Ansiedeln der gesamten Preisfestsetzungsmacht bei einer der beiden Parteien.

⁴⁴⁷ Auf eine detaillierte Darstellung aller früheren Forschungsergebnisse im Forschungsfeld der Abschlussprüferunabhängigkeit und der Prüfungsqualität wird an dieser Stelle aufgrund der Vielzahl an Beiträgen verzichtet. Auch hat sich das regulatorische Umfeld in den letzten Jahren erheblich gewandelt, sodass frühere Erkenntnisse möglicherweise nicht zur Beurteilung der aktuellen Situation geeignet sind. Vor diesem Hintergrund werden die für die einzelnen Untersuchungen relevanten Forschungsarbeiten an entsprechender Stelle in den jeweiligen Forschungspapieren aufgearbeitet.

2.4 Zusammenfassung

Das vorliegende Kapitel behandelte die relevanten Grundlagen hinsichtlich der institutionellen Rahmenbedingungen zur Unabhängigkeit des Abschlussprüfers und stellte den theoretischen Bezugsrahmen dieser Arbeit dar. Neben der Abgrenzung und Definition der Begriffe Prüfungsqualität und Unabhängigkeit befasste sich der erste Teil des Kapitels mit unabhängigkeitsgefährdenden Tatbeständen. Darauf aufbauend wurden Maßnahmen und Normen zur Sicherung der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers vorgestellt. Nach der Betrachtung der vielfältigen Einflussfaktoren auf die Prüfungsqualität und Unabhängigkeit des Abschlussprüfers wurden zum Abschluss des Kapitels mit der Prinzipal-Agenten-Theorie und der Quasi-Rententheorie zwei modelltheoretische Erklärungsansätze zur Erörterung der Unabhängigkeitsproblematik dargestellt. Für ein besseres Verständnis werden die wesentlichen Erkenntnisse dieses Kapitels im Folgenden nochmals thesenartig zusammengefasst.

- Dieser Arbeit wird das Begriffsverständnis der Qualität der Abschlussprüfung von DEANGELO (1981b) zugrunde gelegt, da ihre Definition einen stärkeren Fokus auf die Wahrnehmung von Jahresabschlussadressaten als Maßstab für die Prüfungsqualität legt. Im Rahmen der Definition werden die Urteilsfähigkeit (d. h. die fachliche Kompetenz des Abschlussprüfers, um Fehler aufzudecken) und die Urteilsfreiheit bzw. Unabhängigkeit (d. h. der Wille des Abschlussprüfers, über aufgedeckte Fehler wahrheitsgemäß zu berichten) als Dimensionen der Prüfungsqualität angesehen. Für eine hinreichend hohe Prüfungsqualität müssen beide Dimensionen sowohl tatsächlich durch den Prüfer erfüllt sein als auch von Jahresabschlussadressaten als gegeben wahrgenommen werden.
- Um die Urteilsfähigkeit und Urteilsfreiheit sicherzustellen, ist der Wirtschaftsprüfer zur Einhaltung von Berufsgrundsätzen verpflichtet. Zu den allgemeinen Berufspflichten, welche hauptsächlich in der WPO, der Berufssatzung und dem HGB kodifiziert sind, zählen der Grundsatz der Unabhängigkeit, der Grundsatz der Unparteilichkeit, der Grundsatz der Gewissenhaftigkeit, der Grundsatz der Verschwiegenheit, der Grundsatz der Eigenverantwortlichkeit sowie der Grundsatz des berufswürdigen Verhaltens. Die (wahrgenommene) Befolgung dieser Berufsgrundsätze ist eine maßgebliche Voraussetzung für eine hohe Vertrauenswürdigkeit in das vom Abschlussprüfer abgegebene Prüfungsurteil.
- Die Wahrung der Unabhängigkeit stellt eine der elementarsten Anforderungen an den Berufsstand der Wirtschaftsprüfer dar.
- Im Schrifttum wird in Bezug auf die Unabhängigkeit übereinstimmend zwischen den Komponenten der inneren (tatsächlichen) und der äußeren (wahrgenommenen) Unabhängigkeit differenziert. Die innere bzw. tatsächliche Unabhängigkeit bezieht sich auf die innere Einstellung des Abschlussprüfers zum Prüfungsobjekt. Demgegenüber

wird unter der äußeren bzw. wahrgenommenen Unabhängigkeit die von den Jahresabschlussadressaten wahrgenommene Unabhängigkeit des Abschlussprüfers verstanden.

- Damit ein Abschlussprüfer als unabhängig gilt, muss er nicht nur tatsächlich unabhängig sein, sondern auch von Dritten als solches wahrgenommen werden.
- Ein Gefahrenpotenzial für die tatsächliche und wahrgenommene Unabhängigkeit kann im Wesentlichen aus fünf verschiedenen Risikofaktoren erwachsen, welche aus der Beziehung zwischen Abschlussprüfer und Mandant resultieren. Bei diesen Faktoren handelt es sich um die Gefährdung durch Eigeninteresse, Selbstprüfung, Interessenvertretung, persönliche Vertrautheit und Einschüchterung.
- Aufgrund der herausragenden Stellung der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers für das Vertrauen in das Prüfungsurteil und somit in die von Unternehmen publizierten Jahresabschlussinformationen wurden zahlreiche gesetzliche und berufsständische Schutzmaßnahmen zu Sicherung und Stärkung der Unabhängigkeit implementiert.
- Zu den allgemeinen Schutzmaßnahmen zählen Sicherungsmaßnahmen vonseiten des Abschlussprüfers sowie vonseiten des Mandanten. Zudem bestehen rechtliche und berufsständische Schutzmaßnahmen zur Unabhängigkeitssicherung.
- Das HGB sieht konkrete Ausschlussstatbestände vor, bei deren Vorliegen die Befangenheit des Abschlussprüfers unwiderleglich vermutet wird und dieser von der Tätigkeit als gesetzlicher Abschlussprüfer ausgeschlossen ist.
- Die Regelungen zur Sanktionierung des Abschlussprüfers dienen als weiteres Instrument zur Gewährleistung einer unabhängigen und ordnungsgemäßen Abschlussprüfung. Bei Pflichtverletzungen oder sonstigem Fehlverhalten drohen dem Abschlussprüfer zivil-, berufs-, straf- und ordnungsrechtliche Konsequenzen.
- Mit der Reputation des Abschlussprüfers steht dem Markt ein ökonomischer Sanktionsmechanismus zum Schutz der Prüferunabhängigkeit zur Verfügung.
- In der Literatur werden über die vorhandenen Sicherungsmaßnahmen hinaus zahlreiche weitere Maßnahmen zur Stärkung der Unabhängigkeit diskutiert. Zu den am häufigsten diskutierten Vorschlägen zählen bspw. das Verbot der parallelen Prüfung und Beratung durch denselben Abschlussprüfer und Joint Audits.
- Die Prinzipal-Agenten-Theorie und die Quasi-Rententheorie beziehen den Abschlussprüfer als opportunistisch rational handelndes Individuum in ihre modelltheoretischen Überlegungen mit ein, um vor dem Hintergrund ökonomischer Überlegungen eines Prüfers mögliche Unabhängigkeitsprobleme zu erklären.
- Im agency-theoretischen Ansatz von ANTLE (1984) kann es aufgrund von erheblichen Interessendivergenzen und Informationsasymmetrien zu einer Beeinträchtigung der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers kommen.

- In den Ausführungen von DEANGELO (1981a) begründet die Existenz von Quasi-Renten, welche durch zusätzliche *Start-up*-Kosten für eine Erstprüfung sowie Transaktionskosten infolge eines Prüferwechsels entstehen, eine Gefährdung der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers, da hieraus typischerweise ein Drohpotenzial für das Management abgeleitet werden kann.
- Erweiterungen des Quasi-Rentenmodells haben gezeigt, dass entgegen der Schlussfolgerungen von DEANGELO (1981a) die Gefahr einer Unabhängigkeitseinschränkung – die von den Quasi-Renten ausgeht – deutlich geringer ist und somit die Bedeutung von Quasi-Renten entsprechend relativiert werden muss.

3 Forschungspapier 1: Die Jahresabschlussprüfung und das Image der Wirtschaftsprüfer – Ein Vergleich zwischen Eigen- und Fremdwahrnehmung

Das folgende Forschungspapier kann unabhängig von den übrigen Ausführungen in dieser Arbeit gelesen werden und dient der Beantwortung der ersten Forschungsfrage, welche in Abschnitt 1.1 formuliert wurde: *Bestehen Diskrepanzen in den Wahrnehmungen des Fremd- und Eigenimages der Wirtschaftsprüfer und welche Erwartungshaltungen bestehen in Bezug auf die Jahresabschlussprüfung?*

Das Forschungspapier wurde im Jahr 2017 in einer nationalen wissenschaftlichen Fachzeitschrift für Betriebswirtschaftslehre veröffentlicht.⁴⁴⁸

Zusammenfassung:

Vor dem Hintergrund der Finanz- und Wirtschaftskrise und der damit verbundenen Kritik an den Wirtschaftsprüfern sowie angesichts der zahlreich diskutierten Reformvorschläge im Rahmen der Neuregulierung der Jahresabschlussprüfung sowie der inzwischen umgesetzten Reformen durch die EU besteht für den Berufsstand die Notwendigkeit zur Korrektur seines Bildes in der Öffentlichkeit. Dementsprechend hat die vorliegende Studie zum Ziel, einen Einblick in die Wahrnehmungen des Fremd- und Eigenimages der Wirtschaftsprüfer zu erhalten. Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass die Öffentlichkeit keine überzogene Erwartungshaltung an die Aufgaben der Wirtschaftsprüfer hat. Insgesamt wird die Qualität der erbrachten Leistung des Wirtschaftsprüfers als gut bewertet. Allerdings bestehen bei den externen Adressaten Zweifel hinsichtlich der Unabhängigkeit und Unparteilichkeit der Wirtschaftsprüfer, wobei die Wirtschaftsprüfer ebenfalls mit dem erreichten Grad der Unabhängigkeit ihrer Kollegen unzufrieden sind.

3.1 Einleitung

In Folge der Finanz- und Wirtschaftskrise sahen sich die Wirtschaftsprüfer erheblicher öffentlicher Kritik ausgesetzt. Für weite Teile der Öffentlichkeit und für Investoren war es nicht nachvollziehbar, dass der Abschlussprüfer unmittelbar vor der Insolvenz einiger Großbanken bzw. den in Schieflage geratenen Finanzinstituten einen uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilte. In diesem Zusammenhang wurde vor allem immer wieder Kritik an der Unabhängigkeit

⁴⁴⁸ Vgl. Schmidt (2017).

des Abschlussprüfers laut, da die Öffentlichkeit dem Abschlussprüfer parteiische Berufsausübung und somit mangelnde Integrität vorwirft. Da der Berufsstand der Wirtschaftsprüfer als freiberuflicher Anbieter von Dienstleistungen zu den besonders imagesensiblen Berufen zählt,⁴⁴⁹ war der durch die Krise erlittene Imageschaden enorm.⁴⁵⁰ Zudem sorgen Meldungen in den Medien über den Insiderskandal eines Wirtschaftsprüfers in den USA, die Bilanzierungsfehler bei Tesco, Toshiba und FMS Wertmanagement sowie die Verwicklungen in den FIFA-Bestechungsskandal und die Abgas-Manipulation bei VW dafür, dass sich das beschädigte Image auch jüngst nicht erholen kann.⁴⁵¹

Bei genauerer Betrachtung lässt sich eine falsche Erwartungshaltung der Jahresabschlussadressaten an die Abschlussprüfung als nicht unwesentlicher Teil der öffentlichen Kritik an der Arbeit des Wirtschaftsprüfers identifizieren.⁴⁵² Dieses als Erwartungslücke bezeichnete Phänomen kann als Diskrepanz zwischen der öffentlichen Erwartung an Gegenstand und Umfang der Jahresabschlussprüfung von der aus Prüfersicht zu erwartenden Prüfungsleistung beschrieben werden.⁴⁵³ Aufgrund der teilweise überzogenen Erwartungen werden die Wirtschaftsprüfer zunehmend für Sachverhalte verantwortlich gemacht, die sie selbst bei ordnungsgemäßer Berufsausübung nicht zu vertreten haben. So findet sich als Ausprägung der Erwartungslücke die Annahme, dass der Abschlussprüfer die wirtschaftliche Lage des Unternehmens beurteilt und mit dem Bestätigungsvermerk eine Garantie für die wirtschaftliche Prosperität des geprüften Unternehmens abgibt.⁴⁵⁴ Des Weiteren ist in der Öffentlichkeit häufig die Vorstellung verankert, der Abschlussprüfer hätte die Verantwortungen zur Aufdeckung von betrügerischen Handlungen oder, dass er die Buchführung, den Jahresabschluss und den Lagebericht vollständig und nicht nur in Stichproben prüfe (Annahme der 100%igen Aussagesicherheit des Prüfungsurteils). Ferner sieht sich der Berufsstand in der öffentlichen Diskussion einer verstärkt undifferenzierten Kritik gegenübergestellt. Wie der Insiderskandal in den USA zeigt, betreffen solche Fälle nicht mehr nur die entsprechende Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, sondern belasten das Image des gesamten Berufsstandes weltweit.⁴⁵⁵ Auch die Berichte in Medien und fachwissenschaftlichen Zeitschriften über die Konflikte innerhalb des Berufsstandes hinsichtlich der Berufsaufsicht und der neuen Reformen der EU sorgen für weitere negative Schlagzeilen.⁴⁵⁶ In diesem Streit werden von Berufsangehörigen das Verhalten und der Einfluss anderer Berufsmitglieder stark kritisiert. Die

⁴⁴⁹ Vgl. Hunger (1981), S. 29.

⁴⁵⁰ Vgl. Rödl (2011), S. M1.

⁴⁵¹ Vgl. Leendertse (2013); Stehr (2013), S. 20; Balmer (2015); Hip London (2015); Kögler (2015); Schmutz (2015).

⁴⁵² Vgl. Siebenmorgen (2004), S. 394; Quick (2015), S. 207 ff.

⁴⁵³ Für eine ausführliche Diskussion der Erwartungslücke siehe Ruhnke et al. (2010).

⁴⁵⁴ Vgl. Scheffler (1995), S. 666; Erle (2005), S. 870.

⁴⁵⁵ Vgl. Leendertse (2013).

⁴⁵⁶ Vgl. hierzu bspw. Becker (2014); Giersberg (2014); Lenz (2014).

Unzufriedenheit mit den bestehenden Verhältnissen hat im Jahr 2011 zu einer Revolution bei den Beiratswahlen der WPK geführt, als die Kandidaten der Liste des Verbandes für die mittelständische Wirtschaftsprüfung wp.net sämtliche Sitze erhielten und sich erstmals kein Kandidat der großen vier Gesellschaften durchsetzen konnte.⁴⁵⁷ Im Rahmen des EU-Reformprozesses kam es zu erneuten Interessenkonflikten zwischen den Big 4-Prüfungsgesellschaften und den kleinen und mittelständigen Praxen, als EU-Kommissar Barnier mithilfe von Gemeinschaftsprüfungen die Marktmacht der Big 4 aufzubrechen versuchte.⁴⁵⁸ Dieser Vorschlag, welcher letztlich nicht umgesetzt wurde, stieß bei den kleinen und mittelständigen Gesellschaften auf große Zustimmung, weil sie sich hierdurch einen vereinfachten Zugang zum Markt für die Prüfung von kapitalmarktorientierten Unternehmen erhofften. Da die WPK und das IDW die Interessen des gesamten Berufsstandes nach Außen und somit auch im Rahmen des EU-Reformprozesses vertreten, kulminiert dort auch der Streit zwischen den Prüfungsgesellschaften. Die WPK wollte mit den Vorstandswahlen 2014 einen neuen Versuch starten, die offen ausgetragenen Streitigkeiten innerhalb des Berufsstandes beizulegen. Allerdings sorgte die Wahl für neuen Zündstoff, da die Kandidatenlisten der wp.net nicht berücksichtigt und infolgedessen kein Kandidat in den Vorstand gewählt wurde.⁴⁵⁹ Die Wahl wurde von den Vertretern der wp.net stark kritisiert und gar als Verstoß gegen das Demokratieprinzip gewertet. Es scheint, als ob es dem IDW und insbesondere der WPK nicht mehr gelingt, eine Position zu beziehen, welche die unterschiedlichen Interessen der einzelnen Gruppen innerhalb des Berufsstandes angemessen aufgreift. Dies erweckt nach außen hin den Eindruck, dass es den *einen* Berufsstand immer weniger gibt.

Vor diesem Hintergrund muss der Berufsstand Maßnahmen und Konzepte zur systematischen und proaktiven Korrektur des beschädigten Images in der Öffentlichkeit finden. Denn ein schlechtes Image beeinflusst nicht nur die Reputation oder das Vertrauen in den Berufsstand,⁴⁶⁰ sondern hat z. B. auch Auswirkungen auf die Rekrutierung von qualifiziertem Berufsnachwuchs.⁴⁶¹ Hierfür ist es unabdingbar den aktuellen Stand der Wahrnehmung des Fremd- und Eigenimages zu erfassen, um aus der Wahrnehmungsabweichung zwischen Wirtschaftsprüfern und Öffentlichkeit geeignete Maßnahmen ableiten zu können. Die vorliegende Studie trägt folglich zum Erkenntnisfortschritt bei, da die letzte umfangreiche Imageerhebung über zehn Jahr zurückliegt. Somit werden auch erstmals die Folgen von zahlreichen Bilanzskandalen sowie die Auswirkungen der Finanz- und Wirtschaftskrise auf die Wahrnehmung des Images erfasst. Vor diesem Hintergrund und angesichts der beschriebenen Konflikte innerhalb des Berufsstandes sind diese aktuellen Ergebnisse von essenzieller

⁴⁵⁷ Vgl. Jahn (2011); Schier (2011).

⁴⁵⁸ Vgl. hierzu bspw. Giersberg (2014).

⁴⁵⁹ Vgl. Becker (2014).

⁴⁶⁰ Vgl. Marten/Schmöller (1999), S. 172 ff.

⁴⁶¹ Vgl. Burgard (2012).

Bedeutung für einen sich im Wandel befindenden Berufsstand, der sich nach einer einschneidenden Krise in der Öffentlichkeit neu positionieren muss.

Der Beitrag ist wie folgt aufgebaut. In Abschnitt 3.2 wird zunächst der Image-Begriff sowie dessen Bedeutung für den Berufsstand diskutiert. Die Analyse der Entwicklung des Images der Wirtschaftsprüfer in den vergangenen Jahrzehnten schließt in Abschnitt 3.3 an. Anschließend erfolgt in Abschnitt 3.4 die Beschreibung und Auswertung einer fragebogengestützten Studie, in der das Image der Wirtschaftsprüfer in Deutschland untersucht wurde. Abschnitt 3.5 schließt den Beitrag mit einem kurzen Fazit.

3.2 Das Image als Teil der Identität des Berufsstandes der Wirtschaftsprüfer

Die Identität eines Berufsstandes bestimmt sich durch die Gesamtheit aller Merkmale, welche die Mitglieder einer Profession kennzeichnen.⁴⁶² Hierzu zählen bspw. Image, Motive, Überzeugungen, Normen und Werte.⁴⁶³ Dem Image kommt dabei eine besondere Bedeutung zu, da es als Teil der Identität die Persönlichkeit der Wirtschaftsprüfer widerspiegelt und somit das Bild des Berufsstandes nach Außen bestimmt.

Als Image kann das aus der Vorstellung bzw. der Wahrnehmung entstandene Gesamtbild bezeichnet werden, das eine Person von einem Meinungsgegenstand (Personen, Gruppen, Unternehmen etc.) hat.⁴⁶⁴ Anhand bestimmter Aspekte und Kriterien der Image-Objekte (z. B. Wirtschaftsprüfer) und der Image-Träger (z. B. Öffentlichkeit) lassen sich eine Vielzahl von Image-Arten unterscheiden. Für die vorliegende Untersuchung des Berufsstandes der Wirtschaftsprüfer ist insbesondere die Unterscheidung zwischen Fremd- und Eigenimage von Interesse.⁴⁶⁵ Das Fremdimage leitet sich aus der Wahrnehmung, welche die Öffentlichkeit von den Wirtschaftsprüfern hat, ab.⁴⁶⁶ Demgegenüber beinhaltet das Eigenimage eine Identität zwischen Image-Objekt und Image-Träger und ergibt sich dabei aus dem Vorstellungsbild, das die Mitglieder des Berufsstandes von sich selbst und ihrer Umwelt haben. Es beschreibt somit die Eigenschaften bzw. Verhaltensweisen, die der Wirtschaftsprüfer bei seinem Auftreten gegenüber den verschiedenen externen Adressatengruppen zeigen soll.⁴⁶⁷

⁴⁶² Vgl. hierzu u. a. Hall (1987).

⁴⁶³ Vgl. Ibarra (1999), S. 764 f.; Schäfer (2014), S. 7 ff.

⁴⁶⁴ Vgl. Hunger (1981), S. 19.

⁴⁶⁵ Als Synonym für Fremdimage findet man in der Literatur auch Fremdbild oder einfach nur Image und für Eigenimage die Begriffe Selbstimage, Selbstbild, Selbstverständnis oder Identität; vgl. Hunger (1981), S. 23; Regenthal (2009), S. 29.

⁴⁶⁶ Vgl. Lüppens (2006), S. 72.

⁴⁶⁷ Vgl. Backhaus et al. (2003), S. 626.

Das Ziel des Berufsstandes muss die Übereinstimmung zwischen Fremd- und Eigenimage sein, da die Stärke und die Vertrauenswürdigkeit des Berufsbildes der Wirtschaftsprüfer in hohem Maße vom Grad der Kongruenz zwischen Fremd- und Eigenimage determiniert werden. Hierfür ist es entscheidend, die Diskrepanz zwischen den Wahrnehmungen aufzudecken.⁴⁶⁸ Denn nur auf dieser Grundlage können wirksame Maßnahmen entwickelt werden, die eine bestehende Lücke zwischen Fremd- und Eigenimage schließen können. Das Image lässt sich jedoch nur durch eine dauerhafte und zielgerichtete Kommunikation zwischen den beteiligten Gruppen ändern.⁴⁶⁹ Um den Aufbau eines starken Images sicherzustellen, ist eine regelmäßige Überprüfung des Erscheinungsbildes und die damit verbundene Korrektur der Maßnahmen unabdingbar. Allerdings muss berücksichtigt werden, dass aufgrund von (negativen) Einflussfaktoren, wie z. B. Politik, Marktregularien oder Medien, eine Angleichung zwischen Fremd- und Eigenimage nicht immer möglich ist.⁴⁷⁰ Des Weiteren wird eine vollständige Übereinstimmung in den seltensten Fällen möglich sein, weil das Image immer subjektiv verzerrten Einflüssen, d. h. Einstellungen, Erfahrungen und Vorstellungen eines Einzelnen oder einer Gruppe von einem Meinungsgegenstand, unterliegt.

3.3 Das Image der Wirtschaftsprüfer im Wandel der Zeit

Durch die aufsehenerregenden Bilanzskandale und die damit verbundenen Unternehmensschieflagen und -zusammenbrüche der vergangenen Jahrzehnte (z. B. Tesco, FMS Wertmanagement, Enron, FlowTex, Comroad, Balsam/Procedo, Beton- und Monierbau AG) geriet der Berufsstand der Wirtschaftsprüfer zunehmend in die öffentliche Kontroverse und sah sich teils undifferenzierter Kritik der Öffentlichkeit ausgesetzt. Um einschätzen zu können, inwieweit diese Fälle von Wirtschaftskriminalität dem öffentlichen Ansehen und der Tätigkeit der Wirtschaftsprüfer nachhaltig geschädigt haben, beschäftigt sich die empirische Prüfungsforschung in diversen Untersuchungen mit dem Image der deutschen Wirtschaftsprüfer. Folglich ist der nachstehende Forschungsüberblick auf solche Studien begrenzt, welche die Eigen- und Fremdwahrnehmung des Images der Wirtschaftsprüfer in Deutschland analysieren.⁴⁷¹ Eine der ersten Untersuchungen legt HUNGER (1981) im Jahr 1981 vor. Für die Analyse der Selbsteinschätzung konnten 203 Fragebögen von Wirtschaftsprüfern ausgewertet werden und für die Fremdeinschätzung lagen 326 Fragebögen der Nutzer von Wirtschaftsprüferleistungen vor. Im Hinblick auf die bereits damals geführte öffentliche Diskussion über die Funktion der

⁴⁶⁸ Vgl. Lüppens (2006), S. 72.

⁴⁶⁹ Vgl. Drengner (2006), S. 131 ff.; Regenthal (2009), S. 30 ff.

⁴⁷⁰ Vgl. Lüppens (2006), S. 72.

⁴⁷¹ Als Beispiel für internationale Studien können u. a. folgende angeführt werden: Hunger (1976); Moizer (1989); Chandler et al. (1993); Monroe/Woodliff (1994); Moizer (1997); Sucher et al. (1999); Moizer et al. (2004); Cameran et al. (2010).

Abschlussprüfung schätzen die meisten diese weitgehend realistisch ein. Für die Befragten liegen die primären Funktionen darin, dass die Abschlussprüfung dem Jahresabschluss Sicherheit und Vertrauenswürdigkeit gibt (Nutzer 54,3 % - Wirtschaftsprüfer 48 %), dem Gesetz, der Satzung und den Grundsätzen ordnungsgemäßer Buchführung (GoB) faktische Geltung verschafft (Nutzer 47,5 % - Wirtschaftsprüfer 69 %) und eine Informations- und Schutzfunktion gegenüber Dritten erfüllt (Nutzer 45,7 % - Wirtschaftsprüfer 51 %). Die wesentlichen Problemfelder der Abschlussprüfer werden in der Aussagefähigkeit des Bestätigungsvermerks (Nutzer 52,1 % - Wirtschaftsprüfer 55,2 %), den (zu) hohen Erwartungen der Öffentlichkeit (Nutzer 42,3 % - Wirtschaftsprüfer 64 %) sowie den Wirtschaftsprüfern selbst (Nutzer 41,1 % - Wirtschaftsprüfer 35 %) gesehen. Aufgrund der genannten Einschätzungen der Problembereiche überrascht es, dass lediglich 40,2 % der Nutzer (59,2 % der Wirtschaftsprüfer) die Aussagekraft des Bestätigungsvermerks für ungenügend erachten, obwohl 52,1 % der Nutzer diesen als größte Problemquelle ausgemacht haben. In Bezug auf die Probleme, die durch die Erwartungen der Öffentlichkeit auftreten, kann konstatiert werden, dass für 66,9 % der Nutzer und für 86,7 % der Wirtschaftsprüfer das Verhältnis zwischen der Öffentlichkeit und den Wirtschaftsprüfern durch das Vorhandensein einer Erwartungslücke belastet ist. Des Weiteren sollten die Befragten ein Urteil über die Qualität der erbrachten Leistung des Wirtschaftsprüfers abgeben. Hierbei wird ersichtlich, dass eine große Zufriedenheit herrscht, da 12,6 % der Nutzer (Wirtschaftsprüfer 18,7 %) die Note „sehr gut“ und 62 % (Wirtschaftsprüfer 56,2 %) die Bewertung „gut“ vergeben. 16,3 % der Nutzer (Wirtschaftsprüfer 15,8 %) empfinden die Qualität als „befriedigend“ und lediglich 4 % als „ausreichend“ (3 % Wirtschaftsprüfer). Auch das dem Berufsstand entgegengebrachte Vertrauen wird als sehr zufriedenstellend bewertet. So weisen 82,5 % der Nutzer (Wirtschaftsprüfer 90,1 %) viel bis sehr viel Vertrauen auf, während nur 9,8 % (Wirtschaftsprüfer 4,9 %) wenig bis sehr wenig Vertrauen in die Wirtschaftsprüfer haben. Die von § 43 Abs. 1 WPO postulierten Berufsgrundsätze der Unabhängigkeit (Nutzer 1,94 - Wirtschaftsprüfer 2,09), Gewissenhaftigkeit (Nutzer 1,52 - Wirtschaftsprüfer 1,65) und Unparteilichkeit (Nutzer 1,56 - Wirtschaftsprüfer 1,88) zeigen sich bei der Beurteilung auf einer siebenstufigen Skala in der Studie von HUNGER (1981) durch die Befragungsgruppen als besonders positiv wahrgenommene Eigenschaften der Wirtschaftsprüfer.

In einer weiteren Studie, die im Zeitraum von Mai bis Juni 1997 durchgeführt wurde, untersuchten MARTEN/SCHMÖLLER (1999) das Image von Wirtschaftsprüfern bei Abteilungsleitern des Rechnungswesens großer deutscher Aktiengesellschaften. Trotz der damaligen Bilanzskandale und der hiermit verbundenen Glaubwürdigkeitsdiskussion zeigt die Auswertung der 221 Fragebögen, dass die Wirtschaftsprüfer u. a. als vertrauenswürdig, unparteiisch, unabhängig und gewissenhaft wahrgenommen wurden. Von Interesse ist allerdings, dass bei den Befragten eine Verschiebung der Wahrnehmung der Berufsgrundsätze stattgefunden hat. So halten die Befragten den Wirtschaftsprüfer für weniger unparteiisch, unabhängig und gewissenhaft, als dies noch in

der Studie von HUNGER (1981) der Fall war. Darüber hinaus werden die Wirtschaftsprüfer auch als kompetent empfunden, wobei die Befragten in diesem Punkt einen Verbesserungsbedarf sehen. Im Hinblick auf die Beurteilung der Qualität der Leistung, die der Wirtschaftsprüfer erbringt, zeichnet sich ein ähnlich positives Bild wie bei HUNGER (1981) ab. Ein direkter Vergleich des Qualitätsmerkmals ist allerdings nicht möglich, da MARTEN/SCHMÖLLER (1999) die Qualität anhand verschiedener Dimensionen gemessen haben. Das Vertrauen in den Berufsstand der Wirtschaftsprüfer ist zum Zeitpunkt der Studie in einem ausreichenden Maße vorhanden, obwohl der Anteil derer, die wenig bis sehr wenig Vertrauen äußern, im Vergleich zur Studie von HUNGER (1981) leicht von 9,8 % auf 11,8 % gestiegen ist.

BACKHAUS ET AL. (2003) untersuchten 2003 in ihrer Studie zur Positionierung des Wirtschaftsprüfers in der Öffentlichkeit ebenfalls das Selbst- und Fremdbild des Berufsstandes. Die Einschätzung des Selbstbildes basiert auf der Befragung von 1.547 Wirtschaftsprüfern und die Beurteilung des Fremdbildes auf dem Rücklauf von 161 Fragebögen verschiedener externer Gruppen. Die Wirtschaftsprüfer sehen ihre Unabhängigkeit, Verschwiegenheit, Glaubwürdigkeit und Unparteilichkeit als die prägenden Merkmale ihres Berufsstandes an und bewerten diese dementsprechend positiv. Demgegenüber erachten sie ihre Geschäftstüchtigkeit sowie die Transparenz als deutlich weniger zutreffende Charakteristika, was sich auch mit der Meinung der externen Adressaten deckt. Für die anderen Merkmale ergeben sich in der Wahrnehmung der externen Gruppen jedoch schwächere Ausprägungen. Insbesondere bei den für den Berufsstand essenziellen Eigenschaften der Unabhängigkeit und der Unparteilichkeit zeigt sich ein statistisch signifikant schlechteres Bild. Diese Unterschiede zwischen der Selbst- und Fremdwahrnehmung führen nach Meinung der Autoren zu einer brisanten Vertrauenslücke. Im Vergleich zu den Studien von HUNGER (1981) und MARTEN/SCHMÖLLER (1999) sind diese beiden Eigenschaften deutlich schwächer ausgeprägt, was auf eine negative Tendenz in der öffentlichen Wahrnehmung hindeutet. Bezüglich der Einschätzung der Kompetenz besteht hingegen bei allen Befragten Konsens darüber, dass die Wirtschaftsprüfer fachlich sehr qualifiziert sind.

Da der Meinungsentwicklung der Journalisten vor dem Hintergrund der hohen Multiplikatorfunktion ihrer Berichterstattung in den Medien besondere Beachtung geschenkt werden sollte,⁴⁷² hat SIEBENMORGEN (2004) das Fremdbild der Wirtschaftsprüfer in der Presse anhand einer Medienresonanzanalyse für drei Zeitpunkte im Zeitraum von 2001 bis 2002 ausgewertet. Im Zentrum der Diskussion über die Arbeit der Wirtschaftsprüfer identifiziert er Zweifel an der handwerklichen und formalen Qualität der Jahresabschlussprüfung, eine mangelnde Unabhängigkeit und Integrität des Abschlussprüfers sowie eine erhebliche Diskrepanz zwischen der öffentlichen Erwartung an die Abschlussprüfung einerseits und dem gesetzlichen Auftrag andererseits. Diese in den Medien geäußerten Kritikpunkte stellen jeweils eine

⁴⁷² Vgl. hierzu Ludewig (2002), S. 613.

Ausprägung der Erwartungslücke dar. Ebenfalls bemängeln die Pressevertreter eine fehlende kritische Grundhaltung der Wirtschaftsprüfer gegenüber den Aussagen des Mandanten. Sie stellen aber auch heraus, dass der Wirtschaftsprüfer für viele Fehlentwicklungen verantwortlich gemacht wird, die er nicht zu vertreten hat. Jedoch kritisieren sie in diesem Zusammenhang, dass er zu wenig Initiative zeige, um sein angeschlagenes Image zu verbessern und sich stattdessen in der Rolle des unverstandenen Akteurs sehe. Generell weisen nach Meinung der Journalisten die Öffentlichkeitsarbeit sowie die Außendarstellung gravierende Defizite auf.⁴⁷³ Auch das nahezu ausschließlich beobachtete reaktive Krisenmanagement wird heftig kritisiert.

RUHNKE ET AL. (2010) führten im ersten Quartal 2009 eine Studie zur empirischen Erfassung der Erwartungslücke in Deutschland durch. Die Analyse der Eigenwahrnehmung basiert auf der Auswertung von 165 Fragebögen von Wirtschaftsprüfern und die Beurteilung der Fremdwahrnehmung auf dem Rücklauf von 361 Fragebögen verschiedener externer Interessengruppen. Im Vergleich zur Studie von HUNGER (1981) scheint sich die Erwartungslücke ausgeweitet zu haben, da die Zustimmungquote hinsichtlich der Existenz einer Lücke sowohl bei den Wirtschaftsprüfern (92,7 %) als auch bei den externen Gruppen (82,5 %) angestiegen ist. In Hinblick auf die Aufgaben der Abschlussprüfung zeigen sich teilweise signifikante Erwartungsdiskrepanzen zwischen Wirtschaftsprüfern und externen Gruppen. Die externen Befragten zählen die Prüfung der Ordnungsmäßigkeit der Geschäftsführung, die vollumfängliche Aufdeckung von Täuschungen und Vermögensschädigung einschließlich Unterschlagungen, die lückenlose Prüfung sämtlicher Geschäftsvorfälle und die Prüfung der Einhaltung der Regeln zum DCGK in einem stärkeren Maße zu den Aufgaben des Abschlussprüfers als es den Einschätzungen der Wirtschaftsprüfer entspricht. Demgegenüber stimmen sowohl die Wirtschaftsprüfer als auch die externen Gruppen den Aussagen zu, dass die Öffentlichkeit zu viel vom Berufsstand der Wirtschaftsprüfer erwartet und dass die Medien oftmals unberechtigte Kritik an den Wirtschaftsprüfern üben. Zudem besteht Konsens darüber, dass das Ausmaß an Unsicherheiten und Schätzspielräume der Rechnungslegungsnormen ein großes Problem darstellt und somit als eine wesentliche Ursache der Erwartungslücke anzusehen ist. Bezüglich der Einschätzung der Unabhängigkeit der Abschlussprüfer zeigt sich bei den externen Befragungsgruppen ein signifikant schlechteres Bild als bei den Wirtschaftsprüfern, da sie der Meinung sind, dass sich der Prüfer in einem Abhängigkeitsverhältnis zu seinem Mandanten befindet und somit keine objektive Prüfung des Jahresabschlusses möglich ist.

Die hier vorgestellten empirischen Studien machen deutlich, dass die Öffentlichkeit über die Jahre von der fachlichen Kompetenz bzw. der Qualität der Wirtschaftsprüfer überzeugt ist, obwohl die Befragten den Wirtschaftsprüfern eine gewisse Mitverantwortung an den einzelnen

⁴⁷³

Zu den Problemen der Öffentlichkeitsarbeit des Berufsstandes siehe Backhaus/Meffert (2002).

Unternehmensschiefen zuschreiben.⁴⁷⁴ Ein Grund hierfür dürfte das Bestehen einer Erwartungslücke sein. Des Weiteren deuten die Ergebnisse darauf hin, dass das Vertrauen in den Wirtschaftsprüfer gesunken ist. Insbesondere bei dem Vergleich der für den Berufsstand elementaren Berufsgrundsätze zeigt sich eine negative Entwicklung in der Wahrnehmung der Öffentlichkeit. Ein Treiber für den erlittenen öffentlichen Vertrauensverlust sind dabei u. a. die Defizite der Öffentlichkeitsarbeit des Berufsstandes während der Wirtschaftsskandale.

3.4 Empirische Studie zum Fremd- und Eigenimage der Wirtschaftsprüfer

3.4.1 Untersuchungsteilnehmer

Die identifizierten Teilnehmergruppen für die Untersuchung des Fremdimages der Wirtschaftsprüfer in Deutschland umfassen Aufsichtsratsmitglieder, Vorstände von Banken und institutionelle Investoren. Die Mitglieder dieser Befragungsgruppen haben ein rechtmäßiges Interesse, sowohl an der Rolle der Abschlussprüfung als auch an der Rolle des Wirtschaftsprüfers. Ein Grund für die Auswahl verschiedener Gruppen lag im Bestreben begründet, ein breites Meinungsbild zu erheben und mögliche Wahrnehmungsunterschiede zwischen den Gruppen aufzudecken. Der Fragebogen wurde im Frühjahr 2014 versendet.

Das duale System der Corporate Governance in Deutschland ist durch eine strikte Trennung von Unternehmensleitung und -überwachung gekennzeichnet. Dem Vorstand obliegt die Leitung der Gesellschaft (§ 76 Abs. 1 AktG), wohingegen der Aufsichtsrat für die Bestellung (§ 84 AktG) und Überwachung des Vorstandes (§ 111 AktG) zuständig ist. Um seine Überwachungsaufgabe gewissenhaft zu erfüllen, schlägt der Aufsichtsrat einen Abschlussprüfer zur Wahl auf der Hauptversammlung vor (§ 124 Abs. 3 Satz 1 und 2 AktG) und erteilt diesem im Anschluss den Prüfungsauftrag (§ 111 Abs. 2 Satz 3 AktG i. V. m. § 318 Abs. 1 Satz 4 HGB). Gemäß der Empfehlung des DCGK soll der Aufsichtsrat einen Prüfungsausschuss einrichten (Tz. 5.3.2 DCGK). Dieser soll sich, zur Unterstützung des Aufsichtsrats, insbesondere mit der Überwachung des Rechnungslegungsprozesses, der Wirksamkeit des internen Kontrollsystems, des Risikomanagementsystems und des internen Revisionssystems sowie mit der Abschlussprüfung befassen. Aufgrund der Aufgabenbereiche und der Zuständigkeit bei der Bestellung des Abschlussprüfers stellen die Mitglieder des Aufsichtsrats eine geeignete Adressatengruppe für die Analyse des Fremdimages dar. Die Stichprobe besteht aus allen Aufsichtsratsmitgliedern von Unternehmen, die im Prime Standard der Frankfurter Börse gelistet und in einem der Indizes

⁴⁷⁴

Vgl. Hunger (1980), S. 33; Marten/Schmöller (1999), S. 184.

DAX30, MDAX, TecDAX und SDAX vertreten sind. Nach Ausschluss von Mehrfachmandaten wurden 1.424 Personen identifiziert. Der Versand erfolgte an die entsprechende Unternehmensadresse.

Vorstände von Kreditinstituten wurden aufgrund der äußerst wichtigen Rolle der Banken für die deutsche Wirtschaft für die Analyse des Fremdimages ausgewählt. Zum einen stellt die Bankenfinanzierung nach wie vor die mit Abstand wichtigste Quelle für die langfristige Fremdfinanzierung von deutschen Unternehmen dar.⁴⁷⁵ Zum anderen halten Banken immer noch große Industriebeteiligungen, weshalb sie stark in Aufsichtsräten repräsentiert sind. Darüber hinaus verfügen sie über die Kontrolle von großen Stimmrechtsanteilen bei Aktiengesellschaften. Diese Stimmrechtskontrolle erwächst einerseits direkt durch Eigentum und andererseits indirekt durch Stimmrechtsvertretung, da Banken die Aktien ihrer Kunden in Wertpapierdepots verwalten und somit das Stimmrecht im Namen des Aktionärs ausüben können (Depotsstimmrecht). Schließlich beraten sie im Rahmen des Investmentbankings ihre Kunden bei Anlageentscheidungen. Von der Firma Bisnode wurde eine Datenbank mit den Adressen sämtlicher Vorstandsmitglieder deutscher Kreditinstitute erworben (5.313 Personen) und der Fragebogen wurde an 1.500 zufällig ausgewählte Bankvorstände versendet.

Institutionelle Investoren agieren mit ihren Investitionsentscheidungen auf nationaler und internationaler Ebene. Um eine Investitionsentscheidung treffen zu können, bedienen sie sich u. a. der Informationen aus Jahresabschlüssen und sie gelten daher als eine der primären Anspruchsgruppen von geprüften Jahresabschlussinformationen. Da keine Datenbank mit Adressen von institutionellen Investoren zur Verfügung stand, wurden diese über das soziale Netzwerk Xing⁴⁷⁶ akquiriert. Die Plattform wurde nach Anlageberater, Finanzanalysten und Fondsmanager durchsucht. Insgesamt konnten 320 Personen identifiziert werden, welche jeweils einen Fragebogen per E-Mail erhielten.

Für die Erhebung des Eigenimages wurden die Kontaktinformationen von 2.400 zufällig ausgewählten Wirtschaftsprüfern aus dem Berufsregister der WPK gesammelt. Der Fragebogen wurde an die dort angegebene E-Mail-Adresse versendet.

Aus der Stichprobe von 1.424 Aufsichtsratsmitgliedern nahmen letztendlich 88 Aufsichtsräte teil, was einer Rücklaufquote von 6,2 % entspricht. Die Stichprobe von 1.500 Bankvorständen resultierte in 144 verwertbaren Fragebögen (9,6 %). Für das Sample von 320 institutionellen Investoren konnten 16 verwendbare Fragebögen verzeichnet werden (5 %). Von den 2.400 angeschriebenen Wirtschaftsprüfern beteiligten sich insgesamt 265 an der Studie (11 %). Somit

⁴⁷⁵ Vgl. Hackethal et al. (2005), S. 401 f.; Deutsche Bundesbank (2012), S. 13 ff.

⁴⁷⁶ Xing ist das größte soziale Netzwerk für Berufstätige in Deutschland.

liegt die Rücklaufquote der gesamten Stichprobe bei 9,1 %, was sehr zufriedenstellend und üblich für diese Forschungsmethodik mit Fachkräften als Teilnehmer ist.

Um das Risiko eines *Non-Response*-Bias zu beurteilen, wurde der Ansatz von OPPENHEIM (1966) und WALLACE/MELLOR (1988) verwendet. Diese Methodik verwendet späte Antworten als Surrogate für die Nicht-Teilnahme. Mithilfe von *Mann-Whitney-U*-Tests wurden frühe und späte Antworten miteinander verglichen. Späte Antworten sind dabei solche, die nach der Hälfte des Erhebungszeitraums eingegangen sind. Die Tests zeigen keine signifikanten Unterschiede zwischen den frühen und späten Rückläufen der einzelnen Gruppen, was darauf hindeutet, dass die Untersuchung keinem *Non-Response*-Bias unterliegt.

In Tabelle 2 sind die demografischen Informationen der Untersuchungsteilnehmer dargestellt.

Tabelle 2: Demografische Eigenschaften der Teilnehmer (Forschungspapier 1)

Panel A: Aufsichtsräte						
Variable	N	Mittelwert	STD	Min	Max	Median
<i>ALTER</i>	88	58,00	9,1589	40	76	57,5
<i>GESCHLECHT</i>	87	0,138	0,3468	0	1	0
<i>KONTAKT</i>	88	0,330	0,4727	0	1	0
<i>ACC_EXPERTE</i>	88	5,557	1,0933	3	7	6
<i>AP_EXPERTE</i>	88	5,489	1,1230	1	7	6
<i>VERTRAUEN_AP</i>	88	5,227	1,0140	2	7	5
<i>VERTRAUEN_GB</i>	88	4,773	1,0905	2	7	5
Panel B: Bankvorstände						
Variable	N	Mittelwert	STD	Min	Max	Median
<i>ALTER</i>	143	51,42	6,8273	36	65	52
<i>GESCHLECHT</i>	144	0,063	0,2429	0	1	0
<i>KONTAKT</i>	143	0,545	0,4997	0	1	1
<i>ACC_EXPERTE</i>	144	5,972	0,9624	3	7	6
<i>AP_EXPERTE</i>	144	5,604	0,8358	2	7	6
<i>VERTRAUEN_AP</i>	144	5,438	0,9875	2	7	6
<i>VERTRAUEN_GB</i>	144	4,500	1,2847	1	7	5
Panel C: Institutionelle Investoren						
Variable	N	Mittelwert	STD	Min	Max	Median
<i>ALTER</i>	16	40,00	10,9240	25	60	39
<i>GESCHLECHT</i>	16	0,063	0,2500	0	1	0
<i>KONTAKT</i>	16	0,563	0,5123	0	1	1
<i>ACC_EXPERTE</i>	16	5,938	0,8062	4	7	5
<i>AP_EXPERTE</i>	16	5,375	0,5737	5	7	6
<i>VERTRAUEN_AP</i>	16	4,313	1,4009	2	6	5
<i>VERTRAUEN_GB</i>	16	4,063	1,1815	2	6	4
Panel D: Wirtschaftsprüfer						
Variable	N	Mittelwert	STD	Min	Max	Median
<i>ALTER</i>	260	45,05	10,094	29	100	44,00
<i>GESCHLECHT</i>	258	0,12	0,321	0	1	0
Prüfer von Big 4-Gesellschaften	66 (25,1 %)					
Prüfer von NextTen-Gesellschaften	42 (15,97 %)					
Prüfer von kleinen Gesellschaften	155 (58,94 %)					

Erklärung der Variablen:

ALTER: Alter des Teilnehmers; *GESCHLECHT*: Männlich = 0/Weiblich = 1; *KONTAKT*: Privater Kontakt zu Wirtschaftsprüfern (Nein = 0/Ja = 1); *ACC_EXPERTE*: Selbsteinschätzung über die Fachkenntnisse im Finanz- und Rechnungswesen auf einer siebenstufigen *Likert*-Skala (von 1 = überaus gering bis 7 = überaus hoch); *AP_EXPERTE*: Selbsteinschätzung über die Fachkenntnisse in Bezug auf die Tätigkeit des Abschlussprüfers auf einer siebenstufigen *Likert*-Skala (von 1 = überaus gering bis 7 = überaus hoch); *VERTRAUEN_AP*: Selbsteinschätzung über das generelle Vertrauen in Abschlussprüfer auf einer siebenstufigen *Likert*-Skala (von 1 = überaus gering bis 7 = überaus hoch); *VERTRAUEN_GB*: Selbsteinschätzung über das generelle Vertrauen in publizierte Geschäftsberichte auf einer siebenstufigen *Likert*-Skala (von 1 = überaus gering bis 7 = überaus hoch).

Aus den Daten lässt sich u. a. erkennen, dass die Aufsichtsratsmitglieder ein Durchschnittsalter von 58 Jahren haben und die überwiegende Mehrheit männlich ist. Ihre Fachkunde im Bereich des Rechnungs- und Prüfungswesens stuften sie als hoch ein. Darüber hinaus weisen sie ein hohes Vertrauen in den Abschlussprüfer auf.

Bei den Bankvorständen liegt das Durchschnittsalter bei 51 Jahren und sie sind ebenfalls überwiegend männlich. Sie schätzen ihre Fachkenntnisse im Rechnungswesen als hoch ein, was nur leicht über der Einschätzung in Bezug auf die Kenntnisse im Prüfungswesen liegt. Des Weiteren haben sie ein hohes Vertrauen in den Abschlussprüfer.

Die Gruppe der institutionellen Investoren ist mit einem Durchschnittsalter von 40 Jahren die jüngste der Untersuchungsteilnehmer, während das Geschlecht auch hier überwiegend männlich ist. Hinsichtlich der Fachkenntnisse im Rechnungs- und Prüfungswesen schreiben sie sich große Kompetenz zu, wobei diese im Rechnungswesen noch etwas stärker ausgeprägt ist. Ihr Vertrauen in den Abschlussprüfer ist hingegen nur moderat. Weitere demografische Informationen wurden in Bezug auf die Selbsteinschätzung der Befragten über ihr Vertrauen in die publizierten Jahresabschlüsse gesammelt und, ob privater Kontakt zu Wirtschaftsprüfern besteht.

Bei den Wirtschaftsprüfern beträgt das durchschnittliche Alter 45 Jahre und sie sind überwiegend männlich. Basierend auf der Größe der Wirtschaftsprüfungsgesellschaften arbeiten 25,1 % der Befragten bei einer Big 4-Prüfungsgesellschaft, 15,97 % bei einer NextTen-Prüfungsgesellschaft und 58,94 % bei einer kleinen Wirtschaftsprüfungsgesellschaft. Die Datenbasis spiegelt insgesamt die Mitgliederstruktur des Berufsstandes hinsichtlich der demografischen Merkmale angemessen wider.⁴⁷⁷

3.4.2 Untersuchungsmethodik

Für die Erfassung des Fremd- und Eigenimages wurde ein einheitlicher Fragebogen konstruiert.⁴⁷⁸ Das Instrument der Befragung stellt eine beliebte und häufig verwendete Methode in der betriebswirtschaftlichen Forschung dar.⁴⁷⁹ Zudem wird die Datenerhebung mittels Umfrage als zuverlässiges Forschungsinstrument wahrgenommen, da hierdurch Rückschlüsse über die Einstellung und Meinung der befragten Subjekte gezogen werden können.⁴⁸⁰ Um die Verständlichkeit und die Plausibilität des Fragebogens sowie die Verwendung korrekter Fachtermini zu gewährleisten, wurde dieser in einem Pretest durch zwei Wirtschaftsprüfer, zwei Bankvorstände, einen institutionellen Investor sowie einen Hochschullehrer evaluiert. Das Ergebnis des Pretests führte zu marginalen verbalen und technischen Änderungen.

Der finale Fragebogen bestand aus zwei Teilen. Im ersten Abschnitt wurden die für die Messung des Eigen- und Fremdimages relevanten Aspekte untersucht. Die dabei behandelten Themengebiete betreffen die Funktion der Jahresabschlussprüfung, die Problembereiche der Wirtschaftsprüfer, die Eigenschaften des Wirtschaftsprüfers (u. a. die Berufspflichten des § 43 Abs. 1 WPO) sowie die Qualität der erbrachten Leistung des Wirtschaftsprüfers. Bei dem Design des Fragebogens wurden fast ausschließlich Fragen in geschlossener Form verwendet. Einzig bei den Themenbereichen „Funktionen der Jahresabschlussprüfung“ und „Problembereiche der

⁴⁷⁷ Vgl. WPK (2015).

⁴⁷⁸ Der Fragebogen ist in Anhang 3 abgebildet.

⁴⁷⁹ Vgl. Saunders et al. (2012), S. 176.

⁴⁸⁰ Vgl. Carmichael/Swieringa (1968), S. 704.

Wirtschaftsprüfer“ kamen zusätzlich offene Fragen zur Anwendung, um möglichst alle kritischen Aspekte aufdecken zu können. Die Fragen zur Imageerhebung wurden aus den bisherigen Forschungsbeiträgen, welche in Abschnitt 3.3 beschrieben sind, abgeleitet. Der zweite Teil des Fragebogens beschäftigte sich mit den demografischen Hintergrundinformationen der Befragten.

3.4.3 Untersuchungsergebnisse

3.4.3.1 Funktionen der Jahresabschlussprüfung

Die Abschlussprüfung wird von LEFFSON (1988) „als ein Prozess zur Gewinnung eines vertrauenswürdigen Urteils über gegebene wirtschaftliche Sachverhalte durch Vergleich eines vom Prüfer nicht selbst herbeigeführten Ist-Objektes mit einem vorgegebenen oder zu ermittelnden Soll-Objekt und anschließender Urteilsbildung und der Urteilsmitteilung an diejenigen, die aufgrund der Prüfung Entscheidungen fällen“, beschrieben.⁴⁸¹ Als konkretes Soll-Objekt ist dabei zu beachten, dass der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und ergänzenden Bestimmungen des Gesellschaftsvertrages oder der Satzung entspricht und unter Beachtung der GoB ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage vermittelt (§ 317 HGB). Die gegenwärtige Funktion der Jahresabschlussprüfung ist somit in der Abgabe eines Urteils über die Verlässlichkeit von Informationen in Jahresabschluss und Lagebericht zu sehen, wobei die Verlässlichkeit dieser Informationen auch deren Ordnungsmäßigkeit einschließt (IDW PS 200.8). Da diese Informationen von Adressaten für ihre Zwecke herangezogen werden, dient die Jahresabschlussprüfung ebenso dem Schutz von Dritten (Aktionäre, Arbeitnehmer, Gläubiger, Öffentlichkeit).⁴⁸²

Im Folgenden wurden die Untersuchungsteilnehmer zunächst gebeten, ihre Einschätzung über die derzeitige Funktion der gesetzlichen Jahresabschlussprüfung abzugeben. Für die Beantwortung der Frage standen ihnen zwölf Antwortmöglichkeiten (Mehrfachauswahl möglich) sowie zusätzlich die Option der freien Angabe zur Verfügung. Anders als es die derzeitige Diskussion vermuten lassen würde, zeigen die Ergebnisse in Abbildung 4, dass die Befragten die Funktionen der Jahresabschlussprüfung weitgehend realistisch einschätzen. Der Durchschnitt der externen Adressaten ist der Meinung (in absteigender Reihenfolge), dass die Jahresabschlussprüfung in ihrer derzeitigen Ausgestaltung

1. eine Warn- und Informationsfunktion für den Aufsichtsrat erfüllt,

⁴⁸¹ Vgl. Leffson (1988), S. 13.

⁴⁸² Vgl. Adler et al. (2000), § 316, Rn. 16.

2. dem Jahresabschluss die notwendige Sicherheit und Vertrauenswürdigkeit gibt,
3. garantiert, dass die relevanten Rechnungslegungsnormen, die Satzung des Unternehmens und die GoB eingehalten werden,
4. eine Informations- und Schutzfunktion für Dritte wahrnimmt und
5. garantiert, dass der Jahresabschluss kein falsches Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage vermittelt.

Den geringsten Zuspruch findet sowohl das Vorstellungsbild, dass die Jahresabschlussprüfung der Aufdeckung von Manipulationen oder der Beurteilung des Managements dient, als auch die Meinung, die Jahresabschlussprüfung würde als Ausgleichsfunktion zwischen divergierenden Interessengruppen fungieren bzw. hätte keinen großen Wert und würde nur Kosten verursachen.

Bei näherer Betrachtung des Antwortverhaltens der einzelnen Adressatengruppen wird deutlich, dass den angeführten Funktionen stellenweise eine unterschiedliche Bedeutung zukommt. So zeigen *Chi-Quadrat*-Tests, dass die Funktionen Nr. 6 und 7 einen signifikant höheren Zuspruch (10 %- bzw. 5 %-Niveau) durch die Aufsichtsratsmitglieder erfahren als durch die Bankvorstände. Zwischen den Aufsichtsratsmitgliedern bzw. den Bankvorständen und den institutionellen Investoren ergeben sich signifikante Unterschiede für die Funktionen Nr. 2, 3, 5, 6 und 12, wobei die Funktionen Nr. 2, 3 und 12 einen größeren Zuspruch bei den institutionellen Investoren finden.⁴⁸³

Aus Sicht der Wirtschaftsprüfer liegen die Funktionen der von ihnen durchgeführten Jahresabschlussprüfung (in absteigender Reihenfolge) vor allem darin, dass sie

1. die Einhaltung der relevanten Rechnungslegungsnormen, der Satzung des Unternehmens und der GoB garantiert,
2. eine Warn- und Informationsfunktion für den Aufsichtsrat erfüllt,
3. eine Informations- und Schutzfunktion für Dritte wahrnimmt,
4. dem Jahresabschluss die notwendige Sicherheit und Vertrauenswürdigkeit verleiht und
5. garantiert, dass der Jahresabschluss kein falsches Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage vermittelt.

Demgegenüber ist kaum ein Wirtschaftsprüfer der Überzeugung, dass die Abschlussprüfung eine Ausgleichsfunktion zwischen divergierenden Interessengruppen einnimmt oder der Aufdeckung von Manipulation dient. Auch der Beurteilung der Qualität des Managements wird kaum Bedeutung beigemessen. Für einen verschwindend geringen Teil der Wirtschaftsprüfer besitzt die Abschlussprüfung keinen großen Wert und sie verursacht nur Kosten.

⁴⁸³ Signifikanter Unterschied der relativen Häufigkeitsverteilung (*Chi-Quadrat*-Test): Im Vergleich zu Aufsichtsräten: Funktion Nr. 6 (1 %-Niveau), Funktion Nr. 3, 5 und 15 (alle auf dem 5 %-Niveau), Funktion Nr. 2 (10 %-Niveau); im Vergleich zu Bankvorständen: Funktion Nr. 6 (1 %-Niveau), Funktion Nr. 2, 3, 5 und 15 (alle auf dem 5 %-Niveau).

Differenziert man innerhalb der Gruppe der Wirtschaftsprüfer nach der Größe der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, zeigen *Chi-Quadrat*-Tests teilweise Unterschiede in den Denkmustern. Im Vergleich zu den NextTen-Prüfern führen die Big 4-Prüfer die Funktionen Nr. 3 und 4 in Relation signifikant (10 %- bzw. 1 %-Niveau) häufiger an, während dies bei den NextTen für die Funktion Nr. 7 zutrifft (10 %-Niveau). Zwischen den Prüfern von Big 4- und kleinen Prüfungsgesellschaften zeigt sich ein signifikant größerer Zuspruch bei den Big 4-Prüfern für die Funktion Nr. 10 (5 %-Niveau) und bei den Prüfern von kleinen Gesellschaften für die Funktion Nr. 7 (10 %-Niveau). Auch beim Vergleich zwischen den Prüfern von NextTen- und kleinen Prüfungsgesellschaften können Unterschiede aufgedeckt werden. So erhalten die Funktionen Nr. 3 und 4 einen signifikant höheren Zuspruch (10 %- bzw. 5 %-Niveau) durch die Prüfer von kleinen Gesellschaften, wohingegen die NextTen-Prüfer die Funktionen Nr. 9 und 10 in Relation signifikant häufiger nennen (beide auf dem 1 %-Niveau). Der Vergleich zwischen den Wirtschaftsprüfern und dem Durchschnitt der externen Adressaten mittels *Chi-Quadrat*-Tests legt signifikante Unterschiede zwischen den Funktionen Nr. 1, 3, 4, 5, 9 und 10 offen, wobei die externen Adressaten nur die Funktion Nr. 1 in Relation häufiger anführen.⁴⁸⁴ Die Option der freien Antwortmöglichkeit hat sowohl bei den externen Adressaten als auch bei den Wirtschaftsprüfern keine weiteren Funktionen hervorgebracht.

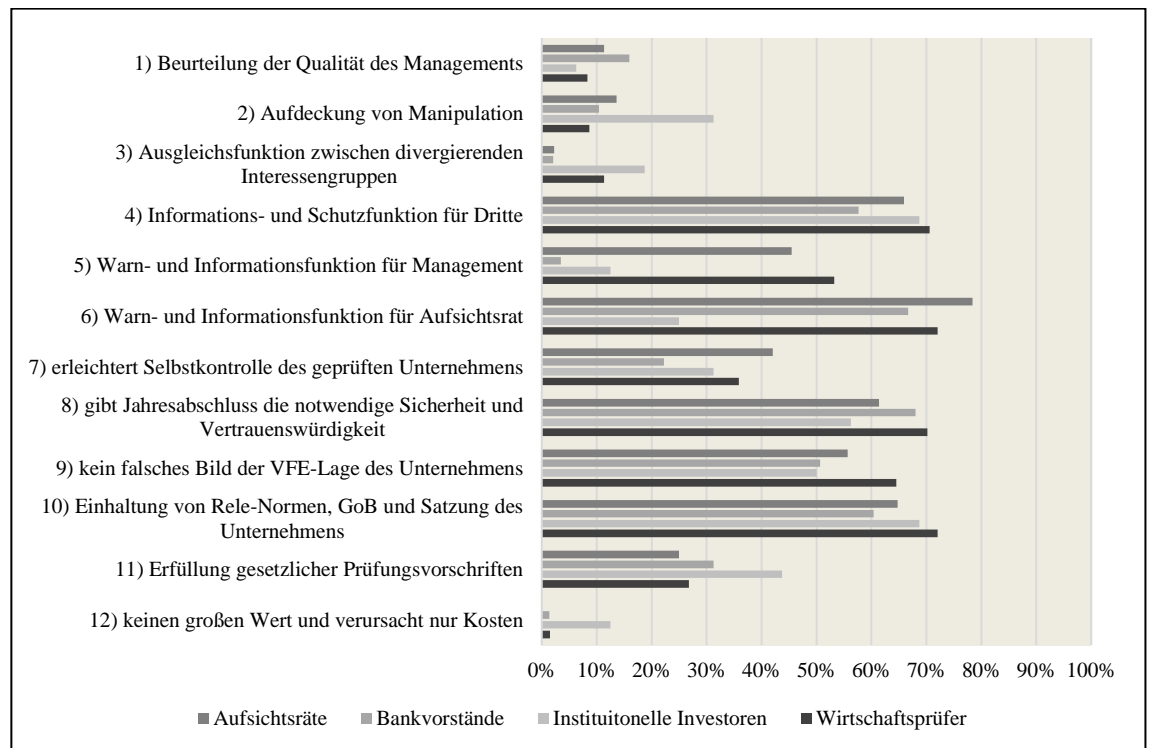


Abbildung 4: Funktionen der Jahresabschlussprüfung

⁴⁸⁴ Signifikanter Unterschied der relativen Häufigkeitsverteilung (*Chi-Quadrat*-Test): Funktion Nr. 3, 5 und 9 (alle auf dem 1 %-Niveau), Funktion Nr. 4 und 10 (beide auf dem 5 %-Niveau), Funktion Nr. 1 (10 %-Niveau).

3.4.3.2 Problembereiche der Wirtschaftsprüfer

Der zweite Fragenkomplex der Umfrage beschäftigt sich mit den Problembereichen der Wirtschaftsprüfer. Es standen sieben Antwortmöglichkeiten zur Auswahl, wobei die Befragten mehrere Antworten ankreuzen konnten. Über die Ergebnisse informiert Abbildung 5.

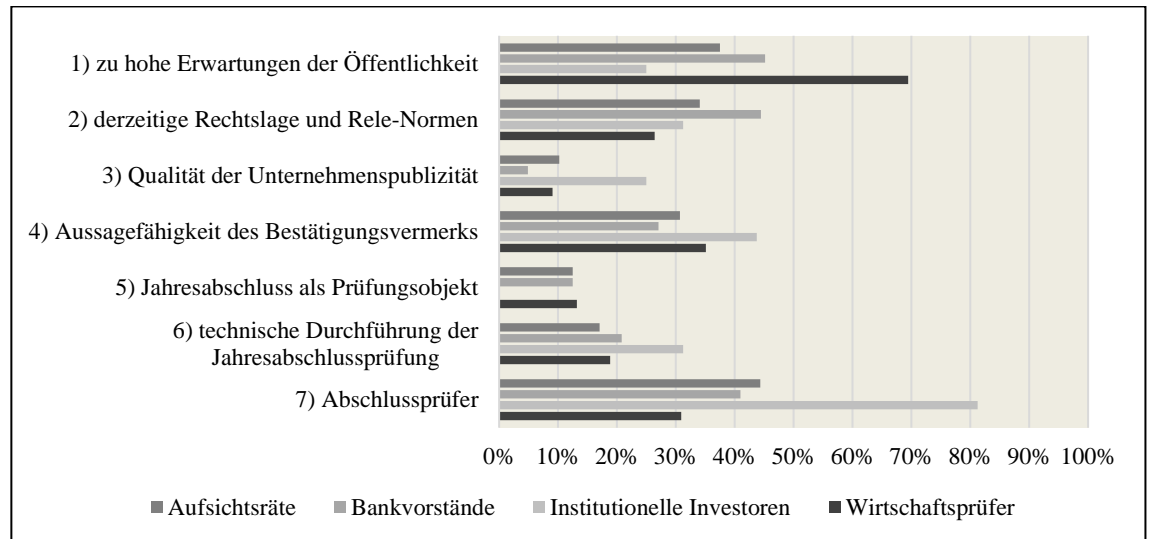


Abbildung 5: Problembereiche der Wirtschaftsprüfer

Als die drei wesentlichen Problembereiche der Wirtschaftsprüfer bezeichnet der Durchschnitt der externen Adressaten (in absteigender Reihenfolge) vor allem

1. Probleme, die überwiegend bei den Wirtschaftsprüfern selbst liegen,
2. die zu hohen Erwartungen der Öffentlichkeit sowie
3. die derzeitige Rechtslage und die Rechnungslegungsnormen.

Eine weitere Problematik sehen die Teilnehmer in der Aussagefähigkeit des Bestätigungsvermerks. Die technische Durchführung der Abschlussprüfung wird vergleichsweise weniger problematisch eingeschätzt. In dem Jahresabschluss als Prüfungsobjekt oder der Qualität der Unternehmenspublizität sehen die externen Adressaten die geringsten Probleme für die Wirtschaftsprüfer.

Bei näherer Betrachtung der einzelnen Adressatengruppen wird ersichtlich, dass diese den angeführten Problembereichen teils eine unterschiedliche Gewichtung zuordnen. Für die Gruppe der Aufsichtsräte und der Bankvorstände ergeben sich bei der Analyse der relativen Häufigkeitsverteilung der einzelnen Problemkategorien mithilfe von *Chi-Quadrat*-Tests keine signifikanten Unterschiede. Im Vergleich zu den Aufsichtsräten schätzen die institutionellen Investoren den Problembereich Nr. 7 signifikant (5 %-Niveau) höher ein. Auch zwischen den Bankvorständen und den institutionellen Investoren ergeben sich signifikant Unterschiede,

welche die Problembereiche Nr. 3 und 7 betreffen (5 %- bzw. 1 %-Niveau). Diese werden von den institutionellen Investoren als problematischer eingeschätzt.

In den Augen der befragten Wirtschaftsprüfer liegen die Problembereiche des Berufsstandes insbesondere (in absteigender Reihenfolge)

1. an den zu hohen Erwartungen der Öffentlichkeit,
2. an der Aussagefähigkeit des Bestätigungsvermerks und
3. am Abschlussprüfer selbst.

Außerdem werden Probleme in der derzeitigen Rechtslage und den Rechnungslegungsnormen vermutet. Bedeutend weniger problematisch sehen die Berufsangehörigen die Durchführung der Abschlussprüfung sowie den Jahresabschluss als Prüfungsobjekt und die von den Unternehmen zu verantwortende Qualität der Firmenpublizität.

In Abhängigkeit der Größe der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, denen die befragten Wirtschaftsprüfer angehören, lässt sich vereinzelt ein heterogenes Meinungsbild innerhalb des Berufsstandes über die wesentlichen Problembereiche erkennen. *Chi-Quadrat*-Tests stellen signifikante Unterschiede für die Problembereiche Nr. 1, 4 und 7 (alle auf dem 10 %-Niveau) zwischen den Big 4- und NextTen-Prüfern fest, wobei Nr. 7 von den NextTen-Prüfern problematischer wahrgenommen wird. Die Big 4- und NextTen-Prüfer unterscheiden sich signifikant hinsichtlich der Einschätzung der Problembereiche Nr. 1 und 7 (1 %- bzw. 5 %-Niveau). Dabei erkennen die Big 4-Prüfer eine größere Problematik im ersten Problembereich. Unterschiede zwischen den Prüfern von NextTen- und kleinen Prüfungsgesellschaften bestehen hingegen nicht. Der Vergleich des Meinungsbildes der Wirtschaftsprüfer mit dem des Durchschnitts der externen Adressaten zeigt ebenfalls Diskrepanzen auf. Während die externen Adressaten den Problembereichen Nr. 2 und 7 eine signifikant (beiden auf dem 1 %-Niveau) größere Bedeutung beimessen, sehen die Wirtschaftsprüfer die größere Problematik in Nr. 1 (1 %-Niveau).

Den Probanden wurde zusätzlich die Option der freien Antwort gegeben. Sowohl von den Wirtschaftsprüfern als auch von den externen Adressaten wurde mehrfach der erhebliche Zeit- und Honorardruck, der ihrer Meinung nach mit einem Qualitätsverlust einhergeht, als weiteres Problemfeld angeführt. Einige Wirtschaftsprüfer fordern in diesem Zusammenhang die Einführung einer Gebührenordnung, um den Honorardruck zu verringern.

Bei genauer Betrachtung der öffentlichen Diskussion über die Abschlussprüfung wird ersichtlich, dass die Erwartungslücke ein ständiger Begleiter der Kritik an der Arbeit der Wirtschaftsprüfer ist. Vor diesem Hintergrund wurden die Teilnehmer der Studie gebeten, eine Einschätzung darüber abzugeben, ob sie ein wesentliches Problem zwischen Wirtschaftsprüfern und ihrer Umwelt in der Existenz einer Erwartungslücke sehen. Für die Beantwortung war eine

siebenstufige *Likert*-Skala (von 1 = stimme überhaupt nicht zu bis 7 = stimme voll und ganz zu) vorgegeben. Zudem wurde mittels *t*-Test überprüft, ob der jeweilige Mittelwert der Ergebnisse signifikant von der Mitte der *Likert*-Skala (= 4) abweicht und somit von wesentlicher Bedeutung in der Wahrnehmung der Befragten ist. Wie die Ergebnisse in Tabelle 3 erkennen lassen, sind sowohl die Wirtschaftsprüfer als auch die drei Adressatengruppen von der Existenz einer Erwartungslücke überzeugt. Die Mittelwerte liegen dabei bei allen Gruppen signifikant über dem Mittelpunkt der *Likert*-Skala, wobei dies bei den institutionellen Investoren auf einem etwas schwächeren Niveau ausgeprägt ist. Der *t*-Test veranschaulicht, dass die Wirtschaftsprüfer das Problem der Erwartungslücke signifikant höher einschätzen als der Durchschnitt der externen Adressaten (5 %-Niveau).

Da es für weite Teile der Öffentlichkeit nicht nachvollziehbar war, dass Finanzinstitute während der Finanzkrise plötzlich enorme Verluste offenbarten, obwohl der Abschlussprüfer zuvor einen uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilt hatte, wurden die Untersuchungsteilnehmer darüber hinaus befragt, wie hoch ihrer Meinung nach die Aussagekraft des Bestätigungsvermerks in seiner derzeitigen Ausgestaltung ist (*Likert*-Skala von 1 = überaus gering bis 7 = überaus hoch). Die vergleichsweise größte Zufriedenheit mit der heutigen Form des Bestätigungsvermerks lässt sich bei den Bankvorständen und Aufsichtsräten feststellen, was sich auch in den signifikanten Ergebnissen des *t*-Tests widerspiegelt (vgl. Tabelle 3). Bei den Wirtschaftsprüfern und den institutionellen Investoren ist hingegen keine Tendenz ersichtlich. Ein *t*-Test verdeutlicht, dass die externen Adressaten im Vergleich zu den Wirtschaftsprüfern die Aussagekraft signifikant höher beurteilen (1 %-Niveau). Ein *Scheffé*-Mittelwertvergleichstest zeigt, dass hinsichtlich der Frage zur Erwartungslücke und zum Bestätigungsvermerk keine Unterschiede in den Denkmustern der Wirtschaftsprüfer, unterteilt nach der Größe der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, bestehen. In den Meinungsbildern der externen Adressatengruppen liegen ebenfalls keine signifikanten Unterschiede vor.

Tabelle 3: t-Test zur Überprüfung der Signifikanz der Erwartungslücke und des Bestätigungsvermerks

Panel A: Aufsichtsräte						
	N	Mittelwert	STD	Median	t-Statistik	p-Wert
Probleme durch Erwartungslücke	88	5,03	1,542	5	6,29	0,000***
Aussagekraft Bestätigungsvermerk	88	4,63	1,376	5	4,262	0,000***
Panel B: Bankvorstände						
	N	Mittelwert	STD	Median	t-Statistik	p-Wert
Probleme durch Erwartungslücke	142	5,27	1,272	6	11,937	0,000***
Aussagekraft Bestätigungsvermerk	143	4,406	1,4976	5	3,239	0,001***
Panel C: Institutionelle Investoren						
	N	Mittelwert	STD	Median	t-Statistik	p-Wert
Probleme durch Erwartungslücke	16	4,81	1,721	6	1,888	0,078*
Aussagekraft Bestätigungsvermerk	16	4	1,461	4	0	1
Panel D: Wirtschaftsprüfer						
	N	Mittelwert	STD	Median	t-Statistik	p-Wert
Probleme durch Erwartungslücke	264	5,77	1,45	6	19,823	0,000***
Aussagekraft Bestätigungsvermerk	263	4,14	1,563	4	1,46	0,145

*** Signifikant auf dem 1 %-Niveau; * Signifikant auf dem 10 %-Niveau (zweiseitig).

3.4.3.3 Eigenschaften des Wirtschaftsprüfers

Der praktische Wert der Abschlussprüfung ergibt sich für die externen Jahresabschlussadressaten nicht nur daraus, was sie sich von der Prüfung versprechen, sondern er hängt im großen Maße auch davon ab, wie sie die relevanten berufstypischen Eigenschaften der Wirtschaftsprüfer einschätzen. Im Rahmen der Analyse des Fremd- und Eigenimages sollten die Untersuchungsteilnehmer daher auf einer *Likert*-Skala (von 1 = trifft überhaupt nicht zu bis 7 = trifft voll und ganz zu) bewerten, inwieweit sie den Wirtschaftsprüfer für fachlich qualifiziert, unabhängig, glaubwürdig, unparteiisch, verschwiegen, geschäftstüchtig und transparent in seiner Arbeitsweise halten. Die Ergebnisse sind in Abbildung 6 in einem Polaritätenprofil gegenübergestellt.

Als besonders ausgeprägt erachtet der Durchschnitt der externen Adressaten die Verschwiegenheit und die fachliche Qualifikation des Wirtschaftsprüfers, gefolgt von den Merkmalen Glaubwürdigkeit, Geschäftstüchtigkeit und transparente Arbeitsweise. Die für den Berufsstand essenziellen Eigenschaften Unabhängigkeit und Unparteilichkeit weisen hingegen nur eine moderate Ausprägung auf. Um mögliche gruppenspezifische Abweichungen in der Wahrnehmung der Eigenschaften aufzudecken, wurde der *Scheffé*-Mittelwertvergleichstest herangezogen. Die größte Diskrepanz zeigt sich zwischen den recht positiv gestimmten Aufsichtsräten und Bankvorständen einerseits und den kritischen institutionellen Investoren andererseits. Im Vergleich zu den beiden anderen Gruppen ergibt sich bei den institutionellen Investoren ein statistisch signifikant negativeres Bild für die Faktoren fachliche Qualifikation,

Unabhängigkeit, Glaubwürdigkeit und Unparteilichkeit.⁴⁸⁵ Zwischen Aufsichtsräten und Bankvorständen lassen sich keine signifikanten Unterschiede feststellen.

Bei Betrachtung des Eigenimages wird ersichtlich, dass sich die Wirtschaftsprüfer für sehr fachlich qualifiziert, unabhängig, glaubwürdig, unparteiisch und verschwiegen halten. Demgegenüber beurteilen sie ihre Geschäftstüchtigkeit sowie die Transparenz ihrer Arbeitsweise deutlich zurückhaltender. Ein *Scheffé*-Mittelwertvergleichstest lässt lediglich für das Merkmal Unabhängigkeit einen Unterschied innerhalb des Berufsstandes erkennen. Dieses ist in der Wahrnehmung der Wirtschaftsprüfer von kleinen Prüfungsgesellschaften schwächer ausgeprägt als bei den Big 4-Prüfern (signifikant auf dem 1 %-Niveau). Der Vergleich des Fremd- und Eigenimages mittels *t*-Tests zeigt für alle Eigenschaften außer der Geschäftstüchtigkeit, dass die Einschätzungen zwischen den Wirtschaftsprüfern und dem Durchschnitt der externen Adressaten signifikant verschieden sind (alle auf dem 1 %-Niveau). Diese Eigenschaften sind mit Ausnahme der transparenten Arbeitsweise in der Wahrnehmung von Wirtschaftsprüfern positiver ausgeprägt.

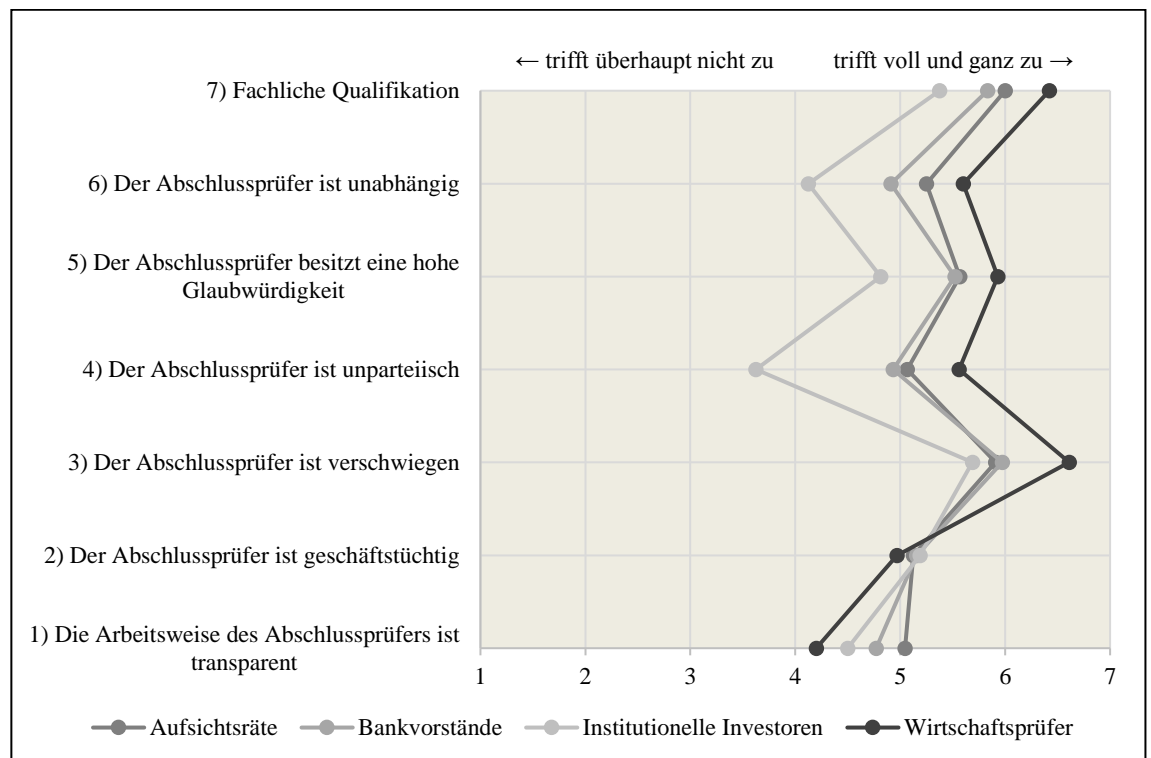


Abbildung 6: Fremd- und Eigenimage zu den Eigenschaften des Wirtschaftsprüfers

⁴⁸⁵ Signifikante Mittelwertunterschiede (*Scheffé*-Test): Im Vergleich zu Bankvorständen: Unparteilichkeit (1 %-Niveau), Unabhängigkeit und Glaubwürdigkeit (beide auf dem 5 %-Niveau); im Vergleich zu Aufsichtsräten: Unabhängigkeit, Unparteilichkeit (beide auf dem 1 %-Niveau), fachliche Qualifikation und Glaubwürdigkeit (beide auf dem 5 %-Niveau).

Des Weiteren stellt sich die Frage, wie stark die positive bzw. negative Richtung der einzelnen Ausprägungen bei den Untersuchungsteilnehmern tatsächlich ist. Hierfür wurde ebenfalls mithilfe des *t*-Tests untersucht, ob die Mittelwerte der einzelnen Eigenschaften signifikant von der Mitte der *Likert*-Skala abweichen. Die Ergebnisse in Tabelle 4 verdeutlichen, dass sowohl bei den Wirtschaftsprüfern als auch bei den Bankvorständen und Aufsichtsräten alle Eigenschaften eine signifikant positive Einschätzung erfahren. Bei den institutionellen Investoren werden lediglich die Eigenschaften fachliche Qualifikation, Glaubwürdigkeit, Verschwiegenheit und Geschäftstüchtigkeit signifikant positiv eingestuft.

Tabelle 4: t-Test zur Überprüfung der Signifikanz der Eigenschaften des Wirtschaftsprüfers

Panel A: Aufsichtsräte						
	N	Mittelwert	STD	Median	t-Statistik	p-Wert
Fachliche Qualifikation	87	6	0,7471	6	24,97	0,000***
Unabhängig	88	5,25	1,1572	5	10,133	0,000***
Glaubwürdig	88	5,568	0,8414	6	17,484	0,000***
Unparteiisch	88	5,068	1,1919	5	8,407	0,000***
Verschwiegen	88	5,909	0,9783	6	18,305	0,000***
Geschäftstüchtig	88	5,125	1,23	5	5,58	0,000***
Transparente Arbeitsweise	87	5,046	1,3021	5	7,493	0,000***
Panel B: Bankvorstände						
	N	Mittelwert	STD	Median	t-Statistik	p-Wert
Fachliche Qualifikation	144	5,833	5,833	6	25,797	0,000***
Unabhängig	144	4,91	4,91	5	8,574	0,000***
Glaubwürdig	144	5,521	5,521	6	19,603	0,000***
Unparteiisch	144	4,931	4,931	5	8,78	0,000***
Verschwiegen	144	5,972	5,972	6	24,101	0,000***
Geschäftstüchtig	143	5,154	5,154	6	9,483	0,000***
Transparente Arbeitsweise	144	4,771	1,3828	5	6,689	0,000***
Panel C: Institutionelle Investoren						
	N	Mittelwert	STD	Median	t-Statistik	p-Wert
Fachliche Qualifikation	16	5,375	1,4083	6	3,905	0,001***
Unabhängig	16	4,125	1,3601	4	0,368	0,718
Glaubwürdig	16	4,813	1,5586	5	2,085	0,055*
Unparteiisch	16	3,625	1,1475	4	-1,307	0,211
Verschwiegen	16	5,688	0,9465	6	7,132	0,000***
Geschäftstüchtig	16	5,188	1,6008	5	2,967	0,010***
Transparente Arbeitsweise	16	4,5	1,3663	5	1,464	0,164
Panel D: Wirtschaftsprüfer						
	N	Mittelwert	STD	Median	t-Statistik	p-Wert
Fachliche Qualifikation	265	6,42	0,78	7	50,5	0,000***
Unabhängig	264	5,6	1,275	6	20,426	0,000***
Glaubwürdig	262	5,93	1,061	6	29,415	0,000***
Unparteiisch	264	5,56	1,347	6	18,828	0,000***
Verschwiegen	264	6,61	0,747	7	56,882	0,000***
Geschäftstüchtig	265	4,97	1,434	5	11,053	0,000***
Transparente Arbeitsweise	264	4,2	1,581	4	2,024	0,044**

*** Signifikant auf dem 1 %-Niveau; ** Signifikant auf dem 5 %-Niveau; * Signifikant auf dem 10 %-Niveau (zweiseitig).

3.4.3.4 Qualität und Unabhängigkeit des Wirtschaftsprüfers

Im letzten Themenkomplex sollten die Untersuchungsteilnehmer zunächst ihre Einschätzung über die Qualität der erbrachten Leistung des Wirtschaftsprüfers abgeben (*Likert*-Skala von 1 = überaus gering bis 7 = überaus hoch). Wie aus Tabelle 5 hervorgeht, fällt das Qualitätsurteil der Aufsichtsräte und Bankvorstände recht positiv aus. Diese Erkenntnis wird auch durch die Ergebnisse des *t*-Tests bestätigt, da die einzelnen Mittelwerte signifikant über der Mitte der *Likert*-Skala liegen. Die bereits in anderen Punkten kritischer eingestellten institutionellen Investoren weichen signifikant von den Meinungen der anderen beiden Gruppen ab und beurteilen die Gesamtqualität der Wirtschaftsprüferleistung eher zurückhaltend.⁴⁸⁶ Dies wird auch durch das Ergebnis des *t*-Tests deutlich, da der Mittelwert der institutionellen Investoren nicht signifikant verschieden vom Skalenmittelpunkt ist.

Die befragten Wirtschaftsprüfer weichen insoweit von den Meinungen der externen Adressaten ab, als dass sie die Qualität ihrer eigenen Leistung noch etwas besser beurteilen. Die Abweichung ist, wie ein *t*-Test belegt, signifikant verschieden von der durchschnittlichen Einschätzung der externen Gruppen (1 %-Niveau). Eine unterschiedliche Denkweise, differenziert nach der Größe der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, kann innerhalb des Berufsstandes durch einen *Scheffé*-Mittelwertvergleichstest nicht festgestellt werden.

Abschließend wurden die Untersuchungsteilnehmer noch danach befragt, ob sie eine Verbesserung der inneren und äußeren Unabhängigkeit des Abschlussprüfers für notwendig erachten (*Likert*-Skala von 1 = keine Notwendigkeit bis 7 = hohe Notwendigkeit). Die Ergebnisse in Tabelle 5 lassen erkennen, dass sich alle externen Adressatengruppen für eine Verbesserung der Prüferunabhängigkeit aussprechen. Dies spiegelt sich auch in den signifikanten Ergebnissen der *t*-Tests wider. Die vehementeste Forderung nach einer Verbesserung der Unabhängigkeit kommt dabei von den institutionellen Investoren. Ein *Scheffé*-Mittelwertvergleichstest deckt allerdings keine signifikanten Unterschiede zwischen den externen Adressaten auf.

Bei den Wirtschaftsprüfern offenbart die signifikante Abweichung des Mittelwertes vom Skalenmittelpunkt ebenfalls die kritische Einstellung zur Unabhängigkeitsthematik, zumal ein *t*-Test auch keinen signifikanten Unterschied zum durchschnittlichen Meinungsbild der externen Adressaten zeigt. Demnach sind auch die Mitglieder des Berufsstandes der Überzeugung, dass es einer Unabhängigkeitsverbesserung bedarf. Der *Scheffé*-Test lässt für diese wichtige Frage keinen signifikanten Meinungsunterschied bei den Wirtschaftsprüfern in Abhängigkeit der Größe der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft erkennen.

⁴⁸⁶ Der *Scheffé*-Mittelwertvergleichstest zeigt einen signifikanten Unterschied zu den anderen beiden Gruppen auf dem 1 %-Niveau. Zwischen Aufsichtsräten und Bankvorständen besteht kein signifikanter Unterschied.

Tabelle 5: t-Test zur Überprüfung der Signifikanz der Qualität und der Verbesserung der Unabhängigkeit

Panel A: Aufsichtsräte						
	N	Mittelwert	STD	Median	t-Statistik	p-Wert
Qualität der Leistung	88	5,557	0,8822	6	16,554	0,000***
Verbesserung der Unabhängigkeit	88	4,58	1,6169	5	3,36	0,001***
Panel B: Bankvorstände						
	N	Mittelwert	STD	Median	t-Statistik	p-Wert
Qualität der Leistung	144	5,410	0,9782	6	17,294	0,000***
Verbesserung der Unabhängigkeit	144	4,424	1,788	5	2,843	0,005***
Panel C: Institutionelle Investoren						
	N	Mittelwert	STD	Median	t-Statistik	p-Wert
Qualität der Leistung	16	4,313	1,25	5	1	0,333
Verbesserung der Unabhängigkeit	16	5,5	1,2649	5	4,743	0,000***
Panel D: Wirtschaftsprüfer						
	N	Mittelwert	STD	Median	t-Statistik	p-Wert
Qualität der Leistung	263	5,99	0,967	6	33,352	0,000***
Verbesserung der Unabhängigkeit	265	4,29	1,968	5	2,373	0,018**

** Signifikant auf dem 5 %-Niveau; * Signifikant auf dem 10 %-Niveau (zweiseitig).

3.5 Fazit

Das Vertrauen in die Institution Jahresabschlussprüfung hängt in hohem Maße von dem Bild (Reputation) der Wirtschaftsprüfer in der Öffentlichkeit ab. Vor dem Hintergrund der stattfindenden Diskussionen über die Neuregulierung der Jahresabschlussprüfung und des Vertrauensverlustes des Berufsstandes infolge der Finanz- und Wirtschaftskrise wurde das Image der Wirtschaftsprüfer in der vorliegenden Studie untersucht. Die Erfassung des Images ist von großer Bedeutung für eine nachhaltige Korrektur des Bildes der Öffentlichkeit vom Wirtschaftsprüfer, weil die Entwicklung von geeigneten Maßnahmen und Konzepten, die Identifikation von Wahrnehmungslücken zwischen Öffentlichkeit und Wirtschaftsprüfer voraussetzt.

Die Ergebnisse der empirischen Untersuchung zeigen, dass die Befragten entgegen der Erwartung der öffentlichen Diskussion die Funktionen der Jahresabschlussprüfung weitgehend gesetzeskonform einschätzen. Bei den identifizierten Problembereichen liegt eine große Übereinstimmung zwischen den externen Adressaten und den Wirtschaftsprüfern vor, auch wenn die Gewichtung der relevanten Aspekte variiert. Für den überwiegenden Teil der Untersuchungsteilnehmer – insbesondere der Wirtschaftsprüfer – steht dabei fest, dass das Verhältnis zwischen Wirtschaftsprüfern und der Öffentlichkeit durch eine Erwartungslücke belastet ist. Im Gegensatz dazu wird die Aussagekraft des Bestätigungsvermerks unterschiedlich wahrgenommen. Für Wirtschaftsprüfer und institutionelle Investoren liegt die Aussagekraft lediglich im moderaten Bereich, während Aufsichtsräte und Bankvorstände diese als gut empfinden. Auch hinsichtlich der Eigenschaften der Wirtschaftsprüfer zeigen sich

Meinungsdifferenzen im Fremd- und Eigenimage. So herrscht zwar bei allen Untersuchungsteilnehmern die weitgehend einhellige Meinung vor, dass die Wirtschaftsprüfer fachlich qualifiziert und glaubwürdig sind. Allerdings bestehen bei den externen Adressaten Zweifel bezüglich der für den Berufsstand essenziellen Eigenschaften Unabhängigkeit und Unparteilichkeit. Generell sind sowohl die externen Adressaten als auch die Wirtschaftsprüfer nicht zufrieden mit dem erreichten Grad der Unabhängigkeit bzw. mit dem gegenwärtigen System der Unabhängigkeitssicherung, da alle eine Verbesserung der inneren und äußeren Unabhängigkeit für notwendig halten. Mit Ausnahme der institutionellen Investoren beurteilen die restlichen Befragungsgruppen die Qualität der erbachten Leistung des Wirtschaftsprüfers sehr positiv.

Wie die Untersuchungsergebnisse zeigen, bestehen in einigen Punkten Diskrepanzen zwischen dem Meinungsbild der externen Adressaten und den Wirtschaftsprüfern. Um diese Lücken zu schließen und eine Angleichung zwischen der Eigen- und Fremdwahrnehmung zu erreichen, könnte die Entwicklung eines einheitlichen Kommunikationskonzepts für den Berufsstand Abhilfe schaffen. In diesem Zusammenhang wird es auch interessant sein zu sehen, ob die auf europäischer Ebene beschlossenen Reformen zu einer Verbesserung der Unabhängigkeitswahrnehmung führen. Zudem muss der Berufsstand durch eine proaktive Kommunikation der Imageschädigung durch mögliche Interessenkonflikte, wie der parallelen Prüfung und Beratung, entgegenwirken.

Abschließend sei noch auf die Grenzen dieser Studie hingewiesen. Grundsätzlich kann eine vollständige Erfassung des Images nicht sichergestellt werden, da es sehr schwierig ist, alle Dimensionen der Imagewahrnehmung zu erfassen. Daher sind weitere Imagedimensionen, Qualitätsmerkmale oder andere Hintergrundvariablen denkbar, die das Bild des Wirtschaftsprüfers in der Öffentlichkeit beeinflussen könnten. Es ist bspw. vorstellbar, dass die Größe und die Bekanntheit einer Prüfungsgesellschaft Einfluss auf die Wahrnehmung der externen Adressaten hat. Darüber hinaus wurden nur die Wahrnehmungen von drei verschiedenen externen Adressatengruppen untersucht. Es ist nicht auszuschließen, dass andere externe Nutzer, wie z. B. private Investoren oder Medienvertreter, die behandelten Aspekte anders einschätzen. Schließlich gilt es noch zu berücksichtigen, dass Personen mit einer kritischen Einstellung gegenüber Wirtschaftsprüfern und der Abschlussprüfung möglicherweise eher bereit waren, an der vorliegenden Studie teilzunehmen. Hinzuweisen ist an dieser Stelle ebenfalls auf mögliche Einschränkungen bei der Interpretation der Antworten der Wirtschaftsprüfer, da die Ergebnisse nicht auf de facto Werten basieren, sondern vielmehr auf der Eigenwahrnehmung, weshalb die Antworten durch das Eigeninteresse getrieben sein könnten und nicht dem tatsächlichen Bild entsprechen. Somit besteht die Möglichkeit, dass die Einschätzungen der Wirtschaftsprüfer aus einer selbstwertdienlichen Attribution resultieren.

4 Forschungspapier 2: Wahrnehmung von Maßnahmen zur Stärkung der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers

Das folgende Forschungspapier kann unabhängig von den übrigen Ausführungen in dieser Arbeit gelesen werden und dient der Beantwortung der zweiten Forschungsfrage, welche in Abschnitt 1.1 formuliert wurde: *Welche Regulierungsmaßnahmen führen zu einer Stärkung der wahrgenommenen Unabhängigkeit des Abschlussprüfers?*

Das Forschungspapier befindet sich derzeit als Vorbereitung zur Veröffentlichung im *Peer-Review*-Prozess einer internationalen wissenschaftlichen Fachzeitschrift für Accounting und Finance.

Zusammenfassung:

Im Anschluss an die weltweite Finanz- und Wirtschaftskrise haben die verschiedenen nationalen und internationalen Regulierungsinstanzen eine Vielzahl von Maßnahmen zur Stärkung der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers geprüft und vorgeschlagen. Einige dieser Maßnahmen, wie die externe Pflichtrotation und das Verbot bestimmter Nichtprüfungsleistungen, wurden kürzlich von der EU in geltendes Recht umgewandelt. Basierend auf einer Befragung von Wirtschaftsprüfern, Bankvorständen, institutionellen Investoren und Aufsichtsratsmitgliedern berichtet die vorliegende Studie über die Auswirkung von potenziell unabhängigkeitsstärkenden Maßnahmen auf die wahrgenommene Unabhängigkeit des Abschlussprüfers. Die Ergebnisse der Untersuchung zeigen, dass die Auftragserteilung an den Abschlussprüfer durch den Aufsichtsrat, die Auskunftspflicht des Abschlussprüfers über die Ergebnisse der Jahresabschlussprüfung in der Hauptversammlung und das Verbot der parallelen Prüfung und Beratung durch denselben Abschlussprüfer als die bedeutendsten Maßnahmen zur Stärkung der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers wahrgenommen werden.

4.1 Einleitung

Die Unabhängigkeit des Abschlussprüfers wird häufig als Grundstein des Berufsstandes der Wirtschaftsprüfer angesehen, da die Glaubwürdigkeit der geprüften Jahresabschlussinformationen ein wesentliches Erfordernis für das Vertrauen der Öffentlichkeit in den Kapitalmarkt ist.⁴⁸⁷ Damit ein Prüfer seiner Rolle gerecht werden kann, ist es entscheidend, dass er unabhängig vom ausgeübten Druck des Managements agiert. Der Abschlussprüfer muss allerdings auch als unabhängig wahrgenommen werden, weil dies für das Vertrauen der

⁴⁸⁷

Vgl. Treasury Committee (2009), S. 76.

Öffentlichkeit in die Finanzberichterstattung der Unternehmen von fundamentaler Bedeutung ist. Sollten die Stakeholder Zweifel an der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers hegen, werden die publizierten Jahresabschlussinformationen als unsicherer wahrgenommen. Infolgedessen gelten Investitionen als risikoreicher und die Investoren werden entsprechend eine höhere Risikoprämie für die Bereitstellung ihres Kapitals verlangen, was zu erhöhten Kapitalkosten für die Unternehmen führt.⁴⁸⁸ Ein solcher Vertrauensverlust der Öffentlichkeit in den Berufsstand der Wirtschaftsprüfer, wie er während der Finanz- und Wirtschaftskrise eingetreten ist, schafft ein Ungleichgewicht auf dem Kapitalmarkt, da er Unternehmenswerte zerstört, selbst ohne jegliches Fehlverhalten des Abschlussprüfers.

Seit mehreren Jahrzehnten und als Folge von hochkarätigen Bilanzskandalen und Unternehmenszusammenbrüchen (z. B. Enron und WorldCom), sind sowohl die Regulierungsinstanzen als auch der Berufsstand der Wirtschaftsprüfer kontinuierlich darum bemüht, ein effektives Rahmenkonzept sowie ein Normensystem zur Unabhängigkeit zu schaffen und aufrechtzuerhalten, welche Interessenkonflikte beseitigen und die Unabhängigkeit des Prüfers schützen. Ungeachtet neuer gesetzlicher Regulierungen im Umfeld der Abschlussprüfung bleiben Bedenken hinsichtlich der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers bestehen und es gibt ständig neue Faktoren, die eine Bedrohung für die Unabhängigkeit darstellen. In diesem Zusammenhang beziehen sich häufig adressierte Themen auf die wirtschaftliche Abhängigkeit des Prüfers vom Mandanten, das Wettbewerbsumfeld auf dem Prüfungsmarkt oder die Erbringungen von Nichtprüfungsleistungen für den Prüfungsmandanten. Vor dem Hintergrund des jüngsten Reformprozesses zur Neuregulierung der Jahresabschlussprüfung auf europäischer Ebene trägt das vorliegende Forschungspapier mittels einer Umfrage zur fortwährenden Debatte über die Prüferunabhängigkeit bei. Ziel dieser Studie ist es, die Wahrnehmung von Wirtschaftsprüfern, Bankvorständen, institutionellen Investoren und Aufsichtsratsmitgliedern im Hinblick auf die Auswirkung einer Vielzahl von potenziell unabhängigkeitsstärkenden Maßnahmen auf die Unabhängigkeit des Abschlussprüfers in Deutschland zu untersuchen. Die für die Untersuchung berücksichtigten Maßnahmen wurden ausgewählt, um den wichtigsten Problemfeldern Rechnung zu tragen, welche im Verlauf des EU-Reformprozesses sowie in der einschlägigen Literatur aufgezeigt wurden. Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass die drei bedeutendsten Maßnahmen mit dem größten Verbesserungspotenzial die Auftragserteilung an den Abschlussprüfer durch den Aufsichtsrat, die Auskunftspflicht des Abschlussprüfers über die Ergebnisse der Jahresabschlussprüfung in der Hauptversammlung und das Verbot der parallelen Prüfung und Beratung durch denselben Abschlussprüfer umfassen.

Die Erkenntnisse der Studie leisten aus folgenden Gründen einen Beitrag zur Prüfungsliteratur. Das Forschungspapier bietet einen einzigartigen und aktuellen Einblick in die Wahrnehmung der

⁴⁸⁸ Vgl. hierzu bspw. die Studie von Botosan/Plumlee (2002).

Unabhängigkeit des Abschlussprüfers aus Sicht von Jahresabschlussadressaten nach der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise, mit besonderem Fokus auf die wichtigsten Themen, die während des Reformprozesses in der EU identifiziert und diskutiert wurden. Ferner gibt die Studie Aufschluss über die Vorteilhaftigkeit der kürzlich durch die EU-Verordnung eingeführten Regulierungsmaßnahmen (z. B. die externe Pflichtrotation) und darüber, ob diese als ausreichend restriktiv wahrgenommen werden. Darüber hinaus hat die Studie Implikationen für politische Entscheidungsträger, Regierungen und den Berufsstand der Wirtschaftsprüfer. Die Ergebnisse können insbesondere für die europäischen Regulierungsbehörden hilfreich sein, um die Auswirkungen der regulatorischen Änderungen zu evaluieren. Die hieraus erlangten Erkenntnisse können wiederum die Grundlage zur Verbesserung des Rahmenkonzepts zur Unabhängigkeit oder für die Ausarbeitung neuer Regulierungsmaßnahmen bilden. Außerdem soll das Forschungspapier das Bewusstsein der Abschlussprüfer und Stakeholder bezüglich der kontextuellen Faktoren, welche die Rolle eines Abschlussprüfers betreffen, sowie der potenziellen Maßnahmen zur Verbesserung der Wahrnehmung der Prüferunabhängigkeit stärken.

Der verbleibende Teil dieses Forschungspapiers gliedert sich wie folgt. Abschnitt 4.2 erörtert zunächst den theoretischen Hintergrund zur Unabhängigkeit des Abschlussprüfers. Des Weiteren gibt der Abschnitt einen Überblick über die bisherigen relevanten empirischen Forschungsarbeiten und stellt die aktuellen regulatorischen Entwicklungen in der EU im Hinblick auf die Unabhängigkeit dar. In Abschnitt 4.3 werden die Forschungsziele der Studie vorgestellt. Der darauffolgende Abschnitt 4.4 beschreibt das Untersuchungsdesign. Danach werden in Abschnitt 4.5 die Ergebnisse der Umfrage präsentiert und diskutiert. Abschließend erfolgt in Abschnitt 4.6 eine kurze Zusammenfassung der wesentlichen Erkenntnisse einschließlich der Ableitung von Schlussfolgerungen. Zudem werden die Grenzen der Studie skizziert.

4.2 Hintergrund, bisherige Forschung und EU-Regulierung

4.2.1 Theoretischer Hintergrund

Die Wahrnehmung der Qualität der Abschlussprüfung durch die Adressaten des Prüfungsurteils ist das Herzstück der Abschlussprüfungsfunktion, denn sie bestimmt die Zuverlässigkeit der geprüften Jahresabschlüsse. DEANGELO (1981b) definiert Prüfungsqualität als die vom Markt bewertete bedingte Wahrscheinlichkeit, dass ein Abschlussprüfer einen Fehler in der Rechnungslegung des Mandanten entdeckt (wahrgenommene Kompetenz des Prüfers) und über diesen zugleich berichtet (wahrgenommene Unabhängigkeit des Prüfers).⁴⁸⁹ Gemäß der

⁴⁸⁹ Vgl. DeAngelo (1981b), S. 186.

Auffassung der IFAC ist die Unabhängigkeit des Abschlussprüfers dann beeinträchtigt, wenn entweder die mentale Einstellung des Prüfers nicht unabhängig ist (tatsächliche Unabhängigkeit) oder wenn ein sachverständiger und informierter Dritte das Prüfungsurteil des Prüfers für nicht vertrauenswürdig hält (wahrgenommene Unabhängigkeit),⁴⁹⁰ selbst wenn die tatsächliche Unabhängigkeit gegeben ist.⁴⁹¹

Das ökonomische Modell von DEANGELO (1981a) erläutert, weshalb der Grad der wirtschaftlichen Bindung zwischen Prüfer und Mandant die Unabhängigkeit des Abschlussprüfers gefährdet. In ihrem theoretischen Ansatz muss ein Prüfer bei der erstmaligen Durchführung einer Prüfung beim Mandanten zusätzliche *Start-up*-Kosten für die Einarbeitung tragen, sodass der amtierende Abschlussprüfer über einen Kostenvorteil und zugleich über einen Informationsvorsprung gegenüber einem potenziellen neuen Prüfer verfügt.⁴⁹² Darüber hinaus ist der Prüferwechsel mit Transaktionskosten für den Mandanten verbunden. Folglich kann ein amtierender Prüfer künftige Quasi-Renten aus einem Prüfungsmandat erwarten. Die Existenz von mandantenspezifischen Quasi-Renten führt zu einem intensiven Wettbewerb unter den Wirtschaftsprüfern, der sie dazu veranlassen könnte, ihr Prüfungshonorar für eine Erstprüfung unterhalb der Prüfungskosten festzusetzen, damit sie den Wettbewerb um das Prüfungsmandat für sich entscheiden (sog. *Low Balling*). Erzielt ein Abschlussprüfer signifikante Quasi-Renten aus einem Prüfungsmandat, besteht für ihn ein gewisser Druck, seine Unabhängigkeit einzuschränken, um den zukünftigen mandantenspezifischen Quasi-Rentenstrom aufrechtzuerhalten. Der Mandant könnte dem amtierenden Abschlussprüfer mit dem Entzug bzw. Verlust des Prüfungsauftrages drohen und ihm somit Konzessionen im Hinblick auf sein Prüfungsurteil abringen, da er im Falle der Unabhängigkeitswahrung die gesamten Quasi-Renten der zukünftigen Perioden verlieren würde.⁴⁹³ Es ist jedoch zu berücksichtigen, dass der Prüfer auch aus anderen Mandantenbeziehungen Quasi-Renten bezieht. Sofern eine verzerrte Berichterstattung zugunsten des Mandanten aufgedeckt bzw. eine Abhängigkeit des Abschlussprüfers wahrgenommen wird, kann dies aufgrund des Reputationsverlustes und der damit einhergehenden Marktreaktion den Verlust eines Teils der anderen Quasi-Renten nach sich ziehen.⁴⁹⁴ Dieser Effekt kann mithin einer möglichen Unabhängigkeitsbeeinträchtigung entgegenwirken. Das Quasi-Rentenmodell von DEANGELO (1981a) zeigt im Ergebnis, dass die wirtschaftliche Bindung zwischen Abschlussprüfer und Mandant eine negative Auswirkung auf die Unabhängigkeit des Prüfers haben kann.

⁴⁹⁰ Vgl. IESBA (2016), Section 290.6.

⁴⁹¹ Vgl. SEC (2000b); Dopuch et al. (2003), S. 84.

⁴⁹² Vgl. im Folgenden DeAngelo (1981a), S. 113 ff.

⁴⁹³ Vgl. Deis/Giroux (1996), S. 72 f.; Quick/Warming-Rasmussen (2009), S. 146.

⁴⁹⁴ Vgl. DeAngelo (1981b), S. 190.

Neben einer Unabhängigkeitsgefährdung durch Eigeninteresse⁴⁹⁵ hat die IFAC vier weitere Gefahrenquellen identifiziert, welche die Unabhängigkeit des Abschlussprüfers beeinträchtigen bzw. von Jahresabschlussadressaten als unabhängigkeitsbeeinträchtigend wahrgenommen werden könnten.⁴⁹⁶ Eine Gefährdung der Unabhängigkeit durch *Selbstprüfung* (engl. *Self-Review Threat*) kann auftreten, wenn der Prüfer im Rahmen der Abschlussprüfung Sachverhalte beurteilen muss, an deren Zustandekommen er zuvor selbst mitgewirkt hat. Unter der Unabhängigkeitsbedrohung durch *Interessenvertretung* (engl. *Advocacy Threat*) wird das Gefahrenpotenzial verstanden, dass der Prüfer in bestimmten Angelegenheiten die Interessen für oder gegen den Mandanten in einem Maße vertritt, wodurch seine Objektivität verloren geht. Die Gefährdung der Unabhängigkeit durch *persönliche Vertrautheit* (engl. *Familiarity Threat*) beschreibt das Risiko, dass ein Prüfer aufgrund einer langen und/oder engen persönlichen Beziehung zum Prüfungsmandanten den Interessen des Mandanten zu wohlwollend gegenübersteht und daher die notwendige Distanz zum Prüfungsobjekt missen lässt. Schließlich wird mit der Unabhängigkeitsbeeinträchtigung durch *Einschüchterung* (engl. *Intimidation Threat*) das Gefahrenpotenzial erfasst, welches in Situationen entstehen kann, in denen der Abschlussprüfer durch einen tatsächlichen oder vermeintlichen Druck des Managements an seiner objektiven Berufsausübung gehindert wird. Zu den spezifischen Gegebenheiten, die solche Unabhängigkeitsbedrohungen hervorrufen können, zählen u. a. das finanzielle Interesse des Prüfers an der Auftragsfortführung, die zusätzliche Erbringung von Nichtprüfungsleistungen für den Mandanten, eine lange Mandatsdauer, die Honorarstruktur und Preisgestaltung, die Tätigkeit als Rechtsanwalt im Auftrag des Mandanten, die enge persönliche Beziehung zu einem Mitarbeiter des Mandanten, welcher einen unmittelbar wesentlichen Einfluss auf den Prüfungsgegenstand ausübt sowie der Wechsel eines Mitglieds des Prüfungsteams zum Mandanten.

4.2.2 Ergebnisse der bisherigen Forschung

Ein kritischer Aspekt bei der Regulierung des Prüfungsmarktes umfasst die Frage, wie Adressaten von Jahresabschlussinformationen die Unabhängigkeit des Abschlussprüfers wahrnehmen und welche Maßnahmen das Vertrauen der Öffentlichkeit in die Prüferunabhängigkeit positiv oder negativ beeinflussen. Da sich diese Studie zum einen auf die Unabhängigkeitswahrnehmungen von Wirtschaftsprüfern und Jahresabschlussadressaten fokussiert und zum anderen der Frage

⁴⁹⁵ Im Modell von DeAngelo (1981a) leitet sich die mögliche Unabhängigkeitsgefährdung aus dem Eigeninteresse des Abschlussprüfers ab, da er ein finanzielles Interesse an der Fortführung der Auftragsbeziehung hat, was seine Objektivität beeinflussen kann; vgl. hierzu die Ausführungen in Abschnitt 2.1.2.3.

⁴⁹⁶ Vgl. im Folgenden IESBA (2016), Section 100.12.

nachgeht, ob verschiedene Maßnahmen einen positiven Einfluss auf die Wahrnehmung der einzelnen Stakeholder ausüben, ist der nachfolgende Überblick über den aktuellen Forschungsstand auf relevante Studien beschränkt, die den Einfluss verschiedener Faktoren bzw. Maßnahmen auf die Wahrnehmung der Abschlussprüferunabhängigkeit untersuchen.⁴⁹⁷

Die Erbringung von Nichtprüfungsleistungen für den Prüfungsmandanten durch den Abschlussprüfer ist einer der am stärksten diskutierten Faktoren seitens der Regulatoren und der Wissenschaft. Mehrere empirische Studien konnten einen signifikant negativen Zusammenhang zwischen der Erbringung von Nichtprüfungsleistungen und der Wahrnehmung der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers nachweisen.⁴⁹⁸ Im Gegensatz dazu konnten andere Studien einen solchen Zusammenhang nicht finden oder haben sogar einen positiven Einfluss von Nichtprüfungsleistungen auf die Unabhängigkeitswahrnehmung berichtet.⁴⁹⁹

Ein weiterer wichtiger Faktor, der die Wahrnehmung der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers durch die Stakeholder beeinflussen könnte, ist die Dauer der Auftragsbeziehung zwischen Prüfer und Mandant. Der Großteil der empirischen Forschungsarbeiten hat gezeigt, dass die Wahrnehmung der Unabhängigkeit durch eine langjährige Prüfer-Mandanten-Beziehung beeinträchtigt wird und dass die externe Prüferrotation die Unabhängigkeitswahrnehmung verbessert.⁵⁰⁰ Einige Studien haben jedoch widersprüchliche Befunde hervorgebracht, die darlegen, dass eine langjährige Auftragsbeziehung zwischen Abschlussprüfer und Mandant nicht als Bedrohung für die Unabhängigkeit des Prüfers wahrgenommen wird. Dieses konträre Ergebnis lässt sich darauf zurückführen, dass die Anspruchsgruppen die interne Rotation im Vergleich zur externen Rotation als ausreichende Schutzmaßnahme zur Sicherung der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers wahrnehmen.⁵⁰¹

Die Höhe der von einem Prüfungsmandanten erhaltenen Prüfungshonorare kann ebenfalls einen Interessenkonflikt beim Abschlussprüfer hervorrufen. In mehreren Studien konnte empirisch belegt werden, dass die wirtschaftliche Abhängigkeit des Prüfers vom Mandanten (z. B. erhält der Abschlussprüfer 15 % seiner Gesamteinnahmen aus einem Prüfungsmandat) die

⁴⁹⁷ Für Studien, welche die Effekte der in dieser Studie diskutierten Faktoren/Maßnahmen auf die tatsächliche Unabhängigkeit und die tatsächliche Prüfungsqualität untersuchen, sowie für weitere Themen im Forschungsfeld der Prüfungsqualität und Unabhängigkeit des Abschlussprüfers, die in dieser Studie nicht betrachtet werden, siehe z. B. die Literaturüberblicke von Knechel et al. (2013); DeFond/Zhang (2014); Tepalagul/Lin (2015).

⁴⁹⁸ Vgl. hierzu bspw. die Studien von Firth (1980); Dykxhoorn/Sinning (1982); Teoh/Lim (1996); Beattie et al. (1999); Krishnan et al. (2005); Alleyne et al. (2006); Meuwissen/Quick (2009b); Al-Ajmi/Saudagaran (2011); Dart (2011); Hollingsworth/Li (2012); Campa/Donnelly (2016).

⁴⁹⁹ Vgl. hierzu z. B. die Studien von Gul (1989); Ghosh et al. (2009); Nam/Ronen (2012).

⁵⁰⁰ Vgl. hierzu bspw. die Studien von Teoh/Lim (1996); Mansi et al. (2004); Alleyne et al. (2006); Jennings et al. (2006); Meuwissen/Quick (2009b); Al-Ajmi/Saudagaran (2011); Hohenfels (2016).

⁵⁰¹ Vgl. hierzu z. B. die Studien von Kaplan/Mauldin (2008); Dart (2011).

Wahrnehmung der Prüferunabhängigkeit signifikant beeinträchtigt.⁵⁰² MEUWISSEN/QUICK (2009b) stellen in ihrer fragebogenbasierten Studie fest, dass eine Begrenzung des von einem Mandanten bezogenen Honoraranteils an den Gesamteinnahmen auf maximal 13 % diese Unabhängigkeitsbedrohung abmildert.⁵⁰³

Neben diesen wesentlichen Faktoren hat die empirische Prüfungsliteratur eine Vielzahl von weiteren Faktoren bzw. Maßnahmen identifiziert, welche die Unabhängigkeitswahrnehmung der Stakeholder erhöhen. Dazu gehören die Einrichtung eines Prüfungsausschusses,⁵⁰⁴ das Risiko, welches dem Prüfer aufgrund einer schlechten Prüfungsqualität entsteht (z. B. Rechtsstreitigkeiten, Haftung, externe Qualitätskontrollen und Disziplinarmaßnahmen)⁵⁰⁵ sowie das Recht des Prüfers, an der Hauptversammlung teilzunehmen und dort über das Ergebnis der Jahresabschlussprüfung zu berichten.⁵⁰⁶

Des Weiteren stellt die Beschäftigung eines ehemaligen Abschlussprüfers oder Mitglieds des Prüfungsteams als gesetzlicher Vertreter, Aufsichtsratsmitglied oder Angestellter beim Mandanten eine Gefahr für die wahrgenommene Unabhängigkeit des Abschlussprüfers dar.⁵⁰⁷ Die Ergebnisse von MEUWISSEN/QUICK (2009b) weisen drauf hin, dass eine Abkühlungsphase (engl. *Cooling-Off-Period*) von mindestens vier Jahren – d. h. der Prüfer oder das Prüfungsteammitglied darf erst nach einer Pause seine Tätigkeit beim Mandanten aufnehmen – die potenzielle Bedrohung der Unabhängigkeit verringern kann.⁵⁰⁸ Allerdings finden DART/CHANDLER (2013) kaum Anhaltspunkte für Bedenken der Investoren hinsichtlich des Risikos, welches durch einen Wechsel des Abschlussprüfers zum Mandanten entsteht.⁵⁰⁹

Einige der oben genannten Studien haben überdies die Wahrnehmungen verschiedener Anspruchsgruppen miteinander verglichen. Ihre Ergebnisse lassen erkennen, dass die Unabhängigkeitswahrnehmungen von Faktoren bzw. Maßnahmen zwischen den einzelnen Gruppen variieren.⁵¹⁰ Ferner gibt es eine Gruppe von Studien, die den Einfluss von demografischen Merkmalen, wie z. B. das Niveau der Fachkenntnisse im betrieblichen Finanz- und Rechnungswesen oder das Niveau des Vertrauens in die Arbeit eines Abschlussprüfers, auf

⁵⁰² Vgl. hierzu bspw. die Studien von Firth (1980); Teoh/Lim (1996); Beattie et al. (1999); Abu Bakar et al. (2005); Alleyne et al. (2006); Khurana/Raman (2006); Meuwissen/Quick (2009b); Al-Ajmi/Saudagaran (2011); Dart (2011).

⁵⁰³ Vgl. Meuwissen/Quick (2009b), S. 278.

⁵⁰⁴ Vgl. z. B. die Studien von Teoh/Lim (1996); Beattie et al. (1999); Canning/Gwilliam (1999); Alleyne et al. (2006); Meuwissen/Quick (2009b); Al-Ajmi/Saudagaran (2011).

⁵⁰⁵ Vgl. z. B. die Studien von Canning/Gwilliam (1999); Backhaus et al. (2003); Alleyne et al. (2006); Meuwissen/Quick (2009b).

⁵⁰⁶ Vgl. z. B. die Studien von Canning/Gwilliam (1999); Alleyne et al. (2006); Al-Ajmi/Saudagaran (2011).

⁵⁰⁷ Vgl. Backhaus et al. (2003), S. 630 ff.; Meuwissen/Quick (2009b), S. 277 f.

⁵⁰⁸ Vgl. Meuwissen/Quick (2009b), S. 278.

⁵⁰⁹ Vgl. hierzu die Studie von Dart/Chandler (2013).

⁵¹⁰ Vgl. hierzu Firth (1980); Gul (1989); Beattie et al. (1999); Al-Ajmi/Saudagaran (2011); Dart (2011).

die Wahrnehmung der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers untersuchen. Die Befunde einiger Studien weisen auf einen negativen Zusammenhang zwischen dem Grad der Fachkenntnisse im betrieblichen Finanz- und Rechnungswesen oder dem Grad des Vertrauens in die Arbeit der Abschlussprüfer und den Bedenken in Bezug auf die Abschlussprüferunabhängigkeit hin,⁵¹¹ wohingegen andere Untersuchungen solche Zusammenhänge nicht finden.⁵¹²

4.2.3 Neuregulierung der Abschlussprüfung auf europäischer Ebene

Die weltweite Finanz- und Wirtschaftskrise hat gezeigt, dass die Reformen der vergangenen Jahre nicht alle Probleme im Bereich der gesetzlichen Jahresabschlussprüfung überwunden haben. In diesem Kontext wird in der Öffentlichkeit intensive Kritik an der mangelnden Unabhängigkeit des Abschlussprüfers geübt. Als Reaktion darauf hat die Europäische Kommission ihr Grünbuch zum weiteren Vorgehen im Bereich der Abschlussprüfung im Anschluss an die Krise veröffentlicht und die Frage aufgeworfen, wie die künftige Rolle der Abschlussprüfer verbessert werden könnte.⁵¹³ Die Unabhängigkeit der Abschlussprüfer und Wirtschaftsprüfungsgesellschaften war ein wesentliches Element des Grünbuchs, in dem es heißt: „Die Unabhängigkeit des Abschlussprüfers sollte deshalb zentrales Element des Prüfungsumfeldes sein“.⁵¹⁴

Nach Abschluss des Konsultationsprozesses hat die Europäische Kommission am 30. November 2011 einen Verordnungsvorschlag über die spezifischen Anforderungen an die Abschlussprüfung bei Unternehmen von öffentlichem Interesse vorgelegt.⁵¹⁵ Am 3. April 2014 hat das Europäische Parlament die Reform des Marktes für Abschlussprüfung verabschiedet und am 14. April 2014 hat der Rat der Europäischen Union dieser Reform zugestimmt.⁵¹⁶ Gemäß Art. 44 der Verordnung erlangte diese ab dem 17. Juni 2016 unmittelbare Gültigkeit in den Mitgliedstaaten.⁵¹⁷ Im Hinblick auf die Unabhängigkeit des Abschlussprüfers sieht die Verordnung ein Verbot bestimmter Nichtprüfungsleistungen vor (sog. *Blacklist*), welche ein Abschlussprüfer für das geprüfte Unternehmen nicht erbringen darf.⁵¹⁸ Die Mitgliedstaaten können weitere, nicht durch die *Blacklist* erfasste Nichtprüfungsleistungen verbieten sowie im Zuge der Ausübung des

⁵¹¹ Vgl. z. B. die Studien von Reckers/Stagliano (1981); Quick/Warming-Rasmussen (2005); Meuwissen/Quick (2009a); Dart (2011).

⁵¹² Vgl. bspw. die Studien von Pany/Reckers (1984); Bartlett (1993); Dart/Chandler (2013).

⁵¹³ Vgl. Europäische Kommission (2010), S. 3 ff.

⁵¹⁴ Vgl. Europäische Kommission (2010), S. 3 f.

⁵¹⁵ Vgl. Europäische Kommission (2011b).

⁵¹⁶ Vgl. Europäische Kommission & Rat der Europäischen Union (2014b).

⁵¹⁷ Vgl. Europäische Kommission & Rat der Europäischen Union (2014b), Art. 44.

⁵¹⁸ Vgl. im Folgenden Europäische Kommission & Rat der Europäischen Union (2014b), Art. 5. Die komplette *Blacklist* aus Art. 5 der EU-Verordnung ist in Anhang 1 dargestellt.

Mitgliedstaatenwahlrechts abweichend von Art. 5 ausgewählte Steuerberatungs- und Bewertungsleistungen zulassen. Der Prüfer kann weiterhin nicht verbotene Nichtprüfungsleistungen für den Mandanten erbringen, sofern der Prüfungsausschuss (bzw. der Aufsichtsrat) diese genehmigt. Des Weiteren sind die Gesamthonorare für diese zusätzlichen Leistungen auf 70 % des Durchschnitts der in den letzten drei aufeinanderfolgenden Geschäftsjahren für die Abschlussprüfung entrichteten Honorare begrenzt. Außerdem ist der Abschlussprüfer dazu verpflichtet den Prüfungsausschuss zu informieren, wenn die von einem Mandanten gezahlten Gesamthonorare in jedem der letzten drei aufeinanderfolgenden Geschäftsjahre über 15 % der vom Abschlussprüfer bzw. Prüfungsgesellschaft insgesamt vereinnahmten Honorare hinausgehen.⁵¹⁹

Überdies erfordert die neue EU-Regulierung eine obligatorische Rotation der Prüfungsgesellschaft, d. h. eine externe Pflichtrotation nach zehn Jahren.⁵²⁰ Die Mitgliedstaaten können hierbei für das erste Mandat eine Laufzeit von mehr als einem Jahr bestimmen (sog. mehrjährige Bestellung) und die Höchstlaufzeit der Prüfer-Mandanten-Beziehung auf weniger als zehn Jahren beschränken. Durch ein Wahlrecht können die Mitgliedstaaten von der Regelung zur Höchstlaufzeit abweichen und diese auf 20 Jahre, wenn ein öffentliches Ausschreibungsverfahren für die Abschlussprüfung stattfindet, oder auf 24 Jahre, sofern die Abschlussprüfung in Form eines Joint Audits durchgeführt wird, verlängern. Nach Ablauf der Höchstlaufzeit ist eine sog. *Cooling-Off-Period* von vier Jahren vorgeschrieben, in welcher der Prüfer bzw. die Prüfungsgesellschaft keine Abschlussprüfung beim entsprechenden Prüfungsmandanten durchführen darf.

Gemäß Art. 10 der EU-Verordnung muss der Abschlussprüfer im Bestätigungsvermerk erklären, dass keine verbotenen Nichtprüfungsleistungen erbracht wurden und er bei der Prüfungsdurchführung seine Unabhängigkeit von dem geprüften Unternehmen gewahrt hat.⁵²¹ Durch Art. 22a der neuen Abschlussprüferrichtlinie wird zudem eine *Cooling-Off-Period* von mindestens einem Jahr bzw. im Fall der Abschlussprüfung von Unternehmen von öffentlichem Interesse von mindestens zwei Jahren umgesetzt, bevor ein Abschlussprüfer oder ein verantwortlicher Prüfungspartner nach Beendigung seiner Prüfungstätigkeit beim Mandanten eine zentrale Führungsposition bei diesem übernehmen darf.⁵²²

Bei der Umsetzung der neuen EU-Regulierung in nationales Recht hat der deutsche Gesetzgeber in § 318 Abs. 1a HGB gebrauch vom Mitgliedstaatenwahlrecht gemacht und die Möglichkeit zur Verlängerung der Höchstlaufzeit des Prüfungsmandats unter den zuvor genannten Voraussetzungen berücksichtigt. Die Option, die Laufzeit für das erste Prüfungsmandat bei einem

⁵¹⁹ Vgl. Europäische Kommission & Rat der Europäischen Union (2014b), Art. 4.

⁵²⁰ Vgl. im Folgenden Europäische Kommission & Rat der Europäischen Union (2014b), Art. 17.

⁵²¹ Vgl. Europäische Kommission & Rat der Europäischen Union (2014b), Art. 10.

⁵²² Vgl. Europäische Kommission & Rat der Europäischen Union (2014a), Art. 22a.

Unternehmen auf mehr als ein Jahr festzusetzen, wurde nicht wahrgenommen. Demgegenüber hat der deutsche Gesetzgeber das in Art. 5 Abs. 3 der EU-Verordnung vorgesehene Mitgliedstaatenwahlrecht genutzt und die Erbringung gewisser Steuerberatungs- und Bewertungsleistungen in § 319a HGB weiterhin erlaubt. Allerdings ist die Erbringung dieser Leistungen nur zulässig, wenn der Prüfungsausschuss bzw. Aufsichtsrat sie genehmigt hat und wenn sich die Leistungen einzeln oder kumuliert nicht unmittelbar und nur unwesentlich auf den zu prüfenden Jahresabschluss auswirken (§ 319a Abs. 1 HGB). Die sonstigen genannten Vorschriften der neuen EU-Regulierung wurden unverändert in nationales Recht umgesetzt.⁵²³

Im Unterschied zum Verordnungsvorschlag der Europäischen Kommission hat sich die viel diskutierte Höchstlaufzeit eines Prüfungsmandats von ursprünglich sechs Jahren (oder neun Jahren bei einem Joint Audit) auf zehn Jahre (oder 20 Jahre im Fall einer öffentlichen Ausschreibung des Prüfungsmandats bzw. 24 Jahre bei einem Joint Audit) erhöht.⁵²⁴ Des Weiteren wurde der restriktive Vorschlag, dass die Erbringung von Nichtprüfungsleistungen untersagt ist, sofern die Prüfungsgesellschaft mehr als ein Drittel der mit Abschlussprüfungen erzielten Jahreseinnahmen aus Prüfungsaufträgen mit Großunternehmen von öffentlichem Interesse erwirtschaftet und sie einem Netzwerk angehört, dessen Mitglieder zusammengenommen jährliche Prüfungseinnahmen von mehr als 1,5 Mrd. € in der EU erzielt haben, nicht übernommen.⁵²⁵ Ebenfalls fand der im Grünbuch enthaltene Vorschlag, wonach die Bestellung und Vergütung des Abschlussprüfers sowie die Dauer des Prüfungsauftrages in den Kompetenzbereich eines Dritten, evtl. einer Regulierungsbehörde, fallen sollte, keine Berücksichtigung in der neuen EU-Regulierung.⁵²⁶

4.3 Forschungsziele

Die Aufarbeitung des bisherigen Forschungsstandes in Abschnitt 4.2.2 hat einige widersprüchliche Erkenntnisse hinsichtlich der Auswirkungen verschiedener Faktoren bzw. Maßnahmen auf die Unabhängigkeit des Abschlussprüfers gezeigt. Als möglicher Grund für die abweichenden Ergebnisse dieser Studien kann die Tatsache angeführt werden, dass die Untersuchungen in verschiedenen Ländern mit unterschiedlichen Rahmenbedingungen durchgeführt wurden. Zudem könnten die Auswirkungen der einzelnen Faktoren bzw. Maßnahmen durch Veränderungen im regulatorischen und sozioökonomischen Umfeld beeinflusst werden.⁵²⁷ Daher ist es nicht verwunderlich, dass die wissenschaftliche Forschung zur

⁵²³ Vgl. hierzu AReG (2016).

⁵²⁴ Vgl. Europäische Kommission (2011b), Art. 33.

⁵²⁵ Vgl. Europäische Kommission (2011b), Art. 10.

⁵²⁶ Vgl. Europäische Kommission (2010), S. 13.

⁵²⁷ Vgl. Beattie et al. (1999), S. 75.

hochsubjektiven und sensiblen Thematik der Abschlussprüferunabhängigkeit zu weitreichenden Erkenntnissen gelangt und dass die Auswirkungen der verschiedenen Faktoren bzw. Maßnahmen auf die wahrgenommene Unabhängigkeit des Abschlussprüfers im Zeitverlauf möglicherweise nicht konstant sind.⁵²⁸ Aus diesem Grund ist es wichtig zu untersuchen, ob verschiedene Maßnahmen zu einer Verbesserung der Wahrnehmung der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers bei den Anspruchsgruppen beitragen. Dementsprechend besteht das Hauptziel dieser Studie darin, die Wahrnehmungen von Wirtschaftsprüfern, Bankvorständen, institutionellen Investoren und Aufsichtsratsmitgliedern hinsichtlich der Auswirkungen der wichtigsten potenziellen unabhängigkeitsfördernden Maßnahmen, die von der Europäischen Kommission während des Reformprozesses geprüft und vorgeschlagen wurden, zu analysieren.

Der Grund für die Einbeziehung von Wirtschaftsprüfern in die Untersuchung ist ihre besonders wichtige Rolle in der heutigen Gesellschaft. Sie schaffen Vertrauen in der Öffentlichkeit für die am Finanzmarkt veröffentlichten Jahresabschlussinformationen und tragen dementsprechend zum Schutz der Anleger sowie zur Reduzierung der Kapitalkosten der Unternehmen bei. Ein weiterer Grund ist, dass Abschlussprüfer das umfassendste Verständnis von der Abschlussprüfung besitzen. Vorstände von Kreditinstituten wurden als Teilnehmer ausgewählt, weil sie anspruchsvolle Jahresabschlussadressaten sind und die Implikationen der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers auf den Prüfungsprozess verstehen.⁵²⁹ Außerdem wurden die Bankvorstände aufgrund der äußerst bedeutenden Rolle der Banken für die deutsche Wirtschaft für die vorliegende Analyse berücksichtigt. Zum einen stellt die Finanzierung durch eine Bank nach wie vor die bei Weitem wichtigste Quelle für die langfristige Fremdfinanzierung deutscher Unternehmen dar, insbesondere in Form von langfristigen Krediten.⁵³⁰ Zum anderen halten Banken große Industriebeteiligungen, weshalb sie häufig in Aufsichtsräten von Unternehmen vertreten sind. Ferner verfügen sie aufgrund von Eigentum oder Stimmrechtsvertretung⁵³¹ über die Kontrolle von großen Stimmrechtsanteilen bei Aktiengesellschaften. Institutionelle Investoren repräsentieren eine adäquate Interessengruppe für diese Studie, da sie sich i. d. R. mit Investitionsentscheidungen auf nationaler und intentionaler Ebene befassen. Für ihre Investitionsentscheidungen greifen sie auf Informationen aus den Jahresabschlüssen zurück und sie sind daher einer der primären Adressaten von geprüften Jahresabschlussinformationen. Infolge des dualen Systems der Corporate Governance in Deutschland ist der Aufsichtsrat von enormer Bedeutung für die Überwachung der Prüfer-Mandanten-Beziehung. Dementsprechend stellen die Mitglieder des Aufsichtsrats ebenfalls eine

⁵²⁸ Vgl. Davis/Hollie (2008), S. 33 f.

⁵²⁹ Vgl. Knapp (1985), S. 205.

⁵³⁰ Vgl. Hackethal et al. (2005), S. 401 f.

⁵³¹ Banken verwalten i. d. R. die Aktien ihrer Kunden in Wertpapierdepots und können somit das Stimmrecht im Namen des Aktionärs ausüben.

geeignete Adressatengruppe zur Beurteilung der wahrgenommenen Unabhängigkeit des Abschlussprüfers dar.

Wie aus dem Literaturüberblick in Abschnitt 4.2.2 hervorgeht, wurden in den meisten früheren Studien auch die Wahrnehmungen der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers von mehreren Anspruchsgruppen analysiert. Die Ergebnisse dieser Studien zeigen, dass die Wahrnehmungen von Faktoren bzw. Maßnahmen zwischen diesen Gruppen unterschiedlich sind. Eine Erklärung könnte sein, dass die unterschiedlichen Arbeitsrollen und die damit verbundenen divergierenden Interessen zu abweichenden Wahrnehmungsmodellen führen.⁵³² Wie einige Untersuchungen zeigen, nehmen Wirtschaftsprüfer den schwächsten Effekt von (potenziellen) Maßnahmen auf die Unabhängigkeit wahr.⁵³³ Dies könnte darauf zurückzuführen sein, dass der Berufsstand die gesamte Unabhängigkeitsthematik als weitgehend irrelevant zu betrachten scheint, da er die bestehenden Sicherungsmaßnahmen als ausreichend erachtet oder weil er möglicherweise die Einschränkung seiner Berufsfreiheit durch neue Reformen befürchtet.⁵³⁴ Jahresabschlussadressaten nehmen hingegen oftmals eine andere Sichtweise ein, weil sie wahrscheinlich mehr um die Unabhängigkeit des Abschlussprüfers besorgt sind. Folglich wird in diesem Forschungspapier auch untersucht, ob Unterschiede in den Wahrnehmungen zwischen den einzelnen Teilnehmergruppen existieren.

Neben dem Hauptforschungsziel werden die drei demografischen Variablen Fachkenntnisse im Finanz- und Rechnungswesen (*ACC_EXPERTE*), Fachkenntnisse im Prüfungswesen (*AP_EXPERTE*) sowie Vertrauen in den Abschlussprüfer (*VERTRAUEN_AP*) dahin gehend untersucht, ob sie einen Einfluss auf die Wahrnehmung der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers haben. Es kann durchaus sein, dass der Grad des Verständnisses der in dieser Studie behandelten Themen die Wahrnehmungen der Teilnehmer beeinflusst. Wie bereits erwähnt, lassen die bisherigen Forschungsergebnisse bei Untersuchungsteilnehmern mit einem geringen Verständnis über das Finanz- und Rechnungswesen ein geringeres Vertrauen in die Unabhängigkeit des Abschlussprüfers erkennen, als dies bei Teilnehmern mit einem hohen Verständnis der Fall ist. Daher ist es denkbar, dass diejenigen, die keine oder nur unzureichende Qualifikationen im Finanz- und Rechnungswesen besitzen, bei dieser gesamten Unabhängigkeitsthematik unsicherer sind, was zu mehr Bedenken hinsichtlich der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers führen kann. Unter Berücksichtigung der zuvor genannten Gründe ist ein ähnlicher Effekt auch für Teilnehmer mit geringen Kenntnissen im wirtschaftlichen Prüfungswesen denkbar, d. h. Untersuchungsteilnehmer, die über geringe Kenntnisse im Prüfungswesen verfügen, könnten die Auswirkungen von verschiedenen Maßnahmen unterschiedlich beurteilen, als diejenigen mit

⁵³² Vgl. Firth (1980), S. 453; Bartlett (1993), S. 62.

⁵³³ Vgl. hierzu die Studien von Bartlett (1997); Beattie et al. (1999); Quick/Warming-Rasmussen (2005).

⁵³⁴ Vgl. Dart/Chandler (2013), S. 210.

gutem Kenntnisstand. Diese Studie bietet deshalb einen Vergleich der Wahrnehmungen von Untersuchungsteilnehmern mit und ohne Expertise im Prüfungswesen; ein Aspekt, der bislang in der Forschung unberücksichtigt blieb. Darüber hinaus berichten MEUWISSEN/QUICK (2009a) über einen negativen Zusammenhang zwischen dem individuellen Vertrauensniveau in die Arbeit des Abschlussprüfers und den Bedenken im Hinblick auf die Unabhängigkeit des Abschlussprüfers.⁵³⁵ Es erscheint daher logisch anzunehmen, dass Individuen, die weniger Vertrauen in die Arbeit des Abschlussprüfers haben, ein geringeres Vertrauen in die Abschlussprüferunabhängigkeit besitzen. Um Einblicke in diese Zusammenhänge zu gewinnen, wird in der vorliegenden Studie der Einfluss demografischer Variablen auf die Wahrnehmung der verschiedenen Maßnahmen untersucht.

Schließlich ist es noch möglich, dass Prüfer von Big 4-, NextTen-⁵³⁶ und kleinen Prüfungsgesellschaften die Auswirkungen der einzelnen Maßnahmen aufgrund der unterschiedlichen Konsequenzen von neuen Regulierungen für ihre eigenen Interessen abweichend bewerten. In den vergangenen Jahren sind viele prüfungspflichtige Unternehmen von kleinen oder mittelgroßen Wirtschaftsprüfungsgesellschaften zu Big 4-Gesellschaften gewechselt.⁵³⁷ Die fortschreitende Verschärfung der Regulierung des Prüfungsmarktes verstärkt diesen Trend. So können bspw. einige Vorschriften (z. B. Begrenzung der Gesamthonorare, die maximal von einem Kunden bezogen werden dürfen) das Tätigkeitsfeld der kleinen und mittelgroßen Prüfungsgesellschaften stärker einschränken als das der Big 4-Gesellschaften und vice versa (z. B. Joint Audits unter Einbeziehung einer Non-Big 4-Prüfungsgesellschaft). Demzufolge wird in dieser Studie auch untersucht, ob die Größe der Prüfungsgesellschaft die Wahrnehmung der verschiedenen Maßnahmen beeinflusst.

4.4 Untersuchungsdesign

4.4.1 Untersuchungsmethodik

Zur Durchführung der Studie wurde eine Umfrage konzipiert.⁵³⁸ Um die Verständlichkeit des Fragebogens sowie die Verwendung korrekter Fachtermini zu gewährleisten, wurde dieser in

⁵³⁵ Vgl. Meuwissen/Quick (2009a), S. 401 f.

⁵³⁶ Die WPK verwendet diesen Terminus für die mittelgroßen Wirtschaftsprüfungsgesellschaften; vgl. WPK (2014), S. 1.

⁵³⁷ Vgl. IDW (2012), S. 6.

⁵³⁸ Das Instrument der Umfrage ist eine beliebte und häufig verwendete Methode in der betriebswirtschaftlichen Forschung, die zuverlässige Rückschlüsse auf die Meinungen und Einstellungen der befragten Subjekte ermöglicht (vgl. Baruch/Holtom (2008), S. 1139 f.; Saunders et al. (2012), S. 176). Zu den Stärken zählen die Variabilität der Fragestellung, Skalen und Datentypen (z. B. einstellungsbezogene Daten und wahrnehmungsbezogene Daten), die effiziente und zeitnahe Erhebung großer und potenziell generalisierbarer Datensätze sowie eine bessere

einem Pretest durch zwei Wirtschaftsprüfer, zwei Bankvorstände, einen institutionellen Investor sowie einen Hochschullehrer, der über Forschungsexpertise im wirtschaftlichen Prüfungswesen verfügt, evaluiert. Die Erkenntnisse dieses Pretests führten zu geringfügigen verbalen und technischen Änderungen.

Für die Erhebung der Wahrnehmungen der vier Teilnehmergruppen wurde ein einheitlicher Fragebogen konstruiert. Hierbei kamen fast ausschließlich Fragen in geschlossener Form zur Anwendung. Lediglich im Fragebogen der Wirtschaftsprüfer wurden einige wenige Fragen mit Bezug zu den demografischen Hintergrundinformationen geändert bzw. nicht mit einbezogen.⁵³⁹ Der finale Fragebogen bestand aus zwei Abschnitten.

Der erste Abschnitt untersuchte den Effekt von 30 Maßnahmen auf die wahrgenommene Unabhängigkeit des Abschlussprüfers, welche ausgewählt wurden, um den wichtigsten Problemfeldern Rechnung zu tragen, die während des jüngsten EU-Reformprozesses sowie in der einschlägigen Literatur aufgezeigt wurden. Hierfür sollten die Untersuchungsteilnehmer auf einer *Likert*-Skala (von 1 = stimme überhaupt nicht zu bis 7 = stimme voll und ganz zu) bewerten, ob die genannten Maßnahmen ihrer Meinung nach zu einer Verbesserung der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers führen. In der vorliegenden Studie wurde keine dichotome Antwortskala verwendet, da eine Ordinalskala mit einem neutralen Mittelpunkt den Vorteil bietet, dass die Befragten nicht in eine bestimmte Richtung gedrängt werden, wodurch sie ihre Antworten präziser ausdrücken können. Als wichtigste Quellen zur Entwicklung des Maßnahmenkatalogs dienten der jüngste Reformprozess der Europäischen Kommission, die öffentliche Diskussion, die Medien, die bisherigen Forschungsarbeiten und andere regulatorische Entwicklungen außerhalb der EU (siehe Tabelle 7 für die Liste der Maßnahmen). Der zweite Teil des Fragebogens beschäftigte sich mit den demografischen Hintergrundinformationen der Befragten. Die Teilnehmer wurden gebeten, ihr Alter und Geschlecht anzugeben. Des Weiteren sollten sie eine Selbsteinschätzung über ihre Fachkenntnisse im Finanz- und Rechnungswesen, über ihre Fachkenntnisse im Prüfungswesen sowie über ihr generelles Vertrauen in Abschlussprüfer abgeben (jeweils auf einer *Likert*-Skala von 1 = überaus gering bis 7 = überaus hoch).⁵⁴⁰

Kontrolle von Bearbeitungs- und Erfassungsfehlern (vgl. Evans/Mathur (2005), S. 196 ff.; Check/Schutt (2012), S. 160; Jones et al. (2013), S. 4 f.). Potenzielle Schwächen ergeben sich aus hohen Nichtteilnehmerquoten, schlecht formulierten Fragen oder Antworten, welche eine geringe Datenvalidität verursachen, und Faktoren, die außerhalb der Kontrolle des Forschers liegen, wie z. B. die Kompetenz der Befragten; vgl. Kelly et al. (2003), S. 262; Evans/Mathur (2005), S. 201 f.; Van der Stede et al. (2005), S. 655 ff.; Jones et al. (2013), S. 5 f.

⁵³⁹ Im Unterschied zum Fragebogen der externen Adressatengruppen wurden fünf Fragen nicht in den Fragebogen der Wirtschaftsprüfer einbezogen (z. B. Fragen bezüglich der Fachkenntnisse der Teilnehmer im Finanz- und Rechnungswesen respektive Prüfungswesen sowie bezüglich des Vertrauens der Teilnehmer in den Abschlussprüfer), da es nicht notwendig ist, Wirtschaftsprüfern diese Fragen zu stellen (ein Wirtschaftsprüfer wird per se immer über eine hohe Expertise im Finanz- und Rechnungswesen sowie Prüfungswesen verfügen). Außerdem sollten die Wirtschaftsprüfer die Größe der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft angeben, für die sie arbeiten.

⁵⁴⁰ Der Fragebogen ist in Anhang 4 zu finden.

4.4.2 Untersuchungsteilnehmer

Die identifizierten Teilnehmergruppen für diese Untersuchung umfassen Wirtschaftsprüfer, Vorstände von Banken, institutionelle Investoren und Aufsichtsratsmitglieder. Wie bereits in Abschnitt 4.3 erwähnt, haben alle Mitglieder dieser Gruppen ein starkes und rechtmäßiges Interesse, sowohl an der Rolle der Abschlussprüfung als auch an der Rolle des Wirtschaftsprüfers. Der Fragebogen wurde im Frühjahr 2014 an alle Probanden versendet.

Für die Stichprobe der Wirtschaftsprüfer wurden die Kontaktinformationen von 2.400 zufällig ausgewählten Prüfern aus dem öffentlichen Berufsregister der WPK gesammelt. Der Fragebogen wurde an die im Berufsregister hinterlegte E-Mail-Adresse versendet. Von den 2.400 angeschriebenen Wirtschaftsprüfern antworteten insgesamt 264, was einer Rücklaufquote von 11 % entspricht. Basierend auf der Größe der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft stammen 25,2 % der Befragten aus einer Big 4-Prüfungsgesellschaft, 16 % aus einer NextTen-Prüfungsgesellschaft und 58,8 % aus einer kleinen Prüfungsgesellschaft.

Eine Datenbank mit den Adressen aller Vorstandsmitglieder deutscher Kreditinstitute (5.313 Personen) wurde von der Firma Bisnode erworben. Nach dem Zufallsprinzip wurde der Fragebogen an 1.500 ausgewählte Bankvorstände versendet. Diese Stichprobe resultierte in 144 verwertbaren Fragebögen; eine Rücklaufquote von 9,6 %.

Da keine Liste bzw. Datenbank mit Adressen von institutionellen Investoren zur Verfügung stand, wurden diese über das soziale Netzwerk Xing⁵⁴¹ angeschrieben. Das Netzwerk wurde nach Anlageberatern, Finanzanalysten und Fondsmanager durchsucht. Durch diesen Prozess konnten insgesamt 320 Investoren identifiziert werden, die jeweils einen Fragebogen per E-Mail erhielten. Aus dem Sample von 320 Personen beteiligten sich letztendlich 16 institutionelle Investoren an der Studie (5 %).

Die Stichprobe der Aufsichtsratsmitglieder besteht aus sämtlichen Mitgliedern des Aufsichtsrats von allen Unternehmen, die im Prime Standard der Frankfurter Börse notiert und in einem der Indizes DAX30, MDAX, TecDAX und SDAX gelistet sind. Nach Ausschluss von Mehrfachmandaten wurden 1.424 Personen identifiziert. Der Versand des Fragebogens erfolgte an die entsprechende Unternehmensadresse, die auf der jeweiligen Unternehmenswebseite zu finden war. Für die Stichprobe von 1.424 Aufsichtsratsmitgliedern konnten insgesamt 88 verwendbare Fragebögen verzeichnet werden, was einer Rücklaufquote von 6,2 % entspricht. Die Rücklaufquote der gesamten Stichprobe liegt somit bei 9,1 %⁵⁴², was sehr zufriedenstellend ist

⁵⁴¹ Xing ist das größte soziale Netzwerk für Berufstätige in Deutschland (www.xing.com).

⁵⁴² Insgesamt erklärten 14 Teilnehmer, dass sie nicht an der Studie teilnehmen. Zudem konnten 41 Briefe und 63 E-Mails aufgrund einer falschen Adresse nicht zugestellt werden.

und im Einklang mit ähnlichen Studien steht, die ebenfalls Fachkräfte als Teilnehmer verwendeten.^{543, 544}

Tabelle 6 enthält die demografischen Informationen der Untersuchungsteilnehmer.

⁵⁴³ Basierend auf diesen Stichprobenpopulationen liegt die Rücklaufquote vergleichbarer Studien bspw. bei 63,2 % (vgl. Beattie et al. (1999), S. 79 ff.), 27,9 % (vgl. Dykxhoorn/Sinning (1982), S. 340), 22,4 % (vgl. Dart (2011), S. 178), 13,3 % (vgl. Ruhnke/Schmidt (2016), S. 67), 7 % (vgl. Meuwissen/Quick (2009b), S. 273) und 6 % (vgl. Christensen et al. (2014), S. 76).

⁵⁴⁴ Zur Beurteilung des Risikos eines *Non-Response*-Bias wurde der Ansatz von Oppenheim (1966) und Wallace/Mellor (1988) herangezogen. Dieser Ansatz verwendet späte Antworten als Surrogat für die Nicht-Teilnahme. Mithilfe von *Mann-Whitney-U*-Tests wurden frühe und späte Antworten miteinander verglichen. Späte Antworten sind dabei solche, die nach der Hälfte des Erhebungszeitraums eingegangen sind. Es wurden keine statistisch signifikanten Unterschiede zwischen den frühen und späten Rückläufen festgestellt, was drauf hindeutet, dass die Untersuchung keinem *Non-Response*-Bias unterliegt.

Tabelle 6: Demografische Eigenschaften der Teilnehmer (Forschungspapier 2)

Variable	Wirtschaftsprüfer (N = 264)		Bankvorstände (N = 144)		Institutionelle Investoren (N = 16)		Aufsichtsräte (N = 88)		Gesamte Stichprobe (N = 512)	
	Mittelwert (STD)	Median	Mittelwert (STD)	Median	Mittelwert (STD)	Median	Mittelwert (STD)	Median	Mittelwert (STD)	Median
ALTER	44,83 (9,515)	44	51,42 (6,827)	52	40 (10,924)	39	58 (9,159)	57,5	48,93 (10,466)	49
GESCHLECHT	0,11 (0,317)	0	0,06 (0,243)	0	0,06 (0,250)	0	0,14 (0,347)	0	0,10 (0,304)	0
ACC_EXPERTE			5,97 (0,836)	6	5,94 (0,574)	6	5,56 (1,123)	6	5,82 (0,953)	6
AP_EXPERTE			5,60 (0,962)	6	5,38 (0,806)	5	5,49 (1,093)	6	5,55 (1,001)	6
VERTRAUEN_AP			5,44 (0,988)	6	4,31 (1,401)	5	5,23 (1,014)	5	5,29 (1,059)	5

Erklärung der Variablen:

ALTER: Alter des Teilnehmers; GESCHLECHT: Männlich = 0/Weiblich = 1; ACC_EXPERTE: Selbsteinschätzung über die Fachkenntnisse im Finanz- und Rechnungswesen auf einer siebenstufigen Likert-Skala (von 1 = überaus gering bis 7 = überaus hoch); AP_EXPERTE: Selbsteinschätzung über die Fachkenntnisse in Bezug auf die Tätigkeit des Abschlussprüfers auf einer siebenstufigen Likert-Skala (von 1 = überaus gering bis 7 = überaus hoch); VERTRAUEN_AP: Selbsteinschätzung über das generelle Vertrauen in Abschlussprüfer auf einer siebenstufigen Likert-Skala (von 1 = überaus gering bis 7 = überaus hoch).

4.5 Untersuchungsergebnisse

4.5.1 Maßnahmen zur Stärkung der wahrgenommenen Unabhängigkeit des Abschlussprüfers

Die Mittelwerte und Ranglisten der Wahrnehmungen der Wirtschaftsprüfer, Bankvorstände, institutionellen Investoren und Aufsichtsratsmitglieder bezüglich der verschiedenen Maßnahmen sind in Tabelle 7 dargestellt. Die Rangfolge der Maßnahmen für jede Stichprobe, d. h. für die jeweiligen Teilnehmergruppen, ergibt sich aus dem Mittelwert der einzelnen Maßnahmen für die entsprechende Stichprobe. Um Belege dafür zu erhalten, ob eine Maßnahme einen signifikant stärkenden Effekt auf die Unabhängigkeitswahrnehmung der Teilnehmer hat, wird der *Einstichproben-Wilcoxon-Vorzeichen-Rang-Test* herangezogen, um zu untersuchen, ob der Median jeder Maßnahme für die vier Befragungsgruppen signifikant von vier verschieden ist (Ergebnisse sind in Tabelle 7 abgebildet; signifikant stärkende Maßnahmen sind farblich hervorgehoben). Die Wahl des Wertes vier ist motiviert durch die Tatsache, dass ein Median von ≤ 4 keine unabhängigkeitsstärkende Wirkung der entsprechenden Maßnahme signalisiert.

Tabelle 7: Mittelwerte, Ränge und Signifikanzen der wahrgenommenen Unabhängigkeit

Nr.	Maßnahme	Wirtschaftsprüfer		Bankvorstände		Institutionelle Investoren		Aufsichtsräte	
		Mittelwert ¹	Rang ²	Mittelwert	Rang	Mittelwert	Rang	Mittelwert	Rang
Nichtprüfungsleistungen									
1	Verbot von <i>gleichzeitiger</i> Prüfung und Beratung durch denselben Abschlussprüfer	3,48***	11	4,67***	4	5,56***	3	5,26***	3
2	Genehmigung von Beratungsleistungen durch den Aufsichtsrat oder den Prüfungsausschuss	4,3**	7	3,52***	17	4,13	21	5,32***	2
3	Beratungshonorare prozentual zum Prüfungshonorar deckeln	3,3***	15	3,24***	19	3,31	27	4,26	12
4	Beratungshonorare prozentual zum Gesamtumsatz der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft deckeln	2,32***	24	2,58***	28	3,73	26	3,33**	21
5	Generelles Beratungsverbot für sehr große Wirtschaftsprüfungsgesellschaften (Audit-Only-Approach)	2,14***	28	2,34***	30	2,75**	25	2,53***	28
Prüfungsauftrag									
6	Auftragserteilung an den Abschlussprüfer durch den Aufsichtsrat	5,02***	3	4,62***	6	4,56	16	6,08***	1
7	Auftragserteilung an den Abschlussprüfer durch den Prüfungsausschuss	4,49***	6	3,71**	15	4,5	17	4,43	10
8	Auftragserteilung an den Abschlussprüfer durch eine neutrale Instanz (z. B. BaFin)	3***	17	2,52***	29	4,19	19	2,14***	29
9	Obligatorische Ausschreibung des Prüfungsmandats	3,05***	16	3,16***	21	4	22	3,99	15
10	Schaffung einer Prüfungsabteilung bei einer privatwirtschaftlichen oder staatlichen Organisation (z. B. BaFin), die für alle kapitalmarktorientierten Unternehmen die Prüfung durchführt	2,78***	19	2,89***	25	4,75	14	2,10***	30
Haftung									
11	Erhöhung der Hafisumme des Abschlussprüfers	2,3***	25	4,26	9	5,31**	5	4,78***	7
12	Unbegrenzte Haftung des Abschlussprüfers	1,45***	30	3,26***	18	5,06*	9	3,22***	22
13	Haftung des Abschlussprüfers gegenüber Dritten (Dritthaftung)	1,76***	29	4,23	10	5,19**	7	3,87	18
Joint Audits, externe Pflichtrotation und mehrjährige Bestellung									
14	Einführung von Gemeinschaftsprüfungen (Joint Audits)	2,65***	21	2,87***	26	4,19	20	2,79***	25
15	Einführung der externen Pflichtrotation	3,43***	13	4,72***	3	4,93*	10	4,4	11
16	Kombination der externen Pflichtrotation mit Joint Audits	2,49***	23	2,71***	27	4,25	18	2,71***	26
17	Einführung einer Mindestmandatsdauer (mehrjährige Bestellung)	4,81***	4	3,74**	14	3,25	28	3,99	16
Vergütung									
18	Einführung einer Honorarordnung für Abschlussprüfer	5,42***	1	4,08	12	5,31***	6	3,94	17
19	Einführung von Mindesttagessätzen bei der Vergütung von Abschlussprüfern	5,37***	2	2,97***	24	3,25*	29	3,08***	23

Tabelle 7 (fortgesetzt)

Nr.	Maßnahme	Wirtschaftsprüfer		Bankvorstände		Institutionelle Investoren		Aufsichtsräte	
		Mittelwert ¹	Rang ²	Mittelwert	Rang	Mittelwert	Rang	Mittelwert	Rang
Wirtschaftliche Abhängigkeit (Umsatzabhängigkeit)									
20	Strengere Definition der Umsatzabhängigkeit beim Abschlussprüfer/bei der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft	3,47***	12	4,46**	7	5,19***	8	4,17	13
21	Zur Bestimmung der Umsatzabhängigkeit sollte die <i>zuständige Niederlassung</i> als Bemessungsgrundlage herangezogen werden	3,36***	14	3,23***	20	3,8	24	2,85***	24
22	Zur Bestimmung der Umsatzabhängigkeit sollte der <i>zuständige Partner</i> als Bemessungsgrundlage herangezogen werden	2,74***	20	3,01***	23	3,07*	30	2,63***	27
Tätigkeit ehemaliger Prüfungsteammitglieder beim Mandanten									
23	Eine Abkühlungsphase für Mitarbeiter der Prüfungsgesellschaft, die in leitender Funktion beim Mandanten tätig werden	3,92	8	4,36	8	4,88	11	4,61**	8
Qualitätskontrollen und Berufsaufsicht									
24	Intensivierung der externen Qualitätskontrollen in den wirtschaftsprüfenden Berufsständen	2,59***	22	4,87***	1	5,63***	4	4,93***	5
25	Intensivierung der Berufsaufsicht durch die WPK	2,78***	18	4,66***	5	5,63***	2	4,84***	6
26	Berufsaufsicht für Wirtschaftsprüfer auf europäischer Ebene	2,18***	26	3,13***	22	3,88	23	3,45***	20
27	Kontrolle der wirtschaftsprüfenden Berufsstände durch eine staatliche Behörde (z. B. nach dem Vorbild der SEC in den USA)	2,17***	27	3,57***	16	4,63	15	3,81	19
Veröffentlichung von gerichtlichen Entscheidungen									
28	Veröffentlichung von berufsgerichtlichen Entscheidungen gegen Abschlussprüfer, einschließlich der Namen der betroffenen Wirtschaftsprüfer/Wirtschaftsprüfungsgesellschaften	3,49***	10	4,16	11	4,81	13	4,59***	9
Prüfungsausschuss									
29	Verpflichtende Einrichtung eines Prüfungsausschusses	3,834	9	3,78	13	4,81*	12	5,13***	4
Auskunftspflicht in der Hauptversammlung									
30	Auskunftspflicht des Abschlussprüfers über die Ergebnisse der Jahresabschlussprüfer in der Hauptversammlung	4,601***	5	4,76***	2	5,88***	1	4,17	14

Anmerkungen: 1. *Einischproben-Wilcoxon-Vorzeichen-Rang*-Test, um zu untersuchen, ob der Median signifikant von 4 verschieden ist (deutet auf einen signifikant stärkenden Effekt/keinen Effekt auf die wahrgenommene Unabhängigkeit hin); *** Signifikant auf dem 1 %-Niveau; ** Signifikant auf dem 5 %-Niveau; * Signifikant auf dem 10 %-Niveau (zweiseitig); 2. (Mittelwert-)Rang: Maßnahmen sind in absteigender Reihenfolge der Relevanz für die einzelnen Teilnehmergruppen geordnet; Schattierte Zahlen stellen signifikante Verbesserungsmaßnahmen dar.

Tabelle 8: Mittelwerte der zusätzlichen Fragen

Frage	Wirtschaftsprüfer		Bankvorstände		Institutionelle Investoren		Aufsichtsräte	
	Mittelwert (N)	STD	Mittelwert (N)	STD	Mittelwert (N)	STD	Mittelwert (N)	STD
Wenn Sie der Auffassung sind, dass die prozentuale Deckelung des Beratungshonorars zum Prüfungshonorar die Unabhängigkeit des Abschlussprüfers stärkt, wie hoch sollte der Prozentsatz sein?	54,72 (111)	46,355	45,66 (50)	40,645	39,17 (6)	55,083	31,48 (44)	32,18
Wenn Sie der Auffassung sind, dass die prozentuale Deckelung des Beratungshonorars zum Gesamtumsatz die Unabhängigkeit des Abschlussprüfers stärkt, wie hoch sollte der Prozentsatz sein?	33,35 (57)	30,793	26,52 (21)	28,946	12,5 (8)	8,018	22,29 (24)	18,995
Wenn Sie der Auffassung sind, dass eine externe Pflichtrotation die Unabhängigkeit des Abschlussprüfers stärkt, nach wie vielen Jahren sollte eine solche Rotation stattfinden?	7,06 (129)	3,167	4,72 (144)	1,941	3,33 (12)	0,985	6,25 (61)	2,527
Wenn Sie der Auffassung sind, dass eine externe Pflichtrotation die Unabhängigkeit des Abschlussprüfers stärkt, wie viele Jahre sollte die Abkühlungsphase für die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft nach Ablauf des Rotationszyklus sein, bis sie das Unternehmen wieder prüfen darf?	4,36 (140)	2,095	4,51 (140)	1,69	4,75 (12)	2,734	4,39 (61)	2,035
Wenn Sie der Auffassung sind, dass eine Mindestmandatsdauer die Unabhängigkeit des Abschlussprüfers stärkt, wie viele Jahre sollte die Mindestmandatsdauer betragen?	4,16 (187)	1,624	3,58 (78)	1,099	2,67 (6)	1,211	3,8 (49)	1,554
Wenn Sie der Auffassung sind, dass eine strengere Definition der Umsatzabhängigkeit die Unabhängigkeit des Abschlussprüfers stärkt, wie hoch sollte der Prozentsatz sein (bei nicht-kapitalmarktorientierten Unternehmen)?	21,21 (81)	13,671	17,11 (64)	11,846	12,75 (8)	6,251	18,43 (35)	9,76
Wenn Sie der Auffassung sind, dass eine strengere Definition der Umsatzabhängigkeit die Unabhängigkeit des Abschlussprüfers stärkt, wie hoch sollte der Prozentsatz sein (bei kapitalmarktorientierten Unternehmen)?	12,40 (81)	12,198	13,67 (64)	12,917	6,88 (8)	2,588	12,5 (36)	9,892
Wenn Sie der Auffassung sind, dass eine Abkühlungsphase eine geeignete Maßnahme darstellt, wie viele Jahre sollte die Abkühlungsphase betragen?	2,76 (134)	1,281	3,57 (83)	1,483	3,5 (10)	2,635	3,27 (60)	1,425

Nichtprüfungsleistungen

Fünf Maßnahmen (Nr. 1-5) wurden in die Studie einbezogen, um den Zusammenhang zwischen Nichtprüfungsleistungen und der Wahrnehmung der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers zu testen. Wie aus den Ergebnissen hervorgeht und in Übereinstimmung mit dem Großteil der zuvor vorgestellten empirischen Forschungsarbeiten, nehmen alle drei externen Adressatengruppen das Verbot der gleichzeitigen Prüfung und Beratung durch denselben Abschlussprüfer als eine der wirksamsten Verbesserungsmaßnahmen wahr (in der Rangliste der Bankvorstände auf Position 4, in der Rangliste der institutionellen Investoren auf Position 3 und in der Rangliste der Aufsichtsratsmitglieder auf Position 3). Zudem zeigt der *Wilcoxon-Vorzeichen-Rang-Test* eine signifikante Auswirkung dieser Maßnahme auf die Wahrnehmungen der drei Gruppen. Die Gruppe der Wirtschaftsprüfer sieht dieses Verbot allerdings nicht als eine wirksame Verbesserungsmaßnahme an. Entsprechend der festgestellten Ergebnisse von MEUWISSEN/QUICK (2009b) wird auch in dieser Studie die „Genehmigung von Beratungsleistungen durch den Aufsichtsrat oder den Prüfungsausschuss“ nur von den Wirtschaftsprüfern und den Aufsichtsratsmitgliedern als eine signifikante Verbesserungsmaßnahme wahrgenommen (auf Position 7 bzw. 2 der entsprechenden Rangliste).⁵⁴⁵ Die anderen drei Maßnahmen (Nr. 3-5) werden von den vier Gruppen nicht als unabhängigkeitsfördernd angesehen. Zusätzlich wurden die Befragten – sofern sie der Auffassung sind, dass die Maßnahmen Nr. 3 und/oder Nr. 4 die Unabhängigkeit des Prüfers stärken – gebeten, einen prozentualen Grenzwert für die Deckelung der Nichtprüfungshonorare anzugeben. Die Ergebnisse in Tabelle 8 zeigen, dass die Antworten der Teilnehmer für die Maßnahme Nr. 3, d. h. die prozentuale Deckelung des Beratungshonorars zum Prüfungshonorar, im Bereich von 31 % bis 55 % liegen.⁵⁴⁶ Folglich erscheint die durch die neue EU-Verordnung eingeführte Grenze von 70 % als zu hoch gewählt.⁵⁴⁷ Für die Maßnahme Nr. 4 (prozentuale Deckelung des Beratungshonorars zum Gesamtumsatz der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft) haben die Rückläufe der Teilnehmer einen Grenzwert im Bereich von 13 % bis 33 % ergeben.

Prüfungsauftrag

Um die Wahrnehmungen von Regulierungsmaßnahmen betreffend die Vergabe des Prüfungsauftrages zu untersuchen, wurden fünf Maßnahmen in den Fragebogen aufgenommen (Nr. 6-10). Die Maßnahme „Auftragserteilung an den Abschlussprüfer durch den Aufsichtsrat“ steht in der jeweiligen Rangliste der Wirtschaftsprüfer, Bankvorstände und Aufsichtsratsmitglieder an einer der vordersten Positionen und wird von allen drei Gruppen als

⁵⁴⁵ Vgl. Meuwissen/Quick (2009b), S. 273 f.

⁵⁴⁶ Vergleichbare Ergebnisse wurden von Reckers/Stagliano (1981), S. 32 ff. und Quick/Warming-Rasmussen (2015), S. 177 erzielt.

⁵⁴⁷ Vgl. hierzu die Ausführungen in Abschnitt 2.2.1 sowie in Abschnitt 4.2.3.

signifikant unabhängigkeitsstärkende Maßnahme wahrgenommen.⁵⁴⁸ Eine Auftragserteilung an den Abschlussprüfer durch einen unabhängigen Prüfungsausschuss wird lediglich von den Wirtschaftsprüfern als signifikante Verbesserungsmaßnahme angesehen. Alle anderen Maßnahmen mit Bezug zur Vergabe des Prüfungsauftrages (Nr. 8-10) stellen in den Wahrnehmungen der vier Teilnehmergruppen keine signifikanten unabhängigkeitsstärkenden Maßnahmen dar und finden sich dementsprechend in den hinteren Positionen der Ranglisten wieder.

Haftung

Zur Bestimmung der Auswirkungen eines erhöhten Haftungsrisikos des Wirtschaftsprüfers auf die Wahrnehmung der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers wurden drei Maßnahmen im Fragebogen berücksichtigt (Nr. 11-13), die jeweils unterschiedliche Arten von Haftungssituationen repräsentieren. In der Literatur und auch von Normengebern wird die Erhöhung der Haftsumme des Abschlussprüfers als eine mögliche Maßnahme zur Verbesserung der Abschlussprüferunabhängigkeit angesehen.⁵⁴⁹ Die Untersuchungsergebnisse lassen erkennen, dass institutionelle Investoren und Aufsichtsratsmitglieder dieser Maßnahme eine signifikante Bedeutung im Hinblick auf die Stärkung der Abschlussprüferunabhängigkeit beimessen, während Wirtschaftsprüfer und Bankvorstände diese Maßnahme nicht als unabhängigkeitsstärkend wahrnehmen. Ähnliche Ergebnisse haben bereits BACKHAUS ET AL. (2003) und MEUWISSEN/QUICK (2009b) berichtet.⁵⁵⁰ Was die beiden anderen Maßnahmen „Unbegrenzte Haftung des Abschlussprüfers“ und „Haftung des Abschlussprüfers gegenüber Dritten“ anbelangt, so nehmen einzig die institutionellen Investoren einen signifikant unabhängigkeitsstärkenden Effekt wahr.

Joint Audits, externe Pflichtrotation und mehrjährige Bestellung

Eine langjährige Auftragsbeziehung zwischen dem Abschlussprüfer und seinem Mandanten wird ebenfalls als ein Faktor betrachtet, der die Wahrnehmung der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers durch die Stakeholder beeinflussen könnte. Bankvorstände stufen die Einführung der externen Pflichtrotation als die dritt wichtigste Maßnahme mit signifikantem Verbesserungspotenzial ein, wohingegen institutionelle Investoren diese Maßnahme am unteren Ende der Liste der Maßnahmen mit einem signifikanten Verbesserungspotenzial einordnen.⁵⁵¹ Im Gegensatz dazu nehmen Wirtschaftsprüfer und Aufsichtsratsmitglieder die Einführung einer

⁵⁴⁸ Dieses Ergebnis stimmt mit den Befunden von Meuwissen/Quick (2009b), S. 275 überein.

⁵⁴⁹ Vgl. hierzu die Ausführungen in Abschnitt 2.2.5.

⁵⁵⁰ Vgl. Backhaus et al. (2003), S. 630 ff.; Meuwissen/Quick (2009b), S. 276 f.

⁵⁵¹ So auch die Befunde von Al-Ajmi/Saudagaran (2011), S. 144; Ruhnke/Schmidt (2016), S. 68.

externen Pflichtrotation nicht als eine unabhängigkeitsstärkende Maßnahme wahr.⁵⁵² Die Befragten, welche einen unabhängigkeitsstärkenden Effekt durch eine externe Pflichtrotation wahrnehmen, haben für den Rotationszyklus eine maximale Dauer von drei bis sieben Jahren angegeben (siehe Tabelle 8).⁵⁵³ Somit ist die von den Teilnehmern festgesetzte Höchstlaufzeit des Prüfungsmandats deutlich kürzer als die durch die neue EU-Verordnung vorgeschriebene Höchstlaufzeit – insbesondere vor dem Hintergrund der Optionen zur Verlängerung der Höchstlaufzeit –, was die Wirksamkeit der neuen Regulierung offenkundig infrage stellt. Darüber hinaus soll nach Ansicht der vier Gruppen eine *Cooling-Off-Period* von mindestens vier bis fünf Jahren nach Ablauf des Rotationszyklus vorgeschrieben werden, bevor der Abschlussprüfer bzw. die Prüfungsgesellschaft die Pflichtprüfung desselben Mandanten erneut durchführt (siehe die Ergebnisse in Tabelle 8). Dies entspricht der Dauer der *Cooling-Off-Period*, welche in Art. 17 Abs. 3 der neuen EU-Verordnung vorgesehen ist.⁵⁵⁴ Außerdem weisen die Ergebnisse der vier Befragungsgruppen darauf hin, dass die Einführung von Joint Audits sowie die Einführung einer Kombination aus externer Pflichtrotation und Joint Audits keine signifikante Verbesserung der Unabhängigkeitswahrnehmungen bewirken. Ein wesentlicher Unterschied zwischen den Wahrnehmungen der Wirtschaftsprüfer und den Wahrnehmungen der drei externen Adressatengruppen besteht für die Einführung einer Mindestmandatsdauer (mehrjährige Bestellung des Abschlussprüfers). Wirtschaftsprüfer betrachten diese Maßnahme als eine der wirksamsten Verbesserungsmaßnahmen, während die externen Adressatengruppen keinen stärkenden Effekt auf die Unabhängigkeit wahrnehmen. Im Falle der Befürwortung einer mehrjährigen Bestellung des Abschlussprüfers lassen die Ergebnisse in Tabelle 8 erkennen, dass die Befragungsteilnehmer eine Mindestmandatsdauer im Bereich von drei bis vier Jahren präferieren. Die Erkenntnisse zu den Auswirkungen von Joint Audits könnten eine Folge von Kosten-Nutzen-Überlegungen sein, da Joint Audits häufiger mit höheren Prüfungskosten verbunden sind.⁵⁵⁵ Ein Grund für die Ergebnisse zur externen Pflichtrotation könnte darin zu sehen sein, dass diese Maßnahme aus Sicht der externen Adressatengruppen geeignet ist, die wirtschaftliche Abhängigkeit des Abschlussprüfers vom Mandanten zu verringern.⁵⁵⁶

Vergütung

Es wird erwartet, dass der intensive Wettbewerb unter den Wirtschaftsprüfungsgesellschaften zur Gewinnung neuer Marktanteile bzw. zur Verhinderung des Rückgangs eigener Marktanteile den Druck auf den Abschlussprüfer erhöht, sein Honorar für die Durchführung der Abschlussprüfung

⁵⁵² Diese Erkenntnis deckt sich mit den Ergebnissen von Dart (2011), S. 181.

⁵⁵³ Die fragebogengestützte Studie von Meuwissen/Quick (2009b) gelangt im Hinblick auf die Länge des Rotationszyklus zu vergleichbaren Ergebnissen; vgl. Meuwissen/Quick (2009b), S. 275.

⁵⁵⁴ Vgl. Europäische Kommission & Rat der Europäischen Union (2014b), Art. 17.

⁵⁵⁵ Vgl. hierzu z. B. André et al. (2016), S. 245 ff.

⁵⁵⁶ Vgl. Jennings et al. (2006), S. 254.

zu senken. So berichten KÖHLER ET AL. (2010), dass die Prüfungshonorare nach einem Wechsel des Abschlussprüfers um 14 % bis 17 % zurückgehen.⁵⁵⁷ Ein solch destruktiver Preiswettbewerb könnte mit einer Verschlechterung der Prüfungsqualität und der Wahrnehmung der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers verbunden sein. Aus diesem Grund wurden in dieser Studie die Auswirkungen der Einführung einer Gebührenordnung sowie der Einführung von Mindesttagessätzen bei der Vergütung von Abschlussprüfern im Hinblick auf die Wahrnehmung der Abschlussprüferunabhängigkeit untersucht. Für die Wirtschaftsprüfer geht von beiden Maßnahmen ein signifikantes Verbesserungspotenzial aus und sie ordnen diese als die wichtigsten unabhängigkeitsstärkenden Maßnahmen auf der ersten und zweiten Position der Rangliste ein. Mit Blick auf die anderen Gruppen stufen lediglich die institutionellen Investoren die Einführung einer Gebührenordnung als eine signifikant unabhängigkeitsstärkende Maßnahme ein, während die Einführung von Mindesttagessätzen von keiner der drei externen Adressatengruppen als förderlich für die Unabhängigkeit wahrgenommen wird. Diese Befunde decken sich mit denen von BACKHAUS ET AL. (2003) und MEUWISSEN/QUICK (2009b).⁵⁵⁸

Wirtschaftliche Abhängigkeit (Umsatzabhängigkeit)

Die wirtschaftliche Abhängigkeit eines Abschlussprüfers ist einer der am häufigsten genannten Faktoren, welcher die Unabhängigkeit des Abschlussprüfers beeinflusst. Deshalb wurden drei Maßnahmen mit Bezug auf die wirtschaftliche Abhängigkeit in die Umfrage eingebunden (Nr. 20-22). Im Unterschied zu den Ergebnissen von DART (2011) weisen Bankvorstände und institutionelle Investoren der ersten Maßnahme im Zusammenhang mit der wirtschaftlichen Abhängigkeit (Nr. 20) einen signifikant unabhängigkeitsstärkenden Effekt zu, wohingegen Aufsichtsratsmitglieder diese nicht als signifikante Verbesserungsmaßnahme für die Abschlussprüferunabhängigkeit wahrnehmen.⁵⁵⁹ Als eine geeignete Obergrenze geben Wirtschaftsprüfer, Bankvorstände und Aufsichtsratsmitglieder, welche eine strengere Definition der Umsatzabhängigkeit als unabhängigkeitsfördernde Maßnahme betrachten (d. h. die Deckelung der Gesamthonorare, die ein Abschlussprüfer aus der Prüfung eines kapitalmarktorientierten Unternehmens in Relation zu seinen Gesamteinnahmen maximal erhalten darf), einen Bereich von 13 % bis 14 % an (17 % bis 21 % für nicht-kapitalmarktorientierte Unternehmen). Die institutionellen Investoren setzen mit 7 % (13 % für nicht-kapitalmarktorientierte Unternehmen) einen deutlich niedrigeren Wert für die Obergrenze fest (siehe Tabelle 8). Für die beiden anderen Maßnahmen (Nr. 21 und 22) konnte keine unabhängigkeitsstärkende Wirkung auf die Wahrnehmungen der drei externen

⁵⁵⁷ Vgl. Köhler et al. (2010), S. 20.

⁵⁵⁸ Vgl. Backhaus et al. (2003), S. 330 ff.; Meuwissen/Quick (2009b), S. 276.

⁵⁵⁹ Vgl. Dart (2011), S. 179 f.

Adressatengruppen beobachtet werden. Wirtschaftsprüfer nehmen keine dieser drei Maßnahmen als förderlich für die Unabhängigkeit wahr.

Tätigkeit ehemaliger Prüfungsteammitglieder beim Prüfungsmandanten

Von den drei externen Adressatengruppen nehmen nur die Aufsichtsratsmitglieder eine Abkühlungsphase (engl. *Cooling-Off-Period*) für Mitarbeiter der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, die in leitender Funktion beim Mandanten tätig werden, d. h., das Prüfungsteammitglied darf erst nach einer Pause seine Tätigkeit beim Mandanten aufnehmen, als signifikante Verbesserungsmaßnahme wahr.⁵⁶⁰ Im Einklang mit den Feststellungen von BARTLETT (1997) sind die Wirtschaftsprüfer der Auffassung, dass diese Maßnahme die Wahrnehmung der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers nicht positiv beeinflussen würde.⁵⁶¹ Der fehlende Effekt für die Stichprobe der Wirtschaftsprüfer könnte auf ihre wirtschaftlichen Interessen zurückzuführen sein, da es für einen Abschlussprüfer nicht ungewöhnlich ist, Stellenangebote von seinen Prüfungsmandanten zu erhalten.⁵⁶² Vergleichbar mit den Erkenntnissen von MEUWISSEN/QUICK (2009b) weisen die Teilnehmer, die diese Maßnahme als unabhängigkeitsstärkend wahrnehmen, darauf hin, dass eine Abkühlungsphase zwischen drei und vier Jahren eine potenzielle Gefährdung der Unabhängigkeit verringern kann (siehe Tabelle 8). Die EU hat allerdings in Art. 22a der neuen Abschlussprüferrichtlinie eine Abkühlungsphase von nur zwei Jahren festgelegt.⁵⁶³

Qualitätskontrolle und Berufsaufsicht

Um Belege für den Einfluss der externen Qualitätskontrollen und der Berufsaufsicht über Wirtschaftsprüfer zu erhalten, wurden vier Maßnahmen in den Fragebogen integriert (Nr. 24-27). Ein wesentlicher Unterschied zwischen den Wahrnehmungen der Wirtschaftsprüfer und den drei externen Adressatengruppen ergibt sich für die Maßnahme „Intensivierung der externen Qualitätskontrollen in den wirtschaftsprüfenden Berufsständen“. Während Wirtschaftsprüfer keine unabhängigkeitsfördernde Wirkung wahrnehmen, betrachten die drei externen Adressatengruppen diese Maßnahme als eine der mit dem größten Verbesserungspotenzial, was durch die signifikanten Ergebnisse des *Wilcoxon-Vorzeichen-Rang*-Tests untermauert wird. Die Maßnahme findet sich auf Rang 1 der Rangliste der Bankvorstände, auf Rang 4 der Rangliste der institutionellen Investoren und auf Rang 5 der Rangliste der Aufsichtsratsmitglieder wieder. Diese

⁵⁶⁰ Meuwissen/Quick (2009b) und Dart/Chandler (2013) gelangten in ihren Studien zu einem vergleichbaren Ergebnis; vgl. Meuwissen/Quick (2009b), S. 277 f.; Dart/Chandler (2013), S. 213 ff.

⁵⁶¹ Vgl. Bartlett (1997), S. 262 ff.

⁵⁶² Vgl. Dart/Chandler (2013), S. 206.

⁵⁶³ Vgl. Europäische Kommission & Rat der Europäischen Union (2014a), Art. 22a.

Erkenntnisse gelten auch für die zweite Maßnahme in diesem Kontext (Nr. 25), wobei die positive Wirkung auf die Wahrnehmungen der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers etwas geringer ist.⁵⁶⁴ Darüber hinaus lassen die Ergebnisse der vier Gruppen erkennen, dass die beiden anderen Maßnahmen im Zusammenhang mit der Qualitätskontrolle und der Berufsaufsicht (Nr. 26 und 27) keine Verbesserung der Unabhängigkeitswahrnehmungen bewirken.

Veröffentlichung von gerichtlichen Entscheidungen

Die Veröffentlichung von berufsgerichtlichen Entscheidungen gegen Abschlussprüfer, einschließlich der Namen der betroffenen Wirtschaftsprüfer bzw. Wirtschaftsprüfungsgesellschaften, wird als eine Maßnahme angesehen, die sich positiv auf die Wahrnehmungen der Abschlussprüferunabhängigkeit auswirken kann. Allerdings nehmen in der vorliegenden Untersuchung die Aufsichtsratsmitglieder als einzige Gruppe einen signifikant unabhängigkeitsstärkenden Effekt durch diese Maßnahme wahr (auf Position 9 der Rangliste).

Prüfungsausschuss

Aufsichtsratsmitglieder stufen die Maßnahme „verpflichtende Einrichtung eines Prüfungsausschusses“ als die viertwichtigste Verbesserungsmaßnahme ein, während institutionelle Investoren diese Maßnahme im Mittelfeld der Rangliste (Position 12) einordnen. Beide Gruppen nehmen eine signifikant unabhängigkeitsfördernde Wirkung durch diese Maßnahme wahr.⁵⁶⁵ Die Gruppe der Wirtschaftsprüfer und Bankvorstände sehen diese Maßnahme dagegen nicht als förderlich für die Unabhängigkeit an.

Auskunftspflicht in der Hauptversammlung

Schließlich wurden die Wahrnehmungen der Teilnehmer hinsichtlich der Einführung einer Auskunftspflicht des Abschlussprüfers über die Ergebnisse der Jahresabschlussprüfung in der Hauptversammlung untersucht. Mit Ausnahme der Aufsichtsratsmitglieder wird dies von allen Teilnehmergruppen als eine der signifikantesten unabhängigkeitsstärkenden Maßnahmen wahrgenommen (in der Rangliste der Wirtschaftsprüfer auf Position 5, in der Rangliste der Bankvorstände auf Position 2 und in der Rangliste der institutionellen Investoren auf Position 1). Diese Befunde stimmen mit denen von ALLEYNE ET AL. (2006) sowie AL-AJMI/SAUDAGARAN (2011) überein.⁵⁶⁶

⁵⁶⁴ Diese Befunde sind vergleichbar mit denen von Backhaus et al. (2003), S. 635; Meuwissen/Quick (2009b), S. 278.

⁵⁶⁵ So auch gefunden von Beattie et al. (1999), S. 89; Al-Ajmi/Saudagaran (2011), S. 145.

⁵⁶⁶ Vgl. Alleyne et al. (2006), S. 631; Al-Ajmi/Saudagaran (2011), S. 145 f.

4.5.2 Untersuchung demografischer Beziehungen

Da die Voraussetzungen für parametrische Tests nicht erfüllt waren, kamen nichtparametrische *Mann-Whitney-U*- und *Kruskal-Wallis*-Tests zur Anwendung, um zu untersuchen, ob Unterschiede in den Unabhängigkeitswahrnehmungen zwischen den verschiedenen Teilnehmergruppen bestehen. Die Ergebnisse der *Kruskal-Wallis*-Tests zeigen, dass sich die Unabhängigkeitsbeurteilungen für fast alle Maßnahmen zwischen den vier Gruppen signifikant unterscheiden. Um hierzu weitere Einzelheiten zu erhalten, wurden die Gruppenunterschiede paarweise analysiert. Die Tests auf Mittelwertgleichheit (*Mann-Whitney-U*-Tests) zwischen Bankvorständen und Aufsichtsratsmitgliedern decken auf, dass die Bankvorstände eine eher indulgentere Sichtweise auf die Unabhängigkeit haben, da im Falle eines signifikanten Unterschiedes die Mittelwerte der Bankvorstände für die betreffenden Maßnahmen überwiegend niedriger sind. Des Weiteren belegen die *Mann-Whitney-U*-Tests, dass die institutionellen Investoren einen deutlich kritischeren Blick auf die Unabhängigkeit haben als die beiden anderen externen Adressatengruppen. Zum Vergleich der Unabhängigkeitsbeurteilungen zwischen Wirtschaftsprüfern und den drei externen Adressatengruppen wird die Gesamtstichprobe in die Gruppe der Wirtschaftsprüfer und die Gruppe der externen Adressaten, d. h., die drei externen Adressatengruppen werden zu einer zusammengefasst, aufgeteilt. Die *Mann-Whitney-U*-Tests zeigen, dass die Wirtschaftsprüfer im Vergleich zu den anderen drei Gruppen den meisten Maßnahmen ein geringeres Verbesserungspotenzial für die Unabhängigkeit zuschreiben und folglich eine eher indulgentere Sicht auf die Unabhängigkeit haben.^{567, 568, 569}

Überdies wurden *Mann-Whitney-U*-Tests durchgeführt, um den Zusammenhang zwischen den Unabhängigkeitswahrnehmungen der Befragungsteilnehmer und ihren Fachkenntnissen im Finanz- und Rechnungswesen, ihren Fachkenntnissen im Prüfungswesen und ihrem Vertrauen in den Abschlussprüfer zu untersuchen.⁵⁷⁰ Um diese Analysen vornehmen zu können, werden die Stichproben anhand des Medians der entsprechenden drei Variablen aufgeteilt, sodass ausgewogene Teilstichproben für die einzelnen Stichproben der externen Adressatengruppen

⁵⁶⁷ Die Ergebnisse decken sich mit denen von Beattie et al. (1999), S. 89 f.; Al-Ajmi/Saudagaran (2011), S. 146 ff.; stehen aber im Widerspruch zu den Befunden von Alleyne et al. (2006), S. 631.

⁵⁶⁸ Zusätzlich wurde eine Faktorenanalyse durchgeführt, um zu untersuchen, ob die Faktorstrukturen für die Maßnahmenblöcke zwischen den Gruppen differieren. Die Ergebnisse zeigen, dass sich die Faktoren, die jeweils aus den vier Stichproben extrahiert wurden, hauptsächlich hinsichtlich der von ihnen repräsentierten Maßnahmen unterscheiden. Folglich weisen die Ergebnisse auf divergierende Faktorstrukturen hin. Mehrere Faktoren repräsentieren eine Kategorie von Maßnahmen, die einer spezifischen Gruppe von Maßnahmen entsprechen, wohingegen andere mehr als eine Kategorie von Maßnahmen darstellen. Zum Beispiel scheint es so, als seien einige Faktoren (bspw. Vergütung, Qualitätskontrollen, Haftung) für eine Gruppe mehr oder weniger wichtig als für die anderen drei Gruppen. Die Ergebnisse dieser Analyse können Anhang 5 entnommen werden.

⁵⁶⁹ Eine ausführliche tabellarische Übersicht der Ergebnisse dieser Tests ist in Anhang 6 zu finden.

⁵⁷⁰ Die Analysen für die drei demografischen Variablen konnten nur für die drei externen Adressatengruppen durchgeführt werden, da die entsprechenden Fragen nicht im Fragebogen der Wirtschaftsprüfer enthalten waren. Die Ergebnisse dieser Analysen sind in Anhang 7 abgebildet.

vorliegen. Da nur ein Teilnehmer aus der Stichprobe der institutionellen Investoren über unzureichende Fachkenntnisse im Finanz- und Rechnungswesen sowie im Prüfungswesen verfügt, konnten die entsprechenden Auswertungen für diese Gruppe nicht durchgeführt werden. Die Ergebnisse für die Bankvorstände wie auch für die Aufsichtsratsmitglieder lassen nur geringfügige Unterschiede in den Wahrnehmungen von Befragten mit hinreichenden Qualifikationen im Finanz- und Rechnungswesen sowie im Prüfungswesen und denjenigen mit keinen bzw. unzureichenden Fachkenntnissen in diesen Bereichen erkennen. In fast allen Fällen, in denen signifikante Wahrnehmungsunterschiede bestehen, sind die Mittelwerte der Gruppe mit hinreichender Expertise niedriger. Diese Befunde sind vergleichbar mit den Erkenntnissen von BARTLETT (1993), MEUWISSEN/QUICK (2009a) und DART/CHANDLER (2013), stehen jedoch im Widerspruch zu denen von RECKERS/STAGLIANO (1981) sowie DART (2011).⁵⁷¹ Für die letzte verbleibende Variable Vertrauen in den Abschlussprüfer (*VERTRAUEN_AP*) zeigen die Untersuchungsergebnisse für die drei Adressatengruppen einige statistisch signifikante Unterschiede in den Wahrnehmungen zwischen den Gruppen mit und ohne ausreichendes Vertrauen in den Abschlussprüfer. In all diesen Fällen weist die Gruppe mit geringem Vertrauen höhere Mittelwerte für die entsprechenden Maßnahmen auf.⁵⁷²

Schließlich wurden noch Tests auf Mittelwertgleichheit (*Mann-Whitney-U-Test*) durchgeführt, um festzustellen, ob sich die Unabhängigkeitswahrnehmungen der Wirtschaftsprüfer von Big 4-, NextTen- und kleinen Prüfungsgesellschaften unterscheiden. Die Tests zwischen den Big 4-Prüfern auf der einen Seite und den NextTen-Prüfern bzw. den Prüfern von kleinen Wirtschaftsprüfungsgesellschaften auf der anderen Seite decken mehrere signifikante Unterschiede auf. In den meisten dieser Fälle zeigt sich, dass die Gruppe der Big 4-Wirtschaftsprüfer niedrigere Mittelwerte aufweist. Im Gegensatz dazu besteht ein hoher Konsens unter den Wirtschaftsprüfern von NextTen- und kleinen Prüfungsgesellschaften. Die Unterschiede zwischen den drei Wirtschaftsprüfergruppen könnten durch die unterschiedlichen Auswirkungen von neuen Regulierungen auf ihre eigenen Interessen erklärt werden. So weisen die Wirtschaftsprüfer von kleinen und NextTen-Gesellschaften z. B. höhere Mittelwerte für die Maßnahmen „Einführung einer externen Pflichtrotation“ und „Einführung von Joint Audits“ auf als die Big 4-Wirtschaftsprüfer, da sie sich von diesen Maßnahmen einen vereinfachten Zugang zu neuen Prüfungsmandanten erhoffen.⁵⁷³

⁵⁷¹ Vgl. Reckers/Stagliano (1981), S. 32 ff.; Bartlett (1993), S. 63; Meuwissen/Quick (2009a), S. 401; Dart (2011), S. 182; Dart/Chandler (2013), S. 219 f.

⁵⁷² So auch die Ergebnisse von Meuwissen/Quick (2009a), S. 401 f.

⁵⁷³ Die Ergebnisse dieser Tests sind in Anhang 7 zusammengestellt.

4.6 Fazit

Die Unabhängigkeit des Abschlussprüfers ist ein elementarer Bestandteil der Abschlussprüfungsfunktion und wie Jahresabschlussadressaten die Unabhängigkeit des Abschlussprüfers wahrnehmen, ist ein ebenso gewichtiges Anliegen, wie die tatsächliche Unabhängigkeit des Prüfers. Die Bedenken hinsichtlich der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers haben sich aufgrund der weltweiten Finanz- und Wirtschaftskrise nochmals verstärkt. Ausgelöst durch die Krise haben Regulatoren und Wissenschaftler diverse Maßnahmen zur Verbesserung der tatsächlichen und wahrgenommenen Unabhängigkeit diskutiert.

Diese Studie untersucht die potenziell unabhängigkeitsstärkende Wirkung verschiedener Maßnahmen auf die Wahrnehmung der Abschlussprüferunabhängigkeit. Die in der Untersuchung berücksichtigten Maßnahmen wurden ausgewählt, um den wichtigsten Problemfeldern Rechnung zu tragen, die im Verlauf des Reformprozesses der EU sowie in der einschlägigen wissenschaftlichen Literatur aufgezeigt wurden (wie z. B. die Erbringung von Nichtprüfungsleistungen, die Vergabe des Prüfungsauftrages, die externe Pflichtrotation, die wirtschaftliche Abhängigkeit des Prüfers vom Mandanten sowie die Qualitätskontrollen und Berufsaufsicht). Somit leisten die Ergebnisse dieser Untersuchung einen Beitrag im Rahmen der Evaluierung der jüngsten Reform des Prüfungsmarktes durch die Europäische Kommission sowie der in der wissenschaftlichen Literatur diskutierten Maßnahmen. Zu diesem Zweck wurde eine Umfrage unter Wirtschaftsprüfern, Bankvorständen, institutionellen Investoren und Aufsichtsratsmitgliedern durchgeführt. Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass sich eine Reihe von Maßnahmen positiv auf die Wahrnehmung der Unabhängigkeit auswirken. Die bedeutendsten Maßnahmen mit dem größten wahrgenommenen Verbesserungspotenzial sind die Auftragserteilung an den Abschlussprüfer durch den Aufsichtsrat, die Auskunftspflicht des Abschlussprüfers über die Ergebnisse der Jahresabschlussprüfung in der Hauptversammlung und das Verbot der parallelen Prüfung und Beratung durch denselben Abschlussprüfer. Zudem zeigen die Ergebnisse signifikante Wahrnehmungsunterschiede zwischen den vier Befragungsgruppen betreffend die unabhängigkeitsstärkende Wirkung der einzelnen Maßnahmen. Im Vergleich zu den drei externen Adressatengruppen messen die Wirtschaftsprüfer den einzelnen Maßnahmen i. d. R. das geringste Verbesserungspotenzial bei. Dieser Befund ist insofern nicht überraschend, als dass die Prüfer von allen Befragungsteilnehmern die meisten Nachteile durch neue Regulierungen oder Einschränkungen zu befürchten haben. Weiterhin wird in der Studie der Einfluss von drei demografischen Variablen auf die Unabhängigkeitswahrnehmung untersucht. Die Untersuchungsergebnisse lassen erkennen, dass keine signifikanten Unterschiede zwischen Teilnehmern mit und ohne hinreichende Expertise im Finanz- und Rechnungswesen respektive im Prüfungswesen bestehen. Allerdings zeigt sich auch, dass die Bedenken hinsichtlich der Abschlussprüferunabhängigkeitsthematik bei Teilnehmern mit geringem bzw. keinem Vertrauen

in den Abschlussprüfer größer sind. Ferner weisen die Befunde auf einen geringen Konsens unter den Wirtschaftsprüfern von Big 4-, NextTen- und kleinen Prüfungsgesellschaften hin. Diese einzigartigen Erkenntnisse implizieren, dass die unterschiedlichen Wahrnehmungen dieser Gruppen durch die jeweiligen Eigeninteressen getrieben werden, was auf die divergierenden Auswirkungen neuer Regulierungen zurückzuführen ist.

Die Ergebnisse dieser empirischen Studie haben Implikationen für Regulierungsinstanzen innerhalb und außerhalb der EU. Da die Befunde zeigen, dass der Abschlussprüfer als unabhängiger wahrgenommen wird, wenn er neben der Prüfungsleistung keine zusätzlichen Beratungsleistungen für denselben Mandanten erbringt, könnte ein restriktiveres Verbot der Erbringung von zusätzlichen Nichtprüfungsleistungen – als es in der neuen EU-Verordnung inhärent ist – in Betracht gezogen werden, um die Bedenken der Jahresabschlussadressaten auszuräumen bzw. abzumildern. Insofern erscheint die Entscheidung des deutschen Gesetzgebers, Gebrauch vom Mitgliedstaatenwahlrecht zu machen und die Erbringung gewisser Steuerberatungs- und Bewertungsleistungen weiterhin zu erlauben, fragwürdig. Des Weiteren begrenzt die EU den Anteil der Gesamthonorare, die eine Wirtschaftsprüfungsgesellschaft von einem einzigen Prüfungsmandanten erhalten kann, in Relation zu den jährlichen Gesamteinnahmen der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft. Diese Maßnahme und die entsprechende Umsatzgrenze von 15 % werden von den Studienteilnehmern als eine Maßnahme zur Stärkung der Unabhängigkeit wahrgenommen. Außerdem unterstützen die Wahrnehmungen der Teilnehmer den Entschluss der EU, eine externe Pflichtrotation einzuführen. Den Befragten zufolge sollte der Rotationszyklus nicht länger als sieben Jahren sein, was kürzer ist als die in der neuen EU-Verordnung festgesetzte Höchstlaufzeit des Prüfungsmandats. Dies wirft die Frage auf, ob die neue Regelung zur externen Pflichtrotation überhaupt geeignet sein wird, die Unabhängigkeit des Abschlussprüfers zu verbessern, insbesondere angesichts der im Gesetz verankerten Optionen zur Verlängerung der Höchstlaufzeit des Prüfungsmandats. Auch stützen die Erkenntnisse dieser Befragung die Entscheidung der EU, Joint Audits nur auf freiwilliger Basis zu fördern und nicht als obligatorisch vorzuschreiben.⁵⁷⁴ Im Gegensatz zur neuen EU-Regulierung deuten die wahrgenommenen signifikanten unabhängigkeitsstärkenden Effekte einiger Maßnahmen, wie z. B. die Intensivierung der externen Qualitätskontrollen, die Intensivierung der Berufsaufsicht und die Auskunftspflicht des Abschlussprüfers über die Ergebnisse der Jahresabschlussprüfung in der Hauptversammlung, drauf hin, dass alternative Maßnahmen zur Sicherung der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers entwickelt werden müssen.⁵⁷⁵

⁵⁷⁴ Für weitere empirische Nachweise zum Einfluss von Joint Audits auf die Prüfungsqualität und Unabhängigkeit siehe Ittonen/Trønnnes (2015); André et al. (2016); Lesage et al. (2017); Ruhnke/Schmidt (2016).

⁵⁷⁵ Vgl. hierzu auch Samsonova-Taddei/Siddiqui (2016).

Die vorgetragenen Ergebnisse der Untersuchung sollten im Lichte diverser Begrenzungen betrachtet werden. Erstens basieren die Ergebnisse nicht auf de facto Werten, sondern vielmehr auf Eigenwahrnehmungen. Insbesondere ist in diesem Zusammenhang auf die mögliche Einschränkung bei der Interpretation der Antworten der Wirtschaftsprüfer hinzuweisen, da die Antworten durch das Eigeninteresse getrieben sein könnten und nicht dem tatsächlichen Bild entsprechen. Somit besteht die Möglichkeit, dass die Einschätzungen der Wirtschaftsprüfer aus einer selbstwertdienlichen Attribution resultieren.⁵⁷⁶ Zweitens könnte die relativ kleine Stichprobengröße der Gruppe der institutionellen Investoren die Zuverlässigkeit der Ergebnisse für diese Gruppe unterminieren. Drittens unterliegen Umfragen einem möglichen *Non-Response-Bias*, was die Zuverlässigkeit der Antworten beeinträchtigen kann. Allerdings lassen die durchgeführten Tests keinen *Non-Response-Bias* für die vorliegende Studie erkennen. Viertens kann trotz der Zufallsauswahl der Befragungsteilnehmer ein *Self-Selection-Bias* nicht ausgeschlossen werden, da die Teilnahme an der Studie freiwillig war. Demnach gilt es zu berücksichtigen, dass Personen mit einer kritischen Grundhaltung gegenüber Wirtschaftsprüfern (z. B. aufgrund des geringen Vertrauens in den Abschlussprüfer) möglicherweise eher bereit waren, an der Studie teilzunehmen, was zu einer Verzerrung der Untersuchungsergebnisse führen könnte. Schließlich ist an dieser Stelle noch darauf hinzuweisen, dass lediglich die Wahrnehmungen von Adressatengruppen aus Deutschland untersucht wurden. Es ist nicht auszuschließen, dass andere Stakeholdergruppen aus Ländern mit unterschiedlichen regulatorischen Rahmenbedingungen die behandelten Maßnahmen abweichend beurteilen.

Da die Studie sich nicht mit den Rationalitäten befasst hat, die den Wahrnehmungen zugrunde liegen, wäre es interessant zu untersuchen, warum genau bestimmte Teilnehmer eine gegebene Maßnahme als förderlich bzw. nicht als förderlich für die Unabhängigkeit des Abschlussprüfers wahrnehmen. Zukünftige Forschungen könnten diesen Aspekt mithilfe von Interviews adressieren, um so zu verstehen, wie sich die Unabhängigkeitswahrnehmungen der Stakeholder formen und warum diese Wahrnehmungen beeinflusst werden. Dies wiederum würde den Regulierungsbehörden eine umfassendere Informationsbasis bieten, um das Rahmenkonzept zur Unabhängigkeit weiter zu verfeinern oder alternative Regulierungsmaßnahmen zur Wahrung der Unabhängigkeit auszuarbeiten.

⁵⁷⁶ Vgl. Myers (2015), S. 31 ff.

5 Forschungspapier 3: Welchen Einfluss haben die externe Pflichtrotation, die mehrjährige Bestellung des Abschlussprüfers und Joint Audits? – Eine experimentelle Untersuchung der Wahrnehmungen von Bankvorständen und institutionellen Investoren

Das folgende Forschungspapier kann unabhängig von den übrigen Ausführungen in dieser Arbeit gelesen werden und dient der Beantwortung der dritten Forschungsfrage, welche in Abschnitt 1.1 formuliert wurde: *Welche Auswirkungen haben die externe Pflichtrotation, die mehrjährige Bestellung des Abschlussprüfers und Joint Audits auf die von Jahresabschlussadressaten wahrgenommene Prüfungsqualität sowie Unabhängigkeit des Abschlussprüfers?*

Das Forschungspapier wurde im Jahr 2018 in einer internationalen wissenschaftlichen Fachzeitschrift für Accounting veröffentlicht.⁵⁷⁷

Zusammenfassung:

Infolge der weltweiten Finanz- und Wirtschaftskrise hat die Europäische Kommission jüngst den Markt für Abschlussprüfungen reformiert. Ein Ziel war es, das Vertrauen der Öffentlichkeit in den Berufsstand der Wirtschaftsprüfer wiederherzustellen und somit die Funktion der Jahresabschlussprüfung zu stärken. Diese Studie untersucht, ob die Wahrnehmungen der Unabhängigkeit und Prüfungsqualität durch die externe Pflichtrotation, die mehrjährige Bestellung und Joint Audits beeinflusst werden, da die Regulierungsbehörden argumentieren, dass diese Instrumente die Unabhängigkeit des Abschlussprüfers sowie die Prüfungsqualität verbessern können. Hierzu wird ein Experiment mit Bankvorständen und institutionellen Investoren in Deutschland durchgeführt. Die Ergebnisse zeigen einen negativen Haupteffekt für Joint Audits auf die wahrgenommene Unabhängigkeit des Abschlussprüfers und dass ein Rotationszyklus von 24 Jahren im Vergleich zu einem Rotationszyklus von nur zehn Jahren die Wahrnehmung der Prüfungsqualität durch die Teilnehmer signifikant beeinträchtigt. Neben den Haupteffekten lassen Kontrastanalysen einen negativen Interaktionseffekt zwischen der externen Pflichtrotation und Joint Audits auf die Unabhängigkeitswahrnehmungen der Teilnehmer erkennen. Zudem wird ein negativer Interaktionseffekt zwischen der externen Pflichtrotation nach 24 Jahren und einer mehrjährigen Bestellung auf die Wahrnehmung der Prüfungsqualität aufgedeckt.

⁵⁷⁷ Vgl. Quick/Schmidt (2018). Das nachfolgende Forschungspapier basiert auf einer früheren Version des publizierten Beitrags und weicht daher an wenigen Stellen geringfügig von der publizierten Version ab.

5.1 Einleitung

Der Abschlussprüfer trägt zum Vertrauen der Öffentlichkeit in die publizierten Jahresabschlüsse, zur Erhaltung der Finanzstabilität und zum Marktvertrauen bei, indem er die vom Management des Unternehmens erstellten Rechnungslegungsinformationen verifiziert. Die externe Jahresabschlussprüfung ist somit ein Kontrollmechanismus, um Aktionäre und Investoren vor Agency-Risiken zu schützen und dadurch die Agency-Kosten zu reduzieren.⁵⁷⁸ Infolgedessen werden Investitionen als sicherer angesehen und Investoren werden aufgrund des geringeren Informationsrisikos eine niedrigere Risikoprämie verlangen, was zu einer Senkung der unternehmensspezifischen Kapitalkosten führt.⁵⁷⁹ Diese Funktion kann allerdings nur erfüllt werden, wenn der Abschlussprüfer eine hohe Prüfungsqualität erbringt, was auch beinhaltet, dass er unabhängig vom ausgeübten Druck des Managements agiert. DEANGELO (1981b) definiert Prüfungsqualität als die vom Markt bewertete bedingte Wahrscheinlichkeit hinsichtlich der Fähigkeiten des Abschlussprüfers, Fehler oder Unregelmäßigkeiten in der Rechnungslegung des geprüften Unternehmens zu entdecken (wahrgenommene Kompetenz des Prüfers) und über diese Falschdarstellungen zugleich zu berichten (wahrgenommene Unabhängigkeit des Prüfers).⁵⁸⁰ Da diese Wahrnehmungen das Vertrauen der Stakeholder in die Zuverlässigkeit der publizierten Jahresabschlussinformationen beeinflussen können, ist es erforderlich, die Wahrnehmungen der Abschlussprüferunabhängigkeit und der Prüfungsqualität zu verstehen.⁵⁸¹ Die weltweite Finanz- und Wirtschaftskrise hat die Besorgnis der Öffentlichkeit über die Qualität der gesetzlichen Jahresabschlussprüfung verstärkt und die Glaubwürdigkeit der geprüften Jahresabschlüsse beeinträchtigt. Außerdem hat dieses Szenario gezeigt, dass die Reformen der vergangenen Jahre nicht alle Probleme im Zusammenhang mit der gesetzlichen Abschlussprüfung überwunden haben.

Im Anschluss an die weltweite Finanz- und Wirtschaftskrise hat die Europäische Kommission ihren Reformprozess über die spezifischen Anforderungen an die Abschlussprüfung bei Unternehmen von öffentlichem Interesse eingeleitet, um das Vertrauen der Öffentlichkeit in die Glaubwürdigkeit der Jahresabschlussprüfung wiederherzustellen. Am 3. April 2014 hat das Europäische Parlament die Reform des Prüfungsmarktes verabschiedet.⁵⁸² In Bezug auf die Prüfungsqualität sieht die neue EU-Verordnung eine obligatorische Rotation der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft nach zehn Jahren vor (Art. 17 Abs. 1).⁵⁸³ Ein Unternehmen von öffentlichem Interesse bestellt einen Abschlussprüfer für ein erstes Mandat, dessen Laufzeit

⁵⁷⁸ Vgl. Newman et al. (2005), S. 290.

⁵⁷⁹ Vgl. hierzu bspw. die Studie von Botosan/Plumlee (2002).

⁵⁸⁰ Vgl. DeAngelo (1981b), S. 186.

⁵⁸¹ Vgl. Dopuch et al. (2003), S. 84 ff.

⁵⁸² Vgl. Europäische Kommission & Rat der Europäischen Union (2014b).

⁵⁸³ Vgl. im Folgenden Europäische Kommission & Rat der Europäischen Union (2014b), Art. 17.

mindestens ein Jahr beträgt, und das Mandat kann verlängert werden (Art. 17 Abs. 1). Die Mitgliedstaaten können für das erste Mandat eine Laufzeit von mehr als einem Jahr vorschreiben (sog. mehrjährige Bestellung) und die Höchstlaufzeit des Prüfungsmandats auf weniger als zehn Jahre begrenzen (Art. 17 Abs. 2). Abweichend von Art. 17 Abs. 1 können die Mitgliedstaaten die Höchstlaufzeit des Prüfungsmandats auf 20 Jahre, wenn ein öffentliches Ausschreibungsverfahren für die Jahresabschlussprüfung durchgeführt wird, oder auf 24 Jahre, wenn die Abschlussprüfung in Form eines Joint Audits durchgeführt wird, verlängern (Art. 17 Abs. 4). Nach Ablauf der Höchstlaufzeit ist eine sog. *Cooling-Off-Period* von mindestens vier Jahren vorgeschrieben, innerhalb derer der Abschlussprüfer bzw. die Prüfungsgesellschaft die gesetzliche Abschlussprüfung bei demselben Unternehmen nicht durchführen darf (Art. 17 Abs. 3). Zur Vermeidung einer Verdichtung des Wechsels von Abschlussprüfern infolge der externen Rotationspflicht sieht die EU-Verordnung in Art. 41 Übergangsbestimmungen für die erstmalige Rotation der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft vor.⁵⁸⁴ Die ersten rotationsbedingten Wechsel erfolgen für die gesetzlichen Jahresabschlussprüfungen der nach dem 17. Juni 2016 beginnenden Geschäftsjahre. Der ursprüngliche Vorschlag für die obligatorische Einführung von Joint Audits wurde von der Europäischen Kommission nicht übernommen. Bis zum 17. Juni 2016 musste jeder Mitgliedstaat entscheiden, wie die neue Verordnung in nationales Recht umgesetzt werden soll. Der deutsche Gesetzgeber hat bei der Umsetzung der neuen EU-Regulierung Gebrauch vom Mitgliedstaatenwahlrecht gemacht und in § 318 Abs. 1a HGB die Möglichkeit zur Verlängerung der Höchstlaufzeit des Prüfungsmandats unter den zuvor genannten Bedingungen verankert. Innerhalb der EU bestand bis vor Kurzem nur in Italien eine externe Rotationspflicht bei Unternehmen von öffentlichem Interesse.⁵⁸⁵ In Kroatien, Polen und Slowenien galt ein begrenzter Anwendungsbereich der externen Pflichtrotation (z. B. für Banken, Versicherungen und/oder Leasinggesellschaften), wohingegen Griechenland, Lettland, Österreich, Spanien und die Tschechische Republik die Verpflichtung zur externen Rotation wieder abschafften, entweder bevor die Regelung in Kraft trat oder vor ihrer erstmaligen Relevanz, d. h. vor dem Ende des ersten Rotationszyklus.⁵⁸⁶ Die Länge des Rotationszyklus in diesen Ländern variierte zwischen vier und neun Jahren. Eine obligatorische mehrjährige Bestellung des Abschlussprüfers für das erste Prüfungsmandat ist lediglich in vier EU-Mitgliedstaaten vorgeschrieben mit einer Länge, die zwischen drei und neun Jahren variiert: Belgien⁵⁸⁷ drei Jahre, Frankreich⁵⁸⁸ sechs Jahre,

⁵⁸⁴ Vgl. im Folgenden Europäische Kommission & Rat der Europäischen Union (2014b), Art. 41. Die Übergangsfristen sind in Anhang 2 abgebildet.

⁵⁸⁵ Vgl. Art. 17.1 Legislative decree on the transformation of the revised EU Directive on statutory audits (D.Lgs. 39/10).

⁵⁸⁶ Für eine Liste der Länder, in denen eine externe Rotation der Prüfungsgesellschaft obligatorisch ist; vgl. Deloitte (2012), Appendix 2; Ewelt-Knauer et al. (2013), S. 127 ff.

⁵⁸⁷ Vgl. Art. 132/1 § 1 und Article 135 § 1 Belgian Company Law (Wetboek van Vennootschappen).

⁵⁸⁸ Vgl. Art. L823-3-1 France Commercial Code (Code de Commerce).

Italien⁵⁸⁹ drei Jahre und Spanien⁵⁹⁰ drei bis neun Jahre.⁵⁹¹ Die Durchführung von Joint Audits ist in Europa bislang nur in Frankreich verpflichtend,⁵⁹² während Dänemark eine solche Regelung nach 75 Jahren im Jahr 2005 aufgehoben hat.⁵⁹³ Gleichwohl finden Joint Audits auf freiwilliger Basis statt und in Deutschland existiert sogar ein eigener nationaler Prüfungsstandard für Joint Audits.⁵⁹⁴

Im Lichte des Reformprozesses der Europäischen Kommission betrachtet das vorliegende Forschungspapier die jüngsten regulatorischen Anforderungen zur externen Rotationspflicht und es trägt mittels eines Experiments zur fortwährenden Debatte über die Qualität der Jahresabschlussprüfung und Unabhängigkeit des Abschlussprüfers bei. Das Ziel der Studie liegt darin, zu untersuchen, wie die Wahrnehmungen von Investoren und Bankvorständen hinsichtlich der Prüferunabhängigkeit und Prüfungsqualität durch die externe Pflichtrotation, die mehrjährige Bestellung und Joint Audits beeinflusst werden. Da für diese Zielsetzung noch keine Archivdaten zur Verfügung stehen, sind experimentelle Methoden ein geeignetes Mittel, um empirische Studien durchzuführen und das Forschungsziel zu erreichen. Für die Untersuchung wird ein bewährtes experimentelles Forschungsdesign verwendet, in welchem diese drei Variablen manipuliert werden, während alle anderen bereitgestellten Informationen konstant bleiben.⁵⁹⁵

Auf der Grundlage der ökonomischen Theorie sowie der bisherigen Forschungserkenntnisse werden die Hypothesen aufgestellt, dass die externe Pflichtrotation, die mehrjährige Bestellung und Joint Audits die wahrgenommene Unabhängigkeit des Abschlussprüfers positiv beeinflussen. Im Gegensatz zu den prognostizierten Zusammenhängen zeigen die ANCOVA-Ergebnisse keine signifikanten Haupteffekte für die externe Rotation und die mehrjährige Bestellung. In Bezug auf Joint Audits lassen die Untersuchungsergebnisse sogar einen negativen Einfluss auf die Unabhängigkeitswahrnehmungen der Teilnehmer erkennen. Neben den Haupteffekten weisen die Kontrastanalysen auf eine negative Interaktion zwischen externer Rotation und Joint Audits hin, während die anderen Interaktionen insignifikant sind. Darüber hinaus werden die Hypothesen aufgestellt, dass die externe Pflichtrotation, die mehrjährige Bestellung und Joint Audits keinen Einfluss auf die Wahrnehmung der Prüfungsqualität haben. In Übereinstimmung mit diesen prognostizierten Wirkungszusammenhängen zeigt die Analyse keine signifikanten Haupteffekte für die drei Treatmentvariablen. Allerdings deuten die Ergebnisse drauf hin, dass ein

⁵⁸⁹ Vgl. Art. 16.2 Legislative decree on the transformation of the revised EU Directive on statutory audits (D.Lgs. 39/10).

⁵⁹⁰ Vgl. Art. 22.1 Auditing Law (Ley 22/2015 de Auditoría de Cuentas).

⁵⁹¹ Vgl. hierzu auch Vanstraelen (2000), S. 424.

⁵⁹² Vgl. Art. L823-2 France Commercial Code (Code de Commerce).

⁵⁹³ Ein Überblick über die Ausgestaltung von Joint Audits in anderen Ländern findet sich bei Ratzinger-Sakel et al. (2013), S. 177 f.

⁵⁹⁴ Vgl. IDW PS 208.

⁵⁹⁵ Der experimentelle Fall, welcher dieser Untersuchung zugrunde liegt, basiert auf dem Design von Libby/Kinney (2000), S. 391 und Kaplan/Mauldin (2008), S. 182.

Rotationszyklus von 24 Jahren, verglichen mit einem Zyklus von zehn Jahren, einen signifikanten negativen Einfluss auf die Wahrnehmung der Prüfungsqualität durch die Teilnehmer hat. Des Weiteren wird ein negativer Interaktionseffekt zwischen der externen Rotation nach 24 Jahren und einer mehrjährigen Bestellung auf die Wahrnehmung der Prüfungsqualität festgestellt. Die anderen Interaktionen sind nicht signifikant.

Diese Studie leistet aus verschiedenen Gründen einen Beitrag zur forschungsorientierten Prüfungsliteratur. Erstens ist sie einzigartig, weil die Auswirkungen der externen Rotation, der mehrjährigen Bestellung und von Joint Audits auf die wahrgenommene Unabhängigkeit und Prüfungsqualität untersucht werden. Der Effekt dieser drei Regulierungsmaßnahmen sowie die Interaktionseffekte zwischen ihnen wurden bislang nicht simultan in einem Experiment getestet. Obwohl bestehende Archivstudien bereits den Einfluss der Länge der Prüfer-Mandanten-Beziehung, der mehrjährigen Bestellung und von Joint Audits auf die Prüfungsqualität und Unabhängigkeit des Abschlussprüfers (hauptsächlich auf die tatsächliche Unabhängigkeit) untersucht haben,⁵⁹⁶ sind diese in ihrer Fähigkeit, die wahrgenommene Wirkung der neuen EU-Gesetzesänderung zu beurteilen, eingeschränkt. Zudem wurden Archivstudien in diesem Bereich zumeist in Ländern durchgeführt, in denen diese Regulierungsmaßnahmen nicht per Gesetz verpflichtend vorgeschrieben sind. Insbesondere wurde der Effekt einer externen Rotation nur indirekt untersucht, indem diese Studien Schlussfolgerungen aus dem beobachteten Einfluss der Mandatsdauer gezogen haben. Archivstudien basierend auf der neuen EU-Regulierung zur externen Pflichtrotation sind aufgrund des späteren Inkrafttretens dieser gesetzlichen Vorschrift derzeit noch nicht möglich. Folglich ergänzt die vorliegende Untersuchung die bestehenden Archivstudien und die Erkenntnisse dieser experimentellen Studie liefern wichtige Einblicke in die Wirkung der drei regulatorischen Maßnahmen sowie in die Interaktionen zwischen diesen auf die Wahrnehmung der Abschlussprüferunabhängigkeit und Prüfungsqualität. Zweitens mangelt es an Forschungsbefunden hinsichtlich des wahrgenommenen Effekts der mehrjährigen Bestellung und von Joint Audits. Drittens wurden die einschlägigen bisherigen Forschungsarbeiten auf diesem Gebiet hauptsächlich in anglo-amerikanischen Ländern durchgeführt und ihre Ergebnisse können nicht für Länder mit unterschiedlichen institutionellen Rahmenbedingungen, wie die der meisten EU-Mitgliedstaaten, generalisiert werden.⁵⁹⁷ Dementsprechend fehlt es an Forschungsarbeiten zu kontinentaleuropäischen Ländern. Dieses Forschungspapier bietet einen einzigartigen und aktuellen Einblick in die Wahrnehmungen zweier professioneller Teilnehmergruppen in Deutschland, schließt somit die bestehende Forschungslücke und komplettiert damit verwandte verhaltensorientierte Forschungen aus den

⁵⁹⁶ Vgl. hierzu z. B. die Studie von Ghosh/Moon (2005); Boone et al. (2008); Zerni et al. (2012); Cameran et al. (2016); Hohenfels (2016); Lesage et al. (2017).

⁵⁹⁷ Vgl. hierzu bspw. die Studie von Dopuch et al. (2001); Ghosh/Moon (2005); Jennings et al. (2006); Gates et al. (2007); Boone et al. (2008); Kaplan/Mauldin (2008).

USA und anderen anglo-amerikanischen Ländern. Es ist denkbar, dass die Wahrnehmungen der Stakeholder bezüglich der Abschlussprüfercharakteristika (einschließlich ihrer Unabhängigkeit) durch das institutionelle und regulatorische Umfeld beeinflusst werden. Wie aus früheren Untersuchungen hervorgeht, beeinflussen das Anlegerschutzumfeld sowie die Haftungsrisiken des Abschlussprüfers die Qualität der Finanzberichterstattung und der Jahresabschlussprüfung.⁵⁹⁸ Die vorliegende Studie bezieht sich auf die institutionellen Rahmenbedingungen in Deutschland, welche sich von den anglo-amerikanischen im Hinblick auf das Rechtssystem (kodifiziertes Recht (engl. *Code Law*) vs. Gewohnheitsrecht (engl. *Common Law*)), das Corporate Governance-System (zweistufiges vs. einstufiges System), die Haftungsrisiken des Abschlussprüfers (niedrig vs. hoch) und die Berufsaufsicht über die Wirtschaftsprüfer (schwach vs. stark) unterscheiden. Der Anlegerschutz ist in Deutschland generell geringer als in anglo-amerikanischen Ländern.⁵⁹⁹ Infolgedessen ist es wahrscheinlich, dass Jahresabschlussadressaten in Deutschland einen größeren Bedarf an neuen regulatorischen Maßnahmen zur Gewährleistung der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers und einer hohen Prüfungsqualität sehen. Viertens wurden in den bisherigen Forschungsarbeiten vorzugsweise Studenten als Untersuchungsteilnehmer herangezogen,⁶⁰⁰ wohingegen diese Studie die Wahrnehmungen von Bankvorständen und professionellen Investoren analysiert. Fünftens handelt es sich bei dieser Studie um die erste experimentelle Untersuchung zur Wirksamkeit der externen Pflichtrotation, die nach der Finanzkrise und nach der Verabschiedung der neuen EU-Regulierung durchgeführt wurde. Diese beiden Ereignisse könnten die Wahrnehmungen der Jahresabschlussadressaten nachhaltig verändert haben. Sechstens liefert das Forschungspapier ex ante experimentelle Befunde zur Wirksamkeit der Neuregulierung des Prüfungsmarktes auf europäischer Ebene, da in dem vorliegenden Experiment zwei Rotationszyklen, welche durch die EU-Verordnung eingeführt wurden, zur Anwendung kommen. Ferner haben die Ergebnisse der Studie sowohl Implikationen für die Regulierungsbehörden als auch für den Berufsstand der Wirtschaftsprüfer. Insbesondere sollten die gewonnenen Untersuchungsergebnisse für die europäischen Regulatoren bei der Evaluierung der neuen regulatorischen Änderungen hilfreich sein. Die hieraus erlangten Erkenntnisse können wiederum die Ausgangsbasis zur Verbesserung des Rahmenkonzepts zur Unabhängigkeit oder für die Ausarbeitung neuer Regulierungsmaßnahmen bilden, um die Glaubwürdigkeit der geprüften Jahresabschlüsse zu stärken. Überdies sollten die in diesem Forschungspapier dargelegten Resultate auch für Regulierungsbehörden außerhalb der EU nützlich sein, welche die Einführung einer externen Rotation, einer mehrjährigen Bestellung und von Joint Audits in Betracht ziehen.

⁵⁹⁸ Vgl. z. B. die Studien von Francis et al. (2003); Choi/Wong (2007); Ball/Shivakumar (2008); Francis/Wang (2008); Gul et al. (2013).

⁵⁹⁹ Vgl. hierzu La Porta et al. (1998); La Porta et al. (2000); La Porta et al. (2006); Gul et al. (2013).

⁶⁰⁰ Vgl. bspw. die Studien von Gates et al. (2007); Kaplan/Mauldin (2008).

Der weitere Teil dieses Forschungspapiers ist wie folgt aufgebaut. Abschnitt 5.2 diskutiert zunächst die Besonderheiten der regulatorischen Rahmenbedingungen in Deutschland. In Abschnitt 5.3 wird der theoretische Hintergrund dargestellt, wobei der Schwerpunkt auf den Auswirkungen der Mandatsdauer und von Joint Audits auf die Wahrnehmung der Prüfungsqualität und Unabhängigkeit des Abschlussprüfers liegt. Weiterhin bietet dieser Abschnitt einen Überblick über die relevanten früheren Forschungsarbeiten und es werden die zu untersuchenden Hypothesen abgeleitet. Danach folgt in Abschnitt 5.4 die Beschreibung des Untersuchungsdesigns. Darauffolgend werden in Abschnitt 5.5 die Ergebnisse der Studie vorgestellt. Abschließend fasst Abschnitt 5.6 die wesentlichen Erkenntnisse der Untersuchung zusammen und skizziert die Grenzen der Studie.

5.2 Besonderheiten der regulatorischen Rahmenbedingungen in Deutschland

Im Unterschied zum anglo-amerikanischen monistischen System (engl. *One-Tier System*) ist in Deutschland ein dualistisches Corporate Governance-System etabliert (engl. *Two-Tier System*), in dem der Vorstand für die Leitung des Unternehmens zuständig ist, wohingegen der Aufsichtsrat den Vorstand bestellt, berät sowie überwacht und für die Ordnungsmäßigkeit des erstellten Jahresabschlusses verantwortlich ist.⁶⁰¹ Zur gewissenhaften Erfüllung seiner Überwachungsaufgabe ist der Aufsichtsrat ermächtigt, der Hauptversammlung einen Abschlussprüfer zur Wahl vorzuschlagen (§ 124 Abs. 3 Satz 1 und 2 AktG) und dem gewählten Prüfer nach dem Beschluss der Hauptversammlung den Prüfungsauftrag zu erteilen (§ 111 Abs. 2 Satz 3 AktG i. V. m. § 318 Abs. 1 Satz 4 HGB). Im Gegensatz zu diesen klaren gesetzlichen Regelungen gibt es empirische Belege, dass das Management in der Praxis durchaus einen Einfluss auf den Prüfvorschlag des Aufsichtsrats ausübt und im Regelfall auch die Höhe der Prüfungshonorare mit dem Abschlussprüfer aushandelt.⁶⁰² Die Mitglieder des Aufsichtsrats dürfen nicht gleichzeitig Mitglied des Vorstandes sein (§ 115 Abs. 1 AktG), d. h., der Aufsichtsrat setzt sich ausschließlich aus nicht geschäftsführenden Mitgliedern zusammen. Gemäß der Empfehlung des DCGK soll der Aufsichtsrat aus seiner Mitte einen Prüfungsausschuss bilden (Tz. 5.3.2 DCGK), der sich u. a. mit der Rechnungslegung und der Abschlussprüfung befassen soll. Eine weitere Besonderheit des dualen Systems liegt darin, dass der Aufsichtsrat aus zwei Hauptgruppen besteht, nämlich aus Vertretern der Anteilseigner und Vertretern der

⁶⁰¹ Die herrschende Meinung im Schrifttum geht davon aus, dass das monistische und das dualistische Modell gegensätzliche Corporate Governance-Systeme sind; siehe z. B. Douma (1997); Weimer/Pape (1999); Hopt/Leyens (2004); Denis/McConnell (2009); Cernat (2010).

⁶⁰² Vgl. Koprivica (2009), S. 29.

Arbeitnehmer. In großen Unternehmen (über 2.000 Mitarbeiter) sind die Sitze im Aufsichtsrat gleichmäßig auf diese beiden Gruppen verteilt (paritätische Besetzung; § 7 MitbestG). Banken sind häufig im Aufsichtsrat repräsentiert, da sie immer noch große Industriebeteiligungen halten, und Arbeitnehmer werden meist durch Gewerkschafter vertreten. Da die Mitglieder des Aufsichtsrats im dualistischen Corporate Governance-System unabhängiger vom Management operieren, schreibt das deutsche Aktiengesetz diese strikte Trennung von Unternehmensleitung und -überwachung vor und versucht so, ein gewisses Maß an Anlegerschutz zu gewährleisten. Die Wirksamkeit des Aufsichtsrats wird jedoch infrage gestellt, etwa mit der Begründung, dass einige Mitglieder zu viele Aufsichtsratsmandate innehaben (insgesamt können gleichzeitig zehn Aufsichtsratsmandate bekleidet werden; § 100 Abs. 2 Nr. 1 AktG) und dass es an Vollzeitmandaten fehlt.⁶⁰³ Zudem ist die Sitzungshäufigkeit des Aufsichtsrats oftmals gering und die Mitglieder verfügen nicht über die entsprechenden Qualifikationen bzw. handeln nicht unabhängig vom Management.⁶⁰⁴ Darüber hinaus ist es üblich, dass ehemalige Mitglieder des Vorstandes in den Aufsichtsrat des Unternehmens berufen werden. Schließlich dient der Aufsichtsrat auch als Plattform zur Pflege der Geschäftsbeziehungen zwischen Lieferanten, Kunden und Gläubigern. Mithin verschwimmt die Trennung zwischen den beiden Gremien und die Unabhängigkeit der Aufsichtsratsmitglieder wird durch eine Vielzahl von Interessen negativ beeinflusst.⁶⁰⁵ Unter rein theoretischen Gesichtspunkten könnte das duale Corporate Governance-System der monistischen Organisationsverfassung überlegen sein. Allerdings ist die praktische Anwendung mit erheblichen Schwächen hinsichtlich der Überwachungsqualität verbunden. Dies wiederum kann die Relevanz einer unabhängigen und qualitativ hochwertigen externen Jahresabschlussprüfung erhöhen.

Ein weiterer Unterschied zu den anglo-amerikanischen Ländern besteht darin, dass das deutsche HGB die Haftung des Abschlussprüfers gegenüber dem Prüfungsmandanten bei einer fahrlässigen Verletzung von Pflichten auf maximal eine Mio. € bzw. vier Mio. € im Falle der Prüfung einer börsennotierten Aktiengesellschaft begrenzt (§ 323 Abs. 2 HGB). Des Weiteren können Dritte einen Haftungsanspruch gegenüber dem Abschlussprüfer nur in sehr begrenzten Einzelfällen geltend machen, weil die deliktischen Anspruchsgrundlagen mit dem Erfordernis des vorsätzlichen Handelns des Prüfers äußerst strenge Anwendungsvoraussetzungen an eine Dritthaftung stellen. Da der Kläger zudem den Nachweis erbringen muss, dass der Beklagte mit Vorsatz gehandelt hat, ist es für Dritte kaum möglich, einen Abschlussprüfer für fahrlässiges Fehlverhalten zu verklagen. Zusätzlich zu den deliktsrechtlichen Regelungen hat die Rechtsprechung unter Bezugnahme auf den im BGB geregelten Normenkreis des Vertragsrechts mit dem Vertrag mit Schutzwirkung zugunsten Dritter ein Rechtskonstrukt entwickelt, aus dem

⁶⁰³ Vgl. Roe (1998), S. 167 ff.; Hopt/Leyens (2004), S. 143.

⁶⁰⁴ Vgl. Roe (1998), S. 167 ff.; Hopt/Leyens (2004), S. 144; Jungmann (2006), S. 450 ff.

⁶⁰⁵ Vgl. Hopt/Leyens (2004), S. 143 ff.; Jungmann (2006), S. 450 f.

eine Schadenersatzpflicht des Abschlussprüfers für eine fahrlässige Pflichtverletzung gegenüber Dritten abgeleitet werden kann. Entsprechende gerichtliche Entscheidungen beziehen sich allerdings auf sehr restriktive Anwendungsvoraussetzungen, wie z. B. den direkten persönlichen Kontakt zwischen dem Abschlussprüfer und einem Dritten, sodass die Durchsetzung dieser vertragsähnlichen Anspruchsgrundlagen nur in Ausnahmefällen von Erfolg gekrönt sein wird. Sollte es zu einer Dritthaftung des Abschlussprüfers kommen, finden die Haftungsbeschränkungen nach § 323 Abs. 2 HGB Anwendung.⁶⁰⁶ Der von LA PORTA ET AL. (2006) entwickelte Haftungsindex (engl. *Liability Standard Index*) deutet darauf hin, dass in Deutschland aufgrund der größeren Hürden bei der Beweisführung die Schwierigkeit einer Klage gegen einen Abschlussprüfer höher ist als in anglo-amerikanischen Ländern.⁶⁰⁷ Der *Wingate Litigation Index* erfasst zudem das gesamte Haftungsrisiko, welches sich aus der Prüfungstätigkeit in einem Land ergibt, und liegt für Deutschland bei 6,22, für die USA hingegen bei 15,0, was einen deutlichen Unterschied im Haftungsrisiko von Abschlussprüfern bestätigt.⁶⁰⁸ Da das Haftungsrisiko möglicherweise als einer der effektivsten disziplinarischen Mechanismen im Hinblick auf die Abschlussprüfer angesehen werden kann,⁶⁰⁹ schafft das geringe Haftungsrisiko in Deutschland keine starken Anreize für den Prüfer, sich einer mandanteninduzierten Verzerrung der Finanzberichterstattung zu widersetzen. Aus diesem Grund können Investoren eine begrenzte Haftung mit geringeren Anreizen für den Abschlussprüfer assoziieren, dass dieser seine Unabhängigkeit wahrt und eine hohe Prüfungsqualität erbringt, weshalb Investitionen als risikoreicher angesehen werden können. Andererseits ist es möglich, dass die Bedenken der Investoren durch ihr Vertrauen in den bestehenden Anreiz des Abschlussprüfers, einen Reputationsverlust zu vermeiden, kompensiert werden können.⁶¹⁰

Eine weitere Besonderheit der institutionellen Rahmenbedingungen in Deutschland stellt die Aufsicht über den Berufsstand der Wirtschaftsprüfer dar. Einer berufsständischen Vereinigung, der WPK, obliegt die Überwachung der Einhaltung der beruflichen Pflichten des gesetzlichen Abschlussprüfers, einschließlich Unabhängigkeit und Objektivität. Die WPK ist für die Durchführung der externen Qualitätskontrollen verantwortlich und kann im Falle der schuldhaften Verletzung von Pflichten berufsaufsichtliche Maßnahmen verhängen. Die externen Qualitätskontrollen basieren auf einem *Peer-Review*-Verfahren und finden bei Wirtschaftsprüfern bzw. Wirtschaftsprüfungsgesellschaften, die Unternehmen von nicht öffentlichem Interesse geprüft haben, mindestens alle sechs Jahre statt. Die APAS führt die öffentliche fachbezogene

⁶⁰⁶ Vgl. Gietzmann/Quick (1998), S. 95 ff.

⁶⁰⁷ Vgl. La Porta et al. (2006), S. 7 ff.

⁶⁰⁸ Vgl. Wingate (1996), S. 139 ff.

⁶⁰⁹ Vgl. Hope/Langli (2010), S. 574.

⁶¹⁰ Vgl. Hope/Langli (2010), S. 574 ff.

Aufsicht über die WPK.⁶¹¹ Zu ihrer primären Aufgabe zählt die Verwaltung und Überwachung der externen Qualitätskontrollen.⁶¹² Unter Angabe von Gründen kann die APAS Entscheidungen der WPK zur nochmaligen Prüfung an diese zurückweisen (Zweitprüfung). Sollte die WPK die beanstandete Entscheidung nicht abändern, so kann die APAS die Entscheidung der WPK aufheben und ihr Weisungen erteilen oder im Wege der Ersatzvornahme eigene Entscheidungen treffen und die erforderlichen Maßnahmen verhängen (Letztentscheidung). Darüber hinaus ist die APAS seit 2016 ermächtigt, ohne besonderen Anlass Inspektionen bei Wirtschaftsprüfern bzw. Wirtschaftsprüfungsgesellschaften, die Unternehmen von öffentlichem Interesse geprüft haben, durchzuführen. Die Inspektionen finden mindestens alle drei Jahre statt.⁶¹³ Sämtliche unanfechtbare berufsrechtliche Maßnahmen nebst Informationen zu Art und Charakter des Verstoßes müssen auf der Internetseite der WPK bzw. APAS öffentlich bekannt gemacht werden, wobei die Bekanntmachungen aufgrund von gesetzlichen Beschränkungen keine personenbezogenen Daten enthalten dürfen. Diese unpräventive öffentliche Berufsaufsicht über die Wirtschaftsprüfer i. V. m. der mangelnden Transparenz sowie den anderen genannten Problemfeldern des institutionellen Rahmens in Deutschland könnten Investoren und Gläubiger veranlassen, sich verstärkt um die Qualität der Abschlussprüfung und die Unabhängigkeit des Abschlussprüfers zu sorgen. So ist es denkbar, dass in Deutschland auf der einen Seite ein erhöhter Bedarf an Regulierungsmaßnahmen zur Verbesserung der Abschlussprüferunabhängigkeit und Prüfungsqualität besteht. Auf der anderen Seite ist es auch möglich, dass die Jahresabschlussadressaten solchen neuen legislativen Ansätzen mit mehr Misstrauen begegnen und diese nicht als vorteilhaft wahrnehmen.

In Bezug auf die Anforderungen an eine Rotation des Abschlussprüfers ist die Pflicht zur Rotation der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft eine neue Regelung für den deutschen Prüfungsmarkt. Eine regulative Beschränkung der Mandatsdauer bestand vor Inkrafttreten der neuen EU-Verordnung nicht. Die Bestellung des Abschlussprüfers – und somit die Entscheidung, ob der Prüfer erneut bestellt wird – erfolgt für jedes Geschäftsjahr neu, d. h., eine Bestellung für mehrere aufeinanderfolgende Geschäftsjahre (mehrjährige Bestellung) ist nicht möglich (§ 318 Abs. 1 HGB). Daneben besteht eine interne Rotationspflicht des verantwortlichen Prüfungspartners nach sieben Jahren. Die Durchführung von Joint Audits ist in Deutschland freiwillig und nur wenige börsennotierte Unternehmen haben in der Vergangenheit von dieser Möglichkeit Gebrauch gemacht.

⁶¹¹ Die übergeordnete Rechtsaufsicht über die APAS, und somit auch über die WPK, führt das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie.

⁶¹² Vgl. im Folgenden § 66a WPO.

⁶¹³ Bei kleinen und mittleren Unternehmen von öffentlichem Interesse werden die Inspektionen in einem Zyklus von mindestens sechs Jahren durchgeführt.

5.3 Theoretischer Hintergrund, Literaturüberblick und Ableitung von Hypothesen und Forschungsfragen

Sowohl in der Theorie als auch in der Praxis ist es weithin anerkannt, dass die Unabhängigkeit des Abschlussprüfers und die Prüfungsqualität die beiden fundamentalen Prinzipien sind, die der Arbeit des Abschlussprüfers zugrunde liegen.⁶¹⁴ Allerdings können die Adressaten des Prüfungsurteils die tatsächliche Qualität der erbrachten Prüfungsleistung sowie die mentale Einstellung des Prüfers (tatsächliche Unabhängigkeit) nicht direkt beobachten. Aus diesem Grund bilden ihre Wahrnehmungen der Prüfungsqualität das Herzstück der Abschlussprüfungsfunktion, da diese Wahrnehmungen wiederum das Vertrauen in die Zuverlässigkeit der geprüften Jahresabschlüsse beeinflussen können. Die Wahrnehmung der Prüfungsqualität ist eine Funktion aus der von Stakeholdern bewerteten Kompetenz und Unabhängigkeit des Abschlussprüfers.⁶¹⁵ Da sich diese Studie auf die Wahrnehmungen der Abschlussprüferunabhängigkeit und der Prüfungsqualität durch Bankvorstände sowie institutionelle Investoren fokussiert, ist der nachfolgende Literaturüberblick in erster Linie auf Studien beschränkt, die den Einfluss der externen Rotation, der mehrjährigen Bestellung und von Joint Audits auf die Wahrnehmungen von Jahresabschlussadressaten analysieren.⁶¹⁶

Die Theorie besagt, dass der amtierende Abschlussprüfer ökonomische Anreize zur Fortführung des bestehenden Prüfungsmandats hat, was mit entsprechenden Auswirkungen auf die Prüfungsqualität verbunden ist. Das ökonomische Modell von DEANGELO (1981a) erklärt, warum der Grad der wirtschaftlichen Bindung zwischen Prüfer und Mandant die Unabhängigkeit des Abschlussprüfers gefährdet.⁶¹⁷ Ihr Modell geht davon aus, dass ein Prüfer bei der erstmaligen Durchführung einer Prüfung beim Mandanten zusätzliche *Start-up*-Kosten für die Einarbeitung tragen muss, um mandantenspezifisches Wissen aufzubauen. Somit verfügt der amtierende Abschlussprüfer über einen Kostenvorteil und zugleich über einen Informationsvorsprung

⁶¹⁴ Vgl. Nelson (2006), S. 31.

⁶¹⁵ Vgl. DeAngelo (1981b), S. 186; Watkins et al. (2004), S. 153 ff.

⁶¹⁶ Für Studien, welche den Effekt der externen Rotation auf die tatsächliche Unabhängigkeit des Abschlussprüfers und die tatsächliche Prüfungsqualität untersuchen, sowie für weitere Themen im Forschungsfeld der Prüfungsqualität und Unabhängigkeit des Abschlussprüfers, siehe z. B. die Literaturüberblicke von Quick (2012); Knechel et al. (2013); DeFond/Zhang (2014); Tepalagul/Lin (2015). Archivstudien über den Zusammenhang zwischen Mandatsdauer und Prüfungsqualität sind mannigfaltig und liefern gemischte Erkenntnisse (siehe bspw. Deis/Giroux (1992); Deis/Giroux (1996); Carcello/Neal (2000); Vanstraelen (2000); Geiger/Raghunandan (2002); Johnson et al. (2002); Myers et al. (2003); Carcello/Nagy (2004); Knechel/Vanstraelen (2007); Chen et al. (2008); Davis et al. (2009); Gul et al. (2009)). Darüber hinaus gibt es einige Archivstudien über die Auswirkungen der obligatorischen externen Rotation auf die tatsächliche Prüfungsqualität. Auf der Grundlage spanischer Daten konnten Gómez-Aguilar/Ruiz-Barbadillo (2003) sowie Ruiz-Barbadillo et al. (2009) keinen signifikanten Zusammenhang finden. Cameran et al. (2016) zeigten, dass die Prüfungsqualität in Italien in den Jahren vor der Rotation am höchsten ist.

⁶¹⁷ Vgl. im Folgenden DeAngelo (1981a), S. 113 ff.

gegenüber einem potenziellen neuen Prüfer. Ein weiterer Vorteil erwächst aus dem Umstand, dass der Wechsel des Abschlussprüfers mit Transaktionskosten für den Mandanten einhergeht. Folglich kann ein amtierender Prüfer zukünftige Quasi-Renten aus einem Prüfungsmandat erwarten. Die Existenz von mandantenspezifischen Quasi-Renten führt zu einem intensiven Wettbewerb unter den Wirtschaftsprüfern, der sie dazu veranlassen könnte, ihr Prüfungshonorar für eine Erstprüfung unterhalb der Prüfungskosten festzusetzen, damit sie den Wettbewerb um das Prüfungsmandat für sich entscheiden (sog. *Low Balling*).⁶¹⁸ Erzielt ein Abschlussprüfer signifikante Quasi-Renten aus einem Prüfungsmandat, besteht für ihn ein gewisser Druck, seine Unabhängigkeit einzuschränken, um seine Investition in mandantenspezifisches Fachwissen zu schützen und so die zukünftigen Auszahlungen aus der Investition aufrechtzuerhalten. Der Mandant könnte dem amtierenden Abschlussprüfer mit dem Entzug bzw. Verlust des Prüfungsauftrages drohen und ihm somit Konzession im Hinblick auf sein Prüfungsurteil abringen, da er im Falle der Unabhängigkeitswahrung die gesamten Quasi-Renten der zukünftigen Periode verlieren würde. Zusammenfassend zeigt das Modell, dass die wirtschaftliche Bindung zwischen dem Abschlussprüfer und dem Mandanten zu einer Situation führen kann, in der die Unabhängigkeit des Prüfers beeinträchtigt ist bzw. als beeinträchtigt wahrgenommen wird, wodurch sich die (wahrgenommene) Prüfungsqualität verringert.

5.3.1 Externe Pflichtrotation

Die externe Pflichtrotation wird als ein geeigneter Regulierungsansatz zur Reduzierung der wirtschaftlichen Bindung zwischen dem Abschlussprüfer und dem Mandanten angesehen und verringert die potenzielle Beeinträchtigung der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers sowie der Prüfungsqualität.⁶¹⁹ Einer der wichtigsten Effekte der externen Pflichtrotation im Hinblick auf die Unabhängigkeit des Abschlussprüfers ist, dass durch die Begrenzung der Mandatsdauer der vom Prüfer zukünftig zu generierende Quasi-Rentenstrom reduziert wird und damit auch das finanzielle Interesse des Prüfers an der Beibehaltung des Prüfungsmandats.⁶²⁰ Dies könnte ein Grund dafür sein, dass der Abschlussprüfer weniger bereit ist, mit dem Management zu kolludieren, um die im Jahresabschluss dargestellten Informationen zu verfälschen. Eine weitere Sichtweise besteht darin, dass eine lange Mandatsdauer zu einem hohen Vertrauensverhältnis zwischen Prüfer und Mandant führen könnte, sodass sich der Abschlussprüfer zunehmend stärker

⁶¹⁸ Frühere Archivstudien konnten die Existenz von *Low Balling* bzw. des sog. *Fee-Cutting* empirisch nachweisen (siehe z. B. Francis/Simon (1987); Simon/Francis (1988); Ettredge/Greenberg (1990); Turpen (1990); Pong/Whittington (1994); Gregory/Collier (1996); Craswell/Francis (1999); Walker/Casterella (2000)). Vergleichbare Ergebnisse wurden für den deutschen Prüfungsmarkt erzielt; vgl. Köhler/Ratzinger-Sakel (2012).

⁶¹⁹ Vgl. Tan (1995), S. 113 ff.

⁶²⁰ Vgl. Arruñada/Paz-Ares (1997), S. 50 ff.; Jennings et al. (2006), S. 254.

mit den Interessen des Prüfungsmandanten identifiziert. Hierdurch könnte der Prüfer (unbewusst) seine kritische Distanz zum Prüfungsobjekt verlieren und sich auf die Integrität des Mandanten sowie dessen Rechnungslegungspraktiken verlassen, was sowohl seiner Objektivität als auch seiner professionellen Skepsis abträglich ist.⁶²¹ Mit zunehmender Mandatsdauer könnte der Abschlussprüfer zudem selbstzufriedener werden und stärker auf die Arbeitspapiere des Vorjahres vertrauen, was in geringeren Bemühungen sowie in einem Mangel an strengen bzw. innovativen Prüfungshandlungen resultieren kann (sog. Betriebsblindheit).⁶²² Vor dem dargestellten Hintergrund hat die turnusmäßige Rotation des Abschlussprüfers bzw. der Prüfungsgesellschaft den weiteren Vorteil, dass die Bestellung eines neuen Abschlussprüfers zu einem sog. *Fresh Look* auf die Finanzberichterstattung des Prüfungsmandanten führt. Ferner könnte der neue Prüfer seine Prüfungshandlungen in den ersten Jahren nach dem Wechsel ausdehnen, da er motiviert ist, mögliche Unregelmäßigkeiten in den geprüften Abschlüssen seines Vorgängers aufzudecken.⁶²³

Andererseits bestehen Bedenken, dass die externe Pflichtrotation negative Auswirkungen auf die Prüfungsqualität haben könnte. Erst mit zunehmender Dauer der Prüfer-Mandanten-Beziehung erhöht sich aufgrund eines Lernkurveneffekts i. V. m. dem Aufbau mandantenspezifischer Kenntnisse (z. B. Kenntnisse über das interne Kontrollsystem des Mandanten) die Fehleraufdeckungswahrscheinlichkeit. Mit anderen Worten reduziert der Mangel an mandantenspezifischem Wissen zu Beginn des Prüfer-Mandanten-Verhältnisses die Fähigkeit des Abschlussprüfers, wesentliche Falschdarstellungen in der Rechnungslegung aufzudecken,⁶²⁴ da er in stärkerem Maße auf die Auskünfte des Prüfungsmandanten angewiesen ist, auf deren Richtigkeit er vertrauen muss.⁶²⁵ Außerdem könnte der Abschlussprüfer durch eine externe Pflichtrotation weniger Anreize haben, in den Aufbau mandantenspezifischen Wissens zu investieren, sofern sich diese Investition ggf. über die begrenzte Laufzeit des Prüfungsmandats nicht mehr amortisieren lässt.⁶²⁶

Der überwiegende Teil der existierenden Forschungsbeiträge, welche die Auswirkungen einer externen Pflichtrotation analysieren, stammt aus den USA. Eine eindeutige Aussage kann nicht abgeleitet werden, da die Ergebnisse der vorliegenden relevanten Studien uneinheitlich sind. Archivstudien haben den Einfluss der Länge der Mandatsdauer auf die Wahrnehmung der Prüfungsqualität durch Jahresabschlussadressaten untersucht, indem sie üblicherweise getestet haben, ob sich unterschiedliche Proxies für die wahrgenommene Prüfungsqualität (z. B. *Earnings*

⁶²¹ Vgl. Hoyle (1978), S. 71 f.; Boone et al. (2008), S. 117.

⁶²² Vgl. Shockley (1981), S. 789; Brody/Moscove (1998), S. 34 f.; Quick (2004a), S. 491 f.

⁶²³ Vgl. Crabtree et al. (2006), S. 100; Orin (2008), S. 157.

⁶²⁴ Vgl. Johnson et al. (2002), S. 642.

⁶²⁵ Vgl. Hohenfels (2016), S. 226.

⁶²⁶ Vgl. Arruñada/Paz-Ares (1997), S. 34.

Response Coefficient und Kapitalkosten) mit zunehmender Mandatsdauer verbessern oder verschlechtern. Konkret untersuchten MANSI ET AL. (2004) die Wahrnehmung der Mandatsdauer aus Sicht von Investoren und Bond-Rating-Agenturen. Ihre Ergebnisse lassen erkennen, dass die Höhe der Fremdkapitalkosten linear mit zunehmender Länge der Prüfer-Mandanten-Beziehung sinkt, wobei dieser Zusammenhang für risikoreichere Unternehmen (engl. *Non-Investment Grade*) stärker ausgeprägt ist, als für Unternehmen mit geringerem Investitionsrisiko (engl. *Investment Grade*).⁶²⁷ Vergleichbare Ergebnisse werden von CRABTREE ET AL. (2006) erzielt, welche die Qualitätswahrnehmungen von Bond-Rating-Agenturen untersuchten. Allerdings sind die Resultate im Gegensatz zu denen von MANSI ET AL. (2004) unabhängig davon, ob es sich um ein risikoreiches oder risikoarmes Unternehmen handelt.⁶²⁸ GHOSH/MOON (2005) finden ebenfalls einen positiven linearen Zusammenhang zwischen der Mandatsdauer und der wahrgenommenen Prüfungsqualität. Unter Verwendung des *Earnings Response Coefficient* als Proxy für die wahrgenommene Ergebnisqualität (wahrgenommene Qualität der Finanzberichterstattung) zeigen die Ergebnisse, dass Investoren bereit sind, für jedes weitere Jahr der Mandatsfortführung eine Prämie von 2 % auf das Ergebnis zu zahlen.⁶²⁹ Weiterhin konnten GHOSH/MOON (2005) nachweisen, dass Rating-Agenturen mit zunehmender Mandatsdauer das ausgewiesene Ergebnis stärker in ihre Rankings einbeziehen sowie dass Analysten mit fortschreitender Länge der Prüfer-Mandanten-Beziehung dem Jahresergebnis hinsichtlich ihrer Prognosen über das künftige Ergebnis mehr Bedeutung beimessen.⁶³⁰ Im regulatorischen Umfeld Italiens, wo eine obligatorische Rotation der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft nach neun Jahren vorgeschrieben ist, verwenden CAMERAN ET AL. (2016) auch den *Earnings Response Coefficient*. Die beobachteten Ergebnisse weisen auf eine verbesserte wahrgenommene Prüfungsqualität in der letzten Bestellungsperiode vor dem obligatorischen Wechsel des Prüfers hin (in Italien wird der Abschlussprüfer grundsätzlich für eine feste Periode von drei Jahren bestellt (mehrjährige Bestellung) und dieses Mandat kann zweimal verlängert werden).⁶³¹

Im Gegensatz zu den zuvor dargestellten Studien konnten BOONE ET AL. (2008) den Nachweis eines nicht-linearen Zusammenhangs (invertierter U-förmiger Verlauf) zwischen der Mandatsdauer von Big 5-Prüfungsgesellschaften und der von Investoren wahrgenommenen Prüfungsqualität erbringen.⁶³² Als Maßgröße für die wahrgenommene Prüfungsqualität diente die ex ante Risikoprämie des Eigenkapitals. Diesem Befund folgend scheint die Höhe der Risikoprämie in den Jahren nach der Einarbeitungsphase des Prüfers stetig zu sinken, aber beginnt

⁶²⁷ Vgl. Mansi et al. (2004), S. 772 ff.

⁶²⁸ Vgl. Crabtree et al. (2006), S. 113 f.

⁶²⁹ Vgl. Ghosh/Moon (2005), S. 596 f.

⁶³⁰ Vgl. Ghosh/Moon (2005), S. 601 ff.

⁶³¹ Vgl. Cameran et al. (2016), S. 48 ff.

⁶³² Vgl. Boone et al. (2008), S. 134 f.

dann wieder mit jedem weiteren Jahr zu steigen, das über das 13. Mandatsjahr hinausgeht.⁶³³ Im deutschen Kontext bestätigt HOHENFELS (2016) diesen nicht-linearen Zusammenhang. Die Ergebnisse zeigen, dass die wahrgenommene Ergebnisqualität (gemessen anhand des *Earnings Response Coefficient*) bei einer Mandatsdauer von acht bis neun Jahren am höchsten ist.⁶³⁴

In einer weiteren Archivstudie haben DAO ET AL. (2008) versucht, die wahrgenommene Prüfungsqualität direkt über das Abstimmungsverhalten von Investoren in der Hauptversammlung bezüglich einer Bestätigung des amtierenden Abschlussprüfers zu erfassen. Im Ergebnis konnten die Autoren feststellen, dass die Anzahl der Investoren, die gegen eine erneute Bestellung des Abschlussprüfers stimmen (oder sich der Stimme enthalten haben), positiv mit der Mandatsdauer korreliert, d. h., Aktionäre betrachten eine lange Mandatsdauer als nachteilig für die Prüfungsqualität.⁶³⁵ Insgesamt deutet ein Großteil der dargestellten relevanten Archivstudien darauf hin, dass Stakeholder eine lange Mandatsdauer mit einer höheren Prüfungsqualität assoziieren. Es ist jedoch fraglich, ob die Erkenntnisse dieser Forschungsbeiträge (mit Ausnahme der Untersuchung von CAMERAN ET AL. (2016)) auf ein regulatorisches Umfeld mit obligatorischer Rotation der Prüfungsgesellschaft übertragbar sind, da sie ihre Schlussfolgerungen über die externe Pflichtrotation hauptsächlich aus den Feststellungen über die Mandatsdauer in einem Regime ohne externe Zwangsrotation ziehen.⁶³⁶

Neben archivistischen Studien gibt es auch experimentelle Forschungsarbeiten, welche den Einfluss der externen Pflichtrotation auf die Wahrnehmungen von Jahresabschlussadressaten hinsichtlich der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers und der Prüfungsqualität analysieren. Den Ergebnissen von SHOCKLEY (1981) zufolge nehmen Kreditsachbearbeiter eine lange Mandatsdauer als eine erhebliche Gefahr für die Unabhängigkeit des Abschlussprüfers wahr, wohingegen Finanzanalysten eine lange Mandatsdauer nicht als Risikofaktor für eine Unabhängigkeitsbeeinträchtigung wahrnehmen.⁶³⁷ KNAPP (1991) untersuchte die Einschätzungen von Mitgliedern des Prüfungsausschusses, um Rückschlüsse über die Auswirkungen der Mandatsdauer auf die Prüfungsqualität zu ziehen. Die Ergebnisse lassen einen negativen Zusammenhang zwischen der Länge der Prüfer-Mandanten-Beziehung und der wahrgenommenen Wahrscheinlichkeit für die Aufdeckung eines wesentlichen Fehlers im Jahresabschluss des Mandanten (Proxy für Prüfungsqualität) durch den Prüfer erkennen.⁶³⁸

Im Rahmen eines Experiments mit Richtern aus den USA untersuchten JENNINGS ET AL. (2006), ob die Wahrnehmung der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers durch eine externe Pflichtrotation

⁶³³ Vgl. Boone et al. (2008), S. 134.

⁶³⁴ Vgl. Hohenfels (2016), S. 230 f.

⁶³⁵ Vgl. Dao et al. (2008), S. 304 ff.

⁶³⁶ Vgl. Ghosh/Moon (2005), S. 588.

⁶³⁷ Vgl. Shockley (1981), S. 793 f.

⁶³⁸ Vgl. Knapp (1991), S. 44 f.

beeinflusst wird. Die Auswertung ihrer Ergebnisse hat ergeben, dass die externe Pflichtrotation, unabhängig vom umgesetzten Grad der Corporate Governance-Standards im Unternehmen, zu einer verbesserten Wahrnehmung der Abschlussprüferunabhängigkeit führt.⁶³⁹ Ähnliche Ergebnisse werden auch von GATES ET AL. (2007) beobachtet. Durch ein Experiment mit MBA-Studenten und Studenten der Rechtswissenschaft stellten sie fest, dass die Investitionsbereitschaft der Probanden sowie das Vertrauen der Probanden in die Ergebnisqualität signifikant höher waren, wenn eine externe Rotationspflicht bestand.⁶⁴⁰ Entsprechend dieser Ergebnisse verbessert die externe Rotationspflicht die von den Jahresabschlussadressaten wahrgenommene Unabhängigkeit des Abschlussprüfers und Prüfungsqualität. Es scheint, als könnte die externe Rotationspflicht ein geeignetes Regulierungsinstrument sein, um das Vertrauen der Öffentlichkeit in die Kapitalmärkte wiederherzustellen. Allerdings führte die experimentelle Untersuchung von KAPLAN/MAULDIN (2008) mit MBA-Studenten in der Rolle von nicht-professionellen Investoren zu unterschiedlichen Befunden. Sie konnten zeigen, dass weder eine externe Rotation nach fünf Jahren noch eine externe Rotation nach 26 Jahren die Unabhängigkeits- und Qualitätswahrnehmungen gegenüber einer bestehenden internen Rotation verbessern.⁶⁴¹ Das von DANIELS/BOOKER (2011) durchgeführte Experiment mit Kreditsachbearbeitern weist auf eine höhere Unabhängigkeitswahrnehmung im Falle einer externen Rotationspflicht hin. Die Einschätzung der Prüfungsqualität wurde hingegen nicht durch die Existenz einer Zwangsrotation beeinflusst.⁶⁴²

Die theoretischen Überlegungen deuten auf eine Verbesserung der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers und somit auf eine Verbesserung der damit verbundenen Wahrnehmungen hin, da der Abschlussprüfer aufgrund des begrenzten zukünftigen Einnahmestroms aus einem Prüfungsmandat wahrscheinlich weniger zugunsten des Managements handeln wird. Basierend auf diesem theoretischen Argument i. V. m. den Befunden der dargestellten empirischen Forschungsarbeiten, welche überwiegend eine Verbesserung der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers durch die externe Pflichtrotation festgestellt haben, wird ein positiver Effekt der externen Pflichtrotation auf die wahrgenommene Unabhängigkeit des Abschlussprüfers erwartet. In Bezug auf die Wahrnehmungen der Prüfungsqualität zeigt die Theorie in erster Linie einen negativen Einfluss auf die Kompetenz des Abschlussprüfers, der aus dem geringeren mandantenspezifischen Fachwissen resultiert. Es bestehen aber auch widersprüchliche theoretische Argumente, die einen positiven Effekt postulieren. Angesichts der gemischten empirischen Forschungsergebnisse zu den wahrgenommenen Auswirkungen einer externen Rotation und der konträren theoretischen Argumente wird vermutet, dass die externe

⁶³⁹ Vgl. Jennings et al. (2006), S. 262 f.

⁶⁴⁰ Vgl. Gates et al. (2007), S. 9 f.

⁶⁴¹ Vgl. Kaplan/Mauldin (2008), S. 177.

⁶⁴² Vgl. Daniels/Booker (2011), S. 80 f.

Pflichtrotation keinen Effekt auf die wahrgenommene Prüfungsqualität hat. Daher werden die Unabhängigkeitshypothese in der Alternativform und die Prüfungsqualitätshypothese in der Nullform formuliert:

H1a: Es besteht ein positiver Zusammenhang zwischen der externen Pflichtrotation und der wahrgenommenen Unabhängigkeit des Abschlussprüfers.

H1b: Es besteht kein systematischer Zusammenhang zwischen der externen Pflichtrotation und der wahrgenommenen Prüfungsqualität.

5.3.2 Mehrjährige Bestellung des Abschlussprüfers

Die durch das ökonomische Modell von DEANGELO (1981a) erläuterten Gefahren für die Unabhängigkeit des Abschlussprüfers treten insbesondere dann in den Vordergrund, wenn der Mandant die künftige Bestellung des amtierenden Prüfers beeinflussen kann. Wie oben dargelegt, hat die externe Pflichtrotation das Potenzial, die Unabhängigkeit des Abschlussprüfers zu verbessern und solche Gefahren zu mindern. Dies ist allerdings nicht zwangsläufig während der Rotationsperiode der Fall, da der Mandant bereits vor Ablauf der Rotationsperiode drohen könnte, den amtierenden Prüfer nicht erneut zu bestellen. Die obligatorische Bestellung des Abschlussprüfers für eine im Voraus festgelegte Anzahl von Jahren könnte den Abschlussprüfer daher vor dem Drohpotenzial des Mandanten, den Abschlussprüfer vorzeitig zu wechseln, sofern dieser nicht ein Gefälligkeitstestat erteilt, schützen und somit die Unabhängigkeit des Abschlussprüfers erhöhen. Andererseits entstehen durch eine mehrjährige Bestellung ökonomische Anreize für den Prüfer, seinen Arbeitseinsatz bei einem zuvor festgelegten Honorar zu verringern, was sich negativ auf die Prüfungsqualität auswirken könnte, da der Mandant den Prüfer innerhalb des festgelegten Bestellzeitraums nicht wechseln darf.⁶⁴³ In einem regulatorischen Umfeld, in dem der mehrjährige Bestellzeitraum kürzer ist als die Rotationsperiode, hat der Abschlussprüfer weiterhin ökonomische Anreize, seine Unabhängigkeit einzuschränken, solange die Möglichkeit einer Wiederbestellung durch den Mandanten besteht, um den zukünftigen Quasi-Rentenstrom aufrechtzuerhalten.⁶⁴⁴

Es konnte lediglich eine Studie identifiziert werden, die den Einfluss einer mehrjährigen Bestellung auf die Unabhängigkeit des Abschlussprüfers untersucht. DOPUCH ET AL. (2001) verwendeten in einem Laborexperiment das Bayes'sche Theorem, um die Auswirkungen einer mehrjährigen Bestellung sowie einer externen Rotation zu analysieren. Ihre Ergebnisse zeigen, dass die externe Pflichtrotation als alleinige Regulierungsmaßnahme oder in Kombination mit

⁶⁴³ Vgl. Dopuch et al. (2001), S. 95.

⁶⁴⁴ Vgl. Cameran et al. (2016), S. 40.

einer mehrjährigen Bestellung die Unabhängigkeit des Abschlussprüfers stärkt, während für das Regime, in dem nur eine mehrjährige Bestellung erforderlich war, keine signifikante Verbesserung festgestellt werden konnte.⁶⁴⁵ Es sollte jedoch erwähnt werden, dass DOPUCH ET AL. (2001) die Auswirkungen auf die tatsächliche Unabhängigkeit und nicht auf die wahrgenommene Unabhängigkeit untersuchten.

Wie sich gezeigt hat, liefern frühere empirische Untersuchungen einige wenige Belege für den tatsächlichen Effekt einer mehrjährigen Bestellung, haben aber den wahrgenommenen Effekt bislang noch nicht untersucht. Der verantwortliche Prüfungspartner wird es stets vorziehen, die Prüfungshonorare aus einem Prüfungsmandat für die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft zu halten. Mithin kann das Risiko, den Mandanten aufgrund einer Meinungsverschiedenheit zu verlieren, die Verhandlungsmacht des Prüfers einschränken und zu einer Akzeptanz der vom Mandanten präferierten Rechnungslegungspraktiken führen.⁶⁴⁶ In einem Regime mit mehrjähriger Bestellung wird der Abschlussprüfer für mehr als ein Jahr bestellt und die Renten aus der Prüfungstätigkeit sind für diesen Bestellzeitraum gesichert. Dadurch ist die Verhandlungsmacht des Abschlussprüfers im Vergleich zu einem Regime mit jährlicher Erneuerung des Prüfungsmandats bzw. (Wieder-)Bestellung des Prüfers weniger stark eingeschränkt. Folglich wird ein positiver Einfluss der mehrjährigen Bestellung auf die wahrgenommene Unabhängigkeit des Abschlussprüfers vermutet. Aufgrund der gegensätzlichen theoretischen Effekte auf die Kompetenz des Abschlussprüfers und der fehlenden empirischen Forschungsergebnisse kann keine bestimmte Richtung für die Auswirkung auf die Wahrnehmung der Prüfungsqualität prognostiziert werden. Dies führt zu den folgenden zwei Hypothesen:

H2a: Es besteht ein positiver Zusammenhang zwischen der mehrjährigen Bestellung und der wahrgenommenen Unabhängigkeit des Abschlussprüfers.

H2b: Es besteht ein systematischer Zusammenhang zwischen der mehrjährigen Bestellung und der wahrgenommenen Prüfungsqualität.

5.3.3 Joint Audits

Die wahrgenommenen Gefährdungen der Abschlussprüferunabhängigkeit aufgrund der wirtschaftlichen Bindung zwischen dem Abschlussprüfer und dem Mandanten sind in einem Prüfungsregime mit Joint Audits wahrscheinlich weniger problematisch als in einem Regime mit Einzelprüfungen. Der Grund dafür ist, dass die Prüfungshonorare zwischen den beiden verantwortlichen Wirtschaftsprüfungsgesellschaften aufgeteilt werden. Des Weiteren könnten

⁶⁴⁵ Vgl. Dopuch et al. (2001), S. 104 ff.

⁶⁴⁶ Vgl. Salterio (1996), S. 467 ff.; Salterio/Koonce (1997), S. 573 ff.

Jahresabschlussadressaten in Joint Audits vor allem einen effektiven Schutz vor zweifelhaften Bilanzierungspraktiken des Managements sehen, da es im Zweifel schwieriger ist, zwei unabhängige Abschlussprüfer von der Normenkonformität der jeweiligen Standardinterpretation zu überzeugen. Das heißt, die Unabhängigkeit des Abschlussprüfers könnte in einem Joint Audit-Regime höher eingeschätzt werden, da es denkbar ist, dass zwei Prüfer eher dem Druck des Managements standhalten.⁶⁴⁷ Das „Vier-Augen-Prinzip“ und die damit verbundenen gegenseitigen Kontrollen sowie wechselseitigen Reviews der Arbeitspapiere im Rahmen eines Joint Audits sollten ebenfalls in einer verbesserten Wahrnehmung der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers und der Prüfungsqualität resultieren.⁶⁴⁸ Ferner ist auf den Vorteil einer vereinfachten externen Rotation in einem Joint Audit-Regime hinzuweisen, da bei überlappenden Rotationszyklen Know-how und mandantenspezifisches Wissen nur teilweise verloren gehen.

Ein gegensätzlicher Standpunkt ist, dass Joint Audits durch das *Free-Riding*-Problem negativ beeinflusst werden können und somit die Prüfungsqualität nicht verbessern. Dieses ökonomische Phänomen beschreibt eine Situation, in der einer der beteiligten Prüfer versuchen könnte, sich seiner Verantwortung zu entziehen, Prüfungskosten einzusparen – indem er seinen Arbeitseinsatz verringert – und sich während der Prüfung auf die Arbeit des anderen Prüfers zu stützen.⁶⁴⁹ Angesichts der Tatsache, dass es für zwei konkurrierende Wirtschaftsprüfungsgesellschaften schwierig ist, optimal zusammenzuarbeiten, könnten Joints Audits infolge von Kommunikations- und Abstimmungsproblemen unter einem insuffizienten Informationsaustausch zwischen den Prüfern leiden. Diese Argumente könnten die oben genannten Vorteile von Joint Audits untergraben und eine negative Auswirkung auf die Prüfungsqualität vermuten lassen.

Da empirische Erkenntnisse über die Auswirkungen von Joint Audits auf die Unabhängigkeit des Abschlussprüfers und die Prüfungsqualität selten sind, werden im Folgenden auch Studien diskutiert, die sich auf die tatsächliche Prüfungsqualität und Unabhängigkeit fokussieren. Zudem liegen nach bestem Wissen derzeit noch keine experimentellen Untersuchungen auf diesem Forschungsgebiet vor. Im regulatorischen Umfeld Schwedens haben ZERNI ET AL. (2010) untersucht, ob Joint Audits eine wirksame Maßnahme zur Reduzierung des sog. *Entrenchment Discounts*⁶⁵⁰ (Proxy für wahrgenommene Prüfungsqualität) darstellen. Im Ergebnis finden die Autoren, dass Unternehmen, die freiwillig ein Joint Audit durchführen lassen, im Vergleich zu Unternehmen, die einen Einzelprüfer beauftragen, die höchste wahrgenommene Prüfungsqualität

⁶⁴⁷ Vgl. Zerni et al. (2012), S. 733 f.

⁶⁴⁸ Vgl. Ittonen/Trønnes (2015), S. 27 f.; Lesage et al. (2017), S. 316.

⁶⁴⁹ Vgl. Zerni et al. (2010), S. 1175; Deng et al. (2014), S. 1030.

⁶⁵⁰ Das sog. *Entrenchment*-Problem erwächst aus der Möglichkeit, dass beherrschende Aktionäre ihre Macht ausnutzen, um Minderheitsaktionäre zu enteignen, indem sie Maßnahmen und Investitionsentscheidungen treffen, die nur ihren eigenen Interessen dienen, für die Minderheitsaktionäre jedoch zu einem suboptimalen Ergebnis führen; vgl. Zerni et al. (2010), S. 1169.

aufweisen, da der Kapitalmarkt Joint Audits als einen strengeren Überwachungsmechanismus zu bewerten scheint.⁶⁵¹ Ebenfalls im schwedischen Kontext können ZERNI ET AL. (2012) diese Ergebnisse bestätigen. Sie dokumentieren, dass die Durchführung von freiwilligen Joint Audits sowohl mit einer höheren tatsächlichen Prüfungsqualität (gemessen anhand der Surrogate Konservatismus (engl. *Earnings Conservatism*) und diskretionäre Periodenabgrenzungen) als auch mit einer höheren wahrgenommenen Prüfungsqualität (gemessen anhand der Surrogate Kredit-Rating (engl. *Credit Rating*) und Insolvenzprognose (engl. *Risk Forecast for Insolvency*)) verbunden sind.⁶⁵² Basierend auf einer Stichprobe von börsennotierten finnischen und schwedischen Unternehmen konnten ITONNEN/TRØNNES (2015) die beiden zuvor erzielten Ergebnisse bekräftigen. Ihre Untersuchungsergebnisse weisen darauf hin, dass freiwillige Joint Audits die tatsächliche Prüfungsqualität hinsichtlich der Dimensionen diskretionäre Periodenabgrenzungen und zeitnahes Erkennen eines Verlustes (engl. *Timely Loss Recognition*) verbessern.⁶⁵³

Im Gegensatz zu diesen Forschungsbefunden finden ANDRÉ ET AL. (2016), die sich einer länderübergreifenden Studie unter Einbeziehung Frankreichs, Großbritanniens und Italiens bedienen, keinen statistisch signifikanten Unterschied in der Höhe der diskretionären Periodenabgrenzungen zwischen Frankreich, wo Joint Audits obligatorisch sind, und den beiden anderen Ländern, wo Einzelprüfungen vorherrschend sind.⁶⁵⁴ Ähnliche Schlüsse ziehen auch LESAGE ET AL. (2017). Die Ergebnisse ihrer Untersuchung legen nahe, dass der Zusammenhang zwischen Joint Audits und der tatsächlichen Prüfungsqualität, welche durch die diskretionären Periodenabgrenzungen erfasst wird, in Dänemark insignifikant ist.⁶⁵⁵

Während die oben skizzierten empirischen Studien keinen oder einen positiven Einfluss von Joint Audits auf die (wahrgenommene) Prüfungsqualität aufzeigen, deutet die theoretische Studie von DENG ET AL. (2014) auf eine Beeinträchtigung der Prüfungsqualität durch Joint Audits hin. Die Autoren argumentieren, dass Joint Audits ein *Free-Riding*-Problem induzieren, d. h. eine der beiden Wirtschaftsprüfungsgesellschaften reduziert ihren Prüfungsaufwand und stützt sich auf die Arbeit des anderen Prüfers. Dies tritt insbesondere dann auf, wenn eine Big 4-Prüfungsgesellschaft mit einer technologisch weniger effizienteren Prüfungsgesellschaft das Joint Audit durchführt.⁶⁵⁶ Darüber hinaus zeigen DENG ET AL. (2014), dass ein Joint Audit die

⁶⁵¹ Vgl. Zerni et al. (2010), S. 1191 ff.

⁶⁵² Vgl. Zerni et al. (2012), S. 738 ff.

⁶⁵³ Vgl. Ittonen/Trønnnes (2015), S. 33 ff.

⁶⁵⁴ Vgl. André et al. (2016), S. 258 ff.

⁶⁵⁵ Vgl. Lesage et al. (2017), S. 325 ff.

⁶⁵⁶ Vgl. Deng et al. (2014), S. 1041 ff.

Unabhängigkeit des Abschlussprüfers gefährdet, da für den Prüfungsmandanten die Möglichkeit zum sog. *Opinion Shopping* bestehen würde.⁶⁵⁷

Die theoretischen Überlegungen weisen auf einen positiven Effekt von Joint Audits auf die wahrgenommene Unabhängigkeit des Abschlussprüfers hin, da dieser Regulierungsansatz die wirtschaftliche Bindung zwischen Prüfer und Mandant verringert. Dagegen lassen die widersprüchlichen theoretischen Argumente und das uneinheitliche Bild der empirischen Resultate keine bestimmte Richtung für den wahrgenommenen Effekt von Joint Audits auf die Prüfungsqualität erkennen. Dementsprechend werden die zwei folgenden Hypothesen aufgestellt:

H3a: Es besteht ein positiver Zusammenhang zwischen Joint Audits und der wahrgenommenen Unabhängigkeit des Abschlussprüfers.

H3b: Es besteht ein systematischer Zusammenhang zwischen Joint Audits und der wahrgenommenen Prüfungsqualität.

5.3.4 Interaktionseffekte

Zusätzlich zur Untersuchung der Haupteffekte der unabhängigen Variablen werden auch deren Interaktionseffekte analysiert. Das Hauptargument für die drei Regulierungsmaßnahmen ist darin zu sehen, dass sie alle den Jahresabschlussadressaten eine höhere Unabhängigkeit des Abschlussprüfers signalisieren können. Während die externe Rotation und Joint Audits die wirtschaftliche Bindung begrenzen, schützt die mehrjährige Bestellung den Abschlussprüfer vor dem Drohpotenzial des Mandanten, den Prüfer zu wechseln, sofern dieser nicht ein Gefälligkeitstestat erteilt. Es ist ex ante nicht ersichtlich, ob der kombinierte Effekt zweier Regulierungsmaßnahmen für die Unabhängigkeitswahrnehmungen der Stakeholder von Vorteil sein wird. Obgleich die oben skizzierten theoretischen Argumente zeigen, dass die Kombination von zwei Maßnahmen Vorteile haben könnte, ist es denkbar, dass bereits die Umsetzung einer regulatorischen Maßnahme zu einer ausreichenden Verbesserung der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers führt, sodass Stakeholder zwei Maßnahmen als nicht nützlicher im Vergleich zu einer Maßnahme wahrnehmen. Unter Berücksichtigung dieser Argumente sowie der gegensätzlichen theoretischen Argumente und der prognostizierten Haupteffekte für die drei unabhängigen Variablen hinsichtlich der wahrgenommenen Prüfungsqualität könnte die Kombination zweier unabhängiger Variablen keinen Effekt haben, der über die separaten Effekte der beiden unabhängigen Variablen hinausgeht. Aufgrund des Mangels an überzeugenden

⁶⁵⁷ Vgl. Deng et al. (2014), S. 1048.

theoretischen Argumenten und des Fehlens von Forschungsbefunden werden die folgenden Forschungsfragen aufgeworfen:

RQ1: Hat die Kombination von zwei Regulierungsmaßnahmen einen Interaktionseffekt auf die wahrgenommene Unabhängigkeit des Abschlussprüfers?

RQ2: Hat die Kombination von zwei Regulierungsmaßnahmen einen Interaktionseffekt auf die wahrgenommene Prüfungsqualität?

5.4 Untersuchungsdesign

5.4.1 Experimenteller Fall

Um die Auswirkungen der externen Rotation, der mehrjährigen Bestellung und von Joint Audits auf die wahrgenommene Unabhängigkeit des Abschlussprüfers und die Prüfungsqualität zu untersuchen, wurde ein Experiment mit einem *Between-Subject-Design* durchgeführt, welches die Ausprägungen der drei unabhängigen Variablen externe Rotation (*ROTATION*), mehrjährige Bestellung (*RETENTION*) und Joint Audit (*JOINT_AUDIT*) manipulierte. Das Experiment wurde als experimentelle Fallstudie konzipiert.⁶⁵⁸ Die bereitgestellten experimentellen Materialien bestanden aus einem Deckblatt, dem experimentellen Fall sowie den fallbezogenen Fragen. In Anlehnung an die Empfehlungen zur Gestaltung von Umfragen enthielt das Deckblatt allgemeine Hinweise zum Forschungsprojekt, einschließlich der Garantie, dass die Teilnehmer an dieser Studie in vollem Umfang anonym bleiben und dass sämtliche Antworten vertraulich behandelt werden.⁶⁵⁹ Außerdem wurde der Begriff der Prüfungsdifferenz definiert und die Teilnehmer wurden gebeten, ihre Urteile nur auf der Grundlage der zur Verfügung gestellten Informationen zu treffen.

Der experimentelle Fall, der dieser Untersuchung zugrunde liegt, basiert auf den Fällen, die in den experimentellen Studien von LIBBY/KINNEY (2000) und KAPLAN/MAULDIN (2008) zur Anwendung kamen.⁶⁶⁰ Im Vergleich zu diesen Studien wurden jedoch die im vorliegenden Fall bereitgestellten Informationen erweitert, z. B. durch Informationen über die Erbringung von Nichtprüfungsleistungen und die Quantifizierung der Prüfungs- und Nichtprüfungshonorare, um zu verhindern, dass für die Teilnehmer das Forschungsziel ersichtlich wird, was wiederum zu einer Verzerrung des Antwortverhaltens hätte führen können. Um die Verständlichkeit und die

⁶⁵⁸ Der experimentelle Fall nebst Fragebogen ist in Anhang 8 abgebildet (unabhängige Variablen sind kursiv).

⁶⁵⁹ Vgl. z. B. Podsakoff et al. (2003), S. 888, 898 f.

⁶⁶⁰ Vgl. Libby/Kinney (2000), S. 391; Kaplan/Mauldin (2008), S. 182.

Plausibilität des experimentellen Falls sowie die Verwendung korrekter Fachtermini zu gewährleisten, erfolgte ein Pretest mit zwei Wirtschaftsprüfern, zwei Bankvorständen, einem institutionellen Investor sowie einem Hochschullehrer mit Expertise im wirtschaftlichen Prüfungswesen zur Evaluierung des Forschungsinstruments. Infolge dieses Pretests wurden marginale verbale und technische Änderungen vorgenommen.

Der Fall präsentierte zu Beginn die Beschreibung eines fiktiven börsennotierten Automobilzulieferers namens Leon AG. Die Teilnehmer erhielten Informationen über die Geschäftslage des Unternehmens, einschließlich Informationen zu den ungeprüften Kennzahlen zur wirtschaftlichen Lage (Umsatz, Betriebsergebnis, Jahresüberschuss, operativer Cashflow und Ergebnis je Aktie), zur ungeprüften Bilanz (Vermögens- und Kapitalstruktur), zur Börsennotierung, zur Konsensschätzung der Finanzanalysten, zur Jahresabschlussprüfung und zu den Prüfungshonoraren. Im Abschnitt zur Jahresabschlussprüfung, in welchem die Manipulation der drei unabhängigen Variablen stattfand, wurde den Teilnehmern auch erklärt, dass eine Big 4-Prüfungsgesellschaft die Jahresabschlussprüfung des Unternehmens durchführt und dass diese seit der Mandatsübernahme jeweils einen uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilt hat. Die Finanzinformationen wurden aus den öffentlich zugänglichen Daten eines börsennotierten, wirtschaftlich gesunden Unternehmens in Deutschland, welches in der gleichen Branche tätig ist, abgeleitet. Im Anschluss an diese Informationen schilderte der Fall die Aufdeckung einer einzigen potenziell wesentlichen Prüfungsdifferenz durch den Abschlussprüfer. Diese Differenz resultiert aus einer vom Management geschätzten *Impairment* Abschreibung (außerplanmäßige Abschreibung) auf das Sachanlagevermögen. Die Untersuchungsteilnehmer erfuhren zudem, dass der Abschlussprüfer der Leon AG der Ansicht ist, dass die Höhe der vorgenommenen Abschreibung zu gering ist und außerhalb eines angemessenen Bereiches liegt, was eine Überbewertung des aktuellen ungeprüften Ergebnisses je Aktie von 0,04 € zur Folge hat. Der Fall wurde so konzipiert, dass die Prüfungsdifferenz vorbehaltlich traditioneller Benchmarks quantitativ als unwesentlich angesehen wird.⁶⁶¹ Daher wurde den Teilnehmern die Information an die Hand gegeben, dass die Höhe der Prüfungsdifferenz weniger als 4 % des Jahresüberschusses, weniger als 1,5 % der Sachanlagen und weniger als 0,4 % der Bilanzsumme beträgt. Eine vollständige Korrektur der Prüfungsdifferenz würde allerdings das ausgewiesene Ergebnis je Aktie um 0,03 € unter die Analystenprognose sinken lassen, was zu einer Situation führt, in der das Management einen Anreiz hat, die aufgedeckte Prüfungsdifferenz nicht zu korrigieren. Im Anschluss an die Fallinformationen beantworteten die Teilnehmer Fragen zu ihren Wahrnehmungen hinsichtlich der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers und der Prüfungsqualität.

⁶⁶¹ Nach Eilifsen et al. (2014) ist es eine gängige Faustregel, dass eine Summe der Falschdarstellungen von mehr als 5 % des Jahresüberschusses dazu führen würde, dass der Jahresabschluss wesentlich falsch dargestellt ist; vgl. Eilifsen et al. (2014), S. 14.

Zudem beantworteten sie Fragen zur Manipulationskontrolle sowie einen postexperimentellen Fragebogen bezüglich ihrer demografischen Eigenschaften.

5.4.2 Manipulation der unabhängigen Variablen

Für die experimentelle Untersuchung in dieser Studie wurden drei verschiedene Manipulationen angewendet. Die erste unabhängige Variable ist die externe Rotation (*ROTATION*) und die Teilnehmer wurden einer der drei Bedingungen zugeordnet: (1) keine externe Rotation, (2) obligatorische externe Rotation nach zehn Jahren und (3) obligatorische externe Rotation nach 24 Jahren. Im Fall der Zuordnung zu einer der beiden Bedingungen mit obligatorischer Rotation der Prüfungsgesellschaft erhielten die Teilnehmer die Information, dass die Leon AG gemäß den gesetzlichen Vorschriften dazu verpflichtet ist, die zuständige Big 4-Wirtschaftsprüfungsgesellschaft spätestens nach einer Gesamtdauer von zehn bzw. 24 Jahren zu wechseln. Die Länge der beiden Rotationszyklen wurde so gewählt, dass sie mit den geltenden gesetzlichen Regelungen der neuen EU-Verordnung übereinstimmen.

Die zweite unabhängige Variable ist die mehrjährige Bestellung (*RETENTION*) (nicht vorhanden vs. vorhanden). Für die experimentelle Bedingung mit mehrjähriger Bestellung wurde den Teilnehmern der folgende Hinweis gegeben: „Die Big 4-Wirtschaftsprüfungsgesellschaft wird im Rahmen der Erstbestellung, wie im Gesetz vorgesehen, für mindestens vier Jahre bestellt (feste Erstmandatsdauer)“. Der festgelegte Bestellzeitraum von vier Jahren basiert auf den Umfrageergebnissen des in Kapitel 4 vorgestellten Forschungspapiers.⁶⁶² Darüber hinaus liegt dieser Zeitrahmen im Bereich des obligatorischen mehrjährigen Bestellzeitraums von Abschlussprüfern in Ländern, die eine solche Regelung umgesetzt haben.⁶⁶³

Um die dritte unabhängige Variable Joint Audit (*JOINT_AUDIT*) zu manipulieren, wurde den Teilnehmern entweder mitgeteilt, dass die Leon AG eine Big 4-Wirtschaftsprüfungsgesellschaft zur Durchführung der Abschlussprüfung bestellt hat (Joint Audit nicht vorhanden), oder dass die Leon AG gemäß der gesetzlichen Vorschriften zwei Big 4-Wirtschaftsprüfungsgesellschaften bestellt hat, welche die Abschlussprüfung gemeinsam durchführen (Joint Audit vorhanden).

Da die neue Reform des Prüfungsmarktes einen Rotationszyklus von 24 Jahren nur i. V. m. einem Joint Audit erlaubt, wurde für die experimentellen Fallvarianten mit einer externen Rotation nach 24 Jahren die Joint Audit-Bedingung konstant gehalten (vorhanden) und lediglich die unabhängige Variable mehrjährige Bestellung (*RETENTION*) variiert (nicht vorhanden vs. vorhanden). Folglich resultierte das Experiment in zehn Experimentalbedingungen und die

⁶⁶² Vgl. Abschnitt 4.5.1.

⁶⁶³ Vgl. Vanstraelen (2000), S. 424; Ewelt-Knauer et al. (2013), S. 127 ff.

Zuordnung der Teilnehmer zu einer dieser Fallvarianten erfolgte randomisiert. Tabelle 9 gibt einen Überblick über die zehn experimentellen Bedingungen sowie die entsprechenden Zellgrößen.

Tabelle 9: Anzahl der Teilnehmer je experimenteller Bedingung

Experimentelle Bedingung	Externe Rotation	Mehrjährige Bestellung	Joint Audit	Anzahl der Teilnehmer
1	Nein	Nein	Nein	10
2	Nein	Nein	Ja	10
3	Nein	Ja	Nein	10
4	Nein	Ja	Ja	10
5	Ja ^a	Nein	Nein	10
6	Ja ^a	Nein	Ja	12
7	Ja ^a	Ja	Nein	10
8	Ja ^a	Ja	Ja	11
9	Ja ^b	Nein	Ja	12
10	Ja ^b	Ja	Ja	15

^a Externe Rotation nach zehn Jahren.

^b Externe Rotation nach 24 Jahren.

5.4.3 Abhängige Variablen und andere erhobene Variablen

Die beiden in dieser Studie verwendeten abhängigen Variablen sind die Wahrnehmungen der Teilnehmer bezüglich der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers und der Prüfungsqualität. Für beide abhängigen Variablen wurde die gleiche Operationalisierung wie in früheren experimentellen Studien herangezogen.⁶⁶⁴ Aufgrund des aktuellen Umfeldes (Finanz- und Wirtschaftskrise mit anschließendem Reformprozess auf europäischer Ebene) erfolgte eine indirekte Messung der abhängigen Variablen, da die Befürchtung bestand, dass direkte Fragen zur Abschlussprüferunabhängigkeit und Prüfungsqualität das Antwortverhalten der Teilnehmer beeinflussen und das Forschungsziel transparent machen könnten. Die erste abhängige Variable, wahrgenommene Unabhängigkeit des Abschlussprüfers (*UNABHÄNGIGKEIT*), wird auf einer siebenstufigen *Likert*-Skala gemessen, für welche die Teilnehmer auf die Frage antworteten: „Wie hoch ist aus Ihrer Sicht die Wahrscheinlichkeit, dass der Abschlussprüfer das Management auffordert, die vorgenommene *Impairment* Abschreibung (außerplanmäßige Abschreibung) auf das Sachanlagevermögen zu korrigieren (oder darüber im Bestätigungsvermerk berichtet, falls das Management sich weigert, die Abschreibung zu korrigieren)?“ (*Likert*-Skala von 1 = überaus gering bis 7 = überaus hoch).⁶⁶⁵ Zur Erhebung der zweiten abhängigen Variable (*PRÜFUNGSQUALITÄT*) mussten die Teilnehmer „den wahrscheinlichsten Wert für das Ergebnis

⁶⁶⁴ Vgl. Knapp (1991), S. 43; Kaplan/Mauldin (2008), S. 182.

⁶⁶⁵ Wenn der Abschlussprüfer Falschdarstellungen feststellt, die nicht eindeutig trivial sind, so hat er zunächst den Mandanten aufzufordern, die Falschdarstellungen zu korrigieren. Übersteigt die Summe der nicht korrigierten Falschdarstellung die Wesentlichkeitsgrenze, so hat der Prüfer den Bestätigungsvermerk einzuschränken oder diesen zu versagen (vgl. ISA 320.5; ISA 450.8-11 und .A10-A23; ISA 705.A2). Daher umfasst die Unabhängigkeit des Abschlussprüfers diese beiden Komponenten.

je Aktie, den die Leon AG letztendlich in ihrem geprüften Abschluss berichten würde“ angeben, indem sie einen von fünf Werten zwischen 1,06 € (Prüfungsdifferenz vollständig korrigiert) und 1,10 € (Prüfungsdifferenz vollständig nicht korrigiert) ankreuzten.

Im Anschluss an die Beantwortung der fallbezogenen Fragen (einschließlich vier Fragen zur Manipulationskontrolle) haben die Teilnehmer sieben Fragen zu ihren demografischen Charakteristika beantwortet. Sie wurden gebeten, Angaben zu ihrem Geschlecht, Alter und ihrer beruflichen Erfahrung zu machen. Ferner sollten die Probanden eine Selbsteinschätzung über ihre Fachkenntnisse im Finanz- und Rechnungswesen, über ihre Fachkenntnisse im Prüfungswesen sowie über ihr generelles Vertrauen in die vom Management publizierten Geschäftsberichte eines Unternehmens abgeben (jeweils auf einer *Likert*-Skala von 1 = überaus gering bis 7 = überaus hoch). Schließlich sollten die Teilnehmer auf einer siebenstufigen *Likert*-Skala (von 1 = überaus gering bis 7 = überaus hoch) im Rahmen der Selbsteinschätzung die generelle Qualität der Leistung, die der Abschlussprüfer erbringt, beurteilen.

5.4.4 Untersuchungsteilnehmer und Manipulationskontrollen

Da frühere Forschungsarbeiten auf diesem Gebiet hauptsächlich Studenten als Untersuchungsteilnehmer herangezogen haben,⁶⁶⁶ bleiben einige Bedenken hinsichtlich der externen Validität bestehen. Die identifizierten Teilnehmergruppen für diese Untersuchung umfassen deshalb Vorstände von Banken und institutionelle Investoren. Alle Mitglieder dieser Gruppen haben ein starkes und rechtmäßiges Interesse, sowohl an der Rolle der Abschlussprüfung als auch an der Rolle des Wirtschaftsprüfers. Die experimentelle Fallstudie wurde im Frühjahr 2015 an alle Probanden versendet.

Vorstände von Kreditinstituten wurden als Teilnehmer ausgewählt, weil sie anspruchsvolle Jahresabschlussadressaten sind und die Bedeutung der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers für die Funktion der Jahresabschlussprüfung sowie die Implikationen von Konflikten zwischen Abschlussprüfer und Mandant verstehen.⁶⁶⁷ Ein weiterer Grund liegt in der äußerst wichtigen Rolle der Banken für die deutsche Wirtschaft. Zum einen stellt die Bankenfinanzierung nach wie vor die mit Abstand wichtigste Quelle für die langfristige Fremdfinanzierung deutscher Unternehmen dar, insbesondere in Form von langfristigen Krediten.⁶⁶⁸ Mithin sind Banken die wichtigsten Kapitalgeber für die Unternehmen. Zum anderen halten Banken immer noch große Industriebeteiligungen, weshalb sie häufig in Aufsichtsräten von Unternehmen repräsentiert sind.

⁶⁶⁶ Vgl. hierzu bspw. die Studien von Gates et al. (2007); Kaplan/Mauldin (2008).

⁶⁶⁷ Vgl. Knapp (1985), S. 205.

⁶⁶⁸ Vgl. Hackethal et al. (2005); S. 401 f.; Deutsche Bundesbank (2012), S. 13 ff.

Überdies verfügen sie über die Kontrolle von großen Stimmrechtsanteilen bei börsennotierten Gesellschaften. Diese Stimmrechtskontrolle erwächst einerseits direkt durch Eigentum und andererseits indirekt durch Stimmrechtsvertretung, da Banken die Aktien ihrer Kunden in Wertpapierdepots verwalten und somit das Stimmrecht im Namen des Aktionärs ausüben können (Depotstimmrecht). Zudem fungieren sie als Finanzintermediäre und beraten ihre Kunden im Rahmen des Investmentbankings bei Anlageentscheidungen. Von der Firma Bisnode wurde eine Datenbank mit den Adressen sämtlicher Vorstandsmitglieder deutscher Kreditinstitute erworben (5.313 Personen).

Institutionelle Investoren agieren i. d. R. mit ihren Investitionsentscheidungen auf nationaler und internationaler Ebene. Aufgrund ihrer beruflichen Tätigkeit sind institutionelle Investoren ein wichtiger Bestandteil des Ressourcenallokationsprozesses, da sie das Eigenkapital für die Unternehmen bereitstellen. Für ihre Investitionsentscheidungen bedienen sie sich u. a. der Informationen aus Jahresabschlüssen und sie gelten daher als einer der primären Adressaten von geprüften Jahresabschlussinformationen. Demnach stellen institutionelle Investoren eine prädestinierte Interessengruppe für diese Studie dar. Es wurde eine Datenbank mit den Adressen von 5.000 institutionellen Investoren aus Deutschland von der Firma Bisnode akquiriert.

Die Briefe mit den entsprechenden Unterlagen wurden an eine zufällige Stichprobe von 2.000 Bankvorständen und 2.000 institutionellen Investoren versendet. Der Brief umfasste ein Anschreiben mit der Beschreibung des Forschungsprojektes sowie die Materialien für das Experiment nebst Anleitung zur webbasierten Version des Experiments (die Probanden konnten zwischen den beiden Möglichkeiten *Paper-and-Pencil*- oder Online-Teilnahme entscheiden). Für das Sample von 4.000 zufällig ausgewählten Probanden konnten 156 verwertbare Antworten verzeichnet werden (106 von Bankvorständen und 50 von institutionellen Investoren), was einer Rücklaufquote von 4 % entspricht.⁶⁶⁹

Um ermitteln zu können, ob die Manipulation der unabhängigen Variablen den beabsichtigten Effekt hatte, die Wahrnehmungen der Teilnehmer zu beeinflussen und ob die Teilnehmer die Fallstudie korrekt verstanden haben, enthielten die experimentellen Materialien zusätzlich vier Manipulationskontrollen. Für die erste Kontrolle wurden die Teilnehmer gebeten, die richtige Antwort (ja/nein) auf die folgende Frage zu geben: „Wenn das Management die Prüfungsdifferenzen für die Bewertung des Sachanlagevermögens vollständig korrigiert, würde das Ergebnis je Aktie dann unter der Prognose der Finanzanalysten liegen?“. Bei der zweiten Kontrollfrage sollten sich die Teilnehmer in Abhängigkeit der ihr zugeordneten Fallvariante daran erinnern, ob die Prüfungsgesellschaft rotiert werden muss (Bedingungen ohne externe Rotation), ob die Prüfungsgesellschaft nach zehn Jahren rotiert werden muss (Bedingungen mit externer

⁶⁶⁹ Insgesamt erklärten 58 Teilnehmer, dass sie nicht an der Studie teilnehmen. Zudem konnten 46 Briefe aufgrund einer falschen Postanschrift nicht zugestellt werden.

Rotation nach zehn Jahren) oder ob die Prüfungsgesellschaft nach 24 Jahren rotiert werden muss (Bedingungen mit externer Rotation nach 24 Jahren) (Antwortmöglichkeiten: ja/nein). Für die beiden anderen Manipulationskontrollen wurden die Probanden gefragt, ob das Unternehmen den zuständigen Abschlussprüfer für eine Erstmandatsdauer von vier Jahren bestellt hat (Antwortmöglichkeiten: ja/nein) und ob das Unternehmen zwei Big 4-Wirtschaftsprüfungsgesellschaften für die Durchführung der gesetzlichen Abschlussprüfung bestellt hat (Antwortmöglichkeiten: ja/nein). Sofern die Teilnehmer eine der vier Fragen zu den Manipulationskontrollen falsch beantwortet haben, wurden ihre Antworten von der Analyse ausgeschlossen. Insgesamt konnten 110 Teilnehmer die Fragen korrekt beantworten und wurden entsprechend in die finale Stichprobe einbezogen (46 Teilnehmer wurden ausgeschlossen).⁶⁷⁰ Der Grund, warum sich die nachfolgende Analyse nur auf diejenigen konzentriert, die ihre Experimentalbedingungen korrekt identifiziert haben, liegt darin, dass das Forschungspapier die Auswirkungen der externen Rotation, der mehrjährigen Bestellung und von Joint Audits untersucht. Dementsprechend ist es zwingend erforderlich, dass die Teilnehmer sich der experimentellen Bedingungen vollständig bewusst sind, unter denen sie die Unabhängigkeit des Abschlussprüfers und die Prüfungsqualität beurteilen sollten. Falls einem Teilnehmer die Existenz einer bestimmten Dimension nicht bewusst ist, dann ist er folglich nicht imstande, auf diese Dimension zu antworten.⁶⁷¹

Anhand einer von ARMSTRONG/OVERTON (1977) und WALLACE/MELLOR (1988) empfohlenen Methodik wurde sowohl die Stichprobe der Papierrückläufe also auch die der Onlinerrückläufe auf einen *Non-Response-Bias* getestet. Dieser Ansatz verwendet späte Antworten als Surrogat für die Nicht-Teilnahme. Mithilfe von *Mann-Whitney-U-Tests* wurden für beide Stichproben die frühen und späten Antworten miteinander verglichen. Späte Antworten sind dabei solche, die nach der Hälfte des Erhebungszeitraums eingegangen sind. Die Tests konnten keine signifikanten Unterschiede zwischen den frühen und späten Rückläufen feststellen, was darauf hindeutet, dass die Untersuchung keinem *Non-Response-Bias* unterliegt.

In Tabelle 10 sind die demografischen Informationen der Untersuchungsteilnehmer abgebildet.

⁶⁷⁰ Die Fehlerrate bei den Fragen zur Manipulationskontrolle ist ähnlich zu denen, die in früheren Forschungsarbeiten diskutiert wurden; vgl. z. B. Kongsved et al. (2007), S. 5 ff.; Kaplan/Mauldin (2008), S. 183 f.

⁶⁷¹ Vgl. Tan/Yates (1995), S. 315.

Tabelle 10: Demografische Eigenschaften der Teilnehmer (Forschungspapier 3)

Variable	N	Mittelwert	STD	Min	Max	Median
<i>ERFAHRUNG</i>	103	25,92	11,281	3	48	27
<i>ALTER</i>	110	51,18	9,349	23	75	53
<i>GESCHLECHT</i>	110	0,06	0,247	0	1	0
<i>ACC_EXPERTE</i>	108	5,36	1,022	2	7	6
<i>AP_EXPERTE</i>	109	4,98	1,318	1	7	5
<i>VERTRAUEN_GB</i>	107	4,32	1,121	2	7	4
<i>QUALITÄT_AP</i>	108	4,81	1,148	1	7	5

Erklärung der Variablen:

ERFAHRUNG: Anzahl der Jahre, in denen der Teilnehmer im Bankwesen/als institutioneller Investor tätig ist; *ALTER*: Alter des Teilnehmers; *GESCHLECHT*: Männlich = 0/Weiblich = 1; *ACC_EXPERTE*: Selbsteinschätzung über die Fachkenntnisse im Finanz- und Rechnungswesen auf einer siebenstufigen *Likert*-Skala (von 1 = überaus gering bis 7 = überaus hoch); *AP_EXPERTE*: Selbsteinschätzung über die Fachkenntnisse in Bezug auf die Tätigkeit des Abschlussprüfers auf einer siebenstufigen *Likert*-Skala (von 1 = überaus gering bis 7 = überaus hoch); *VERTRAUEN_GB*: Selbsteinschätzung über das generelle Vertrauen in publizierte Geschäftsberichte auf einer siebenstufigen *Likert*-Skala (von 1 = überaus gering bis 7 = überaus hoch); *QUALITÄT_AP*: Selbsteinschätzung über die generelle Qualität der Leistung des Abschlussprüfers auf einer siebenstufigen *Likert*-Skala (von 1 = überaus gering bis 7 = überaus hoch).

In der finalen Stichprobe haben die Teilnehmer eine durchschnittliche Berufserfahrung von 25,92 Jahren. Das Durchschnittsalter der Teilnehmer liegt bei 51,18 Jahren und sie sind überwiegend männlich. Ihre Fachkenntnisse im Finanz- und Rechnungswesen schätzen sie etwas höher ein (Mittelwert: 5,36) als die im Prüfungswesen (Mittelwert: 4,98). Des Weiteren weisen die Teilnehmer ein moderates Vertrauen in die publizierten Jahresabschlüsse auf (Mittelwert: 4,32) und ihre Selbsteinschätzung in Bezug auf die generelle Qualität der Leistung des Abschlussprüfers führt zu einem Mittelwert von 4,81.

5.5 Untersuchungsergebnisse

Die Mittelwerte der Zellen (d. h. für die einzelnen Experimentalbedingungen), die Standardabweichungen sowie die Zellgrößen für die Beurteilungen der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers und der Prüfungsqualität durch die Teilnehmer sind in Tabelle 11 dargestellt. Was die externe Rotation anbelangt, so sind die Mittelwerte der beiden abhängigen Variablen für die Bedingungen mit keiner externen Rotation oder mit externer Rotation nach zehn Jahren sehr ähnlich. Sie sind aber höher als die Mittelwerte für die Bedingungen, bei denen die Prüfungsgesellschaft nach 24 Jahren rotiert werden musste.⁶⁷² Die Ergebnisse im Hinblick auf die mehrjährige Bestellung zeigen, dass auch hier die Mittelwerte für die Fälle mit oder ohne mehrjährige Bestellung nahezu identisch sind. Im Gegensatz dazu ergeben die Ergebnisse für die

⁶⁷²

Was die Auswirkungen der externen Rotation anbelangt, so ist der Mittelwert für die Bedingung mit einer externen Rotation nach 24 Jahren (1,087 €) höher als für die beiden anderen Bedingungen (1,08 €). Dieses Ergebnis könnte durch die Wahrnehmung zusätzlicher Bedrohungen einer persönlichen Vertrautheit (engl. *Familiarity Threat*) aufgrund der langen Mandatsdauer der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft verursacht worden sein.

Joint Audit-Manipulation einen höheren Mittelwert für die Bedingungen, wo kein Joint Audit durchgeführt wurde.

Tabelle 11: Mittelwerte der abhängigen Variablen entsprechend der unabhängigen Variablen

		UNABHÄNGIGKEIT ^a		PRÜFUNGSQUALITÄT ^b	
		Mittelwert ^c (Zellgröße)	STD	Mittelwert (Zellgröße)	STD
<i>ROTATION</i>	Nein	3,886 (40)	1,8423	1,08 € (40)	0,01553
	Ja (10 Jahre)	3,832 (41)	1,8971	1,08 € (43)	0,01676
	Ja (24 Jahre)	3,612 (27)	1,6726	1,087 € (27)	0,01325
<i>RETENTION</i>	Nein	3,894 (53)	1,7703	1,0822 € (54)	0,01586
	Ja	3,726 (55)	1,8676	1,0813 € (56)	0,01562
<i>JOINT_AUDIT</i>	Nein	4,268 (40)	1,7973	1,078 € (40)	0,0162
	Ja	3,504 (68)	1,7754	1,0839 € (70)	0,01506

^a Beurteilung der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers durch die Teilnehmer auf einer siebenstufigen *Likert*-Skala (von 1 = überaus gering bis 7 = überaus hoch).

^b Beurteilung der Prüfungsqualität durch die Teilnehmer auf einer siebenstufigen *Likert*-Skala (von 1,06 € = überaus hoch bis 1,10 € = überaus gering).

^c Mittelwerte sind für den Einfluss der Kovariate angepasst.

Tabelle 12 gibt einen Überblick über die Mittelwerte der Beurteilungen der abhängigen Variablen in Abhängigkeit der Experimentalbedingungen. Während der Mittelwert für die Beurteilung der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers am höchsten ist, wenn keine der Manipulationen angewendet wird (Bedingung 1), ergibt sich der niedrigste Mittelwert für Bedingung 4, in der sowohl die mehrjährige Bestellung als auch ein Joint Audit vorhanden sind. Der höchste Wert für die Beurteilung der Prüfungsqualität (niedrigster Mittelwert für das am wahrscheinlichsten berichtete Ergebnis je Aktie) wird für Bedingung 8 beobachtet, in der die Rotation der Prüfungsgesellschaft nach zehn Jahren zusammen mit der mehrjährigen Bestellung und einem Joint Audit stattfindet, wohingegen der niedrigste Wert für die Bedingung mit externer Rotation nach zehn Jahren und Joint Audit auftritt (Bedingung 6). Diese Muster werden im Folgenden näher diskutiert.

Tabelle 12: Mittelwerte der abhängigen Variablen entsprechend der experimentellen Bedingungen

Experimentelle Bedingung ^a	UNABHÄNGIGKEIT ^b		PRÜFUNGSQUALITÄT ^c	
	Mittelwert ^d (Zellgröße)	STD	Mittelwert (Zellgröße)	STD
1	4,800 (10)	1,6193	1,077 € (10)	0,01636
2	3,800 (10)	1,9322	1,076 € (10)	0,01578
3	4,600 (10)	1,6465	1,078 € (10)	0,01687
4	2,300 (10)	1,1595	1,089 € (10)	0,01101
5	4,100 (10)	1,7920	1,08 € (10)	0,01826
6	3,083 (12)	1,8809	1,0892 € (12)	0,01443
7	3,600 (10)	2,1187	1,077 € (10)	0,01567
8	4,727 (11)	1,6181	1,0727 € (11)	0,01618
9	3,750 (12)	1,4848	1,0867 € (12)	0,01303
10	3,333 (15)	1,8387	1,0873 € (15)	0,01387

^a Experimentalbedingungen sind in Tabelle 9 definiert.

^b Beurteilung der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers durch die Teilnehmer auf einer siebenstufigen *Likert*-Skala (von 1 = überaus gering bis 7 = überaus hoch).

^c Beurteilung der Prüfungsqualität durch die Teilnehmer auf einer siebenstufigen *Likert*-Skala (von 1,06 € = überaus hoch bis 1,10 € = überaus gering).

^d Mittelwerte sind für den Einfluss der Kovariate angepasst.

Das erste Modell testet die Beurteilung der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers als abhängige Variable und die drei Manipulationen als unabhängige Variablen, d. h. die Manipulation der externen Rotation, der mehrjährigen Bestellung und von Joint Audits. Eine Korrelationsanalyse nach Pearson zwischen der abhängigen Variable und allen demografischen Variablen zeigt eine signifikante Korrelation für *QUALITÄT_AP* ($r = 0,223$; $p = 0,015$), weshalb diese Variable als Kovariate in das Modell aufgenommen wird. Folglich werden die Hypothesen betreffend die wahrgenommene Unabhängigkeit des Abschlussprüfers mithilfe der univariaten ANCOVA nebst Kontrastanalysen getestet.⁶⁷³ Die Annahmen der Homogenität der Regressionssteigungen sowie der Unabhängigkeit der Kovariate und Treatmentvariablen sind für das ANCOVA-Modell erfüllt. Außerdem weist der *Levene*-Test auf Varianzhomogenität darauf hin, dass die Varianzen der Gruppen gleich sind.

⁶⁷³ Da es im vorliegenden Forschungsdesign leere Zellen gibt, ist es nicht länger zweckmäßig, beim Ausführen der ANOVA oder ANCOVA die Quadratsumme vom Typ III zu verwenden. In Anwesenheit von leeren Zellen ist die Methode der Quadratsumme vom Typ IV so konzipiert, dass sie eindeutige und aussagekräftige Ergebnisse liefert. Im Speziellen vergleicht diese Methode die Stufen einer Manipulation durch Mittelung über eine oder mehrere gemeinsame Stufen der anderen Manipulationen.

Tabelle 13: Ergebnisse der Tests zur Wirkung der drei Maßnahmen auf die wahrgenommene Unabhängigkeit des Abschlussprüfers

Panel A: Ergebnisse der ANCOVA						
	Erwartetes Vorzeichen	Quadrat-summe	df	Mittel der Quadrate	F	p-Wert
Konstanter Term		22,533	1	22,533	7,952	0,006
<i>ROTATION</i>	H1a, +	6,261	2	3,131	1,817	0,168
<i>RETENTION</i>	H2a, +	0,741	1	0,741	1,061	0,305
<i>JOINT_AUDIT</i>	H3a, +	13,489	1	13,489	0,000	0,984
<i>QUALITÄT_AP</i>		18,292	1	18,292	6,455	0,013
<i>ROTATION</i> * <i>RETENTION</i>	RQ1	23,160	2	11,580	4,087	0,020
<i>ROTATION</i> * <i>JOINT_AUDIT</i>	RQ1	13,374	1	13,374	4,720	0,032
<i>RETENTION</i> * <i>JOINT_AUDIT</i>	RQ1	0,028	1	0,028	0,010	0,920
<i>ROTATION</i> * <i>RETENTION</i> *		14,673	1	14,673	5,178	0,025
<i>JOINT_AUDIT</i>						
Fehler		274,873	97	2,834		
Gesamt		1895,000	108			

Panel B: Kontrastanalysen^a

	t	p-Wert
1. KROKMB (4,284) < RO24UMB (3,483), RO10UMB (4,084), RO24KMB (3,740), RO10KMB (3,581), MBKRO (3,489); (Gewichte: -5, 1, 1, 1, 1, 1)	-0,265	0,791
2. KROKJA (4,702) < RO24UJA (3,612), RO10UJA (3,831), RO10KJA (3,834), JAKRO (3,071); (Gewichte: -4, 1, 1, 1, 1)	-2,000	0,048
3. KMBKJA (4,360) < MBUJA (3,425), MBKJA (4,176), JAKMB (3,583); (Gewichte: -3, 1, 1, 1)	-0,589	0,557

Abhängige Variable: *UNABHÄNGIGKEIT*: Beurteilung der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers durch die Teilnehmer auf einer siebenstufigen *Likert*-Skala (von 1 = überaus gering bis 7 = überaus hoch).

Unabhängige Variablen: *ROTATION*: Obligatorische externe Rotation war präsent (Ja 24 Jahre = 2/Ja 10 Jahre = 1/Nein = 0); *RETENTION*: Obligatorische mehrjährige Bestellung war präsent (Ja = 1/Nein = 0); *JOINT_AUDIT*: Obligatorisches Joint Audit war präsent (Ja = 1/Nein = 0); *QUALITÄT_AP*: Selbsteinschätzung über die generelle Qualität der Leistung des Abschlussprüfers auf einer siebenstufigen *Likert*-Skala (von 1 = überaus gering bis 7 = überaus hoch).

Erklärung der Abkürzungen: *KROKMB* = Rotation nicht präsent/Mehrjährige Bestellung nicht präsent; *RO24UMB* = Rotation nach 24 Jahren präsent/Mehrjährige Bestellung präsent; *RO10UMB* = Rotation nach 10 Jahren präsent/Mehrjährige Bestellung präsent; *RO24KMB* = Rotation nach 24 Jahren präsent/Mehrjährige Bestellung nicht präsent; *RO10KMB* = Rotation nach 10 Jahren präsent/Mehrjährige Bestellung nicht präsent; *MBKRO* = Mehrjährige Bestellung präsent/Rotation nicht präsent; *KROKJA* = Rotation nicht präsent/Joint Audit nicht präsent; *RO24UJA* = Rotation nach 24 Jahren präsent/Joint Audit präsent; *RO10UJA* = Rotation nach 10 Jahren präsent/Joint Audit präsent; *RO10KJA* = Rotation nach 10 Jahren präsent/Joint Audit nicht präsent; *JAKRO* = Joint Audit präsent/Rotation nicht präsent; *KMBKJA* = Mehrjährige Bestellung nicht präsent/Joint Audit nicht präsent; *MBUJA* = Mehrjährige Bestellung präsent/Joint Audit präsent; *MBKJA* = Mehrjährige Bestellung präsent/Joint Audit nicht präsent; *JAKMB* = Joint Audit präsent/Mehrjährige Bestellung nicht präsent.

^a Mittelwerte in Klammern. Mittelwerte sind für den Einfluss der Kovariate angepasst.

Hypothese *H1a* postuliert, dass die Teilnehmer eine höhere Unabhängigkeit des Abschlussprüfers in Anwesenheit einer externen Rotationsregelung wahrnehmen werden. Die ANCOVA in Tabelle 13, Panel A zeigt einen insignifikanten Haupteffekt für *ROTATION* ($F = 1,817$; $p = 0,168$), sodass Hypothese *H1a* nicht bestätigt werden kann. Da die Treatmentvariable *ROTATION* drei Stufen hat, werden zwei Kontrastanalysen durchgeführt, um näher zu analysieren, ob zwischen den Gruppen mit den drei verschiedenen Experimentalbedingungen Unterschiede bestehen (Mittelwerte sind in Tabelle 11 dargestellt). Der erste Kontrast vergleicht die Gruppe ohne Rotationsregelung mit den Gruppen, wo eine externe Rotation nach zehn Jahren und nach 24 Jahren vorhanden sind (Kontrastgewichte: -2, 1, 1). Die zugehörige t-Statistik lässt keinen

signifikanten Unterschied zwischen diesen Gruppen erkennen ($t = -0,506$; $p = 0,614$). Für den zweiten Kontrast werden die Gewichte 0, 1, -1 verwendet, um die Gruppe mit der externen Rotation nach zehn Jahren und die Gruppe mit der externen Rotation nach 24 Jahren zu vergleichen. Die entsprechende t-Statistik ist nicht signifikant ($t = 0,503$; $p = 0,616$), was darauf hindeutet, dass die Länge des Rotationszyklus die Wahrnehmung der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers nicht beeinflusst.

Hypothese *H2a* unterstellt einen positiven Zusammenhang zwischen der mehrjährigen Bestellung und der von den Teilnehmern wahrgenommenen Abschlussprüferunabhängigkeit. Die in Tabelle 11 berichteten Mittelwerte (mehrjährige Bestellung nicht vorhanden: 3,894; mehrjährige Bestellung vorhanden: 3,726) und die in Tabelle 13, Panel A dargestellten Ergebnisse zeigen keinen signifikanten Haupteffekt für *RETENTION* ($F = 1,061$; $p = 0,305$). Somit kann Hypothese *H2a* nicht bestätigt werden.

Im Rahmen von Hypothese *H3a* wird ein positiver Zusammenhang zwischen einem Joint Audit und der von den Probanden wahrgenommenen Unabhängigkeit des Abschlussprüfers vermutet. Die Ergebnisse in Tabelle 13, Panel A weisen auf keinen signifikanten Haupteffekt für *JOINT_AUDIT* hin ($F = 0,000$; $p = 0,984$). Allerdings zeigt Tabelle 11 eine höhere wahrgenommene Unabhängigkeit für die experimentellen Bedingungen ohne Joint Audit (Mittelwert: 4,268) als für die Fälle mit Joint Audit (Mittelwert: 3,504). Bei Überprüfung dieser entgegengesetzten Beziehung kann im Unterschied zur formulierten Hypothese ein signifikant negativer Zusammenhang zwischen einem Joint Audit und der Wahrnehmung der Unabhängigkeit festgestellt werden ($F = 4,760$; $p = 0,032$), was zu einer Ablehnung von Hypothese *H3a* führt.

Forschungsfrage *RQ1* wirft die Frage auf, ob die Interaktion zwischen zwei unabhängigen Variablen einen inkrementellen Effekt auf die Wahrnehmung der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers durch die Teilnehmer hat. Wie aus Tabelle 13, Panel A hervorgeht, ist die Interaktion zwischen *RETENTION* und *JOINT_AUDIT* ($F = 0,010$; $p = 0,920$) nicht signifikant, wohingegen die Interaktionen zwischen *ROTATION* und *RETENTION* ($F = 4,087$; $p = 0,020$) sowie zwischen *ROTATION* und *JOINT_AUDIT* ($F = 4,720$; $p = 0,032$) signifikant sind. Zusätzlich wird für jede Interaktion eine Kontrastanalyse durchgeführt,⁶⁷⁴ deren Ergebnisse in Tabelle 13, Panel B abgebildet sind. Der Kontrast vergleicht für jede der drei Interaktionen die Zelle, in der keine der beiden Manipulationen vorhanden ist, mit den anderen Zellen. Die Ergebnisse lassen erkennen, dass die Interaktionen zwischen *ROTATION* und *RETENTION* (Kontrast 1: $t = -0,265$; $p = 0,791$) sowie zwischen *RETENTION* und *JOINT_AUDIT* (Kontrast 3: $t = -0,589$; $p = 0,557$) keinen inkrementellen Effekt haben, der über den separaten Effekt der

⁶⁷⁴ Vgl. hierzu Buckless/Ravenscroft (1990), S. 937 ff.

jeweiligen unabhängigen Variable hinausgeht. Die Interaktion zwischen *ROTATION* und *JOINT_AUDIT* zeigt allerdings eine signifikant negative Auswirkung auf die wahrgenommene Unabhängigkeit des Abschlussprüfers (Kontrast 2: $t = -2,000$; $p = 0,048$).⁶⁷⁵ Fernerhin ist die Kovariate *QUALITÄT_AP* ($F = 6,455$; $p = 0,013$) signifikant und steht in einem positiven Zusammenhang mit der Wahrnehmung der Abschlussprüferunabhängigkeit durch die Teilnehmer.

Das zweite Modell umfasst die Wahrnehmung der Teilnehmer bezüglich der Prüfungsqualität als abhängige Variable und die drei Manipulationen als unabhängige Variablen. Da die Korrelationsanalyse nach Pearson keine signifikanten Korrelationen zwischen der abhängigen Variable und den demografischen Variablen zeigt, wurde keine dieser Variablen als Kovariate in das Modell einbezogen. Um die Hypothesen hinsichtlich der wahrgenommenen Prüfungsqualität zu testen, wird eine univariate ANOVA gekoppelt mit Kontrastanalysen durchgeführt. Der *Levene*-Test weist darauf hin, dass die Daten die Annahme der Varianzhomogenität erfüllen.

⁶⁷⁵ Zusätzlich zeigen *Post-Hoc*-Tests, dass die Ergebnisse der Kontrastanalysen für die Interaktionen zwischen *ROTATION* und *RETENTION* sowie zwischen *ROTATION* und *JOINT_AUDIT* sowohl für die Bedingung mit einer externen Rotation nach zehn Jahren als auch für die Bedingung mit einer externen Rotation nach 24 Jahren gelten.

Tabelle 14: Ergebnisse der Tests zur Wirkung der drei Maßnahmen auf die wahrgenommene Prüfungsqualität

Panel A: Ergebnisse der ANOVA						
	Erwartetes Vorzeichen	Quadrat-summe	df	Mittel der Quadrate	F	p-Wert
Konstanter Term		891,864	1	891,864	388,107	< 0,001
<i>ROTATION</i>	H1b, ○	4,932	2	2,466	1,073	0,346
<i>RETENTION</i>	H2b, ○	0,246	1	0,246	0,107	0,744
<i>JOINT_AUDIT</i>	H3b, ○	2,865	1	2,865	1,247	0,267
<i>ROTATION * RETENTION</i>	RQ2	23,634	2	11,817	5,142	0,007
<i>ROTATION * JOINT_AUDIT</i>	RQ2	0,337	1	0,337	0,147	0,703
<i>RETENTION * JOINT_AUDIT</i>	RQ2	0,027	1	0,027	0,012	0,914
<i>ROTATION * RETENTION * JOINT_AUDIT</i>		8,359	1	8,359	3,637	0,059
Fehler		229,798	100	2,298		
Gesamt		1147,000	110			

Panel B: Kontrastanalysen^a

	t	p-Wert
1. KROKMB (1,0765 €) < RO24UMB (1,0873 €), RO10UMB (1,0748 €), RO24KMB (1,087 €), RO10KMB (1,085 €), MBKRO (1,0835 €); (Gewichte: -5, 1, 1, 1, 1, 1)	-1,122	0,264
2. KROKJA (1,0775 €) < RO24UJA (1,087 €), RO10UJA (1,0813 €), RO10KJA (1,0785 €), JAKRO (1,0825 €); (Gewichte: -4, 1, 1, 1, 1)	-0,664	0,508
3. KMBKJA (1,0785 €) < MBUJA (1,083 €), MBKJA (1,0775 €), JAKMB (1,084 €); (Gewichte: -3, 1, 1, 1)	-0,207	0,836

Abhängige Variable: *PRÜFUNGSQUALITÄT*: Beurteilung der Prüfungsqualität durch die Teilnehmer auf einer siebenstufigen *Likert*-Skala (von 1,06 € = überaus hoch bis 1,10 € = überaus gering).

Unabhängige Variablen: *ROTATION*: Obligatorische externe Rotation war präsent (Ja 24 Jahre = 2/Ja 10 Jahre = 1/Nein = 0); *RETENTION*: Obligatorische mehrjährige Bestellung war präsent (Ja = 1/Nein = 0); *JOINT_AUDIT*: Obligatorisches Joint Audit war präsent (Ja = 1/Nein = 0).

Erklärung der Abkürzungen: *KROKMB* = Rotation nicht präsent/Mehrjährige Bestellung nicht präsent; *RO24UMB* = Rotation nach 24 Jahren präsent/Mehrjährige Bestellung präsent; *RO10UMB* = Rotation nach 10 Jahren präsent/Mehrjährige Bestellung präsent; *RO24KMB* = Rotation nach 24 Jahren präsent/Mehrjährige Bestellung nicht präsent; *RO10KMB* = Rotation nach 10 Jahren präsent/Mehrjährige Bestellung nicht präsent; *MBKRO* = Mehrjährige Bestellung präsent/Rotation nicht präsent; *KROKJA* = Rotation nicht präsent/Joint Audit nicht präsent; *RO24UJA* = Rotation nach 24 Jahren präsent/Joint Audit präsent; *RO10UJA* = Rotation nach 10 Jahren präsent/Joint Audit präsent; *RO10KJA* = Rotation nach 10 Jahren präsent/Joint Audit nicht präsent; *JAKRO* = Joint Audit präsent/Rotation nicht präsent; *KMBKJA* = Mehrjährige Bestellung nicht präsent/Joint Audit nicht präsent; *MBUJA* = Mehrjährige Bestellung präsent/Joint Audit präsent; *MBKJA* = Mehrjährige Bestellung präsent/Joint Audit nicht präsent; *JAKMB* = Joint Audit präsent/Mehrjährige Bestellung präsent.

^a Mittelwerte in Klammern.

Wie in Hypothese *H1b* zum Ausdruck kommt, wird davon ausgegangen, dass die externe Rotation keinen Einfluss auf die wahrgenommene Prüfungsqualität haben wird. Die in Tabelle 14, Panel A dargestellten Ergebnisse zeigen keinen signifikanten Haupteffekt für *ROTATION* ($F = 1,073$; $p = 0,346$) und bestätigen somit Hypothese *H1b*. Zusätzlich werden wie beim ersten Modell zwei Kontrastanalysen vorgenommen, um die drei Manipulationen der Variable *ROTATION* miteinander zu vergleichen. Tabelle 11 enthält die Mittelwerte der drei Bedingungen. Für den ersten Kontrast werden die Gewichte -2, 1, 1 den Bedingungen keine Rotation, externe Rotation nach zehn Jahren und externe Rotation nach 24 Jahren zugewiesen. Der Vergleich legt nahe, dass sich die Wahrnehmungen der Prüfungsqualität zwischen der Gruppe ohne Rotation und den Gruppen mit einer der beiden Rotationsbedingungen nicht signifikant unterscheiden ($t = -1,133$; $p = 0,260$). Der zweite Kontrast vergleicht die Gruppe mit der externen Rotation nach zehn Jahren

und die Gruppe mit der externen Rotation nach 24 Jahren (Kontrastgewichte: 0, 1, -1). Das Ergebnis der Kontrastanalyse lässt erkennen, dass ein Rotationszyklus von 24 Jahren die wahrgenommene Prüfungsqualität im Vergleich zu einem Rotationszyklus von zehn Jahren signifikant beeinträchtigt ($t = 1,847$; $p = 0,068$).

Hypothese *H2b* postuliert einen Zusammenhang zwischen der Wahrnehmung der Prüfungsqualität durch die Teilnehmer und dem Vorhandensein einer Regelung zur mehrjährigen Bestellung des Abschlussprüfers. Der Haupteffekt für *RETENTION* ist insignifikant ($F = 0,107$; $p = 0,744$; Tabelle 14, Panel A) und die in Tabelle 11 aufgeführten Mittelwerte (mehrjährige Bestellung nicht vorhanden: 1,0822 €; mehrjährige Bestellung vorhanden: 1,0813 €) können Hypothese *H2b* nicht bestätigen.

Im Zuge der Hypothesenbildung wurde in Hypothese *H3b* ferner herausgearbeitet, dass ein Joint Audit die von den Teilnehmern wahrgenommene Prüfungsqualität beeinflussen wird. Tabelle 11 zeigt die Mittelwerte für die Bedingungen mit Joint Audit (1,078 €) und ohne Joint Audit (1,0839 €). Entgegen des vermuteten Zusammenhangs weisen die in Tabelle 14, Panel A dargestellten ANOVA-Ergebnisse auf keinen signifikanten Haupteffekt für *JOINT_AUDIT* ($F = 1,247$; $p = 0,267$) hin. Folglich kann Hypothese *H3b* nicht bestätigt werden.

In Bezug auf die Interaktionseffekte wirft Forschungsfrage *RQ2* die Frage auf, ob die Kombination zweier unabhängiger Variablen einen inkrementellen Effekt auf die von den Probanden wahrgenommene Prüfungsqualität hat, der größer ist als der Einzeleffekt der jeweiligen Regulierungsmaßnahme. Die Ergebnisse in Tabelle 14, Panel A zeigen, dass die Interaktion zwischen *ROTATION* und *RETENTION* signifikant ist ($F = 5,142$; $p = 0,007$), während die Interaktionen zwischen *ROTATION* und *JOINT_AUDIT* ($F = 0,147$; $p = 0,703$) sowie zwischen *RETENTION* und *JOINT_AUDIT* ($F = 0,012$; $p = 0,914$) nicht signifikant sind. Um die Interaktionen näher zu analysieren, wird für jede Interaktion eine Kontrastanalyse durchgeführt.⁶⁷⁶ Für den Kontrast, der die Zelle, in der keine der beiden Manipulationen vorhanden ist, mit den anderen Zellen vergleicht, deuten die Ergebnisse in Tabelle 14, Panel B darauf hin, dass die Interaktionen zwischen *ROTATION* und *RETENTION* (Kontrast 1: $t = -1,122$; $p = 0,264$), zwischen *ROTATION* und *JOINT_AUDIT* (Kontrast 2: $t = -0,644$; $p = 0,508$) sowie zwischen *RETENTION* und *JOINT_AUDIT* (Kontrast 3: $t = -0,207$; $p = 0,836$) keinen inkrementellen Effekt haben, der über den separaten Effekt der jeweiligen unabhängigen Variable hinausgeht.⁶⁷⁷ *Post-Hoc*-Tests können das Ergebnis für die Interaktion zwischen *ROTATION* und *RETENTION* allerdings nur unter der Bedingung einer externen Rotation nach zehn Jahren

⁶⁷⁶ Vgl. hierzu Buckless/Ravenscroft (1990), S. 937 ff.

⁶⁷⁷ Das Ergebnis der Kontrastanalyse für die Interaktion zwischen *ROTATION* und *JOINT_AUDIT* gilt sowohl für die Bedingung mit einer externen Rotation nach zehn Jahren als auch für die Bedingung mit einer externen Rotation nach 24 Jahren.

bestätigen ($t = 1,315$; $p = 0,191$), wohingegen ein signifikanter negativer Effekt dieser Interaktion für die Bedingung mit einer externen Rotation nach 24 Jahren gefunden wird ($t = -2,228$; $p = 0,028$).

Basierend auf DEANGELOS (1981b) Definition der Prüfungsqualität, die sich aus der wahrgenommenen Unabhängigkeit des Abschlussprüfers und der wahrgenommenen Kompetenz des Abschlussprüfers zusammensetzt, wird der Kompetenzeffekt durch die Einbeziehung der Variable *UNABHÄNGIGKEIT* als Kovariate in das zweite Modell separat untersucht. Die Ergebnisse lassen einen hoch signifikanten Einfluss der Variable *UNABHÄNGIGKEIT* auf die wahrgenommene Prüfungsqualität erkennen ($p = < 0,001$). Zudem zeigt die Analyse, dass weder *ROTATION* ($p = 0,125$) noch *RETENTION* ($p = 0,381$) und *JOINT_AUDIT* ($p = 0,812$) einen signifikanten Erklärungsanteil an der wahrgenommenen Prüfungsqualität haben, wenn *UNABHÄNGIGKEIT* als Kovariate einbezogen wird. Dies deutet darauf hin, dass die Wahrnehmung der Prüfungsqualität in erster Linie von der wahrgenommenen Unabhängigkeit und nicht von der wahrgenommenen Kompetenz determiniert wird.

Da die Antworten der Teilnehmer für die beiden abhängigen Variablen lediglich in eine einzige Kategorie auf der Antwortskala fallen konnten, wird ein Robustheitstest unter Zuhilfenahme von Log-Linear-Modellen durchgeführt, welche die Antworten der Teilnehmer als kategoriale Daten behandeln. Die Tabellen 15 und 16 (Panel A) präsentieren die vierdimensionalen Kontingenztabellen (auch Häufigkeitstabelle oder Kreuztabelle genannt), welche die Anzahl der Antworten enthalten, die in jede Kategorienkombination fallen, während Panel B der beiden Tabellen die *Likelihood-Ratio-Chi-Quadrat*-Tests für die partiellen Zusammenhänge der Log-Linear-Modelle zeigt. Da die wahrgenommene Unabhängigkeit des Abschlussprüfers die sieben Werte repräsentiert, welche die abhängige Variable annehmen kann, stellen die Interaktionen zwischen *UNABHÄNGIGKEIT* und *ROTATION*, zwischen *UNABHÄNGIGKEIT* und *RETENTION* sowie zwischen *UNABHÄNGIGKEIT* und *JOINT_AUDIT* in Tabelle 15, Panel B die Überprüfung der Hypothesen *H1a* bis *H3a* dar. In Übereinstimmung mit den Befunden des ANCOVA-Modells sind die Interaktionen zwischen *UNABHÄNGIGKEIT* und *ROTATION* ($\chi^2 = 17,815$; $p = 0,121$), zwischen *UNABHÄNGIGKEIT* und *RETENTION* ($\chi^2 = 6,356$; $p = 0,385$) sowie zwischen *UNABHÄNGIGKEIT* und *JOINT_AUDIT* ($\chi^2 = 1,535$; $p = 0,957$) nicht signifikant. Weiterhin wird auch der signifikant negative Zusammenhang zwischen *JOINT_AUDIT* und wahrgenommener Unabhängigkeit des Abschlussprüfers bestätigt ($\chi^2 = 11,089$; $p = 0,086$). Die Drei-Wege-Interaktionen, welche ebenfalls in Tabelle 15, Panel B aufgeführt sind, liefern Belege für Forschungsfrage *RQ1* und sind vergleichbar mit den Zwei-Wege-Interaktionen der ANCOVA. Entgegen den Befunden der ANCOVA, die eine signifikant negative Interaktion zwischen *ROTATION* und *JOINT_AUDIT* aufzeigen, deuten die Ergebnisse darauf hin, dass alle Drei-Wege-Interaktionen insignifikant sind.

Tabelle 15: Häufigkeiten der von den Teilnehmern beurteilten wahrgenommenen Unabhängigkeit in Abhängigkeit der experimentellen Bedingung

Panel A: Kontingenztafel			Wahrgenommene Unabhängigkeit						
ROTATION	RETENTION	JOINT_AUDIT	1	2	3	4	5	6	7
Nein	Nein	Nein	0	1	2	0	3	3	1
		Ja	1	2	2	1	2	1	1
	Ja	Nein	0	1	3	0	1	5	0
		Ja	2	5	2	0	1	0	0
Ja (10 Jahre)	Nein	Nein	0	3	1	1	3	1	1
		Ja	2	5	1	0	2	2	0
	Ja	Nein	0	6	0	0	1	2	1
		Ja	0	2	0	2	3	3	1
Ja (24 Jahre)	Nein	Ja	0	3	3	2	2	2	0
	Ja	Ja	2	5	2	1	2	3	0

Panel B: Log-linear Modell: Test auf partielle Zusammenhänge			
Effekt	df	Partielles Chi-Quadrat	p-Wert
UNABHÄNGIGKEIT	6	41,006	< 0,001
ROTATION	2	3,558	0,169
RETENTION	1	0,037	0,847
JOINT_AUDIT	1	7,343	0,007
QUALITÄT_AP	6	92,689	< 0,001
UNABHÄNGIGKEIT * ROTATION	12	17,815	0,121
UNABHÄNGIGKEIT * RETENTION	6	6,356	0,385
UNABHÄNGIGKEIT * JOINT_AUDIT	6	1,535	0,957
UNABHÄNGIGKEIT * QUALITÄT_AP	36	44,543	0,155
UNABHÄNGIGKEIT * ROTATION * RETENTION	12	7,140	0,848
UNABHÄNGIGKEIT * ROTATION * JOINT_AUDIT	12	7,381	0,831
UNABHÄNGIGKEIT * RETENTION * JOINT_AUDIT	6	7,302	0,294
UNABHÄNGIGKEIT * ROTATION * RETENTION * JOINT_AUDIT	12	0,941	1,000

UNABHÄNGIGKEIT: Beurteilung der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers durch die Teilnehmer auf einer siebenstufigen Likert-Skala (von 1 = überaus gering bis 7 = überaus hoch); ROTATION: Obligatorische externe Rotation war präsent (Ja 24 Jahre = 2/Ja 10 Jahre = 1/Nein = 0); RETENTION: Obligatorische mehrjährige Bestellung war präsent (Ja = 1/Nein = 0); JOINT_AUDIT: Obligatorisches Joint Audit war präsent (Ja = 1/Nein = 0); QUALITÄT_AP: Selbsteinschätzung über die generelle Qualität der Leistung des Abschlussprüfers auf einer siebenstufigen Likert-Skala (von 1 = überaus gering bis 7 = überaus hoch).

Die wahrgenommene Prüfungsqualität wird anhand der Prognose für das Ergebnis je Aktie auf einer fünfstufigen Skala getestet. Daher sind die Zwei-Wege-Interaktionen in Tabelle 16, Panel B vergleichbar mit den Tests der Haupteffekte im ANOVA-Modell und liefern Nachweise für die Hypothesen *H1b* bis *H3b*. Die Ergebnisse der Interaktionen zwischen *PRÜFUNGSQUALITÄT* und *ROTATION* ($\chi^2 = 10,221$; $p = 0,250$), zwischen *PRÜFUNGSQUALITÄT* und *RETENTION* ($\chi^2 = 1,355$; $p = 0,852$) sowie zwischen *PRÜFUNGSQUALITÄT* und *JOINT_AUDIT* ($\chi^2 = 5,483$; $p = 0,241$) sind nicht signifikant. Dies bestätigt eindeutig die Ergebnisse der ANOVA. Überdies stellen die Drei-Wege-Interaktionen Beweise für Forschungsfrage *RQ2* bereit (siehe Tabelle 16, Panel B). Im Unterschied zu den Ergebnissen der ANOVA, die auf eine signifikante Interaktion zwischen *ROTATION* und *RETENTION* hinweisen, zeigt das Log-Linear-Modell, dass alle Drei-Wege-Interaktionen insignifikant sind.

Tabelle 16: Häufigkeiten der von den Teilnehmern beurteilten wahrgenommenen Prüfungsqualität in Abhängigkeit der experimentellen Bedingung

Panel A: Kontingenztafel			Wahrscheinlichster Wert für Ergebnis je Aktie				
<i>ROTATION</i>	<i>RETENTION</i>	<i>JOINT_AUDIT</i>	1,06 €	1,07 €	1,08 €	1,09 €	1,10 €
Nein	Nein	Nein	4	1	0	4	1
		Ja	4	1	1	3	1
		Nein	4	0	2	2	2
Ja (10 Jahre)	Nein	Ja	1	0	0	7	2
		Nein	4	0	1	2	3
		Ja	2	0	0	5	5
		Nein	4	0	2	3	1
		Ja	6	1	0	3	1
Ja (24 Jahre)	Nein	Ja	1	1	3	3	4
		Ja	2	1	1	6	5

Panel B: Log-linear Model: Test auf partielle Zusammenhänge			
Effekt	df	Partielles Chi-Quadrat	p-Wert
<i>PRÜFUNGSQUALITÄT</i>	4	41,324	< 0,001
<i>ROTATION</i>	2	4,138	0,126
<i>RETENTION</i>	1	0,036	0,849
<i>JOINT_AUDIT</i>	1	8,286	0,004
<i>PRÜFUNGSQUALITÄT</i> * <i>ROTATION</i>	8	10,221	0,250
<i>PRÜFUNGSQUALITÄT</i> * <i>RETENTION</i>	4	1,355	0,852
<i>PRÜFUNGSQUALITÄT</i> * <i>JOINT_AUDIT</i>	4	5,483	0,241
<i>PRÜFUNGSQUALITÄT</i> * <i>ROTATION</i> * <i>RETENTION</i>	8	8,821	0,358
<i>PRÜFUNGSQUALITÄT</i> * <i>ROTATION</i> * <i>JOINT_AUDIT</i>	8	2,589	0,957
<i>PRÜFUNGSQUALITÄT</i> * <i>RETENTION</i> * <i>JOINT_AUDIT</i>	4	3,201	0,525
<i>PRÜFUNGSQUALITÄT</i> * <i>ROTATION</i> * <i>RETENTION</i> * <i>JOINT_AUDIT</i>	8	5,710	0,680

PRÜFUNGSQUALITÄT: Beurteilung der Prüfungsqualität durch die Teilnehmer auf einer siebenstufigen *Likert*-Skala (von 1,06 € = überaus hoch bis 1,10 € = überaus gering); *ROTATION*: Obligatorische externe Rotation war präsent (Ja 24 Jahre = 2/Ja 10 Jahre = 1/Nein = 0); *RETENTION*: Obligatorische mehrjährige Bestellung war präsent (Ja = 1/Nein = 0); *JOINT_AUDIT*: Obligatorisches Joint Audit war präsent (Ja = 1/Nein = 0).

Die Voraussetzung einer Log-Linear-Analyse, dass alle erwarteten Häufigkeiten größer als eins und nicht mehr als 20 % kleiner als fünf sein sollten, ist knapp erfüllt.⁶⁷⁸ Aus diesem Grund erfolgt eine Neuberechnung der Log-Linear-Modelle, indem die siebenstufige *Likert*-Skala für die Beurteilung der Abschlussprüferunabhängigkeit auf eine fünfstufige Skala und die fünfstufige Skala für die Beurteilung der Prüfungsqualität auf eine dreistufige Skala verdichtet werden, um den potenziellen Effekt einiger zu gering erwarteter Zellhäufigkeiten zu reduzieren (Verlust der statistischen Aussagekraft). Die Verdichtung wurde mittels linearer Transformation vorgenommen. Die Ergebnisse sind nahezu identisch mit den vorherigen Analysen.

⁶⁷⁸ Vgl. Field (2013), S. 735.

5.6 Fazit

Angeichts der jüngsten Reform des europäischen Prüfungsmarktes werden in diesem Forschungspapier die Ergebnisse einer experimentellen Studie zur Untersuchung der Auswirkungen einer externen Pflichtrotation, einer mehrjährigen Bestellung sowie von Joint Audits auf die von Bankvorständen und institutionellen Investoren wahrgenommene Unabhängigkeit des Abschlussprüfers und Prüfungsqualität berichtet. Es wurde vermutet, dass diese drei unabhängigen Variablen die wahrgenommene Abschlussprüferunabhängigkeit verbessern. In Bezug auf die Wahrnehmung der Prüfungsqualität wurde auf der einen Seite die Hypothese formuliert, dass die externe Rotation keinen Einfluss hat. Auf der anderen Seite wurden die ungerichteten Hypothesen aufgestellt, dass sowohl die mehrjährige Bestellung als auch ein Joint Audit einen Einfluss haben. Darüber hinaus standen auch die Interaktionen zwischen zwei unabhängigen Variablen im Mittelpunkt des Forschungsinteresses und es wurde untersucht, ob eine solche Interaktion einen inkrementellen Effekt hat, der größer ist als der separate Effekt der einzelnen Regulierungsmaßnahmen.

Die Ergebnisse des Experiments lassen keinen signifikanten Haupteffekt für die externe Rotation und die mehrjährige Bestellung auf die wahrgenommene Unabhängigkeit des Abschlussprüfers erkennen. Es scheint, dass Bankvorstände und institutionelle Investoren die Reduzierung des Quasi-Rentenstroms und damit auch die Verringerung des finanziellen Interesses eines Prüfers an einem bestimmten Prüfungsmandanten infolge der Rotation der Prüfungsgesellschaft nicht in ihren Wahrnehmungen berücksichtigen. Alternativ könnten die Unabhängigkeitsbedenken der Teilnehmer aufgrund der Länge der Prüfer-Mandanten-Beziehung durch die Tatsache kompensiert werden, dass sie auf den bestehenden Anreiz des Prüfers, einen Reputationsverlust zu vermeiden, vertrauen. Im Einklang mit diesen Ergebnissen deutet das Fehlen eines Haupteffekts für die mehrjährige Bestellung darauf hin, dass der Schutz des Abschlussprüfers vor dem Drohpotenzial des Mandanten, den Prüfer vorzeitig zu wechseln, sofern dieser nicht ein Gefälligkeitstestat erteilt, aus Sicht der Probanden kein ausreichender Grund für eine höhere Wahrnehmung der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers ist. Eine weitere Erklärung könnte sein, dass der Schutz vor dem Drohpotenzial des Mandanten nicht die Tatsachen überwiegt, dass ein Abschlussprüfer weiterhin finanzielle Anreize hat, die Beziehung zum Prüfungsmandanten in einem Regime mit mehrjähriger Bestellung aufrechtzuerhalten, solange die Möglichkeit der Wiederbestellung durch den Mandanten besteht. Wie die Ergebnisse zeigen, bringt die Interaktion zwischen der externen Rotation und der mehrjährigen Bestellung demzufolge keinen zusätzlichen Nutzen für die wahrgenommene Unabhängigkeit. Im Gegensatz zur aufgestellten Hypothese weisen die Ergebnisse ferner auf einen negativen Haupteffekt von Joint Audits auf die wahrgenommene Unabhängigkeit des Abschlussprüfers hin. Die Teilnehmer scheinen zu erkennen, dass der Wettbewerb zwischen den beiden Abschlussprüfern einen Anreiz für beide

schaffen kann, den Prüfungsmandanten „zufriedenzustellen“, um die Prüfungsbeziehung aufrechtzuerhalten oder Zugang zu lukrativen Nichtprüfungsleistungen zu erlangen. Außerdem zeigt die Kontrastanalyse eine negative Interaktion zwischen externer Rotation und Joint Audits auf die Wahrnehmung der Abschlussprüferunabhängigkeit. In einem solchen regulatorischen Umfeld ist der Quasi-Rentenstrom begrenzt und die Prüfungshonorare werden zwischen zwei Abschlussprüfern aufgeteilt. Die Kombination dieser beiden regulatorischen Maßnahmen könnte folglich die Wahrnehmungen der Teilnehmer bezüglich der oben genannten Argumente für den negativen Haupteffekt von Joint Audits verschärfen, da die Prüfer ihre Investitionen, die sie in den Aufbau von mandantenspezifischem Wissen getätigt haben, schützen und somit die zukünftigen Auszahlungen aus der Investition aufrechterhalten müssen. Gemäß dem Argument, welches die Interaktion zwischen externer Rotation und Joint Audits untermauert, weist die Interaktion zwischen mehrjähriger Bestellung und Joint Audits keinen signifikanten Effekt auf.

Was die wahrgenommene Prüfungsqualität anbelangt, so deuten die Ergebnisse auf einen insignifikanten Haupteffekt für die externe Rotation, die mehrjährige Bestellung sowie Joint Audits hin. Allerdings geht aus der Untersuchung hervor, dass ein Rotationszyklus von 24 Jahren die Wahrnehmung der Prüfungsqualität durch die Teilnehmer im Vergleich zu einem Rotationszyklus von zehn Jahren signifikant negativ beeinflusst. Die Ergebnisse für den Haupteffekt der externen Rotation unterstreichen nicht die Bedeutung des mandantenspezifischen Wissens für die Wahrnehmung qualitativ hochwertiger Jahresabschlussprüfungen. Mit anderen Worten sehen die Teilnehmer den Mangel an mandantenspezifischem Fachwissen in den ersten Jahren eines neuen Prüfungsmandats nicht als hinderlich für die Fähigkeit des Abschlussprüfers, Falschdarstellungen in der Rechnungslegung aufzudecken (andernfalls wäre der Haupteffekt negativ). Andererseits scheinen sie wahrzunehmen, dass der Abschlussprüfer bei einem langen Rotationszyklus (d. h. mit zunehmender Mandatsdauer) selbstzufriedener werden könnte und sich vermehrt auf seine Arbeitspapiere der Vorjahre verlässt, was zu einem geringeren Prüfungsaufwand sowie einem Mangel an strengen bzw. innovativen Prüfungshandlungen führen könnte. Darüber hinaus haben die Teilnehmer offenbar erkannt, dass in einem regulatorischen Umfeld mit mehrjähriger Bestellung ökonomische Anreize für den Prüfer entstehen könnten, seinen Prüfungsaufwand und seine Arbeitslast zu verringern, da der Mandant den Abschlussprüfer innerhalb des festgelegten Bestellzeitraums nicht wechseln darf. Diese Wahrnehmungen der Probanden scheinen die potenziellen Vorteile einer mehrjährigen Bestellung zu überwiegen, weshalb sie die Prüfungsqualität im Vergleich zu einem Regime ohne mehrjährige Bestellung als nicht höher wahrnehmen. Der fehlende Haupteffekt für Joint Audits könnte darauf hindeuten, dass sich die gegensätzlichen theoretischen Effekte von Joint Audits mit dem „Vier-Augen-Prinzip“ und den damit verbundenen gegenseitigen Kontrollen sowie wechselseitigen Reviews der Arbeitspapiere einerseits und dem *Free-Riding*-Problem andererseits in den Augen der

Teilnehmer ausgleichen. Daneben könnten sie Zweifel an einer optimalen Zusammenarbeit zweier konkurrierender Wirtschaftsprüfungsgesellschaften hegen. Im Einklang mit diesen Argumenten zeigen die Ergebnisse insignifikante Interaktionen zwischen externer Rotation und mehrjähriger Bestellung, zwischen externer Rotation und Joint Audits sowie zwischen mehrjähriger Bestellung und Joint Audits. *Post-Hoc*-Tests weisen jedoch einen negativen Interaktionseffekt zwischen der externen Rotation nach 24 Jahren und der mehrjährigen Bestellung auf die Wahrnehmungen der Prüfungsqualität nach. Es scheint, als würde ein langer Rotationszyklus in Kombination mit einer mehrjährigen Bestellung die oben angeführten negativen Argumente verschärfen, was zu dem negativen Interaktionseffekt zwischen der externen Rotation nach 24 Jahren und der mehrjährigen Bestellung führt. Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die in der vorliegenden Studie erfassten Unabhängigkeits- und Qualitätswahrnehmungen dazu beitragen, die Auswirkungen der neu eingeführten Regulierungen zu verstehen, wobei die aufgetretenen Effekte und der zugrunde liegende theoretische Rahmen weiterführende Forschungsarbeiten erfordern, um Klarheit über die Ursachen dieser Effekte zu erhalten.

Schließlich sollten die Ergebnisse der Studie im Lichte diverser Begrenzungen betrachtet werden, von denen die meisten einen Bedarf an zukünftigen Forschungsarbeiten aufzeigen. Erstens beziehen sich die Antworten bzw. Beurteilungen der Teilnehmer auf ein hypothetisches Szenario, welches von der Situation in der realen Welt abstrahiert und damit potenzielle relevante Informationen ausschließt, die in den Entscheidungsprozessen von Investoren eine Rolle spielen. Zweitens wurden die Finanz- und Ertragslage sowie die Branchenzugehörigkeit des Unternehmens konstant gehalten, weshalb es möglich ist, dass Probanden unterschiedliche Wahrnehmungen bei Unternehmen mit abweichenden finanziellen Situationen oder aus anderen Branchen haben könnten. Drittens ist die Manipulation der beiden unabhängigen Variablen *ROTATION* und *RETENTION* auf nur drei bzw. zwei Stufen beschränkt. Folglich könnten die Ergebnisse nur für diese gewählten Zeiträume gelten, sodass zukünftige Forschungsarbeiten verschiedene Längen für den Rotationszyklus und den mehrjährigen Bestellzeitraum untersuchen sollten. Viertens ist die Durchführung von Joint Audits in Deutschland unüblich, weshalb nicht ausgeschlossen werden kann, dass das Fehlen eines Haupteffekts für Joint Audits auf mangelnde Vertrautheit zurückzuführen ist. Dieses Argument gilt umso mehr für die mehrjährige Bestellung des Abschlussprüfers. Fünftens unterliegt die fragebogengestützte Fallstudientechnik einem möglichen *Non-Response*-Bias, welcher die Zuverlässigkeit der Antworten beeinträchtigen könnte. Obwohl die entsprechenden Tests keinen *Non-Response*-Bias erkennen lassen, kann nicht ausgeschlossen werden, dass die Wahrnehmungen der Nichtteilnehmer differieren. Sechstens wurden lediglich die Wahrnehmungen von Bankdirektoren und institutionellen Investoren in Deutschland und somit nur in einem spezifischen regulatorischen Umfeld untersucht. Es gibt

weitere wichtige Stakeholder aus anderen Ländern, deren Wahrnehmungen in zukünftigen Studien berücksichtigt werden sollten, wie z. B. Mitglieder des Prüfungsausschusses, Wirtschaftsprüfer, private Investoren sowie Rating-Agenturen. Trotz der Besonderheiten der regulatorischen Rahmenbedingungen in Deutschland sind die Ergebnisse dieser Untersuchung jedoch auch für andere Länder von Interesse. Das dualistische Corporate Governance-System existiert ebenfalls in Belgien, China, Dänemark, Finnland, Frankreich, Griechenland, Japan, Luxemburg, den Niederlanden, Südkorea und Schweden, entweder auf obligatorischer oder zumindest freiwilliger Basis.⁶⁷⁹ Die Haftung des Abschlussprüfers ist derzeit auch in Belgien, Griechenland, Österreich und Slowenien begrenzt.⁶⁸⁰ Darüber hinaus gibt es in Spanien gegenwärtig ein System der anteilmäßigen Haftung und seit April 2008 ist es Wirtschaftsprüfern in Großbritannien gestattet, ihre Haftung gegenüber einem Mandanten vertraglich zu begrenzen. Schließlich ist in den meisten anderen EU-Mitgliedstaaten eine Rotation des verantwortlichen Prüfungspartners erforderlich.⁶⁸¹ Des Weiteren wird die interne Rotation zurzeit in Argentinien, Australien, China, Hongkong, Japan, Malaysia, Mexiko, Neuseeland, Russland, Singapur, Taiwan und in den USA praktiziert.⁶⁸² Siebteens kann nicht ausgeschlossen werden, dass einige der Teilnehmer zugleich ein Aufsichtsratsmandat bekleiden und daher Zugang zu nicht öffentlich verfügbaren Informationen haben, was wiederum ihre Wahrnehmungen beeinflusst haben könnte. Achtens liegen die Zellgrößen der Stichprobe zwischen zehn und 15 und sind somit relativ niedrig, wodurch die statistische Aussagekraft der Testverfahren abnimmt und die Zuverlässigkeit der Ergebnisse möglicherweise ausgehöhlt wird.⁶⁸³ Letztlich sollte noch erwähnt werden, dass die Studie sich nicht mit den Rationalitäten befasst hat, die den Wahrnehmungen der Teilnehmer zugrunde liegen. Es wäre daher interessant zu untersuchen, weshalb die Teilnehmer eine gegebene unabhängige Variable als förderlich bzw. nicht als förderlich für die Prüfungsqualität und Unabhängigkeit des Abschlussprüfers wahrnehmen. Zudem könnten zukünftige Forschungsarbeiten, sofern verfügbar, Archivdaten zur weiteren detaillierten Analyse dieser regulatorischen Maßnahmen heranziehen.

⁶⁷⁹ Vgl. Weil, Gotshal & Manges LLP (2002), S. 43 f.; Ran et al. (2015), S. 18.

⁶⁸⁰ Vgl. London Economics/Ewert (2006), S. 153.

⁶⁸¹ Vgl. Le Vourc'h/Morand (2011), S. 62 ff.

⁶⁸² Vgl. Chi et al. (2009), S. 361 f.; Lennox et al. (2014), S. 1775.

⁶⁸³ Vgl. Simmons et al. (2011), S. 1361 ff.

6 Forschungspapier 4: Die Auswirkungen von verschiedenen Nichtprüfungsleistungen auf die Eigen- und Fremdkapitalkosten eines Unternehmens

Das folgende Forschungspapier kann unabhängig von den übrigen Ausführungen in dieser Arbeit gelesen werden und dient der Beantwortung der vierten Forschungsfrage, welche in Abschnitt 1.1 formuliert wurde: *Welche Auswirkungen hat die Erbringung von verschiedenen Nichtprüfungsleistungen durch den Abschlussprüfer auf die Fremd- und Eigenkapitalkosten eines Unternehmens, d. h., wirken sich Nichtprüfungsleistungen auf die Wahrnehmung der Prüfungsqualität bzw. der Abschlussprüferunabhängigkeit durch Kreditgeber und Investoren aus?*

Das Forschungspapier befindet sich derzeit als Vorbereitung zur Veröffentlichung im *Peer-Review*-Prozess einer internationalen wissenschaftlichen Fachzeitschrift für Accounting.⁶⁸⁴

Zusammenfassung:

Der europäische Gesetzgeber geht davon aus, dass die gleichzeitige Erbringung von Prüfungs- und Nichtprüfungsleistungen die Unabhängigkeit des Abschlussprüfers beeinträchtigt und hat daher unlängst eine neue Verordnung über die spezifischen Anforderungen an die Abschlussprüfung bei Unternehmen von öffentlichem Interesse verabschiedet, die weitere Beschränkungen betreffend die Erbringung von Nichtprüfungsleistungen für den Prüfungsmandanten vorsieht. Motiviert durch diese Reform untersucht das vorliegende Forschungspapier, ob die Wahrnehmungen von Investoren und Kreditgebern bezüglich der Prüfungsqualität durch die vom Abschlussprüfer erbrachten Nichtprüfungsleistungen beeinflusst werden. Basierend auf einer Stichprobe deutscher Unternehmen werden die Fremd- und Eigenkapitalkosten eines Unternehmens als Surrogate für die Wahrnehmung der Glaubwürdigkeit der Finanzberichterstattung durch Investoren und Kreditgeber herangezogen und es wird der Zusammenhang zwischen der Höhe der Honorare für Nichtprüfungsleistungen, einschließlich verschiedener Arten von Beratungsleistungen, und den Fremd- und Eigenkapitalkosten getestet. Die Ergebnisse lassen einen signifikanten positiven Zusammenhang zwischen den gesamten Nichtprüfungshonoraren und den Kapitalkosten erkennen, was impliziert, dass Investoren und Kreditgeber höhere Honorare für Beratungsleistungen als Bedrohung für die Abschlussprüferunabhängigkeit ansehen. Die Untersuchung der Auswirkungen verschiedener Arten von Nichtprüfungsleistungen auf die Fremd- und Eigenkapitalkosten zeigt, dass andere Bestätigungsleistungen und sonstige Beratungsleistungen einen negativen Effekt auf die

⁶⁸⁴ Kapitel 6 basiert im Wesentlichen auf dem Arbeitspapier von Quick und Schmidt mit dem Titel „The Impact of Auditor-Provided Non-Audit Services on the Cost of Debt and Equity Capital“.

Wahrnehmung der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers haben, während die Erbringung von Steuerberatungsleistungen keinen Effekt hat. Des Weiteren belegen zusätzliche Tests, dass die Honorarobergrenze für die Nichtprüfungsleistungen im Verhältnis zu den Honoraren für die Abschlussprüfungsleistungen von 70 % zu moderat sein könnte, um die von Investoren wahrgenommene Unabhängigkeit des Abschlussprüfers zu verbessern, wohingegen Kreditgeber einen stärkenden Effekt durch diese Obergrenze wahrnehmen.

6.1 Einleitung

Die gesetzliche Jahresabschlussprüfung ist ein Kontrollmechanismus zum Schutz von Stakeholdern, wie z. B. Kreditgebern und Investoren, vor Agency-Risiken. Um dies zu erreichen, ist es entscheidend, dass der Abschlussprüfer eine hohe Prüfungsqualität erbringt, was nicht nur die Kompetenz, sondern auch die Unabhängigkeit des Prüfers erfordert. In Bezug auf die Unabhängigkeit des Abschlussprüfers sind Regulierungsbehörden und Forscher seit Langem besorgt, dass die Erbringung von Nichtprüfungsleistungen für den Prüfungsmandanten eine potenzielle Bedrohung für die Unabhängigkeit des Abschlussprüfers darstellt. Bei der Evaluierung der Auswirkungen der vom Abschlussprüfer erbrachten Nichtprüfungsleistungen wurde festgestellt, dass die Wahrnehmung einer durch ein hohes Maß an Nichtprüfungsleistungen beeinträchtigten Unabhängigkeit des Abschlussprüfers potenziell ebenso gravierend ist, wie der Nachweis einer tatsächlichen Beeinträchtigung.⁶⁸⁵ Daher ist es notwendig, die Wahrnehmungen der Abschlussprüferunabhängigkeit durch die Jahresabschlussadressaten zu verstehen.

Die Finanzkrise im Jahr 2008 hat die Besorgnis der Öffentlichkeit hinsichtlich der Qualität der gesetzlichen Jahresabschlussprüfung verstärkt und die Glaubwürdigkeit der geprüften Jahresabschlüsse beeinträchtigt. Im Anschluss an die Krise hat die Europäische Kommission ihren Reformprozess für den europäischen Prüfungsmarkt eingeleitet, um das Vertrauen in die Finanzberichterstattung der Unternehmen wiederherzustellen. Die Regulierungsbemühungen auf europäischer Ebene führten zu weiteren supranationalen Beschränkungen bei der Erbringung von Nichtprüfungsleistungen für Unternehmen von öffentlichem Interesse. Mit der neuen Verordnung wurde zum einen eine sog. *Blacklist* eingeführt, welche die Erbringung bestimmter Nichtprüfungsleistungen untersagt, und zum anderen eine Honorarobergrenze für Nichtprüfungsleistungen, d. h., die Gesamthonorare für die zusätzlichen Leistungen sind auf 70 % des Durchschnitts der in den letzten drei aufeinanderfolgenden Geschäftsjahren für die Abschlussprüfung entrichteten Honorare begrenzt.⁶⁸⁶ Im Zuge der Wahrnehmung des

⁶⁸⁵ Vgl. z. B. Francis/Ke (2006), S. 497.

⁶⁸⁶ Vgl. im Folgenden Europäische Kommission & Rat der Europäischen Union (2014b), Art. 4 und 5. Die komplette *Blacklist* aus Art. 5 der EU-Verordnung ist in Anhang 1 abgebildet.

entsprechenden Mitgliedstaatenwahlrechts in Art. 5 Abs. 3 der EU-Verordnung hat der deutsche Gesetzgeber die Erbringung gewisser Steuerberatungsleistungen und von Bewertungsleistungen in § 319a HGB weiterhin erlaubt, welche in der *Blacklist* aufgeführt sind. Allerdings sollte an dieser Stelle erwähnt werden, dass seit der Pflicht zur Offenlegung der Honorare, die ein Abschlussprüfer von seinem Mandanten für Prüfungs- und Beratungsleistungen erhält, keine kapitalmarktbasierten Forschungsergebnisse über die Wahrnehmungen von Nichtprüfungsleistungen durch Jahresabschlussadressaten aus kontinentaleuropäischen Ländern vorliegen.⁶⁸⁷ Folglich liegen keine bzw. lediglich limitierte Belege vor (Studien, die den Zusammenhang zwischen Beratungshonoraren und tatsächlicher Prüfungsqualität untersuchen), wie die gegenwärtigen Schutzmaßnahmen funktioniert haben und ob die regulatorischen Änderungen bezüglich der Nichtprüfungsleistungen überhaupt notwendig sind. Zudem stammen die bestehenden empirischen Forschungsergebnisse zur Auswirkung von Nichtprüfungsleistungen auf die Prüfungsqualität (tatsächliche und wahrgenommene) größtenteils aus den USA und sie sind nicht eindeutig.

Vor dem Hintergrund der jüngsten Reform des europäischen Prüfungsmarktes trägt dieses Forschungspapier zur fortwährenden Debatte über den Zusammenhang zwischen der Erbringung von Nichtprüfungsleistungen und der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers bei. Das Ziel der Studie liegt darin, zu analysieren, wie die Wahrnehmungen von Investoren und Kreditgebern im Hinblick auf die Abschlussprüferunabhängigkeit durch die Erbringung von Nichtprüfungsleistungen und deren Unterkategorien in Deutschland beeinflusst werden. Der deutsche Kontext, welcher den größten Prüfungsmarkt für börsennotierte Unternehmen in Kontinentaleuropa darstellt,⁶⁸⁸ ist weitgehend unerforscht und unterscheidet sich bekanntlich von den anglo-amerikanischen Ländern dadurch, dass er größere Anreize für eine Beeinträchtigung der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers bietet, da das Haftungsrisiko niedrig und die Aufsicht über den Berufsstand der Wirtschaftsprüfer moderat ist.

Auf der Grundlage theoretischer Überlegungen sowie empirischer Erkenntnisse wird postuliert, dass ein hohes Maß an Nichtprüfungsleistungen zu einem Anstieg der Kapitalkosten des Prüfungsmandanten führen kann. Mit zunehmendem Umfang von Nichtprüfungsleistungen steigt die Wahrscheinlichkeit von wahrgenommenen Unabhängigkeitsbeeinträchtigungen, sodass Stakeholder Zweifel an der Zuverlässigkeit der publizierten Jahresabschlussprüferinformationen hegen. In diesem Fall sind Jahresabschlüsse mit einem Informationsrisiko behaftet und Investoren sowie Kreditgeber könnten eine Kompensation für die Unsicherheit über die Qualität der

⁶⁸⁷ Eine Ausnahme hiervon bildet die Dissertationsschrift von Umlauf (2013), welcher den Zusammenhang zwischen Nichtprüfungsleistungen und dem *Earnings Response Coefficient* für den deutschen Prüfungsmarkt untersuchte. Allerdings wurde die Studie vor den gesetzlichen Änderungen durch das BilMoG sowie vor der Finanz- und Wirtschaftskrise durchgeführt, weshalb die Erkenntnisse der Studie nur noch eine stark eingeschränkte Gültigkeit besitzen.

⁶⁸⁸ Vgl. Le Vourc'h/Morand (2011), S. 68.

Finanzberichterstattung des Unternehmens verlangen. Dieses wahrgenommene Informationsrisiko kann nicht diversifiziert werden, weshalb Investoren und Kreditgeber sich veranlasst sehen, eine höhere Risikoprämie für die Bereitstellung ihres Kapitals zu erheben, was letztendlich in erhöhten Kapitalkosten für das Unternehmen resultiert.⁶⁸⁹

Diese Studie verwendet die Fremd- und Eigenkapitalkosten als Proxies für die wahrgenommene Glaubwürdigkeit der Finanzberichterstattung (wahrgenommene Ergebnisqualität). Um den Effekt von Nichtprüfungsleistungen, einschließlich der verschiedenen Arten, auf die Fremd- und Eigenkapitalkosten von Unternehmen zu untersuchen, wird eine Stichprobe deutscher Unternehmen, die im regulierten Markt der Frankfurter Wertpapierbörse (CDAX) notiert sind, herangezogen. Der Untersuchungszeitraum umfasst die Berichtsjahre 2009 bis 2015. Die Ergebnisse zeigen, dass die Fremd- und Eigenkapitalkosten eines Unternehmens mit zunehmender Höhe der an den Abschlussprüfer gezahlten Nichtprüfungshonorare signifikant höher sind. Dies impliziert, dass die Unabhängigkeitsbedenken der Jahresabschlussadressaten, die sich aus der wirtschaftlichen und sozialen Bindung ergeben, alle wahrgenommenen Vorteile, welche aus einem potenziellen Wissenstransfer (engl. *Knowledge Spillovers*) resultieren und somit die Kompetenz des Abschlussprüfers erhöhen könnten, dominieren. Die Trennung des Effekts der verschiedenen Arten von Nichtprüfungsleistungen auf die Fremd- und Eigenkapitalkosten lässt insbesondere negative Auswirkungen von anderen Bestätigungsleistungen und von sonstigen Beratungsleistungen auf die Wahrnehmungen der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers erkennen, während die Erbringung von Steuerberatungsleistungen in keinem Zusammenhang zu diesen steht. Bei der Simulation des Effekts der von der EU auferlegten neuen Honorarobergrenze für die Nichtprüfungsleistungen wird deutlich, dass die Grenze von 70 % zu moderat sein könnte, um die Unabhängigkeitswahrnehmungen der Investoren zu verbessern. Im Gegensatz dazu nehmen Kreditgeber durch diese Obergrenze eine unabhängigkeitsstärkende Wirkung wahr. Außerdem können Quantil-Regressionen belegen, dass der signifikante negative Effekt von Nichtprüfungsleistungen über die Verteilung der gemessenen Kapitalkosten variiert und nicht relevant ist, wenn die Kapitalkosten niedrig oder sehr hoch sind.

Die Ergebnisse dieser Studie leisten aus folgenden Gründen einen Beitrag zur forschungsorientierten Prüfungsliteratur. Erstens ergänzt das Papier die bestehende Literatur über die Wahrnehmungen der vom Abschlussprüfer erbrachten Nichtprüfungsleistungen durch die Jahresabschlussadressaten, wobei es sich nach bestem Wissen um die erste Studie im kontinentaleuropäischen Kontext handelt, die Kapitalmarktindikatoren, wie die Fremd- und Eigenkapitalkosten, verwendet. Frühere Untersuchungen zur Wahrnehmung von

⁶⁸⁹ Vgl. bspw. Easley/O'Hara (2004), S. 1557 ff.; Francis et al. (2004), S. 971; Francis et al. (2005a), S. 300; Lambert et al. (2007), S. 389 ff.; Francis et al. (2008), S. 60 f.

Nichtprüfungsleistungen durch Stakeholder, welche hauptsächlich das anglo-amerikanische Regulierungsumfeld adressieren, liefern gemischte Ergebnisse. Diese Erkenntnisse sind jedoch aufgrund unterschiedlicher Corporate Governance-Systeme und Schutzmaßnahmen zur Gewährleistung einer hohen Prüfungsqualität nicht auf Deutschland oder andere kontinentaleuropäische Länder übertragbar. Zweitens liegen bislang nur begrenzte und nicht eindeutige Belege darüber vor, wie Jahresabschlussadressaten verschiedene Arten von Nichtprüfungsleistungen wahrnehmen. Die institutionellen Rahmenbedingungen in Deutschland bieten ein fruchtbares Umfeld, um die ökonomischen Konsequenzen verschiedener Nichtprüfungsleistungen zu analysieren, da börsennotierte Unternehmen die Honorare für Nichtprüfungsleistungen im Anhang des Jahresabschlusses aufgeschlüsselt in das Honorar für andere Bestätigungsleistungen, Steuerberatungsleistungen und sonstige Beratungsleistungen ausweisen müssen. Die möglichen gegenläufigen Effekte verschiedener Nichtprüfungsleistungen könnten zu den nicht eindeutigen Ergebnissen früherer Forschungsarbeiten geführt haben, sofern aggregierte Honorarmaße für die Nichtprüfungsleistungen verwendet wurden. Drittens fokussiert sich diese Studie gleichzeitig auf zwei Gruppen (Investoren sowie Kreditgeber) und verwendet somit eine Stichprobe, um den wahrgenommenen Effekt von Nichtprüfungsleistungen auf die Fremd- und Eigenkapitalkosten von Unternehmen zu untersuchen. Beide Gruppen sind ein ökonomisch wichtiger Bestandteil des Ressourcenallokationsprozesses, da sie das Fremd- und Eigenkapital für die Unternehmen bereitstellen. Obwohl beide Gruppen auf öffentlich zugängliche Jahresabschlussinformationen zurückgreifen, können die wahrgenommenen Auswirkungen betreffend die Erbringung von Nichtprüfungsleistungen differieren. Während Investoren z. B. im Falle eines Konkurses im Vergleich zu Kreditgebern einem hohen Risiko ausgesetzt sind, können Fremdkapitalgeber im Rahmen des Kontrahierens von Kreditverträgen Zugang zu nicht öffentlichen Unternehmensinformationen erlangen. Viertens werden zur Ergänzung der Ergebnisse der OLS-Regressionsanalysen Quantil-Regressionen eingesetzt, um zu kontrollieren, ob der Einfluss der Nichtprüfungshonorare über die Verteilung der Proxies für die Prüfungsqualität variiert. Fünftens ist dieser Forschungsbeitrag aktuell im Hinblick auf die regulatorischen Änderungen. Sechstens wird ein weiterer Aspekt der neuen EU-Verordnung erfasst, indem der Effekt der auferlegten Honorarobergrenze für Nichtprüfungsleistungen simuliert wird. Siebtens ist dies nach bestem Wissen die erste Archivstudie, die den Einfluss von Nichtprüfungsleistungen auf die Kapitalkosten von Unternehmen nach der Finanzkrise untersucht. Dieses Ereignis könnte die Wahrnehmungen der Jahresabschlussadressaten nachhaltig verändert haben. Ferner haben die Ergebnisse der Studie Implikationen für Regulierungsbehörden und den Berufsstand der Wirtschaftsprüfer, da sie aktuelle Erkenntnisse über die Auswirkungen der Erbringung von Nichtprüfungsleistungen auf die wahrgenommene Unabhängigkeit liefern. Die gewonnenen Untersuchungsergebnisse sollten insbesondere für die europäischen Regulierungsbehörden bei der Evaluierung der neuen regulatorischen Änderungen

hilfreich sein. Die hieraus erlangten Erkenntnisse können wiederum die Grundlage zur Verbesserung des Rahmenkonzepts zur Unabhängigkeit oder für die Entwicklung neuer Regulierungsmaßnahmen zur weiteren Stärkung der Unabhängigkeitswahrnehmungen bilden.

Der Beitrag ist wie folgt gegliedert. In Abschnitt 6.2 werden die Besonderheiten der regulatorischen Rahmenbedingungen in Deutschland diskutiert sowie Hintergrundinformationen über den Zusammenhang zwischen Nichtprüfungsleistungen, Prüfungsqualität und wahrgenommener Glaubwürdigkeit der Finanzberichterstattung bereitgestellt. Des Weiteren bietet dieser Abschnitt einen Überblick über die relevanten früheren Forschungsarbeiten und es werden die zu untersuchenden Hypothesen abgeleitet. Die Beschreibung des Untersuchungsdesigns sowie der zu untersuchenden Stichproben schließt in Abschnitt 6.3 an. Anschließend werden in Abschnitt 6.4 die empirischen Ergebnisse für die Fremd- und Eigenkapitalkostenmodelle präsentiert. Es folgen zusätzliche Analysen und Robustheitstests. Abschnitt 6.5 schließt den Beitrag mit einer Zusammenfassung der wesentlichen Erkenntnisse der Untersuchung und skizziert die Grenzen der Studie.

6.2 Hintergrund und Hypothesen

6.2.1 Besonderheiten der regulatorischen Rahmenbedingungen in Deutschland

Anlegerschutz und Haftungsrisiko des Abschlussprüfers

Es ist denkbar, dass die Wahrnehmungen der Stakeholder bezüglich der vom Abschlussprüfer erbrachten Nichtprüfungsleistungen durch die institutionellen und regulatorischen Rahmenbedingungen beeinflusst werden. Diese Studie bezieht sich auf das institutionelle Setting in Deutschland, welches repräsentativ für das kontinentaleuropäische institutionelle Modell ist und sich von dem anglo-amerikanischen im Hinblick auf das Rechtssystem (kodifiziertes Recht (engl. *Code Law*) vs. Gewohnheitsrecht (engl. *Common Law*)) sowie das Corporate Governance-System (zweistufiges vs. einstufiges System) unterscheidet. Frühere Untersuchungen haben ergeben, dass sich der Anlegerschutz und das Haftungsrisiko des Abschlussprüfers auf die Qualität der Finanzberichterstattung und der Jahresabschlussprüfung auswirken.⁶⁹⁰ Im Allgemeinen zeigen empirische Studien, dass der Anlegerschutz in kontinentaleuropäischen Ländern und insbesondere in Deutschland geringer ist als in anglo-amerikanischen Ländern.⁶⁹¹

⁶⁹⁰ Vgl. z. B. die Studien von Francis et al. (2003); Choi/Wong (2007); Ball/Shivakumar (2008); Francis/Wang (2008); Gul et al. (2013).

⁶⁹¹ Vgl. hierzu La Porta et al. (1998); La Porta et al. (2000); La Porta et al. (2006); Gul et al. (2013).

Zudem ist auch die Überwachung des Kapitalmarktes sowie das Enforcement-System in den anglo-amerikanischen Ländern typischerweise stärker ausgeprägt.

Ein weiterer Unterschied zu den anglo-amerikanischen Ländern besteht darin, dass nach dem deutschen HGB die Haftung des Abschlussprüfers gegenüber dem Prüfungsmandanten bei einer fahrlässigen Verletzung von Pflichten auf maximal vier Mio. € im Falle der Prüfung einer börsennotierten Gesellschaft begrenzt ist (§ 323 Abs. 2 HGB). Überdies können Dritte einen Haftungsanspruch gegenüber dem Abschlussprüfer nur in sehr begrenzten Einzelfällen geltend machen, weil die deliktischen Anspruchsgrundlagen mit dem Erfordernis des vorsätzlichen Handelns des Prüfers äußerst strenge Anwendungsvoraussetzungen an eine Dritthaftung stellen. Da der Kläger zudem den Nachweis erbringen muss, dass der Beklagte vorsätzlich gehandelt hat, ist es für Dritte kaum möglich, einen Abschlussprüfer für fahrlässiges Fehlverhalten in Anspruch zu nehmen. Zusätzlich zu den deliktsrechtlichen Regelungen hat die Rechtsprechung unter Bezugnahme auf den im BGB geregelten Normenkreis des Vertragsrechts mit dem Vertrag mit Schutzwirkung zugunsten Dritter ein Rechtskonstrukt entwickelt, mit dessen Hilfe eine Schadenersatzpflicht des Abschlussprüfers für eine fahrlässige Pflichtverletzung gegenüber Dritten abgeleitet werden kann. Allerdings stellen entsprechende gerichtliche Entscheidungen äußerst restriktive Anforderungen an einen Haftungseintritt, wie z. B. den direkten persönlichen Kontakt zwischen dem Abschlussprüfer und einem Dritten, sodass die Durchsetzung dieser vertragsähnlichen Anspruchsgrundlagen nur in Ausnahmefällen von Erfolg gekrönt sein wird. Sollte es zu einer Dritthaftung des Abschlussprüfers kommen, finden die Haftungsbeschränkungen gemäß § 323 Abs. 2 HGB Anwendung.⁶⁹² Der von LA PORTA ET AL. (2006) entwickelte Haftungsindex (engl. *Liability Standard Index*) deutet darauf hin, dass in Deutschland aufgrund der größeren Hürden bei der Beweisführung die Schwierigkeit einer Klage gegen einen Abschlussprüfer höher ist als in anglo-amerikanischen Ländern.⁶⁹³ Da das Haftungsrisiko des Abschlussprüfers möglicherweise als einer der effektivsten Disziplinarmechanismen angesehen werden kann,⁶⁹⁴ schafft das geringe Haftungsrisiko in Deutschland keine starken Anreize für den Prüfer, sich einer mandanteninduzierten Verzerrung der Finanzberichterstattung zu widersetzen. Aufgrund dessen können Investoren eine begrenzte Haftung mit geringeren Anreizen für den Abschlussprüfer assoziieren, eine hohe Prüfungsqualität bereitzustellen und seine Unabhängigkeit zu wahren, weshalb Investitionen als risikoreicher angesehen werden können. Im Gegensatz dazu ist es denkbar, dass die Bedenken der Investoren durch ihr Vertrauen in den bestehenden Anreiz des Abschlussprüfers, einen Reputationsverlust zu vermeiden, kompensiert werden.⁶⁹⁵

⁶⁹² Vgl. Gietzmann/Quick (1998), S. 95 ff.

⁶⁹³ Vgl. La Porta et al. (2006), S. 7 ff.

⁶⁹⁴ Vgl. Hope/Langli (2010), S. 574.

⁶⁹⁵ Vgl. Hope/Langli (2010), S. 574 ff.

Corporate Governance

Das deutsche Corporate Governance-System weist deutliche Merkmale auf, die sich von denen der Systeme in anglo-amerikanischen Ländern unterscheiden. Im Unterschied zum anglo-amerikanischen monistischen System (engl. *One-Tier System*) ist ein dualistisches Corporate Governance-Modell (engl. *Two-Tier System*) etabliert, welches sich durch eine strikte Trennung von Unternehmensleitung und -überwachung kennzeichnet. Dem Vorstand obliegt die Leitung der Gesellschaft, wohingegen der Aufsichtsrat den Vorstand bestellt, berät sowie überwacht und für die ordnungsgemäße Erstellung des Jahresabschlusses verantwortlich ist. Gemäß der Empfehlung des DCGK soll der Aufsichtsrat aus seiner Mitte einen Prüfungsausschuss konstituieren (Tz. 5.3.2 DCGK). Dieser soll sich, zur Unterstützung des Aufsichtsrats, mit der Überwachung des Rechnungslegungsprozesses, der Wirksamkeit des internen Kontrollsystems, des Risikomanagementsystems und des internen Revisionssystems sowie der Abschlussprüfung, hier insbesondere mit der Auswahl und der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers sowie der vom Abschlussprüfer zusätzlich erbrachten Leistungen, befassen (§ 107 Abs. 3 AktG). Eine weitere Besonderheit des dualen Systems liegt darin, dass der Aufsichtsrat aus Vertretern der Anteilseigner sowie Vertretern der Arbeitnehmer besteht. In großen Unternehmen (über 2.000 Mitarbeiter) sind die Sitze im Aufsichtsrat gleichmäßig auf diese beiden Gruppen verteilt (paritätische Besetzung; § 7 MitbestG). Banken sind häufig im Aufsichtsrat repräsentiert, da sie immer noch große Industriebeteiligungen halten, und Arbeitnehmer werden häufig durch Gewerkschafter vertreten.

Die Rolle der Banken ist für die deutsche Wirtschaft von enormer Bedeutung. Die Bankenfinanzierung stellt nach wie vor die mit Abstand wichtigste Quelle für die langfristige Fremdfinanzierung von deutschen Unternehmen dar, insbesondere mittels langfristiger Kredite.⁶⁹⁶ Mithin sind Banken die wichtigsten Kapitalgeber für die Unternehmen und häufig in deren Aufsichtsräten vertreten. Außerdem verfügen sie über die Kontrolle von großen Stimmrechtsanteilen bei börsennotierten Gesellschaften. Diese Stimmrechtskontrolle erwächst einerseits direkt durch Eigentum und andererseits indirekt durch Stimmrechtsvertretung, da Banken die Aktien ihrer Kunden in Wertpapierdepots verwalten und somit das Stimmrecht im Namen des Aktionärs ausüben können (Depotstimmrecht). Infolgedessen ist es Banken möglich, ihre eigenen Manager in die Unternehmensgremien zu wählen.⁶⁹⁷ Die traditionelle Schuldner-Gläubiger-Beziehung ist daher durch ein höheres Maß an Steuerung und eine stärkere Überwachung gekennzeichnet.

Da die Mitglieder des Aufsichtsrats im dualistischen Corporate Governance-System unabhängiger von der Geschäftsführung agieren, schreibt das deutsche Aktiengesetz diese strikte

⁶⁹⁶ Vgl. Hackethal et al. (2005), S. 401 f.; Deutsche Bundesbank (2012), S. 13 ff.

⁶⁹⁷ Vgl. Dittmann et al. (2010), S. 39.

Trennung von Unternehmensleitung und -überwachung vor und versucht damit, ein gewisses Maß an Anlegerschutz zu gewährleisten. Die Wirksamkeit des Aufsichtsrats wird jedoch infrage gestellt. So ist etwa die Sitzungshäufigkeit des Aufsichtsrats oftmals gering und die Mitglieder verfügen möglicherweise nicht über die entsprechenden Qualifikationen bzw. handeln nicht Unabhängigkeit vom Management.⁶⁹⁸ Darüber hinaus ist es üblich, dass ehemalige Mitglieder des Vorstandes in den Aufsichtsrat des Unternehmens berufen werden.⁶⁹⁹ JUNGSMANN (2006) kommt z. B. zu dem Schluss, dass Interessengruppen, wie Mitarbeiter und Banken, die Entscheidungen des Aufsichtsrats tendenziell dominieren und dass die Trennung zwischen Vorstand und Aufsichtsrat oft verschwimmt.⁷⁰⁰

Berufsaufsicht

Als weitere Besonderheit der institutionellen Rahmenbedingungen in Deutschland ist die Aufsicht über den Berufsstand der Wirtschaftsprüfer zu nennen. Eine berufsständische Vereinigung, die WPK, überwacht die Einhaltung der beruflichen Pflichten des gesetzlichen Abschlussprüfers, einschließlich Unabhängigkeit und Objektivität. Der WPK obliegt die Durchführung der externen Qualitätskontrollen und sie kann im Falle der schuldhaften Verletzung von Pflichten berufsaufsichtliche Maßnahmen gegen den Abschlussprüfer verhängen. Die externen Qualitätskontrollen basieren auf einem *Peer-Review*-Verfahren und fanden bei Abschlussprüfern von Unternehmen des öffentlichen Interesses mindestens alle drei Jahre (ansonsten mindestens alle sechs Jahre) statt. Bis vor Kurzem führte die Abschlussprüferaufsichtskommission (APAK) die öffentliche fachbezogene Aufsicht über die WPK. Zu ihrer primären Aufgabe zählte die Verwaltung und Überwachung der externen Qualitätskontrollen.⁷⁰¹ Unter Angabe von Gründen konnte die APAK Entscheidungen der WPK zur nochmaligen Prüfung an diese zurückweisen (Zweitprüfung). Sollte die WPK die beanstandete Entscheidung nicht abgeändert haben, so konnte die APAK die Entscheidung der WPK aufheben und ihr Weisungen erteilen, welche die WPK im eigenen Namen umzusetzen hatte (Letztentscheidung). Die Mitglieder der APAK bekleideten lediglich Teilzeitstellen. Seit 2007 war die APAK ermächtigt, anlassunabhängige Sonderuntersuchungen bei Wirtschaftsprüfern bzw. Wirtschaftsprüfungspraxen, die Unternehmen von öffentlichem Interesse geprüft haben, durchzuführen; jährlich bei Praxen mit mehr als 25 Abschlussprüfungen von Unternehmen des öffentlichen Interesses und im Turnus von mindestens drei Jahren bei allen anderen Wirtschaftsprüfern bzw. Prüfungsgesellschaften. Die Sonderuntersuchungen wurden von der WPK im Auftrag der APAK durchgeführt. Folglich wurden die anlassunabhängigen Sonderuntersuchungen nicht von einer öffentlichen Stelle

⁶⁹⁸ Vgl. Roe (1998), S. 167 ff.; Hopt/Leyens (2004), S. 144; Jungmann (2006), S. 450.

⁶⁹⁹ Vgl. Hopt/Leyens (2004), S. 143.

⁷⁰⁰ Vgl. Jungmann (2006), S. 450 ff. Siehe hierzu auch Hopt/Leyens (2004), S. 143 ff.

⁷⁰¹ Vgl. im Folgenden Marten et al. (2015), S. 602 ff.

vorgenommen. Aufgrund von gesetzlichen Beschränkungen mussten die Berichte der Sonderuntersuchungen sowie die meisten verhängten berufsrechtlichen Disziplinarmaßnahmen, einschließlich der personenbezogenen Daten, von der APAK und der WPK vertraulich behandelt werden und durften nicht öffentlich zugänglich gemacht werden.⁷⁰²

Die unpräzise öffentliche Berufsaufsicht über die Wirtschaftsprüfer in Deutschland während des Untersuchungszeitraums i. V. m. der mangelnden Transparenz bei den Disziplinarverfahren gegen die Abschlussprüfer sowie die anderen genannten Problemfelder des institutionellen Rahmens in Deutschland könnten das Risiko eines opportunistischen bilanzpolitischen Verhaltens gegenüber dem anglo-amerikanischen Umfeld erhöhen.⁷⁰³ Dies könnte dazu führen, dass sich Investoren und Fremdkapitalgeber verstärkt um die Qualität der Abschlussprüfung und die Unabhängigkeit des Abschlussprüfers sorgen, wodurch ihr Vertrauen in die ausgewiesenen Jahresergebnisse der Unternehmen sinkt.

Handelsrechtliche Normen zur Unvereinbarkeit von paralleler Prüfung und Beratung sowie zur Publizität von Prüfungs- und Beratungshonoraren des Abschlussprüfers

Das deutsche HGB regelt die Erbringung von Nichtprüfungsleistungen durch den Abschlussprüfer für seine Prüfungsmandanten und spiegelt eine Mischung aus prinzipien- und regelbasierten Ansätzen wider. In § 319 Abs. 3 Nr. 3 HGB sind mehrere Nichtprüfungsleistungen aufgelistet, deren Erbringung im Rahmen sämtlicher handelsrechtlicher Pflichtprüfungen untersagt ist. Diese sind: (a) die Mitwirkung bei der Führung der Bücher oder der Aufstellung des zu prüfenden Jahresabschlusses, (b) die Mitwirkung bei der Durchführung der internen Revision in verantwortlicher Position, (c) die Erbringung von Unternehmensleitungs- oder Finanzdienstleistungen und (d) die Erbringung eigenständiger versicherungsmathematischer oder Bewertungsleistungen, die sich auf den zu prüfenden Jahresabschluss nicht nur unwesentlich auswirken.

Darüber hinaus waren bis Juni 2016 und somit im Untersuchungszeitraum gemäß § 319a Abs. 1 Satz 1 Nr. 2 und 3 HGB a. F. zwei weitere Nichtprüfungsleistungen untersagt, wenn es sich um eine Abschlussprüfung bei Unternehmen von öffentlichem Interesse handelte. Dies betraf zum einen (a) die Erbringung von Rechts- oder Steuerberatungsdienstleistungen, die über das Aufzeigen von Gestaltungsalternativen hinausgehen und die sich auf die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage in dem zu prüfenden Jahresabschluss unmittelbar und nicht nur unwesentlich auswirken, und zum anderen (b) die Mitwirkung an der Entwicklung,

⁷⁰² Im Juni 2016 übernahm eine neue öffentliche Stelle, die APAS, die Aufgaben der APAK, wobei die APAS nun eigene Inspektoren für die Durchführung der Inspektionen (vormals anlassunabhängige Sonderuntersuchungen) beschäftigt.

⁷⁰³ Vgl. Leuz et al. (2003), S. 507, 518 ff.

Einrichtung und Einführung von Rechnungslegungsinformationssystemen, sofern diese Tätigkeit nicht von untergeordneter Bedeutung ist. Seit Juni 2016 sind die verbotenen Nichtprüfungsleistungen im Rahmen der Prüfungstätigkeit bei Unternehmen von öffentlichem Interesse durch die neue EU-Verordnung präzisiert und erweitert worden (sog. *Blacklist*). Die Verordnung ist von den Mitgliedstaaten unmittelbar anzuwenden. Die *Blacklist* verbietet zusätzliche Nichtprüfungsleistungen, wie z. B. Lohn- und Gehaltsabrechnungen, die Gestaltung und Umsetzung interner Kontroll- und Risikomanagementverfahren, die bei der Erstellung und/oder Kontrolle von Finanzinformationen oder Finanzinformationstechnologiesystemen zum Einsatz kommen, sowie bestimmte Personaldienstleistungen.⁷⁰⁴ Im Zuge der Ausübung des entsprechenden EU-Mitgliedstaatenwahlrechts in Art. 5 Abs. 3 EU-Verordnung erlaubt der deutsche Gesetzgeber weiterhin die Erbringung bestimmter Steuerberatungsleistungen (z. B. Erstellung von Steuererklärungen, Ermittlung von staatlichen Beihilfen und steuerlichen Anreizen, Unterstützung hinsichtlich Steuerprüfungen durch die Steuerbehörden und Steuerberatungsleistungen) sowie von Bewertungsleistungen, sofern diese sich einzeln oder zusammen auf den zu prüfenden Jahresabschluss nicht unmittelbar und nur unwesentlich auswirken (§ 319a Abs. 1 Nr. 2 und 3 HGB). Des Weiteren wurde mit der neuen EU-Verordnung eine Honorarobergrenze für die Erbringung von Nichtprüfungsleistungen bei Unternehmen von öffentlichem Interesse eingeführt, d. h., die Gesamthonorare für die zusätzlich erbrachten Beratungsleistungen sind auf 70 % des Durchschnitts der in den letzten drei aufeinanderfolgenden Geschäftsjahren für die Abschlussprüfung entrichteten Honorare begrenzt.⁷⁰⁵

Mit Wirkung zum 1. Januar 2005 schreibt das HGB vor, dass kapitalmarktorientierte Unternehmen, welche einen organisierten Markt i. S. d. § 2 Abs. 5 WpHG in Anspruch nehmen, im Anhang des Jahresabschlusses die vom Abschlussprüfer berechneten Honorare ausweisen müssen (§ 285 Nr. 17 HGB und § 314 Abs. 1 Nr. 9 HGB). Diese Honoraroffenlegungspflicht basiert auf einer Empfehlung der Europäischen Kommission aus dem Jahr 2002,⁷⁰⁶ die durch Art. 49 schließlich Einzug in die Abschlussprüferrichtlinie 2006/43/EG fand und somit von den Mitgliedstaaten in nationales Recht umzusetzen war.⁷⁰⁷ Seit dem Jahr 2009 sind alle prüfungspflichtigen deutschen Unternehmen verpflichtet, die Abschlussprüferhonorare im Anhang offenzulegen. Die Unternehmen müssen im Anhang das von dem Abschlussprüfer für das Geschäftsjahr berechnete Gesamthonorar angeben, aufgeschlüsselt in das Honorar für (a) die Abschlussprüfungsleistungen, (b) andere Bestätigungsleistungen, (c) Steuerberatungsleistungen und (d) sonstige Beratungsleistungen. Die Intention hinter der Honorarpublizitätspflicht liegt darin, den Jahresabschlussadressaten Informationen über die Art und Höhe der Prüfungs- und Nichtprüfungshonorare zur Verfügung zu stellen, welche als Indikator für den Grad der

⁷⁰⁴ Vgl. im Folgenden Europäische Kommission & Rat der Europäischen Union (2014b), Art. 5.

⁷⁰⁵ Vgl. Europäische Kommission & Rat der Europäischen Union (2014b), Art. 4.

⁷⁰⁶ Vgl. Europäische Kommission (2002), S. 27

⁷⁰⁷ Vgl. Europäische Kommission & Rat der Europäischen Union (2006), Art. 49.

finanziellen Abhängigkeit des Abschlussprüfers dienen können. Allerdings verlangt das HGB keine genauere Spezifikation der erbrachten Leistungen innerhalb der drei Kategorien für die Nichtprüfungshonorare.

Die Kategorie „Honorare für andere Bestätigungsleistungen“ umfasst typischerweise Leistungen im Zusammenhang mit der freiwilligen Prüfung von konsolidierten Unternehmen sowie prüfungsnahe Dienstleistungen wie die Prüfungen bzw. prüferische Durchsichten von Quartals- und Halbjahresfinanzberichten. Außerdem fallen mitunter auch Honorare für Leistungen wie Due-Diligence-Prüfungen, Prüfungen des Risikofrüherkennungssystems, Prüfungen von Comfort Letters, Bestätigung von Kreditbedingungen (engl. *Debt Covenants*), Gründungs-, Verschmelzungs- und Spaltungsprüfungen sowie Prüfungen in Bezug auf die Implementierung von IT-Systemen in diese Kategorie.

Unter die Kategorie „Honorare für Steuerberatungsleistungen“ fallen üblicherweise Honorare für Leistungen im Zusammenhang mit der Erstellung von Steuererklärungen, der Prüfung von Steuerbescheiden, der steuerlichen Gestaltung, der Steuerberatung bei Transaktionen, Verrechnungspreisfragen, der Steuerberatung für deutsche Arbeitnehmer mit temporären Tätigkeiten im Ausland, der Steuerberatung bei Umstrukturierungsmaßnahmen oder der Unterstützung bei der steuerlichen Betriebsprüfung.

In der Residualkategorie „Honorare für sonstige Beratungsleistungen“ sind sämtliche Honorare für Nichtprüfungsleistungen auszuweisen, die keiner der beiden anderen Kategorien zugeordnet werden können. Hierzu zählen bspw. Treuhandtätigkeiten, Beratungsleistungen im Bereich Recruiting, Corporate Governance-Beratung und Schulungsmaßnahmen oder Beratungsleistungen im Bereich der IT-Systeme.

6.2.2 Prüfungsqualität, wahrgenommene Qualität von Rechnungslegungsinformationen und Nichtprüfungsleistungen

Die Jahresabschlussinformationen werden von Investoren und Kreditgebern zur Entscheidungsfindung herangezogen. Ein Problem hierbei ist die Unsicherheit hinsichtlich der tatsächlichen wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit eines Unternehmens, da das Management die bereitgestellten Informationen manipulieren kann, um die Jahresabschlussadressaten irreführen.⁷⁰⁸ Aus diesem Grund sind Jahresabschlüsse mit einem Informationsrisiko behaftet, weshalb Investoren und Kreditgeber einen Ausgleich für die Unsicherheit über die Qualität der

⁷⁰⁸ Vgl. Healy/Wahlen (1999), S. 368.

Finanzberichterstattung eines Unternehmens verlangen könnten (d. h. eine höhere Risikoprämie erheben). Unter Informationsrisiko wird die Wahrscheinlichkeit verstanden, dass unternehmensspezifische Rechnungslegungsinformationen, die für den Preisfindungsprozess von Investoren relevant sind, eine schlechte Qualität aufweisen.⁷⁰⁹ Der Zweck einer unabhängigen Abschlussprüfung besteht darin, den Jahresabschlussinformationen Glaubwürdigkeit zu verleihen, indem die vom Management erstellten Jahresabschlüsse verifiziert werden. Dies wiederum senkt die Agency-Kosten und verringert die Informationsasymmetrien zwischen dem Unternehmen und seinen Investoren,⁷¹⁰ wodurch die Unsicherheiten und das wahrgenommene Informationsrisiko der Investoren reduziert werden. Da dieses Informationsrisiko von den Investoren nicht diversifiziert werden kann, haben sowohl theoretische als auch empirische Untersuchungen gezeigt, dass eine höhere Qualität der Finanzberichterstattung mit einer Senkung der Kapitalkosten des Unternehmens einhergeht.⁷¹¹ Je höher die Prüfungsqualität, desto transparenter und zuverlässiger die Jahresabschlussinformationen, desto geringer das wahrgenommene Informationsrisiko und desto geringer die Kapitalkosten für das geprüfte Unternehmen.⁷¹² Dies zeigt, dass das Vertrauen der Investoren in die publizierten Rechnungslegungsinformationen des Unternehmens mit der wahrgenommenen Prüfungsqualität zusammenhängt, die wiederum von der Einschätzung der Investoren hinsichtlich der Fähigkeit des Abschlussprüfers, Falschdarstellungen in der Finanzberichterstattung des Prüfungsmandanten aufzudecken und diese zugleich zu berichten, abhängt.⁷¹³

Die Erbringung von Nichtprüfungsleistungen durch den Abschlussprüfer könnte die von den Investoren wahrgenommene Prüfungsqualität beeinflussen und somit Einfluss darauf nehmen, inwieweit die prüfungsinduzierte Verifizierung von Finanzberichten zu einer Verringerung des Informationsrisikos führt. Die gegensätzlichen Effekte der parallelen Prüfungs- und Beratungstätigkeit des Abschlussprüfers auf die Ergebnisqualität der Mandanten wurden von Regulatoren, dem Berufsstand der Wirtschaftsprüfer, Forschern und Jahresabschlussadressaten intensiv diskutiert. Einerseits kann argumentiert werden, dass die Erbringung von Nichtprüfungsleistungen die Wirksamkeit der Abschlussprüfung durch die während der Beratungstätigkeit gewonnenen mandantenspezifischen Kenntnisse erhöht, sofern dieses Wissen auf den Prüfungsprozess übertragbar ist.⁷¹⁴ Durch die Erbringung von Nichtprüfungsleistungen ist der Prüfer stärker in die operativen Aktivitäten des Mandanten eingebunden und verfügt über ein besseres Verständnis der Unternehmensprozesse und -kontrollen. Mithin besitzt der Abschlussprüfer mehr und bessere Informationen, um die geschäftlichen und finanziellen Risiken

⁷⁰⁹ Vgl. Francis et al. (2005a), S. 296.

⁷¹⁰ Vgl. Newmann et al. (2005), S. 290.

⁷¹¹ Vgl. bspw. Easley/O'Hara (2004), S. 1557 ff.; Francis et al. (2004), S. 971; Francis et al. (2005a), S. 300; Lambert et al. (2007), S. 389 ff.; Francis et al. (2008), S. 60 f.

⁷¹² Vgl. Khurana/Rama (2006), S. 985; Lambert et al. (2007), S. 410 ff.; Boone et al. (2008), S. 116.

⁷¹³ Vgl. DeAngelo (1981b), S. 186.

⁷¹⁴ Vgl. Simunic (1984), S. 684; Arruñada (1999), S. 71 ff.

eines Prüfungsmandanten zu beurteilen. Diese sog. *Knowledge Spillovers* könnten zu einer höheren Prüfungsqualität führen, falls dadurch die Kompetenz des Abschlussprüfers zunimmt.⁷¹⁵ Jüngste Forschungsbefunde weisen jedoch darauf hin, dass die Effekte von *Knowledge Spillovers* stärker zum Tragen kommen, wenn die erbrachten Nichtprüfungsleistungen eng mit der Prüfungstätigkeit verbunden sind.⁷¹⁶ Zusätzlich kann die Nachfrage nach Nichtprüfungsleistungen ein Signal dafür sein, dass das Unternehmen fachmännischen Rat einholt, was potenziell den Unternehmenswert steigert.⁷¹⁷ Sollten Investoren und Kreditgeber der Ansicht sein, dass solche *Knowledge Spillovers* existieren und eine Verbesserung der Prüfungsqualität bewirken, werden sie diese als einen Faktor zur Verringerung des Informationsrisikos wahrnehmen, was letztendlich zu niedrigeren Kapitalkosten für den Prüfungsmandanten führt.

Andererseits besteht die grundsätzliche Sorge, dass die Erbringung von Nichtprüfungsleistungen die wirtschaftliche Bindung zwischen Prüfer und Mandant verstärkt und damit eine Gefahr für die Unabhängigkeit des Abschlussprüfers darstellen kann.⁷¹⁸ Daneben bietet die Erbringung von Nichtprüfungsleistungen höhere Gewinnmargen und die daraus resultierenden *Knowledge Spillovers* ermöglichen dem Prüfer, den Prüfungsauftrag zu geringeren Prüfungskosten durchzuführen.⁷¹⁹ Dies könnte die wirtschaftliche Bindung weiter stärken, da die Quasi-Renten aus der Prüfungstätigkeit ansteigen.⁷²⁰ Zudem könnten die aus der Prüfung erlangten Erkenntnisse die Kosten für die Erbringung von Nichtprüfungsleistungen reduzieren, was wiederum eine Erhöhung der Quasi-Renten aus der Beratungstätigkeit mit sich bringt.⁷²¹ Die wirtschaftliche Bindung schafft somit einen Anreiz für den Abschlussprüfer, weniger unabhängig zu agieren und dem Druck des Mandanten nachzugeben, um den Fortbestand der Mandatsträgerschaft sicherzustellen (sog. *Self-Interest Threat*). Eine zweite Art der Bindung, die soziale Bindung, welche sich aus der Erbringung von Nichtprüfungsleistungen ergibt, geht ebenfalls mit Unabhängigkeitsrisiken einher. Die Beratungstätigkeit ist durch ein besonderes und ausgeprägtes Vertrauensverhältnis zwischen dem Prüfer und dem Management des Prüfungsmandanten gekennzeichnet, denn Vertrauen ist ein entscheidender Faktor für ein gut funktionierendes Dienstleistungsverhältnis. Dies könnte zu einem höheren Maß an Vertrauen in den Mandanten führen, sodass der Prüfer seine kritische Grundhaltung verliert und sich vermehrt auf die Integrität des Mandanten sowie dessen Rechnungslegungspraktiken verlässt (sog. *Familiarity Threat*).⁷²² Überdies kann die parallele Prüfung und Beratung dazu führen, dass der Prüfer im Rahmen der

⁷¹⁵ Vgl. Joe/Vandervelde (2007), S. 484.

⁷¹⁶ Vgl. Svanström (2013), S. 360 f.

⁷¹⁷ Vgl. Dhaliwal et al. (2008), S. 2.

⁷¹⁸ Vgl. Ruddock et al. (2006), S. 711; Zhang/Emanuel (2008), S. 199 f.; Svanström (2013), S. 340 f.

⁷¹⁹ Vgl. Antle et al. (2006), S. 239 ff.

⁷²⁰ Vgl. Frankel et al. (2002), S. 72 ff.

⁷²¹ Vgl. Simunic (1984), S. 682 ff.; Ostrowski/Söder (1999).

⁷²² Vgl. Boone et al. (2008), S. 117.

Abschlussprüfung dem Risiko der Selbstprüfung ausgesetzt ist (sog. *Self-Review Threat*), wenn er einen Sachverhalt zu beurteilen hat, zu dessen Herbeiführung er im Rahmen seiner Beratungstätigkeit für den Prüfungsmandanten beigetragen hat. In einer solchen Situation könnte der Abschlussprüfer die notwendige Objektivität bei der Verifizierung des Prüfungsobjektes missen lassen und demnach weniger gewillt sein, die Unabhängigkeit zu wahren. Eine weitere Gefährdung der Unabhängigkeit des beratenden Abschlussprüfers liegt dann vor, wenn der Prüfer in bestimmten Angelegenheiten die Interessen für oder gegen den Mandanten in einem Maße vertritt, wodurch seine Objektivität beeinträchtigt wird (sog. *Advocacy Threat*); z. B. die Tätigkeit als Rechtsanwalt im Auftrag des Mandanten. Falls Investoren und Kreditgeber der Auffassung sind, dass die diskutierten Gefahrenpotenziale die Bereitschaft des Abschlussprüfers, unabhängig zu handeln, verringern, wird sich das Informationsrisiko durch ihre Wahrnehmungen einer verminderten Glaubwürdigkeit des Jahresabschlusses mit steigenden Nichtprüfungshonoraren erhöhen. Folglich werden die höheren Kosten, die mit der Überwachung des Unternehmens einhergehen, letztlich die Kapitalkosten eines Unternehmens ansteigen lassen.

6.2.3 Erkenntnisse der bisherigen Forschung

Ein großer Teil der einschlägigen Literatur hat die Auswirkungen von Nichtprüfungshonoraren auf die tatsächliche Prüfungsqualität untersucht. Die meisten dieser Studien basieren auf Archivdaten und wurden in den USA durchgeführt. Häufig verwendete Proxies für die Abbildung der Prüfungsqualität sind die Erfüllung der Ergebnisprognosen von Analysten, das Ausmaß der Bilanzpolitik als negative Komponente der Ergebnisqualität, Haftungsfälle, die Ergebnisse von Qualitätskontrollen von Aufsichtsbehörden, die Art des Bestätigungsvermerks, *Going Concern*-Beurteilungen und Jahresabschlusskorrekturen.⁷²³ Eine Durchsicht der Studien zeigt kein eindeutiges Ergebnis. Die Mehrheit von ihnen findet allerdings keinen signifikanten Zusammenhang zwischen der Erbringung von Nichtprüfungsleistungen und der Prüfungsqualität.

Neben Forschungsarbeiten, welche die Auswirkungen auf die tatsächliche Prüfungsqualität analysieren, gibt es auch Archivstudien, die den Einfluss von Nichtprüfungsleistungen auf die wahrgenommene Prüfungsqualität untersuchen.⁷²⁴ Da der Fokus dieser Studie auf der

⁷²³ Siehe hierzu z. B. die Literaturüberblicke von Bedard et al. (2008); Habib (2012); Quick (2012); Knechel et al. (2013); DeFond/Zhang (2014); Tepalagul/Lin (2015).

⁷²⁴ Des Weiteren existieren auch Umfragen (siehe z. B. Firth (1980); Dykxhoorn/Sinning (1981); Dykxhoorn/Sinning (1982); Bartlett (1997); Beattie et al. (1999); Canning/Gwilliam (1999); Jenkins/Krawczyk (2001); Chien/Chen (2005); Quick/Warming-Rasmussen (2005); Quick/Warming-Rasmussen (2009); Dart (2011); Svanström (2013)) und experimentelle Untersuchungen (siehe bspw. Pany/Reckers (1984); Knapp (1985); Agacer/Doupnik (1991); Gul (1991); Lowe et al. (1999); Patel/Psaros (2000); Swanger/Chewning (2001); Jenkins/Krawczyk (2002); Hill/Booker (2007); Davis/Hollie (2008); Quick/Warming-Rasmussen (2015)), die den

Wahrnehmung der Prüfungsqualität durch Investoren und Kreditgeber liegt, ist die Durchsicht dieser Literatur von primärem Interesse. Um die Wahrnehmungen von Jahresabschlussadressaten im Hinblick auf die Erbringung von Nichtprüfungsleistungen zu dokumentieren, ziehen Kapitalmarktstudien üblicherweise den *Earnings Response Coefficient*, die Fremdkapitalkosten und die ex ante Kosten des Eigenkapitals als Proxies für die wahrgenommene Glaubwürdigkeit der Finanzberichterstattung (wahrgenommene Ergebnisqualität) heran. Wie die Untersuchungen zur tatsächlichen Prüfungsqualität basieren auch die relevanten Studien in diesem Bereich hauptsächlich auf US-amerikanischen Daten. In mehreren Studien konnte ein signifikanter negativer Zusammenhang zwischen dem *Earnings Response Coefficient* und den Nichtprüfungsleistungen festgestellt werden.⁷²⁵ Demzufolge nehmen Investoren eine Beeinträchtigung der Qualität des ausgewiesenen Ergebnisses durch die Erbringung von Nichtprüfungsleistungen wahr. Im Gegensatz dazu finden einige andere Studien einen negativen Zusammenhang zwischen dem *Earnings Response Coefficient* und den Nichtprüfungsleistungen nur unter restriktiven Bedingungen oder berichten keinen statistisch signifikanten Zusammenhang.⁷²⁶

Ein weiterer Schwerpunkt der Forschungsaktivitäten ist die Untersuchung der Auswirkungen von Nichtprüfungsleistungen auf die Fremdkapitalkosten eines Unternehmens. BRANDON ET AL. (2004) weisen nach, dass Beratungshonorare einen signifikant negativen Einfluss auf das Rating von Unternehmensanleihen (engl. *Corporate Bond Ratings*) haben.⁷²⁷ Vergleichbare Ergebnisse werden von DHALIWAL ET AL. (2008) erzielt, die einen positiven Zusammenhang zwischen den Honoraren für Nichtprüfungsleistungen und den Fremdkapitalkosten, gemessen anhand von Renditespannen (engl. *Yield Spreads*), feststellen. Allerdings tritt dieser Zusammenhang nur für risikoarme Unternehmen (engl. *Investment Grade Debt*) auf.⁷²⁸ Im Unterschied zu diesen beiden Studien, die jeweils aggregierte Beratungshonorare als Maßgröße verwenden, analysieren FORTIN/PITTMAN (2008) den Einfluss von Steuerberatungsleistungen, die durch den Abschlussprüfer erbracht wurden, auf die Preisgestaltung von Unternehmensanleihen. Ihre Ergebnisse lassen erkennen, dass Anleiheninhaber die Unternehmen, welche proportional mehr Steuerberatungshonorare an ihren Abschlussprüfer zahlen, mit niedrigeren Renditeaufschlägen (engl. *Yield Spreads*) belohnen.⁷²⁹ Die Autoren argumentieren, dass der Nutzen von Steuerberatungsleistungen für die Verbesserung der mandantenspezifischen Fachkenntnisse des

Effekt der parallelen Prüfungs- und Beratungstätigkeit auf die Unabhängigkeitswahrnehmungen untersucht haben.

⁷²⁵ Vgl. hierzu die Studien von Frankel et al. (2002); Krishnan et al. (2005); Francis/Ke (2006); Gul et al. (2006); Lim/Tan (2008); Campa/Donnelly (2016).

⁷²⁶ Vgl. hierzu die Studien von Ashbaugh et al. (2003); Higgs/Skantz (2006); Ghosh et al. (2009); Eilifsen/Knivsflå (2013).

⁷²⁷ Vgl. Brandon et al. (2004), S. 98 f.

⁷²⁸ Vgl. Dhaliwal et al. (2008), S. 13 ff.

⁷²⁹ Vgl. Fortin/Pittman (2008), S. 91 ff.

Abschlussprüfers alle simultan bestehenden Bedenken hinsichtlich der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers im Rahmen der Formung der Wahrnehmungen des Marktes für Schuldtitel überwiegt.

Darüber hinaus konnten drei Studien identifiziert werden, in denen die Wahrnehmungen der Investoren anhand der mandantenspezifischen ex ante Kosten des Eigenkapitals analysiert werden. Die Untersuchung von KHURANA/RAMA (2006) zeigt, dass Unternehmen höhere Eigenkapitalkosten aufweisen, wenn sie höhere Nichtprüfungshonorare an ihren Abschlussprüfer zahlen, d. h. je höher die Beratungshonorare, die an den Prüfer gezahlt werden, desto größer ist die wahrgenommene Bedrohung für die Unabhängigkeit des Abschlussprüfers und desto geringer ist die wahrgenommene Glaubwürdigkeit der Finanzberichterstattung.⁷³⁰ Im Einklang mit diesen Ergebnissen dokumentieren HOLLINGSWORTH/LI (2012) einen signifikant negativen Zusammenhang zwischen den Beratungshonoraren und den Eigenkapitalkosten. Dieser dokumentierte Zusammenhang erfährt allerdings eine signifikante Abschwächung vom Pre-SOX Zeitraum bis zum Post-SOX Zeitraum, was darauf hindeutet, dass das neue regulatorische Umfeld die Unabhängigkeitsbedenken der Investoren gemildert, aber nicht vollständig ausgeräumt hat.⁷³¹ NAM/RONEN (2012) berichten von konträren Ergebnissen. Auf der Grundlage archivistischer Daten aus dem Zeitraum vor der Einführung des SOX deuten die Ergebnisse auf einen negativen Zusammenhang zwischen den Honoraren für Nichtprüfungsleistungen und den impliziten Eigenkapitalkosten hin.⁷³² Somit verbessert die Beratungstätigkeit des Abschlussprüfers die wahrgenommene Qualität der Jahresabschlussinformationen.

Dies ist nach bestem Wissen die erste Studie im kontinentaleuropäischen Umfeld, in der die Auswirkungen von Nichtprüfungshonoraren und deren verschiedenen Komponenten auf Kapitalmarktkindikatoren wie die Eigen- und Fremdkapitalkosten untersucht werden. Frühere Umfragen und experimentelle Untersuchungen in diesem regulatorischen Umfeld zeigen, dass die Erbringung von Nichtprüfungsleistungen die wahrgenommene Unabhängigkeit des Abschlussprüfers beeinträchtigen könnte.⁷³³ Im Gegensatz dazu untersucht SVANSTRÖM (2013) den Zusammenhang zwischen Beratungsleistungen und der von Managern wahrgenommenen Prüfungsqualität in Privatunternehmen. Den Ergebnissen der Studie zufolge hängt die wahrgenommene Prüfungsqualität positiv mit Nichtprüfungsleistungen im Allgemeinen und mit Beratungsleistungen in den Bereichen Rechnungswesen, Steuern und Recht im Speziellen zusammen, während Beratungsleistungen im Investmentbereich keinen Effekt haben.⁷³⁴ Dies

⁷³⁰ Vgl. Khurana/Rama (2006), S. 995 ff.

⁷³¹ Vgl. Hollingsworth/Li (2012), S. 109 ff.

⁷³² Vgl. Nam/Ronen (2012), S. 51.

⁷³³ Siehe hierzu bspw. die Studien von Dykxhoorn/Sinning (1982); Quick/Warming-Rasmussen (2005); Meuwissen/Quick (2009a); Quick/Warming-Rasmussen (2009); Quick/Warming-Rasmussen (2015).

⁷³⁴ Vgl. Svanström (2013), S. 353 ff.

deutet drauf hin, dass eine mögliche Beeinträchtigung der Abschlussprüferunabhängigkeit durch *Knowledge Spillovers* kompensiert wird. Die empirischen Ergebnisse der limitierten Forschungsbeiträge aus den kontinentaleuropäischen Ländern, welche den Zusammenhang zwischen Nichtprüfungshonoraren und der tatsächlichen Prüfungsqualität untersucht haben, sind gemischt.⁷³⁵ Im deutschen Kontext findet bspw. RATZINGER-SAKEL (2013) keinen Hinweis darauf, dass die Nichtprüfungshonorare mit der Wahrscheinlichkeit des Erhalts einer *Going Concern*-Einschränkung in Zusammenhang stehen,⁷³⁶ wohingegen die Befunde von KRAUSS/ZÜLCH (2013) auf einen positiven Zusammenhang zwischen den Nichtprüfungshonoraren und den diskretionären Periodenabgrenzungen hindeuten.⁷³⁷ Dieser Zusammenhang wird, wie von KRAUSS/ZÜLCH (2013) berichtet, primär durch die Honorare der Kategorie „andere Bestätigungsleistungen“ getrieben.⁷³⁸ Für den norwegischen Prüfungsmarkt dokumentieren EILIFSEN/KNIVSFLÅ (2016) einen signifikanten negativen Effekt von Nichtprüfungsleistungen auf die Bilanzpolitik im Zusammenhang mit großen Kapitalerhöhungen.⁷³⁹ Indessen finden HOPE/LANGLI (2010) – ebenfalls im norwegischen Kontext – keinen statistischen Zusammenhang zwischen der Erbringung von Nichtprüfungsleistungen und der Erteilung einer *Going Concern*-Einschränkung.⁷⁴⁰ Des Weiteren zeigt SVANSTRÖM (2013), dass die tatsächliche Prüfungsqualität positiv mit Nichtprüfungsleistungen im Allgemeinen und mit Beratungsleistungen im Bereich Rechnungswesen im Speziellen verknüpft ist sowie negativ mit Rechtsberatungsleistungen zusammenhängt, während der Einfluss von Investment- und Steuerberatungsleistungen insignifikant ist.⁷⁴¹ Die Ergebnisse stützen die Argumentation, nach der die Effekte von *Knowledge Spillovers* stärker zum Tragen kommen, wenn die erbrachten Nichtprüfungsleistungen enger mit der Prüfungstätigkeit verbunden sind. Im Gegensatz dazu weisen die meisten empirischen Untersuchungen für den Prüfungsmarkt in Großbritannien auf einen negativen Zusammenhang zwischen Nichtprüfungshonoraren und tatsächlicher Prüfungsqualität hin.⁷⁴²

Insgesamt zeigt die Durchsicht der einschlägigen internationalen Studien gemischte Ergebnisse. Was die tatsächliche Prüfungsqualität anbelangt, so hat die bisherige Forschung zu ambivalenten Befunden geführt, wobei überwiegend kein statistischer Zusammenhang zwischen den Nichtprüfungshonoraren und der tatsächlichen Prüfungsqualität festgestellt wird. Demgegenüber liefert die Mehrheit der vorliegenden Forschungsarbeiten den Nachweis, dass höhere

⁷³⁵ Vgl. hierzu die Studien von Ianniello (2012); Kraus/Zülch (2013); Ratzinger-Sakel (2013).

⁷³⁶ Vgl. Ratzinger-Sakel (2013), S. 144 ff.

⁷³⁷ Vgl. Krauss/Zülch (2013), S. 316 ff.

⁷³⁸ Vgl. Krauss/Zülch (2013), S. 321 f.

⁷³⁹ Vgl. Eilifsen/Knivsflå (2016), S. 244 ff.

⁷⁴⁰ Vgl. Hope/Langli (2010), S. 586 ff.

⁷⁴¹ Vgl. Svanström (2013), S. 353 ff.

⁷⁴² Siehe hierzu z. B. die Studien von Basioudis et al. (2008); Campa/Donnelly (2016).

Nichtprüfungshonorare die Unabhängigkeitswahrnehmungen negativ beeinflussen. Die nicht eindeutigen Forschungsergebnisse lassen sich durch die gegenläufigen Effekte der vom Abschlussprüfer beim Prüfungsmandanten erbrachten Nichtprüfungsleistungen (*Knowledge Spillovers* vs. wirtschaftliche Bindung) erklären. Andererseits könnte dies darauf hindeuten, dass die Auswirkungen auf die Prüfungsqualität je nach Art der Beratungsleistung unterschiedlich sind, da z. B. Studien, welche die Auswirkungen von Steuerberatungsleistungen untersuchen, vorwiegend einen positiven Effekt auf die Prüfungsqualität berichten. Überdies weist die Literaturdurchsicht auf limitierte Forschungsbefunde aus kontinentaleuropäischen Ländern hin. Bislang existiert keine europäische Studie, die den Einfluss verschiedener Arten von Nichtprüfungsleistungen auf die Wahrnehmung der Ergebnisqualität durch Investoren analysiert und die vorliegenden Untersuchungen aus den USA befassen sich lediglich mit den Auswirkungen von Steuerberatungsleistungen.

6.2.4 Ableitung von Hypothesen

Die theoretische Argumentation weist auf gegenläufige Effekte durch die gleichzeitige Erbringung von Prüfungs- und Beratungsleistungen hin. Auf der einen Seite könnten Investoren und Kreditgeber aufgrund von *Knowledge Spillovers* eine Verbesserung der Prüfungsqualität wahrnehmen, weshalb die dadurch wahrgenommene Verringerung des Informationsrisikos die Kapitalkosten des Prüfungsmandanten senken wird. Auf der anderen Seite lassen die Argumente hinsichtlich der wirtschaftlichen und sozialen Bindung den Schluss zu, dass Jahresabschlussadressaten die Erbringung von Nichtprüfungsleistungen als Gefahr für die Unabhängigkeit des Abschlussprüfers wahrnehmen könnten, was sie dazu veranlassen würde, eine Kapitalkostenprämie für das Informationsrisiko, welches aus den nicht vertrauenswürdigen Jahresabschlussinformationen erwächst, zu erheben. Obwohl frühere Untersuchungen widersprüchliche Ergebnisse hervorgebracht haben, liefern die meisten der vorliegenden Studien den Nachweis, dass die Wahrnehmung der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers durch höhere Nichtprüfungshonorare negativ beeinflusst wird. Ferner können die Besonderheiten des institutionellen Umfeldes in Deutschland, wie die unprätentiöse öffentliche Berufsaufsicht über die Wirtschaftsprüfer und das geringere Haftungsrisiko im Vergleich zu anglo-amerikanischen Ländern, die wahrgenommenen Bedenken bezüglich der parallelen Prüfungs- und Beratungstätigkeit des Abschlussprüfers verstärken und somit die Argumente für eine negative Auswirkung von Nichtprüfungsleistungen auf die wahrgenommene Prüfungsqualität stützen. Folglich werden die Hypothesen für die Fremd- und Eigenkapitalkosten in der Alternativform formuliert:

H1a: Es besteht ein positiver Zusammenhang zwischen der Höhe des ausgewiesenen Nichtprüfungshonorars und den Fremdkapitalkosten.

H1b: Es besteht ein positiver Zusammenhang zwischen der Höhe des ausgewiesenen Nichtprüfungshonorars und den ex ante Kosten des Eigenkapitals.

Zusätzlich zu den aggregierten Nichtprüfungshonoraren werden in dieser Studie auch die Auswirkungen verschiedener Arten von Nichtprüfungsleistungen, die der Abschlussprüfer für einen Prüfungsmandanten erbringt, untersucht. Im Anhang des Jahresabschlusses werden die Nichtprüfungshonorare getrennt nach drei Leistungskategorien ausgewiesen: andere Bestätigungsleistungen, Steuerberatungsleistungen und sonstige Beratungsleistungen. Wie bereits bei der Aufarbeitung des bisherigen Forschungsstandes erwähnt, wurde bislang nur der Zusammenhang zwischen Steuerberatungsleistungen und Prüfungsqualität untersucht. Die Kategorie „andere Bestätigungsleistungen“ umfasst typischerweise die Prüfung bzw. prüferische Durchsicht von Quartals- und Halbjahresfinanzberichten. Diese Leistungen gelten als abschlussprüfungsnah und erhöhen daher das Potenzial für vorteilhafte *Knowledge Spillover*-Effekte, welche die aus der Beratungstätigkeit resultierende Gefahr durch Selbstprüfung (engl. *Self-Review Threat*) überwiegen könnten.⁷⁴³ Dagegen könnten andere Leistungen dieser Kategorie, wie z. B. Due-Diligence-Prüfungen oder Bestätigungsleistungen in Bezug auf IT-Systeme, bei Investoren und Kreditgebern Bedenken hinsichtlich der Objektivität des Abschlussprüfers hervorrufen, da der Prüfer die Ergebnisse seiner Beratungstätigkeit im Rahmen der Abschlussprüfung verifiziert. Da das HGB keine detaillierte Spezifikation der Art der erbrachten Beratungsleistungen innerhalb einer bestimmten Leistungskategorie vorschreibt, ist eine Trennung der potenziell gegenläufigen Effekte nicht möglich. Zudem können die Unabhängigkeitswahrnehmungen aufgrund des Bestehens einer wirtschaftlichen Bindung zwischen Abschlussprüfer und Mandant beeinträchtigt werden. In Anbetracht der konträren Argumente, ob der Nettoeffekt der Erbringung von anderen Bestätigungsleistungen auf die Ergebnisqualität positiv oder negativ sein wird und ob bzw. wie der schwache Anlegerschutz in Deutschland die Unabhängigkeitsbedenken der Stakeholder beeinflusst, werden ungerichtete Hypothesen (in alternativer Form) für die Fremd- und Eigenkapitalkosten aufgestellt:

H2a: Es besteht ein systematischer Zusammenhang zwischen der Höhe des ausgewiesenen Honorars für andere Bestätigungsleistungen und den Fremdkapitalkosten.

H2b: Es besteht ein systematischer Zusammenhang zwischen der Höhe des ausgewiesenen Honorars für andere Bestätigungsleistungen und den ex ante Kosten des Eigenkapitals.

⁷⁴³

Vgl. Svanström (2013), S. 360 f.

Aus der wissenschaftlichen Literatur geht hervor, dass Steuerberatungsleistungen ein erhebliches Potenzial für *Knowledge Spillover*-Effekte aufweisen, welche für die Abschlussprüfung von unmittelbarem Nutzen sind. Da ein Abschlussprüfer, der Steuerberatungsleistungen erbringt, umfassenderes Wissen über das Rechnungslegungssystem des Mandanten erlangt und detailliertere Informationen über aggressive Steuer-Bilanzpositionen in dem zu prüfenden Abschluss haben könnte – im Vergleich zu einem Prüfer, der keine steuerlichen Beratungsleistungen erbringt –, argumentiert SVANSTRÖM (2013), dass solche Beratungsleistungen dem Abschlussprüfer wertvolles Wissen zur Verfügung stellen, welches zur besseren Aufdeckung von Bilanzpolitik und zur Beurteilung von Falschdarstellungen genutzt werden kann.⁷⁴⁴ Ähnliches postulieren auch KRISHNAN/VISVANATHAN (2011), die mit der Erbringung von Steuerberatungsleistungen durch den Abschlussprüfer eine Erhöhung der Wahrscheinlichkeit, strittige Bilanzierungsprobleme rechtzeitig zu erkennen, verbinden, wodurch es dem Prüfer möglich ist, künftige Versuche des Managements, Bilanzpolitik zu betreiben, besser einzuschränken.⁷⁴⁵ Außerdem stützen einige empirische Studien die Vermutung, dass die gleichzeitige Erbringung von Prüfungs- und Steuerberatungsleistungen die wahrgenommene Qualität der Finanzberichterstattung verbessert,⁷⁴⁶ während andere Untersuchungen das Gegenteil feststellen,⁷⁴⁷ was wiederum darauf hindeutet, dass die Bedenken der Jahresabschlussadressaten im Hinblick auf die Unabhängigkeit des Abschlussprüfers die potenziellen Vorteile infolge der *Knowledge Spillovers* überwiegen. Im gleichen Sinne weist die IFAC auf potenziell erhebliche Gefahren für die Abschlussprüferunabhängigkeit durch Selbstprüfung (engl. *Self-Review Threat*) sowie Interessenvertretung (engl. *Advocacy Threat*), falls der Prüfer seinen Mandanten bei der Beilegung von Steuerstreitigkeiten unterstützt, im Rahmen der Erbringung bestimmter Steuerberatungsleistungen hin.⁷⁴⁸ Da die jüngsten Befunde für einen positiven Zusammenhang zwischen Steuerberatungsleistungen und der wahrgenommenen Qualität der Finanzberichterstattung aus dem anglo-amerikanischen Regulierungsumfeld stammen, könnten die Ergebnisse aus Deutschland mit seinem schwächeren Anlegerschutz differieren. Ein weiterer Grund, warum die Ergebnisse aus Deutschland abweichen könnten, ist die enge Verknüpfung zwischen Handels- und Steuerrecht, da der handelsrechtliche Jahresabschluss mangels spezifischer steuerrechtlicher Vorschriften eine Maßgeblichkeit für die aufzustellende Steuerbilanz entfaltet (sog. Maßgeblichkeitsprinzip). Infolgedessen könnte die Finanzberichterstattung des Managements durch steuerliche Erwägungen beeinflusst werden, was zu einer steuerinduzierten Bilanzierung führen kann. Diese enge Bindung zur Steuerbilanz könnte das wahrgenommene Risiko einer Selbstprüfung des Abschlussprüfers erhöhen (engl. *Self-Review*

⁷⁴⁴ Vgl. Svanström (2013), S. 344.

⁷⁴⁵ Vgl. Krishnan/Visvanathan (2011), S. 115.

⁷⁴⁶ Vgl. bspw. Fortin/Pittman (2008); Krishnan et al. (2013).

⁷⁴⁷ Vgl. z. B. Mishra et al. (2005).

⁷⁴⁸ Vgl. IESBA (2016), Section 290.177 ff.

Threat), aber auch die Wahrnehmung potenzieller *Knowledge Spillover*-Effekte verstärken. Unter Berücksichtigung der divergierenden Argumente stellen sich die Hypothesen für die Fremd- und Eigenkapitalkosten, welche in der Alternativform formuliert sind, wie folgt dar:

H3a: Es besteht ein systematischer Zusammenhang zwischen der Höhe des ausgewiesenen Honorars für Steuerberatungsleistungen und den Fremdkapitalkosten.

H3b: Es besteht ein systematischer Zusammenhang zwischen der Höhe des ausgewiesenen Honorars für Steuerberatungsleistungen und den ex ante Kosten des Eigenkapitals.

Die Residualkategorie „sonstige Beratungsleistungen“ enthält eine Vielzahl unterschiedlicher Leistungen, welche nicht den anderen Kategorien zugeordnet werden können. Es kann davon ausgegangen werden, dass diese Beratungsleistungen dem Prüfer zwar bessere Einblicke in die operativen Tätigkeiten des Mandanten ermöglichen, es ist jedoch fraglich, ob diese gewonnenen Informationen für die Prüfung von unmittelbarem Nutzen sind und somit nützliche *Knowledge Spillovers* generieren können. Darüber hinaus werden die wahrgenommenen Gefahren für die Unabhängigkeit des Abschlussprüfers, die durch die wirtschaftliche Bindung zwischen Prüfer und Mandant hervorgerufen werden, mit zunehmender Höhe der Honorare für sonstige Beratungsleistungen wachsen. Ausgehend von diesen Argumenten sowie der Diskussion zu den oben aufgestellten Hypothesen ist zu erwarten, dass die Bedenken der Stakeholder hinsichtlich der Abschlussprüferunabhängigkeit für die Kategorie „sonstige Beratungsleistungen“ überwiegen. Daher werden die Hypothesen (in Alternativform) für die Fremd- und Eigenkapitalkosten wie folgt formuliert:

H4a: Es besteht ein positiver Zusammenhang zwischen der Höhe des ausgewiesenen Honorars für sonstige Beratungsleistungen und den Fremdkapitalkosten.

H4b: Es besteht ein positiver Zusammenhang zwischen der Höhe des ausgewiesenen Honorars für sonstige Beratungsleistungen und den ex ante Kosten des Eigenkapitals.

6.3 Untersuchungsdesign und Stichprobe

6.3.1 Messung von Fremd- und Eigenkapitalkosten

Messung der Fremdkapitalkosten

In dieser Studie werden die Fremdkapitalkosten und die ex ante Kosten des Eigenkapitals als Proxies für die wahrgenommene Glaubwürdigkeit der Finanzberichterstattung herangezogen. Zur Untersuchung des Zusammenhangs zwischen Nichtprüfungshonoraren und Fremdkapitalkosten wird die abhängige Variable *COST_DEBT* als Quotient aus dem aggregierten Zinsaufwand eines Unternehmens im Geschäftsjahr t und dem Durchschnitt der kurz- und langfristigen Verbindlichkeiten zu Beginn und zum Ende des Geschäftsjahres t operationalisiert.⁷⁴⁹ Dies ist konsistent mit früheren Untersuchungen, die diesen Ansatz zur Untersuchung des Zusammenhangs zwischen den Fremdkapitalkosten und den Attributen des Jahresergebnisses, der Wahl des Abschlussprüfers sowie der Art der Prüfungsgesellschaft verwendeten.⁷⁵⁰ Die Verwendung anderer gebräuchlicher Maßgrößen für die Fremdkapitalkosten, wie z. B. Kredit-Ratings (engl. *Credit Ratings*) oder Renditespannen (engl. *Yield Spreads*), würde die zugrunde liegende Stichprobengröße erheblich reduzieren und ist daher nicht geeignet, da sie in der deutschen Unternehmenslandschaft nicht weit verbreitet sind.

Messung der Eigenkapitalkosten

Der Proxy Kosten des Eigenkapitals ist eine ex ante Metrik, d. h. es ist ein Maß für erwartete statt für realisierte Renditen, und somit nicht direkt beobachtbar. In der vorliegenden Studie wird das Gewinnkapitalisierungsmodell nach EASTON (2004) verwendet, welches die mandantenspezifischen ex ante Kosten des Eigenkapitals in Abhängigkeit des Kurs-Gewinn-Wachstums-Verhältnisses (engl. *Price-Earning to Growth-Ratio* (PEG-Ratio)) herleitet.^{751, 752} Dies ist konsistent mit früheren Studien, in denen das PEG-Modell zur Analyse der Auswirkungen von Nichtprüfungsleistungen auf die Eigenkapitalkosten herangezogen wurde.⁷⁵³ Der PEG-Ansatz misst die Eigenkapitalkosten als Quadratwurzel der Inversen des Kurs-Gewinn-Wachstums-Verhältnisses:

$$COST_EQUITY_{PEG} = \sqrt{\frac{eps_{t+2} - eps_{t+1}}{P_t}} \quad (10)$$

⁷⁴⁹ Vgl. z. B. Pittman/Fortin (2004), S. 120; Francis et al. (2005a), S. 308; Francis et al. (2005b), S. 1146.

⁷⁵⁰ Vgl. Pittman/Fortin (2004); Francis et al. (2005a); Gray et al. (2009); Gul et al. (2013).

⁷⁵¹ Vgl. Easton (2004), S. 77.

⁷⁵² Botosan/Plumlee (2005) evaluieren den PEG-Ansatz und zeigen, dass dieser den anderen Modellen (z. B. von Claus/Thomas (2011) oder Gebhardt et al. (2001)), die auf dem Residualgewinnmodell basieren, überlegen ist. Darüber hinaus zeigen Chen et al. (2004), dass das Residualgewinnmodell das PEG-Modell in Ländern, in denen das *Clean-Surplus*-Prinzip eingehalten wird (anglo-amerikanische Länder), dominiert, aber nicht in Ländern, wo es zu Durchbrechungen dieses Prinzips kommt (europäische Länder). Da die vorliegende Studie in Deutschland durchgeführt wird, ist das PEG-Modell vorzuziehen. Für eine ausführlichere Diskussion über die Vorteile des PEG-Modells siehe die Studien von Botosan/Plumlee (2005) und Chen et al. (2004).

⁷⁵³ Vgl. Khurana/Raman (2006); Hollingsworth/Li (2012).

Wobei:

$COST_EQUITY_{PEG}$	=	die mandantenspezifischen ex ante Kosten des Eigenkapitals;
eps_{t+1}	=	erwarteter Gewinn je Aktie in $t + 1$ an dem Tag vier Monate nach dem Ende des korrespondierenden Geschäftsjahres;
eps_{t+2}	=	erwarteter Gewinn je Aktie in $t + 2$ an dem Tag vier Monate nach dem Ende des korrespondierenden Geschäftsjahres;
P_t	=	Aktienwert an dem Tag vier Monate nach dem Ende des korrespondierenden Geschäftsjahres.

Wie auch in der Studie von KHURANA/RAMAN (2006) wird der Bewertungsstichtag, d. h. der Zeitpunkt der Messung des Kapitalmarktparameters, auf den Tag vier Monate nach dem Ende des entsprechenden Geschäftsjahres festgesetzt, um sicherzustellen, dass die zu analysierenden Informationen hinsichtlich der im Anhang des Jahresabschlusses offengelegten Honorare des Abschlussprüfers dem Kapitalmarkt vorliegen und folglich in den Aktienkurs sowie in die Analystenprognosen eingeflossen sind.⁷⁵⁴ Um die Eigenkapitalkosten nach dem PEG-Modell zu berechnen, wird die Einschränkung $eps_{t+2} > eps_{t+1} > 0$ auferlegt, sodass die Lösung für (10) eine positive Wurzel sein wird.⁷⁵⁵

6.3.2 Definition der Experimentalvariablen

Um den prognostizierten Zusammenhang in den Hypothesen *H1a* und *H1b* zu untersuchen, wird die Testvariable *NAF* als das Verhältnis von Nichtprüfungshonoraren zu den gesamten Abschlussprüferhonoraren definiert, wobei die gesamten Abschlussprüferhonorare der Summe aus den Honoraren für die Prüfungs- und Nichtprüfungsleistungen entsprechen. Diese Verhältniszahl ist eine weitverbreitete Honorarmaßgröße in der bestehenden Forschungsliteratur.⁷⁵⁶ Das Hauptaugenmerk beim Testen der Hypothesen *H2a* bis *H4b* liegt auf den Honorarverhältnissen für die drei Kategorien von Nichtprüfungsleistungen: *NAF1*, *NAF2* und *NAF3*. *NAF1* ist definiert als das Verhältnis der Honorare für andere Bestätigungsleistungen zu den gesamten Abschlussprüferhonoraren, *NAF2* ist definiert als das Verhältnis der Honorare für Steuerberatungsleistungen zu den gesamten Abschlussprüferhonoraren und *NAF3* ist definiert als das Verhältnis der Honorare für sonstige Beratungsleistungen zu den gesamten Abschlussprüferhonoraren. Der Grund für die Verwendung der Honorarverhältnisse beruht auf

⁷⁵⁴ Vgl. Khurana/Raman (2006), S. 986.

⁷⁵⁵ Vgl. Easton (2004), S. 81; Botosan/Plumlee (2005), S. 32.

⁷⁵⁶ Siehe hierzu bspw. DeFond et al. (2002); Ashbaugh et al. (2003); Nam/Ronen (2012); Svanström (2013).

der Vermutung, dass die Wahrnehmung der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers durch die Stakeholder mit dem Anteil der mandantenspezifischen Nichtprüfungshonorare an den Gesamthonoraren des Mandanten zusammenhängt.⁷⁵⁷ Für alle vier Testvariablen wird ein Anstieg der Variable *NAF* (oder in einer der drei Kategorien *NAF1*, *NAF2* und *NAF3*) bei gleichzeitiger Erhöhung der Kapitalkosten als negativer Effekt interpretiert, der sich aus den wahrgenommenen Unabhängigkeitsbedrohungen ergibt, welcher die Vorteile der wahrgenommenen *Knowledge Spillovers* überwiegt. Demgegenüber wird ein Anstieg der Variable *NAF* (oder in einer der drei Kategorien *NAF1*, *NAF2* und *NAF3*) bei gleichzeitiger Verringerung der Kapitalkosten als positiver Effekt infolge der wahrgenommenen *Knowledge Spillovers* interpretiert, welcher die negativen Auswirkungen der wahrgenommenen Unabhängigkeitsbedrohungen übersteigt.

6.3.3 Modellspezifikation

Die Auswirkungen von Nichtprüfungshonoraren und deren verschiedenen Komponenten auf die Fremd- und Eigenkapitalkosten eines Unternehmens werden mithilfe der folgenden Regressionsmodelle untersucht:

$$COST_DEBT = \beta_0 + \beta_1 NAF + \sum \gamma_x X + \varepsilon \quad (11)$$

$$COST_DEBT = \beta_0 + \beta_1 NAF1 + \beta_2 NAF2 + \beta_3 NAF3 + \sum \gamma_x X + \varepsilon \quad (12)$$

$$COST_EQUITY_{PEG} = \beta_0 + \beta_1 NAF + \sum \gamma_x X + \varepsilon \quad (13)$$

$$COST_EQUITY_{PEG} = \beta_0 + \beta_1 NAF1 + \beta_2 NAF2 + \beta_3 NAF3 + \sum \gamma_x X + \varepsilon \quad (14)$$

wobei *COST_DEBT* die Fremdkapitalkosten repräsentiert, berechnet als aggregierter Zinsaufwand für das Geschäftsjahr *t* dividiert durch die durchschnittlichen kurz- und langfristigen Verbindlichkeiten während des Geschäftsjahres *t*; *COST_EQUITY_{PEG}* stellt die ex ante Kosten des Eigenkapitals dar, die mithilfe des PEG-Ansatzes von EASTON (2004) geschätzt werden; *NAF* ist das Verhältnis der Nichtprüfungshonorare zu den gesamten vom Mandanten gezahlten Abschlussprüferhonoraren; *NAF1* ist das Verhältnis der Honorare für andere Bestätigungsleistungen zu den gesamten vom Mandanten gezahlten Abschlussprüferhonoraren; *NAF2* ist das Verhältnis der Honorare für Steuerberatungsleistungen zu den gesamten vom Mandanten gezahlten Abschlussprüferhonoraren; *NAF3* ist das Verhältnis der Honorare für sonstige Beratungsleistungen zu den gesamten vom Mandanten gezahlten Abschlussprüferhonoraren; *X* ist ein Vektor mit Kontrollvariablen, denen in der einschlägigen

⁷⁵⁷ Vgl. Dhaliwal et al. (2008), S. 8.

Forschungsliteratur ein Einfluss auf die Fremd- und Eigenkapitalkosten des Prüfungsmandanten nachgewiesen wurde. Tabelle 17 gibt einen Überblick über die in den Regressionsmodellen verwendeten Kontrollvariablen.

Tabelle 17: Definition der Kontrollvariablen

Kontrollvariablen ($\gamma_x X$)	Definition	Erwartetes Vorzeichen
<i>ROA</i>	Return on Assets (Gesamtkapitalrentabilität), gemessen als Reingewinn plus Fremdkapitalzinsen dividiert durch Bilanzsumme	-
<i>INTCOV</i>	Zinsdeckung, gemessen als EBITDA dividiert durch Zinsaufwand	-
<i>CURRENT</i>	Liquiditätsgrad, gemessen als Umlaufvermögen dividiert durch kurzfristige Verbindlichkeiten	-
<i>LEV</i>	Verschuldungsgrad, gemessen als Fremdkapital dividiert durch Bilanzsumme	+
<i>SIZE</i>	Unternehmensgröße, definiert als logarithmierte Marktkapitalisierung des Eigenkapitals	-
<i>DISTRESS</i>	Dummy-Variable, codiert mit 1, wenn der Buchwert des Eigenkapitals eines Unternehmens negativ ist, ansonsten 0	+
<i>BETA</i>	Beta-Faktor, gemessen über zwölf Monate, die der Messung von <i>COST_EQUITY_{PEG}</i> vorangegangen sind	+
<i>DISP</i>	Variabilität der Erträge, gemessen als Streuung der Ein-Jahres-Gewinnprognose durch Analysten, die der Messung von <i>COST_EQUITY_{PEG}</i> vorangegangen ist	+
<i>STDRET</i>	Volatilität der Aktienrendite, gemessen als Standardabweichung der monatlichen Aktienrendite der letzten 30 Monate, die der Messung von <i>COST_EQUITY_{PEG}</i> vorangegangen sind	+
<i>MB_RATIO</i>	Marktwert-Buchwert-Verhältnis, gemessen als Marktwert des Eigenkapitals dividiert durch Buchwert des Eigenkapitals	-
<i>GROWTH</i>	Ertragswachstum, gemessen als die Differenz zwischen der Zwei-Jahres-Gewinnprognose und der Ein-Jahres-Gewinnprognose dividiert durch die Ein-Jahres-Gewinnprognose	+
<i>RECRET</i>	Rendite, jüngste Ein-Jahres-Aktienrendite, berechnet über den Zeitraum von zwölf Monaten, welche der Messung von <i>COST_EQUITY_{PEG}</i> vorangegangen sind (bereinigt um Dividendenzahlungen)	-
<i>ACOVER</i>	Analystenabdeckung, definiert als Anzahl der Analysten die dem Unternehmen folgen (eine Ein-Jahres-Prognose für den Gewinn je Aktie ausgesprochen haben)	-
<i>BIG4</i>	Dummy-Variable, codiert mit 1, wenn das Unternehmen von einer Big 4-Prüfungsgesellschaft geprüft wurde, ansonsten 0	o
<i>YEAR</i>	Menge von Jahres-Dummies, kodiert mit 1 für das entsprechende Jahr, ansonsten 0	
<i>INDUSTRY</i>	Menge von Branchen-Dummies, codiert mit 1 für den entsprechenden DAX-Sektor der Frankfurter Wertpapierbörse, ansonsten 0	

Entsprechend früherer Forschungsarbeiten umfassen die Fremdkapitalkostenmodelle in den Gleichungen (11) und (12) zusätzlich sechs unternehmensspezifische Kontrollvariablen, um den Effekt kreditnehmerspezifischer Bonitätsrisikofaktoren zu erfassen, von denen bekannt ist, dass sie sich auf die Fremdkapitalkosten auswirken.⁷⁵⁸ Als Indikatoren für die finanzielle Leistungsfähigkeit dienen drei Variablen, die üblicherweise seitens der Kreditgeber zur Beurteilung der Kreditnehmer herangezogen werden. Je höher die Gesamtkapitalrentabilität (engl. *Return on Assets*; ROA), desto geringer ist das Ausfallrisiko, da profitablere Unternehmen eher in der Lage sind, ihre Schulden zu bedienen. Daher wird erwartet, dass der Koeffizient der

⁷⁵⁸ Vgl. hierzu die Studie von Pittman/Fortin (2004); Francis et al. (2005b); Dhaliwal et al. (2008); Kim et al. (2011); Minnis (2011).

Variable *ROA* negativ ist. Die Kontrolle hinsichtlich der Zinsdeckung des Unternehmens (*INTCOV*) erfasst die Fähigkeit des kreditnehmenden Unternehmens, regelmäßig anfallende Zinszahlungen zu leisten und wird voraussichtlich negativ mit den Fremdkapitalkosten zusammenhängen. Als Proxy für die Liquidität bemisst der Liquiditätsgrad (*CURRENT*) die Höhe der Unternehmensressourcen in Relation zu den Verbindlichkeiten, die innerhalb des nächsten Jahres fällig werden, weshalb ein niedriger Wert auf potenzielle Liquiditätsprobleme hinweist. Demzufolge wird erwartet, dass die Variable *CURRENT* negativ mit den Fremdkapitalkosten eines Unternehmens zusammenhängt.

Neben den Indikatoren zur Beurteilung der finanziellen Leistungsfähigkeit werden weitere Kontrollvariablen zur Überprüfung unternehmensspezifischer Charakteristika einbezogen. Unternehmen mit einem höheren Verschuldungsgrad laufen eher Gefahr, in Konkurs zu geraten. Folglich wird ein positiver Zusammenhang zwischen dem Verschuldungsgrad (*LEV*) und den Fremdkapitalkosten vermutet. Da von großen Unternehmen erwartet wird, dass sie ein geringeres Ausfallrisiko haben und von einem besseren Informationsumfeld profitieren, kann ein inverser Zusammenhang zwischen den Fremdkapitalkosten und der Unternehmensgröße (*SIZE*) angenommen werden. Schließlich spiegelt die Dummy-Variable *DISTRESS* die Möglichkeit wider, dass Unternehmen in finanziellen Schwierigkeiten aufgrund eines erhöhten Kreditrisikos unter höheren Fremdkapitalzinssätzen leiden, weshalb ein positiver Koeffizient für diese Variable zu vermuten ist.

Um den Effekt von Nichtprüfungsleistungen auf die Eigenkapitalkosten zu isolieren, ziehen die Modelle in den Gleichungen (13) und (14) die folgenden neun Kontrollvariablen heran, welche aus früheren Untersuchungen abgeleitet wurden.⁷⁵⁹ Die Variable *BETA* kontrolliert für das systematische Risiko eines Unternehmens und es ist eine positive Korrelation zwischen dieser und den Eigenkapitalkosten zu erwarten. Der Verschuldungsgrad (*LEV*) wird aus den oben angeführten Gründen berücksichtigt, weshalb auch hier ein positives Vorzeichen vermutet wird. Ein weiterer Risikofaktor ist die Streuung der Gewinnprognosen der Analysten (*DISP*), der als Proxy für die Unsicherheit über zukünftige Erträge dient. Da die Unsicherheit über zukünftige Erträge das wahrgenommene Risiko der Investoren erhöht, wird ein positiver Koeffizient für die Variable *DISP* vermutet. Je risikoreicher die zukünftigen Renditen sind – was sich aus der Volatilität der Aktienrenditen ableiten lässt – desto höher ist die Unsicherheit der Kapitalmarktteilnehmer bezüglich der Erträge des Unternehmens. Dies deutet auf einen positiven Zusammenhang zwischen der Standardabweichung der monatlichen Aktienrenditen (*STDRET*) und den Eigenkapitalkosten hin. Das Marktwert-Buchwert-Verhältnis (*MB_RATIO*) stellt einen weiteren Risikofaktor für die Eigenkapitalgeber dar, weil finanziell „angeschlagene“

⁷⁵⁹ Vgl. hierzu Khurana/Raman (2006); Hope et al. (2009); Nam/Ronen (2012); Azizkhani et al. (2013).

Unternehmen ein geringeres Verhältnis von Markt- zu Buchwert aufweisen werden. Daher wird ein inverser Zusammenhang zwischen der Variable *MB_RATIO* und den Eigenkapitalkosten erwartet. Erträge, die aus Wachstumspotenzialen resultieren (*GROWTH*), werden vom Kapitalmarkt im Vergleich zu normalen Erträgen als risikoreicher wahrgenommen und sollten folglich positiv mit den Eigenkapitalkosten eines Unternehmens korrelieren. Die Gewinnprognosen der Analysten sind bekanntermaßen schwerfällig bei der Aktualisierung der in den Aktienkurs eingeflossenen Informationen, was der Grund dafür ist, dass die jüngste Ein-Jahres-Aktienrendite (*RECRET*) als Kontrollvariable aufgenommen wird. Dies bedeutet, dass die Gewinnprognosen wahrscheinlich systematisch nach unten (nach oben) verzerrt sind, sofern Analysten bei der Aktualisierung positiver (negativer) Informationen, die in den jüngsten Aktienrenditen enthalten sind, verzögert handeln. Demgemäß wird für die Variable *RECRET* ein negatives Vorzeichen prognostiziert. Neben der oben angeführten Argumentation, dass größere Unternehmen (*SIZE*) als weniger riskant wahrgenommen werden sowie über ein umfassenderes Informationsumfeld verfügen, kann größeren Unternehmen auch eine höhere Aktienliquidität und somit ein niedrigeres Liquiditätsrisiko im Vergleich zu kleineren Unternehmen zugesprochen werden. Als weitere Kontrollvariable für das Informationsumfeld wird die Anzahl der Analysten (*ACOVER*), die einem Unternehmen folgen, einbezogen, da eine größere Verfügbarkeit von Informationen die Informationsasymmetrien zwischen Investoren und Unternehmen mildern und dadurch das Informationsrisiko verringern kann. Mithin wird sowohl für Variable *SIZE* als auch für die Variable *ACOVER* eine negative Korrelation mit den Eigenkapitalkosten vermutet.

Schließlich sind die Indikatorvariablen *BIG4*, *YEAR* und *INDUSTRY* in den Gleichungen (11), (12), (13) und (14) enthalten. Da die von einer Big 4-Prüfungsgesellschaft bereitgestellte Prüfungsqualität als höher wahrgenommen wird, können sie die Wahrnehmungen von Unabhängigkeitsbedrohungen in Bezug auf die gleichzeitige Erbringung von Prüfungs- und Beratungsleistungen mildern.⁷⁶⁰ Allerdings finden frühere Forschungsarbeiten im europäischen Kontext oftmals keine Unterschiede in der tatsächlichen Prüfungsqualität zwischen Big 4- und Non-Big 4-Prüfungsgesellschaften, was sich durch ein weniger risikoreiches Prüfungsumfeld erklären lässt,⁷⁶¹ sodass kein Einfluss auf die wahrgenommene Prüfungsqualität angenommen werden kann. Des Weiteren stellt SVANSTRÖM (2013) sogar einen marginal negativen Zusammenhang zwischen Big 4-Prüfern und den Wahrnehmungen der Prüfungsqualität fest.⁷⁶² Nach bestem Wissen existieren abgesehen von der Untersuchung von SVANSTRÖM (2013) weder in Europa noch in Deutschland Archivstudien, die den Zusammenhang zwischen der Größe der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft und der wahrgenommenen Prüfungsqualität untersuchen. Dementsprechend wird kein bestimmtes Vorzeichen für den Koeffizienten der Variable *BIG4*

⁷⁶⁰ Vgl. z. B. Gul et al. (2006), S. 799 ff.; Eilifsen/Knivsflå (2013), S. 87, 91.

⁷⁶¹ Vgl. hierzu bspw. Vander Bauwhede/Willekens (2004), S. 515; Ratzinger-Sakel (2013), S. 144; Svanström (2013), S. 357.

⁷⁶² Vgl. Svanström (2013), S. 358.

prognostiziert. Jahres-Dummies (*YEAR*) dienen der Kontrolle von Zeitreihenschwankungen in den Kapitalkosten. Um potenzielle branchenspezifische Risikofaktoren zu erfassen, welche von den anderen unternehmensspezifischen Kontrollvariablen nicht vollständig abgedeckt sind, werden zudem Branchen-Dummies (*INDUSTRY*) in die Regressionen einbezogen.

6.3.4 Beschreibung der Stichprobe

Die Stichprobe erfasst alle Unternehmen mit Hauptfirmensitz in Deutschland, deren Aktien zum 31. Dezember 2015 im regulierten Markt der Frankfurter Wertpapierbörsen (CDAX) gelistet waren. Als Untersuchungszeitraum wurden die Geschäftsjahre 2009 bis 2015 ausgewählt. Die für die Analysen benötigten Daten stammen aus unterschiedlichen Quellen. Für die Analystendaten wurde die I/B/E/S-Datenbank (Institutional Brokers' Estimate System) herangezogen. Kapitalmarkt- und Rechnungslegungsdaten wurden aus den Datenbanken Datastream und Worldscope extrahiert. Die Erhebung der Daten zu den Honoraren des Abschlussprüfers erfolgte händisch aus den Konzernabschlüssen der Stichprobenunternehmen. Aufgrund der unterschiedlichen abhängigen und unabhängigen Variablen wurden zwei verschiedene Stichproben für die Fremd- und Eigenkapitalkostenmodelle gebildet. Ausgehend von einer Grundgesamtheit von 3.080 Unternehmensjahr-Beobachtungen wurden in einem ersten Schritt 483 Beobachtungen von Banken, Versicherungen sowie andere Finanzdienstleistungsunternehmen (z. B. Leasing- und Immobilienunternehmen) aus der Untersuchungsstichprobe eliminiert. Diese Vorgehensweise ist gängige Praxis in der internationalen Prüfungsforschung und liegt darin begründet, dass Unternehmen aus dem Finanzsektor eine im Vergleich zu den anderen Stichprobenunternehmen differierende Bilanzstruktur aufweisen und separaten Rechnungslegungsvorschriften unterliegen, was die Vergleichbarkeit beeinträchtigt.

Im nächsten Schritt wurden Unternehmen aus der Stichprobe ausgeschlossen, die in Konkurs gegangen sind, die einer Übernahme bzw. Fusion unterliegen, die ihren Börsengang vollzogen haben (engl. *Initial Public Offering*; IPO), deren Aktien dauerhaft vom aktiven Handel zurückgezogen wurden (engl. *Delisting*) sowie die einen Wechsel in ein anderes Börsensegment (engl. *Downlisting*) vorgenommen haben (399 Beobachtungen). Darauffolgend wurden die Beobachtungen von Unternehmen, deren Konzernabschlüsse nicht auf dem IFRS-Rechnungslegungssystem basieren (96 Beobachtungen), und von Unternehmen, die ein Rumpfgeschäftsjahr während des Erhebungszeitraums aufweisen (21 Beobachtungen), aus beiden Stichproben entfernt.

Um einen homogenen Zeitraum für die Berechnung von Renditen und Variablen, welche die Gewinnprognosen von Analysten verwenden, zu erhalten, erfolgt weiterhin eine Bereinigung der

Stichprobe für die Eigenkapitalkostenmodelle um 272 Unternehmensjahr-Beobachtungen, die einen anderen Bilanzstichtag als den 31. Dezember aufweisen.

Fehlende bzw. unvollständige Beobachtungswerte für die Berechnung der abhängigen und unabhängigen Variablen – sofern diese durch händische Recherche in den publizierten Geschäftsberichten nicht ergänzt werden konnten – reduzieren die Stichprobe für die Fremdkapitalkostenmodelle um 478 Beobachtungen (einschließlich derer mit einem ausgewiesenen Zinsaufwand von 0 €) und für die Eigenkapitalkostenmodelle um 797 Beobachtungen (einschließlich derjenigen Fälle, welche nicht die PEG-Modellanforderung $eps_{t+2} > eps_{t+1} > 0$ erfüllen). Nach Durchführung der Stichprobenbereinigung verbleiben insgesamt 1.603 Unternehmensjahr-Beobachtungen für die Fremdkapitalkostenmodelle. Die finale Stichprobe für die Eigenkapitalkostenmodelle umfasst 1.012 Unternehmensjahr-Beobachtungen. Um den Effekt von potenziellen Ausreißern und fehlerhaften Daten zu kontrollieren, findet ein *Winsorizing* am 1 %- und am 99 %-Perzentil aller kontinuierlichen finanziellen Variablen Anwendung. Darüber hinaus wird in früheren Forschungsarbeiten angemerkt, dass der Ansatz zur Messung der Fremdkapitalkosten ein „noisy“ (dt. rauschempfindlicher) Proxy ist, weshalb die Variable *COST_DEBT* am 5 %- und 95 %-Perzentil „abgeschnitten“ (engl. *Truncated*) wird, bevor das *Winsorizing* stattfindet.⁷⁶³

Die nachfolgende Tabelle 18 liefert einen zusammenfassenden Überblick über die Vorgehensweise bei der Bestimmung der Stichproben und die resultierenden Stichprobengrößen.

Tabelle 18: Beschreibung der Stichprobenauswahl für die Untersuchung

	Unternehmensjahr-Beobachtungen	
	FK-Stichprobe	EK-Stichprobe
Grundgesamtheit der Unternehmensjahr-Beobachtungen der im CDAX notierten Unternehmen zwischen 2009 und 2015	3.080	3.080
<i>Abzüglich</i>		
Beobachtungen von Banken, Versicherungen und anderen Finanzdienstleistern	- 483	- 483
Beobachtungen mit Statuskennung insolvent, in Liquidation, Fusion oder Übernahme, IPO, De-/Downlisting	- 399	- 399
Beobachtungen, die nicht dem IFRS-Rechnungslegungssystem unterliegen (US-GAAP, HGB)	- 96	- 96
Beobachtungen mit Rumpfgeschäftsjahr	- 21	- 21
Beobachtungen mit Bilanzstichtag abweichend vom 31. Dezember		- 272
Beobachtungen mit fehlenden Daten	- 478	- 797
Finaler Stichprobenumfang (Anzahl Unternehmen in der Stichprobe)⁷⁶⁴	1.603 (311)	1.012 (196)

⁷⁶³ Vgl. z. B. Pittman/Fortin (2004), S. 120; Francis et al. (2005a), S. 310; Minnis (2011), S. 471 f.

⁷⁶⁴ Vgl. Anhang 9 für eine Übersicht über die einzelnen in der Eigen- und Fremdkapitalkosten-Stichprobe berücksichtigten Unternehmen.

6.4 Untersuchungsergebnisse

6.4.1 Deskriptive Statistik und univariate Analysen

Tabelle 19, Panel A liefert einen Überblick über die deskriptive Statistik der in die Regressionsmodelle zur Erklärung der Fremdkapitalkosten einfließenden Variablen. Die Variable *COST_DEBT* hat einen Mittelwert (Median) von 0,072 (0,058), was darauf hindeutet, dass Kreditgeber durchschnittlich einen Zinssatz von 7,2 % (5,8 %) verlangen. Hinsichtlich der Honorarmaßgrößen zeigt sich ein durchschnittlicher Anteil von 26,2 % der Nichtprüfungsleistungen (*NAF*) an den Gesamthonoraren des Abschlussprüfers und im ersten und dritten Quartil bewegt sich die Variable *NAF* zwischen 8,9 % und 39,6 %. Der Mittelwert des Anteils von Honoraren für andere Bestätigungsleistungen (*NAF1*) an den Gesamthonoraren ist 9 %, während er für die Honorarkategorie Steuerberatungsleistungen (*NAF2*) 7,2 % und für die Honorarkategorie sonstige Beratungsleistungen (*NAF3*) 10 % beträgt. Die Gesamtkapitalrentabilität (*ROA*) der Stichprobenunternehmen hat einen Mittelwert von 0,026 und einen Median von 0,046. Die Fähigkeit der Stichprobenunternehmen, ihre Verbindlichkeiten aus der operativen Geschäftstätigkeit (*INTCOV*) zu bedienen, ist mit einem Mittelwert von 24,509 relativ hoch. Der Mittelwert bzw. Median des Liquiditätsgrades (*CURRENT*) beträgt 1,885 bzw. 1,613. Im Durchschnitt liegt der Verschuldungsgrad (*LEV*) bei 0,223 und 3,7 % der Unternehmen in der Stichprobe weisen im Untersuchungszeitraum einen negativen Buchwert für das Eigenkapital (*DISTRESS*) auf, was anzeigt, dass sich die in der Stichprobe enthaltenen Unternehmen im Durchschnitt in einer soliden wirtschaftlichen Lage befinden. Die Variable *SIZE* weist einen Mittelwert (Median) von 5,752 (5,418) auf und 69,4 % der analysierten Jahresabschlüsse sind von einer Big 4-Prüfungsgesellschaft geprüft.

In Panel B von Tabelle 19 ist die Korrelationsmatrix nach Pearson für die Variablen der Fremdkapitalkostenmodelle abgebildet. Es zeigen sich negative Korrelationen zwischen dem Fremdkapitalzinssatz eines Unternehmens auf der einen Seite und *ROA* sowie *SIZE* auf der anderen Seite, was konsistent mit der Vermutung ist, dass rentablere und größere Unternehmen als weniger riskant wahrgenommen werden. Im Gegensatz zu den Erwartungen sind *INTCOV* und *CURRENT* positiv mit *COST_DEBT* assoziiert, während eine negative Korrelation zwischen *LEV* und den Fremdkapitalkosten beobachtet wird. Außerdem sind alle vier Testvariablen (*NAF*, *NAF1*, *NAF2* und *NAF3*) nicht signifikant mit *COST_DEBT* korreliert. Die Ergebnisse der Korrelationsanalysen sollten mit Vorsicht interpretiert werden, da hier jeweils nur die bivariaten Zusammenhänge ohne den Einfluss anderer Effekte/Faktoren betrachtet werden. Um die mögliche Existenz von Multikollinearität zwischen den Variablen in den Regressionsmodellen zu überprüfen, zeigt die Inspektion der Korrelationsmatrix, dass alle Koeffizienten unter 0,45 liegen (mit Ausnahme der Korrelationen zwischen *NAF* und den drei Honorarkategorien, welche jedoch

nicht gleichzeitig in die Regression einfließen), und die Varianzinflationsfaktoren, die während der Regressionsanalysen beobachtet werden, überschreiten nicht den Schwellenwert von 10.⁷⁶⁵ Somit stellt Multikollinearität kein Problem im Rahmen der Regressionsanalysen dar.

Die deskriptive Statistik der in die Eigenkapitalkostenmodelle einbezogenen Variablen ist in Tabelle 20, Panel A dargestellt. Die durchschnittlichen Eigenkapitalkosten liegen bei 11,7 % (Median: 10,6 %) und 75 % der Stichprobenunternehmen weisen einen Eigenkapitalkostenzinssatz von weniger als 14,1 % auf. *NAF* hat einen Mittelwert von 0,298 und einen Median von 0,284, was bedeutet, dass die Honorare für Nichtprüfungsleistungen im Durchschnitt etwa 30 % der gesamten Abschlussprüferhonorare ausmachen. Der Honoraranteil für die drei Leistungskategorien ist sehr ähnlich, mit dem höchsten Mittelwert von 11 % für die sonstigen Beratungsleistungen (*NAF3*). Für die beiden anderen Kategorien *NAF1* und *NAF2* ergibt sich ein Mittelwert von 9,7 % bzw. 9,1 %. Der Mittelwert der Variable *BETA* liegt bei 0,68 und der Verschuldungsgrad (*LEV*) ist durchschnittlich 0,199. Die Streuung der Gewinnprognosen der Analysten (*DISP*), ein Proxy für die Unsicherheit über zukünftige Erträge, weist im Mittel einen Wert von 0,242 auf. Der Mittelwert und der Median der Aktienvolatilität (*STDRET*) beträgt 0,095 bzw. 0,088. Im Durchschnitt liegt das Marktwert-Buchwert-Verhältnis (*MB_RATIO*) bei 2,416 und die Stichprobenunternehmen verzeichnen ein Ertragswachstum (*GROWTH*) von 17 %. Die durchschnittliche Ein-Jahres-Aktienrendite (*RECRET*) liegt bei 23,7 % (Median: 17,1 %). *SIZE* hat einen Mittelwert von 6,647 und die durchschnittliche Anzahl der Analysten (*ACOVER*), die einem Unternehmen folgen, ist 13,2 (Median: 9). Schließlich haben 75,3 % der Stichprobenunternehmen eine Big 4-Prüfungsgesellschaft als Abschlussprüfer gewählt.

Tabelle 20, Panel B zeigt die Korrelationskoeffizienten nach Pearson zwischen den Regressionsvariablen. Die signifikanten paarweisen Korrelationen zwischen der abhängigen Variable *COST_EQUITY_{PEG}* und den Kontrollvariablen haben alle das erwartete Vorzeichen, mit Ausnahme der signifikanten negativen Korrelation zwischen *COST_EQUITY_{PEG}* und *GROWTH*. Dies deutet darauf hin, dass Unternehmen mit höheren Gewinnen, die aus Wachstumspotenzialen resultieren, von niedrigeren Eigenkapitalkosten profitieren können. Zudem lassen die beobachteten Ergebnisse erkennen, dass die abhängige Variable nicht signifikant mit einer der vier Testvariablen (*NAF*, *NAF1*, *NAF2* und *NAF3*) korreliert ist. Eine Begutachtung der Korrelationsmatrix sowie der Varianzinflationsfaktoren deutet auf keine Beeinflussung der Untersuchungsergebnisse durch Multikollinearität hin.

⁷⁶⁵ Vgl. Field (2013), S. 325.

Tabelle 19: Deskriptive Statistik für die Fremdkapitalkosten-Stichprobe

Panel A: Deskriptive Statistik						
Variable	N	Mittelwert	STD	25 %-Quantil	Median	75 %-Quantil
<i>COST_DEBT</i>	1.603	0,072	0,045	0,044	0,058	0,084
<i>NAF</i>	1.603	0,262	0,200	0,089	0,242	0,396
<i>NAF1</i>	1.603	0,090	0,128	0	0,024	0,144
<i>NAF2</i>	1.603	0,072	0,115	0	0,007	0,105
<i>NAF3</i>	1.603	0,100	0,131	0	0,048	0,155
<i>ROA</i>	1.603	0,026	0,124	0,013	0,046	0,073
<i>INTCOV</i>	1.603	24,509	73,422	4,245	9,031	19,626
<i>CURRENT</i>	1.603	1,885	1,124	1,165	1,613	2,252
<i>LEV</i>	1.603	0,223	0,164	0,102	0,201	0,309
<i>SIZE</i>	1.603	5,752	2,227	3,977	5,418	7,374
<i>DISTRESS</i>	1.603	0,037	0,188	0	0	0
<i>BIG4</i>	1.603	0,694	0,461	0	1	1

Panel B: Korrelationsmatrix nach Pearson

Variable	<i>COST_DEBT</i>	<i>NAF</i>	<i>NAF1</i>	<i>NAF2</i>	<i>NAF3</i>	<i>ROA</i>	<i>INTCOV</i>	<i>CURRENT</i>	<i>LEV</i>	<i>SIZE</i>	<i>DISTRESS</i>
<i>NAF</i>	-0,006										
<i>NAF1</i>	-0,030	0,533***									
<i>NAF2</i>	-0,020	0,492***	-0,083***								
<i>NAF3</i>	0,037	0,572***	-0,089***	-0,047*							
<i>ROA</i>	-0,095***	0,002	-0,071***	0,069***	0,012						
<i>INTCOV</i>	0,094***	-0,044*	-0,073***	0,025	-0,017	0,283***					
<i>CURRENT</i>	0,129***	-0,063**	-0,088***	0,067***	-0,069***	0,034	0,235***				
<i>LEV</i>	-0,275***	0,018	0,082***	-0,040	-0,018	-0,140***	-0,299***	-0,317***			
<i>SIZE</i>	-0,142***	0,298***	0,331***	0,006	0,127***	0,289***	0,082***	-0,090***	-0,080***		
<i>DISTRESS</i>	0,030	-0,044*	-0,004	-0,017	-0,049*	-0,335***	-0,089***	-0,172***	0,424***	-0,222***	
<i>BIG4</i>	-0,024	0,186***	0,175***	0,014	0,101***	0,038	0,008	-0,074***	-0,023	0,414***	0,015

*** Signifikant auf dem 1 %-Niveau; ** Signifikant auf dem 5 %-Niveau; * Signifikant auf dem 10 %-Niveau (zweiseitig). Die Korrelationen basieren auf der Stichprobe von 1.603 Unternehmensjahr-Beobachtungen (siehe Tabelle 18). Die Variablen sind wie folgt definiert: *COST_DEBT* wird berechnet als aggregierter Zinsaufwand für das Geschäftsjahr *t* dividiert durch die durchschnittlichen kurz- und langfristigen Verbindlichkeiten während des Geschäftsjahres *t*; *NAF* ist das Verhältnis der Nichtprüfungshonorare zu den gesamten Abschlussprüferhonoraren; *NAF1* ist das Verhältnis der Honorare für andere Bestätigungsleistungen zu den gesamten Abschlussprüferhonoraren; *NAF2* ist das Verhältnis der Honorare für Steuerberatungsleistungen zu den gesamten Abschlussprüferhonoraren; *NAF3* ist das Verhältnis der Honorare für sonstige Beratungsleistungen zu den gesamten Abschlussprüferhonoraren. Die anderen Variablen sind in Tabelle 17 definiert.

Tabelle 20: Deskriptive Statistik für die Eigenkapitalkosten-Stichprobe

Panel A: Deskriptive Statistik						
Variable	N	Mittelwert	STD	25 %-Quantil	Median	75 %-Quantil
<i>COST_EQUITY_{PEG}</i>	1.012	0,117	0,047	0,084	0,106	0,141
<i>NAF</i>	1.012	0,298	0,204	0,129	0,284	0,445
<i>NAF1</i>	1.012	0,097	0,129	0	0,037	0,155
<i>NAF2</i>	1.012	0,091	0,133	0	0,024	0,143
<i>NAF3</i>	1.012	0,110	0,134	0	0,065	0,168
<i>BETA</i>	1.012	0,680	0,368	0,388	0,659	0,923
<i>LEV</i>	1.012	0,199	0,145	0,081	0,187	0,303
<i>DISP</i>	1.012	0,242	0,328	0,060	0,130	0,290
<i>STDRET</i>	1.012	0,095	0,036	0,068	0,088	0,112
<i>MB_RATIO</i>	1.012	2,416	1,928	1,229	1,859	2,782
<i>GROWTH</i>	1.012	0,170	1,342	0,067	0,150	0,350
<i>RECRET</i>	1.012	0,237	0,416	-0,035	0,171	0,436
<i>SIZE</i>	1.012	6,647	1,983	5,088	6,372	8,016
<i>ACOVER</i>	1.012	13,242	10,623	4	9	21
<i>BIG4</i>	1.012	0,753	0,432	1	1	1

Panel B: Korrelationsmatrix nach Pearson

Variable	<i>COST_EQUITY_{PEG}</i>	<i>NAF</i>	<i>NAF1</i>	<i>NAF2</i>	<i>NAF3</i>	<i>BETA</i>	<i>LEV</i>	<i>DISP</i>	<i>STDRET</i>	<i>MB_RATIO</i>	<i>GROWTH</i>	<i>RECRET</i>	<i>SIZE</i>	<i>ACOVER</i>
<i>NAF</i>														
<i>NAF1</i>	0,502***													
<i>NAF2</i>	-0,014	0,519***												
<i>NAF3</i>	0,022	-0,099***												
<i>BETA</i>	0,014	0,523***	-0,108***											
<i>LEV</i>	0,077**	0,182***	-0,022	-0,026	0,052*	0,133***								
<i>DISP</i>	0,048	0,178***	-0,026	0,047	0,059*	0,252***	0,022							
<i>STDRET</i>	0,084***	0,150***	0,128***	0,027	0,005	0,252***	0,001	0,071**						
<i>MB_RATIO</i>	0,390***	0,019	-0,003	0,073**	-0,007	-0,076**	-0,090***	-0,109***	-0,136***					
<i>GROWTH</i>	-0,346***	-0,032	-0,118***	0,031	0,028	-0,020	0,027	-0,001	-0,005	0,014				
<i>RECRET</i>	-0,052*	0,047	0,013	0,029	0,018	-0,092***	-0,004	-0,107***	0,303***	0,133***	0,072**			
<i>SIZE</i>	-0,125***	0,021	-0,016	-0,037	0,109***	0,445***	0,223***	0,331***	-0,303***	0,180***	0,013	-0,050		
<i>ACOVER</i>	-0,367***	0,274***	0,358***	-0,028	0,071**	0,524***	0,214***	0,282***	-0,196***	0,061*	-0,017	-0,121***	0,877***	
<i>BIG4</i>	-0,212***	0,248***	0,348***	-0,038	0,047	0,256***	0,082***	0,082***	-0,054*	0,070**	-0,013	-0,014	0,140***	0,353***

*** Signifikant auf dem 1 %-Niveau; ** Signifikant auf dem 5 %-Niveau; * Signifikant auf dem 10 %-Niveau (zweiseitig). Die Korrelationen basieren auf der Stichprobe von 1.012 Unternehmensjahr-Beobachtungen (siehe Tabelle 18). Die Variablen sind wie folgt definiert: *COST_EQUITY_{PEG}* wird mithilfe des PEG-Ansatzes von EASTON (2004) geschätzt; *NAF* ist das Verhältnis der Nichtprüfungshonorare zu den gesamten Abschlussprüferhonoraren; *NAF1* ist das Verhältnis der Honorare für andere Bestätigungsleistungen zu den gesamten Abschlussprüferhonoraren; *NAF2* ist das Verhältnis der Honorare für Steuerberatungsleistungen zu den gesamten Abschlussprüferhonoraren; *NAF3* ist das Verhältnis der Honorare für sonstige Beratungsleistungen zu den gesamten Abschlussprüferhonoraren. Die anderen Variablen sind in Tabelle 17 definiert.

6.4.2 Multivariate Analysen

In Tabelle 21, Panel A sind die Ergebnisse der OLS-Regressionsanalysen für die Modelle, welche den Zusammenhang zwischen den Nichtprüfungshonoraren und den Fremdkapitalkosten testen, enthalten.⁷⁶⁶ Die ersten Spalten (Modell 1) geben die Untersuchungsbefunde für das in Gleichung (11) angegebene Modell wieder. In Übereinstimmung mit der Prognose in Hypothese *H1a* ist der Koeffizient von *NAF* positiv und signifikant auf dem 5 %-Niveau (0,011 mit $t = 1,865$). Demnach scheinen sich die Eigenkapitalkosten mit zunehmenden Nichtprüfungshonoraren zu erhöhen. Bei einer Veränderung des Verhältnisses der Nichtprüfungshonorare zu den gesamten vom Mandanten gezahlten Abschlussprüferhonoraren um einen Punkt verringert sich der durchschnittliche Fremdkapitalkostenzinssatz um ca. 110 Basispunkte, was zeigt, dass der Einfluss von Nichtprüfungsleistungen auf die Fremdkapitalkosten eines Unternehmens auch ökonomisch signifikant ist. Diese Erkenntnis impliziert, dass Kreditgeber ein höheres Verhältnis von Nichtprüfungshonoraren zu den gesamten Abschlussprüferhonoraren als Bedrohung für die Unabhängigkeit des Abschlussprüfers wahrnehmen und somit die Argumentation zur wirtschaftlichen sowie sozialen Bindung unterstützen.

Um die Auswirkungen der drei Kategorien von Nichtprüfungsleistungen auf die Fremdkapitalkosten zu untersuchen, umfasst das Modell 2 in Panel A von Tabelle 21 *NAF1*, *NAF2* und *NAF3* als Testvariablen. Wie die Ergebnisse erkennen lassen, ist der Koeffizient der Variable *NAF1* auf dem 10 %-Niveau signifikant positiv (0,017 mit $t = 1,866$), der Koeffizient von *NA2* ist insignifikant (-0,010 mit $t = -1,029$) und der Koeffizient von *NAF3* ist hochsignifikant auf dem 1 %-Niveau mit einem positiven Vorzeichen (0,023 mit $t = 2,712$). Der positive Zusammenhang zwischen den Fremdkapitalkosten und den anderen Bestätigungsleistungen (*NAF1*) bzw. den sonstigen Beratungsleistungen (*NAF3*) zeigt, dass Prüfungsmandanten mit höheren Honoraren für diese beiden Kategorien höhere Fremdkapitalkosten haben als Prüfungsmandanten mit niedrigeren Honoraren für diese beiden Leistungskategorien. Es scheint, als ob die Bedenken der Kreditgeber hinsichtlich der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers sämtliche positiv wahrgenommenen *Knowledge Spillover*-Effekte überwiegen. Folglich können die Hypothesen *H2a* und *H4a* bestätigt werden. Ferner belegt ein *nested F*-Test, dass der Unterschied zwischen den Koeffizienten *NAF1* und *NAF3* ($F = 0,022$; $p = 0,636$) nicht signifikant ist, was auf einen vergleichbaren zinserhöhenden Effekt für diese beiden Kategorien hinweist. Der insignifikante Zusammenhang zwischen Steuerberatungsleistungen (*NAF2*) und Fremdkapitalkosten bestätigt Hypothese *H3a* nicht. Dementsprechend führt ein höheres Maß an

⁷⁶⁶ Die Erklärungskraft jedes Regressionsmodells für die Fremdkapitalkosten-Stichprobe (Modell 1: korrigiertes $R^2 = 0,133$; Modell 2: korrigiertes $R^2 = 0,136$) und die Eigenkapitalkosten-Stichprobe (Modell 1: korrigiertes $R^2 = 0,408$; Modell 2: korrigiertes $R^2 = 0,409$) ist hoch und konsistent (und manchmal sogar höher) mit früheren Forschungsstudien; vgl. z. B. Francis et al. (2005b), Tabelle 6 und 8; Khurana/Raman (2006), Tabelle 5; Kim et al. (2011), Tabelle 4; Hollingsworth/Li (2012), Tabelle 4.

Steuerberatungshonoraren nicht zu einer Beeinflussung der Unabhängigkeitswahrnehmungen.⁷⁶⁷ Dieses Ergebnis steht im Widerspruch zu den Erkenntnissen früherer US-Studien.⁷⁶⁸

Die Betrachtung der Kontrollvariablen in Modell 1 und Modell 2 identifiziert weitere signifikante Einflussfaktoren auf die Fremdkapitalkosten eines Unternehmens, welche mit den Erkenntnissen früherer Forschungsarbeiten sowie den prognostizierten Zusammenhängen im Einklang stehen. Aus den Regressionsanalysen gehen ein signifikant negativer Einfluss von *ROA* und *SIZE* sowie ein signifikant positiver Zusammenhang zwischen den Fremdkapitalkosten und der Variable *DISTRESS* hervor. Im Gegensatz zu den Erwartungen, aber analog zu den Befunden von MINNIS (2011), CANO RODRIGUEZ/SÁNCHEZ ALEGRIA (2012) und GUL ET AL. (2013),⁷⁶⁹ sind die Fremdkapitalkosten positiv mit *CUREENT* und negativ mit *LEV* assoziiert. Die verbleibenden Kontrollvariablen *INTCOV* und *BIG4* haben keinen signifikanten Einfluss.

In Tabelle 21, Panel B sind die Ergebnisse der Schätzungen der multivariaten OLS-Regressionen mit den Eigenkapitalkosten als abhängige Variable und den Honorarmaßgrößen als Testvariablen sowie der in den Gleichungen (13) und (14) beschriebenen Kontrollvariablen dargestellt.⁷⁷⁰ In den ersten Spalten (Modell 1) werden die Ergebnisse mit *NAF* als Testvariable und in den letzten Spalten (Modell 2) die Ergebnisse mit *NAF1*, *NAF2* und *NAF3* als Testvariablen präsentiert. Der Koeffizient von *NAF* ist hochsignifikant auf dem 1 %-Niveau und hat ein positives Vorzeichen (0,018 mit $t = 2,904$). Der Effekt auf die Variable *COST_EQUITY_{PEG}* ist ökonomisch signifikant, da die durchschnittlichen Kosteneinsparungen für das Eigenkapital eines Unternehmens 180 Basispunkte betragen, wenn sich das Verhältnis der Nichtprüfungshonorare zu den gesamten Abschlussprüferhonoraren um eine Einheit verringert. Dieses Ergebnis bestätigt Hypothese *H1b* und deutet drauf hin, dass in den Wahrnehmungen von Investoren höhere Nichtprüfungshonorare eine wirtschaftliche Bindung zwischen Prüfer und Mandant erzeugen und damit eine Bedrohung für die Unabhängigkeit des Abschlussprüfers darstellen, was letztlich die geforderte Eigenkapitalverzinsung erhöht.

Was den Test der Hypothesen *H2b* bis *H4b* in Modell 2 betrifft, so ist der positive Koeffizient der Variable *NAF1* hochsignifikant auf dem 1 %-Niveau (0,029 mit $t = 2,749$), der Koeffizient der Variable *NAF2* ist nicht signifikant (0,005 mit $t = 0,526$) und der Koeffizient der Variable *NAF3*

⁷⁶⁷ Wie aus den Regressionsergebnissen abgeleitet werden kann, zeigen *nested F*-Tests, dass der Unterschied zwischen den Koeffizienten *NAF1* und *NAF2* ($F = 4,51$; $p = 0,034$) sowie zwischen den Koeffizienten *NAF2* und *NAF3* ($F = 7,03$; $p = 0,008$) signifikant ist.

⁷⁶⁸ Vgl. Fortin/Pittman (2008), S. 91 ff.

⁷⁶⁹ Vgl. Minnis (2011), S. 484; Cano Rodriguez/Sánchez Alegria (2012), S. 699; Gul et al. (2013), S. 12 ff.

⁷⁷⁰ Da eine geringe Anzahl von Analysten, welche Gewinnprognosen für ein Unternehmen abgeben, zu Messfehlern führen kann (vgl. Barron et al. (1998), S. 423 ff.), werden die in den Gleichungen (13) und (14) spezifizierten Eigenkapitalkostenmodelle neu geschätzt, indem Unternehmen, denen weniger als zwei, drei, fünf und sieben Finanzanalysten folgen, aus der Stichprobe eliminiert wurden (vgl. Azizkhani et al. (2013), S. 189). Trotz der Reduzierung des Stichprobenumfangs sind die Ergebnisse für die Testvariablen qualitativ vergleichbar.

ist signifikant positiv auf dem 1 %-Niveau (0,025 mit $t = 2,706$). Der positive Zusammenhang zwischen den anderen Bestätigungsleistungen (*NAF1*) bzw. den sonstigen Beratungsleistungen (*NAF3*) und den Eigenkapitalkosten weist auf eine negative Beeinflussung der Wahrnehmungen von Investoren hin, weshalb es zu höheren Eigenkapitalkosten bei Unternehmen mit höheren Nichtprüfungshonoraren für diese beiden Leistungskategorien kommt. Die Ergebnisse stützen die Hypothesen *H2b* und *H4b*. Weiterhin ist die Differenz zwischen den Koeffizienten für die Variablen *NAF1* und *NAF3* statistisch insignifikant ($F = 0,110$; $p = 0,742$), was nahelegt, dass die ökonomischen Auswirkungen dieser beiden Kategorien von Nichtprüfungsleistungen auf die Eigenkapitalkosten eines Unternehmens identisch sind. Entgegen der Vermutung in Hypothese *H3b* stehen die Eigenkapitalkosten in keinem signifikanten Zusammenhang mit den Steuerberatungsleistungen (*NAF2*), d. h., höhere Honorare für Steuerberatungsleistungen haben keinen Einfluss auf die Wahrnehmungen der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers durch die Investoren.⁷⁷¹

Im Hinblick auf die geschätzten Koeffizienten für die Kontrollvariablen zeigen die meisten von ihnen den erwarteten signifikanten Zusammenhang mit den Eigenkapitalkosten (*LEV*, *DISP*, *STDRET*, *MB_RATIO*, *RECRET* und *SIZE*) in beiden Modellen. Die Variablen *ACOVER* und *BIG4* haben ein signifikantes positives Vorzeichen, was im Widerspruch zu den Erwartungen steht. Schließlich sind die Variablen *BETA* und *GROWTH*⁷⁷² insignifikant.

⁷⁷¹ Wie aus den Regressionsergebnissen hervorgeht, zeigen *nested F-Tests*, dass der Unterschied zwischen den Koeffizienten *NAF1* und *NAF2* ($F = 3,40$; $p = 0,066$) sowie zwischen den Koeffizienten *NAF2* und *NAF3* ($F = 2,81$; $p = 0,094$) signifikant ist.

⁷⁷² Um die Robustheit der Ergebnisse zu testen, wurden langfristige Messungen der Variable *GROWTH* herangezogen. Hierfür wird das Ertragswachstum als die Differenz zwischen der Drei (Vier)-Jahres-Gewinnprognose und der Zwei (Drei)-Jahres-Gewinnprognose dividiert durch die Zwei (Drei)-Jahres-Gewinnprognose berechnet. Die Ergebnisse bleiben unverändert, wobei der Koeffizient der Variable *GROWTH* jedoch positiv und signifikant wird.

Tabelle 21: Ergebnisse der Regressionsanalysen

Panel A: Regressionsergebnisse: Effekt von Nichtprüfungsleistungen auf die Fremdkapitalkosten					
Variable	Erwartetes Vorzeichen	Modell 1		Modell 2	
		Koeffizient	t-Statistik	Koeffizient	t-Statistik
(Konstante)		0,098***	17,132	0,099***	17,161
<i>NAF</i>	+	0,011**	1,865	-	-
<i>NAF1</i>	○	-	-	0,017*	1,866
<i>NAF2</i>	○	-	-	-0,010	-1,029
<i>NAF3</i>	+	-	-	0,023***	2,712
<i>ROA</i>	-	-0,027***	-2,714	-0,025***	-2,463
<i>INTCOV</i>	-	0,00002	1,145	0,00002	1,184
<i>CURRENT</i>	-	0,001*	1,310	0,002*	1,517
<i>LEV</i>	+	-0,095***	-12,123	-0,095***	-12,133
<i>SIZE</i>	-	-0,003***	-4,809	-0,003***	-4,987
<i>DISTRESS</i>	+	0,033***	4,855	0,033***	4,935
<i>BIG4</i>	○	0,002	0,668	0,002	0,635
<i>YEAR</i>		Eingeschlossen		Eingeschlossen	
<i>INDUSTRY</i>		Eingeschlossen		Eingeschlossen	
Korrigiertes R ²		0,133		0,136	
F-Statistik		9,800***		9,429***	
<i>N</i>		1.603		1.603	

Panel B: Regressionsergebnisse: Effekt von Nichtprüfungsleistungen auf die Eigenkapitalkosten					
Variable	Erwartetes Vorzeichen	Modell 1		Modell 2	
		Koeffizient	t-Statistik	Koeffizient	t-Statistik
(Konstante)		0,159***	17,369	0,161***	17,504
<i>NAF</i>	+	0,018***	2,904	-	-
<i>NAF1</i>	○	-	-	0,029***	2,749
<i>NAF2</i>	○	-	-	0,005	0,526
<i>NAF3</i>	+	-	-	0,025***	2,706
<i>BETA</i>	+	0,003	0,535	0,002	0,426
<i>LEV</i>	+	0,030***	3,232	0,029***	3,124
<i>DISP</i>	+	0,015***	3,514	0,015***	3,586
<i>STDRET</i>	+	0,291***	5,864	0,285***	5,749
<i>MB_RATIO</i>	-	-0,004***	-5,085	-0,003***	-4,665
<i>GROWTH</i>	+	-0,001	-1,076	-0,001	-1,057
<i>RECRET</i>	-	-0,023***	-6,547	-0,023***	-6,557
<i>SIZE</i>	-	-0,014***	-9,271	-0,015***	-9,480
<i>ACOVER</i>	-	0,001***	4,067	0,001***	4,155
<i>BIG4</i>	○	0,012***	4,123	0,012***	4,140
<i>YEAR</i>		Eingeschlossen		Eingeschlossen	
<i>INDUSTRY</i>		Eingeschlossen		Eingeschlossen	
Korrigiertes R ²		0,408		0,409	
F-Statistik		23,475***		22,227***	
<i>N</i>		1.012		1.012	

*** Signifikant auf dem 1 %-Niveau; ** Signifikant auf dem 5 %-Niveau; * Signifikant auf dem 10 %-Niveau. Signifikanz-Niveaus sind einseitig, wenn das Vorzeichen prognostiziert wird, ansonsten zweiseitig. Siehe Tabelle 19 und 20 für die Beschreibung der Variablen.

6.4.3 Zusätzliche Tests und Sensitivitätsanalysen

In diesem Abschnitt werden eine Reihe von zusätzlichen Tests und Sensitivitätsanalysen durchgeführt, welche dazu dienen, die Robustheit der Ergebnisse der Haupttests zu verifizieren, indem die potenziellen Auswirkungen der von der EU auferlegten Honorarobergrenze für Nichtprüfungsleistungen analysiert sowie alternative Maßgrößen für die Nichtprüfungshonorare, *Change-Analysen* (dt. Veränderungsanalysen), *Corporate Governance-Variablen* als zusätzliche Kontrollen und *Quantil-Regressionen* herangezogen werden.

Simulation des Effekts der neuen EU-Honorarobergrenze

Wie bereits erwähnt, wurde mit der jüngsten EU-Verordnung eine Honorarobergrenze für die Erbringung von Nichtprüfungsleistungen bei Unternehmen von öffentlichem Interesse eingeführt. Durch diese Vorschrift sind die Gesamthonorare für die vom Abschlussprüfer zusätzlich erbrachten Nichtprüfungsleistungen auf 70 % des Durchschnitts der in den letzten drei aufeinanderfolgenden Geschäftsjahren für die Abschlussprüfung entrichteten Honorare begrenzt. Um die Auswirkungen dieser neuen Regelung auf die Stichprobe zu untersuchen, werden alle Unternehmensjahr-Beobachtungen aus der Stichprobe ausgeschlossen, wenn das Verhältnis von Nichtprüfungshonoraren zu Prüfungshonoraren (basierend auf einem Dreijahresdurchschnitt)⁷⁷³ 70 % übersteigt. Diese Vorgehensweise resultiert in 1.225 Beobachtungswerte für die Fremdkapitalkosten-Stichprobe (378 Beobachtungen eliminiert) und 716 Beobachtungswerte für die Eigenkapitalkosten-Stichprobe (296 Beobachtungen eliminiert). Die Regressionsergebnisse für die in den Gleichungen (11) und (13) spezifizierten Modelle, d. h. unter Verwendung von *NAF* als Testvariable, sind in Tabelle 22 enthalten.

⁷⁷³ Für die Berechnung des Dreijahresdurchschnitts der Jahre 2009 und 2010 wurden die Honorardaten für die Jahre 2007 und 2008 händisch nacherfasst.

Tabelle 22: Effekt der Honorarobergrenze für Nichtprüfungsleistungen

Panel A: Effekt auf die Fremdkapitalkosten			
Variable	Erwartetes Vorzeichen	Modell 1	
		Koeffizient	t-Statistik
(Konstante)		0,113***	17,168
<i>NAF</i>	+	0,010	1,049
<i>ROA</i>	-	-0,031***	-2,674
<i>INTCOV</i>	-	0,00002	1,165
<i>CURRENT</i>	-	0,001	0,512
<i>LEV</i>	+	-0,098***	-10,792
<i>SIZE</i>	-	-0,003***	-4,324
<i>DISTRESS</i>	+	0,031***	3,940
<i>BIG4</i>	○	0,002	0,573
<i>YEAR</i>		Eingeschlossen	
<i>INDUSTRY</i>		Eingeschlossen	
Korrigiertes R ²		0,130	
F-Statistik		7,539***	
<i>N</i>		1.225	

Panel B: Effekt auf die Eigenkapitalkosten			
Variable	Erwartetes Vorzeichen	Modell 1	
		Koeffizient	t-Statistik
(Konstante)		0,146***	13,579
<i>NAF</i>	+	0,017*	1,624
<i>BETA</i>	+	0,009*	1,636
<i>LEV</i>	+	0,042***	3,887
<i>DISP</i>	+	0,008**	1,663
<i>STDRET</i>	+	0,257***	4,490
<i>MB_RATIO</i>	-	-0,004***	-4,564
<i>GROWTH</i>	+	-0,002**	-1,675
<i>RECRET</i>	-	-0,023***	-5,709
<i>SIZE</i>	-	-0,013***	-7,102
<i>ACOVER</i>	-	0,001**	2,304
<i>BIG4</i>	○	0,012***	3,527
<i>YEAR</i>		Eingeschlossen	
<i>INDUSTRY</i>		Eingeschlossen	
Korrigiertes R ²		0,424	
F-Statistik		18,568***	
<i>N</i>		716	

*** Signifikant auf dem 1 %-Niveau; ** Signifikant auf dem 5 %-Niveau; * Signifikant auf dem 10 %-Niveau. Signifikanz-Niveaus sind einseitig, wenn das Vorzeichen prognostiziert wird, ansonsten zweiseitig. Siehe Tabelle 19 und 20 für die Beschreibung der Variablen.

Für die Fremdkapitalkosten-Stichprobe (Tabelle 22, Panel A) ist der Koeffizient der Variable *NAF* positiv, aber insignifikant (0,010 mit $t = 1,049$). Dies lässt den Schluss zu, dass die Höhe der Nichtprüfungshonorare die Fremdkapitalkosten nicht beeinflusst, wenn die Honorarobergrenze in Kraft ist. Infolgedessen scheint die neu eingeführte Honorarobergrenze den gewünschten positiven Effekt zu haben und die Unabhängigkeitsbedenken der Kreditgeber abzumildern, die sich aus den wahrgenommenen negativen Effekten der vom Abschlussprüfer erbachten Nichtprüfungsleistungen ergeben. In Bezug auf die Auswirkung der Honorarobergrenze auf die Eigenkapitalkosten zeigen die Resultate in Tabelle 22, Panel B, dass der Koeffizient von *NAF* weiterhin positiv und signifikant auf dem 10 %-Niveau ist (0,017 mit $t = 1,624$). Diese Erkenntnis legt nahe, dass die Eigenkapitalkosten eines Unternehmens mit einem höheren Verhältnis von Nichtprüfungshonoraren zu Abschlussprüfungshonoraren steigen, auch wenn die geforderte

Obergrenze von 70 % gilt. Ein iterativer händischer Prozess (nicht tabelliert) führt zu einer optimalen Obergrenze von ca. 50 % für die Eigenkapitalkosten-Stichprobe, da die Testvariable *NAF* an dieser Schwelle insignifikant wird. Die obligatorische Honorarobergrenze für Nichtprüfungsleistungen scheint daher zu moderat zu sein, um die Wahrnehmungen der Abschlussprüferunabhängigkeit durch die Investoren zu stärken.

Alternative Definition der Nichtprüfungshonorar-Variablen

Zur Überprüfung, ob die empirischen Belege aus den Hauptanalysen auch für alternative Definitionen der Nichtprüfungshonorar-Variablen fortbestehen, werden eine Reihe von Robustheitstests durchgeführt, welche die mit dem Marktwert des Eigenkapitals skalierte absolute Höhe der Nichtprüfungshonorare und deren einzelnen Kategorien sowie den Logarithmus naturalis der absoluten Nichtprüfungshonorare und deren einzelnen Kategorien verwenden. Tabelle 23 präsentiert die Ergebnisse für die Neuberechnung der in Tabelle 21 dargestellten Modelle.

Entsprechend der Befunde der Hauptanalyse zeigen die Ergebnisse in Panel A von Tabelle 23, dass der Koeffizient von *NAF* für den natürlichen Logarithmus und die Skalierung der absoluten Nichtprüfungshonorare in der Schätzung der Regressionen für die Fremdkapitalkosten signifikant bleibt. Hinsichtlich der einzelnen Kategorien von Nichtprüfungshonoraren (Modell 2) ist für beide alternativen Darstellungen der Koeffizient der Variable *NAF1* nicht länger signifikant, während der negative Koeffizient der Variable *NAF2* signifikant wird. Demnach sind höhere Steuerberatungshonorare positiv mit der von den Kreditgebern wahrgenommenen Unabhängigkeit des Abschlussprüfers assoziiert, was die Fremdkapitalkosten eines Unternehmens senkt. Der Koeffizient von *NAF3* ist weiterhin signifikant für die marktwertskalierte Spezifikation, wird aber für die logarithmierte Spezifikation insignifikant.

Bei Betrachtung der Ergebnisse für die Eigenkapitalkosten-Stichprobe zeigt sich, dass die Koeffizienten für die Variablen *NAF*, *NAF1* und *NAF3* nach wie vor positiv und signifikant sind, wenn die alternativen Definitionen der Nichtprüfungshonorar-Variablen herangezogen werden. Im Kontrast zu den vorhergehenden Ergebnissen wird der positive Zusammenhang zwischen *NAF2* und den Eigenkapitalkosten signifikant, wenn die Honorarvariablen mit dem Marktwert des Eigenkapitals skaliert werden (jedoch nicht für den Logarithmus naturalis der Honorarvariablen). Dies deutet auf eine negative Beeinflussung der von Investoren wahrgenommenen Unabhängigkeit des Abschlussprüfers durch höhere Steuerberatungshonorare hin. Somit führen die Änderungen in der Definition der Nichtprüfungshonorar-Variablen im Wesentlichen zu den gleichen fundamentalen Zusammenhängen zwischen den Eigenkapitalkosten und den Nichtprüfungsleistungen sowie den einzelnen Leistungskategorien, wie sie auch in den Hauptanalysen gefunden wurden.

Tabelle 23: Robustheitstests mit alternativen Definitionen der Nichtprüfungshonorar-Variablen

Panel A: Regressionsergebnisse: Effekt von alternativen Definitionen der Nichtprüfungshonorar-Variablen auf die Fremdkapitalkosten									
Variable	Erwartetes Vorzeichen	Nichtprüfungshonorare skaliert mit Marktwert Eigenkapital				Logarithmus naturalis der Nichtprüfungshonorare			
		Modell 1		Modell 2		Modell 1		Modell 2	
		Koeffizient	t-Statistik	Koeffizient	t-Statistik	Koeffizient	t-Statistik	Koeffizient	t-Statistik
(Konstante)		0,097***	16,662		16,608	0,097***	16,481	0,100***	17,266
NAF	+	0,550*	1,321			< 0,0001*	1,380	-	-
NAF1	○	-	-	1,275	1,110	-	-	< 0,0001	1,211
NAF2	○	-	-	-1,074*	-1,769	-	-	< 0,0001**	-2,154
NAF3	+	-	-	2,474***	3,291	-	-	< 0,0001	0,494
ROA	-	-0,028***	-2,773	-0,024***	-2,438	-0,027***	-2,758	-0,026***	-2,603
INTCOV	-	0,00002	1,049	0,00002	1,086	0,00002	1,113	0,00002	0,958
CURRENT	-	0,002*	1,460	0,002*	1,530	0,002*	1,410	0,002*	1,532
LEV	+	-0,095***	-12,100	-0,094***	-12,054	-0,095***	-12,084	-0,095***	-12,121
SIZE	-	-0,003***	-4,903	-0,002***	-3,860	-0,003***	-4,651	-0,003***	-4,213
DISTRESS	+	0,031***	4,497	0,033***	4,772	0,032***	4,777	0,033***	4,888
BIG4	○	0,002	0,663	0,001	0,358	0,002	0,684	0,002	0,766
YEAR		Eingeschlossen		Eingeschlossen		Eingeschlossen		Eingeschlossen	
INDUSTRY		Eingeschlossen		Eingeschlossen		Eingeschlossen		Eingeschlossen	
Korrigiertes R ²		0,132		0,139		0,132		0,134	
F-Statistik		9,728***		9,603***		9,734***		9,231***	
N		1.603		1.603		1.603		1.603	

Panel B: Regressionsergebnisse: Effekt von alternativen Definitionen der Nichtprüfungshonorar-Variablen auf die Eigenkapitalkosten

Panel B: Regressionsergebnisse: Effekt von alternativen Definitionen der Nichtprüfungshonorar-Variablen auf die Eigenkapitalkosten									
Variable	Erwartetes Vorzeichen	Nichtprüfungshonorare skaliert mit Marktwert Eigenkapital				Logarithmus naturalis der Nichtprüfungshonorare			
		Modell 1		Modell 2		Modell 1		Modell 2	
		Koeffizient	t-Statistik	Koeffizient	t-Statistik	Koeffizient	t-Statistik	Koeffizient	t-Statistik
(Konstante)		0,156***	15,010		15,905	0,156***	16,604	0,167***	16,140
NAF	+	6,848***	4,834			0,001*	1,539	-	-
NAF1	○	-	-	9,270***	2,684	-	-	0,001***	2,577
NAF2	○	-	-	7,799***	3,184	-	-	0,00003	0,133
NAF3	+	-	-	4,753***	1,845	-	-	< 0,0001*	1,381
BETA	+	0,005	0,997	0,005	0,976	0,003	0,554	0,001	0,313
LEV	+	0,026***	2,864	0,026***	2,786	0,031***	3,390	0,030***	3,226
DISP	+	0,014***	3,348	0,014***	3,374	0,015***	3,581	0,015***	3,543
STDRET	+	0,279***	5,657	0,278***	5,638	0,300***	6,050	0,293***	5,900
MB_RATIO	-	-0,003***	-4,759	-0,003***	-4,733	-0,004***	-5,028	-0,003***	-4,411
GROWTH	+	-0,001	-1,043	-0,001	-1,054	-0,001	-1,016	-0,001	-1,021
RECRET	-	-0,022***	-6,413	-0,022***	-6,407	-0,023***	-6,558	-0,022***	-6,512
SIZE	-	-0,012***	-7,694	-0,012***	-7,665	-0,014***	-9,056	-0,015***	-9,382
ACOVER	-	0,001***	3,450	0,001***	3,422	0,001***	3,985	0,001***	4,023
BIG4	○	0,010***	3,352	0,010***	3,324	0,012***	3,971	0,012	4,043
YEAR		Eingeschlossen		Eingeschlossen		Eingeschlossen		Eingeschlossen	
INDUSTRY		Eingeschlossen		Eingeschlossen		Eingeschlossen		Eingeschlossen	
Korrigiertes R ²		0,417		0,416		0,404		0,407	
F-Statistik		24,307***		22,846***		23,137***		22,044***	
N		1.012		1.012		1.012		1.012	

*** Signifikant auf dem 1 %-Niveau; ** Signifikant auf dem 5 %-Niveau; * Signifikant auf dem 10 %-Niveau. Signifikanz-Niveaus sind einseitig, wenn das Vorzeichen prognostiziert wird, ansonsten zweiseitig. Siehe Tabelle 19 und 20 für die Beschreibung der Variablen.

Change-Analysen

Als Nächstes werden *Change*-Analysen (dt. Veränderungsanalysen) durchgeführt, um zu untersuchen, ob die Veränderung der Höhe der Nichtprüfungshonorare eines Unternehmens mit der Veränderung der entsprechenden Eigen- und Fremdkapitalkosten zusammenhängt, da die in Abschnitt 6.4.2 beschriebenen Regressionsergebnisse möglicherweise durch andere korrelierte, nicht beobachtbare Querschnittsfaktoren (engl. *Cross-Sectional Factors*) beeinflusst werden können. Die *Change*-Analyse dient auch dazu, Bedenken in Bezug auf Endogenitätsprobleme oder umgekehrte Kausalität zu mindern.⁷⁷⁴ Für die Regressionsmodelle werden die Veränderungen der Kapitalkosten-, Test- und Kontrollvariablen als die Veränderung der Variablen von Jahr $t - 1$ zu Jahr t definiert. Diese Anforderung an die Daten reduziert die Stichprobe auf 1.340 Unternehmensjahr-Beobachtungen für die Fremdkapitalkostenmodelle und auf 885 Unternehmensjahr-Beobachtungen für die Eigenkapitalkostenmodelle. Wie in Tabelle 24, Panel A dargestellt, stehen die Veränderungen des Verhältnisses der Nichtprüfungshonorare zu den gesamten Abschlussprüferhonoraren (ΔNAF) und der drei Kategorien von Nichtprüfungsleistungen ($\Delta NAF1$, $\Delta NAF2$ und $\Delta NAF3$) nicht signifikant mit einer Veränderung der Fremdkapitalkosten in Zusammenhang. Für die Eigenkapitalkosten-Stichprobe (Tabelle 24, Panel B) lassen die Ergebnisse erkennen, dass Veränderungen des Verhältnisses der Nichtprüfungshonorare zu den gesamten Abschlussprüferhonoraren (ΔNAF), des Verhältnisses der Honorare für andere Bestätigungsleistungen zu den gesamten Abschlussprüferhonoraren ($\Delta NAF1$) und des Verhältnisses der Honorare für sonstige Beratungsleistungen zu den gesamten Abschlussprüferhonoraren ($\Delta NAF3$) signifikant positiv mit einer Veränderung der unternehmensspezifischen Eigenkapitalkosten korreliert sind, während der Zusammenhang zwischen den Veränderungen des Verhältnisses der Honorare für Steuerberatungsleistungen zu den gesamten Abschlussprüferhonoraren ($\Delta NAF2$) und den Veränderungen der Eigenkapitalkosten insignifikant ist. Entgegen den Befunden für die Fremdkapitalkostenmodelle sind die in der Hauptanalyse festgestellten Ergebnisse für die Eigenkapitalkostenmodelle robust gegenüber diesem alternativen Forschungsdesign. Die Ergebnisse sollten allerdings aufgrund der geringen Erklärungskraft der Regressionsmodelle für die *Change*-Analysen mit Vorsicht interpretiert werden.

⁷⁷⁴ Vgl. Kim et al. (2011), S. 604.

Tabelle 24: Change-Analysen**Panel A: Regressionsergebnisse: Effekt von Nichtprüfungshonorar-Veränderungen auf die Fremdkapitalkosten-Veränderungen**

Variable	Erwartetes Vorzeichen	Modell 1		Modell 2	
		Koeffizient	t-Statistik	Koeffizient	t-Statistik
(Konstante)		0,001	0,269	0,001	0,261
ΔNAF	+	0,006	0,873	-	-
$\Delta NAF1$	○	-	-	< 0,0001	0,022
$\Delta NAF2$	○	-	-	0,008	0,590
$\Delta NAF3$	+	-	-	0,009	1,096
ΔROA	-	0,032***	2,846	0,032***	2,838
$\Delta INTCOV$	-	< -0,0001***	-5,747	< -0,0001***	-5,275
$\Delta CURRENT$	-	0,002	0,865	0,002	0,867
ΔLEV	+	-0,070***	-4,964	-0,071***	-4,897
$\Delta SIZE$	-	-0,001	-0,384	-0,001	-0,369
$\Delta DISTRESS$	+	0,002	0,384	0,002	0,356
$\Delta BIG4$	○	0,001	0,430	0,001	0,422
YEAR		Eingeschlossen		Eingeschlossen	
INDUSTRY		Eingeschlossen		Eingeschlossen	
Korrigiertes R ²		0,047		0,046	
F-Statistik		3,425***		3,209***	
N		1.340		1.340	

Panel B: Regressionsergebnisse: Effekt von Nichtprüfungshonorar-Veränderungen auf die Eigenkapitalkosten-Veränderungen

Variable	Erwartetes Vorzeichen	Modell 1		Modell 2	
		Koeffizient	t-Statistik	Koeffizient	t-Statistik
(Konstante)		-0,016***	-3,122	-0,016***	-3,161
ΔNAF	+	0,018***	2,392	-	-
$\Delta NAF1$	○	-	-	0,029***	2,588
$\Delta NAF2$	○	-	-	-0,004	-0,265
$\Delta NAF3$	+	-	-	0,018**	1,964
$\Delta BETA$	+	-0,011**	-1,842	-0,012**	-1,934
ΔLEV	+	0,042**	1,695	0,037*	1,492
$\Delta DISP$	+	0,007	1,076	0,007	1,082
$\Delta STDRET$	+	-0,159**	-2,042	-0,160**	-2,053
ΔMB_RATIO	-	0,002*	1,348	0,003*	1,450
$\Delta GROWTH$	+	< 0,0001	0,506	< 0,0001	0,579
$\Delta RECRET$	-	-0,018***	-6,219	-0,018***	-6,322
$\Delta SIZE$	-	-0,025***	-4,433	-0,025***	-4,533
$\Delta COVER$	-	0,00005	0,370	0,00005	0,383
$\Delta BIG4$	○	0,005	1,499	0,005	1,518
YEAR		Eingeschlossen		Eingeschlossen	
INDUSTRY		Eingeschlossen		Eingeschlossen	
Korrigiertes R ²		0,125		0,127	
F-Statistik		5,216***		5,026***	
N		885		885	

*** Signifikant auf dem 1 %-Niveau; ** Signifikant auf dem 5 %-Niveau; * Signifikant auf dem 10 %-Niveau. Signifikanz-Niveaus sind einseitig, wenn das Vorzeichen prognostiziert wird, ansonsten zweiseitig. Siehe Tabelle 19 und 20 für die Beschreibung der Variablen.

Corporate Governance

Wie aus früheren Forschungsergebnissen hervorgeht,⁷⁷⁵ sollte der Einfluss der Corporate Governance-Charakteristika eines Unternehmens bei der Analyse des Zusammenhangs zwischen den vom Abschlussprüfer erbrachten Nichtprüfungsleistungen und den Kapitalkosten berücksichtigt werden. Aus diesem Grund werden die Corporate Governance-Variablen abnormale Größe des Aufsichtsrats (*SB_SIZE*), Sitzungshäufigkeit des Aufsichtsrats (*SB_MEETING*) und Sitzungshäufigkeit des Prüfungsausschusses (*AC_MEETING*) in die in den Gleichungen (11), (12), (13) und (14) beschriebenen Regressionsmodelle einbezogen. Die entsprechenden Daten für diese Variablen wurden händisch aus den Konzernabschlüssen der Stichprobenunternehmen erhoben. Sowohl für die Fremd- als auch für die Eigenkapitalkosten-Stichprobe bestätigen die Ergebnisse in Tabelle 25 die Ergebnisse der Hauptanalysen unter Einbeziehung dieser zusätzlichen Corporate Governance-Variablen, da alle Ergebnisse statistisch signifikant und die ökonomischen Auswirkungen ähnlich verbleiben.⁷⁷⁶ So scheint es, dass die Corporate Governance-Charakteristika eines Unternehmens keine Rolle bei der Formung der Wahrnehmungen von Investoren und Kreditgebern hinsichtlich der Auswirkungen von Nichtprüfungsleistungen, welche der Abschlussprüfer für seinen Prüfungsmandanten erbringt, spielen.

⁷⁷⁵ Vgl. bspw. Anderson et al. (2004); Larcker/Richardson (2004); Cheng et al. (2006); Dao et al. (2013).

⁷⁷⁶ Aufgrund von Multikollinearitätsproblemen werden die Corporate Governance-Variablen „Präsenz eines Prüfungsausschusses“ und „Größe des Prüfungsausschusses“ nicht in die Regressionen einbezogen. Wenn diese dennoch berücksichtigt werden, zeigen die nicht tabellierten Regressionsergebnisse, dass die Befunde für diese alternative Spezifikation qualitativ vergleichbar sind. Gleiches gilt für die Verwendung der absoluten Größe des Aufsichtsrats anstelle der abnormalen Größe.

Tabelle 25: Effekt der Corporate Governance

Panel A: Corporate Governance und der Zusammenhang zwischen Nichtprüfungsleistungen und Fremdkapitalkosten					
Variable	Erwartetes Vorzeichen	Modell 1		Modell 2	
		Koeffizient	t-Statistik	Koeffizient	t-Statistik
(Konstante)		0,098***	15,280	0,100***	15,448
<i>NAF</i>	+	0,010**	1,654	-	-
<i>NAF1</i>	○	-	-	0,019**	2,031
<i>NAF2</i>	○	-	-	-0,015	-1,538
<i>NAF3</i>	+	-	-	0,023***	2,726
<i>ROA</i>	-	-0,023**	-2,272	-0,020**	-2,005
<i>INTCOV</i>	-	0,00002	1,110	0,00002	1,152
<i>CURRENT</i>	-	0,002**	2,004	0,002***	2,232
<i>LEV</i>	+	-0,091***	-11,375	-0,091***	-11,419
<i>SIZE</i>	-	-0,004***	-4,908	-0,004***	-5,205
<i>DISTRESS</i>	+	0,032***	4,626	0,033***	4,748
<i>BIG4</i>	○	< -0,0001	-0,124	< -0,0001	-0,139
<i>SB_SIZE</i>	○	0,001*	1,644	0,001	1,456
<i>SB_MEETING</i>	○	< -0,0001	-0,374	< -0,0001	-0,675
<i>AC_MEETING</i>	○	0,001**	1,981	0,001**	2,056
<i>YEAR</i>		Eingeschlossen		Eingeschlossen	
<i>INDUSTRY</i>		Eingeschlossen		Eingeschlossen	
Korrigiertes R ²		0,137		0,141	
F-Statistik		9,023***		8,832***	
<i>N</i>		1.572		1.572	

Panel B: Corporate Governance und der Zusammenhang zwischen Nichtprüfungsleistungen und Eigenkapitalkosten					
Variable	Erwartetes Vorzeichen	Modell 1		Modell 2	
		Koeffizient	t-Statistik	Koeffizient	t-Statistik
(Konstante)		0,152***	15,108	0,154***	14,224
<i>NAF</i>	+	0,018***	2,893	-	-
<i>NAF1</i>	○	-	-	0,028***	2,607
<i>NAF2</i>	○	-	-	0,007	0,825
<i>NAF3</i>	+	-	-	0,023***	2,427
<i>BETA</i>	+	0,004	0,753	0,003	0,608
<i>LEV</i>	+	0,033***	3,465	0,032***	3,337
<i>DISP</i>	+	0,016***	3,753	0,016***	3,810
<i>STDRET</i>	+	0,274***	5,446	0,270***	5,354
<i>MB_RATIO</i>	-	-0,004***	-4,717	-0,003***	-4,367
<i>GROWTH</i>	+	-0,001	-1,002	-0,001	-0,992
<i>RECRET</i>	-	-0,022***	-6,406	-0,022***	-6,416
<i>SIZE</i>	-	-0,014***	-8,626	-0,014***	-8,775
<i>ACOVER</i>	-	0,001***	3,315	0,001***	3,413
<i>BIG4</i>	○	0,010***	3,341	0,011***	3,362
<i>SB_SIZE</i>	○	< 0,0001	0,910	< 0,0001	0,695
<i>SB_MEETING</i>	○	0,001	1,192	0,001	0,950
<i>AC_MEETING</i>	○	0,001	1,231	0,001	1,308
<i>YEAR</i>		Eingeschlossen		Eingeschlossen	
<i>INDUSTRY</i>		Eingeschlossen		Eingeschlossen	
Korrigiertes R ²		0,408		0,408	
F-Statistik		21,058***		19,970***	
<i>N</i>		990		990	

*** Signifikant auf dem 1 %-Niveau; ** Signifikant auf dem 5 %-Niveau; * Signifikant auf dem 10 %-Niveau. Signifikanz-Niveaus sind einseitig, wenn das Vorzeichen prognostiziert wird, ansonsten zweiseitig. Die Variablen sind wie folgt definiert: *SB_SIZE* ist das Residuum der OLS-Regression der Anzahl der Aufsichtsratsmitglieder auf den natürlichen Logarithmus der Bilanzsumme (hohe Korrelation zwischen Aufsichtsrats- und Unternehmensgröße); *SB_MEETING* ist die jährliche Sitzungshäufigkeit des Aufsichtsrats; *AC_MEETING* ist die jährliche Sitzungshäufigkeit des Prüfungsausschusses. Siehe Tabelle 19 und 20 für die Beschreibung der anderen Variablen.

Quantil-Regressionen

Abschließend werden Quantil-Regressionen herangezogen, um alle Haupttests erneut durchzuführen. Diese Art der Regression ist ein Sonderfall der Methode der kleinsten absoluten Abweichungen bzw. der Median-Regression, der es ermöglicht, die Auswirkungen von Nichtprüfungshonoraren über die Verteilung der Fremd- und Eigenkapitalkosten zu untersuchen. Die Ergebnisse der Quantil-Regressionen komplettieren daher die Befunde der OLS-Regressionen, indem sie wertvolle Einblicke in die bisher wenig erforschte Frage gewähren, ob sich die Auswirkungen von Nichtprüfungshonoraren zwischen den Quantilen der Kapitalkostenverteilung unterscheiden. Da die berechneten Koeffizienten für jedes Quantil auf gewichteten Daten der gesamten Stichprobe basieren, ist der Ansatz der Quantil-Regression nicht mit OLS-Schätzern vergleichbar, die auf Teilstichproben verschiedener Quantile basieren.⁷⁷⁷ Tabelle 26 fasst die Ergebnisse mit den Koeffizienten für die 0,1-, 0,25-, 0,50-, 0,75- und 0,90-Quantil-Regressionen zusammen. Aus Gründen der Übersichtlichkeit werden nur die Koeffizienten für die Testvariablen berichtet. Die nicht tabellierten Kontrollvariablen stimmen grundsätzlich mit den Ergebnissen der Hauptanalysen überein.

Für die Fremdkapitalkosten-Stichprobe ist der positive Koeffizient der Variable *NAF* (Tabelle 26, Panel A) für das 0,10-Quantil (0,003 mit $t = 0,96$) und 0,90-Quantil (0,008 mit $t = 0,43$) insignifikant, wohingegen er für das 0,25-Quantil (0,005 mit $t = 1,47$), 0,50-Quantil (0,007 mit $t = 1,33$) und 0,75-Quantil (0,017 mit $t = 1,82$) auf dem 10 %-, 10 %- bzw. 5 %-Niveau signifikant ist. Was die Ergebnisse für die Kategorien von Nichtprüfungsleistungen in Panel B von Tabelle 26 betrifft, so ist der Koeffizient von *NAF1* positiv und signifikant für das 0,10-Quantil (0,011 mit $t = 2,46$), 0,25-Quantil (0,016 mit $t = 2,72$), 0,50-Quantil (0,024 mit $t = 2,88$) und 0,75-Quantil (0,031 mit $t = 2,11$) auf dem 5 %-, 1 %-, 1 %- bzw. 5 %-Niveau. Der Koeffizient der Variable *NAF2* ist für alle Quantile insignifikant, was mit den Ergebnissen der Haupttests übereinstimmt. Für die letzte Leistungskategorie ist der positive Koeffizient der Testvariable *NAF3* nur für das 0,25-Quantil (0,008 mit $t = 1,46$), 0,50-Quantil (0,011 mit $t = 1,47$) und 0,75-Quantil (0,035 mit $t = 2,64$) auf dem 10 %-, 10 %- bzw. 1 %-Niveau signifikant.

Im Hinblick auf die Eigenkapitalkosten deuten die in Tabelle 26, Panel C dargestellten Ergebnisse darauf hin, dass der Koeffizient von *NAF* positiv signifikant für das 0,25-Quantil (0,009 mit $t = 1,45$), 0,50-Quantil (0,017 mit $t = 2,67$), 0,75-Quantil (0,015 mit $t = 1,61$) und 0,90-Quantil (0,021 mit $t = 1,59$) auf dem 10 %-, 1 %-, 10 %- bzw. 10 %-Niveau ist, jedoch nicht für das 0,10-Quantil (0,012 mit $t = 1,26$). Wie aus Tabelle 26, Panel D hervorgeht, hat die Honorarkategorie *NAF1* ein positives Vorzeichen und ist lediglich für das 0,25-Quantil (0,021 mit $t = 1,77$) und 0,50-Quantil (0,033 mit $t = 2,91$) auf dem 10 %- bzw. 1 %-Niveau signifikant. Übereinstimmend mit dem Ergebnis des Haupttests ist der Koeffizient der Variable *NAF2* auch für alle Quantile weiterhin

⁷⁷⁷ Vgl. Hao/Naiman (2007), S. 37.

nicht signifikant. Mit Ausnahme für das 0,75-Quantil (0,014 mit $t = 1,00$) hängt die Variable *NAF3* positiv mit *COST_EQUITY_{PEG}* für das 0,10-Quantil (0,019 mit $t = 1,32$), 0,25-Quantil (0,020 mit $t = 2,01$), 0,50-Quantil (0,020 mit $t = 2,01$) und 0,90-Quantil (0,028 mit $t = 1,39$) auf dem 10 %-, 5 %-, 5 %- bzw. 10 %-Niveau zusammen.

Zusammenfassend lässt sich aus den aufgezeigten Ergebnissen folgern, dass die Auswirkungen der gesamten Nichtprüfungshonorare, der Honorare für andere Bestätigungsleistungen und der Honorare für sonstige Beratungsleistungen über die Verteilung der gemessenen Kapitalkosten variieren. Es scheint, als ob der Einfluss höherer Honorare für diese Kategorien nur dann statistisch relevant wird, wenn die Zinssätze zwischen dem ersten und dritten Quartil liegen. Demnach hat die Höhe der Nichtprüfungshonorare i. d. R. keinen signifikanten Einfluss auf die Kapitalkosten von Unternehmen mit niedrigen (die niedrigsten 10 %) oder hohen (die höchsten 10 %) Zinssätzen für ihr Fremd- und Eigenkapital. Darüber hinaus zeigt die Höhe der Steuerberatungshonorare keinen Einfluss über die Verteilung der Fremd- und Eigenkapitalkosten.

Tabelle 26: Quantil-Regressionen

Panel A: Regressionsergebnisse: Quantil-Regressionen für die Fremdkapitalkosten-Stichprobe mit NAF als Testvariable											
Variable	Erwartetes Vorzeichen	10 %-Quantil		25 %-Quantil		50 %-Quantil		75 %-Quantil		90 %-Quantil	
		Koeffizient	t-Statistik	Koeffizient	t-Statistik	Koeffizient	t-Statistik	Koeffizient	t-Statistik	Koeffizient	t-Statistik
(Konstante)		0,042***	9,83	0,055***	9,61	0,075***	8,86	0,100***	6,55	0,148***	5,28
NAF	+	0,003	0,96	0,005*	1,47	0,007*	1,33	0,017**	1,82	0,008	0,43
...											
Pseudo R ²		0,068		0,067		0,078		0,116		0,183	
N		1.603		1.603		1.603		1.603		1.603	
Panel B: Regressionsergebnisse: Quantil-Regressionen für die Fremdkapitalkosten-Stichprobe mit NAF1, NAF2 und NAF3 als Testvariablen											
Variable	Erwartetes Vorzeichen	10 %-Quantil		25 %-Quantil		50 %-Quantil		75 %-Quantil		90 %-Quantil	
		Koeffizient	t-Statistik	Koeffizient	t-Statistik	Koeffizient	t-Statistik	Koeffizient	t-Statistik	Koeffizient	t-Statistik
(Konstante)		0,043***	10,07	0,054***	9,66	0,071***	8,60	0,094***	6,50	0,149***	5,55
NAF1	○	0,011**	2,46	0,016***	2,72	0,024***	2,88	0,031**	2,11	-0,011	-0,39
NAF2	○	-0,001	-0,29	-0,007	-1,22	-0,011	-1,31	-0,023	-1,56	0,008	0,27
NAF3	+	0,002	0,52	0,008*	1,46	0,011*	1,47	0,035***	2,64	0,021	0,84
...											
Pseudo R ²		0,070		0,070		0,083		0,125		0,185	
N		1.603		1.603		1.603		1.603		1.603	
Panel C: Regressionsergebnisse: Quantil-Regressionen für die Eigenkapitalkosten-Stichprobe mit NAF als Testvariable											
Variable	Erwartetes Vorzeichen	10 %-Quantil		25 %-Quantil		50 %-Quantil		75 %-Quantil		90 %-Quantil	
		Koeffizient	t-Statistik	Koeffizient	t-Statistik	Koeffizient	t-Statistik	Koeffizient	t-Statistik	Koeffizient	t-Statistik
(Konstante)		0,051**	2,15	0,060***	3,88	0,097***	6,51	0,164***	7,46	0,199***	6,26
NAF	+	0,012	1,26	0,009*	1,45	0,017***	2,67	0,015*	1,61	0,021*	1,59
...											
Pseudo R ²		0,152		0,206		0,280		0,339		0,385	
N		1.012		1.012		1.012		1.012		1.012	
Panel D: Regressionsergebnisse: Quantil-Regressionen für die Eigenkapitalkosten-Stichprobe mit NAF1, NAF2 und NAF3 als Testvariablen											
Variable	Erwartetes Vorzeichen	10 %-Quantil		25 %-Quantil		50 %-Quantil		75 %-Quantil		90 %-Quantil	
		Koeffizient	t-Statistik	Koeffizient	t-Statistik	Koeffizient	t-Statistik	Koeffizient	t-Statistik	Koeffizient	t-Statistik
(Konstante)		0,046**	1,97	0,066***	4,06	0,088***	5,65	0,165	7,20	0,204	6,21
NAF1	○	0,025	1,48	0,021*	1,77	0,033***	2,91	0,022	1,33	0,015	0,64
NAF2	○	-0,011	-0,78	-0,009	-0,92	0,006	0,62	0,011	0,78	0,018	0,89
NAF3	+	0,019*	1,32	0,020**	2,01	0,020**	2,01	0,014	1,00	0,028*	1,39
...											
Pseudo R ²		0,157		0,212		0,283		0,340		0,386	
N		1.012		1.012		1.012		1.012		1.012	

*** Signifikant auf dem 1 %-Niveau; ** Signifikant auf dem 5 %-Niveau; * Signifikant auf dem 10 %-Niveau. Signifikanz-Niveaus sind einseitig, wenn das Vorzeichen prognostiziert wird, ansonsten zweiseitig. Die Koeffizienten und t-Statistiken für die Kontrollvariablen werden aus Gründen der Übersichtlichkeit nicht berichtet. Siehe Tabelle 19 und 20 für die Beschreibung der Variablen.

6.5 Fazit

Im Lichte der jüngsten Reform des europäischen Prüfungsmarktes liefert dieses Forschungspapier neue empirische Erkenntnisse über den Zusammenhang zwischen den vom Abschlussprüfer erbrachten Nichtprüfungsleistungen und der wahrgenommenen Prüfungsqualität. Die Studie ist durch die Bedenken der europäischen Regulierungsbehörden motiviert, dass die gleichzeitige Erbringung von Prüfungs- und Beratungsleistungen die Wahrnehmungen der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers durch die Stakeholder beeinträchtigen und damit die Zuverlässigkeit der Jahresabschlüsse verringern könnte, was der Grund dafür war, die Erbringung von Nichtprüfungsleistungen in den EU-Mitgliedstaaten weiter einzuschränken. Zudem haben frühere Untersuchungen keine eindeutigen Ergebnisse zu diesem Thema hervorgebracht. Weiterhin liegt bislang keine Kapitalmarktstudie vor, welche die Wahrnehmung von Nichtprüfungsleistungen durch Jahresabschlussadressaten im kontinentaleuropäischen Regulierungsumfeld analysiert. Basierend auf einer Stichprobe deutscher Unternehmen, die im regulierten Markt der Frankfurter Wertpapierbörse (CDAX) notiert sind, untersucht diese Studie den Zusammenhang zwischen der Höhe der Honorare für Nichtprüfungsleistungen, einschließlich verschiedener Arten von Beratungsleistungen, und den Fremd- und Eigenkapitalkosten eines Unternehmens. Falls ein starker positiver Zusammenhang zwischen Nichtprüfungshonoraren und Kapitalkosten besteht, dann gilt – unter sonst gleichen Bedingungen –: Je höher die Nichtprüfungshonorare, desto geringer die wahrgenommene Prüfungsqualität, desto weniger glaubwürdig die Jahresabschlussinformationen des Unternehmens, desto größer das wahrgenommene Informationsrisiko durch Investoren und Kreditgeber und desto höher die geforderten Zinssätze für Fremd- und Eigenkapital.

Die empirischen Ergebnisse weisen auf einen statistisch signifikanten positiven Zusammenhang zwischen den gesamten Nichtprüfungshonoraren und den Kapitalkosten hin, was impliziert, dass Investoren und Kreditgeber höhere Honorare für Nichtprüfungsleistungen als Bedrohung für die Unabhängigkeit des Abschlussprüfers wahrnehmen. Folglich dominieren die Unabhängigkeitsbedenken der Jahresabschlussadressaten, welche durch die wirtschaftliche und soziale Bindung hervorgerufen werden, sämtliche wahrgenommenen Vorteile, die aus potenziellen *Knowledge Spillovers* resultieren und somit die Kompetenz des Abschlussprüfers erhöhen könnten. Die Untersuchung des Effekts verschiedener Arten von Nichtprüfungsleistungen auf die Fremd- und Eigenkapitalkosten zeigt, dass die Wahrnehmungen der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers insbesondere durch andere Bestätigungsleistungen und sonstige Beratungsleistungen negativ beeinflusst werden, während die Erbringung von Steuerberatungsleistungen keine Auswirkung hat. Ferner dokumentieren zusätzliche Tests, dass die Honorarobergrenze für die Nichtprüfungsleistungen im Verhältnis zu den durchschnittlichen Abschlussprüfungshonoraren der letzten drei aufeinanderfolgenden Geschäftsjahre von 70 % zu

moderat sein könnte, um die Unabhängigkeitswahrnehmungen der Investoren zu stärken. Dementgegen erachten Kreditgeber diese Grenze als hinreichend, um mögliche Unabhängigkeitsbedenken zu mildern. Die Ergebnisse für die Eigenkapitalkosten-Stichprobe sind robust gegenüber alternativen Definitionen der Nichtprüfungshonorar-Variablen, *Change-Analysen*, der Einbeziehung von Corporate Governance-Variablen und alternativen Regressionsverfahren. Im Gegensatz dazu sind die Untersuchungsergebnisse für die Fremdkapitalkosten-Stichprobe weniger robust, da die Verwendung alternativer Definitionen für die Nichtprüfungshonorar-Variablen sowie von *Change-Analysen* mitunter die signifikanten Zusammenhänge der Hauptanalysen nicht bestätigen. Eine Erklärung für diese weniger stabilen Ergebnisse, d. h. die geringeren Auswirkungen der Nichtprüfungsleistungen auf die Fremdkapitalkosten, könnte sein, dass in bankenzentrierten Volkswirtschaften wie Deutschland die traditionelle Schuldner-Gläubiger-Beziehung durch ein höheres Maß an Steuerung und eine engere Überwachung charakterisiert sind. Im Vergleich zu Investoren am Kapitalmarkt erhalten Banken somit Zugang zu nicht öffentlichen Unternehmensinformationen, was letztendlich das Informationsrisiko reduziert, unabhängig von der Qualität der Finanzberichterstattung.⁷⁷⁸ Hinsichtlich der Erbringung von Steuerberatungsleistungen sind die Ergebnisse sowohl für die Fremd- als auch für die Eigenkapitalkosten nicht eindeutig (es wurde ein positiver, negativer oder kein Zusammenhang gefunden). Dies legt nahe, dass Steuerberatungsleistungen einen anderen Einfluss ausüben als die übrigen Nichtprüfungsleistungen.

Die Ergebnisse dieser Untersuchung haben Implikationen für Regulierungsbehörden innerhalb und außerhalb der EU. Da die Regulatoren weiterhin darüber diskutieren, ob sie weitere Beschränkungen für die Erbringung von Nichtprüfungsleistungen auferlegen sollen, stützen die Ergebnisse dieser Studie zum einen die Vermutungen der Regulatoren, dass Nichtprüfungsleistungen die wahrgenommene Unabhängigkeit des Abschlussprüfers beeinträchtigen. Zum anderen sprechen sie für ein restriktiveres Verbot der Erbringung von Nichtprüfungsleistungen, wie es in der neuen EU-Verordnung verankert ist, um so die Bedenken der Jahresabschlussadressaten zu mindern. Insofern ist die Entscheidung des deutschen Gesetzgebers, im Zuge der Ausübung des entsprechenden EU-Mitgliedstaatenwahlrechts die Erbringung ausgewählter Bewertungsleistungen weiterhin zu erlauben, umstritten. Auf der anderen Seite erscheint jedoch die Entscheidung, das Mitgliedstaatenwahlrecht wahrzunehmen und von dem Verbot bestimmter Steuerberatungsleistungen – welche in der *Blacklist* aufgeführt sind – abzusehen, angemessen, da die Ergebnisse der Studie keine negativen Auswirkungen von Steuerberatungsleistungen auf die Unabhängigkeitswahrnehmungen vermuten lassen. Überdies könnte die durch die neue EU-Verordnung auferlegte Honorarobergrenze für Nichtprüfungsleistungen das Potenzial haben, Unabhängigkeitsbedenken abzuschwächen, wobei

⁷⁷⁸ Vgl. Graham et al. (2008), S. 46 ff.

aus den Ergebnissen nicht ersichtlich wird, ob die Grenze von 70 % optimal ist. Allerdings erfordert die Evaluierung der derzeit geltenden Regulierung zur Erbringung von Nichtprüfungsleistungen Replikationsstudien unter dem neuen Regime. Ungeachtet der Besonderheiten der regulatorischen Rahmenbedingungen in Deutschland sind die Ergebnisse dieser Untersuchung auch für andere Länder von Interesse. Das dualistische Corporate Governance-System besteht ebenfalls in Belgien, China, Dänemark, Finnland, Frankreich, Griechenland, Japan, Luxemburg, den Niederlanden, Österreich, Südkorea und Schweden, entweder auf obligatorischer oder zumindest freiwilliger Basis.⁷⁷⁹ Die Haftung des Abschlussprüfers ist derzeit auch in Belgien, Griechenland, Österreich und Slowenien begrenzt.⁷⁸⁰ Darüber hinaus gibt es in Spanien gegenwärtig ein System der anteilmäßigen Haftung und seit April 2008 ist es Wirtschaftsprüfern in Großbritannien gestattet, ihre Haftung gegenüber einem Mandanten vertraglich zu begrenzen. Der *Wingate Litigation Index* erfasst das gesamte Haftungsrisiko des Abschlussprüfers, welches sich aus der Prüfungstätigkeit in einem Land ergibt, und beträgt 6,22 für Deutschland, aber auch für Frankreich, Irland, Italien, die Niederlande, Norwegen und die Schweiz.⁷⁸¹ Im Unterschied zu anglo-amerikanischen Ländern zeichnen sich die meisten anderen Länder durch einen geringeren Anlegerschutz aus.⁷⁸² Innerhalb des Bereiches der Stärke des Anlegerschutzes liegt Deutschland allerdings im Mittelfeld.⁷⁸³ Vor dem Hintergrund dieser Diskussion sind die Ergebnisse der Studie auf viele andere kontinentaleuropäische Länder übertragbar.

Die vorgetragenen Ergebnisse dieser Untersuchung sollten im Lichte diverser Limitationen betrachtet werden, von denen die meisten einen Bedarf an weiterführenden Forschungsarbeiten aufzeigen. Erstens werden Proxies für die wahrgenommene Glaubwürdigkeit der Finanzberichterstattung (wahrgenommene Ergebnisqualität) herangezogen, weshalb die Validität der Forschungsergebnisse von der Zuverlässigkeit der Methoden zur Messung der Kapitalkosten abhängt. In diesem Zusammenhang ist darauf hinzuweisen, dass die Eigenkapitalkosten-Stichprobe in Richtung größerer Unternehmen verzerrt ist, da der PEG-Ansatz positive und steigende Gewinnprognosen erfordert. Um diese Bedenken zu adressieren, könnten zukünftige Forschungsstudien alternative Methoden zur Messung der Kapitalkosten⁷⁸⁴ oder alternative Surrogate für die Wahrnehmungen des Kapitalmarktes, wie z. B. den *Earnings Response Coefficient*, verwenden. Zweitens kann trotz der Durchführung zahlreicher Sensitivitätsanalysen nicht ausgeschlossen werden, dass unbekannte und nicht berücksichtigte Variablen (engl. *Omitted Variables*) die Untersuchungsergebnisse beeinflussen. Schließlich gelten die Ergebnisse nicht für

⁷⁷⁹ Vgl. Weil, Gotshal & Manges LLP (2002), S. 43 f.; Ran et al. (2015), S. 18.

⁷⁸⁰ Vgl. London Economics/Ewert (2006), S. 153.

⁷⁸¹ Vgl. Wingate (1996), S. 139 ff.

⁷⁸² Vgl. hierzu La Porta et al. (1998); La Porta et al. (2000); Francis et al. (2003).

⁷⁸³ Vgl. La Porta et al. (1998), S. 1126 ff.

⁷⁸⁴ Siehe z. B. den Ansatz von Gebhardt et al. (2001).

nicht-börsennotierte Unternehmen, Banken, Versicherungen und weitere Finanzdienstleistungsunternehmen. Zudem können regulatorische Unterschiede zwischen Deutschland und anderen Ländern die Auswirkungen von Nichtprüfungsleistungen auf die Kapitalkosten eines Unternehmens beeinflussen. Die Verwendung einer internationalen Stichprobe zur Untersuchung länderübergreifender Unterschiede (z. B. ob die einheitliche Anwendung der neuen Vorschriften zur Erbringung von Nichtprüfungsleistungen für alle EU-Mitgliedstaaten sinnvoll ist) wäre vielversprechend.

7 Zusammenfassung der wesentlichen Erkenntnisse und Schlussbetrachtung

Die vorliegende Arbeit befasste sich mit der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers sowie der Qualität der Jahresabschlussprüfung und ging empirisch der Frage nach, welche Maßnahmen bzw. Faktoren die wahrgenommene Abschlussprüferunabhängigkeit und die wahrgenommene Prüfungsqualität beeinflussen. Die primäre Zielsetzung der Arbeit bestand darin, die im Zuge des EU-Reformprozesses geführte Diskussion hinsichtlich der Wirksamkeit von verschiedenen Regulierungsmaßnahmen, wovon inzwischen einige von der EU verabschiedet wurden, mit neuen empirischen Erkenntnissen zu fundieren. Vor diesem Hintergrund wurden die folgenden vier Forschungsfragen aufgeworfen, deren Beantwortung im Mittelpunkt des Forschungsinteresses stand:

1. Bestehen Diskrepanzen in den Wahrnehmungen des Fremd- und Eigenimages der Wirtschaftsprüfer und welche Erwartungshaltungen bestehen in Bezug auf die Jahresabschlussprüfung?
2. Welche Regulierungsmaßnahmen führen zu einer Stärkung der wahrgenommenen Unabhängigkeit des Abschlussprüfers?
3. Welche Auswirkungen haben die externe Pflichtrotation, die mehrjährige Bestellung des Abschlussprüfers und Joint Audits auf die von Jahresabschlussadressaten wahrgenommene Prüfungsqualität sowie Unabhängigkeit des Abschlussprüfers?
4. Welche Auswirkungen hat die Erbringung von verschiedenen Nichtprüfungsleistungen durch den Abschlussprüfer auf die Fremd- und Eigenkapitalkosten eines Unternehmens, d. h., wirken sich Nichtprüfungsleistungen auf die Wahrnehmung der Prüfungsqualität bzw. der Abschlussprüferunabhängigkeit durch Kreditgeber und Investoren aus?

Die im Rahmen dieser Dissertation durchgeführten empirischen Untersuchungen wurden motiviert durch die jüngste Reform der Abschlussprüfung und der ihr vorausgegangenen Diskussionen auf europäischer Ebene. Ausgangspunkt der Neuregulierung der Abschlussprüfung auf europäischer Ebene war die weltweite Finanz- und Wirtschaftskrise und die darauffolgende Kritik der Öffentlichkeit am Berufsstand der Wirtschaftsprüfer und an der Institution Abschlussprüfung. Hierbei wurde allerdings weniger die Kompetenz des Abschlussprüfers kritisiert als vielmehr seine mangelnde Unabhängigkeit und Objektivität. Es wurden verstärkt Zweifel an einem normenkonformen Verhalten des Abschlussprüfers laut, da die Öffentlichkeit dem Abschlussprüfer parteiische Berufsausübung vorwarf. Infolgedessen sank das Vertrauen der Öffentlichkeit in die Arbeit der Wirtschaftsprüfer und somit in die geprüften Rechnungslegungsinformationen. Es ist jedoch darauf hinzuweisen, dass die geäußerte und stellenweise undifferenzierte Kritik am Berufsstand der Wirtschaftsprüfer teilweise auch auf eine

divergierende Beurteilung der Funktionen der Jahresabschlussprüfung zwischen der Öffentlichkeit und den gesetzlichen Vorgaben zurückzuführen ist (sog. Erwartungslücke). Da das Vertrauen der Öffentlichkeit in die Abschlussprüfung eine wesentliche Voraussetzung für die Glaubwürdigkeit der publizierten Rechnungslegungsinformationen der Unternehmen und folglich für die Funktionsfähigkeit des Kapitalmarktes darstellt, ist es von essenzieller Bedeutung, die Wahrnehmungen von Jahresabschlussadressaten hinsichtlich der Prüfungsqualität und Unabhängigkeit des Abschlussprüfers zu verstehen.

Das erste Forschungspapier (*Kapitel 3*) beschäftigte sich mit der Frage, wie es um das Fremd- und Eigenimage der Wirtschaftsprüfer bestellt ist und welche Erwartungshaltungen in Bezug auf die Jahresabschlussprüfung bestehen. Da wie oben beschrieben das Vertrauen in die Institution Jahresabschlussprüfung in hohem Maße durch das Bild (Reputation) der Wirtschaftsprüfer in der Öffentlichkeit determiniert wird, wurde im Rahmen einer empirischen Untersuchung das Image der Wirtschaftsprüfer analysiert. Die Erfassung des Images sowie der Erwartungshaltungen in Bezug auf die Jahresabschlussprüfung sind von enormer Bedeutung für eine nachhaltige Korrektur des Bildes der Öffentlichkeit vom Wirtschaftsprüfer, weil die Entwicklung von geeigneten Maßnahmen zur Verbesserung der wahrgenommenen Prüfungsqualität bzw. zur Stärkung der wahrgenommenen Abschlussprüferunabhängigkeit die Identifikation von Wahrnehmungslücken zwischen Jahresabschlussadressaten und Wirtschaftsprüfern voraussetzt.

Basierend auf einer Befragung von Aufsichtsräten, Bankvorständen, institutionellen Investoren und Wirtschaftsprüfern lassen die Ergebnisse entgegen der in der Öffentlichkeit geführten Diskussion keine überzogene Erwartungshaltung der Öffentlichkeit an die Aufgaben der Wirtschaftsprüfer erkennen, d. h., die Funktion der Jahresabschlussprüfung wird von den Befragten weitgehend gesetzeskonform eingeschätzt. Des Weiteren herrscht bei allen Teilnehmern die einhellige Meinung vor, dass der Wirtschaftsprüfer fachlich qualifiziert und glaubwürdig ist. Auch die Qualität der erbrachten Leistung des Wirtschaftsprüfers wird – mit Ausnahme der institutionellen Investoren – von den Untersuchungsteilnehmern insgesamt als sehr positiv beurteilt. Demgegenüber bestehen bei den externen Adressaten Zweifel bezüglich der Unabhängigkeit und Unparteilichkeit der Wirtschaftsprüfer. Generell sind die externen Befragungsgruppen nicht mit dem erreichten Grad der Unabhängigkeit zufrieden bzw. von dem gegenwärtigen System der Unabhängigkeitssicherung überzeugt, wobei die befragten Wirtschaftsprüfer ebenfalls den erreichten Unabhängigkeitsgrad ihrer Kollegen kritisieren. Unter allen Befragungsgruppen herrscht der Konsens, dass es einer Verbesserung der inneren und äußeren Unabhängigkeit bedarf.

Vor dem Hintergrund dieser Ergebnisse wurde im zweiten Forschungspapier (*Kapitel 4*) der Frage nachgegangen, welche (Regulierungs-)Maßnahmen zu einer Stärkung der wahrgenommenen Unabhängigkeit des Abschlussprüfers führen. Hierfür wurde eine Befragung unter

Aufsichtsräten, Bankvorständen, institutionellen Investoren und Wirtschaftsprüfern durchgeführt, um die Auswirkungen einer Vielzahl von potenziell unabhängigkeitsstärkenden Maßnahmen auf die Wahrnehmungen der Abschlussprüferunabhängigkeit empirisch zu untersuchen. Die berücksichtigten Maßnahmen wurden ausgewählt, um den wichtigsten Problemfeldern, welche im Verlauf des EU-Reformprozesses und im einschlägigen wissenschaftlichen Schrifttum identifiziert wurden, Rechnung zu tragen.

Die Ergebnisse der Untersuchung deuten darauf hin, dass eine Reihe von Maßnahmen das Potenzial zur Stärkung der wahrgenommenen Unabhängigkeit des Abschlussprüfers besitzt. Aus Sicht der vier Befragungsgruppen weisen die Maßnahmen „Auftragserteilung an den Abschlussprüfer durch den Aufsichtsrat“, „Auskunftspflicht des Abschlussprüfers über die Ergebnisse der Jahresabschlussprüfung in der Hauptversammlung“ und „Verbot der gleichzeitigen Prüfung und Beratung durch denselben Abschlussprüfer“ das größte wahrgenommene Verbesserungspotenzial auf. Darüber hinaus zeigen die Ergebnisse signifikante Wahrnehmungsunterschiede zwischen den Befragungsgruppen im Hinblick auf die unabhängigkeitsstärkende Wirkung der einzelnen Maßnahmen. Insbesondere die Wirtschaftsprüfer messen den überwiegenden Maßnahmen ein geringeres Verbesserungspotenzial bei, als dies die externen Adressatengruppen tun.

Im Rahmen des dritten Forschungspapiers (*Kapitel 5*) wurde untersucht, ob die Wahrnehmungen der Prüfungsqualität und der Abschlussprüferunabhängigkeit durch die externe Pflichtrotation, die mehrjährige Bestellung sowie Joint Audits beeinflusst werden. Da für die Beantwortung dieser Forschungsfrage (noch) keine Archivdaten vorliegen, wurde ein Experiment mit Bankvorständen und institutionellen Investoren durchgeführt. Das Experiment mit einem *Between-Subject-Design* wurde als experimentelle Fallstudie konzipiert. Die zu untersuchenden Hypothesen wurden unter Berücksichtigung theoretischer Überlegungen und der Ergebnisse früherer Forschungsbefunde entwickelt. Neben der Analyse der einzelnen Haupteffekte der drei Maßnahmen standen auch die Interaktionseffekte zwischen zwei Maßnahmen im Zentrum des Forschungsinteresses.

Die Untersuchungsergebnisse zeigen einen negativen Haupteffekt für Joint Audits auf die Unabhängigkeitswahrnehmungen der Teilnehmer, wohingegen die externe Pflichtrotation und die mehrjährige Bestellung keinen Einfluss auf die Wahrnehmungen der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers haben. Im Hinblick auf die Prüfungsqualität deuten die Befunde auf einen insignifikanten Haupteffekt für die externe Pflichtrotation, die mehrjährige Bestellung sowie Joint Audits hin, wobei ein Rotationszyklus von 24 Jahren im Vergleich zu einem Rotationszyklus von nur zehn Jahren die Wahrnehmung der Prüfungsqualität durch die Teilnehmer signifikant beeinträchtigt. Bei der Untersuchung der Interaktionseffekte haben Kontrastanalysen einen negativen Interaktionseffekt zwischen der externen Pflichtrotation und Joint Audits auf die

Unabhängigkeitswahrnehmungen aufgedeckt. Zudem wurde ein negativer Interaktionseffekt zwischen der externen Rotation nach 24 Jahren und einer mehrjährigen Bestellung auf die Wahrnehmungen der Prüfungsqualität festgestellt. Die Interaktionen zwischen den anderen Maßnahmen weisen keine signifikanten Effekte auf.

Das vierte Forschungspapier (*Kapitel 6*) ging der Frage nach, welche Auswirkungen die Erbringung von verschiedenen Nichtprüfungsleistungen durch den Abschlussprüfer auf die Wahrnehmung der Prüfungsqualität bzw. der Abschlussprüferunabhängigkeit durch Kreditgeber und Investoren hat. Konkret wurde der Zusammenhang zwischen den Wahrnehmungen der Prüfungsqualität bzw. der Abschlussprüferunabhängigkeit und der Höhe der Honorare für Nichtprüfungsleistungen, einschließlich des Effekts verschiedener Arten von Beratungsleistungen, untersucht. Hierfür wurden basierend auf einer Stichprobe von im CDAX notierten Unternehmen die Fremd- und Eigenkapitalkosten eines Unternehmens als Surrogate für die Wahrnehmung der Glaubwürdigkeit der Finanzberichterstattung durch Kreditgeber und Investoren herangezogen. Der Untersuchungszeitraum umfasste die Berichtsjahre 2009 bis 2015. Die untersuchten Hypothesen wurden auf Basis theoretischer Überlegungen, empirischer Erkenntnisse früherer Forschungsarbeiten sowie unter Berücksichtigung des Einflusses der Besonderheiten des deutschen (kontinentaleuropäischen) regulatorischen Umfeldes auf die Kapitalmarktwahrnehmungen abgeleitet. Diese empirische Untersuchung erlaubt Rückschlüsse darüber, ob die mit Beratungshonoraren verknüpften Informationen einen Einfluss auf die Transparenz und die Zuverlässigkeit von Jahresabschlussinformationen ausüben, was sich auf das wahrgenommene Informationsrisiko von Kreditgebern und Investoren und folglich auf die Höhe der Kapitalkosten eines Unternehmens auswirken könnte.

Die Ergebnisse weisen auf einen signifikanten positiven Zusammenhang zwischen den gesamten Nichtprüfungshonoraren und den Fremd- und Eigenkapitalkosten eines Unternehmens hin. Dies impliziert, dass Kreditgeber und Investoren höhere Honorare für Nichtprüfungsleistungen als Bedrohung für die Unabhängigkeit des Abschlussprüfers ansehen. Bei der Trennung des Effekts der verschiedenen Arten von Nichtprüfungsleistungen auf die Fremd- und Eigenkapitalkosten zeigen sich insbesondere negative Auswirkungen der anderen Bestätigungsleistungen und der sonstigen Beratungsleistungen auf die Unabhängigkeitswahrnehmungen. Demgegenüber steht die Erbringung von Steuerberatungsleistungen in keinem Zusammenhang zu diesen. Abgesehen von diesen Analysen wurde zudem der Effekt der durch die neue EU-Verordnung auferlegten Honorarobergrenze für Nichtprüfungsleistungen simuliert. Diese zusätzlichen Tests dokumentieren, dass die Grenze von 70 % zu moderat sein könnte, um die von Investoren wahrgenommene Unabhängigkeit des Abschlussprüfers zu verbessern. Kreditgeber hingegen nehmen eine unabhängigkeitsstärkende Wirkung durch diese Obergrenze wahr.

Zusammenfassend liefern die Ergebnisse der im Rahmen dieser Dissertation durchgeführten empirischen Untersuchungen wertvolle Einblicke in die Wahrnehmungen von Jahresabschlussadressaten und Wirtschaftsprüfern hinsichtlich der Prüfungsqualität sowie der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers. Die Entwicklung des Berufsstandes der Wirtschaftsprüfer und der Institution Jahresabschlussprüfung war in den vergangenen Jahren infolge der weltweiten Finanz- und Wirtschaftskrise geprägt durch zahlreiche regulatorische Eingriffe. Vor diesem Hintergrund dienen die aus den einzelnen Studien hervorgehenden Befunde der Beurteilung des gegenwärtigen Standes der Regulierung der Abschlussprüfung. Ferner liefern die gewonnenen Erkenntnisse wertvolle Informationen im Hinblick auf den möglichen Bedarf an zusätzlichen Regulierungsmaßnahmen, um eine hohe Prüfungsqualität zu gewährleisten und die Unabhängigkeit des Abschlussprüfers sicherzustellen. Denn die Ergebnisse der Studien zeigen zum einen, dass möglicherweise nicht alle Maßnahmen der neuen EU-Reform ihre beabsichtigte Wirkung – die Stärkung der Wahrnehmung der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers – entfalten, und zum anderen, dass alternative Maßnahmen zur Sicherung der Unabhängigkeit entwickelt und implementiert werden müssen.

Die gezeigten Untersuchungsergebnisse haben nicht nur Implikationen für Normengeber, den Berufsstand der Wirtschaftsprüfer und Unternehmen, sondern auch für alle anderen Interessengruppen, welche auf Basis von geprüften Jahresabschlussinformationen Entscheidungen treffen.⁷⁸⁵ Insbesondere sollten die Erkenntnisse dieser Dissertation für die europäischen Regulierungsbehörden bei der Evaluierung der neuen regulatorischen Vorschriften hilfreich sein. Zudem sollen die Forschungsbefunde das Bewusstsein der Jahresabschlussadressaten hinsichtlich der kontextuellen Faktoren, welche die Rolle eines Abschlussprüfers betreffen, und der Regulierungsmaßnahmen zur Verbesserung der Wahrnehmung der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers stärken.

Abschließend soll angemerkt werden, dass die Beantwortung der vier Forschungsfragen im Rahmen dieser Arbeit dazu beiträgt, die bestehenden Forschungslücken für den deutschen Prüfungsmarkt zu schließen. Die häufig qualitativ geführten Diskussionen hinsichtlich der Auswirkungen verschiedener Maßnahmen bzw. Faktoren auf die Wahrnehmungen der Prüfungsqualität und Unabhängigkeit des Abschlussprüfers können nun auch mit quantitativen Argumenten untermauert werden. Allerdings besteht weiterhin die Notwendigkeit, quantitative Analysen im Bereich des Prüfungswesens durchzuführen. Über den in den jeweiligen Forschungspapieren aufgezeigten Forschungsbedarf hinaus können zukünftige Forschungsarbeiten insoweit einen Beitrag leisten, als sie durch empirische Analysen überprüfen,

⁷⁸⁵ Eine ausführliche Diskussion der Implikationen sowie das Aufzeigen des Bedarfs an weiterführenden und tiefer gehenden Forschungsarbeiten, welcher aus den erzielten Forschungsergebnissen und den Grenzen der Untersuchungen abgeleitet werden kann, erfolgt an entsprechender Stelle bei der Darstellung der einzelnen Studien; vgl. hierzu Abschnitt 3.5, 4.6, 5.6 und 6.5.

ob die einheitliche Anwendung der neuen EU-Regulierung für alle Mitgliedstaaten sinnvoll ist. Ferner wartet die neue EU-Reform mit weiteren Maßnahmen auf, die nicht Gegenstand der vorliegenden Arbeit sind. So könnten sich zukünftige Forschungsvorhaben u. a. mit der wahrgenommenen Wirkung der Erweiterungen des Bestätigungsvermerks (Art. 10 EU-Verordnung) befassen.

Anhang

Anhang 1: Verbot der Erbringung von Nichtprüfungsleistungen nach Artikel 5 der neuen EU-Verordnung (537/2014/EU)

Für den Zweck des Art. 5 bezeichnet der Ausdruck „verbotene Nichtprüfungsleistungen“

- a) die Erbringung von Steuerberatungsleistungen im Zusammenhang mit Folgendem:
 - i) Erstellung von Steuererklärungen;
 - ii) Lohnsteuer;
 - iii) Zöllen;
 - iv) Ermittlung von staatlichen Beihilfen und steuerlichen Anreizen, es sei denn, die Unterstützung durch den Abschlussprüfer oder die Prüfungsgesellschaft bei solchen Leistungen ist gesetzlich vorgeschrieben;
 - v) Unterstützung hinsichtlich Steuerprüfungen durch die Steuerbehörden, es sei denn, die Unterstützung durch den Abschlussprüfer oder die Prüfungsgesellschaft bei diesen Prüfungen ist gesetzlich vorgeschrieben;
 - vi) Berechnung der direkten und indirekten Steuern sowie latenter Steuern;
 - vii) Erbringung von Steuerberatungsleistungen;
- b) Leistungen, mit denen eine Teilnahme an der Führung oder an Entscheidungen des geprüften Unternehmens verbunden ist;
- c) Buchhaltung und Erstellung von Unterlagen der Rechnungslegung und von Abschlüssen;
- d) Lohn und Gehaltsabrechnung;
- e) Gestaltung und Umsetzung interner Kontroll- oder Risikomanagementverfahren, die bei der Erstellung und/oder Kontrolle von Finanzinformationen oder Finanzinformationstechnologiesystemen zum Einsatz kommen;
- f) Bewertungsleistungen, einschließlich Bewertungsleistungen in Zusammenhang mit Leistungen im Bereich der Versicherungsmathematik und der Unterstützung bei Rechtsstreitigkeiten;
- g) juristische Leistungen im Zusammenhang mit
 - i) allgemeiner Beratung,
 - ii) Verhandlungen im Namen des geprüften Unternehmens und
 - iii) Vermittlungstätigkeiten in Bezug auf die Beilegung von Rechtsstreitigkeiten;
- h) Leistungen im Zusammenhang mit der internen Revision des geprüften Unternehmens;
- i) Leistungen im Zusammenhang mit der Finanzierung, der Kapitalstruktur und -ausstattung sowie der Anlagestrategie des geprüften Unternehmens, ausgenommen die Erbringung von

Bestätigungsleistungen im Zusammenhang mit Abschlüssen, einschließlich der Ausstellung von Prüfbescheinigungen (Comfort Letters) im Zusammenhang mit vom geprüften Unternehmen herausgegebenen Prospekten;

- j) Werbung für, Handel mit oder Zeichnung von Aktien des geprüften Unternehmens;
- k) Personaldienstleistungen in Bezug auf
 - i) Mitglieder der Unternehmensleitung, die in der Position sind, erheblichen Einfluss auf die Vorbereitung der Rechnungslegungsunterlagen oder der Abschlüsse, die Gegenstand der Abschlussprüfung sind, auszuüben, wenn zu diesen Dienstleistungen Folgendes gehört:
 - Suche nach oder Auswahl von Kandidaten für solche Positionen oder
 - Überprüfung der Referenzen von Kandidaten für diese Positionen;
 - ii) Aufbau der Organisationsstruktur und
 - iii) Kostenkontrolle.

Anhang 2: Übergangsbestimmungen zur externen Rotation

Tabelle 27: Übergangsbestimmungen zur externen Rotation

Länge des Prüfungsmandats zum Zeitpunkt des Inkrafttretens der EU-Verordnung (16. Juni 2014)	Seit 20 oder mehr Jahren	Zwischen elf und 19 Jahren	Seit weniger als elf Jahren
Letztmalige Erteilung bzw. Erneuerung des Prüfungsmandats...	bis zum 16. Juni 2020 erlaubt.	bis zum 16. Juni 2023 erlaubt.	Die letztmalige Prüfung ist die zehnte Abschlussprüfung in Folge. Ist eine Laufzeit von zehn Jahren am 17. Juni 2016 erreicht, so kann der Prüfer letztmals für die Prüfung des Geschäftsjahres, welches vor dem 17. Juni 2016 begonnen hat, bestellt werden.
Verlängerung des Prüfungsmandats durch Ausschreibungsverfahren oder Joint Audits?	Keine Verlängerung möglich.	Keine Verlängerung möglich.	Verlängerung auf 20 bzw. 24 Jahre möglich (Nicht bei Kreditinstitute und Versicherungs-unternehmen).

(Vgl. Europäisches Parlament & Rat der Europäischen Union (2014b), Art. 41; Chekushina (2016), § 318, Rn. 88.6)

Anhang 3: Fragebogen zu Forschungspapier 1

Fragebogen

Forschungsprojekt zur Stärkung der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers

Zweck dieses Forschungsprojektes ist es, relevante Maßnahmen zur Stärkung der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers aus Sicht von externen und internen Jahresabschlussadressaten zu identifizieren. Die Teilnehmer an dieser Studie werden in vollem Umfang anonym bleiben. Sämtliche Antworten werden vertraulich behandelt und können nur von Mitgliedern der Forschungsgruppe eingesehen werden. Die Daten werden nur in aggregierter Form verarbeitet, sodass die Ergebnisse der Studie nicht auf einzelne Teilnehmer zurückverfolgt werden können. Die Studie dient ausschließlich wissenschaftlichen Zwecken.

1. Der Abschlussprüfer und die Jahresabschlussprüfung

1. Die Jahresabschlussprüfung ist Kernstück und gesetzliche Vorbehaltsaufgabe der Abschlussprüfer. Worin sehen Sie gegenwärtig die faktischen Funktionen der Jahresabschlussprüfung? (Mehrfachnennungen möglich)

Die Jahresabschlussprüfung...

- ☐ besitzt keinen großen Wert und verursacht nur Kosten
- ☐ sorgt für die rein formale Erfüllung der gesetzlichen Prüfungsvorschriften
- ☐ garantiert, dass die relevanten Rechnungslegungsnormen, die Satzung des Unternehmens und die GoB eingehalten werden
- ☐ garantiert, dass der Jahresabschluss kein falsches Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage vermittelt
- ☐ gibt dem Jahresabschluss die notwendige Sicherheit und Vertrauenswürdigkeit
- ☐ erleichtert die Selbstkontrolle des geprüften Unternehmens
- ☐ erfüllt eine Warn- und Informationsfunktion für den Aufsichtsrat
- ☐ erfüllt eine Warn- und Informationsfunktion für das Management
- ☐ erfüllt eine Informations- und Schutzfunktion für Dritte (Aktionäre, Arbeitnehmer, Gläubiger, Lieferanten und Öffentlichkeit)
- ☐ dient als Ausgleichsfunktion zwischen den divergierenden Interessengruppen eines Unternehmens
- ☐ dient der Aufdeckung von Manipulationen
- ☐ dient zur Beurteilung der Qualität des Managements
- ☐ erfüllt andere wichtige Funktionen, wie...

2. Außenstehende Interessengruppen erfahren das Ergebnis der Jahresabschlussprüfung durch den Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers, der im publizierten Geschäftsbericht des Unternehmens zu finden ist.

Wie hoch ist Ihrer Meinung nach die Aussagekraft des Bestätigungsvermerks?

überaus gering ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ überaus hoch

3. Wer ist Ihrer Meinung nach hauptverantwortlich dafür, dass der Jahresabschluss ein möglichst genaues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des geprüften Unternehmens wiedergibt?

- ☐ Vorstand
- ☐ Aufsichtsrat
- ☐ Wirtschaftsprüfer
- ☐ Prüfungsausschuss
- ☐ Staatliche Behörden
- ☐ andere Stellen, wie z. B.:

4. Was meinen Sie, wo liegen – vor dem Hintergrund der öffentlichen Diskussion – die wesentlichen Problembereiche der Abschlussprüfer?

(Mehrfachnennungen möglich)

Die Probleme liegen...

- ☐ beim Abschlussprüfer selbst (z. B. Unabhängigkeitsproblematik)
- ☐ bei der technischen Durchführung der Jahresabschlussprüfung
- ☐ bei dem Jahresabschluss als Prüfungsobjekt
- ☐ bei der Aussagefähigkeit des Bestätigungsvermerks
- ☐ an der Qualität der Unternehmenspublizität
- ☐ an der derzeitigen Rechtslage und den Rechnungslegungsnormen
- ☐ an den zu hohen Erwartungen der Öffentlichkeit
- ☐ Die Probleme liegen...

5. Glauben Sie, dass ein wesentliches Problem zwischen Abschlussprüfer und ihrer Umwelt durch das Bestehen einer Erwartungslücke gegeben ist, d. h. eine Lücke zwischen dem, was die Öffentlichkeit von der Arbeit des Abschlussprüfers erwartet bzw. versteht und dem, was der Abschlussprüfer tatsächlich leisten muss?

stimme überhaupt nicht zu ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ stimme voll und ganz zu

2. Vertrauliche personenbezogenen Daten

Bitte beantworten Sie folgende personenbezogene Fragen.⁷⁸⁶

1. Welcher Befragungsgruppe gehören Sie (überwiegend) an?

- ☐ Aufsichtsrat
- ☐ Vorstand
- ☐ Fremdkapitalgeber/Banker
- ☐ Finanzanalysten
- ☐ Fond-Manager
- ☐ Anlageberater
- ☐ Privataktionär

(bzw. bei dem Fragebogen für die Wirtschaftsprüfer)

1. Bei Ihrer arbeitgebenden Wirtschaftsprüfungsgesellschaft handelt es sich um eine...?

- ☐ große Wirtschaftsprüfungsgesellschaft (*Big 4*)
- ☐ mittelgroße Wirtschaftsprüfungsgesellschaft (*Next Ten*)
- ☐ kleine Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

2. Wie alt sind Sie?

_____ Jahre

3. Sie sind:

- ☐ männlich
- ☐ weiblich

4. Haben Sie auch privat mit Wirtschaftsprüfern Kontakt?

- ☐ Ja
- ☐ Nein

5. Wie schätzen Sie Ihre Fachkenntnisse über die Tätigkeit des Abschlussprüfers ein?

überaus gering ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ überaus hoch

6. Wie schätzen Sie Ihre Fachkenntnisse im betrieblichen Finanz- und Rechnungswesen ein?

überaus gering ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ überaus hoch

⁷⁸⁶

Der Fragebogen für die Wirtschaftsprüfer beinhaltet nicht die personenbezogenen Fragen Nr. 4 bis 8.

7. Wie hoch ist Ihr Vertrauen in den Berufsstand der Wirtschaftsprüfer?

überaus gering ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ überaus hoch

8. Wie hoch ist Ihr Vertrauen in publizierte Geschäftsberichte?

überaus gering ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ überaus hoch

9. Wie beurteilen Sie die Qualität der Leistung, die der Abschlussprüfer erbringt?

überaus gering ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ überaus hoch

10. Inwieweit treffen Ihrer Meinung nach folgende Eigenschaften auf den Abschlussprüfer zu?

Der Abschlussprüfer besitzt eine hohe fachliche Qualifikation

trifft überhaupt nicht zu ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ trifft voll und ganz zu

Der Abschlussprüfer ist unabhängig

trifft überhaupt nicht zu ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ trifft voll und ganz zu

Der Abschlussprüfer besitzt eine hohe Glaubwürdigkeit/Integrität

trifft überhaupt nicht zu ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ trifft voll und ganz zu

Der Abschlussprüfer ist unparteiisch

trifft überhaupt nicht zu ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ trifft voll und ganz zu

Der Abschlussprüfer ist verschwiegen

trifft überhaupt nicht zu ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ trifft voll und ganz zu

Der Abschlussprüfer ist geschäftstüchtig

trifft überhaupt nicht zu ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ trifft voll und ganz zu

Die Arbeitsweise des Abschlussprüfers ist transparent

trifft überhaupt nicht zu ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ trifft voll und ganz zu

11. Inwieweit halten Sie eine Verbesserung der inneren und äußeren Unabhängigkeit des Abschlussprüfers für notwendig?

keine Notwendigkeit ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ hohe Notwendigkeit

3. (Optional) Gewinnspiel und Verbesserungsvorschläge

Als Dankeschön verlosen wir unter allen Teilnehmern ein iPad mini (16 GB, Wifi). Die folgenden Fragen sind optional und Ihre Antworten werden **nicht** mit den vorherigen Antworten in Verbindung gebracht.

Wenn Sie an der Verlosung teilnehmen möchten,
geben Sie bitte Ihre E-Mail-Adresse an: _____

Wir danken Ihnen herzlich für Ihre Mitwirkung!

Anhang 4: Fragebogen zu Forschungspapier 2

Fragebogen

Forschungsprojekt zur Stärkung der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers⁷⁸⁷

Zweck dieses Forschungsprojektes ist es, relevante Maßnahmen zur Stärkung der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers aus Sicht von externen und internen Jahresabschlussadressaten zu identifizieren. Die Teilnehmer an dieser Studie werden in vollem Umfang anonym bleiben. Sämtliche Antworten werden vertraulich behandelt und können nur von Mitgliedern der Forschungsgruppe eingesehen werden. Die Daten werden nur in aggregierter Form verarbeitet, sodass die Ergebnisse der Studie nicht auf einzelne Teilnehmer zurückverfolgt werden können. Die Studie dient ausschließlich wissenschaftlichen Zwecken.

⁷⁸⁷ Die Daten für die Forschungspapiere 1 und 2 wurden gemeinsam in einem Fragebogen erhoben. Die im Anhang getrennte Darstellung des Fragebogens (Fragebogen zu Forschungspapier 1 bzw. Fragebogen zu Forschungspapier 2) erfolgt aus Gründen der Übersichtlichkeit.

1. Maßnahmen zur Stärkung der Unabhängigkeit

Die weltweite Finanz- und Wirtschaftskrise hat im Verbund mit den Bilanzskandalen der vergangenen Jahre das Vertrauen in die Qualität der Jahresabschlüsse und die Institution der Abschlussprüfung nachhaltig erschüttert. Diese problematische Entwicklung hat Normengeber, federführend die Europäische Union, veranlasst, aktiv zu werden, sodass derzeit zahlreiche Maßnahmen zur Stärkung der inneren und äußeren Unabhängigkeit des Abschlussprüfers diskutiert werden.

Bitte bewerten Sie im Folgenden, ob die genannten Maßnahmen Ihrer Meinung nach zu einer Verbesserung der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers führen.

Verbot von *gleichzeitiger* Prüfung und Beratung durch denselben Abschlussprüfer

stimme überhaupt nicht zu ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ stimme voll und ganz zu

Genehmigung von Beratungsleistungen durch den Aufsichtsrat oder den Prüfungsausschuss

stimme überhaupt nicht zu ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ stimme voll und ganz zu

Beratungshonorare (und dadurch den Umfang der Beratungstätigkeiten) prozentual zum Prüfungshonorar deckeln

stimme überhaupt nicht zu ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ stimme voll und ganz zu

Wenn Sie der Auffassung sind, dass die prozentuale Deckelung des Beratungshonorars zum Prüfungshonorar die Unabhängigkeit des Abschlussprüfers stärkt, wie hoch sollte der Prozentsatz sein?

_____ %

Beratungshonorare (und dadurch den Umfang der Beratungstätigkeiten) prozentual zum Gesamtumsatz der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft deckeln

stimme überhaupt nicht zu ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ stimme voll und ganz zu

Wenn Sie der Auffassung sind, dass die prozentuale Deckelung des Beratungshonorars zum Gesamtumsatz die Unabhängigkeit des Abschlussprüfers stärkt, wie hoch sollte der Prozentsatz sein?

_____ %

Generelles Beratungsverbot für sehr große Wirtschaftsprüfungsgesellschaften, d. h. auch ein Beratungsverbot bei Nicht-Prüfungsmandanten

stimme überhaupt nicht zu ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ stimme voll und ganz zu

Auftragserteilung an den Abschlussprüfer durch den Aufsichtsrat

stimme überhaupt nicht zu ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ stimme voll und ganz zu

Auftragserteilung an den Abschlussprüfer durch einen unabhängigen Prüfungsausschuss

stimme überhaupt nicht zu ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ stimme voll und ganz zu

Auftragserteilung an den Abschlussprüfer durch eine neutrale externe Instanz (z. B. BaFin)

stimme überhaupt nicht zu ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ stimme voll und ganz zu

Obligatorische Ausschreibung des Prüfungsmandats (Die Zuständigkeit für das Auswahlverfahren liegt beim Prüfungsausschuss)

stimme überhaupt nicht zu ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ stimme voll und ganz zu

Schaffung einer Prüfungsabteilung bei einer privatwirtschaftlichen oder staatlichen Organisation (z. B. der BaFin), die für alle kapitalmarktorientierten Unternehmen die Prüfungen durchführt

(Bei Genossenschaften und Sparkassen wird der Abschlussprüfer durch den zuständigen genossenschaftlichen Prüfungsverband bzw. durch den Sparkassen- und Giroverband gestellt, wodurch der Abschlussprüfer feststeht (keine Drohung des Mandatsentzugs durch das Unternehmen) und somit kein freier Markt für die Abschlussprüfungsdienstleistungen gegeben ist)

stimme überhaupt nicht zu ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ stimme voll und ganz zu

Erhöhung der Haftsumme des Abschlussprüfers

stimme überhaupt nicht zu ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ stimme voll und ganz zu

Unbegrenzte Haftung des Abschlussprüfers

stimme überhaupt nicht zu ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ stimme voll und ganz zu

Haftung des Abschlussprüfers gegenüber Dritten (Dritthaftung)

stimme überhaupt nicht zu ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ stimme voll und ganz zu

Einführung von Gemeinschaftsprüfungen (Joint Audits)

stimme überhaupt nicht zu ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ stimme voll und ganz zu

Einführung der externen Pflichtrotation

stimme überhaupt nicht zu ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ stimme voll und ganz zu

Wenn Sie der Auffassung sind, dass eine externe Pflichtrotation die Unabhängigkeit des Abschlussprüfers stärkt, nach wie vielen Jahren sollte eine solche Rotation stattfinden?

_____ Jahre

Wenn Sie der Auffassung sind, dass eine externe Pflichtrotation die Unabhängigkeit des Abschlussprüfers stärkt, wie viele Jahre sollte die Abkühlungsphase (*Cooling-Off-Periode*) für die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft nach Ablauf des Rotationszyklus betragen, bis sie das Unternehmen wieder prüfen darf?

_____ Jahre

Bei Einführung der externen Pflichtrotation sollte diese mit der Gemeinschaftsprüfung (Joint Audit) kombiniert werden

stimme überhaupt nicht zu ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ stimme voll und ganz zu

Einführung einer Mindestmandatsdauer (Mehrjährige Bestellung des Abschlussprüfers)

stimme überhaupt nicht zu ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ stimme voll und ganz zu

Wenn Sie der Auffassung sind, dass eine Mindestmandatsdauer die Unabhängigkeit des Abschlussprüfers stärkt, wie viele Jahre sollte die Mindestmandatsdauer betragen?

____ Jahre

Einführung einer Honorarordnung für Abschlussprüfer

stimme überhaupt nicht zu ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ stimme voll und ganz zu

Einführung von Mindesttagessätzen bei der Vergütung von Abschlussprüfern

stimme überhaupt nicht zu ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ stimme voll und ganz zu

Strengere Definition der Umsatzabhängigkeit beim Abschlussprüfer/bei der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

(Bisher war der Abschlussprüfer/die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft von der Prüfung eines Unternehmens ausgeschlossen, wenn er/sie in den letzten 5 Jahren mehr als 30 % (bei kapitalmarktorientierten Unternehmen 15 %) seiner/ihrer Gesamteinnahmen aus seiner/ihrer beruflichen Tätigkeit von dem zu prüfenden Unternehmen bezogen hat)

stimme überhaupt nicht zu ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ stimme voll und ganz zu

Wenn Sie der Auffassung sind, dass eine strengere Definition der Umsatzabhängigkeit die Unabhängigkeit des Abschlussprüfers stärkt, wie hoch sollte der Prozentsatz sein?

_____ % bei nicht-kapitalmarktorientierten Unternehmen

_____ % bei kapitalmarktorientierten Unternehmen

Zur Bestimmung der Umsatzabhängigkeit sollte die **zuständige Niederlassung** als Bemessungsgrundlage herangezogen werden (Bisher wird die gesamte Wirtschaftsprüfungsgesellschaft herangezogen)

stimme überhaupt nicht zu ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ stimme voll und ganz zu

Zur Bestimmung der Umsatzabhängigkeit sollte der **zuständige Partner** als Bemessungsgrundlage herangezogen werden (Bisher wird die gesamte Wirtschaftsprüfungsgesellschaft herangezogen)

stimme überhaupt nicht zu ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ stimme voll und ganz zu

Eine Abkühlungsphase (*Cooling-Off-Periode*) für Mitarbeiter der Prüfungsgesellschaft, die in leitender Funktion beim Mandanten tätig werden (d. h. das Prüfungsteammitglied darf erst nach einer Pause seine Tätigkeit beim Mandanten aufnehmen)

stimme überhaupt nicht zu ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ stimme voll und ganz zu

Wenn Sie der Auffassung sind, dass eine Abkühlungsphase eine geeignete Maßnahme darstellt, wie viele Jahre sollte die Abkühlungsphase betragen?

____ Jahre

Intensivierung der externen Qualitätskontrollen in den wirtschaftsprüfenden Berufsständen

stimme überhaupt nicht zu ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ stimme voll und ganz zu

Intensivierung der Berufsaufsicht durch die Wirtschaftsprüferkammer

stimme überhaupt nicht zu ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ stimme voll und ganz zu

Berufsaufsicht für Wirtschaftsprüfer auf europäischer Ebene

stimme überhaupt nicht zu ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ stimme voll und ganz zu

Kontrolle der wirtschaftsprüfenden Berufsstände durch eine staatliche Behörde (z. B. nach dem Vorbild der SEC in den USA)

stimme überhaupt nicht zu ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ stimme voll und ganz zu

Veröffentlichung von berufsgerichtlichen Entscheidungen gegen Abschlussprüfer, einschließlich der Namen der betroffenen Wirtschaftsprüfer/Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

stimme überhaupt nicht zu ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ stimme voll und ganz zu

Verpflichtende Einrichtung eines unabhängigen Prüfungsausschusses (Audit Committee)

stimme überhaupt nicht zu ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ stimme voll und ganz zu

Auskunftspflicht des Abschlussprüfers über die Ergebnisse der Jahresabschlussprüfung in der Hauptversammlung

stimme überhaupt nicht zu ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ stimme voll und ganz zu

2. Vertrauliche personenbezogenen Daten

Bitte beantworten Sie folgende personenbezogene Fragen.⁷⁸⁸

1. Welcher Befragungsgruppe gehören Sie (überwiegend) an?

- ☐ Aufsichtsrat
- ☐ Vorstand
- ☐ Fremdkapitalgeber/Banker
- ☐ Finanzanalysten
- ☐ Fond-Manager
- ☐ Anlageberater
- ☐ Privataktionär

(bzw. bei dem Fragebogen für die Wirtschaftsprüfer)

1. Bei Ihrer arbeitgebenden Wirtschaftsprüfungsgesellschaft handelt es sich um eine...?

- ☐ große Wirtschaftsprüfungsgesellschaft (*Big 4*)
- ☐ mittelgroße Wirtschaftsprüfungsgesellschaft (*Next Ten*)
- ☐ kleine Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

2. Wie alt sind Sie?

_____ Jahre

3. Sie sind:

- ☐ männlich
- ☐ weiblich

4. Haben Sie auch privat mit Wirtschaftsprüfern Kontakt?

- ☐ Ja
- ☐ Nein

5. Wie schätzen Sie Ihre Fachkenntnisse über die Tätigkeit des Abschlussprüfers ein?

überaus gering ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ überaus hoch

6. Wie schätzen Sie Ihre Fachkenntnisse im betrieblichen Finanz- und Rechnungswesen ein?

überaus gering ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ überaus hoch

⁷⁸⁸

Der Fragebogen für die Wirtschaftsprüfer beinhaltet nicht die personenbezogenen Fragen Nr. 4 bis 8.

7. Wie hoch ist Ihr Vertrauen in den Berufsstand der Wirtschaftsprüfer?

überaus gering ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ überaus hoch

8. Wie hoch ist Ihr Vertrauen in publizierte Geschäftsberichte?

überaus gering ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ überaus hoch

9. Wie beurteilen Sie die Qualität der Leistung, die der Abschlussprüfer erbringt?

überaus gering ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ überaus hoch

3. (Optional) Gewinnspiel und Verbesserungsvorschläge

Als Dankeschön verlosen wir unter allen Teilnehmern ein iPad mini (16 GB, Wifi). Die folgenden Fragen sind optional und Ihre Antworten werden **nicht** mit den vorherigen Antworten in Verbindung gebracht.

Wenn Sie an der Verlosung teilnehmen möchten,
geben Sie bitte Ihre E-Mail-Adresse an: _____

Wir danken Ihnen herzlich für Ihre Mitwirkung!

Anhang 5: Faktorenanalyse

Tabelle 28: Faktorenanalyse

Wirtschaftsprüfer			Bankvorstände			Institutionelle Investoren			Aufsichtsräte		
Faktor ¹	Maßnahme	Faktor-ladung ²	Faktor ¹	Maßnahme	Faktor-ladung ²	Faktor ¹	Maßnahme	Faktor-ladung ²	Faktor ¹	Maßnahme	Faktor-ladung ²
1	18	0,873	1	1	0,714	1	20	0,737	1	2	0,798
	19	0,863		5	0,645		1	0,647	2	25	0,824
2	7	0,810		23	0,587	2	23	0,907		24	0,801
	6	0,708		15	0,566		2	0,861		26	0,726
	29	0,555		20	0,503		30	0,852		27	0,509
3	28	0,724	2	13	0,747		28	0,807	3	23	0,710
	30	0,640		12	0,738		25	0,639		15	0,650
4	21	0,868		11	0,703		24	0,560		1	0,643
	22	0,821		28	0,588	3	29	0,841	4	7	0,748
5	3	0,756	3	7	0,787	4	16	0,923		29	0,728
	1	0,716		6	0,755		6	0,854		9	0,562
	15	0,620		9	0,692		14	0,799	5	18	0,833
	4	0,567	4	27	0,745		15	0,771		19	0,737
6	8	0,863		26	0,739		4	0,639		20	0,622
	10	0,669		24	0,699	5	8	0,885	6	13	0,825
7	24	0,854		30	0,658		13	0,836		12	0,791
	25	0,844		25	0,624		10	0,829		11	0,651
	26	0,523	5	3	0,804		12	0,822	7	4	0,788
8	16	0,852		4	0,771		11	0,652	8	16	0,779
	14	0,710		2	0,541		26	0,504		14	0,575
9	11	0,799	6	21	0,904	6	9	-0,849		17	0,501
	12	0,765		22	0,885		7	-0,838	9	22	0,905
	13	0,764	7	19	0,875		27	0,780		21	0,902
	5	0,661		18	0,710	7	21	0,884	10	8	0,837
10	23	0,629	8	14	0,848		22	0,870		10	0,790
				16	0,842		18	-0,868			
			9	8	0,709	8	5	0,952			
				10	0,650		3	0,673			
							19	0,618			
							17	-0,595			

Anmerkungen: 1. Faktoren sind entsprechend der Reihenfolge der Relevanz für die einzelnen Teilnehmergruppen geordnet (siehe Tabelle 7 für die Maßnahmen); 2. Maßnahmen sind in absteigender Reihenfolge der Faktorladung innerhalb des Faktors gelistet.

Anhang 6: Test auf Gruppenunterschiede

Tabelle 29: Test auf Gruppenunterschiede

Maßnahme	Mann-Whitney-U-Test ¹ z-score							Kruskal -Wallis- Test ¹ p-value
	W = BV ²	W = II ²	W = A ²	A = BV	A = II	BV = II	W = AU ²	Alle
1	5,17***	3,46***	6,13***	-1,57	0,53	1,26	7,20***	0,000***
2	-3,67***	-0,37	4,11***	-6,48***	-2,38**	1,25	-0,53	0,000***
3	-0,08	0,19	3,54***	-3,36***	-1,41	0,24	1,72*	0,003***
4	2,30**	2,82***	4,38***	-2,50**	0,66	2,06**	4,21***	0,000***
5	1,97**	1,89*	2,31**	-0,66	0,64	1,03	2,78***	0,029**
6	-1,60	-1,12	5,25***	-5,77***	-3,85***	-0,41	1,26	0,000***
7	-3,44***	-0,28	0,26	-2,47**	-0,57	1,33	-2,27**	0,005***
8	-1,82*	1,89*	-3,13***	1,56	3,46***	2,71***	-2,43**	0,001***
9	0,74	2,05**	3,49***	-2,78***	-0,17	1,66*	2,59***	0,002***
10	0,92	3,57***	-2,19**	2,70***	4,74***	3,18***	0,23	0,000***
11	9,06***	5,31***	10,02***	-1,77*	1,24	1,97**	11,96***	0,000***
12	11,01***	7,15***	9,80***	0,15	3,20***	3,12***	12,70***	0,000***
13	11,75***	6,26***	9,36***	1,34	2,48**	1,90*	13,29***	0,000***
14	1,35	3,16***	0,96	0,21	2,83***	2,72***	1,99**	0,009***
15	5,74***	2,63***	3,71***	0,88	0,77	0,26	6,23***	0,000***
16	1,27	3,49***	1,28	-0,15	2,87***	2,97***	2,14**	0,004***
17	-4,78***	-3,17***	-2,85***	-0,92	-1,41	-1,03	-5,25***	0,000***
18	-6,14***	-1,09	-5,50***	0,35	2,15**	1,99**	-7,05***	0,000***
19	-10,14***	-4,01***	-8,28***	-0,24	0,55	0,82	-11,68***	0,000***
20	4,55***	3,32***	2,66***	0,91	1,56	1,11	5,04***	0,000***
21	-0,35	0,82	-1,41	1,14	1,66*	1,04	-0,78	0,344
22	1,69*	1,06	0,06	1,35	1,05	0,37	1,38	0,263
23	1,89*	1,66*	2,53**	-0,98	0,23	0,81	2,85***	0,025**
24	10,02***	5,27***	8,63***	-0,42	1,28	1,59	11,99***	0,000***
25	8,59***	5,01***	7,65***	-0,80	1,40	1,93*	10,51***	0,000***
26	5,18***	3,28***	5,64***	-1,23	0,70	1,33	6,80***	0,000***
27	6,83***	4,88***	6,48***	-0,85	1,32	1,86*	8,58***	0,000***
28	2,96***	2,26**	3,98***	-1,41	0,45	1,13	4,40***	0,000***
29	-0,23	1,99**	5,00***	-4,63***	-1,03	1,97**	2,66***	0,000***
30	0,58	2,23**	-1,63	1,96**	2,85***	1,97**	-0,02	0,024**

Anmerkungen: 1. *** Signifikant auf dem 1 %-Niveau; ** Signifikant auf dem 5 %-Niveau; * Signifikant auf dem 10 %-Niveau (zweiseitig) (siehe Tabelle 7 für die Maßnahmen); 2. W = Wirtschaftsprüfer; BV = Bankvorstände; II = Institutionelle Investoren; A = Aufsichtsräte; AU = Stichprobe mit allen drei externen Adressatengruppen (BV, II, A).

Anhang 7: Mann-Whitney-U-Tests für die demografischen Merkmale

Tabelle 30: Mann-Whitney-U-Tests

Maßnahme	Wirtschaftsprüfer z-score				Bankvorstände z-score				Institutionelle Investoren z-score				Aufsichtsräte z-score			
	Big 4_ NextTen N(66/42) ¹	Big 4_ Small N(66/154) ¹	Small NextTen N(42/154) ¹		ACC EXPERTE N(35/109) ²	AP EXPERTE N(58/86) ²	VERTRAU- EN_AP N(64/80) ²		VERTRAU- EN_AP N(5/11) ²	ACC EXPERTE N(38/50) ²	AP EXPERTE N(41/47) ²	VERTRAU- EN_AP N(16/72) ²				
1	-0,109	1,368	1,326		0,163	-0,939	-1,112		-1,144	-0,403	0,684	-1,269				
2	-0,470	-1,307	-0,637		-0,286	0,330	-0,208		-2,736***	-1,512	0,506	-0,498				
3	1,494	1,088	-0,682		-1,362	-1,847*	0,081		-0,234	1,565	1,815*	1,340				
4	1,247	-0,034	-1,416		-1,000	-1,379	-0,091		0,062	-0,023	-0,252	0,091				
5	3,589***	4,787***	1,061		-1,433	-0,176	-2,401*		-1,999**	-1,376	-2,608***	-2,279**				
6	0,457	0,763	0,057		0,762	1,801*	0,277		-0,575	0,384	0,920	-0,434				
7	-0,490	-1,907*	-1,087		1,010	1,733*	-0,604		0,584	0,076	0,738	0,507				
8	0,379	-0,558	-0,843		-0,902	0,130	-3,028***		1,037	-1,369	-1,595	-1,657*				
9	0,823	-0,614	-1,538		-0,349	0,946	0,468		-0,352	0,470	0,396	-1,637				
10	0,765	0,684	-0,127		-0,962	0,219	-2,619***		-0,174	-1,700*	-1,930*	-1,551				
11	1,258	0,787	-0,683		-0,675	-1,772*	-2,010*		-2,929***	-0,518	0,901	-0,869				
12	0,602	-0,352	-0,978		-1,872*	-2,019**	-3,009***		-2,308**	-2,009**	-2,114**	-2,332**				
13	0,975	1,386	0,119		-0,247	-0,897	-2,329**		-1,405	-0,537	-0,589	-1,319				
14	3,922***	3,930***	-0,917		-1,644	0,852	-1,805*		0,812	-0,537	-0,910	-2,733***				
15	2,594***	2,722***	-0,674		-1,287	-1,817*	-1,842*		-0,063	0,200	0,631	-2,925***				
16	3,816***	3,898***	-0,983		-2,943***	0,256	-1,141		0,348	-1,321	-1,919*	-2,298**				
17	1,724*	1,756*	-0,294		-0,571	-0,481	0,781		1,006	0,021	0,493	-0,423				
18	1,632	3,682***	1,360		-1,082	-0,968	-0,295		-0,588	1,354	0,458	-0,697				
19	1,318	2,666***	0,689		-0,024	-0,243	0,462		-0,578	2,126**	1,259	-0,372				
20	1,250	-0,809	-2,071**		-1,057	-1,151	-2,656***		-0,471	-0,573	-0,746	-1,850*				
21	1,311	3,247***	0,954		-0,931	-1,274	-0,841		-0,684	-0,274	-2,689***	-0,887				
22	1,420	2,797***	0,667		-1,700*	-1,210	-0,752		-0,261	-0,293	-2,575***	-1,371				
23	-1,077	0,120	1,048		-0,869	-2,230**	-1,426		-2,708***	0,944	1,508	0,132				
24	-1,744*	-5,256***	-2,257**		-1,930*	-1,339	-0,393		-0,828	-1,042	-0,647	-1,776*				
25	-1,269	-3,849**	-1,636		-0,981	-0,809	-1,037		-1,876*	-1,964**	-1,235	-2,285**				
26	-2,222**	-3,968**	-0,703		-1,833*	1,703*	-0,505		0,000	-2,374**	-2,149**	-1,294				
27	0,024	-0,003	-0,070		-0,090	0,714	-1,495		-0,176	-0,349	-0,180	-0,629				
28	1,223	2,790***	1,117		-0,302	0,161	-3,113**		-2,140**	-0,260	-0,906	-1,915*				
29	-1,525	-3,558***	-1,211		-2,093**	-0,868	-0,669		-1,307	-0,228	0,937	0,650				
30	1,566	2,497**	0,244		-1,926*	0,176	0,076		-1,732	-1,929*	-2,491**	-2,749***				

Anmerkungen: *** Signifikant auf dem 1 %-Niveau; ** Signifikant auf dem 5 %-Niveau; * Signifikant auf dem 10 %-Niveau (zweiseitig) (siehe Tabelle 7 für die Maßnahmen); 1. N (Gruppe ohne hinreichende Expertise bzw. ausreichendes Vertrauen/Gruppe mit hinreichender Expertise bzw. ausreichendem Vertrauen); Schattierte Zahlen stellen signifikante Unterschiede dar.

Anhang 8: Experiment und Fragebogen zu Forschungspapier 3

Fragebogen

Forschungsprojekt zur Wahrnehmung von Abschlussprüferleistungen

Zweck dieses Forschungsprojektes ist es, einen Einblick in die Wahrnehmung von regulatorischen Rahmenbedingungen für die Jahresabschlussprüfung aus Sicht von Bankmanagern zu erlangen. Die Teilnehmer an dieser Studie werden in vollem Umfang anonym bleiben. Sämtliche Antworten werden vertraulich behandelt und können nur von Mitgliedern der Forschungsgruppe eingesehen werden. Die Daten werden nur in aggregierter Form verarbeitet, sodass die Ergebnisse der Studie nicht auf einzelne Teilnehmer zurückverfolgt werden können. Die Studie dient ausschließlich wissenschaftlichen Zwecken.

1. Einführung & Hintergrundinformationen

Bitte lesen Sie die nachfolgenden Fallinformationen sorgfältig durch.

Anschließend bitten wir Sie,

- fallbezogene Fragen zu beantworten und
- einige personenbezogene Angaben zu machen.

Bitte treffen Sie Ihr Urteil auf der Grundlage Ihrer beruflichen Erfahrungen.⁷⁸⁹

In der nachfolgenden Fallbeschreibung wird der Begriff der **Prüfungsdifferenzen** erwähnt. Unter einer Prüfungsdifferenz wird eine Prüfungsfeststellung verstanden, bei der der Abschlussprüfer mit einem Betrag, einer Klassifizierung oder einer Summe in der Bilanz oder der Gewinn- und Verlustrechnung nicht mit der Vorgehensweise des Mandanten einverstanden ist.

Die Bearbeitung des Fragebogens wird ca. 8 Minuten in Anspruch nehmen.

⁷⁸⁹

Im Fragebogen für die Bankvorstände lautet der Satz: Bitte treffen Sie Ihr Urteil auf der Grundlage Ihrer beruflichen Erfahrungen und im Kontext von Kreditvergabeentscheidungen.

2. Fall

Unternehmensinformationen

Die „Leon AG“ ist ein mittelständischer Automobilzulieferer, der sowohl Automobilhersteller als auch Ersatzteilgroßhändler beliefert. Das Unternehmen beschäftigt rund 21.000 Mitarbeiter in 27 Ländern. Für das aktuelle Geschäftsjahr liegen folgende, vorläufig ungeprüfte Bilanzzahlen des IFRS-Konzernabschlusses vor:

Kennzahlen zur wirtschaftlichen Lage:

Umsatz:	1.300 Mio. €
Betriebsergebnis:	264 Mio. €
Jahresüberschuss:	111 Mio. €
Operativer Cashflow:	148,8 Mio. €
Ergebnis je Aktie:	1,10 € pro Aktie

Vermögensstruktur:

Immaterielle Vermögenswerte:	105 Mio. €
Sachanlagen:	319 Mio. €
Finanzanlagen:	28 Mio. €
Flüssige Mittel:	88 Mio. €
Übriges Umlaufvermögen:	560 Mio. €
Bilanzsumme:	1.100 Mio. €

Kapitalstruktur:

Eigenkapital:	379,5 Mio. €
Langfristiges Fremdkapital:	280,5 Mio. €
Kurzfristiges Fremdkapital:	440 Mio. €

Analystenprognose

Die Aktien des Automobilzulieferers „Leon AG“ sind an der Frankfurter Börse zum amtlichen Handel zugelassen, wo die Gesellschaft seit 6 Jahren im „Prime Standard“ notiert ist. Im Laufe der Zeit sind einige Finanzanalysten auf die Gesellschaft aufmerksam geworden, die die Entwicklung mit Interesse verfolgen. Für das laufende Geschäftsjahr herrscht bei den Finanzanalysten Einigkeit über die Höhe des zu erwartenden Ergebnis je Aktie:

Erwartetes Ergebnis je Aktie: 1,09 € pro Aktie

Abschlussprüfung

(a, i) Die „Leon AG“ hat eine Big 4-Wirtschaftsprüfungsgesellschaft zur Durchführung der Konzernabschlussprüfung bestellt.

(a, ii) Gemäß der gesetzlichen Vorschrift hat die „Leon AG“ zwei Big 4-Wirtschaftsprüfungsgesellschaften bestellt, die die Konzernabschlussprüfung gemeinsam durchführen (Joint Audit).

(b, i) Die Big 4-Wirtschaftsprüfungsgesellschaft wird im Rahmen der Erstbestellung, wie im Gesetz vorgesehen, für mindestens 4 Jahre bestellt (feste Erstmandatsdauer).

(c, i) Die „Leon AG“ ist gemäß den gesetzlichen Vorschriften dazu verpflichtet, die zuständige Big 4-Wirtschaftsprüfungsgesellschaft spätestens nach einer Gesamtmandatsdauer von 10 Jahren (c, II 24 Jahren) zu wechseln.

Seit der Übernahme des Mandats hat die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft jeweils einen uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilt. Bisher gab es auch keine Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Abschlussprüfer und der „Leon AG“.

Die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft führt die Konzernabschlussprüfung im Einklang mit den Prüfungsnormen des Handelsgesetzbuch (HGB), den internationalen Rechnungslegungsstandards (IFRS), den nationalen Prüfungsstandards des Institutes der Wirtschaftsprüfer (IDW) sowie den internationalen Prüfungsstandards der International Federation of Accountants (IFAC) durch.

Andere Dienstleistungen

Neben der Konzernabschlussprüfung fragt das Management der „Leon AG“ Beratungsleistungen nach. Die Beratungsleistung wird durch die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft des zuständigen Abschlussprüfers erbracht. Weitere Beratungsaufträge wurden in diesem Jahr nicht vergeben.

Die Beratung umfasste die Einführung und Umsetzung einer ganzheitlichen Datenschutz-Compliance für den gesamten Konzernverbund. Darüber hinaus wurden Schulungen zum Thema Datenschutz für die Mitarbeiter der „Leon AG“ organisiert und durchgeführt. Hierdurch soll ein sensibler und gesetzeskonformer Umgang mit personenbezogenen Daten durch die Mitarbeiter erreicht werden.

Der Aufsichtsrat hat nach eingängiger Beurteilung die Beratungsleistungen gesondert gebilligt.

Honorare

Das an die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft gezahlte Honorar für die Konzernabschlussprüfung (einschließlich der Überprüfung der Quartalsberichte) beläuft sich auf 754 T €. Dieses Prüfungshonorar ist mit dem aus früheren Jahren vergleichbar.

Über dieses Prüfungshonorar hinaus zahlt die „Leon AG“ 66 T € für die sonstigen in Anspruch genommenen Beratungsleistungen an die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft.

Folglich erhält die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft in diesem Jahr insgesamt ein Honorar von 820 T € von der „Leon AG“.

Prüfungsdifferenzen

Im Rahmen der Konzernabschlussprüfung hat der Abschlussprüfer lediglich eine potenziell wesentliche Prüfungsdifferenz aufgedeckt. Diese Differenz ist auf eine vom Management geschätzte Impairment Abschreibung (außerplanmäßige Abschreibung) auf das Sachanlagevermögen zurückzuführen. Der Abschlussprüfer ist der Meinung, dass die Höhe der vorgenommenen Abschreibung zu gering ist und außerhalb eines angemessenen Bereiches liegt. Die Höhe der Prüfungsdifferenz beläuft sich auf 4,2 Mio. €. Diese Bewertungsdifferenz hat eine Überbewertung des aktuellen Ergebnisses je Aktie von 0,04 € zur Folge. Die Höhe der Prüfungsdifferenz beträgt weniger als 4 % des Jahresüberschusses, weniger als 1,5 % der Sachanlagen und weniger als 0,4 % der Bilanzsumme.

3. Fallbezogene Fragen

Bitte beantworten Sie die folgenden fallbezogenen Fragen, ohne den vorstehenden Fall nochmals zu lesen, indem Sie ein 'X' an der zutreffenden Stelle der nachfolgenden Skalen einsetzen.

1. Wie hoch ist aus Ihrer Sicht die Wahrscheinlichkeit, dass der Abschlussprüfer das Management auffordert, die vorgenommene Impairment Abschreibung (außerplanmäßige Abschreibung) auf das Sachanlagevermögen zu korrigieren (oder darüber im Bestätigungsvermerk berichtet, falls das Management sich weigert, die Abschreibung zu korrigieren)?

überaus gering ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ überaus hoch

2. Bitte bestimmen Sie den wahrscheinlichsten Wert für das Ergebnis je Aktie, den die „Leon AG“ letztendlich in ihrem geprüften Konzernabschluss berichten würde.

☐ ☐ ☐ ☐ ☐
1,06 € 1,07 € 1,08 € 1,09 € 1,10 €

3. Wie beurteilen Sie die Unabhängigkeit des Abschlussprüfers?

überaus gering ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ überaus hoch

4. Wie beurteilen Sie die Fähigkeit des Abschlussprüfers, wesentliche Falschdarstellungen in der Rechnungslegung zu erkennen?

überaus gering ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ überaus hoch

5. Wenn das Management die Prüfungsdifferenzen für die Bewertung des Sachanlagevermögens vollständig korrigiert, würde das Ergebnis je Aktie dann unter der Prognose der Finanzanalysten liegen?

☐ Ja
☐ Nein

6. Muss die „Leon AG“ gemäß der gesetzlichen Vorschriften die zuständige Wirtschaftsprüfungsgesellschaft nach einer (c, II 10 Jahren; c, II 24 Jahren) bestimmten Gesamtmandatsdauer wechseln?

☐ Ja
☐ Nein

7. Hat die „Leon AG“ den zuständigen Abschlussprüfer für eine feste Erstmandatsdauer von 4 Jahren zur Abschlussprüfung bestellt?

☐ Ja
☐ Nein

8. Hat die „Leon AG“ zwei Big 4-Wirtschaftsprüfungsgesellschaften für die Durchführung der Abschlussprüfung (Joint Audit) bestellt?

- ☐ Ja
- ☐ Nein

überaus gering ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ überaus hoch

5. (Optional) Executive Summary

Als Dankeschön bieten wir Ihnen die Möglichkeit, sich exklusiv über eine Executive Summary über die Ergebnisse der Studie informieren zu lassen. Die folgende Frage ist optional und Ihre Antwort wird **nicht** mit den vorherigen Antworten in Verbindung gebracht.

Wenn Sie sich über Ergebnisse informieren lassen

möchten, geben Sie bitte Ihre E-Mail-Adresse an: _____

Wir danken Ihnen herzlich für Ihre Mitwirkung!

Anhang 9: In der Stichprobe für Forschungspapier 4 berücksichtigte Unternehmen

Tabelle 31: In der Stichprobe berücksichtigte Unternehmen

Unternehmen	ISIN	Unternehmensjahre für Fremdkapital	Unternehmensjahre für Eigenkapital
3U HOLDING AG	DE0005167902	2009-2010, 2012-2015	/
A.S. Création Tapeten AG	DE000A1TNNN5	2009-2015	/
aap Implantate AG	DE0005066609	2009-2015	2009, 2014
adesso AG	DE000A0Z23Q5	2009-2013	2012
adidas AG	DE000A1EWWW0	2009-2015	2009-2015
Adler Modemärkte AG	DE000A1H8MU2	2012-2015	2013-2015
ADVA Optical Networking SE	DE0005103006	2009-2015	2009-2015
Agennix AG	DE000A1A6XX4	2010-2011	/
Ahlers AG	DE0005009708	2009-2015	/
ALBA SE	DE0006209901	2009-2013	/
Aleo Solar AG	DE000A0JM634	2009-2011, 2013	/
All for One Steeb AG	DE0005110001	2010-2011, 2013-2015	/
Allgeier SE	DE0005086300	2009-2015	2012-2015
Alno AG	DE0007788408	2009-2015	/
Alphaform AG	DE0005487953	2009-2014	/
Analytik Jena AG	DE0005213508	2009-2013	/
artnet AG	DE000A1K0375	2009-2015	/
Asian Bamboo AG	DE000A0M6M79	2010-2013	2010-2011
Audi AG	DE0006757008	2009-2015	2009
Aurubis AG	DE0006766504	2009-2012, 2014-2015	/
Axel Springer SE	DE0005501357	2009-2015	2009-2015
B+S Banksysteme AG	DE0001262152	2010-2013, 2015	/
BASF	DE000BASF111	2009-2015	2009-2015
Basler AG	DE0005102008	2009-2015	2009-2015
Bastei Lübbe AG	DE000A1X3YY0	2014-2015	/
BAUER AG	DE0005168108	2009-2015	2009-2015
Bayer	DE000BAY0017	2009-2015	2009-2015
BayWa AG	DE0005194005	2009-2015	2009-2015
Beate Uhse AG	DE0007551400	2009-2014	/
Bechtle AG	DE0005158703	2009-2015	2009-2015
Beiersdorf AG	DE0005200000	2009-2015	2009-2015
Berentzen-Gruppe AG	DE0005201602	2009-2010, 2012-2015	/
Bertrandt AG	DE0005232805	2009-2010, 2012	/
Beta Systems Software AG	DE0005224406	2009-2010, 2012-2013	2009
BHS tabletop AG	DE0006102007	2009-2015	/
Bilfinger SE	DE0005909006	2012-2015	2009-2015
Biofrontera AG	DE0006046113	2014-2015	/
Biotest AG	DE0005227201	2009-2015	/
Brenntag AG	DE000A1DAH00	2011-2015	2012-2015
Brilliant AG	DE0005272702	2009-2013	/
BVB (Borussia Dortmund)	DE0005493092	2009-2013, 2015	/
caatoosee AG	DE000A1E8HY7	2009	/
CANCOM SE	DE0005419105	2009-2015	2009-2015
Capital Stage AG	DE0006095003	2013-2015	2012-2015
Carl Zeiss Meditec AG	DE0005313704	2009-2015	/
Celesio AG	DE000CLS1001	2009-2014	2009-2014
CENTROTEC Sustainable AG	DE0005407506	2009-2015	2009-2015
centrotherm photovoltaics AG	DE000A1TNMM9	2010, 2015	2009-2011
CEWE Stiftung & Co. KGaA	DE0005403901	2009-2010, 2012-2015	2009-2015
China Specialty Glass AG	DE000A1EL8Y8	2012-2013	/
CinemaxX AG	DE0005085708	2009-2012	/
Clere AG	DE000A2AA402	2009-2010, 2013-2015	2011

Tabelle 31 (fortgesetzt)

Unternehmen	ISIN	Unternehmensjahre für Fremdkapital	Unternehmensjahre für Eigenkapital
CompuGroup Medical SE	DE0005437305	2009-2015	2009-2015
Conergy AG	DE000A1KRCK4	2009-2012	/
Constantin Medien AG	DE0009147207	2009-2015	2010-2011, 2014-2015
Continental AG	DE0005439004	2009-2015	2010-2015
Creaton AG	DE0005483036	2009-2010	/
CropEnergies AG	DE000A0LAUP1	2009-2015	/
CTS Eventim AG & Co. KGaA	DE0005470306	2010-2015	2009-2015
curasan AG	DE0005494538	2012	2009
DATA MODUL AG	DE0005498901	2009-2012	2015
DEAG Deutsche Entertainment AG	DE000A0Z23G6	2009-2015	2009-2014
Delticom AG	DE0005146807	2011-2015	2009-2015
Deutsche Lufthansa AG	DE0008232125	2009-2015	2009-2015
Deutsche Post AG	DE0005552004	2009-2015	2009-2015
Deutsche Telekom AG	DE0005557508	2011-2015	2011-2015
DEUTZ AG	DE0006305006	2009-2015	2009-2015
Dierig Holding AG	DE0005580005	2009-2015	/
DMG MORI AKTIENGESSELLSCHAFT	DE0005878003	2009-2011, 2014-2015	2009-2015
Dr. Hönle AG – UV Technology	DE0005157101	2009-2015	/
Draegerwerk AG & Co. KGaA	DE0005550602	2009-2015	2009-2015
Drillisch AG	DE0005545503	2009-2012, 2014-2015	2009-2011, 2013-2015
Dürkopp Adler AG	DE0006299001	2009-2015	/
Dürr AG	DE0005565204	2009-2015	2009-2011, 2013-2015
E.ON SE	DE000ENAG999	2009-2015	2009-2013
EASY SOFTWARE AG	DE0005634000	2011-2013	/
Eckert & Ziegler Strahlen- und Medizintechnik AG	DE0005659700	2009-2015	2009-2015
ecotel communication ag	DE0005854343	2009-2015	/
Einhell Germany AG	DE0005654933	2009-2015	2012-2014
Elmos Semiconductor AG	DE0005677108	2009-2015	2009-2015
ElringKlinger AG	DE0007856023	2009-2015	2009-2015
EnBW	DE0005220008	2009-2015	2009-2010
Energiekontor AG	DE0005313506	2009-2015	/
EnviTec Biogas AG	DE000A0MVLS8	2009-2014	2009-2011
Epigenomics AG	DE000A11QW50	2013-2014	2015
euromicron AG	DE000A1K0300	2009-2015	2009-2015
Evonik Industries AG	DE000EVNK013	2014-2015	2015
EVOTEC AG	DE0005664809	2009-2015	2010-2013, 2015
Fielmann AG	DE0005772206	2010-2011	2009-2015
First Sensor AG	DE0007201907	2009-2015	2009-2012, 2014
Firsttextile AG	DE000A1PG8V8	2013-2014	/
Francotyp-Postalia Holding AG	DE000FPH9000	2009-2015	2010, 2012-2015
Fraport AG	DE0005773303	2009-2015	2009-2015
freenet AG	DE000A0Z2ZZ5	2009-2015	2009-2015
Fresenius Medical Care AG & Co. KGaA (FMC)	DE0005785802	2009-2012, 2014-2015	2009-2015
Fresenius SE & Co. KGaA	DE0005785604	2009-2015	2009-2015
FRIWO AG	DE0006201106	2009-2015	/
FUCHS PETROLUB SE	DE0005790406	2009-2015	2009-2015
Funkwerk AG	DE0005753149	2011-2012	2009-2011
GEA Group AG	DE0006602006	2009-2015	2009-2015
GELSENWASSER AG	DE0007760001	2011	/
Geratherm Medical AG	DE0005495626	2009-2015	2010
Gerresheimer AG	DE000A0LD6E6	209-2011, 2015	/
GERRY WEBER International AG	DE0003304101	2009-2015	/
Gesco AG	DE000A1K0201	2009-2015	/
GfK SE	DE0005875306	2010-2012, 2014-2015	2009-2015

Tabelle 31 (fortgesetzt)

Unternehmen	ISIN	Unternehmensjahre für Fremdkapital	Unternehmensjahre für Eigenkapital
GFT Technologies SE	DE0005800601	2013-2015	2009-2015
Gigaset AG	DE0005156004	2009-2014	2011
Girindus AG	DE0005880405	2009-2011	/
GK SOFTWARE AG	DE0007571424	2009-2015	2010-2013
Grammer AG	DE0005895403	2009-2015	2010-2015
H&R Aktiengesellschaft	DE0007757007	2009-2015	2009-2015
Hamburger Hafen und Logistik AG	DE000A0S8488	2009-2015	2010-2015
HanseYachts AG	DE000A0KF6M8	2009-2011, 2013-2015	/
HAWESKO Holding AG	DE0006042708	2009-2015	2009-2015
HeidelbergCement AG	DE0006047004	2009-2015	2009-2015
Heidelberger Druckmaschinen AG	DE0007314007	2009-2015	/
Hella KGaA Hueck & Co.	DE000A13SX22	2015	/
Henkel KGaA	DE0006048408	2009-2015	2009-2015
HOCHTIEF AG	DE0006070006	2009-2015	2009-2015
Höft & Wessel AG	DE000A1X3X66	2009-2012	2009-2010
Homag Group AG	DE0005297204	2009-2014	2009-2014
HORNBACH Baumarkt AG	DE0006084403	2009-2015	/
Hornbach Holding AG & Co. KGaA	DE0006083405	2009-2013, 2015	/
HUGO BOSS AG	DE000A1PHFF7	2009-2015	2009, 2013-2015
IFA Hotel & Touristik AG	DE0006131204	2009-2015	/
INDUS Holding AG	DE0006200108	2009-2015	2009-2015
infas Holding Aktiengesellschaft	DE0006097108	2009-2012	/
Infineon Technologies AG	DE0006231004	2009-2015	/
init – innovation in traffic systems AG	DE0005759807	2009-2015	2009-2015
Intershop Communications AG	DE000A0EPUH1	2015	2010-2012
INTERENTAINMENT AG	DE0006223605	2009-2010	/
InTiCa Systems AG	DE0005874846	2009-2015	/
InVision AG	DE0005859698	2011, 2014	2013-2015
ISRA VISION AG	DE0005488100	2009-2011, 2014	/
ItN Nanovation AG	DE000A0JL461	2013-2014	/
IVU Traffic Technologies AG	DE0007448508	2009-2010	/
JENOPTIK AG	DE0006229107	2009-2015	2009-2015
Joyou AG	DE000A0WMLD8	2011-2013	2012-2013
Jungheinrich AG	DE0006219934	2009-2015	2009-2015
K+S AG	DE000KSAG888	2009-2015	2009-2015
Kabel Deutschland Holding AG	DE000KD88880	2011-2013, 2015	/
KION GROUP AG	DE000KGX8881	2014-2015	2015
Klassik Radio AG	DE0007857476	2009-2012, 2014-2015	/
Klöckner & Co	DE000KC01000	2009-2015	2009-2015
Koenig & Bauer AG	DE0007193500	2009-2015	2009-2012, 2014-2015
Kontron AG	DE0006053952	2009-2015	2009-2012, 2014-2015
KPS AG	DE000A1A6V48	2009, 2011-2012, 2015	/
KROMI Logistik AG	DE000A0KFUJ5	2009-2010, 2012-2015	/
KRONES AG	DE0006335003	2009-2010	2010-2015
KSB AG	DE0006292006	2009-2015	2010-2012, 2014-2015
KUKA AG	DE0006204407	2009-2015	2010-2015
KWS SAAT SE	DE0007074007	2010-2015	/
LANXESS AG	DE0005470405	2009-2015	2009-2015
Lechwerke AG	DE0006458003	2009-2014	/
LEIFHEIT AG	DE0006464506	2009-2010	2009, 2012-2015
LEONI AG	DE0005408884	2009-2011, 2013-2015	2009-2015
Linde AG	DE0006483001	2009-2015	2009-2015
LPKF Laser & Electronics AG	DE0006450000	2009-2014	2009, 2011-2015
LS telcom AG	DE0005754402	2009-2015	/

Tabelle 31 (fortgesetzt)

Unternehmen	ISIN	Unternehmensjahre für Fremdkapital	Unternehmensjahre für Eigenkapital
Ludwig Beck am Rathauseck – Textilhaus Feldmeier AG	DE0005199905	2009-2015	2009-2015
M.A.X. Automation AG	DE0006580905	2009-2015	2010-2015
Mainova AG	DE0006553464	2009-2015	/
MAN	DE0005937007	2009-2012, 2014-2015	2009-2015
Manz AG	DE000A0JQ5U3	2010-2015	2009-2014
Masterflex SE	DE0005492938	2009-2015	2011-2012, 2015
MATERNUS-Kliniken AG	DE0006044001	2009-2015	/
MBB SE	DE000A0ETBQ4	2013-2015	2012-2013, 2015
MediClin AG	DE0006595101	2009-2015	2009-2010, 2015
MediGene AG	DE000A1X3W00	2009-2010, 2012-2015	/
MEDION AG	DE0006605009	2009-2011, 2014-2015	2009-2011
Medisana AG	DE0005492540	2009-2015	/
Merck KGaA	DE0006599905	2009-2015	2009-2015
METRO AG	DE0007257503	2009-2011, 2014-2015	2009-2012
MeVis Medical Solutions AG	DE000A0LBFE4	2014	/
MOBOTIX AG	DE0005218309	2009-2010, 2012-2013	/
MOLOGEN AG	DE0006637200	2009-2011, 2013	/
MorphoSys AG	DE0006632003	2009-2013, 2015	2009-2015
MS Industrie AG	DE0005855183	2013-2015	2011-2015
msg life ag	DE0005130108	2009-2015	2009-2010, 2015
MTU Aero Engines AG	DE000A0D9PT0	2009-2011, 2013	2009-2015
Müller – Die lila Logistik AG	DE0006214687	2009-2015	/
MVV Energie AG	DE000A0H52F5	2009-2015	/
mybet Holding SE	DE000A0JRU67	2009-2013	2010-2012
MyHammer Holding AG	DE000A11QWW6	2012-2015	/
Nemetschek SE	DE0006452907	2009-2011, 2013	2009-2015
Neschen AG	DE0005021307	2009-2013	/
NEXUS AG	DE0005220909	2009, 2012-2013	2015
NorCom Information Technology AG	DE000A12UP37	2011	/
Nordex AG	DE000A0D6554	2009-2015	2009-2015
Nordwest Handel	DE0006775505	2012-2015	/
NORMA Group SE	DE000A1H8BV3	2012-2015	2013-2015
NTT Com Security AG	DE0005155030	2009-2014	/
Odeon Film AG	DE0006853005	2009-2013	/
OHB SE	DE0005936124	2009-2011	2009-2015
ORBIS AG	DE0005228779	2009-2012, 2014-2015	/
OSRAM Licht AG	DE000LED4000	2014-2015	/
PAION AG	DE000A0B65S3	2009-2013	/
Paragon AG	DE0005558696	2009, 2011-2015	2012-2015
PARK & Bellheimer AG	DE0006902000	2012-2014	/
Pelikan Aktiengesellschaft	DE0006053101	2009-2014	/
Pfeiffer Vacuum Technology AG	DE0006916604	2010-2015	2009-2015
Phoenix Solar AG	DE000A0BVU93	2010-2015	2009-2010
PNE WIND AG	DE000A0JBPG2	2009-2015	2009-2010, 2013-2014
Porsche Automobil Holding SE	DE000PAH0038	2009, 2012-2014	2012-2015
Powerland AG	DE000PLD5558	2012-2014	/
Praktiker AG	DE000A0F6MD5	2009-2012	2009-2010
Progress-Werk Oberkirch AG	DE0006968001	2009-2015	2010-2011, 2013-2015
ProSiebenSat.1 Media SE	DE000PSM7770	2009-2014	2009-2015
Pulsion Medical Systems SE	DE0005487904	2009-2012	/
PUMA SE	DE0006969603	2009-2013	2009-2015
PVA TePla AG	DE0007461006	2009-2015	2009-2011, 2013-2015
QSC AG	DE0005137004	2009-2015	2009-2013
R. Stahl AG	DE000A1PHBB5	2009-2015	2009-2015
RATIONAL AG	DE0007010803	2009-2015	2009-2015
REALTECH AG	DE0007008906	2011-2015	2009-2010, 2012, 2014

Tabelle 31 (fortgesetzt)

Unternehmen	ISIN	Unternehmensjahre für Fremdkapital	Unternehmensjahre für Eigenkapital
Rheinmetall AG	DE0007030009	2009-2015	2009-2015
RHÖN-KLINIKUM AG	DE0007042301	2009-2015	2009-2015
RIB Software AG	DE000A0Z2XN6	2013-2014	2012-2015
RWE AG	DE0007037129	2009-2015	2009-2010, 2015
Sachsenmilch AG	DE000A0DRXC4	2009-2010	/
Saint-Gobain Oberland AG	DE0006851603	2009-2015	/
Salzgitter	DE0006202005	2009-2015	2009-2015
SAP SE	DE0007164600	2009-2015	2009-2015
Sartorius AG St.	DE0007165607	2009-2015	2009-2015
Schaltbau Holding AG	DE0007170300	2009-2015	2009-2015
Schloss Wachenheim AG	DE0007229007	2009-2015	/
Schumag AG	DE0007216707	2012, 2014-2015	/
SCHWÄLBCHEN MOLKEREI Jakob Berz AG	DE0007218901	2009-2010	/
Senator Entertainment AG	DE000A13SXB0	2009-2014	/
SFC Energy AG	DE0007568578	2011-2013	/
SGL Carbon SE	DE0007235301	2009-2015	2009-2013
SHW AG	DE000A1JBPV9	2012, 2014-2015	2013-2015
Siemens AG	DE0007236101	2009-2015	/
SIMONA AG	DE0007239402	2009-2012	/
Sixt AG	DE0007231326	2013-2015	2009-2015
SKW Stahl-Metallurgie Holding AG	DE000SKWM021	2009-2015	2009-2014
SMA Solar Technology AG	DE000A0DJ6J9	2009-2015	2011, 2013, 2015
SMT Scharf AG	DE0005751986	2009-2015	2010-2015
SNP Schneider-Neureither & Partner AG	DE0007203705	2013-2015	2010-2015
Softing AG	DE0005178008	2010-2015	2009
Softship AG	DE0005758304	2009-2011	/
Software AG	DE0003304002	2009-2015	2009-2015
Solar-Fabrik AG	DE0006614712	2009-2013	/
SolarWorld	DE000A1YCOMM2	2009-2015	2009-2010
Splendid Medien AG	DE0007279507	2009-2015	2012-2015
STADA Arzneimittel	DE0007251803	2010-2015	2009-2015
STO SE & Co. KGaA	DE0007274136	2009-2015	2014-2015
STRABAG AG	DE000A0Z23N2	2009-2011	/
STRATEC Biomedical AG	DE000STRA555	2009-2014	2009-2015
Ströer SE & Co. KGaA	DE0007493991	2011-2015	2012-2015
Südzucker AG	DE0007297004	2009-2014	/
SURTECO SE	DE0005176903	2009-2015	2009-2011, 2013-2015
SÜSS MicroTec AG	DE000A1K0235	2009-2015	2009-2012, 2014
SYGNIS AG	DE000A1RFM03	2009-2012, 2014-2015	/
Symrise AG	DE000SYM9999	2010-2015	2009-2015
TAKKT AG	DE0007446007	2009-2015	2010-2015
technotrans AG	DE000A0XYGA7	2009-2015	2009-2015
Telefónica Deutschland Holding AG	DE000A1J5RX9	2013-2015	/
telegate AG	DE0005118806	2011	2009-2010, 2012
TELES AG	DE0007454902	2009-2013	/
Informationstechnologien thyssenkrupp AG	DE0007500001	2009-2015	/
TOM TAILOR Holding AG	DE000A0STST2	2011-2015	2012-2015
TOMORROW FOCUS AG	DE0005495329	2009-2010, 2012-2015	2009-2013
Travel24.com AG	DE000A0L1NQ8	2013	/
TUI AG	DE000TUAG000	2010-2015	/
Turbon AG	DE0007504508	2009-2015	/
UMS United Medical Systems International AG	DE0005493654	2009-2013	2009
United Internet AG	DE0005089031	2009-2011, 2013-2014	2009-2015

Tabelle 31 (fortgesetzt)

Unternehmen	ISIN	Unternehmensjahre für Fremdkapital	Unternehmensjahre für Eigenkapital
United Labels AG	DE0005489561	2009-2011, 2013-2015	2014
United Power Technology AG	DE000A1EMAK2	2012-2015	/
USU Software AG	DE000A0BVU28	2013	2009-2015
UZIN UTZ AG	DE0007551509	2009-2015	/
VBH Holding AG	DE000A161002	2009-2015	2009-2013
VERBIO Vereinigte BioEnergie AG	DE000A0JL9W6	2009-2011, 2013-2015	/
Villeroy & Boch AG	DE0007657231	2009-2015	2010-2015
Vita 34 AG	DE000A0BL849	2009-2015	2014
Vivanco Gruppe AG	DE000A1E8G88	2009-2014	/
Vossloh AG	DE0007667107	2009-2011, 2013-2015	2009-2015
VTG AG	DE000VTG9999	2009-2014	2009-2015
WACKER CHEMIE AG	DE000WCH8881	2011-2015	2009-2015
Wacker Neuson SE	DE000WACK012	2009-2015	2009-2015
WASGAU Produktions & Handels AG	DE0007016008	2009-2015	/
WashTec AG	DE0007507501	2009-2015	2009-2015
Westag & Getalit AG	DE0007775207	2012-2015	/
WIGE MEDIA AG	DE000A1EMG56	2009-2015	/
WILEX AG	DE000A11QVV0	2010, 2012-2015	/
Wincor Nixdorf AG	DE000A0CAYB2	2009-2015	/
Wirecard AG	DE0007472060	2011-2015	2011-2015
YOC AG	DE0005932735	2009-2014	2009-2010
Zalando SE	DE000ZAL1111	2015	/
ZhongDe Waste Technology AG	DE000ZDWT018	2010-2015	/
zooplus AG	DE0005111702	2009-2011, 2013-2014	2011-2015

Literaturverzeichnis

- Abu Bakar, Nur B.; Abdul Rahman, Abdul R.; Abdul Rashid, Hafiz M. (2005):** Factors Influencing Auditor Independence: Malaysian Loan Officers' Perceptions. In: *Managerial Auditing Journal*, Vol. 20 (8), S. 804-822.
- Adler, Hans; Düring, Walther; Schmaltz, Kurt (2000):** Rechnungslegung und Prüfung der Unternehmen – Kommentar zum HGB, AktG, GmbHG, PubLG nach den Vorschriften des Bilanzrichtlinien-Gesetzes, Teilband 7, 6. Aufl., Stuttgart: Schäffer-Poeschel.
- Agacer, Gilda M.; Douppnik, Timothy S. (1991):** Perceptions of Auditor Independence: A Cross-Cultural Study. In: *International Journal of Accounting*, Vol. 26 (2), S. 220-237.
- AICPA (1978):** Commission on Auditors' Responsibility: Report, Conclusions, and Recommendations, New York: AICPA.
- AICPA (2017):** Code of Professional Conduct, verfügbar unter: <https://www.aicpa.org/research/standards/codeofconduct.html> (abgerufen am 21.05.2018).
- Akerlof, George A. (1970):** The Market for "Lemons": Qualitative Uncertainty and the Market Mechanism. In: *Quarterly Journal of Economics*, Vol. 84 (3), S. 488-500.
- Al-Ajmi, Jasmin; Saudagaran, Shahrokh (2011):** Perceptions of Auditors and Financial-Statement Users Regarding Auditor Independence in Bahrain. In: *Managerial Auditing Journal*, Vol. 26 (2), S. 130-160.
- Alchian, Armen A.; Demsetz, Harold (1972):** Production, Information Costs, and Economic Organization. In: *The American Economic Review*, Vol. 62 (5), S. 777-795.
- Aldhizer, George R.; Miller, John R.; Moraglio, Joseph F. (1995):** Common Attributes of Quality Audits. In: *Journal of Accountancy*, Vol. 179 (1), S. 61-68.
- Alleyne, Philmore A.; Devonish, Dwayne; Alleyne, Peter (2006):** Perceptions of Auditor Independence in Barbados. In: *Managerial Auditing Journal*, Vol. 21 (6), S. 621-635.
- Anderson, Ronald C.; Mansi, Sattar A.; Reeb, David M. (2004):** Board Characteristics, Accounting Reporting integrity, and the Cost of Debt. In: *Journal of Accounting & Economics*, Vol. 37 (3), S. 315-342.
- André, Paul; Broye, Géraldine; Pong, Christopher; Schatt, Alain (2016):** Are Joint Audits Associated with Higher Audit Fees? In: *European Accounting Review*, Vol. 25 (2), S. 245-274.
- Antle, Rick (1984):** Auditor Independence. In: *Journal of Accounting Research*, Vol. 22 (1), S. 1-20.

- Antle, Rick; Gordon, Elizabeth; Narayanamoorthy, Ganapathi; Zhou, Ling (2006):** The Joint Determination of Audit Fees, Non-Audit Fees, and Abnormal Accruals. In: Review of Quantitative Finance & Accounting, Vol. 27 (3), S. 235-266.
- APAReG (2016):** Gesetz zur Umsetzung der aufsichts- und berufsrechtlichen Regelungen der Richtlinie 2014/56/EU sowie zur Ausführung der entsprechenden Vorgaben der Verordnung (EU) Nr. 537/2014 im Hinblick auf die Abschlussprüfung bei Unternehmen von öffentlichem Interesse (Abschlussprüferaufsichtsreformgesetz – APAReG). In: Bundesgesetzblatt, Jg. 2016, Teil I Nr. 14, S. 518-554.
- AReG (2016):** Gesetz zur Umsetzung der prüfungsbezogenen Regelungen der Richtlinie 2014/56/EU sowie zur Ausführung der entsprechenden Vorgaben der Verordnung (EU) Nr. 537/2014 im Hinblick auf die Abschlussprüfung bei Unternehmen von öffentlichem Interesse (Abschlussprüfungsreformgesetz – AReG). In: Bundesgesetzblatt, Jg. 2016, Teil I Nr. 23, S. 1142-1157.
- Armstrong, J. Scott; Overton, Terry S. (1977):** Estimating Nonresponse Bias in Mail Surveys. In: Journal of Marketing Research, Vol. 14 (3), S. 396-402.
- Arrow, Kenneth J. (1985):** The Economics of Agency. In: Pratt, John W.; Zeckhauser, Richard J. (Hrsg.): Principals and Agents: The Structure of Business, Boston: Harvard Business School Press, S. 37-51.
- Arruñada, Benito (1999):** The Economics of Audit Quality: Private Incentives and the Regulation of Audit and Non-Audit Services, Boston: Kluwer Academic Publishers.
- Arruñada, Benito; Paz-Ares, Cándido (1997):** Mandatory Rotation of Company Auditors: A Critical Examination. In: International Review of Law and Economics, Vol. 17 (1), S. 31-61.
- Ashbaugh, Hollis; LaFond, Ryan; Mayhew, Brian W. (2003):** Do Nonaudit Services Compromise Auditor Independence? Further Evidence. In: The Accounting Review, Vol. 78 (3), S. 611-639.
- Azizkhani, Masoud; Monroe, Gary S.; Shailer, Greg (2013):** Audit Partner Tenure and Cost of Equity Capital. In: Auditing: A Journal of Practice & Theory, Vol. 32 (1), S. 183-202.
- Backhaus, Klaus; Meffert, Heribert (2002):** Wirtschaftsprüfer im Spannungsfeld von Selbstanspruch und Öffentlichkeitswahrnehmung. In: Baetge, Jörg (Hrsg.): Der Berufsstand der Wirtschaftsprüfer vor neuen Herausforderungen – Vorträge und Diskussionen zum 18. Münsterischen Tagesgespräch des Münsteraner Gesprächskreises Rechnungslegung und Prüfung e. V., Düsseldorf: IDW, S. 21-34.

- Backhaus, Klaus; Meffert, Heribert; Bongartz, Michael; Eschweiler, Maurice (2003):** Selbst- und Fremdbild der Wirtschaftsprüfer – Empirische Befunde zur Positionierung des Wirtschaftsprüfers in der Öffentlichkeit. In: Die Wirtschaftsprüfung, 56. Jg. (12), S. 625-637.
- Bahr, Andreas (2003):** Vertrauen in Wirtschaftsprüfer – Konzeptioneller Bezugsrahmen für eine realwissenschaftliche Theorie der Erwartungslücke, Wiesbaden: Gabler.
- Baiman, Stanley (1984):** Agency Research in Managerial Accounting: A Survey. In: Mattessich, Richard (Hrsg.): Modern Accounting Research: History, Survey and Guide, Vancouver: Canadian Certified General Accountants' Research Foundation, S. 251-292.
- Baiman, Stanley; Evans, John H.; Nagarajan, Nandu J. (1991):** Collusion in Auditing. In: Journal of Accounting Research, Vol. 29 (1), S. 1-18.
- Baiman, Stanley; Evans, John. H.; Noel, James (1987):** Optimal Contracts with a Utility-Maximizing Auditor. In: Journal of Accounting Research, Vol. 25 (2), S. 217-244.
- Ball, Ray; Shivakumar, Lakshmanan (2008):** Earnings Quality at Initial Public Offerings. In: Journal of Accounting & Economics, Vol. 45 (3), S. 324-349.
- Ballwieser, Wolfgang (1987):** Auditing in an Agency Setting. In: Bamberg, Günter; Spremann, Klaus (Hrsg.): Agency Theory, Information and Incentives, Berlin et al.: Springer, S. 327-346.
- Ballwieser, Wolfgang (2001):** Die Unabhängigkeit des Wirtschaftsprüfers – Eine Analyse von Beratungsverbot und externer Rotation. In: Lutter, Marcus (Hrsg.): Der Wirtschaftsprüfer als Element der Corporate Governance – Vorträge des 12. Bonner Europa-Symposiums, Düsseldorf: IDW, S. 97-115.
- Ballwieser, Wolfgang (2008):** Entwicklung und Problemfelder von Wirtschaftsprüfungsgesellschaften. In: Ballwieser, Wolfgang; Grewe, Wolfgang (Hrsg.): Die Wirtschaftsprüfung im Wandel – Herausforderungen an Wirtschaftsprüfung, Steuerberatung, Consulting und Corporate Finance, München: C.H. Beck, S. 1-15.
- Ballwieser, Wolfgang; Dobler, Michael (2003):** Bilanzdelikte: Konsequenzen, Ursachen und Maßnahmen zu ihrer Vermeidung. In: Die Unternehmung, 57. Jg. (6), S. 449-469.
- Balmer, Dominik (2015):** Fifa: Untersuchung bei Schweizer Revisoren, verfügbar unter: http://www.sonntagszeitung.ch/read/sz_20_09_2015/nachrichten/Fifa-Untersuchung-bei-Schweizer-Revisoren-44166 (abgerufen am 21.05.2018).
- Barron, Orie E.; Kim, Oliver; Lim, Steve C.; Steven, Douglas E. (1998):** Using Analysts' Forecasts to Measure Properties of Analysts' Information Environment. In: The Accounting Review, Vol. 73 (4), S. 421-433.

- Bartlett, Roger W. (1993):** A Scale of Perceived Independence: New Evidence on an Old Concept. In: Accounting, Auditing and Accountability Journal, Vol. 6 (2), S. 52-67.
- Bartlett, Roger W. (1997):** Auditor Independence: Five Scenarios Involving Potential Conflicts of Interest. In: Research on Accounting Ethics, Vol. 3 (1), S. 245-277.
- Baruch, Yehuda; Holtom, Brooks C. (2008):** Survey Response Rate Levels and Trends in Organizational Research. In: Human Relations, Vol. 61 (8), S. 1139-1160.
- Basioudis, Ilias G.; Papakonstantinou, Evangelos; Geiger, Marshall A. (2008):** Audit Fees, Non-Audit Fees and Auditor Going-Concern Reporting Decisions in the United Kingdom. In: ABACUS, Vol. 44 (3), S. 284-309.
- Bauer, Michael (2004a):** Die Unabhängigkeit des Abschlussprüfers im Zusammenhang mit dem gleichzeitigen Angebot von Beratungsleistungen beim Prüfungsmandanten, Dissertation, Julius-Maximilians-Universität Würzburg.
- Bauer, Michael (2004b):** Abschlussprüfung und Beratung – Wess’ Brot ich ess, dess’ Lied ich sing?! In: Wirtschaftswissenschaftliches Studium, 33. Jg. (3), S. 178-185.
- Beattie, Vivien; Brandt, Richard; Fearnley, Stella (1999):** Perceptions of Auditor Independence: U.K. Evidence. In: Journal of International Accounting, Auditing & Taxation, Vol. 8 (1), S. 67-107.
- Beatty, Randolph P. (1989):** Auditor Reputation and Pricing of Initial Public Offerings. In: The Accounting Review, Vol. 64 (4), S. 693-709.
- Beck, Paul J.; Frecka, Thomas J.; Solomon, Ira (1988):** A Model of the Market for MAS and Audit Services: Knowledge-Spillovers and Auditor-Auditee Bonding. In: Journal of Accounting Literature, Vol. 7 (1), S. 50-64.
- Becker, Julia (2014):** Prüferkammer: Vorstandswahl sorgt für Zündstoff, verfügbar unter: <http://www.finance-magazin.de/bilanzierung-controlling/bilanzierung/prueferkammer-vorstandswahl-sorgt-fuer-zuendstoff-1320741/> (abgerufen am 21.05.2018).
- Bedard, Jean C.; Deis, Donald R.; Curtis, Mary B.; Jenkins, J. Gregory (2008):** Risk Monitoring and Control in Audit Firms: A Research Synthesis. In: Auditing: A Journal of Practice & Theory, Vol. 27 (1), S. 187-218.
- BGH (1998):** BGH, Urteil vom 02.04.1998 – III ZR 245/96. In: Der Betrieb, 51. Jg. (21), S. 1073-1075.
- BGH (2002):** BGH, Urteil vom 25.11.2002 – II ZR 49/01. In: Neue Juristische Wochenschrift, 56. Jg. (13), S. 970-974.

- BGH (2006):** BGH, Urteil vom 06.04.2006 – III ZR 256/04. In: *Der Betrieb*, 59. Jg. (20), S. 1105-1107.
- BGH (2008):** BGH, Beschluss vom 30.10.2008 – III ZR 307/07. In: *Der Betrieb*, 61. Jg. (50), S. 2756-2758.
- BGH (2012):** BGH, Urteil vom 14.06.2012 – IX ZR 145/11. In: *Der Betrieb*, 65. Jg. (28), S. 1559-1565.
- Biener, Herbert (1995):** Die Erwartungslücke – Eine endlose Geschichte. In: Lanfermann, Josef (Hrsg.): *Internationale Wirtschaftsprüfung: Festschrift für Hans Havermann*, Düsseldorf: IDW, S. 38-63.
- Bigus, Jochen; Zimmermann, Ruth-Caroline (2009):** Quasirentenmodell und Honorare für Abschlussprüfungen in Deutschland – Eine empirische Analyse. In: *Zeitschrift für Betriebswirtschaft*, 79. Jg. (11), S. 1283-1308.
- Block, Christian (2011):** Die Performance Gap des Abschlussprüfers – Eine quantitative Analyse der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers, Wiesbaden: Gabler.
- Böcking, Hans-Joachim (1999):** Auswirkung der neuen Rechnungslegungs- und Prüfungsvorschriften auf die Erwartungslücke. In: Dörner, Dietrich; Menold, Dieter; Pfitzer, Norbert (Hrsg.): *Reform des Aktienrechts, der Rechnungslegung und Prüfung*, Stuttgart: Schäffer-Poeschel, S. 717-343.
- Boone, Jeff P.; Khurana, Inder K.; Raman, K. K. (2008):** Audit Firm Tenure and the Equity Risk Premium. In: *Journal of Accounting, Auditing & Finance*, Vol. 23 (1), S. 115-140.
- Bormann, Michael (2002):** Unabhängigkeit des Abschlussprüfers: Aufgabe und Chance für den Berufsstand. In: *Betriebs-Berater*, 57. Jg. (4), S. 190-197.
- Bormann, Michael; Greulich, Sven (2013):** Kommentierung von § 323 HGB. In: Hennrichs, Joachim; Kleindiek, Detlef; Watrin, Christoph (Hrsg.): *Münchener Kommentar zum Bilanzrecht*, Band 2, München: C.H. Beck, S. 2066-2109.
- Botosan, Christine A.; Plumlee, Marlene A. (2002):** A Re-examination of Disclosure Level and the Expected Cost of Equity Capital. In: *Journal of Accounting Research*, Vol. 40 (1), S. 21-40.
- Botosan, Christine A.; Plumlee, Marlene A. (2005):** Assessing Alternative Proxies for the Expected Risk Premium. In: *The Accounting Review*, Vol. 80 (1), S. 21-53.
- Brandon, Duane M.; Crabtree, Aaron D.; Maher, John J. (2004):** Nonaudit Fees, Auditor Independence, and Bond Ratings. In: *Auditing: A Journal of Practice & Theory*, Vol. 23 (2), S. 89-103.

- Braun, Frank (1996):** Gebührendruck und Prüfungsqualität bei Pflichtprüfungen mittelständischer Unternehmen. In: Betriebs-Berater, 51. Jg. (19), S. 999-1001.
- Brody, Richard G.; Moscove, Stephen A. (1998):** Mandatory Auditor Rotation. In: National Public Accountant, Vol. 43 (3), S. 32-35.
- Brösel, Gerrit; Freichel, Christoph; Toll, Martin; Buchner, Robert (2015):** Wirtschaftliches Prüfungswesen – Der Einstieg in die Wirtschaftsprüfung, 3. Aufl., München: Vahlen.
- BT-Drucksache 13/9712 (1998):** Gesetzentwurf der Bundesregierung. Entwurf eines Gesetzes zur Kontrolle und Transparenz im Unternehmensbereich (KonTraG). In: BT-Drucksache 13/9712 vom 28.02.1998.
- BT-Drucksache 15/3419 (2004):** Gesetzentwurf der Bundesregierung. Entwurf eines Gesetzes zur Einführung internationaler Rechnungslegungsstandards und zur Sicherung der Qualität der Abschlussprüfung (Bilanzrechtsreformgesetz – BilReG). In: BT-Drucksache 15/3419 vom 24.06.2004.
- BT-Drucksache 18/7219 (2016):** Gesetzentwurf der Bundesregierung. Entwurf eines Gesetzes zur Umsetzung der prüfungsbezogenen Regelungen der Richtlinie 2014/56/EU sowie zur Ausführung der entsprechenden Vorgaben der Verordnung (EU) Nr. 537/2014 im Hinblick auf die Abschlussprüfung bei Unternehmen von öffentlichem Interesse (Abschlussprüfungsreformgesetz – AReG). In: BT-Drucksache 18/7219 vom 11.01.2016.
- Buckless, Frank A.; Ravenscroft, Sue P. (1990):** Contrast Coding: A Refinement of ANOVA in Behavioral Analysis. In: The Accounting Review, Vol. 65 (4), S. 933-845.
- Budde, Jörg (2000):** Effizienz betrieblicher Informationssysteme – Vergleich unter Anreizaspekten, Wiesbaden: Deutscher Universitäts-Verlag.
- Burgard, Oliver (2012):** Man sucht einen Schuldigen, verfügbar unter: <http://www.zeit.de/2012/14/WP-Interview-Hossenfelder> (abgerufen am 21.05.2018).
- Buxmann, Peter; Diefenbach, Heiner; Hess, Thomas (2015):** Die Softwareindustrie. Ökonomische Prinzipien, Strategien, Perspektiven, 3. Aufl., Berlin: Springer Gabler.
- Cameran, Mara; Gabbioneta, Claudia; Moizer, Peter; Pettinicchio, Angela (2010):** What do Client-firms Think of their Auditors? Evidence from the Italian Market. In: Corporate Reputation Review, Vol. 12 (4), S. 316-326.
- Cameran, Mara; Prencipe, Annalisa; Trombetta, Marco (2016):** Mandatory Audit Firm Rotation and Audit Quality. In: European Accounting Review, Vol. 25 (1), S. 35-58.

- Campa, Domenico; Donnelly, Ray (2016):** Non-Audit Services Provided to Audit Clients, Independence of Mind and Independence in Appearance: Latest Evidence from Large UK listed companies. In: Accounting and Business Research, Vol. 46 (4), S. 422-449.
- Canning, Mary; Gwilliam, David (1999):** Non-Audit Services and Auditor Independence: Some Evidence from Ireland. In: European Accounting Review, Vol. 8 (3), S. 401-419.
- Cano Rodríguez, Manuel; Sánchez Alegría, Santiago (2012):** The Value of Audit Quality in Public and Private Companies: Evidence from Spain. In: Journal of Management & Governance, Vol. 16 (4), S. 683-706.
- Carcello, Joseph V.; Nagy, Albert L. (2004):** Audit Firm Tenure and Fraudulent Financial Reporting. In: Auditing: A Journal of Practice & Theory, Vol. 23 (2), S. 55-69.
- Carcello, Joseph V.; Neal, Terry L. (2000):** Audit Committee Composition and Auditor Reporting. In: The Accounting Review, Vol. 75 (4), S. 453-467.
- Carmichael, Doug R.; Swieringa, Robert J. (1968):** The Compatibility of Auditing Independence and Management Services – An Identification of Issues. In: The Accounting Review, Vol. 43 (4), S. 697-705.
- Cernat, Lucian (2010):** The Emerging European Corporate Governance Model: Anglo-Saxon, Continental, or Still the Century of Diversity? In: Journal of European Public Policy, Vol. 11 (1), S. 147-166.
- Chandler, Roy A.; Edwards, John R.; Anderson, Malcolm (1993):** Changing Perceptions of the Role of the Company Auditor, 1840-1940. In: Accounting and Business Research, Vol. 23 (92), S. 443-459.
- Check, Joseph W.; Schutt, Russell K. (2012):** Research Methods in Education, Thousand Oaks, CA: Sage Publications.
- Chekushina, Tatiana (2015):** Kommentierung von § 319b HGB. In: Baetge, Jörg; Kirsch, Hans-Jürgen; Thiele, Stefan (Hrsg.): Bilanzrecht Kommentar, Bonn: Stollfuß.
- Chekushina, Tatiana (2016):** Kommentierung von § 318 HGB. In: Baetge, Jörg; Kirsch, Hans-Jürgen; Thiele, Stefan (Hrsg.): Bilanzrecht Kommentar, Bonn: Stollfuß.
- Chekushina, Tatiana (2017a):** Kommentierung von § 319 HGB. In: Baetge, Jörg; Kirsch, Hans-Jürgen; Thiele, Stefan (Hrsg.): Bilanzrecht Kommentar, Bonn: Stollfuß.
- Chekushina, Tatiana (2017b):** Kommentierung von § 319a HGB. In: Baetge, Jörg; Kirsch, Hans-Jürgen; Thiele, Stefan (Hrsg.): Bilanzrecht Kommentar, Bonn: Stollfuß.

- Chen, Chih-Ying; Lin, Chan-Jane; Lin, Yu-Chen (2008):** Audit Partner Tenure, Audit Firm Tenure, and Discretionary Accruals: Does Long Auditor Tenure Impair Earnings Quality? In: Contemporary Accounting Research, Vol. 25 (2), S. 415-445.
- Chen, Feng; Jorgensen, Bjorn N.; Yoo, Yong K. (2004):** Implied Cost of Equity Capital on Earnings-Based Valuation: International Evidence. In: Accounting and Business Research, Vol. 34 (49), S. 323-344.
- Cheng, C. S. Agnes; Collins, Denton; Huang, Henry H. (2006):** Shareholder Rights, Financial Disclosure and the Cost of Equity Capital. In: Review of Quantitative Finance and Accounting, Vol. 27 (2), S. 175-204.
- Chi, Wuchun; Huang, Huichi; Liao, Yichun; Xie, Hong (2009):** Mandatory Audit Partner Rotation, Audit Quality, and Market Perception: Evidence from Taiwan. In: Contemporary Accounting Research, Vol. 26 (2), S. 359-391.
- Chi, Wuchun; Yu, Hung-Chao; Chiu, Shih-Tsung (2004):** Mandatory Rotation and Auditor Independence: An Analysis of Auditor's Reputation Effect. In: Taiwan Accounting Review, Vol. 11 (4), S. 1-28.
- Chien, Shu-Hua; Chen, Yahn-Shir (2005):** The Provision of Non-Audit Services by Accounting Firms after the Enron Bankruptcy in the United States. In: International Journal of Management, Vol. 22 (2), S. 300-306.
- Choi, Jong-Hag; Wong, T. J. (2007):** Auditors' Governance Functions and Legal Environment: An International Investigation. In: Contemporary Accounting Research, Vol. 24 (1), S. 13-46.
- Christensen, Brant E.; Glover, Steven M.; Wolfe, Christopher J. (2014):** Do Critical Audit Matter Paragraphs in the Audit Report Change Nonprofessional Investors' Decision to Invest? In: Auditing: A Journal of Practice & Theory, Vol. 33 (4), S. 71-93.
- Claus, James; Thomas, Jacob (2001):** Equity Premia as Low as Three Percent? Empirical Evidence from Analysts' Earnings Forecasts for Domestic and International Stock Markets. In: The Journal of Finance, Vol. 56 (5), S. 1629-1665.
- Cook, Michael J. (1987):** Two Years of Progress in Financial Accounting and Reporting – February 1985 to January 1987. In: Journal of Accountancy, Vol. 163 (6), S. 96-108.
- Copley, Paul A.; Doucet, Mary S. (1993):** The Impact of Competition on the Quality of Governmental Audits. In: Auditing: A Journal of Practice & Theory, Vol. 12 (2), S. 88-98.
- Crabtree, Aaron D.; Brandon, Duane. M.; Maher, John J. (2006):** The Impact of Auditor Tenure on Initial Bond Ratings. In: Advances in Accounting, Vol. 22 (1), S. 97-121.

- Craswell, Allen T.; Francis, Jere R. (1999):** Pricing Initial Audit Engagements: A Test of Competing Theories. In: *The Accounting Review*, Vol. 74 (2), S. 201-217.
- Daniels, Bobbie W.; Booker, Quinton (2011):** The Effects of Audit Firm Rotation on Perceived Auditor Independence and Audit Quality. In: *Research in Accounting Regulation*, Vol. 23 (1), S. 78-82.
- Dao, Mai; Huang, Hua-Wei; Zhu, Jishan (2013):** The Effects of Audit Committee Members' Age and Additional Directorships on the Cost of Equity Capital in the USA. In: *European Accounting Research*, Vol. 22 (3), S. 607-643.
- Dao, Mai; Mishra, Suchismita; Raghunandan, Kannan (2008):** Auditor Tenure and Shareholder Ratification of the Auditor. In: *Accounting Horizons*, Vol. 22 (3), S. 297-314.
- Dart, Eleanor (2011):** UK Investors' Perceptions of Auditor Independence. In: *British Accounting Review*, Vol. 43 (3), S. 173-185.
- Dart, Eleanor; Chandler, Roy (2013):** Client Employment of Previous Auditors: Shareholders' Views on Auditor Independence. In: *Accounting and Business Research*, Vol. 43 (3), S. 205-224.
- Datar, Srikant M.; Alles, Michael (1999):** The Formation and Role of Reputation and Litigation in the Auditor-Manager Relationship. In: *Journal of Accounting, Auditing & Finance*, Vol. 14 (4), S. 401-428.
- Davidson, Ronald A.; Neu, Dean (1993):** A Note on the Association between Audit Firm Size and Audit Quality. In: *Contemporary Accounting Research*, Vol. 9 (2), S. 479-488.
- Davis, Larry R.; Soo, Billy S.; Trompeter, Gregory M. (2009):** Auditor Tenure and the Ability to Meet or Beat Earnings Forecasts. In: *Contemporary Accounting Research*, Vol. 26 (2), S. 517-548.
- Davis, Shawn M.; Hollie, Dana Y. (2008):** The Impact of Nonaudit Service Fee Levels on Investors' Perception of Auditor Independence. In: *Behavioral Research in Accounting*, Vol. 20 (1), S. 31-44.
- DCGK (2017):** Deutscher Corporate Governance Kodex in der Fassung vom 24.04.2017, verfügbar unter: http://www.dcgk.de/files/dcgk/usercontent/de/download/kodex/170424_Kodex_finale_Version_D.pdf (abgerufen am 21.05.2018).
- DeAngelo, Linda E. (1981a):** Auditor Independence, Low Balling and Disclosure Regulation. In: *Journal of Accounting & Economics*, Vol. 3 (2), S. 113-127.
- DeAngelo, Linda E. (1981b):** Auditor Size and Quality. In: *Journal of Accounting & Economics*, Vol. 3 (3), S. 183-199.

- DeFond, Mark L.; Raghunandan, Kannan; Subramanyam, K. R. (2002):** Do Non-Audit Service Fees Impair Auditor Independence? Evidence from Going Concern Audit Opinions. In: *Journal of Accounting Research*, Vol. 40 (4), S. 1247-1274.
- DeFond, Mark L.; Zhang, Jieying (2014):** A Review of Archival Auditing Research. In: *Journal of Accounting & Economics*, Vol. 58 (2/3), S. 275-326.
- Deis, Donald R.; Giroux, Gary A. (1992):** Determinants of Audit Quality in the Public Sector. In: *The Accounting Review*, Vol. 67 (3), S. 462-479.
- Deis, Donald R.; Giroux, Gary A. (1996):** The Effect of Auditor Changes on Audit Fees, Audit Hours, and Audit Quality. In: *Journal of Accounting and Public Policy*, Vol. 15 (1), S. 55-76.
- Deloitte (2012):** Letter to PCAOB, Public Meeting on Auditor Independence and Audit Firm Rotation, verfügbar unter: http://pcaobus.org/Rules/Rulemaking/Docket037/ps_Echevarria.pdf (abgerufen am 21.05.2018).
- Demme, Nicole D. (2003):** Die Unabhängigkeit des Abschlussprüfers nach deutschem, US-amerikanischen und internationalem Recht, Baden-Bade: Nomos.
- Deng, Mingcherng; Lu, Tong; Simunic, Dan A.; Ye, Minlei (2014):** Do Joint Audits Improve or Impair Audit Quality? In: *Journal of Accounting Research*, Vol. 52 (5), S. 1029-1060.
- Denis, Diane K.; McConnell, John J. (2009):** International Corporate Governance. In: *Journal of Financial and Quantitative Analysis*, Vol. 38 (1), S. 1-36.
- Desir, Rosemond; Casterella, Jeffrey R.; Kokina, Julia (2014):** A Reexamination of Audit Fees for Initial Audit Engagements in the Post-SOX Period. In: *Auditing: A Journal of Practice & Theory*, Vol. 33 (2), S. 59-78.
- Deutsche Bundesbank (2012):** Die langfristige Entwicklung der Unternehmensfinanzierung in Deutschland – Ergebnisse der gesamtwirtschaftlichen Finanzierungsrechnung. In: *Monatsberichte der Deutschen Bundesbank*, 64. Jg. (1), S. 13-28.
- Dhaliwal, Dan S.; Gleason, Cristi A.; Heitzman, Shane; Melendrez, Kevin D. (2008):** Auditor Fees and Cost of Debt. In: *Journal of Accounting, Auditing, & Finance*, Vol. 23 (1), S. 1-22.
- DIN (2005):** DIN EN ISO 9000:2005 „Qualitätsmanagementsysteme – Grundlagen und Begriffe“, Berlin: Deutsches Institut für Normung e. V.
- Dittmann, Ingolf; Maug, Ernst G.; Schneider, Christoph (2010):** Bankers on the Boards of German Firms: What They Do, What They Are Worth, and Why They Are (Still) There. In: *Review of Finance*, Vol. 14 (1), S. 35-71.

- Dopuch, Nicholas; King, Ronald R.; Schwartz, Rachel (2001):** An Experimental Investigation of Retention and Rotation Requirements. In: Journal of Accounting Research, Vol. 39 (1), S. 93-117.
- Dopuch, Nicholas; King, Ronald R.; Schwartz, Rachel (2003):** Independence in Appearance and in Fact: An Experimental Investigation. In: Contemporary Accounting Research, Vol. 20 (1), S. 79-114.
- Dörner, Dietrich (1991):** Entwicklungstendenzen in der Qualitätssicherung von Abschlussprüfungen. In: Die Wirtschaftsprüfung, 44. Jg. (19/20), S. 566-571.
- Douma, Sytse (1997):** The two-tier system of corporate governance. In: Long Range Planning, Vol. 30 (4), S. 612-614.
- Drengner, Jan (2006):** Imagewirkungen von Eventmarketing – Entwicklung eines ganzheitlichen Messansatzes, 2. Aufl., Wiesbaden: Deutscher Universitäts-Verlag.
- Drescher, Fabian (2014):** Die Unabhängigkeit des Abschlussprüfers – Eine Untersuchung der europäischen und deutschen Gesetzeslage unter Berücksichtigung des IESBA Code of Ethics und der neuesten Reformvorhaben der EU-Kommission, Dissertation, Westfälische Wilhelms-Universität Münster.
- Dyck, Klaus-Hermann (1992):** Stärkung der Quality Control durch externen Quality Review. In: WPK-Mitteilungen, 31. Jg. (1), S. 45-48.
- Dye, Roland A. (1991):** Informationally Motivated Auditor Replacement. In: Journal of Accounting & Economics, Vol. 14 (4), S. 347-374.
- Dyckhoorn, Hans J.; Sinning, Kathleen E. (1981):** “Wirtschaftsprüfer” Perception of Auditor Independence. In: The Accounting Review, Vol. 56 (1), S. 97-107.
- Dyckhoorn, Hans J.; Sinning, Kathleen E. (1982):** Perceptions of Auditor Independence: Its Perceived Effect on the Loan and Investment Decisions of German Financial Statement Users. In: Accounting, Organizations and Society, Vol. 7 (4), S. 337-347.
- Easley, David; O’Hara, Maureen (2004):** Information and the Cost of Capital. In: The Journal of Finance, Vol. 59 (4), S. 1553-1583.
- Easton, Peter D. (2004):** PE Ratios, PEG Ratios, and Estimating the Implied Expected Rate of Return on Equity Capital. In: The Accounting Review, Vol. 79 (1), S. 73-95.
- Ebke, Werner F. (1997):** Zivilrechtliche Haftung des gesetzlichen Abschlussprüfers. In: WPK-Mitteilungen, 36. Jg. (1), S. 22-24.

- Ebke, Werner F. (2000):** Der Ruf unserer Zeit nach einer Ordnung der Dritthaftung des gesetzlichen Jahresabschlussprüfers. In: Betriebswirtschaftliche Forschung und Praxis, 52. Jg. (6), S. 549-571.
- Eilifsen, Aasmund; Knivsflå, Kjell H. (2013):** How Increased Regulatory Oversight of Nonaudit Services Affects Investors' Perceptions of Earnings Quality. In: Auditing: A Journal of Practice & Theory, Vol. 32 (1), S. 85-112.
- Eilifsen, Aasmund; Knivsflå, Kjell H. (2016):** The Role of Audit Firm Size, Non-Audit Services, and Knowledge Spillovers in Mitigating Earnings Management during Large Equity Issues. In: International Journal of Auditing, Vol. 20 (3), S. 85-112.
- Eilifsen, Aasmund; Messier Jr., William F.; Glover, Steven M.; Prawitt, Douglas F. (2014):** Auditing & Assurance Services, 3. Aufl., London: McGraw-Hill.
- Eilifsen, Aasmund; Willekens, Marleen (2008):** In the Name of Trust – Some Thoughts about Trust, AuditQuality and Audit Regulation. In: Quick, Reiner; Turley, Stuart; Willekens, Marleen (Hrsg.): Auditing, Trust and Governance – Developing Regulation in Europe. London: Routledge, S. 1-18.
- Eisenhardt, Patrick; Wader, Dominic (2010):** Vorschläge zur Fortentwicklung der Abschlussprüfung – Das Grünbuch der EU-Kommission. In: Deutsches Steuerrecht, 48. Jg. (49), S. 2532-2538.
- Elschen, Rainer (1991):** Gegenstand und Anwendungsmöglichkeiten der Agency-Theorie. In: Zeitschrift für betriebswirtschaftliche Forschung, 43. Jg. (11), S. 1002-1012.
- Erle, Bernd (2005):** Steuerberatung durch den Abschlussprüfer. In: Crezelius, Georg; Hirte, Herobert; Vieweg, Klaus (Hrsg.): Gesellschaftsrecht – Rechnungslegung – Sportrecht: Festschrift für Volker Röhrich, Köln: Dr. Otto Schmidt, S. 859-880.
- Ettredge, Michael; Greenberg, Robert (1990):** Determinants of Fee Cutting on Initial Audit Engagements. In: Journal of Accounting Research, Vol. 28 (1), S. 198-210.
- Europäische Kommission (1996):** Grünbuch „Rolle, Stellung und Haftung des Abschlussprüfers in der Europäischen Union“, verfügbar unter: <http://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/PDF/?uri=CELEX:51996DC0338&from=DE> (abgerufen am 21.05.2018).
- Europäische Kommission (2002):** Empfehlung der Kommission vom 16. Mai 2002: Unabhängigkeit des Abschlussprüfers in der EU – Grundprinzipien. In: Amtsblatt der Europäischen Gemeinschaften vom 19.07.2002, L 191/22-L 191/57, verfügbar unter <http://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/PDF/?uri=CELEX:32002H0590&from=DE> (abgerufen am 21.05.2018).

Europäische Kommission (2010): Grünbuch „Weiteres Vorgehen im Bereich der Abschlussprüfung: Lehren aus der Krise“, verfügbar unter: <http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=COM:2010:0561:FIN:DE:PDF> (abgerufen am 21.05.2018).

Europäische Kommission (2011a): Summary of Responses, Green Paper Audit Policy: Lessons from the Crisis, verfügbar unter: http://ec.europa.eu/finance/consultations/2010/green-paper-audit/docs/summary_responses_en.pdf, (abgerufen am 21.05.2018).

Europäische Kommission (2011b): Vorschläge für eine Verordnung des Europäischen Parlaments und des Rates über spezifische Anforderungen an die Abschlussprüfung bei Unternehmen von öffentlichem Interesse, verfügbar unter: http://ec.europa.eu/internal_market/auditing/docs/reform/regulation_de.pdf (abgerufen am 21.05.2018).

Europäisches Parlament & Rat der Europäischen Union (2006): Richtlinie 2006/43/EG des Europäischen Parlaments und des Rates vom 17. Mai 2006 über Abschlussprüfungen von Jahresabschlüssen und konsolidierten Abschlüssen, zur Änderung der Richtlinien 78/660/EWG und 83/349/EWG des Rates und zur Aufhebung der Richtlinie 84/253/EWG des Rates. In: Amtsblatt der Europäischen Union, L 157/87-L 157/107, verfügbar unter: <http://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/PDF/?uri=CELEX:32006L0043&from=DE> (abgerufen am 21.05.2018).

Europäisches Parlament & Rat der Europäischen Union (2014a): Richtlinie 2014/56/EU des Europäischen Parlaments und des Rates vom 16. April 2014 zur Änderung der Richtlinie 2006/43/EG über Abschlussprüfungen von Jahresabschlüssen und konsolidierten Abschlüssen. In: Amtsblatt der Europäischen Union, L 158/196- L 158/226, verfügbar unter: <http://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/PDF/?uri=CELEX:32014L0056&from=EN> (abgerufen am 21.05.2018).

Europäisches Parlament & Rat der Europäischen Union (2014b): Verordnung 537/2014/EU des Europäischen Parlaments und des Rates vom 16. April 2014 über spezifische Anforderungen an die Abschlussprüfung bei Unternehmen von öffentlichen Interesse und zur Aufhebung des Beschlusses 2005/909/EG der Kommission. In: Amtsblatt der Europäischen Union, L 155/77-L 155/112, verfügbar unter: <http://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/PDF/?uri=CELEX:32014R0537&from=DE> (abgerufen am 21.05.2018).

Evans, Joel R.; Mathur, Anil (2005): The Value of Online Surveys. In: Internet Research, Vol. 15 (2), S. 195-219.

- Ewelt-Knauer, Corinna; Gold, Anna; Pott, Christiane (2013):** Rotation von Prüfungsgesellschaften – Internationale Bestandsaufnahme und empirische Befunde. In: Die Wirtschaftsprüfung, 69. Jg. (3), S. 125-133.
- Ewert, Ralf (1990):** Wirtschaftsprüfung und asymmetrische Informationen, Berlin et al.: Springer.
- Ewert, Ralf (1993):** Rechnungslegung, Wirtschaftsprüfung, rationale Akteure und Märkte – Ein Grundmodell zur Analyse der Qualität von Unternehmenspublikationen. In: Zeitschrift für betriebswirtschaftliche Forschung, 45. Jg. (9), S. 715-747.
- Ewert, Ralf; Stefani, Ulrike (2001):** Wirtschaftsprüfung. In: Jost, Peter-Jürgen (Hrsg.): Die Principal-Agenten-Theorie in der Betriebswirtschaftslehre, Stuttgart: Schäffer-Poeschel, S. 147-182.
- Farr, Wolf-Michael (2016):** APAReG: Neuerungen bei der externen Qualitätskontrolle. In: Die Wirtschaftsprüfung, 69. Jg. (4), S. 188-194.
- Field, Andy (2013):** Discovering Statistics Using IBM SPSS Statistics, 4. Aufl., Los Angeles: Sage Publications.
- Firth, Michael (1980):** Perceptions of Auditor Independence and Official Ethical Guidelines. In: The Accounting Review, Vol. 55 (3), S. 451-466.
- Fischkin, Michael (2012):** Determinanten der Prüferwahl und des Prüferwechsels auf dem deutschen Prüfungsmarkt für börsennotierte Unternehmen, Frankfurt am Main et al.: Peter Lang.
- Fleischer, Holger (1996):** Das Doppelmandat des Abschlussprüfers – Grenzen der Vereinbarkeit von Abschlussprüfung und Steuerberatung. In: Deutsches Steuerrecht, 43. Jg. (19), S. 758-764.
- Forster, Karl-Heinz (1976):** Gedanken zur passiven Sicherung der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers. In: Baetge, Jörg; Moxter, Adolf; Schneider, Dieter (Hrsg.): Bilanzfragen: Festschrift für Ulrich Leffson, Düsseldorf: IDW, S. 325-337.
- Fortin, Steve; Pittman, Jeffrey A. (2008):** The Impact of Auditor-Related Tax Services on Corporate Debt Pricing. In: The Journal of the American Taxation Association, Vol. 30 (2), S. 79-106.
- Francis, Jennifer; LaFond, Ryan; Olsson, Per M.; Schipper, Katherine (2004):** Costs of Equity and Earnings Attributes. In: The Accounting Review, Vol. 79 (4), S. 967-1010.
- Francis, Jennifer; LaFond, Ryan; Olsson, Per M.; Schipper, Katherine (2005a):** The Market Pricing of Accruals Quality. In: Journal of Accounting & Economics, Vol. 39, S. 295-237.

- Francis, Jennifer; Nanda, Dhananjay; Olsson, Per M. (2008):** Voluntary Disclosure, Earnings Quality, and Cost of Capital. In: *Journal of Accounting Research*, Vol. 46 (1), S. 53-99.
- Francis, Jere R. (2011):** A Framework for Understanding and Researching Audit Quality. In: *Auditing: A Journal of Practice & Theory*, Vol. 30 (2), S. 125-152.
- Francis, Jere R.; Ke, Bin (2006):** Disclosure of Fees Paid to Auditors and the Market Valuation of Earnings Surprises. In: *Review of Accounting Studies*, Vol. 11 (4), S. 495-523.
- Francis, Jere R.; Simon, Daniel T. (1987):** A Test of Audit Pricing in the Small-Client Segment of the U.S. Audit Market. In: *The Accounting Review*, Vol. 62 (1), S. 145-157.
- Francis, Jere R.; Wang, Dechun (2008):** The Joint Effect of Investor Protection and Big 4 Audits on Earnings Quality around the World. In: *Contemporary Accounting Research*, Vol. 25 (1), S. 157-191.
- Francis, Jere. R.; Khurana, Inder K.; Pereira, Raynolde (2003):** The Role of Accounting and Auditing in Corporate Governance and the Development of Financial Markets around the World. In: *Asia-Pacific Journal of Accounting & Economics*, Vol. 10 (1), S. 139-165.
- Francis, Jere. R.; Khurana, Inder K.; Pereira, Raynolde (2005b):** Disclosure Incentives and Effects on Cost of Capital around the World. In: *The Accounting Review*, Vol. 80 (4), S. 1125-1162.
- Frankel, Richard M.; Johnson, Marilyn. F.; Nelson, Karen K. (2002):** Auditor independence and earnings quality. In: *The Accounting Review*, Vol. 77 (Supplement 1), S. 71-105.
- Gates, Sandra K.; Lowe, D. Jordan; Reckers, Philip M. J. (2007):** Restoring Public Confidence in Capital Markets through Auditor Rotation. In: *Managerial Auditing Journal*, Vol. 22 (1), S. 5-17.
- Gebhardt, William R.; Lee, Charles M. C.; Swaminathan, Bhaskaran (2001):** Toward an Implied Cost of Capital. In: *Journal of Accounting Research*, Vol. 39 (1), S. 135-176.
- Geiger, Marshall A.; Raghunandan, Kannan (2002):** Auditor Tenure and Audit Reporting Failures. In: *Auditing: A Journal of Practice & Theory*, Vol. 21 (1), S. 67-78.
- Gelhausen, Hans-Friedrich; Krauß, Rudolf (2016):** Änderungen in der Berufsaufsicht. In: *WPK-Magazin, Sonderausgabe Oktober 2016*, S. 39-48.
- Ghosh, Alope; Kallapur, Sanjay; Moon, Doocheol (2009):** Audit and Non-Audit Fees and Capital Market Perceptions of Auditor Independence. In: *Journal of Accounting and Public Policy*, Vol. 28 (5), S. 369-385.
- Ghosh, Alope; Lustgarten, Steven (2006):** Pricing of Initial Audit Engagements by Large and Small Audit Firms. In: *Contemporary Accounting Research*, Vol. 23 (2), S. 333-368.

- Ghosh, Alope; Moon Doocheol (2005):** Auditor Tenure and Perceptions of Audit Quality. In: The Accounting Review, Vol. 80 (2), S. 585-612.
- Giersberg, Georg (2014):** Wirtschaftsprüfer: Die Branche ist zerstritten, verfügbar unter: <http://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/unternehmen/wirtschaftspruefer-die-branche-ist-zerstritten-12738583.html> (abgerufen am 21.05.2018).
- Gietzmann, Miles B.; Quick, Reiner (1998):** Capping Auditor Liability: The German Experience. In: Accounting, Organizations and Society, Vol. 23 (1), S. 81-103.
- Gietzmann, Miles B.; Sen, Pradyot K. (2002):** Improving Auditor Independence through Selective Mandatory Rotation. In: International Journal of Auditing, Vol. 6 (2), S. 183-210.
- Goldberg, Victor P. (1976):** Regulation and Administered Contracts. In: The Bell Journal of Economics, Vol. 7 (2), S. 426-448.
- Gómez-Aguilar, Nieves; Ruiz-Barbadillo, Emiliano (2003):** Do Spanish Firms Change Auditor to Avoid Qualified Audit Report. In: International Journal of Auditing, Vol. 7 (1), S. 37-54.
- Graham, John R.; Li, Si; Qiu, Jiaping (2008):** Corporate Misreporting and Bank Loan Contracting. In: Journal of Financial Economics, Vol. 89 (1), S. 44-61.
- Graham, Lynford E. (1988):** Discussion of a Model of the Market for MAS and Audit Services: Knowledge Spillover and Auditor-Auditee Bonding and an Empirical Analysis of the Reputation between MAS Involvement and Auditor Tenure: Implications for Auditor Independence. In: Journal of Accounting Literature, Vol. 7 (1), S. 92-94.
- Gray, Philip; Koh, Ping-Sheng; Tong, Yen H. (2009):** Accruals Quality, Information Risk and Cost of Capital: Evidence from Australia. In: Journal of Business Finance & Accounting, Vol. 36 (1), S. 51-72.
- Gregory, Alan; Collier, Paul (1996):** Audit Fees and Auditor Change; An Investigation of the Persistence of Fee Reduction by Type of Change. In: Journal of Business Finance & Accounting, Vol. 23 (1), S. 13-28.
- Grotheer, Marc (2011):** Die Verantwortung des Wirtschaftsprüfers für fehlerhafte Kapitalmarktinformationen – Eine Studie zu konzeptionellen Grundlagen und Grenzen einer Wirtschaftsprüferhaftung gegenüber Sekundärmarktteilnehmern de lege lata et ferenda, Berlin: Duncker & Humblot.
- Grottel, Bernd; Hoffmann, Heiko (2016a):** Kommentierung von § 332 HGB. In: Grottel, Bernd; Schmidt, Stefan; Schubert, Wolfgang J.; Winkeljohann, Norbert (Hrsg.): Beck'scher Bilanz-Kommentar – Handels- und Steuerbilanz, 10. Aufl., München: C.H. Beck.

- Grottel, Bernd; Hoffmann, Heiko (2016b):** Kommentierung von § 333 HGB. In: Grottel, Bernd; Schmidt, Stefan; Schubert, Wolfgang J.; Winkeljohann, Norbert (Hrsg.): Beck'scher Bilanz-Kommentar – Handels- und Steuerbilanz, 10. Aufl., München: C.H. Beck.
- Gul, Ferdinand A. (1989):** Bankers' Perceptions of Factors Affecting Auditor Independence. In: Accounting, Auditing & Accountability Journal, Vol. 2 (3), S. 40-51.
- Gul, Ferdinand A. (1991):** Size of Audit Fees and Perceptions of Auditors' Ability to Resist Management Pressure in Audit Conflict Situations. In: ABACUS, Vol. 27 (2), S. 162-172.
- Gul, Ferdinand A., Tsui, Judy; Dhaliwal, Dan S. (2006):** Non-Audit Service, Audit Quality and the Value Relevance of Earnings. In: Accounting and Finance, Vol. 46 (5), S. 797-817.
- Gul, Ferdinand A.; Zhou, Gaoguang; Zhu, Xindong (2013):** Investor Protection, Firm Informational Problem, Big N Auditors, and Cost of Debt around the World. In: Auditing: A Journal of Practice & Theory, Vol. 32 (3), S. 1-30.
- Gul, Ferdinand A.; Fung, Simon Y. K.; Jaggi, Bikki (2009):** Earnings Quality: Some Evidence on the Role of Auditor Tenure and Auditors' Industry Expertise. In: Journal of Accounting & Economics, Vol. 47 (3), S. 265-287.
- Habib, Ahsan (2012):** Non-Audit Service Fees and Financial Reporting Quality: A Meta-Analysis. In: ABACUS, Vol. 48 (2), S. 214-248.
- Hackethal, Andreas; Schmidt, Reinhard H. M.; Tyrell, Marcel (2005):** Banks and German Corporate Governance: On the Way to a Capital Market-Based System? In: Corporate Governance, Vol. 13 (3), S. 397-407.
- Hall, Douglas T. (1987):** Careers and Socialization. In: Journal of Management, Vol. 13 (2), S. 301-322.
- Hao, Lingxin; Naiman, Daniel Q. (2007):** Quantile Regression. Series, Quantitative Applications in the Social Science, Series: Quantitative Applications in the Social Sciences, Vol. 149, Los Angeles: Sage Publications.
- Hart, Oliver D. (1988):** Incomplete Contracts and the Theory of the Firm. In: Journal of Law, Economics & Organization, Vol. 4 (1), S. 119-139.
- Healy, Paul M.; Wahlen, James M. (1999):** A review of the Earnings Management Literature and Its Implication for Standard Setting. In: Accounting Horizons, Vol. 13 (4), S. 365-383.
- Helm, Sabrina (2011):** Corporate Reputation – An Introduction to a Complex Construct. In: Helm, Sabrina; Liehr-Gobbers, Kerstin; Storck, Christopher (Hrsg.): Reputation Management, Heidelberg et al.: Springer; S. 3-20.

- Hennrichs, Joachim (2014):** Kommentierung von § 323 HGB. In: Baetge, Jörg; Kirsch, Hans-Jürgen; Thiele, Stefan (Hrsg.): Bilanzrecht Kommentar, Bonn: Stollfuß.
- Herkendell, Anja (2007):** Regulierung der Abschlussprüfung – Eine Wirksamkeitsanalyse zur Wiedergewinnung des öffentlichen Vertrauens, Wiesbaden: Deutscher Universitäts-Verlag.
- Herzig, Norbert; Watrin, Christoph (1995):** Obligatorische Rotation des Wirtschaftsprüfers – Ein Weg zur Verbesserung der externen Unternehmenskontrolle? In: Zeitschrift für betriebswirtschaftliche Forschung, 47. Jg. (9), S. 775-804.
- Heuser, Simon; Quick, Reiner; Schmidt, Florian (2015a):** Branchenspezialisierung von Abschlussprüfern – Analyse der Prime-Standard-Mandate für die Jahre 2010 bis 2013. In: Die Wirtschaftsprüfung, 68. Jg. (14), S. 706-719.
- Heuser, Simon; Quick, Reiner; Schmidt, Florian (2015b):** Die Anbieterkonzentration auf dem deutschen Prüfungsmarkt – Eine empirische Untersuchung der Jahre 2010-2013. In: Die Unternehmung, 69. Jg. (1), S. 81-109.
- Higgs, Julia L.; Skantz, Terrance R. (2006):** Audit and Nonaudit Fees and the Market's Reaction to Earnings Announcements. In: Auditing: A Journal of Practice & Theory, Vol. 25 (1), S. 1-26.
- Hill, Cecil L.; Booker, Quinton (2007):** State Accountancy Regulators' Perceptions of Independence of External Auditors When Performing Internal Audit Activities for Nonpublic Clients. In: Accounting Horizons, Vol. 21 (1), S. 43-57.
- Hill, Charles W. L.; Snell, Scott A. (1988):** External Control, Corporate Strategy, and Firm Performance in Research-Intensive Industries. In: Strategic Management Journal, Vol. 9 (6), S. 577-590.
- Hip London (2015):** Tesco ersetzt nach Skandal PwC durch Deloitte – Spekulationen um Daten- und Mobilfunksparte. In: Börsen-Zeitung, Nr. 89, S. 11.
- Hohenfels, Daniela (2016):** Auditor Tenure and Perceived Earnings Quality. In: International Journal of Auditing, Vol. 20 (3), S. 224-238.
- Hollingsworth, Carl; Li, Chan (2012):** Investors' Perceptions of Auditors' Economic Dependence on the Client: Post-Sox Evidence. In: Journal of Accounting, Auditing & Finance, Vol. 27 (1), S. 100-122.
- Hope, Ole-Kristian; Kang, Tony; Thomas, Wayne B.; Yoo, Yong K. (2009):** Impact of Excess Auditor Remuneration on the Cost of Equity Capital around the World. In: Journal of Accounting, Auditing & Finance, Vol. 24 (2), S. 177-210.

- Hope, Ole-Kristian; Langli, John C. (2010):** Auditor Independence in a Private Firm and Low Litigation Risk Setting. In: *The Accounting Review*, Vol. 85 (2), S. 573-605.
- Hopt, Klaus J.; Leyens, Patrick C. (2004):** Board Models in Europe – Recent Developments of Internal Corporate Governance Structures in Germany, the United Kingdom, France, and Italy. In: *European Company and Financial Law Review*, Vol. 1 (2), S. 135-168.
- Hoyle, Joe (1978):** Mandatory Auditor Rotation: The Arguments and an Alternative. In: *The Journal of Accountancy*, Vol. 145 (5), S. 69-78.
- Huang, Hua-Wei; Raghunandan, Kannan; Rama, Dasaratha (2009):** Audit Fees for Initial Audit Engagement Before and After SOX. In: *Auditing: A Journal of Practice & Theory*, Vol. 28 (1), S. 171-190.
- Hunger, Joe R. (1976):** Das Image der Wirtschaftsprüfer. Ergebnisse einer amerikanischen Untersuchung. In: *Betriebswirtschaftliche Forschung und Praxis*, 28. Jg. (2), S. 202-205.
- Hunger, Joe R. (1980):** Die Jahresabschlussprüfung im Meinungsbild der Wirtschaftsprüfer, ihrer Mandanten und der Öffentlichkeit. In: *Betriebswirtschaftliche Forschung und Praxis*, 32. Jg. (1), S. 21-33.
- Hunger, Joe R. (1981):** Die deutschen Wirtschaftsprüfer: Image und Selbstverständnis einer Profession, Düsseldorf: IDW.
- IAASB (2014):** A Framework for Audit Quality – Key Elements that Create an Environment for Audit Quality, verfügbar unter: <https://www.iaasb.org/system/files/publications/files/A-Framework-for-Audit-Quality-Key-Elements-that-Create-an-Environment-for-Audit-Quality-2.pdf> (abgerufen am 21.05.2018).
- Ianniello, Giuseppe (2012):** Non-Audit Services and Auditor Independence in the 2007 Italian Regulatory Environment. In: *International Journal of Auditing*, Vol. 16 (2), S. 147-164.
- Ibarra, Herminia (1999):** Provisional Selves: Experimenting with Image and Identity in Professional Adaptation. In: *Administrative Science Quarterly*, Vol. 44 (4), S. 764-791.
- IDW (2010):** Stellungnahme des IDW zum Grünbuch der EU „Weiteres Vorgehen im Bereich der Abschlussprüfung: Lehren aus der Krise“, vom 08.12.2010, verfügbar unter: http://www.idw.de/idw/download/Gruenbuch_IDW_Stellungnahme_Deutsch.pdf?id=603686&property=Datei (abgerufen am 21.05.2018).
- IDW (2012):** Stellungnahme zu den Vorschlägen der EU-Kommission vom 30.11.2001 zum Europäischen System der Abschlussprüfung, verfügbar unter: <https://www.idw.de/blob/27952/524f3efe5be730792a4e7d0c9ae6c37b/down-presseinfo-1-2012-anlage-data.pdf> (abgerufen am 21.05.2018).

- IDW PH 9.140 (2017):** Prüfungshinweis: Zur Durchführung der Qualitätskontrolle vom 09.06.2017. In: IDW Life, 8/2016, S. 965-1002.
- IDW PS 140 (2017):** Prüfungsstandard: Die Durchführung von Qualitätskontrollen in der Wirtschaftsprüferpraxis vom 09.06.2017. In: IDW Life, 8/2016, S. 946-965.
- IDW PS 200 (2015):** Prüfungsstandard: Ziele und allgemeine Grundsätze der Durchführung von Abschlussprüfungen vom 03.06.2015. In: Die Wirtschaftsprüfung, 53. Jg. (15), S. 706-723 und zuletzt geändert in: FN-IDW, 25. Jg. (8), S. 438.
- IDW PS 201 (2015):** Prüfungsstandard: Rechnungslegungs- und Prüfungsgrundsätze für die Abschlussprüfung vom 05.03.2015. In: Die Wirtschaftsprüfung, 68. Jg., Supplement 2, S. 1-7.
- IDW PS 208 (2010):** Prüfungsstandard: Zur Durchführung von Gemeinschaftsprüfungen (Joint Audits vom 24.11.2010. In: Die Wirtschaftsprüfung, 52. Jg. (17), S. 704-716 und zuletzt geändert in: FN-IDW, 21. Jg. (2), S. 113.
- IDW PS 261 (2017):** Prüfungsstandard: Feststellung und Beurteilung von Fehlerrisiken und Reaktionen des Abschlussprüfers auf die beurteilten Fehlerrisiken vom 15.09.2017. In: FN-IDW, 22. Jg. (4), S. 239-255 und zuletzt geändert in: IDW Life, 1/2018, S. 172-173.
- IDW QS 1 (2017):** Qualitätssicherungsstandard: Anforderungen an die Qualitätssicherung in der Wirtschaftsprüfung In: IDW Life, 8/2017, S. 887-945.
- IESBA (2016):** Handbook of the Code of Ethics for Professional Accountants, verfügbar unter: <http://www.ethicsboard.org/system/files/publications/files/2016-IESBA-Handbook.pdf> (abgerufen am 21.05.2018).
- IFAC (2016):** Handbook of International Quality Control, Auditing, Review, Other Assurance, and Related Services Pronouncements, 2016-2017 Edition, Vol. 1, verfügbar unter <https://www.ifac.org/publications-resources/2016-2017-handbook-international-quality-control-auditing-review-other> (abgerufen am 21.05.2018).
- ISA 220 (2016):** Quality Control for an Audit of Financial Statements. In: Handbook of International Quality Control, Auditing, Review, Other Assurance, and Related Services Pronouncements, 2016-2017 Edition, Vol. 1, verfügbar unter <https://www.ifac.org/publications-resources/2016-2017-handbook-international-quality-control-auditing-review-other> (abgerufen am 21.05.2018), S. 134-152.
- ISA 320 (2016):** Materiality in Planning and Performing an Audit. In: Handbook of International Quality Control, Auditing, Review, Other Assurance, and Related Services Pronouncements, 2016-2017 Edition, Vol. 1, verfügbar unter <https://www.ifac.org/publications->

resources/2016-2017-handbook-international-quality-control-auditing-review-other (abgerufen am 21.05.2018), S. 338-346.

ISA 330 (2016): The Auditor's Responses to Assessed Risks. In: Handbook of International Quality Control, Auditing, Review, Other Assurance, and Related Services Pronouncements, 2016-2017 Edition, Vol. 1, verfügbar unter <https://www.ifac.org/publications-resources/2016-2017-handbook-international-quality-control-auditing-review-other> (abgerufen am 21.05.2018), S. 347-369.

ISA 450 (2016): Evaluation of Misstatements Identified during the Audit. In: Handbook of International Quality Control, Auditing, Review, Other Assurance, and Related Services Pronouncements, 2016-2017 Edition, Vol. 1, verfügbar unter <https://www.ifac.org/publications-resources/2016-2017-handbook-international-quality-control-auditing-review-other> (abgerufen am 21.05.2018), S. 394-408.

ISA 705 (2016): Modifications to the Opinion in the Independent Auditor's Report. In: Handbook of International Quality Control, Auditing, Review, Other Assurance, and Related Services Pronouncements, 2016-2017 Edition, Vol. 1, verfügbar unter <https://www.ifac.org/publications-resources/2016-2017-handbook-international-quality-control-auditing-review-other> (abgerufen am 21.05.2018), S. 798-829.

ISQC 1 (2016): Quality Control for Firms that Perform Audits and Reviews of Financial Statements and Other Assurance and Related Services Engagements. In: Handbook of International Quality Control, Auditing, Review, Other Assurance, and Related Services Pronouncements, 2016-2017 Edition, Vol. 1, verfügbar unter <https://www.ifac.org/publications-resources/2016-2017-handbook-international-quality-control-auditing-review-other> (abgerufen am 21.05.2018), S. 43-78.

Ittonen, Kim; Trønnes, Per C. (2015): Benefits and Costs of Appointing Joint Audit Engagement Partners. In: Auditing: A Journal of Practice & Theory, Vol. 34 (3), S. 23-46.

Jacobs, Otto H. (1975): Zur Frage der Vereinbarkeit von Jahresabschlussprüfung und Beratung. In: Der Betrieb, 28. Jg. (48), S. 2237-2241.

Jahn, Joachim (2011): Wirtschaftsprüfer stürzen ihre eigene Führungsspitze, verfügbar unter: <http://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/menschen-wirtschaft/palastrevolution-wirtschaftspruefer-stuerzen-ihre-eigene-fuehrungsspitze-11112044.html> (abgerufen am 21.05.2018).

Jany, Jens (2011): Die Qualität von Abschlussprüfungen im Kontext der Haftung, Größe und Spezialisierung von Prüfungsgesellschaften, Köln: Josef Eul.

- Jenkins, J. Gregory; Krawczyk, Kathy (2002):** The Relationship between Nonaudit Services and Perceived Auditor Independence: Views of Nonprofessional Investors and Auditors. In: Journal of Business and Economic Perspectives, Vol. 16 (1), S. 25-36.
- Jenkins, J. Gregroy; Krawczyk, Kathy (2001):** The Influence of Nonaudit Services on Perceptions of Auditor Independence. In: Journal of Applied Business Research, Vol. 17 (3), S. 73-78.
- Jennings, Marianne M.; Pany, Kurt J.; Reckers, Philip M. J. (2006):** Strong Corporate Governance and Audit Firm Rotation: Effects in Judges' Independence Perceptions and Litigation Judgments. In: Accounting Horizons, Vol. 20 (3), S. 253-270.
- Jensen, Michael C. (1983):** Organization Theory and Methodology. In: The Accounting Review, Vol. 58 (2), S. 319-339.
- Jensen, Michael C.; Meckling, William H. (1976):** Theory of the Firm: Managerial Behavior, Agency Costs and Ownership Structure. In: Journal of Financial Economics, Vol. 3 (4), S. 305-360.
- Joe, Jennifer R.; Vandervelde, Scott D. (2007):** Do Auditor-Provided Nonaudit Services Improve Audit Effectiveness? In: Contemporary Accounting Research, Vol. 24 (2), S. 467-487.
- Johnson, Van E.; Khurana, Inder K.; Reynolds, J. Kenneth (2002):** Audit-Firm Tenure and the Quality of Financial Reports. In: Contemporary Accounting Research, Vol. 19 (4), S. 637-660.
- Jones, Jacqui; Snijkers, Ger; Haraldsen, Gustav (2013):** Surveys and Business Surveys. In: Snijkers, Ger; Haraldsen, Gustav; Jones, Jacqui; Willimack, Diane (Hrsg.): Designing and Conducting Business Surveys, Hoboken, NJ: John Wiley & Sons, S. 1-38.
- Jungmann, Carsten (2006):** The Effectiveness of Corporate Governance in One-Tier and Two-Tier Board Systems – Evidence from the UK and Germany. In: European Company and Financial Law Review, Vol. 3 (4), S. 426-474.
- Kahneman, Daniel; Tversky, Amos (1979):** Prospect Theory: An Analysis of Decision under Risk. In: Econometrica, Vol. 47 (2), S. 263-292.
- Kämpfer, Georg; Kayser, Harald; Schmidt, Stefan (2010):** Das Grünbuch der EU-Kommission zur Abschlussprüfung. In: Der Betrieb, 63. Jg. (45), S. 2457-2463.
- Kaplan, Steven E.; Mauldin, Elaine G. (2008):** Auditor Rotation and the Appearance of Independence: Evidence from Non-Professional Investors. In: Journal of Accounting and Public Policy, Vol. 27 (2), S. 177-192.

- Keil, Patrick (2005):** Principal Agent Theory and its Application to Analyze Outsourcing of Software Development. In: Proceedings of the seventh international workshop on Economics-driven software engineering research, St. Louis, 15.05.2005, S. 1-5.
- Kelley, Kate; Clark, Belinda; Brown, Vivienne; Sitzia, John (2003):** Good Practice in the Conduct and Reporting of Survey Research. In: International Journal for Quality in Health Care, Vol. 15 (3), S. 261-266.
- Khurana, Inder K.; Raman, K. K. (2004):** Litigation Risk and the Financial Reporting Credibility of Big 4 versus Non-Big 4 Audits: Evidence from Anglo-American Countries. In: The Accounting Review, Vol. 79 (2), S. 473-495.
- Khurana, Inder K.; Raman, K. K. (2006):** Do Investors Care about the Auditor's Economic Dependence on the Client? In: Contemporary Accounting Research, Vol. 23 (4), S. 977-1016.
- Kiener, Stefan (1990):** Die Principal-Agent-Theorie aus informationsökonomischer Sicht, Heidelberg: Physica.
- Kim, Jeong-Bon; Simunic, Dan A.; Stein, Michael T.; Yi, Cheong H. (2011):** Voluntary Audits and the Cost of Debt Capital for Privately Held Firms: Korean Evidence. In: Contemporary Accounting Research, Vol. 28 (2), S. 585-615.
- Kirstein, Sandra (2009):** Unternehmensreputation – Corporate Social Responsibility als strategische Option für deutsche Automobilhersteller, Wiesbaden: Gabler.
- Kitschler, Roland (2005):** Abschlussprüfung, Interessenkonflikte und Reputation – Eine ökonomische Analyse, Wiesbaden: Deutscher Universitäts-Verlag.
- Knapp, Michael C. (1985):** Audit Conflict: An Empirical Study of the Perceived Ability of Auditors to Resist Management Pressure. In: The Accounting Review, Vol. 60 (2), S. 202-211.
- Knapp, Michael C. (1991):** Factors that Audit Committee Members Use as Surrogates for Audit Quality. In: Auditing: A Journal of Practice & Theory, Vol. 10 (1), S. 35-52.
- Knechel, W. Robert; Krishnan, Gopal V.; Pevzner, Mikhail; Shefchik, Lori B.; Velury, Uma K. (2013):** Audit Quality: Insights from the Academic Literature. In: Auditing: A Journal of Practice & Theory, Vol. 32 (Supplement 1), S. 385-421.
- Knechel, W. Robert; Vanstraelen, Ann (2007):** The Relationship between Auditor Tenure and Audit Quality Implied by Going Concern Opinions. In: Auditing: A Journal of Practice & Theory, Vol. 26 (1), S. 113-131.

- Kögler, Antonia (2015):** VW-Skandal: PwC gerät ins Visier, verfügbar unter: <http://www.finance-magazin.de/bilanzierung-controlling/bilanzierung/vw-skandal-pwc-geraet-ins-visier-1367081/> (abgerufen am 21.05.2018).
- Köhler, Annette G.; Marten, Kai-Uwe (2004):** Prüfungsqualität als Forschungsgegenstand – Traditionelle Sichtweise und Erweiterungen des Begriffsverständnisses. In: Marten, Kai-Uwe; Quick, Reiner; Ruhnke, Klaus (Hrsg.): Externe Qualitätskontrolle im Berufsstand der Wirtschaftsprüfer – Status Quo und Weiterentwicklung, Tagungsband zur Fachveranstaltung des Ulmer Forschungsforums für Wirtschaftswissenschaften e. V., Düsseldorf: IDW, S. 1-21.
- Köhler, Annette G.; Marten, Kai-Uwe; Ratzinger, Nicole V. S.; Wagner, Marco (2010):** Prüfungshonorare in Deutschland – Determinanten und Implikationen. In: Zeitschrift für Betriebswirtschaft, 80. Jg. (1), S. 5-29.
- Köhler, Annette G.; Ratzinger-Sakel, Nicole V. S. (2012):** Audit and Non-Audit Fees in Germany – Impact of Audit Market Characteristics. In: Schmalenbach Business Review, Vol. 64 (3), S. 281-308.
- Kongsved, Sissel M.; Basnov, Maja; Holm-Christensen, Kurt; Hjollund, Niels H. (2007):** Response Rate and Completeness of Questionnaires: A Randomized Study of Internet Versus Paper-and-Pencil Versions. In: Journal of Medical Internet Research, Vol. 9 (3), e25, S. 1-10.
- Koprivica, Rasmus (2009):** Die Effektivität von Prüfungsausschüssen: Eine theoretische und empirische Analyse, Saarbrücken: Südwestdeutscher Verlag für Hochschulschriften.
- Kornish, Laura J.; Levine, Carolyn B. (2004):** Discipline with Common Agency: The Case of Audit and Nonaudit Services. In: The Accounting Review, Vol. 79 (1), S. 173-200.
- Krauss, Patrick; Zülch, Henning (2013):** Non-Audit Services and Audit Quality: Blessing or Curse? In: The Journal of Applied Business Research, Vol. 29 (2), S. 305-325.
- Krinsky, Itzhak; Rothenberg, Wendy (1989):** The Valuation of Initial Public Offerings. In: Contemporary Accounting Research, Vol. 5 (2), S. 501-515.
- Krishnan, Gopal V.; Visvanathan, Gnanakumar (2011):** Is There an Association between Earnings Management and Auditor-Provided Tax Services? In: The Journal of the American Taxation Association, Vol. 33 (2), S. 111-135.
- Krishnan, Gopal V.; Visvanathan, Gnanakumar; Yu, Wei (2013):** Do Audit-Provided Tax Services Enhance or Impair the Value Relevance of Earnings? In: The Journal of the American Taxation Association, Vol. 35 (1), S. 1-19.
- Krishnan, Jagan; Schauer, Paul (2001):** Differences in Quality among Audit Firms. In: Journal of Accountancy, Vol. 192 (2), S. 85.

- Krishnan, Jayanthi; Sami, Heibatollah; Zhang, Yinqi (2005):** Does the Provision of Nonaudit Services Affect Investor Perceptions of Auditor Independence? In: *Auditing: A Journal of Practice & Theory*, Vol. 26 (2), S. 111-135.
- La Porta, Rafael; Lopez-de-Silanes, Florencio; Shleifer, Andrei (2006):** What Works in Securities Laws? In: *Journal of Finance*, Vol. 61 (1), S. 1-32.
- La Porta, Rafael; Lopez-de-Silanes, Florencio; Shleifer, Andrei; Vishny, Robert W. (1998):** Law and Finance. In: *Journal of Political Economy*, Vol. 106 (6), S. 1113-1155.
- La Porta, Rafael; Lopez-de-Silanes, Florencio; Shleifer, Andrei; Vishny, Robert W. (2000):** Investor Protection and Corporate Governance. In: *Journal of Financial Economics*, Vol. 58 (1), S. 3-27.
- Lambert, Richard; Leuz, Christian; Verrecchia, Robert E. (2007):** Accounting Information, Disclosure, and the Cost of Capital. In: *Journal of Accounting Research*, Vol. 45 (2), S. 385-420.
- Lange, Stefan (1994):** Die Kompatibilität von Abschlussprüfung und Beratung, Frankfurt am Main et al.: Peter Lang.
- Langenbucher, Günther (1997):** Qualität und Umfang der Abschlussprüfung. In: Baetge, Jörg (Hrsg.): *Aktuelle Entwicklungen in Rechnungslegung und Wirtschaftsprüfung – Reformbedarf, Perspektiven, internationale Einflüsse*, Düsseldorf: IDW, S. 61-107.
- Larcker, David F.; Richardson, Scott A. (2004):** Fees Paid to Audit Firms, Accrual Choices, and Corporate Governance. In: *Journal of Accounting Research*, Vol. 40 (3), S. 625-658.
- Laudemann, Heiko; Quick, Reiner; Schmidt, Florian; Warming-Rasmussen, Bent (2016):** Die zeitliche Entwicklung von Abschlussprüferhonoraren in Deutschland – Eine empirische Untersuchung der Jahre 2009 bis 2013. In: *Die Unternehmung*, 70. Jg. (2), S. 153-186.
- Le Vourc’h, Joëlle; Morand, Pascal (2011):** Study on the Effects of the Implementation of the Acquis on Statutory Audits of Annual and Consolidated Accounts Including the Consequences on the Audit Market, verfügbar unter: http://ec.europa.eu/internal_market/auditing/docs/other/full_study_en.pdf (abgerufen am 21.05.2018).
- Lee, Chi-Wen J.; Gu, Zhaoyang (1998):** Low Balling, Legal Liability and Auditor Independence. In: *The Accounting Review*, Vol. 73 (4), S. 533-555.
- Lee, Chi-Wen J.; Liu, Chiawen; Wang, Taychang (1999):** The 150-hour Rule. In: *Journal of Accounting & Economics*, Vol. 27 (2), S. 203-228.

- Leendertse, Julia (2013):** Insiderskandal: Die unfehlbaren Wirtschaftsprüfer von KPMG; verfügbar unter: <http://www.wiwo.de/unternehmen/dienstleister/insiderskandal-die-unfehlbaren-wirtschaftspruefer-von-kpmg/8048364.html> (abgerufen am 21.05.2018).
- Leffson, Ulrich (1988):** Wirtschaftsprüfung, 4. Aufl., Wiesbaden: Gabler.
- Lennox, Clive S.; Wu, Xi; Zhang, Tianyu (2014):** Does Mandatory Rotation of Audit Partners Improve Audit Quality? In: *The Accounting Review*, Vol. 89 (5), S. 1775-1803.
- Lenz, Hansrudi (1993):** Wahl des handelsrechtlichen Abschlussprüfers – Eine theoretische und empirische Analyse, Habilitationsschrift, Freie Universität Berlin.
- Lenz, Hansrudi (2002):** Sarbanes-Oxley Act of 2002 – Abschied von der Selbstregulierung der Wirtschaftsprüfer in den USA. In: *Betriebs-Berater*, 57. Jg. (44), S. 2270-2275.
- Lenz, Hansrudi (2014):** Spaltung des Berufsstands der Wirtschaftsprüfer in Deutschland? In: *Zeitschrift für internationale und kapitalmarktorientierte Rechnungslegung*, 14. Jg. (6), S. 313-323.
- Lenz, Hansrudi (2016):** Abschlussprüfungsaufsichtsgesetz: Die Prüfung der Prüfer. In: *Der Betrieb*, 69. Jg. (15), S. 875-881.
- Lenz, Hansrudi; Ostrowski, Markus (1997):** Kontrolle und Transparenz im Unternehmensbereich durch die Institution Abschlussprüfung – Eine Beurteilung der Regelungen im Referentenentwurf eines Gesetzes zur Kontrolle und Transparenz im Unternehmensbereich aus ökonomischer Sicht. In: *Betriebs-Berater*, 52. Jg. (30), S. 1523-1529.
- Lesage, Cédric; Ratzinger-Sakel, Nicole V. S.; Kettunen, Jaana (2017):** Consequences of the Abandonment of Mandatory Joint Audit: An Empirical Study of Audit Costs and Audit Quality Effects. In: *European Accounting Review*, Vol. 26 (2), S. 311-339.
- Leuz, Christian; Nanda, Dhananjay; Wysocki, Peter D. (2003):** Earnings Management and Investor Protection: An International Comparison. In: *Journal of Financial Economics*, Vol. 69 (3), S. 505-527.
- Libby, Robert; Kinney Jr., William R. (2000):** Does Mandated Audit Communication Reduce Opportunistic Corrections to Manage Earnings to Forecasts? In: *The Accounting Review*, Vol. 75 (4), S. 383-404.
- Lim, Chee-Yeow; Tan, Hun-Tong (2008):** Non-Audit Services Fees and Audit Quality: The Impact of Auditor Specialization. In: *Journal of Accounting Research*, Vol. 46 (1), S. 199-246.

- London Economics; Ewert, Ralf (2006):** Study on the Economic Impact of Auditors' Liability Regimes. Final Report to EC-DG Internal Market and Services, London: London Economics, verfügbar unter: http://ec.europa.eu/internal_market/auditing/docs/liability/auditors-final-report_en.pdf (abgerufen am 21.05.2018).
- Lowe, D. Jordan; Geiger, Marshall A.; Pany, Kurt (1999):** The Effects of Internal Audit Outsourcing on Perceived External Auditor Independence. In: Auditing: A Journal of Practice & Theory, Vol. 18 (Supplement 1), S. 7-26.
- Lück, Wolfgang (2003):** Zusammenarbeit von Interner Revision und Abschlussprüfer – Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft, Berlin: Erich Schmidt.
- Ludewig, Rainer (1981):** Qualitätssicherung und Qualitätsprüfung der Arbeit des Wirtschaftsprüfers. In: Zeitschrift für Betriebswirtschaft, 51. Jg. (11), S. 1045-1050.
- Ludewig, Rainer (2002):** Ein Appell – nicht nur an die Wirtschaftsprüfer. In: Die Wirtschaftsprüfung, 55. Jg. (12), S. 613-615.
- Ludewig, Rainer (2003):** Zur Berufsethik der Wirtschaftsprüfer. In: Die Wirtschaftsprüfung, 56. Jg. (20), S. 1093-1099.
- Lüppens, Marcus (2006):** Der Markendiamant – Marken richtig vermarkten, Wiesbaden: Gabler.
- Magee, Robert P. (1980):** Regulation and the Cost of Effectiveness of Independent Audit by CPA's. In: Buckley, John W.; Weston, John F. (Hrsg.): Regulation and the Accounting Profession, Belmont: Lifetime Learning, S. 163-177.
- Magee, Robert P.; Tseng, Mei-Chiun (1990):** Audit Pricing and Independence. In: The Accounting Review, Vol. 65 (2), S. 315-336.
- Mandler, Udo (1995):** Theorie internationaler Wirtschaftsprüfungsorganisationen: Qualitätskonstanz und Reputation. In: Die Betriebswirtschaft, 55. Jg. (1), S. 31-44.
- Mansi, Sattar A.; Maxwell, William F.; Miller, Darius P. (2004):** Does Auditor Quality and Tenure Matter to Investors? Evidence from the Bond Market. In: Journal of Accounting Research, Vol. 42 (4), S. 755-793.
- Marten, Kai-Uwe (1994):** Der Wechsel des Abschlussprüfers – Ergebnisse einer empirischen Untersuchung des Prüfungsmarktes im Kontext der Agency-Theorie, Düsseldorf: IDW.
- Marten, Kai-Uwe (1999a):** Der Markt für Prüfungsleistungen – Ausgewählte Forschungsbeiträge, theoretische Grundlagen, nationale und internationale Einflüsse. In: Richter, Martin (Hrsg.): Theorie und Praxis der Wirtschaftsprüfung II: Wirtschaftsprüfung und ökonomische Theorien – Prüfungsmarkt – Prüfungsmethoden – Urteilsbildung, 2.

Symposium der KPMG/Universität Potsdam zur Theorie und Praxis der Wirtschaftsprüfung am 9. und 10. Oktober 1998 in Potsdam, Berlin: Erich Schmidt, S. 101-165.

Marten, Kai-Uwe (1999b): Qualität von Wirtschaftsprüferleistungen – Eine empirische Untersuchung des deutschen Marktes für Wirtschaftsprüfungsleistungen, Düsseldorf: IDW.

Marten, Kai-Uwe; Quick, Reiner; Ruhnke, Klaus (2015): Wirtschaftsprüfung – Grundlagen des betriebswirtschaftlichen Prüfungswesens nach nationalen und internationalen Normen, 5. Aufl., Stuttgart: Schäffer-Poeschel.

Marten, Kai-Uwe; Schmöller, Petra (1999): Das Image der Wirtschaftsprüfer – Eine empirische Untersuchung. In: Zeitschrift für Betriebswirtschaft, 69. Jg. (2), S. 171-193.

Mayhew, Brian W. (2001): Auditor Reputation Building. In: Journal of Accounting Research, Vol. 39 (3), S. 599-617.

Mayhew, Brian W.; Schatzberg, Jeffrey W.; Sevcik, Galen R. (2001): The Effect of Accounting Uncertainty and Auditor Reputation on Auditor Objectivity. In: Auditing: A Journal of Practice & Theory, Vol. 20 (2), S. 49-70.

McConnell Jr., Donald K.; Banks, George Y. (1998): A Common Peer Review Problem. In: Journal of Accountancy, Vol. 185 (6), S. 39-44.

Meuwissen, Roger; Quick, Reiner (2009a): Abschlussprüfung und Beratung – Eine experimentelle Analyse der Auswirkungen auf Unabhängigkeitswahrnehmungen deutscher Aufsichtsräte. In: Zeitschrift für betriebswirtschaftliche Forschung, 61. Jg. (4), S. 382-415.

Meuwissen, Roger; Quick, Reiner (2009b): Gefährdungen und Maßnahmen zur Stärkung der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers – Empirische Befunde einer Befragung von Aufsichtsräten. In: Zeitschrift für Corporate Governance, 4. Jg. (6), S. 272-280.

Michel, Uwe (1996): Wertorientiertes Management strategischer Allianzen, München: Vahlen.

Minnis, Michael (2011): The Value of Financial Statement Verification in Debt Financing: Evidence from Private U.S. Firms. In: Journal of Accounting Research, Vol. 49 (2), S. 457-506.

Mishra, Suchismita; Raghunandan, Kannan; Rama, Dasaratha V. (2005): Do Investors' Perceptions Vary with Types of Nonaudit Fees? Evidence from Auditor Ratification Voting. In: Auditing: A Journal of Practice & Theory, Vol. 24 (2), S. 9-25.

Moizer, Peter (1989): The Image of Auditors. In: Swinson, Chris (Hrsg.): Auditing and the Future, London/Edinburgh: Institute of Chartered Accountants in England and Wales and Institute of Chartered Accountants of Scotland, S. 152-171.

- Moizer, Peter (1997):** Auditor Reputation: The International Empirical Evidence. In: International Journal of Auditing, Vol. 1 (1), S. 61-74.
- Moizer, Peter; Garcia-Bernau, Maria A.; Humphrey, Christopher; Vico Martinez, Antonio (2004):** The Corporate Image of Auditors in a Developing Audit Market within the EU: The Case of Spain. In: European Accounting Review, Vol. 13 (3), S. 561-582.
- Molls, Friederike (2013):** Der Einfluss von Mandatsdauer, Rotation und Nichtprüfungshonoraren auf die Qualität der Abschlussprüfung – Eine empirische Untersuchung, Hamburg: Dr. Kovač.
- Monroe, Gary S.; Woodliff, David R. (1994):** Great Expectations: Public Perceptions of the Auditor's Role. In: Australian Accounting Review, Vol. 4 (8), S. 42-53.
- Moore, Don A.; Tetlock, Philip E.; Tanlu, Lloyd; Bazerman, Max H. (2006):** Conflicts of Interest and the Case of Auditor Independence: Moral Seduction and Strategic Issue Cycling. In: Academy of Management Review, Vol. 31 (1), S. 10-29.
- Moxter, Adolf (1981):** Wirtschaftsprüfung und Zeitgeist. In: Die Wirtschaftsprüfung, 34. Jg. (19), S. 579-583.
- Müller, Katrin (2006):** Die Unabhängigkeit des Abschlussprüfers – Eine kritische Analyse der Vorschriften in Deutschland im Vergleich zu den Vorschriften der Europäischen Union, der IFAC und in den USA, Wiesbaden: Deutscher Universitäts-Verlag.
- Münster, Daniel; Meier-Behringer, Annette (2016a):** Kommentierung von § 332 HGB. In: Bertram, Klaus; Brinkmann, Ralph; Kessler, Harald; Müller, Stefan (Hrsg.): Haufe HGB Bilanz Kommentar – §§ 238-342e HGB, 7. Aufl., Freiburg: Haufe-Lexware; S. 2511-2519.
- Münster, Daniel; Meier-Behringer, Annette (2016b):** Kommentierung von § 333 HGB. In: Bertram, Klaus; Brinkmann, Ralph; Kessler, Harald; Müller, Stefan (Hrsg.): Haufe HGB Bilanz Kommentar – §§ 238-342e HGB, 7. Aufl., Freiburg: Haufe-Lexware, S. 2520-2530.
- Myers, David G. (2015):** Exploring Social Psychology, 7. Aufl., New York: McGraw Hill.
- Myers, James N.; Myers, Linda A.; Omer, Thomas C. (2003):** Exploring the Term of the Auditor-Client Relationship and the Quality of Earnings: A Case for Mandatory Auditor Rotation? In: The Accounting Review, Vol. 78 (3), S. 779-799.
- Nam, Seunghan; Ronen, Joshua (2012):** The Impact of Nonaudit Services on Capital Markets. In: Journal of Accounting, Auditing & Finance, Vol. 27 (1), S. 32-60.
- Naumann, Klaus-Peter (2012):** Abschnitt A: Der Beruf des Wirtschaftsprüfer. In: IDW (Hrsg.): WP Handbuch 2012 – Wirtschaftsprüfung, Rechnungslegungs, Beratung – Band 1, 14. Aufl., Düsseldorf: IDW, S. 1-224.

- Nelson, Mark W. (2006):** Response: Ameliorating Conflicts of Interest in Auditing: Effects of Recent Reforms on Auditors and their Clients. In: *Academy of Management Review*, Vol. 31 (1), S. 30-42.
- Nelson, Mark W.; Tan, Hun-Tong (2005):** Judgement and Decision Making Research in Auditing: A Task, Person, and Interpersonal Interaction Perspective. In: *Auditing: A Journal of Practice & Theory*, Vol. 24 (Supplement 1), S. 41-47.
- Neus, Werner (1989):** Ökonomische Agency-Theorie und Kapitalmarktgleichgewicht, Wiesbaden: Gabler.
- Newman, D. Paul; Patterson, Evelyn R.; Smith, J. Reed (2005):** The Role of Auditing in Investor Protection. In: *The Accounting Review*, Vol. 80 (1), S. 289-313.
- Niehus, Rudolf J. (1994):** Der Abschlussprüfer und die Qualitätskontrolle – Ein Anliegen des deutschen Berufsstandes (I). In: *WPK-Mitteilungen*, 33. Jg. (3), S. 125-133.
- Niemann, Walter (2004):** Prüfungsqualität. In: Pelka, Jürgen; Niemann, Walter (Hrsg.): *Beck'sches Steuerberater-Handbuch 2004/2005*, München: C.H. Beck, Kapitel D. Jahresabschlussprüfung, Rn. 202-2012.
- Oppenheim, Abraham N. (1966):** Questionnaire Design and Attitude Measurement, London: Heinemann.
- Orin, Richard M. (2008):** Ethical Guidance and Constraint under the Sarbanes-Oxley Act of 2002. In: *Journal of Accounting, Auditing & Finance*, Vol. 23 (1), S. 141-171.
- Ostrowski, Markus; Söder, Björn H. (1999):** Der Einfluss von Beratungsaufträgen auf die Unabhängigkeit des Abschlussprüfers. In: *Betriebswirtschaftliche Forschung und Praxis*, 51. Jg. (5), S. 554-564.
- Pany, Kurt; Reckers, Philip M. J. (1984):** Non-Audit Services and Auditor Independence – A Continuing Problem. In: *Auditing: A Journal of Practice & Theory*, Vol. 3 (2), S. 89-97.
- Patel, Chris; Psaros, Jim (2000):** Perceptions of External Auditors' Independence: Some Cross-cultural Evidence. In: *British Accounting Review*, Vol. 32 (3), S. 311-338.
- PCAOB (2005):** Ethics and Independence Rules Concerning Independence, Tax Services, and Contingent Fees, PCAOB Release No. 2005-014, July 26, 2005, verfügbar unter: https://pcaobus.org/Rulemaking/Docket017/2005-07-26_Release_2005-014.pdf (abgerufen am 21.05.2018).
- Peemöller, Volker H. (2012):** Gebührenordnung für Abschlussprüfer – Ein Ansatz zur Qualitätssicherung. In: *WPK-Magazin*, 1/2012, S. 37-42.

- Peemöller, Volker H.; Krehl, Harald; Hofmann, Stefan (2017):** Bilanzskandale – Delikte und Gegenmaßnahmen, 2. Aufl., Berlin: Erich Schmidt.
- Peemöller, Volker H.; Oberste-Padtberg, Stefan (2001):** Unabhängigkeit des Abschlussprüfers – Internationale Entwicklungen. In: Deutsches Steuerrecht, 39. Jg. (42), S. 1813-1820.
- Pfitzer, Norbert (2006):** Aktuelles zur Qualitätssicherung und Qualitätskontrolle. In: Die Wirtschaftsprüfung, 59. Jg. (4), S. 186-196.
- Picot, Arnold; Dietl, Helmut; Franck, Egon; Fiedler, Marina; Royer, Susanne (2012):** Organisation – Theorie und Praxis aus ökonomischer Sicht, 6. Aufl., Stuttgart: Schäffer-Poeschel.
- Pittman, Jeffrey A.; Fortin, Steve (2004):** Auditor Choice and the Cost of Debt Capital for Newly Public Firms. In: Journal of Accounting & Economics, Vol. 37 (1), S. 113-136.
- Podsakoff, Philip M.; MacKenzie, Scott B., Lee, Jeong-Yeon; Podsakoff, Nathan P. (2003):** Common Method Bias in Behavioral Research: A Critical Review of the Literature and Recommended Remedies. In: Journal of Applied Psychology, Vol. 88 (5), S. 879-903.
- Pong, Christopher M.; Whittington, G. (1994):** The Determinants of Audit Fees: Some Empirical Models. In: Journal of Business Finance & Accounting, Vol. 21 (8), S. 1071-1095.
- Pott, Christiane; Mock, Theodore J.; Watrin, Christoph (2009):** Review of Empirical Research on Rotation and Non-Audit Services: Auditor Independence in Fact vs. Appearance. In: Journal für Betriebswirtschaft, 58. Jg. (4), S. 209-239.
- Qandil, Johanna S. (2014):** Wahrnehmung der Qualität der Abschlussprüfung – Eine theoretische und empirische Analyse für den deutschen Prüfungsmarkt, Wiesbaden: Springer Gabler.
- Quedenfeld, Dietrich (2013a):** Kommentierung von § 332 HGB. In: Schmidt, Karsten (Hrsg.): Münchener Kommentar zum Handelsgesetzbuch, Band 4, 3. Aufl., München: C.H. Beck und Vahlen.
- Quedenfeld, Dietrich (2013b):** Kommentierung von § 333 HGB. In: Schmidt, Karsten (Hrsg.): Münchener Kommentar zum Handelsgesetzbuch, Band 4, 3. Aufl., München: C.H. Beck und Vahlen.
- Quick, Reiner (2000a):** Nationale und internationale Haftungsrisiken deutscher Abschlussprüfer. In: Die Betriebswirtschaft, 60. Jg. (1), S. 60-77.
- Quick, Reiner (2000b):** Zivilrechtliche Verantwortlichkeit europäischer und amerikanischer Abschlussprüfer. In: Betriebswirtschaftliche Forschung und Praxis, 52. Jg. (6), S. 525-548.

- Quick, Reiner (2002):** Abschlussprüfung und Beratung – Zur Vereinbarkeit mit der Forderung nach Urteilsfreiheit. In: Die Betriebswirtschaft, 62. Jg. (6), S. 622-643.
- Quick, Reiner (2004a):** Externe Pflichtrotation – Eine adäquate Maßnahme zur Stärkung der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers? In: Die Betriebswirtschaft, 64. Jg. (4), S. 487-508.
- Quick, Reiner (2004b):** Geheimhaltungspflicht des Abschlussprüfers: Strafrechtliche Konsequenzen bei Verletzungen. In: Betriebs-Berater, 59. Jg. (27), S. 1490-1494.
- Quick, Reiner (2006):** Prüfung, Beratung und Unabhängigkeit des Abschlussprüfers – Eine Analyse der neuen Unabhängigkeitsnormen des HGB im Lichte empirischer Forschungsergebnisse. In: Betriebswirtschaftliche Forschung und Praxis, 58. Jg. (1), S. 42-61.
- Quick, Reiner (2012):** EC Green Paper Proposals and Audit Quality. In: Accounting in Europe, Vol. 9 (1), S. 17-38.
- Quick, Reiner (2015):** Die Einschätzungen von Bankvorständen zu potenziellen inhaltlichen Erweiterungen des Bestätigungsvermerks. In: Die Wirtschaftsprüfung, 68. Jg. (5), S. 207-217.
- Quick, Reiner; Schmidt, Florian (2018):** Do Audit Firm Rotation, Auditor Retention, and Joint Audits Matter? – An Experimental Investigation of Bank Directors' and Institutional Investors' Perceptions. In: Journal of Accounting Literature, Vol. 41, <https://doi.org/10.1016/j.acclit.2018.01.003>
- Quick, Reiner; Schmidt, Florian; Simons, Dirk (2016):** Sind Joint Audits sinnvoll? In: Die Wirtschaftsprüfung, 69. Jg. (1), S. 11-19.
- Quick, Reiner; Solmecke, Henrik (2007):** Gestaltung der Abschlussprüferhaftung – Implikationen theoretischer Modelle. In: Journal für Betriebswirtschaft, 57. Jg. (3/4), S. 137-182.
- Quick, Reiner; Warming-Rasmussen, Bent (2005):** The Impact of MAS on Perceived Auditor Independence – Some Evidence from Denmark. In: Accounting Forum, Vol. 29 (2), S. 137-168.
- Quick, Reiner; Warming-Rasmussen, Bent (2007):** Unabhängigkeit des Abschlussprüfers – Zum Einfluss von Beratungsleistungen auf Unabhängigkeitswahrnehmungen von Aktionären. In: Zeitschrift für Betriebswirtschaft, 77. Jg. (10), S. 1007-1033.
- Quick, Reiner; Warming-Rasmussen, Bent (2009):** Auditor Independence and the Provision of Non-Audit Services: Perceptions by German Investors. In: International Journal of Auditing, Vol. 13 (2), S. 141-162.

- Quick, Reiner; Warming-Rasmussen, Bent (2015):** An Experimental Analysis of the Effects of Non-Audit Services on Auditor Independence in Appearance in the European Union: Evidence from Germany. In: Journal of International Financial Management & Accounting, Vol. 26 (2), S. 150-187.
- Ran, Guanggui; Fang, Qiaoling; Luo, Shuai; Chan, Kam C. (2015):** Supervisory Board Characteristics and Accounting Information Quality: Evidence from China. In: International Review of Economics & Finance, Vol. 37 (1), S. 18-32.
- Ratzinger-Sakel, Nicole V. S. (2013):** Auditor Fees and Auditor Independence – Evidence from Going Concern Reporting Decisions in Germany. In: Auditing: A Journal of Practice & Theory, Vol. 32 (4), S. 129-168.
- Ratzinger-Sakel, Nicole V. S.; Audoussert-Coulier, Sophie; Kettunen, Jaana; Lesage, Cédric (2012):** What Do We Know About Joint Audit? A research project commissioned by the Institute of Chartered Accountants of Scotland (ICAS), verfügbar unter: <http://icas.org.uk/jointaudit> (abgerufen am 21.05.2018).
- Ratzinger-Sakel, Nicole V. S.; Audoussert-Coulier, Sophie; Kettunen, Jaana; Lesage, Cédric (2013):** Joint Audit: Issues and Challenges for Researchers and Policy-Makers. In: Accounting in Europe, Vol. 10 (2), S. 175-199.
- Reckers, Philip M. J.; Stagliano, Anthony J. (1981):** Non-Audit Services and Perceived Independence: Some New Evidence. In: Auditing: A Journal of Practice & Theory, Vol. 1 (1), S. 23-37.
- Regenthal, Gerhard (2009):** Ganzheitliche Corporate Identity – Profilierung von Identität und Image, 2. Aufl., Wiesbaden: Gabler.
- Richter, Martin (1975):** Die Sicherung der aktienrechtlichen Publizität durch ein Aktienamt, Köln: Heymann.
- Richter, Martin (1999):** Konzeptioneller Bezugsrahmen für eine realwissenschaftliche Theorie betriebswirtschaftlicher Prüfung. In: Richter, Martin (Hrsg.): Theorie und Praxis der Wirtschaftsprüfung II: Wirtschaftsprüfung und ökonomische Theorien – Prüfungsmarkt – Prüfungsmethoden – Urteilbildung, Berlin: Erich Schmidt, S. 263-305.
- Richter, Rudolf; Bindseil, Ulrich (1995):** Neue Institutionenökonomik. In: Wirtschaftswissenschaftliches Studium, 24. Jg. (3), S. 132-140.
- Riese, Joachim; Veidt, Reiner J.; Clauß, Carsten (2016):** Wesentliche Anpassungen des Qualitätskontrollverfahrens. In: WPK-Magazin, Sonderausgabe 2016, S. 19-30.
- Rietberg, Dale R. (1988):** Auditor Changes and Opinion Shopping. A Proposed Solution. In: University of Michigan Journal of Law Reform, Vol. 22 (1), S. 211-248.

- Rödel, Bernd. (2011):** Der Wirtschaftsprüfer in der Krise – Chance für eine Neubestimmung. In: Der Betrieb, 63. Jg. (11), S. M1.
- Roe, Mark J. (1998):** German Codetermination and German Securities Markets. In: Columbia Business Law Review, Vol. 1 (1), S. 167-183.
- Ross, Stephen A. (1973):** The Economic Theory of Agency: The Principal's Problem. In: The American Economic Association, Vol. 63 (2), S. 134-139.
- Rückle, Dieter (1995):** Bestellung und Auswahl des Abschlussprüfers – Zur ökonomischen Analyse des Rechts der Rechnungslegung. In: Elschen, Rainer; Siegel, Theodor; Wagner, Franz W. (Hrsg.): Unternehmenstheorie und Besteuerung: Festschrift für Dieter Schneider, Wiesbaden: Gabler, S. 495-514.
- Ruddock, Caitlin; Taylor, Sarah J.; Taylor, Stephen L. (2006):** Nonaudit Services and Earnings Conservatism: Is Auditor Independence Impaired? In: Contemporary Accounting Research, Vol. 23 (3), S. 701-746.
- Ruhl, Frank (1990):** Erfolgsabhängige Anreizsysteme in ein- und zweistufigen Hierarchien – Ein Beitrag zur Principal-Agent-Theorie, Heidelberg: Physica.
- Ruhnke, Klaus (1997):** Empirische Forschung im Prüfungswesen. In: Zeitschrift für betriebswirtschaftliche Forschung, 49. Jg. (4), S. 311-344.
- Ruhnke, Klaus (2000):** Normierung der Abschlussprüfung, Stuttgart: Schäffer-Poeschel.
- Ruhnke, Klaus (2003):** Nutzen von Abschlussprüfungen: Bezugsrahmen und Einordnung empirischer Studien. In: Zeitschrift für betriebswirtschaftliche Forschung, 55. Jg. (3), S. 250-279.
- Ruhnke, Klaus; Deters, Eric (1997):** Die Erwartungslücke bei der Abschlussprüfung. In: Zeitschrift für Betriebswirtschaft, 76. Jg. (9), S. 923-945.
- Ruhnke, Klaus; Schmidt, Martin (2016):** Changing the Institutional Framework of Statutory Audit: Internal Stakeholders' Perceptions of the Associated Benefit and Costs. In: European Accounting Review, Vol. 25 (1), S. 59-79.
- Ruhnke, Klaus; Schmiele, Catharina; Schwind, Jochen (2010):** Die Erwartungslücke als permanentes Phänomen der Abschlussprüfung – Definitionsansatz, empirische Untersuchung und Schlussfolgerungen. In: Zeitschrift für betriebswirtschaftliche Forschung, 62. Jg. (4), S. 394-421.
- Ruiz-Barbadillo, Emiliano; Gómez-Aguilar, Nieves; Carrera, Nieves (2009):** Does Mandatory Audit Firm Rotation Enhance Auditor Independence? Evidence from Spain. In: Auditing: A Journal of Practice & Theory, Vol. 28 (1), S. 113-135.

- Salterio, Steven (1996):** The Effects of Precedents and Client Position on Auditors' Financial Accounting Policy Judgement. In: Accounting, Organizations and Society, Vol. 21 (5), S. 467-486.
- Salterio, Steven; Koonce, Lisa (1997):** The Persuasiveness of Audit Evidence: The Case of Accounting Policy Decisions. In: Accounting, Organizations and Society, Vol. 22 (6), S. 573-587.
- Samsonova-Taddei, Anna; Siddiqui, Javed (2016):** Regulation and the Promotion of Audit Ethics: Analysis of the Content of the EU's Policy. In: Journal of Business Ethics, Vol. 139 (1), S. 183-195.
- Sattler, Matthias (2011):** Vereinbarkeit von Abschlussprüfung und Beratung, Wiesbaden: Gabler.
- Saunders, Mark; Lewis, Philip; Thornhill, Adrian (2012):** Research Methods for Business Students, 6. Aufl., Harlow: Pearson.
- Schäfer, Martina (2014):** Erfolgsfaktor Corporate Identity – Auf die Außenwirkung der Kanzlei kommt es an, Wiesbaden: Springer Gabler.
- Schatzberg, Jeffery W. (1987):** A Theoretical and Empirical Examination of Independence and "Low Balling", Ph.D. Dissertation, University of Iowa.
- Scheffler, Eberhard (1995):** Aufsichtsrat und Abschlussprüfer als Überwachungsorgane der Aktiengesellschaft. In: Lanfermann, Josef (Hrsg.): Internationale Wirtschaftsprüfung: Festschrift für Hans Havermann, Düsseldorf: IDW, S. 651-680.
- Schier, Susanne (2011):** Revolution bei den Wirtschaftsprüfern, verfügbar unter: <http://www.handelsblatt.com/unternehmen/handel-konsumgueter/beiratswahlen-revolution-bei-den-wirtschaftspruefern/4451574.html> (abgerufen am 21.05.2018).
- Schmid, Thomas C. (2007):** Strategisches Controlling in Wirtschaftsprüfungsgesellschaften im Spannungsfeld zwischen öffentlichem Auftrag und erwerbswirtschaftlicher Orientierung, Hamburg: Dr. Kovač.
- Schmidt, Florian (2017):** Die Jahresabschlussprüfung und das Image der Wirtschaftsprüfer – Ein Vergleich zwischen Eigen- und Fremdwahrnehmung. In: Betriebswirtschaftliche Forschung und Praxis, 69. Jg. (4), S. 513-536.
- Schmidt, Stefan (2014):** Abschnitt O: Qualitätssicherung in der Wirtschaftsprüferpraxis. In: IDW (Hrsg.): WP Handbuch 2014 – Wirtschaftsprüfung, Rechnungslegung, Beratung, Band 2, 14. Aufl., Düsseldorf: IDW, S. 1037-1221.

- Schmidt, Stefan; Feldmüller, Christian (2016):** Kommentierung von § 323 HGB. In: Grottel, Bernd; Schmidt, Stefan; Schubert, Wolfgang J.; Winkeljohann, Norbert (Hrsg.): Beck'scher Bilanz-Kommentar – Handels- und Steuerbilanz, 10. Aufl., München: C.H. Beck.
- Schmidt, Stefan; Nagel, Thomas (2016a):** Kommentierung von § 319 HGB. In: Grottel, Bernd; Schmidt, Stefan; Schubert, Wolfgang J.; Winkeljohann, Norbert (Hrsg.): Beck'scher Bilanz-Kommentar – Handels- und Steuerbilanz, 10. Aufl., München: C.H. Beck.
- Schmidt, Stefan; Nagel, Thomas (2016b):** Kommentierung von § 319a HGB. In: Grottel, Bernd; Schmidt, Stefan; Schubert, Wolfgang J.; Winkeljohann, Norbert (Hrsg.): Beck'scher Bilanz-Kommentar – Handels- und Steuerbilanz, 10. Aufl., München: C.H. Beck.
- Schmutz, Christoph G. (2015):** Die blinden Wirtschaftsprüfer bei Toshiba, verfügbar unter: <http://www.nzz.ch/wirtschaft/die-blinden-wirtschaftspruefer-bei-toshiba-1.18587750> (abgerufen am 21.05.2018).
- Schneider, Sabine (2007):** Die Unabhängigkeit des Wirtschaftsprüfers – Simulation von Quasirentenmodellen mit genetischen Algorithmen, Göttingen: Sierke.
- SEC (2000a):** Final Rule: Revision of the Commission's Auditor Independence Requirements, verfügbar unter: <https://www.sec.gov/rules/final/33-7919.htm> (abgerufen am 21.05.2018).
- SEC (2000b):** Hearing Testimony: Auditor Independence – United States Securities & Exchange Commission Public Hearing on Proposed Auditor Independence Rules, verfügbar unter: <https://www.sec.gov/rules/extra/audmin4.htm> (abgerufen am 21.05.2018).
- Seibt, Christoph H.; Wollenschläger, Bernward (2011):** Dritthaftung des Abschlussprüfers kapitalmarktorientierter Unternehmen. In: Der Betrieb, 64. Jg. (24), S. 1378-1385.
- Severus, Julia (2007):** Jahresabschlussprüfung in Form eines Joint Audit's – Eine fallstudienbasierte Wirkungsanalyse, Wiesbaden: Deutscher Universitäts-Verlag.
- Shockley, Randolph A. (1981):** Perceptions of Auditors' Independence: An Empirical Analysis. In: The Accounting Review, Vol. 54 (4), S. 785-800.
- Siebenmorgen, Marcus (2004):** Der Wirtschaftsprüfer im Spiegel der Presse. In: Die Wirtschaftsprüfung, 57. Jg. (8), S. 394-403.
- Simmons, Joseph P.; Nelson, Leif D.; Simonsohn, Uri (2011):** False-Positive Psychology: Undisclosed Flexibility in Data Collection and Analysis Allows Presenting Anything as Significant. In: Psychological Science, Vol. 22 (11), S. 1359-1366.
- Simon, Daniel T.; Francis, Jere R. (1988):** The Effect of Auditor Change on Audit Fees: Tests of Price Cutting and Price Recovery. In: The Accounting Review, Vol. 63 (2), S. 255-269.

- Simons, Dirk (2005):** Internationalisierung von Rechnungslegung, Prüfung und Corporate Governance, Wiesbaden: Gabler Edition Wissenschaft.
- Simons, Dirk (2011):** Low Balling and Learning Effects. In: Betriebswirtschaftliche Forschung und Praxis, 63. Jg. (2), S. 160-179.
- Simunic, Dan A. (1984):** Auditing, Consulting, and Auditor Independence. In: Journal of Accounting Research, Vol. 22 (2), S. 679-702.
- Simunic, Dan A.; Stein, Michael T. (1996):** The Impact of Litigation Risk on Audit Pricing: A Review of the Economics and the Evidence. In: Auditing: A Journal of Practice & Theory, Vol. 15 (2), S. 119-134.
- Spremann, Klaus (1990):** Asymmetrische Informationen. In: Zeitschrift für Betriebswirtschaft, 60. Jg. (5/6), S. 561-586.
- Stefani, Ulrike (2002):** Abschlussprüfung, Unabhängigkeit und strategische Interdependenzen – Eine ökonomische Analyse institutioneller Reformen zur Steigerung der Prüfungsqualität, Stuttgart: Schäffer-Poeschel.
- Stegemeyer, Welf (2002):** Der Vergleich von Abschlussprüfung und Unternehmensberatung aus Perspektive der Agency- und der Signalling-Theorie, Marburg: Tectum.
- Stehr, Christoph (2013):** Erbsenzähler gesucht. In: Uni Spiegel, Heft 4, S. 20-21.
- Strickmann, Michael (2000):** Wirtschaftsprüfung im Umbruch: Eine empirische Untersuchung zur Konzentration und Honorargestaltung im deutschen Prüfungswesen, Herne/Berlin: NWB.
- Sucher, Pat; Moizer, Peter; Zarova, Marcela (1999):** The Images of the Big Six Audit Firms in the Czech Republic. In: European Accounting Review, Vol. 8 (3), S. 499-521.
- Svanström, Tobias (2013):** Non-Audit Services and Audit Quality: Evidence from Private Firms. In: European Accounting Review, Vol. 22 (2), S. 337-366.
- Swanger, Susan L.; Chewning Jr., Eugene G. (2001):** The Effect of Internal Audit Outsourcing on Financial Analysts' Perceptions of External Auditor Independence. In: Auditing: A Journal of Practice & Theory, Vol. 20 (2), S. 115-129.
- Tan, Hun-Tong (1995):** Effects of Expectations, Prior Involvement, and Review Awareness on Memory for Audit Evidence and Judgment. In: Journal of Accounting Research, Vol. 33 (1), S. 113-135.
- Tan, Hun-Tong; Yates, J. Frank (1995):** Sunk Cost Effects: The Influences of Instructions and Future Return Estimates. In: Organizational Behavior and Human Decision Process, Vol. 51 (3), S. 311-319.

- Tebben, Tobias (2011):** Vergütungsanreize und opportunistische Bilanzpolitik – Eine empirische Analyse der Rolle von Aufsichtsrat und Abschlussprüfer, Wiesbaden: Gabler.
- Teoh, Hai Y.; Lim, Chui C. (1996):** An Empirical Study of the Effect of Audit Committees, Disclosure of Nonaudit Fees, and Other Issues on Audit Independence: Malaysian Evidence. In: Journal of International Accounting, Auditing & Taxation, Vol. 5 (2), S. 231-248.
- Tepalagul, Nopmanee; Lin, Ling (2015):** Auditor Independence and Audit Quality: A Literature Review. In: Journal of Accounting, Auditing & Finance, Vol. 30 (1), S. 101-121.
- Tie, Robert (1999):** Concerns Over Auditing Quality Complicate the Future of Accounting. In: Journal of Accountancy, Vol. 188 (6), S. 14-15.
- Titman, Sheridan; Trueman, Brett (1986):** Information Quality and the Valuation of New Issues. In: Journal of Accounting & Economics, Vol. 8 (2), S. 159-172.
- Treasury Committee (2009):** Banking Crisis: Reforming Corporate Governance and Pay in the City, verfügbar unter: <http://www.publications.parliament.uk/pa/cm200809/cmselect/cmtreasy/519/519.pdf> (abgerufen am 21.05.2018).
- Tschesche, Frank (2007a):** Kommentierung von § 332 HGB. In: Baetge, Jörg; Kirsch, Hans-Jürgen; Thiele, Stefan (Hrsg.): Bilanzrecht Kommentar, Bonn: Stollfuß.
- Tschesche, Frank (2007b):** Kommentierung von § 333 HGB. In: Baetge, Jörg; Kirsch, Hans-Jürgen; Thiele, Stefan (Hrsg.): Bilanzrecht Kommentar, Bonn: Stollfuß.
- Turpen, Richard A. (1990):** Differential Pricing on Auditors' Initial Engagements: Further Evidence. In: Auditing: A Journal of Practice & Theory, Vol. 9 (2), S. 60-76.
- Tversky, Amos; Kahneman, Daniel (1974):** Judgement under Uncertainty: Heuristics and Biases. In: Science, Vol. 185 (4157), S. 1124-1131.
- Umlauf, Steffen J. (2013):** Prüfungs- und Beratungshonorare von Konzernabschlussprüfern – Honorardeterminanten und Unabhängigkeitswahrnehmungen auf dem deutschen Kapitalmarkt, Hamburg: Dr. Kovač.
- Van der Stede, Wim A.; Yong, S. Mark; Chen, Clara X. (2005):** Assessing the Quality of Evidence in Empirical Management Accounting Research: The Case of Survey Studies. In: Accounting, Organizations and Society, Vol. 30 (7), S. 655-684.
- van Liempd, Dennis; Quick, Reiner; Warming-Rasmussen, Bent (2011):** Sollte die Erbringung von Nichtprüfungsleistungen durch Prüfungsgesellschaften verboten werden? Anmerkung zum Grünbuch der Europäischen Union zu Abschlussprüfung. In: Zeitschrift für Corporate Governance, 6. Jg. (4), S. 185-191.

- Vander Bauwhede, H.; Willekens, M. (2004):** Evidence on (the lack of) Audit-Quality Differentiation in the Private Client Segment of the Belgian Audit Market. In: *European Accounting Review*, Vol. 13 (3), S. 501-522.
- Vanstraelen, Ann (2000):** Impact of Renewable Long-Term Audit Mandates on Audit Quality. In: *European Accounting Review*, Vol. 9 (3), S. 419-442.
- Velte, Patrick (2011):** Obligatorische Joint Audits als Qualitätsmultiplikator der Abschlussprüfung? – Eine kritische Würdigung zu den Reformvorschlägen des EU-Grünbuchs. In: *Die Wirtschaftsprüfung*, 64. Jg. (20), S. 948-952.
- Wagenhofer, Alfred; Ewert, Ralf (2015):** Externe Unternehmensrechnung, 3. Aufl., Berlin et al.: Springer.
- Walker, Paul L.; Casterella, Jeffrey R. (2000):** The Role of Auditee Profitability in Pricing New Audit Engagements. In: *Auditing: A Journal of Practise & Theory*, Vol. 19 (1), S. 157-167.
- Wallace, R. S. O.; Mellor, C J. (1988):** Nonresponse Bias in Mail Accounting Surveys: A Pedagogical Note. In: *British Accounting Review*, Vol. 20 (2), S. 131-139.
- Wallace, Wanda (1980):** The Economic Role of the Audit in Free and Regulated Markets, New York: The Touche Ross & Co.
- Watkins, Ann L.; Hillison, William; Morecroft, Susan E. (2004):** Audit Quality: A Synthesis of Theory and Empirical Evidence. In: *Journal of Accounting Literature*, Vol. 23 (1), S. 153-193.
- Weil, Gotshal & Manges LLP (2002):** Comparative Study of Corporate Governance Codes Relevant to the European Union and its Member States, New York.
- Weimer, Jeroen; Pape, Joost (1999):** A Taxonomy of Systems of Corporate Governance. In: *Corporate Governance: An international Review*, Vol. 7 (2), S. 152-166.
- Weissenberger, Barbara E. (2003):** Ökonomische Analyse des Prüferwechsels – Eine Untersuchung des § 319 Abs. 3 Nr. 6 HGB. In: Dörner, Dietrich; Menold, Dieter; Pfitzer, Norbert; Oser, Peter (Hrsg.): *Reform des Aktienrechts, der Rechnungslegung und der Prüfung. KonTraG – Corporate Governance – TransPuG*, 2. Aufl., Stuttgart: Schäffer-Poeschel, S. 923-956.
- Wiemann, Daniela (2011):** Prüfungsqualität des Abschlussprüfers – Einfluss der Mandatsdauer auf die Bilanzpolitik beim Mandanten, Wiesbaden: Gabler.
- Williamson, Oliver E. (1981):** The Economics of Organization: The Transaction Cost Approach. In: *American Journal of Sociology*, Vol. 37 (3), S. 548-577.

- Williamson, Oliver E. (1985):** The Economics Institutions of Capitalism – Firms, Markets, Relational Contracting, New York: The Free Press.
- Wingate, Michele L. (1997):** An Examination of Cultural Influence on Audit Environments. In: Research in Accounting Regulation, Vol. 9 (1), S. 129-148.
- Wollmert, Peter; Oser, Peter; Orth, Christian (2010):** Die Prüfungspraxis auf dem Prüfstand – Anmerkungen zum EU-Grünbuch „Weiteres Vorgehen im Bereich der Abschlussprüfung: Lehren aus der Krise“ aus Sicht der Prüfungspraxis. In: Steuern und Bilanzen, 11. Jg. (22), S. 850-858.
- WPK (2014):** Marktstrukturanalyse 2013 – Anbieterstruktur, Mandatsverteilung, Abschlussprüferhonorare und Umsatzerlöse im Wirtschaftsprüfungsmarkt 2013, verfügbar unter: https://www.wpk.de/uploads/tx_news/WPK_Marktstrukturanalyse_2013.pdf (abgerufen am 21.05.2018).
- WPK (2015):** Mitgliederstatistik der WPK – Stand 1. Juli 2015, verfügbar unter: http://www.wpk.de/uploads/tx_templavoila/WPK-Statistiken_Juli_2015.pdf (abgerufen am 21.05.2018).
- Zemke, Corinna (1994):** Inkompatibilität von Prüfung und Beratung – Interessenkonflikte des Wirtschaftsprüfers infolge seiner Doppelfunktion und deren Analyse anhand der Rechtsnormen. In: Der Steuerberater, 45. Jg. (3), S. 87-98.
- Zerni, Mikko; Haapamäki, Elina; Järvinen, Tuukka; Niemi, Lasse (2012):** Do Joint Audits Improve Audit Quality? Evidence from Voluntary Joint Audits. In: European Accounting Review, Vol. 21 (4), S. 731-765.
- Zerni, Mikko; Kallunki, Juha-Pekka; Nilsson, Henrik (2010):** The Entrenchment Problem, Corporate Governance Mechanisms, and Firm Value. In: Contemporary Accounting Research, Vol. 27 (4), S. 1169-1206.
- Zhang, Beilei; Emanuel, David (2008):** The Provision of Non-Audit Services and Earnings Conservatism: Do New Zealand Auditors Compromise their Independence? In: Accounting Research Journal, Vol. 21 (2), S. 195-221.
- Zimmermann, Ruth-Caroline (2008):** Abschlussprüfer und Bilanzpolitik der Mandanten – Eine empirische Analyse des deutschen Prüfungsmarktes, Wiesbaden: Gabler.
- Zitzelsberger, Siegfried (1998):** Aus der Arbeit des IDW. In: Die Wirtschaftsprüfung, 51. Jg. (4/5), S. 1015-1025.

Ehrenwörtliche Erklärung

Ich versichere an Eides statt durch meine Unterschrift, dass ich die vorstehende Dissertation selbstständig und ohne fremde Hilfe angefertigt und alle Stellen, die ich wörtlich oder annähernd wörtlich aus Veröffentlichungen entnommen habe, als solche kenntlich gemacht habe, mich auch keiner als der angegebenen Literatur oder sonstiger Hilfsmittel bedient habe. Die Dissertation hat in dieser oder ähnlicher Form noch keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegen.

Darmstadt, 28.05.2018

(Florian Schmidt)